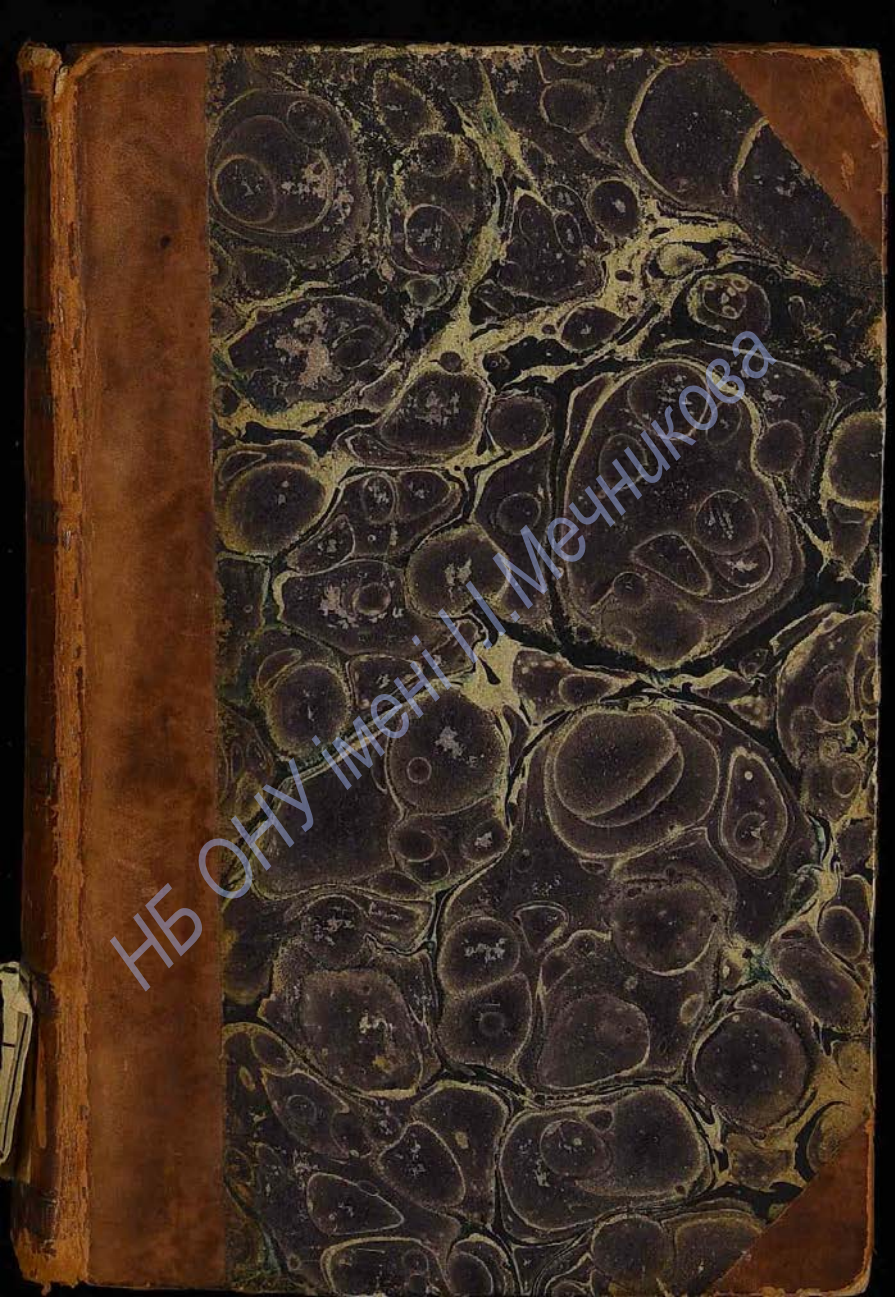


НБ ОНУ імені П. Мечникова



Morgenröte im Aufgang/

Das ist:

Die Wurzel oder Mutter

Der

PHILOSOPHIÆ, ASTROLOGIÆ und THEOLOGIÆ,

Aus rechtem Grunde.

Oder

Beschreibung der N A T U R/

Wie

Alles gewesen und im Anfang worden ist: wie
die Natur und Elementa Creatürlich worden seynd;
auch von beyden Qualitäten Bösen und Guten/ woher alle
Ding seinen Ursprung hat/ und wie es jetzt stehet und
würcket/ und wie es am Ende dieser Zeit werden
wird: Auch wie Gottes und der Höllen Reich
beschaffen ist/ und wie die Menschen
in jedes creatürlich würcken.

Alles aus rechtem Grunde/ in Erkantniß des Geistes
im Willen Gottes mit Fleiß gestellet

Durch

J A C O B B Ö H M E,

In Sörlig/ im Jahr Christi 1612. seines Alters
37. Jahr/ Dienstag in Pfingsten.

Alles von neuem übersehen/ und mit Fleiß nach des Authoris
eigenem Manuscripto corrigiret und verbessert.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

VORREDE

des

AUTHORIS

über dieß Buch

An den günstigen L E S E R.

Günstiger Leser.

ES vergleiche die ganze Philosophiam, Astrologiam, und Theologiam samt ihrer Mutter einem köstlichen Baum der in einem schönen Lustgarten wächst.

1. Nun giebt die Erde / da der Baum inne stehet / dem Baum immer Saft / davon der Baum seine lebendige Qualität hat: der Baum aber in sich selbst wächst von dem Saft der Erden / und

wird groß / und breitet sich aus mit seinen Aesten.

2. Nun gleich wie die Erde mit ihrer Krafft an dem Baum arbeitet / daß derselbe wachse und zunehme / also arbeitet der Baum stäts mit seinen Aesten aus ganzem Vermögen / daß Er möchte immer viel guter Früchte bringen.

3. Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet / darzu ganz klein / madig und wurmfischicht / so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen / daß derselbe vorsätzlich begehre böse Früchte zu tragen / dierevil Er ein köstlicher Baum guter Qualität ist; sondern die Schuld ist / daß oft grobe Kälte / Hitze / Mülthaw / Raupen und Ingesiezler auff ihn fället / denn die Qualität in der Tiefe / von den Sternen aufgenorffen / verderbet ihn / daß Er wenig guter Früchte bringet.

4. Nun hat aber der Baum diese Art an sich / daß je größer und älter der Baum wird / je süßere Frucht trägt Er: in seiner Jugend trägt er wenig Früchte / denn das mache die raue und wilde Art des Erdbodens / und die überley Früchte in dem Baum: und ob Er gleich schön blühet / so

fallen doch im Gewächse seine Äpfel meistens abe/ es sey dan Sache/ daß er gar in einem guten Acker stehet.

6. Nun hat der Baum auch eine gute süsse Qualität an sich/ dargegen auch drey andere zuwider/ als bitter/ sauer und herbe. Nun wie der Baum ist/ also werden auch seine Früchte/ bis sie die Sommerwürcket und süsse machet/ daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen/ und müssen seine Früchte bestehen im Regen/ Wind und Ungewitter.

7. Wan aber der Baum alt wird/ daß seine Nester verdorren/ daß der Saft nicht mehr in die Höhe kan/ so wachsen unten umb den Stamm viel grüne Zweiglein auß/ leglich auch auff der Wurzel/ und verklären den alten Baum/ wie Er auch ein schönes grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist/ und nun gar alt worden. Dan die Natur oder der Saft wehret sich/ bis der Stamm gar dürrer wird/ dan wird er abgehawen und im Feuer verbrandt.

Nun mercke / was ich mit diesem Gleichnis angedeutet habe :

8. Der Garten dieses Baumes bedeut die Welt; der Acker die Natur; der Stamm des Baumes die Sterne; die Nester die Elementa; die Früchte/ so auff diesem Baume wachsen/ bedeuten die Menschen; der Saft in dem Baume/ bedeut die klare Gottheit. Nun sind die Menschen aus der Natur/ Sternen und Elementen gemacht worden/ **GOTT** der Schöpffer aber herrschet in allem/ gleich wie der Saft in dem ganzen Baume.

9. Die Natur aber hat zwey Qualitäten in sich bis in das Gerichte **GOTTES**/ eine liebliche/ himmlische und heilige; und eine grimmige/ höllische und durstige.

10. Nun qualificiret und arbeitet die gute immer mit ganzem Fleiß/ daß sie gute Früchte bringe/ darinnen herrschet der heilige Geist/ und giebt darzu Saft und Leben; Die böse quillet und treibet auch mit ganzem Fleiß/ daß sie immer böse Früchte bringt/ darzu giebt ihr der Teuffel Saft und höllischen Loh.

11. Nun dieses beydes ist in dem Baum der Natur/ und die Menschen seynd aus dem Baum gemacht/ und leben in dieser Welt in diesem Garten zwischen beyden in großer Gefahr/ und fällt auff sie bald Sonnen-schein/ bald Regen/ Wind und Schnee.

12. Das

12. Das ist/ so der Mensch seinen Geist erhebet in die Gottheit/ so quillet und qualificiret in ihm der H. Geist/ so Er aber seinen Geist sincken läset in diese Welt/ in Luft des Bösen/ so quillet und herrschet in ihm der Teuffel und der höllische Saft.

13. Gleich wie der Apfel auff dem Baum madig und mürrestichicht wird/ wan Frost/ Hitze und Mühlthau auff ihn fällt/ und leicht abfällt und verdorbet: also auch der Mensch/ wan Er läset den Teuffel mit seiner Gifft in ihm herrschen.

14. Nun gleich wie in der Natur Gutes und Böses quillet/ herrschet und ist/ also auch im Menschen: der Mensch aber ist Gottes Kind/ den er aus dem besten Kern der Natur gemacht hat/ zu herrschen in dem Guten/ und zu überwinden das Böse. Ob ihm gleich das Böse anhanget/ gleich wie in der Natur das Böse am Guten hanget/ so kan er doch das Böse überwinden; so Er seinen Geist in **GOTT** erhebet/ so quillet in ihm der heilige Geist und hilfft ihm siegen.

15. Gleich wie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse/ dan sie ist und komt aus **GOTT**/ und der heilige Geist ist Herrscher darinnen: also auch ist die grimme Qualität mächtig zu siegen in der boshaftigen Seelen/ dan der Teuffel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit/ und ist ein ewiger Fürst derselben.

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit geworffen durch den Fall Adams und Herá/ daß ihm das böse anhanget/ sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Guten; Nun aber ista in beyden/ und heißet nun wie S. Paulus saget: wisset ihr nicht/ welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam/ deß Knechte seyd ihr/ dem ihr gehorsam seyd/ entweder der Sünde zum Tode/ oder dem Gehorsam **GOTTES** zur Gerechtigkeit/ Rom. 6. vers 16.

17. Weil aber der Mensch in beyden den Trieb hat/ so mag er greiffen zu welchem er wil/ dann er lebet in dieser Welt zwischen beyden/ und seynd beyde Qualitäten/ Böß und Gut/ in ihm/ in welches der Mensch waltet/ damitte wird er angethan/ in heilige oder höllische Krafft.

18. Dann Christus spricht: Mein Vatter wil den heiligen Geist geben/ denen die ihn darum bitten/ Luca 11. vers 13. Auch so hat **GOTT** dem Menschen das Gute befohlen/ und das Böse verbotten/ und läset noch täglich predigen/ ruffen und schreyen/ und den Menschen vermahnen zum Guten.

Darbey man ja wohl erkennet/das GOTT das Böse nicht will/ sondern will das sein Reich zukomme/ und sein Wallen geschehe/ wie im Himmel also auch auff Erden.

19. Weil aber der Mensch durch die Sünde vergifftet/ das die grimme Qualität so wohl als die gute in ihm herrschet/ und nun halb tod/ und mit grossem Unverstand GOTT seinen Schöpffer/ so wohl auch die Natur und ihre Wirkung nicht mehr erkennen kan/ so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang bis auff heute angeleget/ darzu hat GOTT seinen heiligen Geist gegeben/ das sie je und alle wege hat weise/ heilige und verständige Menschen geböhren und zugerichtet/ welche die Natur/ so wohl GOTT ihren Schöpffer haben lernen erkennen/ welche allezeit mit ihrem schreiben und lehren der Welt Liecht seynd gewesen; Darmitte hat GOTT seine Kirche auff Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe/ dargegen hat der Teuffel gewücket und gemobet und manchen edlen Zweig verderbet durch die Grimmigkeit in der Natur/ welches Fürst und Gott Er ist.

20. Wann die Natur hat oft einen gelehrten/ verständigen Menschen zugerichtet/ mit schönen Gaben/ so hat der Teuffel seinen höchsten Fleiß daran geleyget/ das er denselben verführet in fleischliche Lübe/ in Hoffart/ in Begierde reich zu seyn/ und Gewalt zu haben. Darmitte hat der Teuffel in ihm geheerischet/ und hat die grimme Qualität die gute überwunden/ und ist aus seinem Verstande/ und aus seiner Kunst und Weisheit Kägerey und Irthumb gewachsen/ welcher der Wahrheit gespottet/ und grosse Irthumb auff Erden angerichtet hat/ und ist dem Teuffel ein guter Heerführer gewesen.

21. Dan die böse Qualität in der Natur hat von Anfang und noch immer mit der guten gerungen/ und sich empor gehalten/ und manche edle Frucht in Mutterleibe verderbet/ wie solches klar zu sehen ist erstlich bey Cain und Habel/ die aus einer Mutter-Leibe kamen. Cain war von Mutter-Leibe ein Verächter Gottes und hoffärtig/ dargegen Habel ein demütiger Gott fürchtiger Mensch. So siehet man auch bey den drey Söhnen Noa/ so wohl auch bey Abraham mit Isaac und Ismael/ sonderlich aber bey Isaac mit Esau und Jacob/ welche sich in Mutter-Leibe gestossen und gerungen/ darumb auch GOTT saget; Jacob habe ich geliebet/ und Esau gehasset. Gen. 25. 23. Ist anders nichts/ dan das beyde

beyde Qualitäten in der Natur haben hefftig mit einander gerungen.

22. Dann als GOTT in der Natur zur selben Zeit wallete/ und wolte sich der Welt offenbahren durch den frommen Abraham/ Isaac und Jacob/ und wolte ihm eine Kirche auff Erden zurichten zu seiner Glori und Herrlichkeit/ so wallete in der Natur auch mitte die Bosheit/ und derselben Fürst Lucifer. Weil dan in dem Menschen böses und gutes war/ so konten beyde Qualitäten in ihm regieren/ derowegen ward ein böser und ein guter Mensch in Einer Mutter auff einmahl geboren.

23. Auch so ist es bey der ersten Welt/ so wohl auch an dem andern bis ans Ende unserer Zeit klar zu sehen/wie das himmlische und höllische Reich in der Natur hat ie und allwege miteinander gerungen/ und in grosser Arbeit gestanden/ als ein Weib in der Gebuhr.

24. Bey Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen/dan da wuchs ein Baum im Paradis auff von beyder Qualität/ böses und gutes/ da solten Adam und Heva versucht werden/ ob sie konten in der guten Qualität/ in Englischer Art und form bestehen. Dan der Schöpffer verboth Adam und Heva von der Frucht zu essen/ aber die böse Qualität in der Natur rang mit der guten/ und brachte Adam und Heva in Lust vor beyden zu essen. Darumb bekamen sie auch bald zur Stun- de thierische Art und Form/ und assen von böß und gut/ und musten sich auff thierische Art mehren und leben/ und verdarb mancher edler Zweig von ihnen geböhren.

25. Hernach siehet man/ wie GOTT in der Natur gewürcket/ als die heiligen Vätter in der ersten Welt geböhren/ als Habel/ Seth/ Enos/ Kenan/ Mahalaleel/ Jared/ Henoch/ Methusala/ Lamech und der heilige Noa: die haben der Welt des Herren Namen verkündiget und Busse geprediget/ dan der H. Geist hat in ihnen gewürcket.

26. Dargegen hat der höllische GOTT auch gewürcket in der Natur/ und Spötter und Verächter geböhren/ erstlich Cain und seine Nachkommen: und ist mit der ersten Welt gegangen wie mit einem jungen Baume/ der wächst/ grünnet und blühet schöne/ bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner wilden Art. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte/ ob sie gleich schöne blühete in weltlicher Kunst und Uppigkeit: dan das konte den H. Geist nicht ergreifen/ der auch dißmahl in der Natur so wohl als jetzt hat gewürcket.

V O R R E D E

27. Darumb sprach GOTT: es reuet mich / daß Ich die Menschen gemacht habe (Genes. 6.) und errägte die Natur / daß alles Fleisch starb / was im Trocknen lebete / bis auff die Wurzel und Stamm / der blieb stehen: und hat hiemitte den wilden Baum gedünget und angerichtet / daß derselbe solte bessere Früchte tragen. Aber als derselbe wieder grünete / brachte er bald wieder gute und böse Früchte bey den Söhnen Noa / da funden sich bald wieder Spötter und Verächter Gottes / und wuchs kaum ein guter Ast in dem Baum / der heilige / gute Früchte brachte / die andern Aeste trugen und brachten die wilden Heyden.

28. Als aber GOTT sahe / daß der Mensch also in seiner Erkenntniß erstorben war / bewegete er die Natur abermahl / und zeitete den Menschen / wie in derselben wäre Böses und Gutes / damit sie das Böse fliehen und in dem Guten leben solten / und ließ Feuer aus der Natur fallen / und zündete an Sodom und Gomorra zum schrecklichen Exempel der Welt.

29. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm / und sich Gottes Geist nicht wolten lehren lassen / gab er ihnen Gesetze und Lehre / wie sie sich halten solten / und bestätigte die mit Wunder und Zeichen / damit nicht erlösch die Erkenntniß des rechten Gottes.

30. Aber das Licht wolte hiemit auch nicht an Tag kommen / dann die Finsterniß und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich / und derselben Fürst regierete gewaltiglich.

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittel-alter kam / da hub er an und trug erliche milde/süße Früchte/anzuseigen / daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Dan da wurden die heiligen Propheten geboren aus dem süßen Ast des Baumes / die lehren und predigten von dem Liecht / welches künfftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

32. Auch so ging unter den Heyden ein Liecht in der Natur auff / daß sie erkennen die Natur und ihre Würdung / wie wohl dieses nur ein Liecht in der wilden Natur war / und noch nicht das heilige Liecht. Dan die wilde Natur war noch nicht überwunden / und rang Liecht und Finsterniß so lange miteinander / bis die Sonne auffgieng / und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze / daß er liebliche / süße Früchte trug.

33. Das ist / bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Herzen Gottes / und ward ein Mensch in der Natur / und rang in seinem menschlichen Leibe / in Krafft des Göttlichen Lichts / in der wilden Natur.

34. Der

DES A U T H O R I S.

34. Derselbe Fürsten- und Königliche Zweig wuchs auff in der Natur / und ward ein Baum in der Natur / und breitere seine Aeste aus von Orient bis in Occident, und umbfassete die ganze Natur / rang und kämpffete mit der Grimmigkeit / die in der Natur war / und mit derselben Fürsten / bis daß er überwand / und triumphirte als ein König der Natur / und nahm den Fürsten der Grimmigkeit gefangen in seinem eignen Hause / Psal. 68.

35. Als dieses geschah / da wuchsen aus dem Königlichen Baume / der in der Natur gewachsen war / viel tausend Legionē köstlicher süßer Zweiglein / die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auff sie fiel Regen / Schnee / Hagel und Ungewitter / daß manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward / noch wuchsen immer andere Zweiglein. Dan die Grimmigkeit in der Natur / und derselben Fürst errägte groß Ungewitter mit Hageln / Donnern / Blitzen und Regen / daß ja offte viel herrlicher Zweiglein von dem süßen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweiglein schmactten also holdselig / süß und freudereich / daß keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kan / dan sie hatten grosse Krafft und Tugend in sich / sie dieteten zur Gesundheit der wilden Heyden. Welch Heyde von den Zweiglein dieses Baums aß / der ward entlediget von der wilden Arth der Natur / darinnen er geboren war / und ward ein süßer Zweig in dem köstlichen Baum / und grünete in dem Baum / und trug köstliche Früchte / wie der königliche Baum.

36. Darumb lieffen viel Heyden zu dem köstlichen Baum / da die köstlichen Zweiglein lagen / welche der Fürst der Finsterniß hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen / und welcher Heyde an diese abgerissene Zweiglein roch / der ward gesund von der wilden Grimmigkeit / die ihm von seiner Mutter angebohren war.

37. Als aber der Fürst der Finsterniß sahe / daß sich die Heyden umb die Zweiglein rissen / und nicht umb den Baum / und sahe seinen grossen Verlust und Schaden / so ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag / und stellet einen Kauffmann unter den Baum / der laß die Zweiglein auff / die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

38. Und wan dan die Heyden kamen / und frageten nach den guten und kräftigen Zweiglein / so both der Kauffmann dieselben

* 5

selben an umbs Geld zu verkauffen / damit er Wucher von dem köstlichen Baume hätte. Dan solches forderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kauffmanne / darumb weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war / und vererbete seinen Acker.

39. Als nun die Heyden sahen / daß die Früchte von dem köstlichen Baume umbs Geld zu verkauffen feil waren / lieffen sie hauffen-weise zu dem Kramer / und kaufften von der Frucht des Baumes / und kamen auch von fernem Insulen dahin zu kauffen / ja von der Welt Ende.

40. Als nun der Kramer sahe / daß seine Waar so viel galt / auch so angenehm war / erdacht er ihm eine List / damit er seinem Herren möchte einen grossen Schatz sambalen; und schickte Kauffleute aus in alle Lande / und ließ seine Waar feil bieten und hochloben: aber er verfälschte die Waar / und verkauffte andere Frucht für die gute / die nicht auf dem guten Baume gewachsen war / darumb daß seines Herren Schatz nur groß würde.

41. Die Heyden aber und alle Insulen und Vöcker / die auf Erden wohnten / waren alle auf dem wilden Baume gewachsen / der da gut und böse war: darumb waren sie halb blind / und sahen den guten Baum nicht / der doch seine Aeste aufstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang / sonst hätten sie die falsche Waar nicht gekauft.

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kanten / der doch seine Aeste über sie alle aufstreckte / so lieffen sie alle den Krämern nach / und kaufften vermengte falsche Waar für gute / und vermeyneten / sie diene zur Gesundheit. Weil sie aber alle so hatte nach dem guten Baume lüfterte / der doch über ihnen allen schwebete / so wurden ihrer viel gesund von der grossen Lust und Begierde / die sie zu dem Baume trugen. Dan des Baums Geruch / der über ihnen schwebete / machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Gebühret / und nicht des Krämers falsche Waar: das währete eine lange Zeit.

43. Als nun der Fürst in der Finsternüß / der da ist die Quelle der Grimmigkeit / Bosheit und Verderbens / sahe / daß die Menschen gesund wurden von seiner Giff und wilden Artz von dem Geruch des köstlichen Baums / ward er zornig / und pflanzete einen wilden

wilden Baum gegen Mitternacht / der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur / und ließ aufrufen: das ist der Baum des Lebens / wer davon isset / der wird gesund und lebet ewiglich. Dan an dem Orte / da der wilde Baum wuchs / war eine wilde Stätte / und die Vöcker daselbst hatten das rechte Liecht auß GOTT von Anfang bis zur selberr Zeit / und auch noch heute nicht erkant: und der Baum wuchs am Berge Hagar / in dem Haupte Ismaells des Spöters.

44. Da aber aufrufen war von dem Baume: siehe / das ist der Baum des Lebens: da lieffen die wilden Vöcker zu dem Baume / die nicht waren auß GOTT geboren / sondern auß der wilden Natur / und liebten den wilden Baum / und assen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur / und breitete seine Aeste auß von Mitternacht gegen Morgen und Abend: der Baum aber hatte seinen Quell und Wurgel aus der wilden Natur / die da böß und gut war / also war auch seine Frucht.

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen / so wuchs der Baum über sie alle / und ward also groß / daß er mit seinen Aesten reichete bis in das werthe Land / unter den heiligen Baum.

46. Das war aber die Ursache / daß der wilde Baum so groß ward: Die Vöcker unter dem guten Baume lieffen alle den Krämern nach / die die falsche Waar verkaufften / und assen von der falschen Frucht / die auch böß und gut war / und vermeyneten / sie würden dadurch gesund werden / und lieffen den heiligen / guten / kräftigen Baum immer stehen. In des wurden sie immer blinder / matter und schwächer / und konten dem wilden Baume gegen Mitternacht nicht wehren / daß er nicht wuchs. Dan sie waren viel zu matt und schwach / sie sahen wol / daß es ein wilder / böser Baum war / aber sie waren zu matt und schwach / und konten ihm sein Gewächse nicht wehren: So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Waare nachgelauffen / und hätten von der falschen Frucht gessen / sondern hätten von dem köstlichen Baume gessen / so wären sie kräftig worden / dem wilden Baume Widerstand zu thun.

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschen-Tand nachhureten in ihres Herzens Gelüste in Heuchelei / so herzte auch die wilde Natur über sie / und wuchs der wilde Baum

Baum hoch und weit über sie/ und verderbte sie mit seiner wilden Krafft.

48. Dan der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Krafft/ zu verderben die Menschen/ die von des Kramers wilden Frucht assen. Diweil sie verliessen den Baum des Lebens/ und suchten eigene Klugheit/ wie Mutter Heva im Paradiß/ so herschete ihre angebohrne eigene Qualität über sie/ und geriethen in solch kräftig Irthumb wie S. Paulus saget/ 2 Theß. 2. 11.

49. Und der Fürst der Grimmigkeit errägte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völcker/ die nicht aus dem wilden Baum gebohren waren/ und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für dem Ungewitter/ das aus dem wilden Baum ging.

50. Und der Kauffmann unter dem guten Baum heuchelte mit den Völckern gegen Mittag und Abend/ und gegen Mitternacht/ und lobete seine Waar hoch/ und betrog die Einfältigen mit List/ und die Klugen machte er zu seinen Kauffleuten und Krämern/ daß sie ihren Gewinn auch davon hatten/ bis daß ers dahin brachte/ daß Niemand den heiligen Baum mehr recht sahe und erkandte/ und er das Land zum Eigenthumb kriegte.

51. Da ließ er ausrufen/ 2 Theßal. 2. Ich bin der Stamm des guten Baums/ und stehe auff der Wurzel des guten Baums/ und bin eingepfropfft in den Baum des Lebens/ kauffet meine Waar/ die ich euch verkauffe/ so werdet ihr gesund werden von eurer wilden Gebuhr/ und ewig leben. Ich bin aus der Wurzel des guten Baums gewachsen/ und habe die Frucht des h. Baums in meiner Gewalt/ und sitze auff dem Stuhl der Göttlichen Krafft/ und habe Gewalt im Himmel und auff Erden/ kommet zu mir/ und kauffet

kauffet euch umbs Geld von der Frucht des Lebens.

52. Da ließen alle Völcker zu und kaufften und assen/ bis sie verschmachten/ alle Könige vom Mittage/ Abend und gegen Mitternacht assen von des Kramers Frucht/ und lebeten in grosser Ohnmacht/ dan der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je seher über sie/ und verfilgete sie eine lange Zeit. Und es war eine elende Zeit auff Erden/ als nicht gewesen war/ weil die Welt gestanden/ aber die Menschen meynen/ es wäre gute Zeit/ so hart hatte sie der Kauffmann unter dem guten Baum verblendet.

53. Am Abend aber jammerte es die Barmherzigkeit Gottes der Menschen Elend und Blindheit/ und bewegte abermahl den guten Baum/ den herrlichen/ göttlichen Baum/ der die Frucht des Lebens trug/ da wuchs ein Zweig nahe bey der Wurzel aus dem köstlichen Baume und grünete/ und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geist/ und redete mit Menschen-Zungen/ und zeigte jederman den köstlichen Baum/ und seine Stimme erscholl weit in viel Länder.

54. Da ließen die Menschen zu sehen und hören/ was da wäre/ da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens/ davon die Menschen im Anfang gessen hatten/ und waren entlediget worden von ihrer wilden Gebuhr.

55. Und sie wurden hoch erfreuet/ und assen von dem Baum des Lebens mit grosser Freude und Erquickung/ und kriegten neue Krafft von dem Baum des Lebens/ und sungen ein new Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens/ und wurden entlediget von der wilden Gebuhr/ und haßten den Kauffmann mit seinen Krämern und falscher Waar.

56. Es kamen aber alle/ die da hungerte und dürstete nach dem Baum des Lebens/ und die im Staub sassen/ und assen von dem heiligen Baum/ und wurden gesund von ihrer unreinen Gebuhr und von der Natur Grimmigkeit/ darinnen sie lebeten/ und wurden eingepfropfft in den Baum des Lebens.

57. Allein die Krämer des Kauffmanns und ihre Heuchler/ und die ihren Wucher hatten mit der falschen Waar getrieben und ihre Schätze gesamblet/ kamen nicht/ dan sie waren im Wucher der Hurerey des Kauffmanns eroffen und im

Tode erstorben / und lebeten in der wilden Natur / und die Angst und Schande / die da aufgedeckt ward / hielt sie zurück / daß sie hatten mit dem Kauffmann so lang gehuret / und die Seelen der Menschen verführet / da sie doch rühmeten / sie wären in den Baum des Lebens eingepfropfft und lebeten in göttlicher Krafft in Heiligkeit / und trügen die Frucht des Lebens seil.

58. Weil nun offenbahr ward ihre Schande / Betrug / Geiz- und Schaleckheit / verstummten sie und blieben zurücke / und schämten sich / daß sie hätten Buße gethan für ihre Greuel und Abgötterey / und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu den Bruniquell des ewigen Lebens gegangen / darumb verschmachten sie auch in ihrem Durste / und ihre Quaal steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihr Gewissen naget sie.

59. Da nun der Kauffmann sahe mit der falschen Waare / daß sein Betrug war offenbar worden / ward er sehr zornig und verzagt / und richtete seinen Bogen wider das heilige Volck / das seine Waar nicht mehr kauffen wolte / und tödete viel des heiligen Volcks / und lästerte wieder den **grünen Zweig / der aus dem Baum des Lebens war gewachsen** : aber der Großfürst Michael, der für **GOTT** stehet / kam und stritt für das heilige Volck und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsterniß sahe / daß sein Kauffmann war gefallen und sein Betrug offenbahr worden / erregte er das Sturmwecker von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volck / und der Kauffmann von Mittag stürmete auch wider sie / da wuchs das heilige Volck sehr und hoch im Blute : gleichwie es war im Anfang / da der heilige und köstliche Baum wuchs / der überwand die Grimmigkeit in der Natur / und ihren Fürsten / also war es auch zu der Zeit.

61. **Als nun der edle und heilige Baum allem Volck war offenbar worden** / daß sie sahen / wie er über ihnen allen schwebete / und seinen Schmach über alle Volcker ausstreckte / und mochte davon essen / wer da wolte / da ward das Volck überdrüssig zu essen von seiner Frucht / die auff dem Baum wuchs / und lüsterten nach

nach der Wurgel des Baumes zu essen / und die Klugen und Weisen suchten die Wurgel und zancketen umb dieselbe. Und der Streit umb die Wurgel des Baumes ward groß / also daß sie vergassen von der Frucht des süßen Baums zu essen von wegen des Zancks umb die Wurgel des Baums.

62. Es war ihnen aber nicht umb die Wurgel noch umb den Baum zu thun / sondern der Fürst in der Finsterniß hatte ein anders im Sinne : weil er sahe / daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wolten / sondern zanckten umb die Wurgel / sahe er wohl / daß sie gar matt und schwach worden / und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darumb bewegte er sie nun zur Hoffart / daß ein jeder meynete / er hätte die Wurgel beym Stiele / man solte auff ihn sehen und hören / und ihn ehren / damitte barreten sie ihre Palasthäuser / und dienten heimlich dem Abgott Mammon / dadurch ward der Layenstand geübert / und lebeten in ihres Fleisches Lust / in Begierde der wilden Natur / und dieneten dem Bauch in Uppigkeit / verließen sich auff die Frucht des Baumes / die über ihnen allen schwebete / ob sie gleich in Verderben gerietzen / daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dienten unterdessen dem Fürsten der Finsterniß nach der wilden Natur Trieb / und der köstliche Baum mußte ihnen nur zum Schawspiegel da stehen : und ihrer viel lebeten gleich den wilden Thieren / und führten ein böses Leben in Hoffart / Pracht und Uppigkeit / und der Reiche verzehrete dem Armen seinen Schweiß und Arbeit / und drengte ihn noch darzu.

63. Alle böse Thaten wurden durch Geschenke gut / die Rechte flossen auß der bösen Qualität in der Natur / ein jeder trachtete nach viel Gelt und Gut / nach Hoffart / Praffen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung / schelten / fluchen / schweren wurd für kein Laster gehalten / und sühleten sich in der grimmen Qualität / wie ein Saw im Kotze. Solches thaten die Hirten mit den Schaafen / und behielten nicht mehr als den Namen von dem edlen Baume / seine Frucht / Krafft und Leben mußte ihrer Sünden Deckel seyn.

64. Also lebete die Welt zur selben Zeit / bis auff ein kleines Häufflein / das ward geböhren mitten unter den Dornen / in großem Trübsal und Verachtung / auß allem Volck auff Erden von Orient bis in Occident. Da war kein Unterschied / sie lebeten alle im Trieb der wilden Natur in Ohnmacht /

macht / bis auff ein kleines Häufflein / das ward errettet aus allen Völkern. Wie es war vor der Sündfluth / und vor Aufgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur / also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurzel lüsterete / ist ein Geheimniß Mystezium, und den Klugen und Weisen bisher verborgen gewesen / wird auch nicht in der Höhe auffgehen / sondern in der Tiefe in grosser Einfalt: gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Herzen / allezeit ist den Welt-Klugen verborgen gewesen / ob sie gleich gemeynet haben / sie ständen auff des Baums Wurzel und Spitze / so ist es doch nicht mehr als ein liechter Dunst für ihren Augen gewesen.

66. Es hat aber der edle Baum von Anfang bis auff heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet / daß er möchte offenbahr werden allen Völkern / Zungen und Sprachen / dawider hat der Teuffel in der wilden Natur gewütet und getolet / und sich gewehret als ein grünniger Löwe / aber der edle Baum brachte je länger je süßere Früchte / und offenbahrte sich je länger je seyrer wider alles wüten und toben des Teuffels bis ans Ende / da ward es liechte.

67. Dan es wuchs ein grünes Zweiglein auff der Wurzel des edlen Baums / und kriegte der Wurzel Saft und Leben / und ihm ward gegeben des Baums Geist / und erklärte den edlen Baum in seiner herrlichen Krafft und Macht / darzu die Natur / darinne er gewachsen war.

68. Als nun dieses geschach / da gingen in der Natur beyde Thüren auff / die Erkantnis beider Qualitäten / böses und gutes / und ward offenbahr das himliche Jerusalem, so wohl der Höllen Reich / allen Menschen auff Erden. Und das Liecht und die Stimme erscholl in die vier Winde / und der falsche Rauffmann vom Mittage ward ganz offenbar / und die setznen basseten ihn / und rotteteten ihn aus von der Erden.

69. Als nun dieses geschah / da verdorrte auch der wilde Baum gegen Mitternacht / und alles Volk sahe den H. Baum auch in fernem Insofern mit Verwunderung: Und der Fürst in der Finsterniß ward offenbahr / und seine Geheimnisse wurden auffgedeckt / und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkennen die Menschen auff Erden / dan es war liechte worden: Aber das währte eine kleine Zeit / so liesen die Menschen das Liecht / und lebeten in ihres Fleisches Lust

zum

zum Verderben: dan gleich wie sich die Thür des Liechts hatte auffgethan / also auch die Thür der Finsterniß / und gingen auß beyden allerley Kräfte und Ränste was darinne war.

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten geleet im Gewächse der wilden Natur / und nur nach irdischer Dingen getrachtet / also wolte es auch am Ende nicht besser / sondern nur ärger werden.

71. Inmittel dieser Zeit wurden viel große Sturmwitter erregt vom Abend gegen Morgen und Mitternacht: von Mitternacht aber ging ein großer Wasser-strom aus gegen den heiligen Baum / und verderbete viel Zweige an dem heiligen Baume / und mitten im Strom ward es Liechte / und verdorrte der wilde Baum gegen Mitternacht.

72. Und der Fürst in der Finsterniß ward ergrimmet in der großen Beweglichkeit der Natur / dan der heilige Baum wällete in der Natur / als der sich jetzt bald erheben / und in glorificierung der heiligen göttlichen Majekät anzünden wolte / und den Geist von sich gebähren / der ihm so lange war entgegen gestanden / und mit ihm gerungen hatte.

73. Desgleichen wällete der Baum der Finsterniß / Grimmitz und Verderbens auch grausam / als der jetzt bald sollte angezündet werden / und darinnen der Fürst mit seiner Legionen ging auß zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität / in der Qualität / darinnen der Fürst der Finsterniß wohnet / menschlich zu reden / gleich als wan man sihet ein grausam / schrecklich Wetter auff ziehen / das sich greulich und schrecklich erzeiget mit vielen Wetterleuchten und Sturmwinden / da man sich entsetzet.

75. Dargegen stund es in der guten Qualität / in welcher der heilige Baum des Lebens stund / gar lieblich / süße und wonnereich / gleich der himlichen Freuden-reich. Dieses beydes wällete hefftig widereinander also harte / bis da angezündet wurde die ganze Natur / beyde Qualitäten in einem Augenblick.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität mit dem Feuer des H. Geistes / und seine Qualität brandte im Feuer der himlichen Freuden-reich in unerforschlichem Liechte und Klarheit. In diesem Feuer qualifizierten alle Stimmen oder himlichen Freuden-reich die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen / und das Liecht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens / und erfüllte die ganze Qualität darinnen er stund.

77. Und

77. Und der Baum der grimmen Qualität / welches ist das ander Theil in der Natur / ward auch angezündet / und brandete im Feuer des Thorns Gottes mit höllischem Lobe / und der grimme Quell stieg auff in Ewigkeit / und der Fürst der Finsternis mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität / als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feuer vergieng die Erde / die Sternen und Elementa, dan es brandete alles zugleich / ein jedes in dem Feuer seiner eigenen Qualität / und ward alles schiedlich.

78. Dann der Alte bewegte sich / in dem da ist alle Krafft und alle Creaturen / und alles was genant mag werden / und die Krafft von dem Himmel / von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne / und in die Gestalt formiret / wie sie vorm Anfang der Schöpfung waren / allein die 2. Qualitäten / böß und gut / die in der Natur waren in einander gewesen / die wurden von einander geschieden / und ward die böße dem Fürsten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben / und das heist die Hölle oder Verwerfung / welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreiffet oder berühret / eine Vergessung alles Guten / und das in seine Ewigkeit.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens / und ihr Quell herrühret aus der H. Trinität / und der H. Geist leuchtet darinnen : Und es gingen hersür alle Menschen / die von Adams des ersten Menschen Enden kommen waren / ein jeder in seiner Krafft / und in der Qualität darinnen er auff Erden gewachsen war. Die da hatten auff Erden von dem guten Baum gessen / der da heist Jesus Christus / in denen war die Barmhertzigkeit Gottes gequollen zur ewigen Freude / die hatten die Krafft der guten Qualität in sich / die wurden auffgenommen in die gute und heilige Qualität / und sungen das Lied ihres Bräutigams / ein jeder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die aber im Reich der Natur und des Geistes waren geböhren / und auff Erden den Baum des Lebens nie recht erkandt hatten / waren aber in seiner Krafft gewachsen / der über alle Menschen auff Erden hatte geschattet / als da seynd viel Heyden und Völker und Unmündigen / die wurden auch auffgenommen in derselben Krafft / darinnen sie gewachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war / und sungen das Lied ihrer Krafft von dem edlen Baum des ewigen

Lebens / dan ein jeder wurde nach seiner Krafft glorificiret.

81. Und die heilige Natur gebahr freudenreiche / himlische Früchte / gleich wie sie auff Erden hatte in beyder Qualität irdische geböhren / die da böß und gut waren / also gebahr sie jetzt himlische / freudenreiche. Und die Menschen / die jetzt den Engeln gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / und sungen das Lied Gottes und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vatter wie ein heiliges Spiel / eine triumphierende Freude / dan darzu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vatter gemacht / und bleibet nun in seine Ewigkeit also.

82. Die aber auff Erden waren in Krafft des Thorns baums gewachsen / das ist / die die grimme Qualität hatte überunden / und waren verdorret in der Bosheit ihres Geistes / in ihren Sünden / die giengen auch alle hersür / ein jede in seiner Krafft / und wurden auffgenommen in das Reich der Finsternis / und ein jeder ward angethan in der Krafft darinnen er gewachsen war / und ihr König heist Lucifer, ein Verstoffener aus dem Liecht.

83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte hersür / wie sie auff Erden hatte gethan / allein das gute war von ihr geschieden / darumb brachte sie jetzt Früchte in ihrer eigenen Qualität : und die Menschen / welche jetzt auch den Geistern gleiche waren / assen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität / so wohl auch die Teufel : dan gleichwie ein Unterschied ist in den Menschen auff Erden in den Qualitäten / und nicht alle Einer Qualität seind / also auch bey den Verstoffenern Geistern / also auch in der himlischen Pomp in Engeln und Menschen / und das währet in seine Ewigkeit / Amen.

Sünstiger Leser / dieses ist ein kurzer Bericht von den 2. Qualitäten in der Natur vom Anfang zum Ende / wie daraus 2. Reiche entstanden seynd / ein himlisches und ein höllisches / und wie sie in dieser Zeit gegeneinander waffen und streiten / und wie es zukünftig mit ihnen ergehen wird.

84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben : Die Wurzel oder Mutter der Philosophia, Astrologia, und Theologia : damit du aber wissest / wovon dis Buch handelt / so verthebe : 1. Durch die Philosophia wird gehandelt von der Göttlichen Krafft /

was Gott sey/ und wie im Wesen Gottes die Natur/Sterne/ und Elementa beschaffen seind/ und woher alle Ding seinen Ursprung hat/ wie Himmel und Erden beschaffen seind/auch Engel/ Menschen und Teuffel/ darzu Himmel und Hölle/ und alles was creatürlich ist; auch was da seind beide Qualitäten in der Natur/ auß rechtem Grunde in Erkantnus des Geistes/ im Trieb und Willen Gottes.

85. 2. Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräfften der Natur/ der Sternen und Elementen/ wie daraus alle Creaturen seind herkommen/ und wie dieselben alles treiben/ regieren und in allem würcken/ und wie Böses und Gutes durch sie gerürtet wird in Menschen und Thieren: daraus herkommt/das böses und gutes in dieser Welt herrschet und ist/ auch wie der Höllen- und Himmel-Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen/ daß ich wolte aller Sternen Lauff/ Orth oder Namen beschreiben/ oder wie sie jähelich ihre Conjunction oder Gegen-schein oder Quadrat und dergleichen haben/was sie jähelich und ständlich würcken.

87. Welches durch die lange Verjähung ist erfahren worden von den hochweisen und klugen geistreichen Menschen/ durch fleißiges Anschauen und Auffmercken und tieffen Sinn und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studiret und gelehret/ und lasse dasselbe die Gelehrten handeln; sondern mein Fürnehmen ist nach dem Geist und Sinne zu schreiben/ und nicht nach dem Anschauen.

88. 3. Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi/ wie dasselbe sey beschaffen/ wie es der Höllen Reich sey entgegen gesetzt/ auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpffet und streitet/ und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen Reich überwinden/ und triumphiren in Göttlicher Krafft/ und die ewige Seligkeit erlangen/ und als einen Sieg im Streit davon bringen. Auch wie sich der Mensch durch die Würckung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirfft/ und endlich wie es einen Ausgang mit beyden nehmen wird.

89. Der oberste Titel: **Morgenröte im Aufgang** / ist ein Geheimniß Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen/ welches sie selbst werden in

kurzem

kurzem müssen erfahren. Denen aber so dieses Buch in Einfalt lesen mit Begierde des H. Geistes/ die ihre Hoffnung allein in GOTT stellen/ wird es nicht ein Geheimniß seyn/ sondern eine öffentliche Erkantniß.

90. Ich wil diesen Titel nicht erklären/ sondern dem unparttheyischen Leser/ der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet/ zu urtheilen geben.

91. Wan nun Meister Klügling/ der da in der grimmen Qualität qualificiret/ über diß Buch kommen wird/ der wird Widerpact halten/ gleich wie das Himmel- und Höllen-Reich widereinander waltet und ist: erstlich wird er sagen/ ich sey viel zu hoch in die Gottheit geflogen/mir gezieme solches nicht: darnach wird er sagen/ ich rühme mich des H. Geistes/ ich müste auch also leben/ und solches mit Wundern werden beweisen: zum 2ten wird er sagen/ ich thue solches auß Begierde des Ruhmes: zum 4ten wird er sagen/ ich sey nicht gelehrt genug darzu: zum 5ten wird ihn die große Einfalt des Authors sehr ärgern/ wie dan der Welt Brauch ist/ nur auff das Hohe zu sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

92. Denen Partheyischen Klüglingen wil ich entgegen setzen die Alt-Väter in der ersten Welt/ die waren auch nur geringe verachtete Leute/ wider welche die Welt und der Teuffel wütete und tobete/ als zur Zeit Henoch/ da die heiligen Väter haben erstlich gewaltig von des Herren Namen geprediget/die seynd auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen/ und haben alles mit Augen gesehen/ allein der heilige Geist hat sich in ihrem Geiste offenbahret. Hernach siehet mans in der andern Welt auch bey den heiligen Alt-Vätern/ Patriarchen und Propheten/ die waren allesamt nur einfältige Leute/ und ein theil nur Vieh-hirten.

93. Auch als Messias Christus/ der Held im Streit in der Natur ein Mensch ward/ ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war/ so hielt er sich doch in dieser Welt in großer Einfalt/ und war nur der Welt Hausgenos: so wol auch seine Apostel waren allesamt nur arme verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja Christus selbst dancket seinem himlischen Vatter/ daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten/ und den Unmündigen offenbahret Matt. 11.

94. Darzu siehet man/ wie sie auch in gleicher weise seind

arme

arme Sünder gewesen / und haben beyde Trieb / böß und gut in der Natur an sich gehabt ; Daß sie aber auch gleich wider die Sünde der Welt / ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestrafft / das haben sie durch den Trieb des heiligen Geistes gethan / und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräfften und Vermögen nichts gehabt / oder in den Geheimnissen GOTTES lehren können / sondern es ist alles im Trieb GOTTES geschehen.

95. Also auch kan ich von mir selbst nichts sagen / rühmen oder schreiben / als das / daß ich bin ein einfältiger Mann / darzu ein armer Sünder / und muß alle Tage bitten : **HERR** vergib uns unser Schuld / und mit den Aposteln sagen : **O HERR** du hast uns durch dein Blut erlöset. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und hab alle Wercke und Geschöpfpe GOTTES gesehen / sondern der selbe Himmel ist in meinem Geiste offenbaret / daß ich im Geist erkenne die Wercke und Geschöpfpe GOTTES : auch so ist der Wille darzu nicht mein natürlicher Wille / sondern es ist des Geistes Trieb ; ich hab auch manchen Sturz des Teuffels müssen hiermitte erleiden.

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein aus den Sternen und Elementen herkommen / sondern es ist auch ein Funck aus dem Liecht und Krafft GOTTES darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort / das in Genesi cap. 1. 21. stehet : **GOTT** schuff den Menschen ihm zum Bilde / ja zum Bilde GOTTES schuff er ihn. Dan es hat eben den Verstand / daß er auß dem ganzen Wesen der GOTTheit ist gemacht worden.

97. Der Leib ist auß den Elementen , darumb muß er auch elementische Speise haben : die Seele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe / und ob sie gleich in dem Leibe entsethet / und ihr erster Anfang der Leib ist / so hat sie doch ihren Quell auch von aussen in sich durch die Luft / auch so herrschet darinnen der **H. Geist** / nach Art und Weise / wie er alles erfüllet / und wie in **GOTT** alles ist / und **GOTT** selber alles ist.

98. Darumb weil der **H. Geist** in der Seelen creatürlich ist / als der Seelen Eigenthumb / so forschet sie bis in die GOTTheit / und auch in die Natur / dan sie hat aus dem

We-

Wesen der ganzen GOTTheit ihren Quell und herkommen. Wan sie vom **H. Geiste** angezündet wird / so siehet sie was **GOTT** ihr Vatter machet / gleich wie ein Sohn im Haus wol siehet was der Vatter machet / sie ist ein Glied oder Kind in des himmlischen Vatters Hause.

99. Gleich wie das Auge des Menschen siehet bis in das Gestirne / daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat / also auch die Seele siehet bis in das göttliche Wesen / darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren Quell hat / und in der Natur böses und gutes ist / und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworffen / das also die Seele täglich und stündlich mit Sünden besetzt wird / so ist ihre Erkänntnis nur stuckweise / dan die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der **H. Geist** aber gehet nicht in die Grimmigkeit / sondern herrschet in dem Quell der Seelen / der in dem Liecht GOTTES ist / und streitet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darumb kan die Seele zu keiner vollkommenen Erkänntnis in diesem Leben kommen bis ans Ende / da sich Liecht und Finsternis scheidet / und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden / dan siehet die Seele hell und vollkömmlich in **GOTT** ihrem Vatter. Wan aber die Seele vom **H. Geist** angezündet wird / so triumphiret sie in dem Leibe / wie ein groß Feuer auffgehet / daß also Herz und Nieren für Freuden zittern : es ist aber nicht bald grosse und tieffe Erkänntnis da in **GOTT** ihrem Vatter / sondern die Liebe gegen **GOTT** ihrem Vatter triumphiret also in dem Feuer des Heiligen Geistes.

103. Die Erkänntnis GOTTES aber wird in dem Feuer des heiligen Geistes gesät / und ist erstlich klein wie ein Säntforn / wie es Christus vergleichet (Matth. 13.) hernach so wächst sie groß wie ein Baum / und breitet sich auß in **GOTT** ihrem Schöpffer : Gleich wie ein Tröpflein Wassers in dem großen Meer nicht kan sehr wallen / so aber ein großer Stroh in darein gehet / der kan etwas mehr thun.

104. Es ist aber das geschehene / gegenwärtige und zukünftige / so wohl die Weite / Tiefe und Höhe / nahe und weit / in **GOTT** als ein Ding / eine Begreiffigkeit / und die heilige Seele

Seele

Vorrede des AUTHORIS.

Seele des Menschen siehet solches auch / aber in dieser Welt nur rückweise. Es entfället ihr auch oft / daß sie nichts siehet / dan der Teuffel setzet ihr hefftig zu in dem grimmen Quell / der in der Seelen ist / und verdeckt offt das edle Sänftlein / darumb muß der Mensch immer im Streit seyn.

105. Auff eine solche Weise / in solcher Erkantnis des Geistes wil ich in diesem Buch von GOTT unserm Vatter schreiben / in dem alles ist / und der selber alles ist / wil ich handeln / wie alles schiedlich und creatürlich ist worden / und wie sich alles treibet und beweget in dem ganzem Baum des Lebens.

106. Alhie wirstu den rechten Grund der Gottheit sehen / und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt / auch wie die heiligen Engel seyend erschaffen worden / und woraus : auch von dem schrecklichen Fall Lucifers sambt seinen Legionen / auch woraus Himmel / Erde / Sternen und Elementa seyend worden / so wol in der Erden Metallen und Steine / und alle Creaturen : Wie da sey die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge : auch was da sey der rechte Himmel / da GOTT und seine Heiligen innewohnen / und was da sey der Zorn Gottes und das höllische Feuer / und wie alles anzündlich worden sey : in summa was oder wie da sey das Wesen aller Wesen.

107. Die ersten 7. Capittel handeln ganz schlecht und begreiflich vom Wesen Gottes und Engeln mit Gleichnissen / damit der Leser möchte von einer Stufe zur andern / endlich in tiefen Sinn und rechten Grund kommen. Im 8ten Capittel fahet sich an die Tiefe im göttlichen Wesen / und so fort je tieffer : Es wird manche Species off wiederholet und immer tieffer beschrieben / umb des Lesers / auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit Willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest / das wirstu im 1ten und 2ten hell und klar finden / dan von wegen unserer Verderbnuß ist unsere Erkantniß stuckwerck / und nicht auff einmahl ganz vollkommen : wiewohl dieses Buch ein Wunder der Welt ist / welches die heilige Seele wol verstehen wird.

109. Hiemitte thue ich den Leser in die sanffte und heilige liebe Gottes empfehlen.

Cap. 1. Morgenröte im Aufgang.

Das 1. Capittel.

Von erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur : Von beyden Qualitäten.



Nemlich Fleisch und Blut das Göttliche Wesen nicht ergreifen kan / sondern der Geist / wan er von Gott erleuchtet und angezündet wird : So man aber wil von Gott reden / was Gott sey / so muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur / darzu die ganze Schöpfung / Himmels und Erden / so wol Sternen und Elementen , und die Creaturen / so auß denselben seind herkommen / so wol auch die heiligen Engel / Teufel und Menschen / auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man 2. qualitäten : eine gute und eine böse / die in dieser Welt in allen Kräften / in Sternen und Elementen , so wol in allen Creaturen in einander seind / wie ein Ding : und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem Natürlichen Leben / sie habe dan beyde qualitäten an sich.

3. Alhier mus man nun betrachten / was das Wort qualität heist oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit / quallen oder treiben eines Dinges / als da ist die Hitze / die brennet / verzehret und treibet alles / das in sie kömpt / das nicht ihrer Eigenschafft ist. Hinwiederumb erleuchtet und wärmet sie alles / was da ist kalt / naß und finster / und machet das weiche harte. Sie hat aber noch 2. Species in sich / als nemlich das Licht und die Grimmigkeit : davon zu mercken ist.

4. Das Licht oder das Herze der Hitze / ist an ihm selber ein lieblich / freudenreicher Anblick / eine Krafft des Lebens / eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges / das da ferne ist / und ist ein Stück oder quell der Himlischen freudenreich. Dan es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich / alles Fleisch / so wol Bäume / Laub und Graß wächset in dieser Welt in Krafft des Lichts / und hat sein Leben darinnen / als in dem Guten.

5. Hinwiederumb hat sie in sich die grimmigkeit/ daß sie brennet/ verzehret/ und verderbet/ dieselbe grimmigkeit quellet/ treibet und erhebet sich in dem Lichte/ und machet das Licht beweglich/ ringet und kämpffet mit einander in seinem zweyfachen Quell als ein ding: es ist auch ein ding: aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Licht bestehet in Gott ohne hitze/ aber in der Natur bestehet es nicht; denn in der Natur seind alle qualitäten in einander wie eine qualität/ nach art und weise/ wie Gott alles ist/ und wie von ihm alles herkommt und ausgehet/ Gott ist das Herke oder Quelbrun der Natur/ auß ihm rühret her Alles.

7. Nun herrschet die hitze in allen Kraffen in der Natur/ und erwärmet alles/ und ist ein Quell in allen/ sonst wo das nicht were/ so were das Wasser viel zu kalt/ und die Erde erstarrere/ auch so were keine Luft nicht.

8. Die hitze herrschet in allen/ in Bäumen/ Kraut und Gras/ und machet das wasser beweglich/ das durch des Wassers Quelle auß der Erden wächst Kraut und Gras/ darumb heist sie eine Qualität/ daß sie in allen quället und alles erhäbet.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen qualitäten die Kraft/ daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Licht ist den andern qualitäten kein nutz/ sondern ist eine verderbung des guten/ ein böser Quell/ dan es verderbet alles in der hitze Grimmigkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbrun/ darein der h. Geist gehet/ aber in die Grimmigkeit nicht/ die Hitze aber machet das Licht beweglich/ daß es quället und treibet/ als man siehet im Winter/ da ist das Licht der Sonnen gleichwol auß Erden/ aber der Sonnen hitzestralen kan den Erdboden nicht erreichen/ darumb wächst auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualificirung.

10. Die Kälte ist auch eine qualität/ wie die Hitze/ sie qualificirt in allen Creaturen/ was auß der Natur worden ist/ und in allen was sich darinnen bewegt/ in Menschen/ Thieren/ Vögeln/ Fischen/ Würmen/ Laub und Gras/ und ist der Hitze entgegen gesetzt/ und qualificirt in derselben/ als were es ein ding/ sie wehret aber der hitze Grimmigkeit/ und stillt die Hitze.

11. Sie hat aber auch 2. species in sich/ davon zu mercken ist/ als nemblich daß sie die Hitze säufftiget und alles fein lieblich machet/ und ist in allen Creaturen eine qualität des Lebens/ dan es

kan

kan keine Creatur auffser der Kälte bestehen/ dan sie ist eine qualende/ treibende Beweglichkeit in allen dingen.

12. Die andere species ist die Grimmigkeit/ dan so sie Gewalt krieget/ so druckt sie alles nieder/ und verderbet alles wie die Hitze/ es kan kein Leben in ihr bestehen/ so ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles Lebens/ und ein Hauff des Todes/ gleich wie der hitze Grimmigkeit auch ist.

Von der Luft und des Wassers Qualificirung.

13. Die Luft hat ihren ursprung von der Hitze und Kälte/ dan die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich/ und ersülen alles/ davon wird eine lebende und webende Bewegung: wan aber die Kälte die Hitze säufftiget/ so wird beider qualität dünne/ und die bittere qualität zeucht es zusammen/ daß es tröpflich werde die Luft aber hat ihren Ursprung und größte Bewegung auß der Hitze/ und das Wasser von der Kälte.

14. Nun ringen die 2. qualitäten stets mit einander/ die Hitze verzehret das Wasser/ und die Kälte zwinget die Luft: nun ist aber die Luft eine Ursache/ und Geist alles Lebens und aller Bewegung in dieser Welt/ es sey gleich im Fleische oder in allem dem/ was auß der Erden wechset/ so hat es alles sein Leben von der Luft/ und kan nichts auffser der Luft bestehen/ das in dieser Welt ist/ das sich bewegt.

15. Das Wasser quallet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieser Welt/ in dem Wasser bestehet der Leib aller Dinge/ und in der Luft der Geist/ es sey gleich im Fleische oder in den Gewächsen aus der Erden: und dieses beydes kompt aus der Hitze und Kälte/ und qualificiret unter einander wie ein Ding.

16. Nun aber ist in diesen beyden qualitäten auch 2. sonderliche species zu mercken/ als nemlich die lebendige und tödliche Wirkung. Die Luft ist eine lebendige qualität/ so sie säufftig in einem dinge ist/ und der h. Geist herrschet in der Sanftmuth der Luft/ und alle Creaturen seind frölich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in sich/ daß sie tödtet und verderbet durch ihre grausame Erhebung. Die qualificirung nimmet aber von der grimmigen Erhebung ihren Ursprung/ daß es in allen quället und treibet/ davon das Leben Ursprung hat und stehet/ darumb mus es beydes in diesem Leben seyn.

17. Das Wasser hat auch einen grimmigen/ tödlichen Quell in

sich / dan es tödtet und verzehret: darzu muß alles lebende und webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Luft / darinnen alles würcket und stehet / alles Leben und Beweglichkeit stehet darinnen / davon ich von Erschöpfung der Sternen klärllich schreiben will.

Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drey Elementa, Feuer / Luft / und Wasser.

Von der Bittern Qualität.

19. **D**ie bittere Qualität ist das Herze in allem Leben / gleich wie sie in der Luft das Wasser zusammen zeucht / und auch zertreibt / daß es scheidlich wird / also auch in allen Creaturen / so wol auch in Gewächsen der Erden: dan Laub und Gras hat seine grüne Farbe von der bittern qualität. So nun die bittere qualität in einer creatur sämftig wohnet / so ist sie ein Herze oder Freude in derselben / dan sie zer scheidet alle andere böse Einflüsse / und ist kein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachen.

20. Dan so sie beweget wird / macht sie eine Creatur zittern und freudenreich / und erhebet dieselbe mit ganzem Leibe / dan es ist gleich ein Anblick der Himlischen Freudenreich / eine Erhebung des Geistes / ein Geist und Kraft in allen Gewächsen auf der Erden / eine Mutter des Lebens.

21. Der H. Geist waltet und treibet mächtig in dieser qualität / dan sie ist ein Stück der Himlischen Freudenreich / wie ich hernach beweisen will. Sie hat aber auch noch eine species in sich / als nemlich die Grimmigkeit / die ist ein warhafftig Hauff des Todes / eine Verderbung alles Guten / eine Verderbnis und Verzehrung des Lebens im Fleische. Dan so sie sich in einer Creatur zu sehr erhebet / und entzündet sich in der Hitze / so scheidet sie Fleisch und Geis / und muß die Creatur des Todes sterben: Dan sie quallet und zündet an das element Feuer / darinnen kan kein Fleisch bestehen in der großen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird / so bringt sie das Fleisch in Siechtage und Krankheit / und endlich in Todt.

Von der süßen Qualität.

22. **D**ie süße qualität ist der bittern entgegen gesetzt / und ist eine holdselige / liebliche qualität / eine Erquickung

des

des Lebens / eine sämftigung der Grimmigkeit / sie machet alles lieblich und freundlich in allen Creaturen / die Gewächse aus der Erden machet sie wolltrichende und schmeckende / mit schönen gelben / weissen und röthlichen Farben. Sie ist ein anblick und quelle der Sauffstunth / eine wonne der Himlischen freudenreich / ein hauff des H. Geistes / eine qualifikation der Liebe und Barmherzigkeit / eine Freude des Lebens. Hinwider hat sie auch einen grimmen Quall / einen quall des Todes und des Verderbens in sich / dan so sie in der bittern qualität entzündet wird in dem element Wasser / so gebäret sie Krankheit und aufgeschwollene Pestilenz und Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit entzündet wird / so inkeiret sie das Element Luft / davon gebäret sich die geschwinde / fliegende Pestilenz / und gählig Todt.

Von der sauren Qualität.

23. **D**ie saure qualität ist der bittern und süßen entgegen gesetzt / und temperiret alles feine / eine Erquickung und Löschung / so sich die bittere und süße qualität zu sehr erhebet / eine Begierde in dem Geschmack / eine Lust des Lebens / eine quälende Freude in allen Dingen / ein Begierde / sähnen und lust der freuden Reich / eine stille wonne des Geistes / solches temperiret sie in allen lebendigen und quälenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen quall des Bösen und Verderbens / dan so sie sich zu sehr erhebet / oder in einem Dinge zu sehr quellet / daß sie sich entzündet / so gebäret sie Traurigkeit / melancholie: in dem Wasser einen gestand / rüricht und brüchicht / eine Vergessung alles Guten / eine Traurigkeit des Lebens / ein Hauff des Todes / ein Anfang der traurigkeit und ein ende der freuden.

Von der herbten oder gesalzen Qualität.

24. **D**ie gesalzene qualität ist eine gute temperanz in der bittern / süßen und sauren / und machet alles fein lieblich / sie wehret dem aufsteigen der bittern qualität / so wol auch der süßen und sauren / daß sie sich nicht entzündet: sie ist eine scharffe qualität / eine Lust des Geschmacks / ein quall des Lebens und der Freuden. Hinwider hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben / wan sie in dem Feuer entzündet wird / so gebäret sie eine harte / reissende / steinernde Art / eine grimminde Quall / eine Verderbung des Lebens / davon wächst in dem Fleische der Stein / davon das Fleisch grosse Marter leidet. So sie aber in dem

W 3

Wasser

Wasser erquädet wirt / so gebäret sie in dem Fleische böse Thau-
den/ Geschwäre/ Frantzosen/ Krätze und Ausschlag / und ein Traur-
haus des Todes / ein elend und vergessung alles Guten.

Das 2. Capittel.

Anleitung wie man das Göttliche und Natürliche
Wesen betrachten sol.

3. **D**ieses alles / wie oben erzehlet / heist darumb qua-
lität / daß es alles in der Tieffe über der Erden/
auff der Erden und in der Erden in einander qua-
litiret / wie ein ding / und hat doch mancher-
ley Krafft und Würckung / aber nur eine Mut-
ter daraus alle Ding herkömt und quillet: und alle Creaturen
seind auß diesen qualitäten gemacht und herkommen / und leben
darinnen / als in ihrer Mutter: auch so hat die Erde und Stei-
ne daraus sein herkommen / und alles was auß der Erden wäch-
set / das lebet und quillet auß der Krafft dieser qualitäten / das
kan kein vernünftiger Mensch verneinen.

2. Dieser zweyfache Quell / böß und gut in allen Dingen / her-
rühret alles auß den Sternen / dan wie die Creaturen auß Erden
sind in ihrer Qualität / also auch die Sternen. Dan durch seinen
zweyfachen Quell hat alles seine grosse Beweglichkeit / lauffen / ren-
nen / quellen / treiben und wachsen.

3. Dan die Sanfftmuth in der Natur ist eine stille Ruhe / aber
die Grimmigkeit in allen Kräfften machet alles beweglich / lauf-
send und rennend / darzu gebärend. Dan die treibende qualitä-
ten bringen Lust in alle Creaturen zum Bösen und zum Guten /
daß sich alles unter einander begehret / vermischet / zunimt / ab-
nimmt / schöne wird / verdirbet / liebet / schendet.

4. Es ist in allen Creaturen in dieser Welt ein guter und böser
Wille und Quell / in Menschen / Thieren / Vögeln / Fischen / Wür-
men / so wol auch in allem dem / was da ist / in Gold / in Silber/
Sinn / Kupffer / Eisen / Stahl / Holz / Kraut / Laub und Gras /
so wol in der Erden / in Steinen / im Wasser / und in allem
was man forschen kan.

5. Es ist nichts in der Natur / da nicht gutes und böses innen
ist / es waltet und lebet alles in diesem zweyfachen Trieb / es sey
was es wolle / außgenommen die heiligen Engel und die grimmi-
gen Teuffel nicht / dan dieselben seind unterschieden; und lebet/
qualificiret und herrschet ein jeglicher in seiner eignen Qualität.

Die heiligen Engel leben und qualificiren in dem liecht in der gu-
ten Qualität / darinnen der H. Geist herrschet: die Teuffel leben
und herrschen in der grimmen Qualität / in der Qualität des Grim-
mes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie seind aber beydes böse und gute Engel auß den qualitä-
ten der Natur gemacht worden / daraus alle dinge worden seind/
allein die qualificierung ist in ihnen ungleich.

7. Die heiligen Engel leben in Krafft der Sanfftmuth des
liechts und der Freudenreich / und die Teuffel leben in Krafft der
auffsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit / Erschrec-
ken und Finsternus / und können das liecht nicht ergreifen / dar-
in sie sich dan selber gestossen haben durch ihre Erhebung / wie ich
hernach von der Schöpfung schreiben will.

8. So du aber nicht glauben wilt / daß in dieser Welt alles
von den Sternen herrühre / so wil ich dirs beweisen so du aber nicht
ein Klotz bist / und ein wenig Vernunft hast / so mercke wie nach-
folget.

9. Erstlich schawe an die Sonne / die ist das Herze oder der Kö-
nig aller Sternen / und gibt allen Sternen liecht vom Aufgang
zum Niedergang / und erleuchtet alles und erwärmet alles / alles
lebet und wächst in ihrer Krafft / darzu so stehet die freude aller
Creaturen in ihrer Krafft.

10. So nun dieselbe wurde weggenommen / so wurde
es ganz finster und kalt / auch so wüchse keine Frucht / auch
so wurde sich weder Mensch noch Thier können mehren / dan
die Hitze verlösche / und der Saame wurde in allem kalt und
erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

11. **W**iltu ein Philosophus und Natur-kündiger seyn / und
Gottes Wesen in der Natur erforschen / wie diß alles
beschaffen sey / so bitte Gott umb seinen H. Geist / daß er dich
mit demselben wolle erleuchten.

12. Dan in deinem Fleisch und Blute kanstu solches nicht er-
greiffen / ob du es gleich liehest / so ist es nur ein dunst oder dunckel
für deinen Augen / allein in dem H. Geiste der in Gott ist / und
auch in der ganzen Natur / daraus alle dinge worden seind / kan-
stu forschen biß in den ganzen Leib Gottes / welcher ist die Na-
tur / so wol auch biß in die heilige Trinität. Dan der H. Geist
gehert von der heiligen Trinität auß / und herrschet in dem ganzen
Leibe Gottes / das ist / in der ganzen Natur.

13. Gleich wie der Geist eines Menschen in dem ganzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den ganzen Menschen / also auch der H. Geist erfüllet die ganze Natur / und ist das Herge der Natur / und herrschet in den guten qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast / daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet / so wirstu verstehen / was hie nachfolgend geschrieben ist: wo aber nicht / so wird dir gehen / wie denn weisen Heyden / die sich in der Schöpfung vergaffeten / und woltens aus eigener Vernunft erforschen / und kamen in ihrem tichten bis für Gottes Antlitz / und konten dasselbe doch nicht sehen / und waren in der Erläutnüs Gottes stock-blind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Moisy nicht konten sehen / darumb mußte er eine Decke für sein Angesicht machen / wan er zu dem Volck trat. Das machte es / daß sie den rechten Gott und seinen Willen nicht verstanden noch konten / der doch unter ihnen wandelte / darumb war die Decke ein Zeichen und Vorbilde ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werk kan seinen Meister ergreifen / so wenig kan auch ein Mensch Gott seinen Schöpffer ergreifen und erkennen / es sey dan / daß ihn der H. Geist erleuchte. Welches allein denen geschieht / die sich auff sich selbst nicht vertrauen / sondern sehen ihre Hoffnung und Willen allein in Gott / und wallen in dem heiligen Geiste / die seind Ein Geist mit Gott.

14. So man nun wil die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem corpus, würckungen und qualitäten / so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen / als daß der Sternen Kräfte seind die Natur.

15. So man das ganze curriculum oder den ganzen Umbeird der Sternen betrachtet / so findet sich bald / daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur / daraus alle Dinge worden seind / und darinnen alle Dinge stehen und leben / und dadurch sich alles beneget / und alle Dinge seind auß denselben Kräften gemacht / und bleiben darinne ewiglich. Und ob sie gleich an ende dieser Zeit werden verwandelt werden / in dem sich das Gute und Böse scheiden wird / so werden gleichwol Engel und Menschen in der Krafft der Natur / daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen / in Gott ewiglich bestehen.

16. Du mußt aber deinen Sinn alhie im Geiste erheben und betrachten / wie die ganze Natur mit allen Kräften / die in der Natur seind / darzu die Weite / Tiefe / Höhe / Himmel / Erde und alles was darinnen ist / und über dem Himmel / sey der Leib Gottes ;

und

und die Kräfte der Sternen seind die Quell-adern in dem natürlichen Leibe Gottes in dieser Welt.

17. Nicht mußt du denken / daß in dem corpus der Sternen sey die ganze triumphirende heilige Dreysältigkeit / Gott Vater / Sohn und heiliger Geist / in welchen ist kein Böses / sondern ist der Licht-heilige / ewige Freuden-quell / der unzertrenlich und unveränderlich ist / daß keine Creatur genug ergreifen oder aussprechen kan / welcher wohnt und ist über dem corpus der Sternen in sich selbst / seine Tiefe kan keine Creatur ermessen.

18. Aber nicht also zu verstehen / daß er gar nicht sey in dem corpus der Sternen und in dieser Welt: dan wan man spricht: Alles / oder von Ewigkeit zu Ewigkeit / oder Alles in Allen / so verstehe hienit den ganzen Gott. Nim dir ein Gleichnüs an einen Menschen / der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichnüs Gottes / wie in Moysi geschrieben stehet. Gen. 1. vers 27.

19. Das Inwendige oder Hole im Leibe eines Menschen ist und bedeut die Tiefe zwischen Sternen und Erde: der ganze Leib mit allem bedeut Himmel und Erden: das Fleisch bedeut die Erde / und ist auch von Erde: Das Blut bedeut das Wasser / und ist auch vom Wasser. Der Döhem bedeut die Luft / und ist auch die Luft: Die Blase / darinnen die Luft qualificiret / bedeut die Tiefe zwischen Sternen und Erde / darinnen Feuer / Luft und Wasser elementischer weise qualificiret / und die Wärme / Luft und Wasser qualificiren auch in der Blasen / wie in der Tiefe über der Erden. Die Adern bedeuten die Krafft-gänge der Sternen / und seind auch die Krafft-gänge der Sternen / dan die Sternen mit ihrer Krafft herrschen in den Adern / und treiben den Menschen in ihre gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeut der Sternen Würckung oder Verzehrung / alles was aus ihrer Krafft worden ist / was sie selber gemacht haben / das verzehren sie selber wieder / und bleibet in ihrer Krafft: und die Därmer seind auch die verzehrung alles des / was der Mensch in seine Därmer schiebet / alles was aus der Sternen Krafft gewachsen ist.

20. Das Herge im Menschen bedeut die Hitze oder das Element Feuer / und ist auch die Hitze / dan die Hitze hat in Herzen ihren Ursprung in ganzen Leib. Die Blase bedeut das element Luft / und die Luft herrschet auch drinnen. Die Leber bedeut das Element Wasser / und ist auch das Wasser / dan auß der Leber kompt das Blut in ganzen Leib in alle Glieder / die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeut die Erde / und ist auch derselben Quatität:

H. 5.

22. Die

22. Die Füße bedeuten nahe und weite / dan in Gott ist nahe und weite ein ding : und der Mensch kan durch die Füße nahe und weite kommen / er sey aber wo er wolle / so ist er in der Natur weder nahe noch weite / dan es ist in Gott ein ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht Gottes / dan gleich wie Gott in der Natur kan alles verändern / und daraus machen was er wil / also auch kan der Mensch mit seinen Händen alles das / was auß der Natur gewachsen oder worden ist / verändern / und aus demselben mit seinen Händen machen / was er wil / er regieret mit den Händen der ganzen Natur / Werk und Wesen / und sie bedeuten recht die Allmacht Gottes.

Nun mercke hie weiter.

24. **D**er ganze Leib bis an Hals bedeut und ist der runde Cirkel des umganges der Sternen / so wol auch die Tiefe zwischen den Sternen / darinnen die planeten und elementa regieren. Das Fleisch bedeut die Erde / die ist erstarrt und hat keine Beweglichkeit / also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunft / Begreiflichkeit / oder Beweglichkeit / allein es wird von der Sternen Kraft / welche in dem Fleische und Adern regieren / bewegt.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht / auch so wüchse darinnen kein Metall / weder Gold / Silber / Kupfer / Eysen noch Stein / so die Sternen nicht darinnen wücheten / es wüchse auch kein Gräslein daraus ohne würckung der Sternen. Das Haupt bedeut den Himmel / dasselbe ist mit den Adern und Kraft-gängen an Leib gewachsen / und gehen alle Kräfte auß dem Haupt und Hirn in Leib in die Quell-adern des Fleisches.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblich Freuden-saal darinnen alle Kräfte seind / wie in der ganzen Natur / in Sternen und elementen , aber nicht also harte / treibende und quellende. Dan jede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Gestalt der Kraft / helle und ganz sänfftig quellende / nicht böß und gut in einander / wie in den Sternen und elementen , sondern lauter / rein. Er ist aus dem mittel des Wassers gemacht / aber nicht auff eine solche weise qualifizierende / wie das Wasser in den elementen. dan die Brimnigkeit ist nicht darinnen.

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur / dan auß dem Himmel haben die Sternen und elementa ihren Ursprung und Kraft. Dan der Himmel ist das Herke des Wassers / gleich wie in allen Creaturen / so wol in alle dem / was da

ist

ist in dieser Welt / das Wasser sein Herke ist / und bestehet nicht außser dem Wasser / es sey gleich im Fleische / oder außser dem Fleisch / in Gewachsen der Erden / oder in Metall und Steinen / so ist in allen dingen das Wasser der Kern oder das Herke.

28. Also ist der Himmel das Herke in der Natur / darinnen alle Kräfte seind / wie in Sternen und elementen , und ist eine weiche und sanffte materia aller Kräfte / gleich wie das Hirn im Haupt des Menschen.

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Kraft die Sternen und elementa an / daß sie quallen und treiben / also auch ist das haupt des Menschen / wie der Himmel. Gleich wie im Himmel alle Kräfte se sänfftig und lieblich / darzu freudenreich seind und qualifizieren / also seind im Haupt oder Hirn des Menschen / alle Kräfte sänfftig und freudenreich. Und gleich wie der Himmel einen Schluß oder Festung hat ober den Sternen / und gehen doch alle Kräfte aus dem Himmel in die Sternen / also hat das Hirn einen Schluß oder Festung für dem Leibe / und gehen doch alle Kräfte auß dem Hirn in Leib und in den ganzen Menschen.

30. Das Haupt hat in sich die 5. Sinnen / alß sehen / hören / riechen / schmecken und fühlen / darinnen qualifizieren die Sternen und elementa , und entstehet darinnen der Siderische / Sternische oder Natur-geist in Menschen und Thieren / in diesen quillet bößes und gutes / dan es ist ein Hauß der Sternen. Solche Kraft nehmen die Sternen vom Himmel / daß sie im Fleische können einen lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Thieren. Die Bewegung des Himmels macht die Sternen beweglich / also auch macht das Haupt den Leib beweglich.

31. Alhier thue nun die Augen deines Geistes auff / und schawe Gott deinen Schöpffer. Alhier ist nun die Frage woher dan der Himmel solche Kraft hat oder nimt / daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet ?

32. Hie mustu nun sehen über und außser die Natur / in die Licht-heilige / triumphirende / göttliche Kraft / in die unveränderliche / heilige Dreyfaltigkeit / die ist ein triumphirend / quellend / beweglich Wesen / und seind alle Kräfte darinnen / wie in der Natur. Dan das ist die ewige Mutter der Natur / davon Himmel / Erden / Sternen / Elementa , Engel / Teuffel / Menschen / Thier und alles worden ist / und darinnen alles stehet.

33. So man nennet Himmel und Erden / Sternen und Elementa , und alles was darinnen ist / und alles was über allen Himmeln ist / so nennet man hiemit den ganzen Gott / der sich in die-

seht

sem oberzehnten Wesen in seiner Krafft/die von ihm ausgehet/ also creatürlich gemacht hat.

34. Gott aber in seiner Dreyfaltigkeit ist unveränderlich / sondern alles was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erden/ das hat seinen quäll und ursprung von der Krafft/ die von Gott ausgehet.

35. Nicht mustur denken/ das darumb in Gott Böses und Gutes quälle oder seye/ sondern Gott ist selber das gute/ und hat auch den Nahmen von dem guten/ die triumphirende / ewige Freude: Allein alle Kräfte gehen auß ihm aus/ die du in der Natur erforschen kanst / und die in allen Dingen seind.

36. Nun möchtestu sagen: es ist ja Böses und Gutes in der Natur/ weil dan alle ding von Gott komt / so mus ja das Böse auch von Gott kommen?

37. Siehe/ ein Mensch hat in sich eine Galle/ das ist Gift/ und kan ohne die Galle nicht leben/ dan die Galle machet die Siderische Geister beweglich/ freudenreich/ triumphirende oder lachende / dan sie ist ein quäll der Freuden. So sie sich aber in einem element entzündet/ so verderbet sie den ganzen Menschen/ dan der Zorn in den Siderischen Geistern komt von der Galle.

38. Das ist/wan sich die Gall erhebet und zu dem Herzen läuft/so zündet sie das element Feuer an/und das Feuer zündet die Siderischen Geister an/welche im Geblüte in Adern in dem element Wasser regieren / dan zittert der ganze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen solchen quäll hat auch die Freude/und auch auß dieser substanz, wie der Zorn. Das ist/wan sich die Galle in der liebhabenden oder süßen qualität entzündet / in dem was den Menschen lieb ist/ so zittert der ganze Leib für Freuden: in welchem manchmahl die siderischen Geister auch angesteket werden/ wan sich die Galle zu sehr erhebet / und in der süßen qualität entzündet.

39. Aber eine solche substanz hats in Gott nicht/dan er hat nicht Fleisch und Blut/ sondern er ist ein Geist/ in dem alle Kräfte seind / (Johan. 4. 2.) wie wir im Vater Unser beten: Dein ist die Krafft. (Matth. 6.) Und wie Esaias von ihm schreibet: Er ist Wunderbar / Rath / Krafft / Held / ewig Vater / Friede-Fürst. (Esai 9.)

40. Die bittere qualität ist auch in Gott/ aber nicht auß art und weise wie im Menschen die Galle/ sondern ist eine ewig-wehrende Krafft / ein erheblicher / triumphirender Freuden-quäll.

41. Und ob gleich in Moysi geschrieben stehet: (Exod. 20. Deut. 4. vers 24.) Ich bin ein Zorniger / Eysriger Gott: so hat es darumb nicht die meinung/ daß sich Gott in sich selbst erzörne / oder das ein Zorn-feur in der heiligen Dreyfaltigkeit außgehe. Nein das kan nicht seyn / dan es stehet: über die / so mich hassen / in derselben Creatur gehet das Zornfeuer auß.

42. So sich aber Gott in sich selbst zörnen / so würde die ganze Natur brennen / welches einmahl am jüngsten Tage in der Natur / und nicht in Gott geschehen wird; in Gott aber wird die triumphirende Freude brennen/ wie es dan von Ewigkeit nicht anders gewesen ist / auch nicht anders werden wird.

43. Nun macht aber die erhebende / quallende / triumphirende Freude in Gott den Himmel triumphierend und beweglich / und der Himmel macht die Sternen und elementa beweglich / und die Sternen und elementa machen die Creaturen beweglich.

44. Aus den Kräften Gottes ist worden der Himmel / auß dem Himmel seind worden die Sternen / auß den Sternen seind worden die elementa; aus den elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang / biß auß die Engel und Teuffel / die seind für der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden auß derselben Krafft worden / daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurzer Eingang oder Anleitung / wie man daß Göttliche und Natürliche Wesen betrachten sol / hinförder wil ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben / was Gott sey / und wie im Wesen Gottes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein theil verborgen blieben / und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen: weil sich aber Gott in der Einfalt in dieser letzten Zeit wil offenbaren/ lasse ich seinen Trieb und Willen wallen/ich bin nur ein Füncklein / Amen.

Das 3. Capittel.

Von der hochgebenedeyten / triumphirenden / heiligen / heiligen / heiligen Dreyfaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / heiliger Geist / einiger GOTT.

Unstiger Leser / alhie wil ich dich treulich vermahnet haben / daß du deinen dünnel fahren laßest / und dich nicht nach Heydnischer Weisheit vergaffest / dich auch an der Einfalt des Authors



nicht ärgerst / dan das Werck ist nicht seiner Vernunft / sondern des Geistes trieb. Schame du nur / daß du den H. Geist / der von GOTT ausgehet / in deinem Geiste habest / der wird dich in alle Wahrheit leiten / und sich dir offenbahren / alsdan wirstu in seinem Liecht und Krafft wol sehen biß in die heilige Dreyfaltigkeit / und verstehen was hienach geschrieben ist.

Von GOTT dem Vater.

2. Als unser Heyland Jesus Christus seine Jünger lehret Bethen / so sprach er / wan ihr wollet beten / so spricht : Unser Vater / der du bist im Himmel / Matt. 6. Dieses hat nicht den Verstand / daß der Himmel konte den Vater begreifen oder umfassen / dan er ist selber auß der göttlichen Krafft gemacht.

3. Dan Christus spricht : Mein Vater ist grösser dan Alles / Joh. 10. 29. und im Propheten spricht Gott : Der Himmel ist mein Stuhl / und die Erde ist mein Fußschemel. Esai: 66. Item, was wolt ihr mir für ein Haus bauen? Ich umfasse den Himmel mit einer Spannen / und den Erdboden mit einem Dreylinge. Esai: 40. 12. item, in Jacob wil ich wohnen / und Israel sol meine Hütte sein. Psal. 135. 4. Eyr. 24. 13.

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himlischen Vater nennet / damit meinet er / daß seines Vaters Glanz und Krafft ganz lauter / hell und rein im Himmel erscheine / und das über dem Circel oder Schluß / den wir da mit unsern Augen sehen / daß wir Himmel heissen / erscheine die ganze Triumphierende / heilige Dreyfaltigkeit / Vater / Sohn / Heiliger Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hienit seinen himlischen Vater von dem Vater der Natur / welcher ist die Sternen und elementa, dieselben seind unser natürlicher Vater / daraus wir gemacht seind / und in dessen Trieb wir alhie in dieser Welt leben / und von welchem wir unser Speise und Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darumb unser himlischer Vater / daß unsere Seele sich stets nach ihm sehnet und ihn begehret / ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Den Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur / welches seind die Sternen und Elementa, und derselbe Vater speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert nach dem himlischen heiligen Vater / und er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freudenquall.

7. Nun aber haben wir nicht zwene Väter / sondern nur einen /

einen / der Himmel ist auß seiner Krafft gemacht / und die Sternen auß seiner Weisheit / die in Ihm ist ! die von Ihm ausgehet.

Von der Substanz und Eigenschaft des Vaters.

8. Wan man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Eigenschaft / so siehet man den Vater : wan man anschawet den Himmel und die Sternen / so siehet man seine ewige Krafft und Weisheit. Also viel Sternen unter dem Himmel stehen / die doch unzehlich und der Vernunft unbegreiflich / auch ein Theil unsichtlich seind / also viel und mancherley ist Gottes des Vaters Krafft und Weisheit.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Krafft und qualität / als der ander / welche auch machen so vielerley unterschied in und unter den Creaturen auß Erden / in dem ganzen Geschöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte / die in der Natur seind / auß GOTT dem Vater als / Liecht / Hitze / Kälte / Luft / Wasser und alle Kräfte der Erden / Bitter / Saur / Süß / Herbe / Harte / Weich / und das man nicht erzehlen kan / das hat alles seinen Ausgang vom Vater.

10. Wan man aber den Vater mit etwas vergleichen wil / so mus man ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen : nicht mustu denken / daß jede Krafft / die in dem Vater ist / an einem besondern Theil und Orte in dem Vater stehe / wie die Sternen an Himmel ; Rein / sondern der Geist zeigt / daß alle Kräfte in dem Vater in ein ander seind / wie eine Krafft / wie man dessen ein Bild hat im Propheten Helekiel ; am 1. Cap. der siehet den Herren im Geist und Vorbildus gleich einem Rade / da 4. Räder in ein ander seind / und waren alle vier eines wie das ander / und wan sie gingen / so gingen sie schlechts für sich / auf welche seite der Wind ging / da gingen sie alle vier für sich / und dorffte keines keiner umwendung. Also ist auch GOTT der Vater / dan es seind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine Krafft / und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Licht und Klarheit.

11. Nicht mustu denken / daß GOTT im Himmel und über dem Himmel etwan stehe und walle / wie eine Krafft und qualität / die keine Vernunft und Wissenschaft in sich habe / wie die Sonne / die laufft an ihrem Circel herum / und schüttet von sich die Hitze und daß Liecht / es bringe gleich der Erden und den Creaturen schaden oder frommen / welches dan freilich geschehe / so die

andern

andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein / so ist der Vater nicht / sondern ist ein Allmächtiger / Allweiser / Allwissender / Allsehender / Allhörender / Allrühender / Allführender / Allschmäcker GOTT / der da ist in sich sämftig / freundlich / lieblich / barumherzig und Freudenreich / ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich / er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert / wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren / sondern ist selber Alles in Ewigkeit / und alles was da ist / das ist von seiner Kraft worden / die von ihm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen sind auß seiner Kraft worden / die von ihm ist von Ewigkeit aufgangen: seine Weite / Höhe und Tieffe kan keine Creatur / auch kein Engel im Himmel erforschen / sondern die Engel leben in des Vaters Kraft ganz sämftig und freudenreich / und singen immer in des Vaters Kraft.

Von Gott dem Sohne.

13. **S**o man nun wil GOTT den Sohn sehen / so muß man abermal natürliche Dinge anschauen / sonst kan ich nicht von ihm schreiben: Der Geist siehet ihn wol / aber man kan es nicht reden oder schreiben / dan das Göttliche Wesen stehet in Kraft / die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müß sich derowegen Gleichnisse für uns nehmen wan wir wollen von GOTT reden / dan wir leben in dieser Welt im Stückwerck / und sind auß Stückwerck gemacht worden. Wil derowegen den Leser in jenes Leben eintret haben / da wil ich eigentlicher und klarlicher mit ihm von diesem hohen Articul reden: es wolle der liebhabende Leser derweil auff des Geistes Sinn sehen / so wirds nicht fehlen / er wird auch ein Kräftlein davon bekommen / so ihn nur hungert.

Nun mercke.

Gesprechen die Türcken und Heiden / GOTT habe keine Sohn / alhie thut die Augen recht auff / und macht euch nicht selber stockblind / so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles / und alle Kraft bestehet in dem Vater / er ist der Anfang und das Ende aller Dinge / und außser ihm ist nichts / und alles was da worden ist / das ist auß dem Vater worden. Dan fürm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts alß nur allein GOTT / und wo nun nichts ist / daraus wird nichts / alle Ding muß ein Ursache oder Wurzel haben / sonst

wird nichts. Nun aber mußtu nicht denken / daß der Sohn ein ander GOTT sey als der Vater: du darffst auch nicht denken / daß der Sohn außser dem Vater sey / und sey ein besonder Theil / alß wan zwene Manne neben einander stehen / da einer den andern nicht begreift: Nein / eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne / dan der Vater ist nicht ein Wille / mit etwas zu vergleichen / sondern der Vater ist der Quell-brun aller Kräfte / und sind alle Kräfte in einander / wie eine Kraft / darumb heist er auch ein Einiger GOTT: sonst wo seine Kräfte zertrent wären / so wäre er nicht almächtig / nun aber ist er der selbständige / almächtige und allkräftige GOTT.

15. Der Sohn aber ist das Herze in dem Vater / alle Kräfte / die in dem Vater sind / die sind des Vaters Eigenthumb / und der Sohn ist das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater / er ist aber die ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn / der da ist des Vaters Herze in allen seinen Kräften / steigt auf die ewige Himlische Freude / und quillet in allen Kräften des Vaters / eine solche Freude / die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Herze nie gestiegen ist / wie S. Paulus saget 1 Cor. 2. 9.

16. So aber ein Mensch alhie auff Erden mit dem H. Geist erleuchtet wird auß dem Brun-queil Jesu Christi / daß die Geister der Natur / welche bedeuten den Vater / angezündet werden / so gehet eine solche Freude in seinem Herzen auf in alle Adern / daß der ganze Leib zittert / und der Animalische Geist triumphiret / als were er in der Heiligen Trinität / welches allein die verstehen / die an dem Orte sind zu gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbilde oder Amblic des Sohns Gottes in dem Menschen / dadurch der Glaube gestärket und erhalten wird / dan die Freude kan in einem irdenen Gefäße nicht also groß seyn / alß in einem Himlischen / da die vollkommene Kraft GOTTES völlig ist.

Hie muß ich nun in Gleichnus schreiben.

18. **A**lthier wil ich dir ein Gleichnus in der Natur zeigen / wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schawe an den Himmel / der ist eine runde Kugel / und hat weder Anfang noch Ende / sondern es ist überall der Anfang und das Ende / wo du ihn nur ansiehst: also ist auch GOTT in und über dem Himmel / der hat weder Anfang noch Ende. Nun siehe weiter an der Ster-

nen Circ/ die bedeuten des Vaters mancherley Krafft und Weisheit/ und sie seind auch auß des Vaters Krafft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel/ die Sternen/ und die ganze tieffe zwischen den Sternen/ sampt der Erden/ bedeuten den Vater: und die 7. Planeten bedeuten die 7. Geister GOTTES/ oder die Fürsten der Engel/ unter welchen Herr Lucifer auch ein gewesen ist für seinem Fall/ welche alle auß dem Vater gemacht seind im Anfang der Schöpfung der Engel für der Zeit der Welt.

19. Nun mercke/die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Circ/ und sie ist das Herze der Sternen/ und giebt allen Sternen Licht und Krafft/ und Temperiret aller Sternen Krafft/ daß alles sein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel/ die Sternen/ und die Tieffe über der Erden/ und würcket in allen dingen/ was in dieser Welt ist/ und ist der König und das Herze aller dinge dieser Welt/ und die bedeutet recht GOTT den Sohn.

20. Dan gleich wie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet/ und erleuchtet alle Kräfte/ und ist das Licht und Herze aller Kräfte/ und alle Freude in dieser Welt/ darzu alle Schönheit und Liebligheit stehet in der Sonnen Licht und Krafft: Also auch der Sohn GOTTES in dem Vater/ der ist das Herze in dem Vater/ und leuchtet in allen Kräften des Vaters/ und seine Krafft ist die bewegliche/ quallende Freude in allen Kräften des Vaters/ und leuchtet in dem ganzen Vater/ gleich wie die Sonne in der ganzen Welt. So man könnte die Erde wegnemen/ welche bedeut das Hauß der Trübsal oder der Höllen/so wäre die ganze Tieffe gar liechte an einem Orte/wie am andern: also ist auch die ganze Tieffe im Vater gar liechte an einem Orte wie am andern/ von dem Glanze des Sohns GOTTES. Und gleich wie die Sonne ist eine selbständige Creatur/ Krafft oder Licht/ die nicht auß allen Creaturen scheinet/ sondern in alle Creaturen/ und alle Creaturen fremen sich in ihrer Krafft: also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person/ und erleuchtet alle Krafft in dem Vater/ und ist des Vaters Freude oder Herze in seinem Centro oder Mitten.

Nie mercke die große Geheimnis Gottes.

21. Die Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht/ und ist das Licht auß der ganzen Natur genommen/ und scheineth wider in die ganze Natur dieser Welt/ und ist mit

den

den andern Sternen verbunden/ als were sie mit allen Sternenein Stern.

22. Also ist auch der Sohn GOTTES auß allen Kräften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren/ und nicht gemacht/ und ist das Herze und Glanz auß allen Kräften seines Himlischen Vaters/ eine selbständige Person/ das Centrum, oder in der tieffe das Corpus des Glanzes. Dan des Vaters Krafft gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ so nun der Vater würde aufhören zu gebären/ so were der Sohn nichts mehr/ und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete/ so were der Vater ein finster Thal/dan des Vaters Krafft stiege nicht auß von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und könnte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräfte/ und der Sohn ist das Herze in dem Vater/ daß aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird/ und der des Vaters Krafft wider erleuchtet. Nicht musstu denken/ daß der Sohn in dem Vater vermischet sey/ daß man seine Person nicht sehe oder erkenne: nein/ wan daß were/ so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne auß den andern Sternen scheineth/ und ob sie gleich aus den andern Sternen ihren Ursprung hat/ so wenig scheineth auch der Sohn aus den Kräften des Vaters/ was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird/ so scheineth er doch wider in die Kräfte des Vaters/ dan er ist ein ander Person als der Vater/ aber nicht ein ander GOTT. Er ist Ewig in dem Vater/ und der Vater gebäret ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ und ist der Vater und der Sohn ein GOTT/ gleiches Wesens in Krafft und Allmacht. Der Sohn Siehet/ Höret/ Schmäcket/ Fühlet/ Reuchet und Begreifft alles/ wie der Vater/ in seiner Krafft lebet und ist alles/ was da gut ist/ wie in dem Vater/ aber das böse ist nicht in ihm.

Von Gott dem H. Geist.

24. GOTT der H. Geist ist die dritte Person in der Triumphirenden H. Gottheit/ und gehet vom Vater und Sohne auß/ der Heilige wallende Freuden- quell in dem ganzen Vater/ ein lieblich/ sanftes und stilles Sausen aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes/ [3 Reg. 19. 12.] wie bey dem Propheten Elia am Berge Horeb, und am Pfingstage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. [Act. 2.]

25. So man aber seine Person Substanz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben wil/so muß mans auch in Gleichniß vorhalten/ dan den Geist kan man nicht schreiben/ dieweiler keine Creatur ist/ sondern die wallende Krafft **GOITZ**.

26. Nun siehe aber einmahl die Sonne und Sternen an/ die mannich- und vielerley Sternen/ die unaußsprächlich und unzehlig seind/ die bedeuten den Vater. Auß denselben Sternen ist worden die Sonne/ dan **GOITZ** hat sie darauß gemacht/ die bedeut den Sohn **GOITZ**. Nun seind von der Sonne und Sternen worden die 4. Elementa, Feuer/ Luft/ Wasser/ Erde/ wie ich hernach klar beweisen wil/ man ich von der Schöpfung schreiben werde.

Nun mercke.

27. **D**ie 3. Elementa, Feuer/ Luft und Wasser/ die haben dreyerley Bewegung oder qualificierung/ aber nur ein Corpus. Siehe/ das Feuer oder Hitze empdret sich auß der Sonne und Sternen/ und auß der Hitze empdret sich die Luft/ und auß der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificierung stehet aller Creaturen Leben und Geist/ auch alles was in dieser Welt genant mag werden/ und das bedeut den Heiligen Geist.

28. Gleich wie die 3. Elementa, Feuer/ Luft und Wasser von der Sonne und Sternen ausgehen/ und seind ein Corpus in einander/ und machen die lebendige Bewegung/ und den Geist aller Creaturen in dieser Welt: also auch gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohne aus/ und macht die lebendige Bewegung in allen Kräfften des Vaters. Und gleich wie die 3. Elementa in der Tieffe wallen/ als ein selbständiger Geist/ und machen Hitze/ Kälte/ Wolcken/ und stiezen auß aller Sternen Krafft/ und alle Kräffte der Sonnen und Sternen seind in den 3. Elementen als weren sie selber die Sonne und Sterne/ daraus dan aller Creaturen Leben und Geist wird/ und darinnen bestehet: also gehet der Heilige Geist auß vom Vater und Sohne/ und waltet in dem ganzen Vater/ und ist aller Kräffte/ Leben und Geist in dem ganzen Vater.

Hie mercke die tieffe Geheimniß.

29. **A**ls Sternem/ die man siehet und nicht siehet/ die bedeuten die Krafft **GOITZ** des Vaters/ nun auß denselben Sternen ist gebohren die Sonne/ die ist das Herze aller

Stern-

Sternen. Nun gehet auß allen Sternen auß die Krafft die in jedem Sterne ist/ in die Tieffe; nun gehet der Sonnen Krafft/ Hitze und Schein auch in die Tieffe/ und in der Tieffe ist aller Sternen Krafft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding/ Eine bewegende Wallung/ gleich eines Geistes/ oder einer Materia: allein daß es nicht vernunft hat/ dan es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste/ soler aber Vernunft haben. Also gehet auß **GOITZ** dem Vater auß (in seine Tieffe) auß allen seinen Kräfften/ und gebäret den Glanz/ das Herze oder den Sohn **GOITZ** in seinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen/ der leuchtet über sich/ unter sich und neben sich/ und gehet der Glanz/ sambt allen Kräfften/ auß dem Sohne **GOITZ**/ in den ganzen Vater.

30. Nun ist in der ganzen Tieffe des Vaters/ ausser dem Sohne nichts/ dan die vielerley und unermäßliche oder unerforschliche Krafft des Vaters/ und die unerforschliche Krafft und Licht des Sohnes/ das ist in der Tieffe des Vaters ein lebendiger/ allkräftiger/ alwissender/ allhörender/ allschender/ allriechender/ allschmäcker/ allführender Geist/ in dem alle Krafft und Glanz und Weisheit ist/ wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleich wie in den 4. Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Krafft und Glanz/ also auch in der ganzen Tieffe des Vaters: und das ist und heist recht/ der H. Geist/ der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Vou der heiligen Dreyfaltigkeit.

32. **W**An man nun redet oder schreibet von 3. Personen in der Gottheit/ so darfstu nicht denken/ daß darumb 3. Götter seind/ da ein jeder für sich herrschet und regiert/ gleich den irdischen Königen auß Erden. Nein/ eine solche Substanz und Wesen hat es nicht in **GOITZ**/ dan das Göttliche Wesen stehet in Krafft/ und nicht im Leibe/ oder Fleische.

33. Der Vater ist die ganze Göttliche Krafft/ daraus alle Creaturen worden seind/ und ist von Ewigkeit immer gewesen/ er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater/ des Vaters Herze oder Licht/ und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar/ und des Sohns Krafft und Glanz leuchtet wieder in dem ganzen Vater/ gleich wie die Sonne in der ganzen Welt.

34. Nun ist der Sohn ein ander Person als der Vater / aber nicht ausser dem Vater / und auch kein ander GOTT als der Vater / seine Krafft / Glanz und Allmacht ist nichts kleiner als der ganze Vater.

35. Der Heilige Geist gehet vom Vater und Sohne auß / und ist die dritte selbständige Person in der Gotttheit. Gleich wie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen außgehen / und seind der bewegliche Geist in allen dingen in dieser Welt: also auch ist der Heilige Geist der bewegliche Geist in dem ganzen Vater / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne auß / und erfüllet den ganzen Vater / er ist nichts kleiner oder größer als der Vater und Sohn / seine webende Krafft ist in dem ganzen Vater.

36. Alle Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichnis dieser Dreyheit worden; ihr blinden Juden / Türcken und Heiden / thut die Augen des Gemütes auß / ich muß euch an ewrem Leibe und an allen Natürlichen dingen zeigen / an Menschen / Thieren / Vögeln und Würmen / so wol an Holz / Steine / Kraut / Laub und Gras / das Gleichnis der Heiligen Dreyheit in GOTT.

37. Ihr saget / es sey ein einig Wesen in GOTT / GOTT habe keinen Sohn / nun thue die Augen auß / und siehe dich selber an / ein Mensch ist nach dem Gleichnis und aus der Krafft GOTTES in seiner Dreyheit gemacht. Schawe deinen inwendigen Menschen an / so wirstu das hell und rein sehen / so du nicht ein Narr und unvernünftig Thier bist: so mercke; In deinem Herzen / Adern und Hirne hastu deinen Geist / alle die Krafft / die sich in deinem Herzen / Adern und Hirne bewegt / darinne dein Leben stehet / bedeut GOTT den Vater. Auß derselben Krafft empöret sich dein Licht / daß du in derselben Krafft siehest / verstehst und weißt was du thun solst: dan dasselbe Licht schimmert in deinem ganzen Leibe / und bewegt sich der ganze Leib in Krafft und Erkenntnis des Lichts / dan der Leib hilfft allen Gliedern in Erkenntnis des Lichts / das bedeut GOTT den Sohn. Dan gleich wie der Vater den Sohn auß seiner Krafft gebäret / und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater: also auch gebäret die Krafft deines Herzens / deiner Adern / und deines Hirnes ein Licht / das leuchtet in allen deinen Kräften / in deinem ganzen Leibe: thue die Augen deines Gemütes auß / und denke ihm nach / so wirstu es also finden.

38. Nur mercke / gleich wie vom Vater und Sohne außgeheth
der

der Heilige Geist / und ist eine selbständige Person in der Gotttheit / und waltet in dem ganzen Vater: also gehet auch auß den Kräften deines Herzens / Adern / und Hirn auß / die Krafft / die in deinem ganzen Leibe waltet / und auß deinem Leibe gehet auß in dieselbe Krafft / Vernunft / Verstand / Kunst und Weisheit / den ganzen Leib zu regieren / und auch alles / was ausser dem Leibe ist / zu unterscheiden. Und dieses beides ist in deinem Regiment des Gemütes ein Ding / dein Geist / und das bedeut GOTT den Heiligen Geist / und der Heilige Geist auß GOTT herrschet auch in diesem Geiste in dir / bistu aber ein Kind des Lichts / und nicht der Finsternis.

39. Dan von wegen dieses Lichts / Verstandes und Regimentis ist der Mensch unterschieden von den Thieren / und ein Engel GOTTES / wie ich klar beweisen wil / wan ich von Erschöpfung des Menschen schreiben werde.

40. Darumb mercke eigend / und habe acht auf die Ordnung dieses Buches / du wirst finden was dein Herze begehret / oder immer lüffert.

41. Also findestu in einem Menschen 3. Quell-brunnen; erstlich die Krafft in deinem ganzen Gemüte / das bedeut GOTT den Vater; darnach das Licht in deinem ganzen Gemüte / das erleuchtet das ganze Gemüte / das bedeut GOTT den Sohn;

42. Darnach so gehet auß allen deinen Kräften / und auch aus deinem Leibe ein Geist auß / der ist verständig: dan alle Adern sampt dem Leibe in dir / so wol Herze und Hirn / und alles was in dir ist / das macht denselben Geist / und das ist deine Seele / und bedeut recht den H. Geist / der vom Vater und Sohne außgeheth / und regieret in dem ganzen Vater / dan die Seele des Menschen regieret im ganzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen / bedeut die todte / verderbte Erde / daß ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat / wie hernach folgen wird an seinem Orte. „ [Die Seele hält innen das innere erste Principium; und der Seelen Geist das ander Principium in Ternario Sancto; und der äußere Geist / als der Siderische / das dritte Principium dieser Welt.]

44. Also findestu auch die Dreyheit der Gotttheit in den Thieren / dan wie der Geist eines Menschen wird und entstehet / also auch in einem Thier / und ist in dem kein unterschied: allein in diesem ist der unterschied / daß der Mensch ist auß dem besten Kern

Kern der Natur gemacht von GOTT selber zu seinem Engel und Gleichnis / und herrschet in dem Menschen mit seinem Heiligen Geiste / daß der Mensch kan reden / und alles unterscheiden und verstehen.

45. Das Thier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt / die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach dem Willen GOTTES.

46. Also entsteht auch der Geist in Vögeln und Würmen / und hat alles seinen dreyfachen Quell im Gleichnis der Dreyheit in der Gottheit: also siehestu auch die Dreyheit der Gottheit in Holz und Steinen / so wol in Kraut / Laub und Gras / allein das dasselbe alles Irdisch ist: noch gebäret die Natur nichts / es sey in dieser Welt was es wolle / und wan es gleich kaum eine Stunde steyn oder bleibet sol/es wird alles in der Dreyheit/oder nach dem Gleichnis GOTTES gebohren.

47. Nun mercke; in einem Holze / Steine und Kraut seind drey Dinge / und kan nichts geboren werden oder wachsen / so unter den dreyen solte in einem Dinge nur eines aussen bleiben / Erstlich ist die Krafft / daraus ein Leib wird / es sey gleich Holz oder Stein oder Kraut: hernach ist in demselben ein Saft / das ist das Herze eines Dinges: zum 3. ist darinnen eine quellende Krafft / Geruch oder Geschmack / das ist der Geist eines Dinges / davon es wächst und zunimmet; so nun unter den dreyen Eines fehlet / so kan kein Ding bestehen.

48. Also findestu die Gleichnis der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen / in allen Dingen / schawe an was du willst / und sol sich niemand stockblind machen / und vermeinen / es sey anders / oder denken / GOTT habe keinen Sohn und H. Geist / Ich wil solches hinfüro / wan ich werde von der Schöpfung schreiben / viel heller / klärer und lauterer beweisen / dan ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen GOTTES darinnen führe / so ist mir doch solches alles von GOTT in meinem Sinn geschrieben / daß ichs ganz ungezweifelt gläube / erkenne und sehe / nicht im Fleische / sondern im Geiste / im Trieb und Wallen GOTTES.

49. Nicht also zu verstehen / daß meine Vernunft größer were als aller derer die da leben / sondern ich bin des Herren Zweig / nur ein kleines und geringes Füncklein auß Ihm / er mag mich sehen wo er hin wil / ich kan Ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille / den ich auß mei-

nen

nen Kräfften vermag / dan so mir der Geist entzogen wird / so kenne oder verstehe ich meine eigene arbeit nicht / und muß mich auß allen seiten mit dem Teufel trachen und schlagen / und bin der Anfechtung und Trübsal unterworfen / wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit seinem Reiche bald bloß sehen / es sol ihn seine hoffart und schande bald aufgedeckt werden.

Das 4. Capittel.

Von Erschaffung der heiligen Engel / eine anweisung
oder offene Pforte des Himmels.

1. **E** haben die Götzen und fast alle Scribenten viel und große bekümmernis / nachforschen / tichten und trachten in der Natur gehabt / auch viel und mancherley meinung herfür bracht / wan und wie / oder woraus doch die Heiligen Engel beschaffen seind. Hinwiederumb was doch der schreckliche fall des Großfürsten Lucifers sey gewesen! oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teuffel sey worden / wo doch solcher böser quell herrühre / oder was ihn doch darzu getrieben habe?

2. Wiewol dieser grund und große geheimnis / von der Welt her verborgen blieben / und auch Menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreifen kan / so wil sich doch der GOTT / der die Welt gemacht hat / iso am ende offenbaren / und werden alle große geheimnisse offenbar werden: anzudeuten / daß der große Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe / und täglich zu gewarten sey / an welchem wird herwieder gebracht werden was durch Adam ist verlohren worden / an welchem sich wird scheiden in dieser Welt das Reich der Himmel / und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles / wie es beschaffen / wil GOTT in höchster Einfalt offenbaren / welchem niemand widerstehen kan: und mag ein jeder seine Augen empor heben / darumb daß sich seine erlöschung nahet / und nicht nach schändlichem geiz / Hoffart und üppigen Prassen und Prangen trachten / und vermeinen / es sey hie das beste leben / da er doch in seinem übermuth mitten in der Höllen siget / den Lucifer zu hüten / welches er bald mit grossen schrecken / angst und ewiger verzweiflung / darzu spott und schande wird sehen müssen: wie man dessen ein schrecklich Exempel an den Teuffeln hat / welche seind die schönsten Engel im

B

Him-

Himmel gewesen / wie ich bald hernach schreiben und offenbaren wil / ich lasse es Gott walten / ich kan Ihm nicht widerstehen.

Von der Göttlichen Qualität.

4. **N**eh du nun im dritten Capittel hast gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Wesen / so wil ich nun alhie klärllich anzeigen von der Krafft und würckung / so wol von den Qualitäten oder Qualificierung im Göttlichen Wesen / oder woraus eigentlich die Engel geschaffen seind / oder was ihr Corpas und Krafft sey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe / daß in GOTT dem Vater sey alle Krafft die kein Mensch mit seinen Sinnen kan erreichen / allein an den Sternen und Elementen, so wol an den Creaturen in dem ganzen Geschöpffe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Krafft in GOTT dem Vater und gehet von Ihm auß / als Liecht / Hitze / Kalt / Weich / Süsse / Bitter / Sauer / Herbe / Schall / und das unmöglich zu reden oder zu begreifen ist / dieses alles ist in GOTT dem Vater in einander wie eine Krafft / und bewegen sich doch alle Kräfte in seinem aufgange. Es seind aber die Kräfte in GOTT nicht auff eine solche art und weise qualificirende / wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in den Creaturen.

7. Nein / so mustu nicht denken / dan Herr Lucifer hat in seiner erhebung die Kräfte der unreinen Natur also brennend / Bitter / Kalt / Herbe / Sauer / Finster und unrein gemacht sondern in dem Vater seind alle Kräfte linder / weich / gleich dem Himmel / ganz freudenreich / dan alle Kräfte triumphieren in einander / und der schall derselben steigt auß von ewigkeit zu ewigkeit. Darinnen ist nichts dan Liebe / Sanftmuth / Baruckherzigkeit / Freundlichkeit / eine solche triumphierende / aufsteigende Freuden-quell / da alle stimmen der Himlischen Freudenreich ergehen / das kein Mensch sagen / auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber wil vergleichen / so mus mans der Seelen des Menschen vergleichen / man die selbe vom H. Geiste angezündet wird / so ist sie also freudenreich und triumphierend / alle Kräfte steigen auß in ihr und triumphieren / daß sie den thierischen Leib erheben / daß er zittert : das ist ein rechter anblick der Göttlichen Qualität / wie die Qualität in GOTT ist ; in GOTT ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auff solche laufende und

und qualificirende art und weise in GOTT / wie in dieser Welt / sondern es ist ein Geist ganz hell und dünne / in welcher der H. Geist aufsteiget / eine Krafft. Die bittere Qualität qualificiret in der Süssen / Herben und Sauren / und die Liebe steigt darinnen auß von ewigkeit zu ewigkeit : dan die Liebe in dem Liecht und Klarheit gehet auß dem Herzen oder Sohn GOTTS in alle Kräfte des Vaters / und der H. Geist waltet in allem.

9. Und dieses ist in der Tiefe des Vaters gleich wie ein Göttlicher Salitter / welches ich nothalben mus der Erden vergleichen / die ist vor ihrer verderbung ein solcher Salitter gewesen / aber nicht also Harte / Kalt / Bitter / Sauer und Finster / sondern gleich der Tiefe oder dem Himmel / ganz helle und rein / darinnen alle Kräfte seind gut / schön und Himlisch gewesen / aber Fürst Lucifer hats also verderbet / wie hernach folgen wird.

10. Dieser Himlische Salitter oder Kräfte in einander / gebären Himlische / Freudenreiche Früchte und Farben / allerley Bäume und Stauden / darauf wächst die schöne und liebliche Frucht des Lebens : auch so gehen in diesen Kräfte auß allerley Blumen mit schönen Himlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherley / ein jedes nach seiner Qualität und Art / ganz Heilig / Göttlich und freudenreich / dan jede Qualität trägt seine Frucht / gleich wie in der verderbten mordgruben oder finstertal der Erden außgehen allerley Bäume / Stauden / Blumen und Früchte / darzu in der Erden schöne Gesteine / Silber und Gold / das ist als ein vorbilde der Himlischen gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiße an der verderbten und todten Erden / daß sie möchte Himlische form und art gebären / aber sie gebäret todte / finstere und harte Früchte / die nicht mehr als nur ein vorbilde seind der Himlischen : darzu seind sie ganz grimmig / bitter / saur / herbe / hitzig / kalt / harte und böse / und ist kaum ein guter funck darinnen. Ihr safft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität / ihr geruch ist ein gestank / also hat sie Herr Lucifer zugerichtet / wie ich dan hernach klaarer beweisen wil.

12. Wan ich nun schreibe von Bäumen / Stauden und Früchten / so mustu es nicht irdisch / gleich dieser Welt verstehen / dan das ist nicht meine meinung / daß im Himmel wache ein todter / harter / hölzern Baum oder Stein / der in irdischer Qualität bestehe. Nein / sondern meine meinung ist Himlisch und Geistlich / aber doch warhafftig und eigentlich also / ich meine kein ander ding / als wie ichs im Buchstaben sehe.

23. In der Göttlichen Pomp seind fürnemlich 2. dinge zu betrachten / erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte / die seind eine bewegende / quallende Kraft / in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und art als Himlische Bäume und Stauden / die ohn auffhören ihre Frucht tragen / schön blühen und wachsen in Göttlicher Kraft / also Freudenreich / daß ich das nicht reden oder schreiben kan / sondern ich stammele daran / wie ein Kind / das da lernet reden / und kans nirgend recht nennen / wie es der Geist zu erkennen gibt.

24. Die andere gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Mercurius oder der Schall / gleich wie in dem Salitter der Erden ist der Schall / davon wächst Gold / Silber / Kupfer / Eisen und dergleichen / davon man kan allerley Instrumenta machen zum schall oder zur freuden / als da seind Glocken / Pfeiffen / und alles was da schallet: auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden / sonst were alles stille.

25. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte beweret / daß alles Freudenreich wächst / und sich ganz zierlich gebäret; nun gleich wie die Göttliche Kräfte viel und mancherley seind / also ist der Schall oder Mercurius auch viel und mancherley. Wan nun die Kräfte in GOIT aufsteigen / so rüget eine die ander / und wallen in einander / und ist ein stettes vermischen: alsdan gehet auß in denselben allerley Farben / und in denselben Farben wächst allerley Frucht / das gehet in dem Salniter auß / und der Mercurius oder Schall vermenget sich auch / und steigt auß in allen Kräften des Vaters / alsdan gehet auß Thönen und Schallen in der Himlischen Freuden-Reich. So du in dieser Welt viel tausendterley Instrumenta und Seiten-spiel zusammen brächtest / und jögest sie alle außs künstlichste in einander / und hättest die aller künstlichste Meißler darzu / die sie trieben / so were es doch nur wie ein Hunde-gewell gegen dem Göttlichen Schall und Musica, das durch den Göttlichen Schall aufgethet von ewigkeit zu ewigkeit.

26. So du nun die Himlische Göttliche Pomp und Herligkeit wilt betrachten / wie die sey / was für gewächse / lust oder freude da sey / so schaw mir sieß an diese Welt / was für Frücht und Gewächse auß dem Salniter der Erden wächst von Bäumen / Stauden / Kraut / Wurheln / Blumen / öhle / Wein / Getreide / und alles was da ist / und dein Herke nur forschen kan / das ist alles ein vorbilde der Himlischen Pomp.

27. Dan die irdische und verderbte Natur hat von anfang ihrer

ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet / daß sie möchte Himlische form herfürbringen / beides in der Erden und in Menschen und Thieren: als man das dar gar wol siehet / wie alle jahr neuwe künste herfürgehen / das hat vom anfang bis auf dato gerehret / aber sie hat nicht Göttliche Kraft und Qualität können herfür bringen / darumb ist ihre Frucht halb tod / verderbet und unrein.

28. Nicht mustu denden / daß in der Göttlichen Pomp Thiere / Würme oder Creaturen im fleische herfür gehen / wie in dieser Welt; nein / sondern ich meine allein die wunderliche Propozz, Kraft und geschicklichkeit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem fleiß / daß sie möge in ihrer Kraft Himlische Figuren oder Formen herfür bringen / als man dan siehet in Menschen / Thieren / Vogeln und Würmen / so wol in den gewachsen der Erden / daß sich alles außs künstlichste gebäret / dan die Natur were gern der Eitelkeit loß / daß sie möchte Himlische Form in Heiliger Krafft gebären.

29. Dan in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley gewächs von Bäumen / Stauden und allerley Frucht / und ein jedes trägt seine Frucht / aber nicht aufirdische Qualität und arth / sondern in Göttlicher Qualität / form und arth.

20. Die Früchte seind nicht ein tod / hart / bitter / sawer und herbe aaf / die verfaulen und zu einem gestanct werden / wie in dieser Welt / sondern es stehet alles in Heiliger / Göttlicher Krafft. Ihre zusammen-sügung ist aus Göttlicher Krafft / auß dem Salniter und Mercurio der Göttlichen Pomp, eine speise der H. Engel.

21. Wan es des Menschen greulicher fall nicht hätte verderbet / so solte er in dieser Welt auch auf eine solche weise seyn zu gaste gangen / und haben von solchen Früchten gessen / wie sie ihm dan im Paradyß beiderley sürgestellt worden: aber die inkreite lust und Sucht des Teufels / der den Salniter inkreiret und verderbet hatte / daraus Adam gemacht ward / der brachte den Menschen in böse lust / von beiden Qualitäten / bösen und guten zu essen / davon ich hernach klaar schreiben / und solches auch beweisen wil.

Von Erschöpfung der Engel.

22. **G** zeigt und weist der Geist hell und klaar / daß vor Erschöpfung der Engel das Göttliche Wesen mit seinem außsteigen und qualificiren sey von ewigkeit gewesen / und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben / wie es noch auch auf heute ist / und wird auch in ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der orth und raum dieser Welt / sampt dem Creatürlichen Himmel / den wir mit unsern Augen sehen / so wol der Locus oder orth der Erden und Sternen / sampt der tieffe ist ein solch Forma gewesen / wie es noch heute über den Himmeln in der Göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Großfürsten Lucifers Königreich worden in der erschöpfung der Engel. „ [Verstehe nach dem „ andern Principio, auß welchem er aufgestossen ward „ in das eusserste / welches auch das aller innerste ist.] Der hat mit seiner stolzen erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war angezündet / „ [Verstehe das Centrum seiner Natur / „ oder das erste Principium.] und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hoch / liechte und Qualificirend zu werden über den Sohn GOTTES / aber er ward ein Narz / darumb konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOTT / darauf dan die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am ende in GOTT bestimter zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / wie es war vor erschöpfung der Engel / und Herr Lucifer wird eine höle / grufft oder loch zu seiner ewigen behausung darinnen bekommen / und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben / das wird seyn ein ewige Schandwohnung / ein wüßt und finster Thal / ein Höle der Grimmigkeit.

Nun mercke.

26. GOTT hat in seinem Wallen die Heiligen Engel alle sondern auß Ihm selber / auß seiner Krafft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die meinung gehabt / als hätte GOTT die Engel nur aus dem Liechte gemacht: aber sie haben geirret / sie seind nicht allein aus dem Liecht gemacht / sondern auß allen Kräfften GOTTES.

27. Wie ich vor angezeigt / es seind in der Tieffe GOTTES des Vaters sonderlich zwey dinge zu mercken / erstlich die Krafft oder alle Kräffte GOTTES des Vatters / des Sohnes und des H. Geistes / die seind lieblich / womicsahm und mancherley / und seind doch alle in einander wie eine Krafft.

28. Gleich wie in der Luft aller Sternen krafft regieret / also auch in GOTT / es erzeiget sich aber in GOTT jede krafft mit ihrer

ihrer würckung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Krafft / und der Schall thönet nach jeder Krafft Qualität / und darinnen stehet die ganze Himlische Freudenreich: Auß diesem Göttlichem Salitter und Marcurio seind alle Engel gemacht worden / verstehe auß dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: Wie seind sie gemacht oder geboren / oder was ist das für eine forme?

Ja wan ich eine Engels-junge hätte / und du einen Engels-verstand / so wolten wir wol sein davon reden / aber so siehet es nur der Geist / und die Zunge kans nicht erheben / dan ich kan keine andere worte als die worte dieser Welt: so aber nur der H. Geist in dir ist / so wirds deine Seele wol begreifen.

30. Siehe / die ganze Heilige Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bilde aus sich selbst zusammen figuriret, gleich einem kleinen GOTT / aber nicht also harte außgehend alß die ganze Trinität / doch etlicher massen nach der Creaturen gröffe.

31. In GOTT ist kein Anfang noch Ende / die Engel aber haben einen Anfang und Ende / aber nicht abmässlich oder begreulich / dan ein Engel kan etwan gros seyn / und auch bald kleine / ihre geschwinde veränderung ist also geschwinde wie der Menschen gedanken: es seind alle Qualitäten und Kräffte in einem Engel / wie in der ganzen Gottheit.

32. Du mußt aber dieses recht verstehen / sie seind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammen figuriret, das ist / auß dem aufgange: Siehe ein gleichnüs: Aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salitter der Erden einen lebendigen Geist / und die Sternen bleiben an ihrem Circ / und der Geist krieget gleichwol der Sternen Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner zusammenfügung ein sonderliches / und hat eine Substanz wie alle Sternen / und die Sternen seind und bleiben auch ein sonderliches / ein jedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste / aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben / oder sencken / oder mag in den einflüssen der Sternen leben / wie er wil / dan er ist frey / dan er hat seine Qualitäten / die er in sich hat / zum eygenthum gekrieget.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat / so seind sie doch nun seine / gleich als wan die Mutter den Saamen in ihr hat / weil sie den hat / und daß es ein Saame ist / so ist er

der Mutter / wan aber ein Kind draus wird / so ist er nicht mehr der Mutter / sondern des Kindes eigenthumb. Und ob gleich das Kind in der Mutter hause ist / und die Mutter ernhret es von ihrer speise / und das Kind könnte ohne die Mutter nicht leben / noch ist der Leib und der Geist / der auß der Mutter saamen gezeuget ist / sein eigenthumb / und behält sein Körperlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine gestalt mit den Engeln / sie seind auch alle auß dem Göttlichen saamen zusammen figurirt worden / aber sie haben ein jeder den Corpus nun für sich / und ob sie gleich in Gottes Hause seind / und essen die Frucht ihrer Mutter / daraus sie worden seind / so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigenthumb.

36. Aber die Qualität außser ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter / ist nicht ihr eigenthumb / gleich wie auch die Mutter nicht des Kindes eigenthumb ist / und auch der Mutter speise ist nicht des Kindes eigenthumb / sondern die Mutter giebt es ihm auß liebe / dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hause stossen / wan es ihr nicht folgen wil / und mag ihm ihre speise entziehen / welches dem Fürstenthumb Lucifers auch wiederfahren ist.

38. Also mag GOTT seine Göttliche Krafft / die außser den Engeln ist / wan sie sich wieder ihn erheben / entziehen: wan aber das geschicht / so mus ein Geist verschmachten und verderben / gleich als wan einem Menschen die luft / die auch seine Mutter ist / entzogen wird / so mus er sterben / also auch die Engel können außser ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Capittel

Von der Corporlichen Substanz, Wesen und Eigenthumb eines Engels.

2. **H**ier ist nun die frage: Was dan ein Engel vor einen Corpus, Form oder Gestalt habe / oder wie er figurirt sey?

Gleich wie ein Mensch ist geschaffen zu GOTTES Bildnis und Gleichnis / also auch die Engel / dan sie seind der Menschen Brüder / und werden die Menschen in der Auferstehung kein ander Form und Bildnis haben / als die Engel / wie solches unser König Christus selber zeuget / [Matt. 22. vers 30.] Auch so haben sich die Engel alhier auß Erden nie in keiner andern gestalt den Menschen offenbart / als in Menschen-gestalt.

2. Die-

2. Dieweil wir dan in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn / so müssen die Engel ja figurirt seyn wie wir / sonst müßten wir ein ander bildnis in der Auferstehung an uns nehmen / welches doch wieder die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und gestalt auß dem Berge Thabor / die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden / und hatte doch nun kein ander gestalt als er auß Erden hatte gehabt. [2. Reg. 2. v. 11.] Auch als Christus zu Himmel fuhr / schwebeten zweene Engel in den Wolcken / die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel / was sehet ihr hienach? Dieser JESUS wird wiederkommen wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. [Act. 1. vers 11.] Das ist ja hell und klaar / daß er in solcher form werde am Jüngsten tage wieder kommen mit Göttlichem Glorificirtem Leibe / gleich einem Fürsten der Heiligen Engel / welches werden seyn die Menschen.

4. Es zeiget auch der Geist hell und klaar / daß die Engel und Menschen eine Bildnis haben / dan GOTT hat an des verstorbenen Lucifers Legionen stelle / auß demselben loco, darinnen Lucifer saß / und daraus er gemacht ward / einen andern Engel gepacht / das war Adam / so er nur in seiner klaarheit blieben were: aber es ist noch die gewisse hoffnung der Auferstehung / da werden wir wieder Engelsche klaarheit und Reingkeit bekommen.

Nun fragestu: Wie seind dan die Engel nach dem Bilde Gottes geschaffen.

Antwort.

5. **E**rstlich ist der zusammen figurirte Leib / der ist unzerstrenlich und auch unzerstörlich / und des Menschen Händen unbegreiflich / dan er ist auß der Göttlichen Krafft zusammen getrieben / und ist dieselbe Krafft also mit einander verbunden / daß sie ewig nicht kan zerstört werden. So wenig jemand oder etwas kan die ganze Gottheit zerstören / so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören / dan ein jeder Engel ist auß allen Kräften GOTTES zusammen figurirt, nicht mit Fleisch und Blute / sondern auß Göttlicher Krafft.

6. Erstlich ist der Corpus auß allen Kräften des Vaters / und in denselben Kräften ist das Licht GOTTES des Sohnes: nun gehören die Kräfte des Vaters und des Sohnes / die in dem

2. 5.

En-

Engel Creatürlich seind / einen verständigen Geist / der in dem Engel aufsteiget.

7. Anfanglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht / dadurch ein Engel siehet in dem ganzen Vater / dadurch er die äußerliche Kraft und Würckung GOTTES / die ausser seinem Corpus ist / kan sehen / und dadurch er seine Mitt-brüder kan schauen / und auch die herrliche Frucht GOTTES sehen und genießen / und darinnen seine freude siehet.

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich auß dem Sohn GOTTES in den Kräften des Vaters in den Englischen Leib Creatürlich kommen / und ist des Leibes eigenthumb / das ihm durch nichts kan entzogen werden / er verlösche es dan selber / wie Lucifer thät.

9. Nun alle Kraft / die in dem ganzen Engel ist / die gebäret dasselbe Licht / gleich wie GOTT der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Herzen / also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Herze in sich / und das erleuchtet hinwiederumb alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet auß allen Kräften des Engels / und auch aus dem Licht des Engels / ein Quellbrun aus / und quillet in dem ganzen Engel: das ist sein Geist / der steigt auß in alle ewigkeit / dan in dem selben Geiste ist alle erkantnis und wissenschaft aller Kraft und Art / die in dem ganzen GOTT ist.

10. Dan derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels / und steigt in das gemüthe / dat hat er 5. offene thore / da kan er sich umbschauen / was in GOTT ist / und auch was in ihm ist. Er gehet aber auß allen Kräften des Engels auß / und auch auß dem Licht des Engels / gleich wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / und erfüllet den ganzen Corpus.

Nun mercke die große Beheltnis.

11. Gleich wie in GOTT zwey dinge zu mercken seind / das erste ist der Salnitze oder die Göttliche Kräfte / daraus der Corpus ist: das andere ist der Marcarius, Thon oder Schall: also ist solches auch auf gleiche form in dem Engel.

12. Erfüllich ist die Kraft / und in der Kraft ist der Thon / der steigt in dem Geiste auß in das Haupt / in das Gemüthe / gleich wie im Menschen im hirn / und in dem Gemüthe hat er seine offene Vorten / im Herzen hat er seinen Sessel und ursprung / da er entspringet aus allen Kräften. Dan aller Kräfte Quell-brun quillet zum Herzen / gleich wie auch im Menschen / und im Kopf hat

hat er seinen Fürstlichen Stul / da siehet er alles was außser ihm ist / und höret alles / und schwäcket alles / und reucht alles / und fühlet alles.

13. Und wan er nun siehet und höret den Göttlichen Thon und Schall aufsteigen / der außser ihm ist / so wird sein Geist inficiret und mit freuden angezündet / und erhebet sich in seinem Fürstlichen Stul / und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOTTES Heiligkeit / und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens / von der zierheit und farben der ewigen Freuden / und von dem holdseligen anblide GOTTES des Vaters / des Sohnes und des H. Geistes: auch von der löblichen Brüderschafft und Gemeinschaft der Engel // von der ewig-wehrenden Freudenreich / von der Heiligkeit GOTTES / von ihrem Fürstlichem Regiment. In summa von allen Kräften und aus allen seinen Kräfte / daß ich vor unmuth meiner verderbung im fleisch nicht schreiben kan / und wäre viel lieber selber dabey.

14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan / das wil ich deiner Schlen zu bedencken befohlen haben / du wirst es am Tage der Auferstehung hell und klaar sehen: du darffst meines Geistes alhie nicht spotten / er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen / sondern er ist von meiner Kraft geboren / und von dem Heiligen Geiste erleuchtet.

15. Ich schreibe alhier nicht ohne erkantnis / so du aber als ein Epicurer und Teufels Mast-saw auß des Teufels anregen wirst dieser dinge spotten / und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret / es seind Fabeln: So wil ich dich in kraft meiner erkantnis für das ernstste Gerichte GOTTES citiren und geruffen haben.

16. Und ob ich in meinem leibe zu ohnmächtig bin dich dahin zu bringen / so ist doch Der / von dem ich mein erkantnis habe / mächtig genug dich auch in abgrund der Höllen zu werffen.

17. Darumb sey gewarnt / und dencke / daß du auch an den Englischen Neppen gehörest / und liese das nachfolgende Liedlein mit lust / so wird der H. Geist in dir erweckt werden / und wirst auch eine begierde und lust zum Himlischen Neppen-Tanz bekommen / Amen.

18. Der Fiedler hat seine Seiten schon aufgezogen / der Bräutigam komt / schawe zu / daß du nicht das Hölliche Po-dagra in deinen füßen hast / wan dan der Neppen angehet / daß du zum Engels-tanz gar ungeschickt sehest / und werdest von der Hochzeit hinaus gestossen / weil du kein Englisch Reidt kanst.

Wahrlich die thür wird hinter dir zugeschlossen werden / und du wirst nicht mehr hinein kommen / sondern du wirst mit den Hölischen Wölffen im Hölischen Feur tanzen / der spott wird dir dan wol vergehen / und reuen wird dich nagen.

Von der qualificirung eines Engels.

29. **N**un ist die frage: was dan ein Engel für qualificirung habe?

Antwort.

Die Heilige Seele des Menschen / und der Geist eines Engels ist und hat eine substatz und wesen / und ist kein unterschied in diesem / als nur die Qualität selber in ihrem Corporalichen Regiment; die von aussen in den Menschen durch die Luft qualificirt / die hat eine vererbte / irdische Qualität / hingegen aber hat sie auch eine Göttliche und Himlische / den Creaturen verborgen / aber die Heilige Seele versteht das wol / wie der Königlich Prophet David saget: der Herz fährt auf den stützen des Windes / [Psal. 104. vers 3.] In dem Engel aber qualificirt die Göttliche Qualität / ganz Heilig / Göttlich und Rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: was meinstu mit dem qualificiren? oder was ist das? Ich meine hiemit die Kraft / die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet / und auch wieder heraus / als im gleichnis / wan ein Mensch odem holer / und läset sie wieder von sich / dan darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Herzen in dem ersten Quellbrunnen an / davon alle Kräfte in dem ganzen Corpus rege werden: dan steigt dieselbe Qualität in dem Corporalichen Geiste / welcher ist des Engels oder Menschen Naturgeist auf in kopff / da hat er seinen Fürstlichen Stuhl und Regiment, und hat alda seine Räte / nach denen er sich richtet und thut.

22. Das erste oder der erste Rath seind die Augen / die werden von allen dingen insiciret / was sie nur ansehen / dan sie seind das Licht. Gleich wie das Licht auß dem Sohn GOTTES ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte / und insiciret alle Kräfte des Vaters / und hinwiederumb insiciren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes GOTTES davon der Heilige Geist entschet.

23. Also würcken die Augen in einem dinge / das sie ansehen / und das ding würcket wieder in den Augen / und der Rath der Augen bringet in kopff für den Fürstlichen Stuhl / da wirds approbiret.

probiret. So es nun dem Geiste gefället / so bringet ers dem Herzen / und das Herz gibt es den kraft-gängen oder Queladern im ganzen Corpus, alsdan greift zu das Maul / Hände und Füsse.

24. Der ander Rath seind die Ohren / die haben ihr aufsteigen auch auß allen Kräften im ganzen Corpus durch den Geist / ihr Quellbrun ist der Mercurius oder Schall / der auß allen Kräften aufsteiget. Gleich wie in allen Kräften GOTTES der Mercurius aufsteiget und schallet / darinnen der Himlische Thon oder freude stehet / und der Thon gehet auß allen Kräften / und in der zusammenfügung des Geistes in GOTT / erhebet er sich / wan eine Kraft die ander rüget / und thönet oder schallet: Alsdan gehet auß der Thon oder Schall / und steigt wieder auf in alle Kräfte des Vaters / und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederumb darmitte insiciret / davon sie des Thones immer schwanger seind / und den in jeder Kraft immer wieder gebären.

25. Also ist auch der ander Rath im kopffe die Ohren die stehen offen / und der schall gehet durch sie auß in alles das da schallet / wo nur der Mercurius schallet und sich erhebet / da gehet der Mercurius des Geistes auch hinein / und wird darmitte insiciret / und bringet für den Fürstlichen Stuhl im kopffe / da wird es durch die andere 4. Räte approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefället / so bringet ers für seine Mutter in das Herz / und das Herz oder der Quell-brun des Herzens gibts aller Kraft im ganzen Corpus, dan greift zu Maul und Hände. Wan es aber dem ganzen Fürstlichen Räte im kopffe nicht gefället / so es approbiret ist / so läset ers wieder von sich / und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

27. Der dritte Fürstliche Rath ist die Nase / da steigt auf der Quell-brun auß dem Corpus in dem Geiste in die Nasen da hat er zwo offene porten. Gleichwie der löbliche und holdselige Ruch auß allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet / und temperiret sich mit allen Kräften des H. Geistes / davon der H. Geist und hochtheure geruch auß dem Quell-brunne des H. Geistes aufsteiget / und wallet in allen Kräften des Vaters / und zündet an alle Kräfte des Vaters / davon sie hinwiederumb des holdseligen Ruches schwanger werden / und den gebären in Sohn und H. Geist:

28. Also auch im Engel und Menschen steigt auf die kraft des geruchs auß allen Kräften des Corpus durch den Geist / und fährt zu der Nase raus / und insiciret sich mit allem geruche /

und bringet den durch die Nasen / den dritten Rath in Kopff für den Fürstlichen Stuhl. Da wird es approbiret / ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht: ist er gut / so bringet er ihn der Mutter / daß er ins werck kömt / wo nicht / so wird er aufgestossen. Und dieser Rath des Geruchs / der sich aus dem Salniter gebäret / der ist auch mit dem Mercurio vermischet / und gehöret zur Himlischen freuden Reich / und ist ein herlicher / löblicher und schöner Quellbrun in GOTT.

29. Der vierdte Fürstliche Rath ist der Geschmack auf der Zunge / der steigt auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geist in die Zunge / dan alle Quell-adern des ganzen Leibes gehen in die Zungen / und die Zunge ist aller Kräfte Scharffe oder Geschmack.

30. Gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und ist die scharffe oder approbation aller Kräfte / und bringets in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen / alles was da gut ist / wieder in alle Kräfte des Vaters / davon des Vaters Kräfte wieder schwanger werden / und den Schmach immer gebären / was aber nicht gut ist / das speyete der H. Geist auß / als einen Eckel / wie in der Offenbarung Johannis [Apoc. 3. 16.] hehet: und wie Er den Groß-Fürsten Lucifer außspeyete in seinem Hochmuht und verderben / dan er konte die feurige / hof-färtige / stinckichte Qualiät nicht mehr schmecken / also gehets noch allen hoffärtigen stinckenden Menschen.

31. O Mensch laß dir diß gesagt seyn / dan der Geist enffert in dieser Species ernstlich / laß ab vom Hochmuht / oder gebet dir wie den Teufeln / es ist kein scherz / die zeit ist gar kurz / du wirst es bald schmecken das Hölliche Feuer.

32. Nun gleich wie der H. Geist alles approbiret / also auch die Zunge die approbiret allen Schmach: und so es dem Geiste gefällt / so bringet ers in Kopff für die andern 4. Rätche / für den Fürstlichen Stuhl / da wird es approbiret / ob es auch den Qualiäten des Leibes nützlich sey. Und so es guht ist / so wird es in die Mutter des Herzens gebracht / die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes / dan greißt zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist / so speyete es die Zunge aus / cheis für den Fürstlichen Rath kömt: ist es aber daß es der Zungen gefällt und woltschmacket / und dienet dem ganzen Corpus nicht / so wird es noch / man es für den Rath kömt / verworffen / und die Zunge muß es außspeyen / und nicht mehr anrühren.

33. Der fünffte Fürstliche Rath ist das Fühlen: Der fünffte Rath

Rath steigt auch aus allen Kräften des Corpus in dem Geist auff in Kopff. Dan gleichwie auß GOTT dem Vater und Sohne ausgehen alle Kräfte in den heiligen Geist / und eine rüget die andere / davon der Schall oder Mercurius entsethet / daß alle Kräfte thönen und sich bewegen: sonst wo eine die andere nicht rüget / so bewegete sich auch nichts / und das rügen macht den H. Geist beweglich / daß er in allen Kräften aufsteiget / und rüget alle Kräfte des Vaters / darinnen dan die Himlische Freuden-reich oder Triumphieren entsethet / so wol Schallen / Thönen / Gebären / Blühen und Wachsen / das hat alles sein aufsteigen von dem / daß eine Kraft die andere rüget. Dan Christus spricht im Evangelio: Ich würcke / und mein Vater würcket auch. [Joh. 5. vers 17.] Eben dieses rügen oder würcken meint er daß alle Kraft von ihm ausgehet / und gebüret den H. Geist / und in dem H. Geist sind alle Kräfte schon rüge von dem Aufgehen des Vaters. Darumb waltet der H. Geist / und steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit / und zündet hinwiederumb alle Kräfte des Vaters an und macht sie rüge / daß sie immer schwanger seind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen / dan alle Kräfte in dem Corpus steigen auf / und rüget eine die andere / sonst fühlte der Engel und Mensch nichts: So aber nur ein Glied zu sehr beweget wird / so schreyet es den ganzen Leib um hülffe an / und der ganze Leib rüget sich / als ein großer außruhr / als ob der Feind vorhanden were / und kömt demselben Gliede zu hülffe / und erlöset es von dem schmerken. Wie du das kanst sehen / so du dich nur harte an einen Finger stößest / quätschest oder den verwundest / oder es sey in einem Gliede wo es wolle / so laufft bald der Geist an demselben orte zu der Mutter dem Herzen / und klagets der Mutter / und so der schmerze ein wenig gros ist / so wacket die Mutter alle Glieder des ganzen Leibes auff / und mus alles dem Gliede zu hülffe kommen.

35. Nun mercke / also rüget ohn unterlaß eine Kraft die andere im ganzen Corpus / und steigen alle Kräfte auf in Kopf für den Fürstlichen Rath / der approbiret aller Kräfte Rügen. So sich ein Glied zu sehr rüget / und irgend einem Fürstlichen Rath-herren schaden thut / als durch das Sehen / wolte das lieben / das ihm nicht gebüret / wie Heri Lucifer thät / der sahe den Sohn GOTTES / und ihm liebete das hohe Licht / und bewegete und rügete sich zu sehr / in willens ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden / solch Rügen-schaffen die Rath-Herren ake.

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen / und gern falsche reden oder sachen hören / und die dem Herren bringen / solches schaffen die Rath-Herren auch abe.

37. Oder wolte sich durch das riechen lassen gelüsten nach dem das nicht sein ist / wie Her Lucifer auch thät / und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohns GOTTES / und vermeinete / er würde in seiner erhebung und anzündung noch viel lieblicher riechen: wie er dan Mutter Hava auch also betrog: und sagte / so sie äße von dem verbotenen Baume / so würde sie klug und GOTT gleiche werden. [Gen. 3. vers 5.] Solches rügen schaffend die Rätze auch abe.

38. Oder wolte sich durch das Schmäcken lassen gelüsten / und das Essen / das nicht des Leibes Qualität ist / oder das nicht sein ist / wie Mutter Hava im Paradys ließ sich nach des Teuffels Säm-äpfeln gelüsten / und as davon; Solches rügen in der lust schaffend die Rätze auch abe.

39. In summa, ihrer seind darumb 5. in dem Fürstlichen Rathe / daß einer dem andern sol Rathe ingeben / und ein jeder ist einer sonderlichen Qualität / und der zusammen gefügte Geist / der sich aus allen Kräften gebäret / der ist ihr König oder Fürst / und sthet im Kopff im Hirn des Menschen / und im Engel in der Kraft ans Hirns stelle auch im Kopffe auf seinem Fürstlichen Stuhle / und exequiret dasjenige / was durch den ganzen Fürstlichen Rath ist beschloffen worden.

Das 6. Capittel.

Wie ein Engel und Mensch GOTTES Gleichnüs und Bilde sey.

1. **S**iehe / wie das Wesen in GOTT ist / also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln / und wie der Göttliche Corpus ist / also ist auch der Englische und Menschliche. Allein das ist der unterschied / daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist / und nicht das ganze Wesen / sondern ein Sohn des ganzen Wesens / den das ganze Wesen gebohren hat / darumb ist er billich dem ganzen Wesen unterthan / dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wieder den Vater sehet / so ist ja recht / so ihn der Vater aus seinem Hause stößet / dan er sehet sich wieder den / der ihn gebohren hat / und von dessen Kraft er eine Creatur ist worden. Dan so einer etwas machet auß dem / das

das sein eigen ist / so hat er ja / so ihm dasselbe nicht nach seinem willen geratt / damitte zu machen / was er wil / ein gefüße zu ehren oder zu unehren / welches dem Lucifer auch geschach.

Nun mercke:

2. **D**ie ganze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus / auß allen Qualitäten das Wort / das ist / den Sohn GOTTES: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort / daß der Vater spricht / aus des Vaters Salniter oder Kräften / und auß des Vaters Mercurio, Schall oder Thon. Nun das spricht der Vater aus in ihm selber / und dasselbe Wort ist ja der glanz aus allen seinen Kräften: und wan es außgesprochen ist / so streckt es nicht mehr in des Vaters Kräften / sondern es schallet und thönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräfte.

3. Nun hat dasselbe Wort / das der Vater ausspricht / eine solche Schärffe / daß der Thon des Worts augenblicklich geschwind durch die ganze Tieffe des Vaters gehet / und dieselbe schärffe ist der H. Geist. Dan das Wort / das ausgesprochen ist / das bleibet als ein Glanz oder Herlich Mandar für dem Könige; der Schall aber / der durch das Wort ausgehet / der verrichtet des Vaters Mandar, das er durch das Wort hat ausgesprochen / und das ist die geburt der H. Dreysältigkeit.

4. Nun siehe / also ist auch ein Engel und Mensch / die Kraft im ganzen Leibe / die hat alle Qualitäten / wie in GOTT dem Vater ist.

5. Nun gleich wie in GOTT dem Vater alle Kräfte aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / also steigen auch alle Kräfte im Engel und Menschen auß in Kopff / dan höher können sie nicht steigen / dan er ist nur eine Creatur / die einen Anfang und Ende hat / und im Kopffe ist der Göttliche Rath-stuhl / und bedeut GOTT den Vater / und die 5. Sinnen oder Qualitäten seind die Rath-geber / die haben ihre Einflüsse aus dem ganzen Leibe auß allen Kräften.

6. Nun halten die 5. Sinnen immer Rath in Kraft des ganzen Leibes / und wen der Rath beschloffen ist / so spricht es der zusammen gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die mitten des Leibes als ein Wort / in das Herze / dan das ist aller Kräfte Quell-brun / von dem es auch sein aufsteigen nimt.

7. Nun / da sthet es nun in dem Herzen / als ein zusammen gefaste auß allen Kräften Selbständige Person / und ist ein Wort / und das bedeut GOTT den Sohn / nun gehet es aus dem Her-

Herzen ins Maul auf/ die Zunge die ist die schärffte und schärfet es/ daß es schallet/ und unterscheidet es nach den 5. Sinnen.

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen ursprung nimt/ in derselben Qualität wird es auf der Zungen von sich gestossen/ und gehet die Krafft des unterscheidens von der Zungen aus/ und das bedeut den H. Geist.

9. Dan gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet/ und unterscheidet und schärfet alles/ und richtet das auß/ das der Vater durchs Wort spricht. also auch die Zunge schärfet und unterscheidet dasjenige/ was die 5. Sinnen im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen/ und der Geist fährt von der Zungen auß durch den Mercurium oder Schall an den Ort/ wie es im Rath der 5. Sinnen beschlossener ist/ und richtet dasjenige auß.

Vom Maule.

10. **D**as Maul bedeut/ daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist/ du seist gleich ein Engel oder Mensch/ dan durch das Maul mustu deines Vaters Krafft in dich raffener/ willst aber leben. Ein Engel muß das so wol thun als ein Mensch/ und ob er gleich nicht das Element Luft auff eine solche weise bedarff wie ein Mensch/ so mus er doch den Geist in sich durch das Maul raffener/ davon die Luft in dieser Welt entliether.

11. Dan im Himmel hat es keine solche Luft/ sondern die Qualitäten seind gantz sanffte und freudereich/ gleich einem lieblichen Saufen/ und der H. Geist ist unter allen Qualitäten in dem Saliter und Mercurio. Und dieses mus sich ein Engel auch gebrauchen/ sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn/ dan er muß auch von den Himmlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du must dieses aber nicht irdisch verstehen/ dan ein Engel hat keine Därmer/ darzu auch weder Fleisch noch Wein/ sondern er ist von der Göttlichen Krafft zusammen gefüget auff Form und Arth gleich einem Menschen/ auch mit allen Gliedern wie ein Mensch/ aber die Geburts-glieder und auch keinen außgang von unten hat er nicht/ er bedarff es auch nicht.

13. Dann der Mensch hat seine Geburts-glieder/ darzu auch seinen außgang/ erst in dem kläglichen falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich/ als die Göttliche Krafft/ die er mit dem Maule fasset/ damitte er sein Herze anzündet/ und das Herze zündet alle Glieder an/ dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich/ wan er redet und GOTT lobet.

14. Die

14. Die Himmlische Früchte aber/ die er isset/ die seind nicht irdisch/ und ob die gleich in Form und gestalt seind wie die irdischen/ so seind sie doch nur Göttliche Krafft/ und haben also einen lieblichen schmack und ruch/ daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan/ dan sie schmecken und riechen nach der H. Dreyfaltigkeit.

15. Nicht solstu denken/ als wans etwan ein vorbilde wäre/ wie ein Schatten; nein/ der Geist zeiget hell und klaar/ daß in der Himmlischen Pomp, in dem Himmlischen Saliter und Mercurio wachsen Göttliche Bäume/ Stauden/ Blumen/ und vielerley was in dieser Welt ein Vorbilde ist: gleich wie die Engel seind/ also auch die Gewächse und die Früchte/ alles aus Göttlicher Krafft.

16. Nicht mustu mir dieß Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen/ dan in dieser Welt hats 2. Qualitäten/ eine Böse und eine Gute. und wächst viel durch Krafft der Bösen Qualität/ dasselbe wächst im Himmel nicht. Dan der Himmel hat nur eine gestalt/ es wächst nichts/ das nicht gut ist/ allein Herr Lucifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva/ als sie hatte von dem gessen/ was durch die Böse Qualität war zugerichtet worden: gleichfals schämete sie sich ihrer Geburts-glieder/ die sie ihr durch diesen Apffel-biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz hats nicht umb die Englische und Himmlische Frucht/ es hat wol gewiß und warhafftig allerley Früchte im Himmel/ und nicht nur vorbilde/ und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die/ wie wir Menschen/ aber sie dirffen keiner zähne darzu/ sie haben auch keine/ dan die Frucht ist von Göttlicher Krafft.

18. Nun dieses alles/ was sich ein Engel gebraucht/ was außser ihm ist/ zu erbauung seines Lebens/ das ist nicht fein Corporelich eigenthumb/ das er für Natur-recht hat/ sondern der Himmlische Vater giebt es ihnen alles aus liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr eigenthumb/ dan GOTT hats ihnen zum eigenthumb gegeben/ und was einem nun für eigen oder zum eigenthumb gegeben ist/ das ist aus Natur-recht sein/ und handelt der nicht recht dran/ der es ihm ohne gedinge wieder nimt. Also thut GOTT auch nicht/ darumb ist ein Engel eine ewige/ unvergängliche Creatur/ die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber/ was wäre ihm dan der Corpus nütze/ wan ihn GOTT nicht speisete/ so hätte er keine beweglichkeit/ und lege da wie

wie ein todt Holz. Darumb seind die Engel GOTT gehorsam/ und demüthigen sich für dem gewaltigen GOTT / loben / ehren / rühmen und priesen denselben in seinen großen Wunderthaten / und singen stets von GOTTEs heyligkeit / daß er sie speiset.

Von der holdseligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOTT / aus rechtem grunde.

20. Die rechte Liebe in der Göttliche Natur herrühret aus dem Brun- quell des Sohns GOTTEs / siehe die Menschen-kind / laß dir's gesagt seyn / die Engell wissen vorhin wol was die rechte Liebe sey gegen GOTT / du darfst derselben in dein kaltes Herze.

21. Mercke / wan der holdselige / freudenreiche Gantz und liecht mit der süßen Krafft auß dem Sohne GOTTEs in dein ganken Vater leuchtet in alle Kräfte / so werden alle Kräfte mit dem holdseligen liechte und süßen Krafft entzündet / triumphirende und freudenreich.

22. Also auch wan das holdselige und freudenreiche liecht des Sohnes GOTTEs die lieben Engelichen anleuchtet / und schimmert / ihenen in ihr Herze hinein / da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an / und gehet ein solch freudenreich liebe-feur auß / daß sie für großen freuden Loben / Singen und Klingen / und daß ich noch keine Creatur außsprechen kan.

23. Mit diesem Gesang wil ich den Leser in senes Leben citiren haben / da wird ers selber erfahren / ich kans nicht schreiben.

24. Wirstu es aber in diesem Leben erfahren / so laß ab von deiner heuchelen / finangen und betrug / auch von deiner spötterey / und wende dein Herz mit gankem ernst zu GOTT / und thue busse für deine sünde / in rechtem ernstem vorlaß heilig zu leben / und bitte GOTT umb seinen H. Geist / und ring mit ihm / wie der H. Erb-vater Jacob die ganze nacht mit ihm gerungen / biß die Morgenröte angebrochen / und auch nicht ehe nachgelassen / biß Er ihn gesegnet hatte: [Gen. 32.] also thue du ihm auch / der H. Geist wird wol eine gestalt in dir bekommen.

25. Wirstu aber in deinem ernst nicht nachlassen / so wird dieses Feuer plözlich über dich kommen und dich anblicken / dan wirstu wol erfahren was ich hie geschriben habe / und wirst meinem Buche wol glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden / und wirst dran denken / weil du lebest / deine lust wird mehr im Himmel seyn als auß Erden. Dan die heilige Seele wandelt im Himmel / und ob sie gleich auß Erden in dem Leibe wandelt

wandelt / so ist sie doch allezeit bey ihrem Erläser Jesu Christo / und isset mit dem zu gaste / das mercke!

Das 7. Capittel.

Von dem Reiter / Orth / Wohnung / so wol von dem Regiment der Engel / wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung / und wie es also worden ist.

1. **A**hier wird sich der Teufel wehren / wie ein gebetstiger Hund / dan seine schande wird alhie aufgedeckt werden / und wird dem Leser manchen harten stoß geben / und es immer an zweifel stellen / es sey nicht also. Dan es thut ihm nichts weher / als wan man ihm seine heyligkeit fürwirft / wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist / so ihm nun das fürgeworffen wird / so wütet und tobet er / als wolte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über diß Capittel kommen möchte / in dem des Heiligen Geistes feur etwas schwach seyn würde / so fürchte ich wol / der Teufel wird ihm zusehen und zur zweiffelung reifen / ob sich auch also verhalte / wie es geschriben ist / damit sein Reich nicht also gar bloß stehe / und seine schande nicht so gar aufgedeckt sey. So er diß nur in einem Herzen wird können zum zweiffel bringen / so wird ers an seiner Kunst / Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen : ich sehe das auch zuvorhin wol / daß ers im Sinne hat.

3. Wil der wegen den Leser gewarnt haben / daß ers mit fleiß lese / und sich also lang gedulde / biß er auf die Schöpfung und auß die Regimente dieser Welt wird kommen / dan wird ers hell und klaar aus der Natur bewiesen finden.

Nun mercke:

4. **A**uß GOTT der Allmächtige in seinem Rathe beschloffen / daß er wolte Engel oder Creaturen aus ihm selber machen / so machte er dieselben auß seiner Ewigen Krafft und Weisheit / nach Form und Arth der Dreysheit in seiner Gottheit / und nach den Qualitäten in seinem Göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte er 3. Königlich Regimente / nach der zahl der H. Dreysfaltigkeit / und jedes Königreich hatte die Ordnung / Krafft und Qualität des Göttlichen Wesens.

6. Allhier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tieffe der Gottheit / dan Allhier wird eine thür außgethan :

7. Der locus oder orth dieser Welt / die tieffe der Erden und über der Erden biß an Himmel / so wol der erschaffene Himmel / der aus dem mittel des Wassers ist gemacht worden / der über den Sternen schwebet / den wir mit unsern Augen sehen / dessen Tiefe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können / dieser raum oder alles zusammen ist ein Königreich gewesen / und Lucifer ist der König darinnen gewesen für seiner verstoffung.

8. Die andere 2. Königreiche / als Michaëls und Uriels, die seind über dem erschaffenen Himmel / und seind dem Königreich gleiche. Diese drey Königreiche zusammen begreifen eine solche Tiefe / die da keine Menschliche zahl ist / und kan durch nichts gemessen werden: doch solstu wissen / das diese 3. Königreiche einen Anfang und Ende haben / aber der GOTT / der diese 3. Königreiche auß ihm selber gemacht hat / der hat kein Ende: es ist aber außserhalb dieser 3. Königreiche gleichwol die Krafft der H. Dreysaltigkeit / dan GOTT der Vater hat kein Ende.

9. Du solst aber diß Geheimnis wissen / daß in mitten dieser 3. Königreiche werde der Glanz oder der Sohn GOTTES geboren. „ [Dieses darff einer erläuterung / liß das 2. „ und 3. Theil dieser Schriften / da istß gründlicher „ beschrieben. Dan es sol nichts abtheiliges oder wä- „ liches verstanden werden / allein die einfalt wegen des „ zähen begriffs hats zum erstenmahl also einfaltig ge- „ setzet.] Und die 3. Königreiche seind circul rund um den Sohn GOTTES / keines ist das weiteste / und auch keines das nächste von dem Sohne GOTTES / eines ist so nahe um den Sohn GOTTES als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der H. Geist auß / mit sambt dem Licht und Krafft des Sohnes GOTTES in und durch alle Englische Königreiche und außser alle Englische Königreiche / das kein Engel noch Mensch erforschen kan.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen weiter zu gedencken / vielweniger zu schreiben / sondern meine offenbarung langet biß in die 3. Königreiche / gleich einer Englischen Wissenheit / aber nicht in meiner Vernunft oder Begreifflichkeit oder Vollkommenheit gleich einem Engel / sondern stückweise / nur so lange als der Geist in mir beharret / weiter erkenne ich nicht: Wan der von mir weicht / so weiß ich nichts / als nur von Elementi-

schien

schien und irdischen dingen dieser Welt / aber der Geist sihet biß in die Tiefe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: Wie ist das eine Substanz, daß der Sohn GOTTES in mitten dieser Königreiche geboren wird / so wird freilich ein Englisch Heer näher bey ihm seyn als das ander / dieweil ihr Reich eine solche große Tiefe hat? Auch so wird außser diesen Königreichen die Klarheit und Krafft des Sohnes GOTTES nicht also gros seyn / als bey denen / die ihm nahe seind / und als in den Englischen Newieren?

Antwort.

13. **D**ie H. Engel seind darumb zu Creaturen auß GOTT gemacht worden / daß sie sollen für GOTTES hercken / welches ist der Sohn GOTTES / loben / singen / klingen / jubiliren / und die Himlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als für seines Herzens thür? entspringet doch alle Freude des Menschen / die im ganzen Menschen ist / auß dem Brunnell des Herzens / also auch in GOTT entspringet die große Freude aus dem Brunnell seines Herzens.

14. Darumb hat er die heiligen Engel auß sich selbst geschaffen / die seind wie kleine Götter nach dem Geist und Qualitäten des ganzen GOTTES / daß sie sollen in der Göttlichen Krafft spielen / loben / singen und klingen / und die aufsteigende Freude aus dem Herzen GOTTES vermehren.

15. Der Glanz aber und die Krafft des Sohnes GOTTES oder das Herze GOTTES / welches ist das Licht oder Quell der Freuden / nimt in mitten dieser Königreiche seinen Schönsten / Freudenreichsten Ursprung / und leuchtet in und durch alle Englische Porten.

16. Du mußt aber diß eigentlich verstehen / wie es gemeinet sey / dan man ich im Gleichnis rede / und vergleiche den Sohn GOTTES der Sonnen oder einer runden Kugel / so hats nicht die meinung / daß er sey ein abmählicher Brunnell / den man abmessen / oder seine Tiefe / Anfang oder Ende ergründen könnte / ich schreibe nur also im Gleichnis / biß der Leser möchte auf den rechten verstand kommen.

17. Dan es hat nicht die meinung / daß der Sohn GOTTES allein in mitten dieser Englischen Porten sollte geboren werden / und nicht auch außserhalb der Engels-porten. Dan seind doch des Vaters Kräfte allenthalben / davon und daraus der Sohn geboren wird / und davon der H. Geist außgeheth / wie sollte

solte er dan allein in mitten dieser Engels-porte geboren werden?
 18. Allein das ist der grund und die meinung / daß der heilige Vater / der alles ist / in dieser Englischen Pforten habe seine allerfreudenreichste und liebreichste Qualitäten / daraus das allerfreudenreichste und liebreichste Licht / Wort / Herze der Kräfte oder Brunquell geboren werde. Darum er dan auch an diesen orten die heiligen Engel geschaffen zu seiner Freude / Ehre und Herrlichkeit.

» [Es ist wol in der ungründlichen Ewigkeit an einem orthe als am andern / aber wo keine Creaturen sind / so wirds auch von nichts erkant / als vom Geiste in seinen Wundern.]

19. Und ist dieß der außgewählte locus der Herrlichkeit GOTTES / den GOTT der Vater in sich selbst erwählet hat / da seit heiligtes Wort oder Herze in höchster Klarheit / Krafft und Triumphirender Freude geboren wird.

20. Dan mercke dieß Geheimnis / wird doch alles Licht / welches aus des Vaters Kräfte geboren wird / welches der rechte Brunquell des Sohnes GOTTES ist / auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren / daß er in demselben Licht und erkantnis in grosser Freude triumphiret / wie solte es dan nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? sintemal seine Krafft ist alles und allenthalben / auch da unser Herze und Sinnen nicht hinreichet.

21. Wo nun der Vater ist / da ist auch der Sohn und H. Geist / dan der Vater gebäret allenthalben den Sohn / sein H. Wort / Krafft / Licht und Schall; und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne auß / auch in allen Englischen Pforten / und außser allen Englischen Pforten.

22. Wan man nun den Sohn GOTTES der Sonnenkugel vergleichet / als ich dan in den vorgehenden Capiteln zum oefftermal gethan habe / so redet man in Natürlichen Gleichnissen / und habe ich also müssen schreiben und des Lesers unverständ wilen / darmitte er in diesen Natürlichen Dingen möchte seinen sinn erheben / und also von einer stufen zur andern steigen / biß er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die meinung / daß der Sohn GOTTES sey ein zusammen figuriret Bildnis gleich der Sonnen / dan wan das wäre / so müste der Sohn GOTTES einen Anfang haben / und müste ihn der Vater aufeinmahl geboren haben /

ben / so würde Er nun nicht ein Ewiger / Allmächtiger Sohn des Vaters seyn / sondern Er wäre gleich einem Könige der noch einen größern König über sich hätte / der ihn in der zeit geboren hätte / und der ihn macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn / der einen Anfang hätte / und seine Krafft und Glanz wäre gleich der Sonnen Krafft / die von der Sonnen aufgehet / und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibt an seinem Orte. Wan nun dieß also wäre / so were freilich eine Englische Pforte viel näher bey dem Sohn GOTTES als die andere / aber ich wil die alhier die höchste Pforte der Göttlichen Geheimnis zeigen / und darffest keine höhere suchen / dan es ist auch keine höhere.

25. Mercke / des Vaters Krafft ist alles in und über allen Himmeln / und dieselbe Krafft gebäret allenthalben das Licht: Nun ist und heist dieselbe Allekrafft / der Vater und das Licht / das auß derselben Allekrafft gebohren wird / das ist und heist der Sohn:

26. Es heist aber darumb der Sohn / daß es aus dem Vater gebohren wird / daß es des Vaters Herze in seinen Kräfte ist / und wan es nun gebohren ist / so ist es ein ander Persohn als der Vater / dan der Vater ist die Krafft und das Reich / und der Sohn ist das Licht und der Glanz in dem Vater / und der H. Geist ist das Wallen / oder der Ausgang aus den Kräfte des Vaters und des Sohnes / und formiret und bildet alles.

27. Gleich wie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräfte aufgehet / und waltet in dieser Welt / und macht das sich alle Creaturen gebären / und Gras / Kraut und Bäume aufgehen / und alles was in dieser Welt ist: also auch gehet der H. Geist auß dem Vater und Sohne aus / und waltet / formiret / und bildet alles in dem ganzen GOTT. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auß in dem Wallen des H. Geistes / darumb ist ein Einiger GOTT / und drey unterschiedliche Persohnen in einem Göttlichen Wesen.

28. Wan man nun wolte sagen / der Sohn GOTTES wäre ein Bilde / der abmählich wäre / wie die Sonne / so weren allein an dem ort 3. Persohnen / wo der Sohn were / und außserhalb wäre nur sein Glanz / der von dem Sohn ausginge / und wäre der Vater außserhalb dem Sohn nur Einig / so würde die Krafft des Vaters / die weit und ferne von dem Sohn wäre / außser den Engelsporten keinen Sohn und heiligen Geist gebären / und were ein unallmächtig Wesen außser diesem loco des Sohnes:

darzu so müste der Vater auch ein abmächtig Wesen seyn.

29. Aber also ist es nicht / sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräfften den Sohn / und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus / und ist ein Einziger GOTT in einem Wesen mit 3. unterschiedlichen Personen. Dessen hastu ein Gleichnuß an einem köstlichen Goldsteine / der ungeschieden ist ; erstlich ist die materia , das ist der Salnitro und Mercurius , das ist die Mutter oder der ganze Stein / die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold / und in dem Golde ist die herrliche Krafft des Steines.

30. Nun der Salnitro und Mercurius bedeuten den Vater / das Gold bedeut den Sohn / die Krafft den H. Geist : auf eine solche weise ist auch die Dreyheit in der heiligen Dreyfaltigkeit / allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem Orte einen punct , da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern / unangesehen das doch im ganzen Steine Gold ist : also auch ist der locus oder Ort in mitten der Engelsporten dem Vater ein lieber / schöner / holdselziger Ort / da sein Sohn und Herze an allerlieblichsten geboren wird / und da der H. Geist an allerlieblichsten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hastu den rechten grund dieser Geheimnuß / und darfst nicht denken / daß der Sohn GOTTES sey auf einmahl zu einer gewissen zeit auß dem Vater geboren / der einen Anfang habe / und stehe nun da als ein König / und lasse sich anbethen.

33. Nein / das wäre nicht ein Ewiger Sohn / sondern er hätte einen Anfang / und wäre unter dem Vater / der ihn gebohren hätte : Er könnte auch nicht allwissend seyn / dan er wüste nicht / wie es gewesen wäre ehe ihn der Vater geboren hätte : sondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer gebohren / und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräffte / davon des Vaters Kräffte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger seind / und den immer gebären.

34. Daraus entstehet der Heilige Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar / und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus / und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und diß Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters
allein

allein also / sondern überall in dem ganzen Vater / der weder Anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur sinnen noch denken kan / Amen.

Von den Nativitäten der Englischen Könige / wie die worden seind.

Dieses ist auch im 2. und 3. Buche gründlicher beschrieben.

36. Die Person oder der Corpus eines Königes der Engel ist auß allen Qualitäten und auß allen Kräfften seines ganzen Königreichs gebohren worden durch den wallenden Geist GOTTES / und darumb ist er ihr König / daß seine Krafft in alle Engel seines ganzen Königreichs reichet / und er ist ihr Haupt und Heerführer / der allerschöneste und kräftigste Jerubin oder Thron-Engel : ein solcher ist Herr Lucifer auch gewesen für seinem fall. [„ Dieses ist auch in unserm andren und dritten Buche / von den 3. Principien Göttliches Wesens / und vom dreyfachen Leben des Menschen / gründlicher beschrieben.]

Von dem Grund und Geheimnuß.

37. **S**o man wil die Geheimnuß erfinden und den tiefftesten Grund / so muß man mit fleiß anschawen und betrachten die Schöpffung dieser Welt / das Regiment und Ordnung / so wol die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wiewol dieses ein verderbtes und zweyfaches wesen ist / und auch nicht lebendig und verständig / dan es ist nur der verderbte Salnitro und Mercurius , in welchem König Lucifer hat hauffgehalten / darinnen Böses und Gutes ist / wie wol es doch die warhaftige Krafft GOTTES ist / die für ihrer verderbung ist hell und rein gewesen / wie jezo im Himmel.

38. Diese Kräffte der Sternen und Elementen hat der Schöpffer / nach dem greulichen fall des Reichs Lucifers , wieder in eine solche ordnung verfasst / wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp stund für seinem fall. Allein du solst nicht denken / daß das Englische Reich mit seinen Creaturen wäre also herum gedrähet worden / wie jzo die Sternen / welche nur Kräffte seind / und von wegen der geburt dieser Welt also herum gedrähet werden.

39. Welche geburt stehet in der quälenden angst in Bösen und Guten / in der Verderbung und Erlösung / bis ans ende dieser enumeration oder Jüngsten Tag.

Nun mercke.

40. Die Sonne stehet mitten in der Tieffe / und ist das Licht oder Herze aus allen Sternen / dan als der Saliere und Mercurius für der Schöpfung der Welt im Reich Lucifers ist dünne gewesen / und hat unter einander qualificiret / so hat GOTT das Herze heraus gezogen auß allen Kräften / und die Sonne daraus gemacht. Darumb ist sie das allerliebteste / und erleuchtet wieder alle Sternen / und alle Sternen würcken in ihrer Krafft / und sie selber hat aller Sternen Krafft / und zündet mit ihrem Glanz und Hitze an aller Sternen Krafft / und ein jeder Stern fähet nach seiner Krafft und Arth von der Sonnen.

41. Also auch ist das Englische Reich beschaffen : die Sonne bedeut den obersten Thron-Engel / den Jerubin oder König in einem Englischen Reiche / als dan Herr Lucifer auch einer gewesen ist für seinem fall / der hat seinen siz im centro oder in der mitten seines Reichs gehabt / und hat mit seiner Krafft in allen seinen Engeln geherschet / gleich wie die Sonne in allen Kräften dieser Welt herschet / im Salnitze und Mercurio, das ist / in Weich und Harte / in Süsse und Sauer / in Bitter und Herbe / in Kälte und Hitze / in Luft und Wasser. Als man dan siehet im Winter / wan es also harte kalt ist / daß das Wasser zu Eyß wird / so scheineth die Sonne gleichwol warm durch alle Kälte / unangesehen daß in ihrer straffe / dadurch ihr Glanz gehet / Schnee und Eyß geschreuet.

42. Ich wil dir aber alhier die rechte Geheimnüs zeigen : Siehe die Sonne ist das Herze aller Kräften in dieser Welt / und ist auß allen Kräften der Sternen zusammen figuriret / und erleuchtet hinwiederumb alle Sternen und alle Kräfte in dieser Welt / und alle Kräfte werden in ihrer Krafft qualificirende.

„ [Verstehe es magisch / dan es ist ein Spiegel oder Gleichnüs der ewigen Welt.]

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn / das ist / sein Herze oder Licht auß allen seinen Kräften gebäret / und dasselbe Licht / welches der Sohn ist / gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters / daß in demselben Licht in des Vaters Kräften auß-

geheth

geheth allerley Bewächß / Zierheit und Freuden : also ist auch der Engel Reich beschaffen / alles nach dem Gleichnüs und Wesen GOTTES.

44. Ein Jerubin oder Heer-Führer eines Königreiches der Engel / der ist ein Quellbrun oder Herze seines ganzen Königreiches / und ist auß allen Kräften gemacht worden / daraus seine Engel gemacht seind worden / und ist das allerkräftigste und liebteste.

„ [Englische König ist das Centrum oder Quell-
 „ brun / gleich wie Adams Seele aller Seelen anfang
 „ und Centrum ist / und wie aus dem loco Solis das
 „ Planetische Radt geschaffen und außgeboren ist / da
 „ jeder Stern der Sonnen Glanz und Krafft begehret /
 „ also auch die Engel ihres Cherubins oder Fürstens /
 „ alles nach GOTT zu seinem gleichnüs.]

45. Dan der Schöpfer hat auß dem Salnitze und Mercurio der Göttlichen Kräfte das Herze heraus gezogen / „ verstehe
 „ mit dem FIAT gefasset / als das Centrum Naturæ.]
 „ und den Jerubin oder König daraus formiret / daß derselbe soll mit seiner Krafft wieder in alle seine Engel dringen / und sie alle mit seiner Krafft insciren / gleich wie die Sonne in ihrer Krafft in alle Sternen dringet und sie alle insciret / oder wie die Krafft GOTTES des Sohnes in alle Kräfte GOTTES des Vaters dringet / dadurch sie alle insciret werden / darinnen die geburth der Himmlischen Freudenreich außgeheth.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln : alle Engel eines Königreiches bedeuten die viel- und mancherley Krafft GOTTES des Vaters / und der Englische König bedeut den Sohn des Vaters / oder das Herze aus des Vaters Kräften / und er ist auch das Herze aus allen Kräften / daraus die Engel gemacht seind : Der ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel / oder die inscierung seiner Engel / bedeut GOTT den Heiligen Geist. Gleich wie derselbe vom Vater und Sohne außgeheth / und insciret alle Kräfte des Vaters / so wol alle Himmlische Früchte und Formen, davon alles sein außsteigen hat / und darinnen die Himmlische Freudenreich stehet : also auch hats ein gestalt mit der Würckung oder Krafft eines Jerubins oder Thron-Engels / der würcket in allen seinen Engeln / gleich wie der Sohn und Heilige Geist in allen Kräften

des Vaters oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels / und seind ihm alle gehorsam / dann sie würcken alle in seiner Krafft / und er dringet mit seiner Krafft in sie alle. Dann sie seind seines Leibes Glieder / gleich wie alle Kräffte des Vaters / des Sohnes Glieder seind / und er ist ihr Herke / und wie alle Himmlische Formen und Früchte des Heiligen Geistes Glieder seind / und er ist ihr Herke / in dem sie auffgehen: oder wie die Sonne ist das Herke aller Sternen / und alle Sternen seind der Sonnen Glieder / und würcken unter einander wie ein Stern / und die Sonne ist doch das Herke darinnen / obs gleich viel- und mancherley Kräffte seind / noch würcket alles in der Sonnen-krafft / und alles hat sein Leben von der Sonnen-krafft / siehe an was du wilst / es sey gleich im Fleische oder in Metallen / oder in Gewächsen der Erden.

Das 8. Capittel.

Von dem ganzen Corpus eines Englischen Königreichs / die grosse Beheynung.

1. **D**ie Englische Königreiche seind durchaus nach dem Göttlichen Wesen formiret / und haben keine andere gestalt als das Göttliche Wesen in seiner Dreyheit hat: allein das ist der Unterscheid / daß ihre Leibe Creaturen seind / die einen Anfang und Ende haben / und daß das Reich / darinnen sie ihre Revier haben / nicht ihr Corporlich eigenthumb ist / das sie für Natur-recht haben / wie sie ihren Körper für Natur-recht haben / sondern das Reich ist GOTTES des Vaters / der hat sie auß seinen Kräften gemacht / und mag sie sehen wo er hin wil / sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräften des Vaters gemacht. Und ihre Krafft gebäret das Licht und erkänntnis in ihnen / gleich wie GOTT seinen Sohn aus allen seinen Kräften gebäret: und gleich wie der H. Geist aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet: also auch in einem Engel gehet ihr Geist aus / aus ihrem Herzen / aus ihrem Lichte und aus allen ihren Kräften.

2. Nun mercke / gleich wie ein Engel in seinem Corporlichen Leibe ist beschaffen mit allen Gliedern / also ist auch ein ganz Königreich beschaffen / das ist zusammen wie ein Engel.

3. Wan

3. Wan man alle umstände recht betrachtet / so findet sich / daß das ganze Regiment in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen / wie ein Corpus eines Engels / oder wie die Heylige Dreyfaltigkeit.

Sie mercke die Tieffe.

4. **I**N GOTT dem Vater ist alle Krafft / und er ist aller Kräffte Quellbrun in seiner Tieffe / in ihm ist Licht und Finsternis / Luft und Wasser / Hitze und Kälte / Hart und Weich / Dick und Dünne / Schall und Thon / Süß und Sauer / Bitter und Herbe / und das ich nicht erzehlen kan: allein an meinem Leibe nehme ichs abe / dan der ist anfänglich von Adam her auß allen Kräften und nach dem Bilde GOTTES gemacht.

5. Du mußt aber alhie nicht denken / daß die Kräffte in GOTT dem Vater auf eine solche weise seind / oder in solcher verderbten art qualificiren / wie in einem Menschen / welches Herr Lucifer hat also zugerichtet / sondern es ist alles sein lieblich und wonnereich / ganz sanfte.

6. Erstlich ist das Licht gleich (wie ichs Natürllich möchte vergleichen) dem Lichte der Sonnen / aber nicht also unerträglich / wie das Licht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist / sondern ganz lieblich und wohnesam / ein anblick der liebe.

7. Die Finsternis aber ist im Centro des Lichts verborgen / das ist / wan eine Creatur auß der Krafft des Lichts gemacht würde / und wolte in demselben Lichte höher und seher wallen als GOTT selber / so verlischet in ihm dasselbe Licht //

„ [Verstehe / er entzündet das Feuer / so sich der Geist über die demuth auß der Liebe erhebet. Lich das 2. und 3. Buch von den 3. Principien, und vom Dreyfachen Leben des Menschen.]

„ Und hat an statt des Lichts die Finsternis / da erfähret eine Creatur / daß im Centro eine Finsternis verborgen ist.

8. Gleich als wan man eine Wachskerze anzündet / so leuchtet sie / wan man sie aber außleschet / so ist der Stock oder die Kerze eine Finsternis: also leuchtet das Licht aus allen Kräften des Vaters / wan aber die Kräffte verderbet würden / so erlöschet das Licht / und blieben die Kräffte eine Finsternis / wie beym Lucifer zu sehen ist.

C 4

9. Die

9. Die Luft ist auch nicht auff eine solche arth in GOTT / sondern es ist ein lieblich / stille sausen oder wallen / das ist / der aufgang oder wallen der Kräfte ist der ursprung der Luft / in welcher der H. Geist aufsteiget.

10. Das Wasser ist auch nicht auff eine solche art in GOTT / sondern es ist der Quell in den Kräften / nicht auff Elementen soll / so muß ichs mit dem safft in einem Apffel vergleichen / aber ganz liechte / gleich dem Himmel / der Geist aller Kräfte. Herz Lucifer hats also verderbet / daß es in dieser Welt also wütet und toket / lauffet und rennet / und daß es also finster und dicke ist / und darzu / so es nicht läuffet / so wirds stincticht / davon ich / wann ich von der Schöpffung schreiben werde / ausführlicher handeln wil.

11. Die Hitze ist in GOTT ein liebliches / sanftes wärmen / ein aufgang des Liechts / die sich auß dem Liechte empöret / darinnen der quell der liebe aufsteiget.

12. Die Kälte ist auch nicht auff solche art in GOTT / sondern es ist das fühlens der Hitze / eine sanftigung des Geistes / ein aufsteigen oder wallen des Geistes.

Hie mercke die Eleffe.

13. GOTT spricht in Mose, als er den Kindern Israel das Geseze gab: ICH bin ein Zorniger / Eisseriger GOTT über die / so Mich hassen: hernach nennet Er sich auch / ein Warnherzigen GOTT über die / so Ihn fürchten / [Exod. 20. 5 / 6. Deut. 5. 9 / 10.

13. Nun ist die frage / was dan der Zorn GOTTES im Himmel sey? oder wie GOTT in sich selber erzörne? oder wie GOTT erzörnet werde?

15. Siehe / in diesem ist sonderlich auff siebenerley Qualitäten oder umbstände zu merken: erstlich ist in der Göttlichen Krafft im verborgen die herbe Qualität / das ist eine Qualität des Kernes oder verborgenen Wesens / eine schärffe / zusammenziehung oder durchdringung / in dem Salitter ganz scharf und herbe / die gebähret die hertigkeit und auch die kälte / und so sie entzündet wird / gebähret sie die schärffe / gleich dem salze.

16. Das ist eine species oder Zorn-quell in dem Göttlichen Salitter / so dieser quell angezündet wird / welches geschehen kan durch grosse bewegung oder erhebung oder rägung / so qualificiret darinnen die herbe grosse kälte / die ist ganz scharff / gleich

gleich dem Salz / auch ganz hart zusammenziehend / gleich den Steinen.

17. Sie ist aber in der Himmlischen pomp nicht also erheblich / dan sie erhebet sich nicht selber / und zündet sich nicht selber an / allein König Lucifer hat diese qualität in seinem Reiche durch seine erhebung und hoffart angezündet / davon diese qualität noch brennet biß an Jüngsten Tag.

18. Davon nun in der Schöpffung dieser Welt die Sternern und Elementa, so wol alle Creaturen zittern und brennen / daraus dan worden ist das Hauß des Todes und der Höllen / und dem Reiche Lucifers und allen gottlosen Menschen ein Ewige Schand-mohnung.

19. Diese qualität gebäret in der Himmlischen Pomp die schärffe des Geistes / daraus und dadurch formiret wird das Creatürliche Wesen / das ein Himmlisches Corpus kan gebildet werden / so wol allerley Farben / Formen und Gewächse. Dan es ist die zusammenziehung oder bildung eines dinges / darumb ist sie die erste qualität / und ein anfang der Englischen Creaturen und aller Bildnissen / die da seind im Himmel und in dieser Welt / und alles was genant mag werden.

20. So sie aber durch erhebung angezündet wird / welches allein die Creaturen in ihrem Reiche / die aus dem Göttlichen Salitter geschaffen seind / können thun / so ist es ein brennende Quell-ader des zorns GOTTES. Dann es ist der sieben Geister GOTTES einer / in welches Krafft das Göttliche Wesen stehet in der ganzen Göttlichen Krafft und Himmlischen Pomp. So es nun angezündet wird / so ist es ein grimmiger Zorn-quell und ein anfang der Höllen / und auch eine marter und wehe des höllischen Feurs / und auch eine qualität der Finsternis / dan die Göttliche liebe / und auch das Göttliche liecht verlischet darinnen.

„ [Es ist ein Schlüssel / welcher einschleußt zur To-
 „ des-kammer / und gebäret den Todt / daher Erde /
 „ Steine und alles / 1c.]

Von der andern umbstände oder species.

21. Die ander qualität oder der ander Geist GOTTES in dem Göttlichen Salitter / oder in der Göttlichen Krafft ist die Süße qualität / die würcket in der herben / und sanftiger die herbe / daß sie ganz lieblich und sanfte wird. Dan

sie ist eine überwindung der Herben qualität / und ist eben der quell der Barmherzigkeit **GOIES** / welche den zorn überwindet / dadurch der herbe quell gefänfftiget wird / und die Barmherzigkeit **GOIES** aufsteiget.

22. Dessen hastu ein Gleichnüs an einem Apffel / der ist anfänglich herbe / wan ihn aber die Süsse qualität zwinget und überwindet / so ist er ganz sanfft und lieblich zu essen / also ist es auch in der Göttlichen Krafft. Dan wan man von **GOIES** des Vaters Barmherzigkeit redet / so redet man von seiner Krafft / von seinen Quell-geistern / die in dem Salitter seind / daraus sein liebreich Herbe oder Sohn geböhren wird.

Hie mercke.

23. **D**ie Herbe qualität ist das Herbe / oder der Kern in der Göttlichen Krafft / die zusammenziehung oder bildung oder formung oder truckung / dan es ist die schärffe und Kälte / wie man dan siehet / daß die herbe Kälte das Wasser trockenet und zu scharffen Eyße machet. Und die süsse qualität ist die linderung oder wärmung / davon die Herbe und Kalte qualität dünne und linde wird / daraus das Wasser seinen Ursprung nimt.

24. Also ist und heist die Herbe qualität / **HERIZ** / und die Süsse / **WARM** oder **WARM** / oder linderung oder fänfftigung : und seind 2. qualitäten / daraus das herbe oder der Sohn **GOIES** geböhren wird. Dan die Herbe qualität ist in ihrem Stock oder Kern / wan sie in ihrer eignen Krafft qualificiret / eine Finsternüs / und die süsse ist in ihrer eignen Krafft / ein quellend und wärmend / aufsteigendes liecht / ein quell der sanfftmuth und des wolthuns.

25. Dieweil sie aber in der Göttlichen Krafft in **GOI** dem Vater alle beide in einander qualificiren / als wäre es nur eine Krafft / so ist es ein sanfftes / liebliches / barmherziges qualificiren. Und seind diese 2. qualitäten 2. Geister **GOIES** unter den sieben Quell-geistern in der Göttlichen Krafft / wie du dessen ein bilde kanst sehen in der Offenbahring Johannis / [Apoc. eap 1.] Der siehet sieben Guldene Leuchter für dem Sohn **GOIES** / welches bedeuten die sieben Geister **GOIES** / die da in grosser Klarheit leuchten für dem Sohn **GOIES** / auß welchen der Sohn **GOIES** von Ewigkeit zu Ewigkeit künner geböhren wird / und ist das Herbe der sieben Geister **GOIES**. Welche ich alhie ordentlich nach einander beschreib

ben

ben will / du must deinen Sinn alhie im Geist erheben / wiltu es verstehen oder begreifen / in deinem eignen Sinne wirstu ein herber blinder stock seyn.

Von der dritten umstände oder Species.

26. **D**ie dritte qualität oder der dritte Geist **GOIES** in des Vaters Krafft / ist die bittere qualität / die ist eine durchdringung oder zwingung der Süssen und Herben qualität / die ist zitrend / durchdringend und aufsteigende.

Hie mercke :

27. **D**ie Herbe qualität ist der Kern oder Stock oder sawer oder zusammen ziehung / und die süsse ist die flechte linderung oder fänfftigung / und die bittere ist die durchdringung oder triumphirung / die da in der Herben und Süssen aufsteiget und triumphiret. Das ist der Freudenquell oder die ursache der lachenden / aufhebenden Freuden / davon ein ding für freuden zittert und jubiliret , davon die Himmlische Freude entsethet. Darzu ist sie die bildung allerley rothen Farben in ihrer eignen qualität / in der Süssen bildet sie allerley weiße und Blawe / in der Herben und Sauren allerley Grüne und Dunkelle und vermengte Farben mit mancherley gestalt und geruche.

28. Die Bittere qualität ist der erste Geist / davon das Leber rüge wird / davon die bewegligkeit ursprung nimt / und heist recht **COR** oder **HERIZ** / dan es ist der zitternde / kürrende / erhebliche / durchdringende Geist / das triumphiren oder freude / ein erheblicher quell des lachens / in der Süssen qualität wird die Bittere gefänfftiget / daß sie ganz liebreich und freudenreich wird. So sie aber zu sehr erhebet / bewegt oder angezündet wird / so zündet sie die Süsse und Herbe qualität an / und ist als eine reissend / stehend und brennend gift / gleich als wan ein Mensch eine reissende pestilenz heule hat / davon er ach und wehe schreyet.

29. Diese qualität ist in der Göttlichen Krafft / wan sie angezündet wird / der Geist des eyfferigen und bitteren Zorns **GOIES** / der unerlöschlich ist / wie bey den legionen Lucifers zu sehen ist. Noch mehr / diese qualität wan sie angezündet wird / so ist sie das bitter höllische Feuer / die da verlescht das liecht / die aus der süssen qualität macht einen Gestank / in der Herben eine schärffe und reissen / eine härte und kälte / in der Sauren rüchricht und brüchicht / ein gestank / ein elend / ein traur-haus /

E 6

eln

ein haus der Finsternis des Todes und der höllen / ein ende der freuden / welcher darinnen nicht mehr kan gedacht werden / dan es kan durch nichts gestillet werden / und kan durch nichts wieder erleuchtet werden / sondern der finster / herbe / stinckende / saure / rühricht / bitter / grimme quell steigt auff in alle Ewigkeit.

Nun mercke.

30. In diesen 3. Species oder qualitäten stehet das corpöliche oder das Creatürliche wesen aller Creaturen im Himmel und in dieser Welt / es sey gleich ein Engel oder Mensch oder Viehe oder Vogel oder gewächse auff himmlische oder irdische form / qualität und arth / so wol alle färben und foemen. In summa alles was sich bildet / das stehet in dieser. 3. Haupt qualitäten Krafft und Gewalt / und wird durch sie gebildet / und auch aus ihrer eigenen Krafft formiret.

31. Erstlich ist die herbe qualität und die saure ein Corpus oder quell / das zeucht die süsse Krafft zusammen / und die kälte in der herben macht es trocken. Dan die süsse qualität ist des Wassers herke / dan sie ist dünne und leicht / und vergleicht sich dem Himmel : und die bittere qualität macht es scheidlich / daß sich die Kräffte in glieder formiren / und macht in dem corpus die beweglichkeit.

32. Und wan dan die süsse qualität getrocknet ist / so ist es ein Corpus / der vollkommen ist / aber ohne vernunft / und die bittere qualität dringet im Corpus in der herben / sauren und süßen durch / und bildet allerley färben / nach welcher qualität der Corpus am schresten geneiget ist / oder welche qualität am stärcksten im Corpus ist / nach der selben bildet die bittere qualität den Corpus mit seiner farbe / und nach derselben qualität hat die Creatur seinen grösten trieb und neiglichkeit und willen oder willen.

Von der vierten umbstände oder Species.

33. Die vierte Qualität oder der vierte Quellgitz in der Göttlichen Krafft GOTTES des Vaters / ist die hitze / die ist der rechte anfang des lebens / und auch der rechte Geist des lebens. Die herbe / saure und süsse qualität ist der Salitter / der zum Corpus gehöret / daraus der Corpus gebildet wird. Dan es stehet in der herben die kälte und die härtigkeit / und ist die zusammenziehung und vertrocknung : und in der süßen stehet das Wasser und das licht oder scheinlichkeit / und die ganze Materie des Corpus. Und die bittere ist die scheidung oder

formung / und die hitze ist der Geist / oder die anzündung des lebens / davon der Geist im Corpus entsteht / der in dem ganzen Corpus quallet / und aussert dem Corpus leuchtet / und macht die lebendige bewegung in allen Qualitäten des Corpus.

34. Es ist aber sonderlich auff zwey dinge in allen Qualitäten zu sehen / so man einen Corpus ansieht / so siehet man erstlich den stock oder kern aller Qualitäten / der aus allen Qualitäten gebildet ist : Dan zu dem Corpus ist Herbe / Saur / Süsse / Bitter und Hitze / diese Qualitäten seind zusammen vertrocknet / und machen den Corpus oder stock.

Die grosse Beheimung des Geistes.

35. In diese Qualitäten seind in dem Corpus vermischet / als wären sie alle nur eine Qualität / und quillet doch jede Qualität in seiner eigen Krafft und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus sich selber in die andern und rüget die andern / das ist / sie inschiret die andern / davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen / das ist / sie approbiren dieser Qualität schärffe und geist / was in ihr ist / und vermischen sich immer.

36. Nun zeucht die Herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen / und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn / dan sie vertrocknet alle andere Kräffte / und hält sie alle durch ihre inschierung : und die süsse säufftiget und befeuchtet die andern alle / und temperiret sich mit den anderen allen / davon werden sie fein lieblich und sanfte.

37. Und die bittere macht die andern alle rüge und beweglich / und scheidet in glieder / daß jedes glied in der temperirung aller Kräffte quell brun kriegt / davon die beweglichkeit entstehet.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an / daraus empfret sich das licht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet / dan wan die Hitze in der süßen feuchtigkeit würcket / so gebähret sie das licht in allen Qualitäten / daß eine die andere siehet.

39. Daraus entstehen die sinnen und gedanken / daß eine Qualität die andere / die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist / siehet und mit ihrer schärffe approbiret / daß es ein wille wird / der in dem Corpus aufsteiget in den ersten quellbrun in die Herbe Qualität.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die herbe / und die süsse in dem Wasser läßt sie säufftig durch / da führet die bittere in der Hitze durch das süsse Wasser auß dem Corpus und macht ihn zu offene spforten / das seind die Augen / die erste sinnlichkeit.

41 Dessen hastu ein Exempel und vorbilde / siehe an diese Welt / sonderlich die Erde / die ist aller Qualitäten arth / und bilden sich darinnen allerley figuren. Erstlich ist darinnen die herbe Qualität / die zeucht den Salitter zusammen und befestiget die Erde / daß sie ein Corpus ist / und nicht zubricht / und bildet darinnen allerley Corpus nach jeder Qualität arth / als allerley steine und erze / und allerley wurzeln nach jeder Qualität arth.

42. Nun / wan dasselbe gebildet ist / so ligt da als eine Corporliche / quellende beweglichkeit / dan es quallet durch und in der bitteren Qualität in sich selbst / als in seinem eigen gebildeten Corpus : es hat aber noch kein leben zur wachung oder ausbreitung ohne die Hitze / die ist der Naturgeist.

43. Wan der Sonnen hitze den Erdboden anleucht / so quellen und wachsen in der Erden alle bildungen von Erz und Kräutern / Wurzeln / Wärme / und alles was drinnen ist.

Diß verstehe recht.

44. **D**er Sonnen hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren / nun wird durch die hitze in dem süssen Wasser das Liecht / das erleuchtet die Herbe / saure und bittere Qualität / daß sie in dem Liechte sehen / und in dem sehen steigt eine in die andere / und approbiret die andere / das ist / sie kostet in dem sehen der andern schärffe / daraus kompt der geschmack.

45. Und wan die süsse Qualität der bitteren Qualität geschmack kostet / so stend sie sich und giebet das weichen / wie ein Mensch wan er bitter oder herbe gallen kostet / so breittet er in maul beide gannnen aus / und stend sich und erweitert die gannnen weiter / als sie ihm gewachsen seind / also thut die süsse Qualität gegen der bitteren.

46. Und wan sich die süsse Qualität also ausdänet und weicht für der bitteren / so dringt die Herbe immer hinnach / und wolte auch gern von der süssen kosten / und macht den Corpus hinter and in ihr immer trocken. Dan die süsse Qualität ist des Wassers mutter / und ist ganz sauffte.

47. Wan nun die herbe und bittere Qualität von der Hitze ihr Liecht bekommen / so sehen sie die süsse Qualität / und kosten ihr süsses Wasser / dan eilen sie dem süssen Wasser immer nach / und trincken das in sich / dan sie seind ganz harte / rauch und durstig / und die hitze vertrocknet sie vollend : Und die süsse Qualität

lirät fleucht immer für der bitteren und herben / und dähnet ihren gannnen immer weiter aus / und die bittere und herbe eilen immer der süssen nach / und laben sich von der süssen / und vertrocknen den Corpus.

Also ist das warhaftige gewächse in der Natur / es sey gleich in einem Menschen / Thiere / Holze / Kraute oder steine.

Nun mercke das ende der Natur in dieser Welt.

48. **W**an nun die süsse Qualität also für der bitteren / sauren und herben fleucht / so eilen ihr die herbe und bittere also hefftig nach / als ihrem besten schake / und die süsse dringet so hefftig von ihnen / und bemühet sich so hefftig / daß sie durch die herbe Qualität dringet / und zureißt den Corpus und weicht auffser dem Corpus auffser und über die Erden / und eilet auch so harte / biß ein langer halm wächst.

49. Dan dringet die hitze über der erden auff den halm / so wird die bittere Qualität als dan von der hitze angezündet / und krieget einen stoß von der hitze / daß sie erschrickt / und die herbe Qualität vertrocknet es : da streiten die herbe / süsse und bittere und hitze mit einander / und die herbe macht in ihrer kälte ihre trockenheit immerdar / so weicht dan die süsse auff die seite / und die andern eilen ihr nach.

50. Wan sie aber siehet / daß sie sol gefangen sein / daß die bittere also hart auff sie dringet / und die hitze von aussen auch auff sie dringet / so macht sie die bittere inbrünstig und enzündet sie : da thut sie einen sprung durch die herbe Qualität / und steigt wieder über sich / so wird alsdan ein harter knotten hinter ihr an dem orte / wo der streit war / und der knotten krieget ein löchel.

51. Wan aber die süsse Qualität durch den knotten springet / so hat sie die bittere also hart in sich / daß sie gar zitternd ist / und alsbald sie über den knotten kompt / dähnet sie sich geschwind auf allen seiten auß / in willens der bitteren zu entfliehen : und in solchen aufdähnen bleibet ihr heib in der mitten hoh / und in dem zitternden sprung durch den knotten krieget sie noch mehr halinen oder haub / und ist nun frölich / daß sie dem kriege entlauffen ist.

52. Und wan nun die hitze von aussen also auff den halm dringet / so werden die qualitäten in dem halme angezündet / und dringen durch den halm / und werden in dem aufwendigen liechte / von der Sonnen in sich / und gebären die farben in dem Saline nach ihrer Qualität arth.

53. Weil aber daß süße wasser in dem halme ist/ so behält der halm seine grünliche farbe/ nach der süßen qualität arth.

54. Solch wesen treiben die qualitäten mit der hitze immer in dem halme / und wächst der halm immer für sich / und wird immer ein sturin nach dem andern gehalten / davon der halm immer mehr knotten eriget / und seine äste immer weiter ausbreitet. In dessen vertrocknet die hitze von aussen immer das süße wasser in dem halme / und wird der halm immer dünner / je höher er wächst / je dünner wird er / biß er nicht mehr entrinnen kan.

55. Alsdan giebt sich die süße qualität gefangen / so herrschet dan die bittere / saure / süße und herbe zugleich unter einander / und die süße dähnet sich noch etwas aus / aber sie kan nicht mehr entrinnen / dan sie ist gefangen.

56. Alsdan wächst aus allen qualitäten / die in dem Corpus seind / eine kolbe oder kopff / und wird ein newer leib in der kolben oder kopfe / und wird figuriret gleich wie erstlich die wurzel in der Erden / allein daß es nun eine andere subtilere form krieger.

57. Alsdan dringet die süße qualität sanfte von sich / und wachsen kleine subtile bläthlein in dem kopffe / die seind aller qualitäten arth. Dan das süße wasser ist nun wie ein schwanger weib / das den saamen empfangen hat / und sie dringet immer von sich / biß sie den kopff zerprenget.

58. Alsdan dringet sie auch in dem bläthlein herfür / als ein weib das gebähret / aber die bläthlein oder blüthen haben nicht mehr ihre farbe und gestalt / sondern der andern qualitäten aller / dan die süße qualität muß nun der andern qualitäten kinder gebähren. Und man dan die süße Mutter die schönen / grünen / blauen / weißen / rothen und gelben blümlein oder kinder gekohren hat / so wird sie gar wider / und kan dieselben kinder nicht länger ernehren / und mag sie auch nicht lange haben / dieweil es nur ihre stieff-kinder seind / die gar zarte seind.

59. Und man dan die hitze von aussen auf die zarte kinder dringet / so werden alle qualitäten in den kindern angezündet / dan der Geist des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil sie dar nun zu ohnmächtig seind zu diesem starcken Geist / und können sich nicht erheben / so lassen sie ihre edle krafft vor sich gehen / und das reucht also lieblich / das einem das herze lacht / sie aber müssen verwelken und abfallen / weil sie zu zarte seind zu diesem Geiste.

60. Dan der Geist zeucht aus dem kopff in die bläthe / und

der

der kopff wird formiret nach aller qualitäten arth : die herbe qualität zeucht zusammen den leib des kopffes / und die süße sanfftiget ihn / und dähnet ihn aus / und die bittere scheidet die materia in glieder / und die hitze ist der lebendige Geist darinnen.

61. Nu arbeiten alle qualitäten darinnen / und gebähren ihre frucht oder kinder / und ein jedes kind ist nach aller qualitäten arth und eigenschafft qualificiret. Solches treiben sie also lange biß die materia gar vertrocknet / biß die süße qualität oder das süße wasser vertrocknet / alsdan fällt die frucht aus / und vertrocknet auch der halm / und fällt umb.

62. Und das ist der Natur ende in dieser Welt : in diesem seind noch gar hohe dinge zu schreiben / das wirstu bey der Schöpfung dieser Welt finden / dieses ist nur zu einem gleichnuß allhie eingeführet worden / und außs kürzeste beschriben.

63. Nun die andere gestalt der qualitäten / oder der Göttlichen Kräfte / oder der sieben Geister **SOLIS** ist sonderlich bey der hitze zu mercken : Erstlich ist der grund oder das corporliche wesen / wiewol sie in der Gottheit / und auch in den Creaturen keinen sonderlichen Corpus hat / sondern es seind alle qualitäten untereinander wie eine / jedoch vermercket man jeder qualität würckung insonderheit.

64. Nun in dem Corpus oder Quell-brunn ist die hitze / die das feuer gebäret / das ist eine Gestalt / und die kan man erforschen / und auß der hitze gehet das licht durch alle Geister oder qualitäten / und das licht ist der lebendige Geist / den kan man nicht erforschen. Seinen willen aber kan man erforschen / was er wil oder wie er ist / dan er sähet in der süßen qualität / und das licht gehet in der süßen qualität auff in dem Süßen wasser / und in den andern qualitäten nicht.

65. Dessen hastu ein Exempel / du kanst alle ding in dieser Welt anzünden / daß es leuchtet und brennet / da die süße qualität das oberregiment innen hat / und da die andern qualitäten das regiment innen haben / kanstu nicht anzünden. Und ob du gleich die hitze drein bringest / so kanstu doch nicht den Geist drein bringen / daß es leuchtet / darumb seind alle qualitäten der süßen oder des süßen wassers kinder / dieweil der Geist allein im wasser auffgehet.

66. Bistu nun ein vernünfftiger Mensch / in dem Geist und Verstand ist / so siehe dich umb in der Welt / du wirst es also finden : Ein holz kanstu anzünden / daß es leuchtet / dan das wasser ist Primus drinnen / desgleichen allerley Kraut

Kraut über der Erden / da das süsse Wasser Primus ist. Einen stein kanstu nicht anzünden / dan die Herbe qualität ist Primus drinnen / die Erde kanst du auch nicht anzünden / es werden dan zuvorhin die andern qualitäten überwunden / und rauch gesoffen / welches an dem pulver zu sehen ist / welches doch nur ein plis oder ein Geist des Schreckens ist / da sich der Teufel in dem zorne Gottes drinnen fürbildet / welches ich an einem andern orte ausführlich beschreiben und auch beweisen wil.

67. Nun wirst du sagen / man kan ja das Wasser nicht anzünden / daß es leuchtet ? Ja lieber Mensch / hie steckt die Geheimniß / das holz / das du anzündest / ist auch nicht das feur / sondern ein finster stock / allein das feur und liecht nimmet seinen ursprung davon : du mußt aber verstehen von der süßen qualität des Wassers / und nicht vom stocke / das ist von der fettigkeit / das ist der Geist drinnen.

68. Nun ist in dem Elementischen Wasser auff Erden die Süßigkeit nicht Primus oder ober Regent / sondern die herbe / bitter und saure qualität / sonst wäre das Wassern nicht tödlich / sondern es were wie das Wasser ist / da der Himmel auß geschaffen ist. Das wil ich dir beweisen / daß in dem Elementischen Wasser auff Erden die Herbe Saur und Bittere qualität Primus ist.

69. Nim Korn / Weizen / Gersten / Habern oder was du wilt da die Süße qualität Primus innen ist / und weiche das in Elementisch Wasser / und brenne es hernach / so wird die Süße qualität den andern das Regiment nehmen / und zünde dasselbe Wasser hernach an / so wirstu auch den Geist sehen / der von der fettigkeit des Kornes in dem Wasser blieben ist / der das Wasser überwunden hat : solches siehestu auch im Fleische / das Fleisch brennet und leuchtet nicht / allein das fett brennen und leuchtet.

70. Nutt möchtestu fragen / wie kompt das / oder wie hats eine gestalt ? Siehe / in dem Fleische ist die Herbe / Saur und Bittere qualität Primus / und in dem fetten die Süßigkeit / darumb keine fette Creatur immer frölicher als eine magere / dieneiß der süße Geist scher in ihm quallet als im magern. Dan das licht der Natur / welches der Geist des Lebens ist / scheint scher in ihm als in dem magern / dan in demselben liechte in der süßen qualität siehet das Triumphiren oder die Freude / dan die Herbe und Bittere qualitäten triumphiren darinnen / dan sie freuen sich / daß sie von der süßen und liechten qualität gelabet / gespeiset / getränkert und erleuchtet werden. Dan in der Herben

Herben ist kein Leben / sondern der Herbe / Kalte / harte Todt / und in der bitteren ist kein liecht / sondern die Finstere / Bitter und Wütende Pein / das Hauß des Zitternden und Grimmigen fürchtamen Glendes.

71. Darumb wan sie bey der Süßen und Liechten qualität zu Gaste feind / so werden sie insoiret und Lieblich / darzu ganz Freudenreich / und Triumphiren in einer Creatur : Darumb ist keine magere Creatur frölich / es sey dan sache / daß die Hihe in ihr Primus ist / das ist / ob sie gleich mager ist / und wenig fettes hat / so ist es danoch trefflicher Süßigkeit. Dargegen hat manche Creatur viel fettes / und ist doch ganz Melancholisch / das ist die ursache / daß sein fettes nach dem Elementischen Wasser gereiget ist / da die Herbe und Bitter qualität etwas stark ist.

72. Bistu nun ein vernünfftiger Mensch / so siehe : der Geist / der sich aus der Hihe empöret / der nimt in der Süßen qualität seinen aufgang / aufsteigen und leuchten / darumb ist die Süße qualität sein Freundlicher wille / und Herzschet in der Sanftmut / und die Sanftmut und Demut ist sein eigen Hauß. Und das ist der Kern der Gottheit / und darumb heist er **GOIT** / daß **ER** ist Süße / Sanftig / Freundlich und Gütig : und darum heist **ER** **WARMHERTZIG** / daß seine Süße qualität in der Herben / Sauren und Bitteren aufsteiget / und sie labet / erquicket / befeuchtet / erleuchtet / daß sie nicht ein finster Thal bleiben.

73. Dan verstehe nur deine Mutter sprach recht / du hast so tieffen grund darinnen / als in der Hebraischen oder Lateinischen / ob sich gleich die gelärthen darinnen erheben / wie eine stolze Braut / es kümmeret nichts / ihre Kunst ist yet auff der Boden neige. Der Geist zeigt / daß noch fürn ende mancher läge wird mehr wissen und verstehen / als ist die klugesten Doctor es wissen / dan die thür des Himmels thut sich auff / wer sich nur selber nicht verblenden wird / der wird sie wol sehen / der Bräutigam frönet seine Braut / Amen.

75. Siehe / das Wort **WARM** ist nur auff deiner lippen / und wan du sprichst **WARM** / so machstu das Maul zu / und knarrest hinten nach / und das ist die Herbe qualität die umschleußt das wort / das ist / sie figuriret zusammen das Wort / daß es harte wird oder schallet / und die bittere qualität zerscheidet es.

75. Das ist / wan du sprichst / **BAR** / so kirket der letzte Buchstab **R** / und murret als ein zitternder odem / und das thut die Bitter qualität die ist zitternde. Nun ist aber das Wort **BARM** ein todt / unverständlich Wort / das niemand versteht / das beudet / daß die 2. Qualitäten Herbe und Bitter / ein harte / dunkel / kalt und bitter wesen seind / die kein Licht in sich haben / darumb kan man ihre Krafft aussershalb des Lichtes nicht verstehen.

76. Wan man aber spricht / **Barmberg** / so druckt man die ander Silbe / herb / auß der Tieffe des Leibes auß dem Herzen / dan der rechte Geist spricht das Wort **HERZ** auß / der sich auß der hize des Herzens empöret / in welchem das Licht außgohet und quallet.

77. Nun siehe / wan du sprichst / **ARM** / so figuriren die 2. qualitäten Herbe und Bitter / das wort **ARM** gar langsam zusammen / dan es ist eine lange ohnmächtige Silbe von wegen der qualitäten schwachheit. Wan du aber sprichst **HERZ** / so fährt der Geist in dem wort **HERZ** / geschwind wie ein pfliz her auß / und gibt des Worts unterscheid und verstand. Wan du aber sprichst **IG** / so fängstu den Geist mitten in den andern 2. qualitäten / daß er muß drinen bleiben / und das Wort formiren.

78. Also ist die Göttliche Krafft ; die Herbe und Bittere qualität seind der Salitter der Göttlichen allmacht / die Süße qualität ist der Kern der Barmherzigkeit / nach welcher das ganze Wesen mit allen Kräften **GOTT** heist. Die hize ist der Kern des Geistes / auß welcher das Licht fährt / und zündet sich in der mitten in der Süßen qualität an / und wird von der Herben und Bitteren gefangen / als in mitten / darinnen wird der Sohn **GOTTES** geboren / und das ist das rechte Herze **GOTTES**.

79. Und des Lichtes flammen oder pfliz / das augenblicklich in allen Kräften leuchtet / gleich wie die Sonne in der ganzen Welt / das ist der Heilige Geist / der gehet auß der Klarheit des Sohnes **GOTTES** / und ist der Pfliz und die schärffe / dan der Sohn wird mitten in den andern qualitäten geboren / und ist mit den andern qualitäten gefangen.

Verstehe diß hohe Ding rechte.

80. **W**an der Vater das Wort spricht / das ist / seinen Sohn gebäret / welches dan immer und ewig geschicht / so nunt

nunt dasselbe Wort erstlich in der Herben qualität seinen Ursprung / da fasset sich / und in der Süßen nichts seinen quell / und in der Bitteren schärffet sich und beweget sich / und in der Hize steigt auf / und zündet den mittlern Süßen quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen qualitäten von dem angezündeten Feuer / und das Feuer brennet auß den qualitäten / dan alle qualitäten brennen / und dasselbe Feuer ist ein Feuer / und nicht viel Feure.

82. Und dasselbe Feuer ist der warhafftige Sohn **GOTTES** / der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird / das wolte ich an Himmel und Erden / Sternen und Elementen, und an allen Creaturen, an Steinen / an Laub und Gras / ja an dem Teufel selber beweisen / und nicht mit toten / schlechten / unverständigen Argumenten, sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen / ja mit unwiederwärtlichen und unwiederleglichen festen Argumenten, auch über und wider aller Menschen vernunft / und endlich wider aller Teufel und Hellen Porten, so es allhie nicht zu viel und weit raumes nehmen wolte.

83. Allein es wird in dem ganzen Buche in allen Articulen und Stücken gehandelt werden / und wirst es freilich bey der Schöpfung der Creaturen, so wol bey der Schöpfung Himmels und Erden und aller dingen finden / welches sich dan besser schickt / und dem Leser begreiflicher ist.

Nun mercke /

84. **A**uß demselben Feuer gehet der Pfliz oder das Licht auß / und waltet in allen Kräften / und hat aller Kräffte quellbrun und schärffe in sich. Dieweil es durch den Sohn auß allen Kräften des Vaters geboren ist / so macht es nun hinwiderumb alle Kräffte in dem Vater lebendig und beweglich / und durch denselben Geist seind alle Engel formiret, und auß des Vaters Kräften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles / formiret alles / alle Gewächse und Farben und Creaturen im Himmel und in dieser Welt / und über aller Himmel Himmel / dan die Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit ist überall also / und nicht anders / und wird auch in ewigkeit nicht anders werden.

85. Wan aber das Feuer in einer Creatur angezündet wird / das ist / wann sich eine Creatur zu sehr erhebet / wie Lucifer und

seine Legionen thäten / so verlischt das Licht / und gehet auff der grünnige und hixige quell / der quell des höllischen Feuers / das ist / es gehet auff der Geist des Feuers in der grünnigen qualität.

86. Sie mercke die umstände / wie das geschicht oder geschehen kan / ein Engel ist auß allen Kräfte zusammen figuriret / wie ich nach der länge beschrieben habe / nun wan er sich erhebet / so erhebet er sich erlischt in der Herben qualität / die rafft er zusammen / wie ein Weib das gebären wil / und druckt sich / davon wird die Herbe qualität also hart und scharff / das sie das süsse Wasser nicht mehr zwingen kan / und kan nicht mehr sämftig in der Creatur auffsteigen / sondern es wird von der Herben qualität gefangen / und vertrocknet / und in eine harte / scharffe / grünnige Kälte verwandelt. Dan es wird zu derb von der Herben zusammen ziehung / und verleuret seinen liechten Glantz und seine fettigkeit / darinnen der liechte Geist auffgehet ; der der Geist des heiligen Engliſchen und Göttlichen Lebens ist / welcher wird durch die Herbe qualität also hart zusammen gezogen und gedruckt / davon er vertrocknet / als ein süsses / dürres Holz.

87. Und wan dan die Bittere qualität in der vertrockneten Süßen qualität auffsteiget / so kan sie die Süße nicht sämftigen / und mit ihrem süßen / liechten Wasser träncken / dieweil sie vertrocknet ist : da wüthet und tobet die Bitter qualität / und suchet ruhe oder speise / und findet ihr nicht / und wället in dem Corpus als eine verschmachte gisft.

88. Wan dan nun die Hitze die Süße qualität anzündet / und wil ihre Hitze in dem süßen Wasser sämftigen / davon sie auffsteiget und in dem ganzen Corpus leuchtet / da findet sie nichts als einen harten / dünnen und süßen Quell / da kein safft innen ist / der gar vertrocknet ist von der herbigkeit.

89. Alsdan zündet sie den süßen Quell an / In willens sich zu laben / aber da ist kein safft mehr / sondern der süße Quell brennet und glüet nun / wie ein harter / verdorretter Stein / und kan sein liecht nicht mehr anzünden / und der ganze Corpus bleibet nun ein Finster-thal / da nichts innen ist / als in der Herben qualität eine grünnige / harte / Kälte / in der Süßen ein hart / glüend Feuer / darinnen die grünnige Hitze auffsteiget in alle ewigkeit / und in der Bittern ein wüthen / toben / stechen und brennen.

90. Und da hastu die warbafftige beschreibung eines verstoffenen Engels oder Teuffels / und auch die ursache / und ist nicht nur im Gleichnis geschrieben / sondern in Geiste durch die Kraft / auß dem Alles worden ist. Mensch hierinne bekenne dich hinder sich und für sich / es ist nichts vergebens.

91. Diese große geschichte / wie sie ergangen ist / wirstu bey dem fall des Teuffels nach der länge finden.

Von der fünften umstände oder species.

92. Die fünfte qualität oder der fünfte Geist GOTTES unter den 7. Geistern GOTTES / in der Göttlichen Kraft des Vaters / ist die holdselige / freundliche und freudenreiche Liebe.

93. Nun mercke / was da sey der Quell-brunn der holdseligen und freundlichen liebe GOTTES / mercke hier eigentlich / dan es ist der Kern.

94. Wan die Hitze in der Süßen qualität aufgehet / und zündet den süßen Quell an / so brennet dasselbe Feuer in der Süßen qualität : Dieweil dan nun die Süße qualität ein dünne / lieblich / süße Quell-wasser ist / so sämftiget sie die Hitze / und lechet das Feuer / so bleibet alldan in dem süßen Quell-brunn des süßen Wassers nur das freudenreiche liecht / und die Hitze ist nur ein sanftes wärmen / gleich wie in einem Menschen / der sanguinischer complexion ist / da ist die Hitze auch nur ein freundlich wärmen / so er sich nur recht mäßig hält.

95. Dasselbe freundliche Liebe-liecht-feuer gehet in der Süßen qualität auff in die Bitter und Herbe qualität / und zündet die Bitter und Herbe qualität an / und speiset und träncket sie mit ihrem süßen Liebe-safft / und erquicket sie und erleuchtet sie / und macht sie lebendig und freundlich.

96. Und wann dann die süße / liechte Liebe-kraft zu ihnen komt / das sie davon kosten / und ihr leben kriegen / ach da ist ein freundlich Beneveniren und triumphiren , ein freundlich willkommen und große liebe / gar ein freundlich und holdselig küffen und wolschmäcken.

97. Da küffet der Bräutigam seine Braut / o holdseligkeit / und große liebe / wie süße bistu / wie freundlich bistu / wie lieblich ist doch dein geschmack / wie sanfter reuchstu doch ? Ach adles Liecht und Klarheit / wer kan deine Schöne erassenen ? wie zierlich

lich ist deine Liebe / wie schöne seind deine Farben? Ach und ewiglich / wer kan das aussprechen? oder was schreibe ich doch / der ich doch nur stammele / wie ein Kind das da lernet reden?

98. Wenn sol ichs doch vergleichen? Sol ichs der Liebe dieser Welt vergleichen / so ist es nur ein finster Thal / Ach und groß! ich kan dich mit nichts vergleichen / als nur mit der Auferstehung von den Todten / da wird das Liebe-feuer wieder ausgehen in uns / und den Menschen freundlich umfangen / und unser Herbe / Bitter und Kalte / Finster und Todte qualität wieder anzünden / und uns freundlich umfangen.

99. O Adler Gast warumb bistu von uns gewichen? o grimigkeit und herbigkeit / du bist ursache? o grimiger Teufel was hast doch du gethan / der du dich und alle deine schöne Engel in die Finckernuß versencket hast? Ach / und immer Ach! war doch die holdselige / schöne Liebe auch in dir / o du hochmütiger Teufel / warumb liehestu dir nicht genügen / warestu doch ein Jerubin / und war im Himmel nichts schöner als du / was suchtestu doch? woltest du der ganze GOTT seyn / wustest du doch wol / daß du eine Creatur warest / und hast nicht die Wurfschauffel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch du stinkender Bock / o du verfluchter / stinkender Teuffel / wie hast du uns verderbet / was willst du dich doch ausreden / oder was wirffst du mir für / Du sagest / man dein fall nicht wehre geschehen / so wehre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teuffel / ob das gleich wahr ist / so wäre der Salitter / daraus der Mensch gemacht ist / der auch von ewigkeit ist / so wol als der / daraus du gemacht bist / in ewiger Freud und Klarheit gestanden / und were gleichwol in GOTT aufgestiegen / und hätte in den sieben Geistern GOTTES die holdselige Liebe gekostet / und der Himmlischen Freuden genossen.

101. O du Lügen-teuffel warte noch ein wenig / der Geist wird dir deine schande aufdecken / der zeuch noch eine kleine weile / so wirstu ausgepranget haben. Warte / der bogen ist schon gerichtet / trifft dich der pfeil / wo wirstu hinfallen / der locus ist schon bereitet / er soll nur noch angezündet werden / trag nur tapffer holz zu / daß du nicht erschreuest / du wirst wol schreiken. Meinest du / du wollest das Licht wieder kriegen? ja / nobis infernum: reuch deine süsse Liebe / rath Frey / wie heist sie? Gehenna, das wird dich ewig Lieben.

102. Ach wehe du armer / verblendeter Mensch / warumb lässestu

lässestu dir den Teuffel dein Leib und Seele so finster und blind machen? o zeitlich gut und wollust dieses Lebens / du blinde Hure / warumb buhlestu mit dem höllischen Teuffel?

103. O sicherheit / der Teuffel wartet deiner / o hochmuth / du bist höllisch Feuer / o schönheit / du bist ein finster Thal / o gewalt / du bist ein wüten und reissen des höllischen Feurs / o eigene Nacht / du bist der grimme zorn GOTTES!

104. O Mensch warumb will dir die Welt zu enge werden? du wilt sie allein haben / und hättestu sie / so hättestu noch nicht raum: Ach das ist des Teuffels hochmuth / der auß dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch / o Mensch / warumb tankestu doch mit dem Teuffel / der dein feind ist / hastu nicht sorge / er wird dich in die Hölle stossen? wie gehestu so sicher? Hastu doch nur ein schmahles Reglein / darauff du dankest / unter dem steg ist die Hölle. Siehestu nicht / wie hoch und gefährlich du gehest? du tankest zwischen Himmel und Hölle.

105. O du blinder Mensch / wie spottet der Teufel deiner / ach warumb betrübestu den Himmel? meinstu du wirst nicht gnug haben in dieser Welt? o blinder Mensch / ist doch Himmel und Erde dein / darzu GOTT selber. Was bringestu in diese Welt? oder was nimmestu mitte? ein Engels-kleid bringestu in diese Welt / und machest in deinem bösen leben eine Teuffels-larve drauß.

106. O du armer Mensch kehre umb / der Himlische Vater hat beide Arme außgestreckt / und ruft dir / komm nur / er will dich in seine Liebe fassen / bistu doch sein Kind / er hat dich lieb / so er dich seindete / so müste er mit ihm selbst uncin seyn; O nein! das ist nicht / in GOTT ist nichts / als barmherzige / freundliche Liebe und Klarheit.

107. O ihr Hüter Israel / warumb schlafet ihr? wachet auff vom schlaff der hurerey / und schmücket eure Lampen: der Bräutigam komt / laffet eure posaunen schallen. O ihr geiz-hälse und trunken-bolden / wie buhlet ihr mit dem Geiz-teuffel! So spricht der HERR: wolt ihr mein Volk nicht weiden / das Ich euch vertrauet habe? Sihe / Ich habe euch auff Moisis Stuel gesetzt / und euch meine Heerde vertrauet / aber ihr meinert nur die Wolle / und nicht meine Schäflein / damit bauet ihr eure Pallast-häuser / aber ICH will euch auff den Stuel der Pestilenz setzen / und mein Hirte sol meine Schäflein ewig weiden.

108. Ach du schöne Welt / wie klaget dich der Himmel / wie betrübestu die Elementa, ach bößheit / wan willst du auffhören? **Wache auff / wache auff /** und gebäre du trauriges Weib / sihe dein Bräutigam kompt / und fodert von dir die Frucht / warumb schläffestu? sihe / er klopfet an!

109. O holdselige Liebe und klares Licht / bleib doch bey uns / dan es wil abend werden. Ach Wahrheit / o Gerechtigkeit und rechtes Gerichte / wo bistu hinkommen? wundert sich doch der Geist / als wan er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach was schreibe ich doch die bößheit der Welt / der ich es thun muß / und die Welt gibt mir dafür des Teuffels dank? Ach! Amen.

Das 9. Capittel.

Von der Holdseligen / Freundlichen und Barmherzigen Liebe **GOTTES.**

Die grosse Himmlische und Göttliche Geheimnis!

1. **D**ieweil ich allhie von Himmlischen und Göttlichen Dingen schreibe / welches der verderbten Natur des Menschen gar frembde ist / darob sich der Leser an der einfalt des Authors ohne zweiffel möchte wundern und ärgern / diem Weil der verderbten Natur trieb nur auff das hohe siehet / als eine stolze / wilde / geile und hurische Frau / die sich in ihrer brunn immer nach schönen Männern umbsiehet / mit denselben zu buhlen.

2. Also ist die hoffärtige / verderbte Natur des Menschen auch / die sihet nur auff das / was für der Welt gleiffet und pranget / und vermeinet / **GOTT** habe des elenden vergessen / darumb plage er ihn also: Sie dencket / der H. Geist sehe nur auff das hohe / auff die kunst dieser Welt / auff das grosse und tieffe Studium.

3. Ob sichs aber auch also verhalte / so sihe nur zu rücke / so wirstu den grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige Leute: Wer war Abraham, Isaac und Jacob? Viehe-hirten waren sie: wer war Moises, der theure Mann **GOTTES**? ein Viehe-hirte: wer war David, als ihn des **HERREN** Mund berieff? ein Schäfer. Wer waren die Propheten / groß und klein? gemeine und geringe Leutlein / ein theil nur Bauern und Hirten / die nur der Welt

Fuß-

Fuß-hader waren / man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen thaten / noch sahe die Welt nur auff das hohe / und der Heilige Geist mußte ihrer füße schammel seyn / dan der stolze Teuffel hat je und allewege wollen ein König in dieser Welt seyn.

4. Nun wie kam unser König **JESUS CHRISTUS** in diese Welt? arm und in grossen kummer und elende / und hatte nicht da er sein Haupt könnte hin legen / [Matth. 8. 20.]

5. Wer waren seine Apostel? arme / verachtete / ungelehrte Fischer knechte. Wer glaubete ihren Predigten? das arme / geringe Böcklein. Die Hohen- und Schrift-gelehrten waren Christi Hencker-knechte / die da scheyen: Crucifige, Crucifige, [Luc. 23. 21.]

6. Wer ist je und allewege bey der Kirchen Christi am festesten gestanden? das arme verachtete Böcklein / das hat umb Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte reine Christliche Lehre verfälschet / und je und allewege angefochten? Die Schrift-gelehrten / Päbste / Cardinal / Bischöffe und grosse Hansen. Warumb folgte ihnen die Welt? darumb daß sie ein groß ansehen hatten / und für der Welt prangeten: eine solche stolze hure ist die verderbte Menschliche Natur!

7. Wer hat des Pabsts geld-sucht / abgötterey / Finanzzen und betrug in Teutschland aus der Kirchen geseget? ein armer verachteter Mönch. Durch was Macht oder krafft? durch die Macht **GOTTES** des Vaters / und durch die krafft **GOTTES** des Heiligen Geistes.

8. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein / sondern die Philosophia, und der tieffe Grund **GOTTES** / die Himmlische wonne / die offenbahrung der Schöpfung der Engel / die offenbahrung des greulichen falles des Teuffels / davon das Böse herkomt / die Schöpfung dieser Welt / der tieffe Grund und Geheimnis des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt / das Jüngste Gerichte / und veränderung dieser Welt / die Geheimnis der Auferstehung der Todten / und des Ewigen Lebens.

9. Dieses wird in der Tieffe in grosser einfalt auffgehen / warumb nicht in der höhe in der kunst? auff daß sich niemand rühmen darff / er habe es gethan / und des Teuffels hoffart hiemitte auffgedeckt und zu nichte gemacht werde. Warumb thut **GOTT** das? auß seiner grossen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völker / und hiemitte anzuzeigen / daß nummehr vorhanden sey

die zeit der wiederbringung / was verloren ist / da die Menschen werden schauen und genießen der vollkommenheit / und wallen in der reinen/lechten/und tiefen Erkenntnis Gottes.

10. Darumb wird zuvorhin auffgehen eine Morgenröte/ dabey man den Tag erfiesen oder mercken kan: wer nun will Schlaffen / der Schlafe immer hin / und wer will Wachen / und seine Lampen schmücken / der Wache immer hin. Siehe / der Bräutigam komt / wer nun wachet und geschmückt ist / der gehet mitte zur ewigen Himmlischen Hochzeit ein: Wer aber schläfft / wan er komt / der schläfft immer und ewig im finstern Kercker der grimmitigkeit.

11. Darumb will ich den Leser treulich gewarnet haben / daß er diß Buch mit fleiß lese / und sich nicht an der einfalt des Authoris ärgere / dan **GOTT** siehet nicht auff das hohe / dan **ER** ist allein Hoch / sondern er siehet / wie er dem niedrigen helffe. Wirds so weit mit dir kommen / daß du des Authors Geist und Sinn ergreiftest / so wirds keiner ermahnung mehr bedürffen / sondern du wirst dich in diesem Liechte freuen und frölich seyn / und deine Seele wird darinnen lachen und triumphiren.

Nun mercke.

12. **D**ie holdseelige Liebe / welche ist der süffste Quell-geist in der Göttlichen Krafft / ist der verborgene Quell / den das corporliche Wesen nicht begreifen noch umbfassen kan / als nur wan er in dem Corpus auffgeheth / so triumphiret das Corpus darinnen / und gebäret sich freundlich und lieblich / dan er gehöret nicht zur bildung eines Corpus, sondern gehet in dem Corpus auff / wie eine Blume auß der Erden.

Nun der selbe Quell-geist nimt anfänglich seinen Ursprung auß der Süffen qualität des Wassers.

Verstehe diß / wie es sey / hie mercke eigentlich.

13. **E**nlich ist die Herbe qualität / darnach die Süffe / darnach die Bittere / die Süffe ist zwischen der Herben und Bittern mitten inne. Nun macht die Herbe immer Harte / Kalt und Finster / und die Bittere reisset / treibet / wüetet und zerschaidet / die 2. qualitäten reiben und treiben sich so hart mit einander / und wallen so strenge / daß sie die Hitze gebähren / die ist nun in den 2. qualitäten finster / wie die Hitze in einem Steine.

14. Wan man einen Stein nimt / oder sonst etwas hartes / und reibet es auff Holz / so erhitzen sich die beide Dinge / nun ist

die

dieselbe Hitze nur eine Finsternis / und darinnen kein Licht / also itzs auch in der Göttlichen Krafft. Nun die Herbe und Bittere qualität ohne das süffe Wasser reiben und treiben sich so harte / daß sie die finstere Hitze gebähren / und in sich endtten.

15. **U**nd das ist nun zusammen der Zorn Gottes / der Quell und Ursprung des Höllichen Feurs / wie beyrn Lucifer zu sehen ist / der erhub sich und druckte sich so hart zusammen mit seinen Legionen / daß das süffe Quell-wasser in ihm vertrocknete / darinnen sich das Licht anzündet / und darinnen die Liebe auffsteiget. Darumb ist er nun ewig ein Herber / Harter / Kalter / Bitter und Hitziger / und Sauer / stinkender Quellbrun / dan als die süffe qualität in ihm vertrocknete / so wards ein finster / sauer gestank und ein jammer Thal / und ein Hauß der verderbung und elendes.

Nun weiter in der Tiefe.

16. **W**An sich nun die Herbe und Bittere qualität also hart mit einander reiben / daß sie die Hitze gebähren / so ist nun die süffe qualität / das süffe Quell-wasser zwischen der Herben und Bittern mitten innen / und die Hitze wird zwischen der Herben und Bittern qualität in dem süffen Quell-wasser gehoben durch die Herbe und Bittere qualität.

17. **U**lda zündet sich das Licht in der Hitze in dem süffen Quell-wasser an / das ist der Anfang des Lebens / dan die Herbe und Bittere qualität seind der anfang und ein ursache der Hitze und des Lichtes / also wird das süffe Quell-wasser ein scheinend Licht / gleich dem blawen lechten Himmel.

18. **U**nd dasselbe liechte Quell-wasser zündet an die Herbe und Bittere qualität / und die Hitze / welche vor der Herben und Bittern qualität in dem süffen Wasser geboren wird / die steigt auß dem süffen Quell-wasser auff durch die Bitter und Herbe qualität / und in der Bittern und Herben qualität wird erst das Licht trocken und scheinend / darzu beweglich und triumphirende.

19. **U**nd wan dan nun das Licht auß dem süffen Quell-wasser in der Hitze in der Bittern und Herben qualität auffgeheth / so schmücken die Bitter und Herbe qualität das Liecht und süffe Wasser / und die Bittere qualität fänget den schmack des süffen Wassers / und in dem süffen Wasser ist das Licht / aber nur himmel-blaue Farbe.

20. **U**lsdan zittert die Bittere qualität / und zertreibt die harte

tigkeit

igkeit in der Herben / und das Licht trocknet sich in der Herben / und scheint helle / viel lichter als der Sonnen Glanz. In diesem auffsteigen wird die Herbe qualität sanfte / liechte / dünne und lieblich / und krieget ihr Leben / welches Ursprung steigt aus der Hitze in dem süßen Wasser / und das ist nun der rechte Brun-
quell der Liebe.

Mercke diß im tieffen Sinn.

21. **W**ie wolte da nicht liebe und freude seyn / wo mitten im Tode das Leben geböhren wird / und mitten in der Finsterniß das Licht? Sprichstu / wie gehet das zu? Ja man mein Geist in deinem Herzen säße und quille in deinem Herzen auff / so befünde und begreiffe es dein Leib; aber anders kan ichs nicht in deinen sinn bringen / du kanst es auch nicht begreifen oder verstehen / der H. Geist zünde dan deine Seele an / daß dieses Licht in deinem Herzen selber scheine. Alsoan wird dieses Licht in dir selber geböhren / wie in GII / und steigt in deiner Herben und Bittern qualität auff in deinem süßen Wasser / und triumphiret wie in GII: wann nun diß geschicht / so wirstu erst mein Buch verstehen und eher nicht.

Mercke.

22. **W**An das Licht in der Bittern qualität geboren wird / das ist / wan das bitter und trocken quellen das süße Quell-wasser des Lebens fänget / und trinctet des / so wird der bitter Geist lebendig in dem herben Geist / und ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist / der des Lebens schwanger ist / und muß das Leben immer gebären. Dan das süße Wasser / und in dem süßen Wasser das Licht / steigt nun immer in der Herben qualität auff / und die Bittere qualität triumphiret nun immer darinnen / und ist nichts dan eitel lachen und freude / eitel lieb-haben.

23. Dan die Herbe qualität liebet das süße Wasser / (x.) dar-
umb daß in dem süßen Wasser der Geist des Lichts geböhren wird / und trinctet die Herbe / Harte und Kalte qualität / und erleuchtet sie und wärmnet sie / dan in dem Wasser / Hitze und Licht stehet das Leben.

24. Ferner hat die Herbe qualität die bittere lieb / darumb daß die bittere in dem süßen Wasser / das ist / in dem Was-
ser / Hitze und Licht / in der Herben triumphiret / und die Herbe beweglich macht / darinnen die Herbe auch kan triumphiren.

25. Zum dritten hat die Herbe qualität die Hitze lieb / darumb daß in der Hitze das Licht geböhren wird / dadurch die Herbe quä-
lirat wird erleuchtet und gewärmnet.

26. Und die Süße qualität hat die Herbe auch lieb / (x.) dar-
umb daß sie die Herbe trocknet / daß sie nicht dünne wird / gleich dem Elementischen Wasser / und ihre qualität in Kraft bestehet / und daß in der Herben qualität das Licht / das in ihr geböhren wird / scheinend und trocken wird. Darzu ist die Herbe qualität ein ursache der Hitze / welche in dem süßen Wasser geböhren wird / darinnen das Licht auffgeheth / darinnen das süße Wasser in grosser klarheit stehet.

27. Zum andern hat die süße qualität die bitter auch lieb / darumb daß sie auch eine ursache ist der Hitze / und auch darumb daß der bittere Geist in dem süßen Wasser / Hitze und Licht triumphiret und zittert / und macht die Süße beweglich und lebendig.

28. Zum dritten hat die süße qualität die Hitze trefflich sehr lieb / also lieb / daß ich das mit nichts vergleichen kan / nimd dir ein Gleichniß / welches doch wol viel zu geringe ist / an zweyen jungen Menschen adler complexion, wann dieselbe an einan-
der erhigen in liebe-brunst / so ist es ein solch feur / könten sie ein-
ander in Leib kriechen oder sich in ein Leib verwandeln / sie thäten das / aber diese irdische Liebe ist nur kalt Wasser / und nicht recht Feuer / man kan ke in recht Gleichniß in dieser halb todten Welt finden / als nur die auferstehung der Todten am Jüng-
sten Tage / das ist ein vollkommen Gleichniß in allen Göttlichen Dingen / das rechte Liebe empfangen.

29. Die süße qualität hat aber die Hitze darumb also lieb / daß sie in ihr den liechten Geist gebäret / der da ist der Geist des Lebens / dan das Leben entstehet in der Hitze / sonst wo die Hitze nicht were / so wäre alles ein finster Thal: also lieb als nun das Leben ist / also lieb ist auch dem süßen Geist die Hitze / und in der Hitze das Licht.

30. Und die bittere qualität liebet auch alle andere Quell-gei-
ster / erstlich die Süße / dan in dem süßen Wasser wird der bit-
tere Geist gelabet / und er leschet darinnen seinen grossen durst / und seine bitterkeit wird darinnen gefänstiget / und krieget sein liechte Leben darinnen: und in der Herben hat er seinen Leib / darinnen er triumphiret und sich kühlet und fänstiget / und in der Hitze hat er seine Kraft und stärke / darinnen sei-
ne Freude stehet.

31. Und die hitzige qualität hat auch alle andere qualitäten lieb, und ist die Liebe also groß in ihr gegen und in den andern/ daß mans nicht vergleichen kan/ dan sie wird von den andern geböhren. Die herbe und bittere qualitäten seind der hitze Vater/ und das süsse Quell-wasser ist seine Mutter/ die es empfänget/ behält und gebähret/ dan durch der Herben und Bittern hartes treiben wird die Hitze/ die gehet in der süssen qualität als in einem holze auff.

32. Willstu das nicht gläuben/ so thue deine Augen auff/ und gehe zu einem Baum/ und siehe den an und besinne dich/ so siehestu erstlich den ganken Baum/ nimb ein Messer und schneid darein/ und koste ihn/ wie er ist/ so schmäckestu erstlich die herbe qualität/ die zeucht dir deine Zunge zusammen/ nun dieselbe hält auch/ und zeucht zusammen alle Krafft des Baumes. Darnach schmäckestu die bittere qualität/ die macht den Baum beweglich/ daß er wächst/ grünnet/ und seine äste/ laub und frucht kriegeret: Darnach schmäckestu die Süsse/ die ist ganz sanfftig und scharff/ dan von der herben und bittern qualität kriegeret sie die schärfste.

33. Nun diese 3. qualitäten wären finster und todt/ so die Hitze nicht darinnen wäre/ als bald aber der frühlings kompt/ daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreicht und erwärmet die/ so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig/ und heben die Geister des Baumes an zu Grünen/ Wachsen und Blühen: Dan der Geist gehet in der Hitze auff/ und alle Geister freuen sich darinnen/ und leben darinnen/ und ist eine herzhliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch Krafft und trieb der herben und bittern qualität in dem süssen Wasser geböhren/ der Sonnen hitze aber müssen sie zur anzündung gebrauchen/ darumb daß die qualitäten in dieser Welt halb todt und zu ohnmächtig seind/ an welchem König Lucifer eine ursache ist/ welches du bey seinem fall/ und bey der Schöpfung dieser Welt finden wirst.

Von der freundslichen Liebe/ Holdseligkeit und Einigkeit dieser 5. Quell-geister Gottes.

34. **W**iewol diß mit Menschen händen unmöglich ist genugsam zu schreiben/ so siehet es doch der erleuchtete Geist des Menschen/ dan er gehet gleich in solcher form und geburth auff/ wie das Licht in der Göttlichen Krafft/ und auch in denselben qualitäten/ die in GOTT seind.

35. Allein das ist zu beklagen bey dem Menschen/ daß seine Qualitäten verderbet und halb Todt seind/ darumb dan des Menschen Geist/ oder sein Quallen/ auffsteigen oder anzünden in dieser Welt zu keiner vollkommenheit kommen kan.

36. Hinwiederumb ist sich der hoch zu erfreuen/ daß des Menschen Geist in seiner notthüfftigkeit vom Heiligen Geist erleuchtet und angezündet wird/ gleich wie die Sonne die kalte hitze in einem baum oder Kraute anzündet/ davon die kalte hitze lebendig wird.

Nun mercke.

37. **G**leich wie die glieder des Menschen eines das ander liebet/ also auch die Geister in der Göttlichen Krafft/ da ist nichts dan eitel sehen/ begehren und erfüllen/ darzu einer in dem andern triumphiren und sich freuen/ dan durch diese Geister kompt der verstand und unterscheid in GOTT/ in Engeln/ Menschen/ Thieren und Vögeln/ und in allem was da lebet: Dan in diesen 5. qualitäten gehet auff das sehen/ riechen/ schmücken und fühlen/ und wird ein vernünftiger Geist.

38. Wan das Licht auffgehet/ so siehet ein Geist den andern/ und wan das süsse Quell-wasser in dem Licht durch alle Geister gehet/ so schmacket einer den andern/ als dan werden die Geister lebendig/ und dringet die krafft des lebens durch alles/ und in derselben krafft reucht einer den andern/ und durch dieses Quallen und durchdringen fühlet einer den andern: Und ist nichts dan ein herzhlich lieben/ und freundslich sehen/ wol riechen/ wol schmücken und lieb fühlen/ ein Holdselig küssen/ von einander offen/ trincken und liebe spazieren.

39. Das ist die Holdselige Braut/ die sich in ihrem Bräutigam freut/ darinnen ist Liebe/ Freude und Wonne/ da ist Licht und Klarheit/ da ist lieblicher Geruch/ da ist ein freundslicher und süsser Geschmack. Ach und ewig ohn ende/ wie kan sich eine himlische Creatur genugsam darinnen erfreuen? Ach Liebe und Holdseligkeit hastu doch kein ende/ siehet man doch kein ende an dir/ deine Tieffe ist unersorslich/ du bist überall also/ nur in den grümmigen Teuffeln nicht/ die haben dich verderbet in sich.

Frage.

Sprichstu nun: Wo seind dan die Holdseligen Geister anzutreffen? wohnen sie nur in sich selber in Himmeln?

D 5

Ant

Antwort.

40. Das ist die andere offene Pforte der Gotttheit/ du magst allhier deine Augen weit aufthun/ und den Geist in deinem halbtodten Herzen erwecken/ dan es ist kein dünkcl/ gedicht oder fantasey.

Mercke.

41. Die 7. geister GOTTES begreifen in ihrem circel oder raum den Himmel und diese Welt/ und die weite und tieffe ausser und über den Himmeln über der Welt/ und unter der Welt/ und in der Welt/ ja den gangen Vater/ der weder anfang noch ende hat. Sie begreifen auch alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt/ und alle Creaturen im Himmel und in dieser Welt sind auß diesen geistern gebildet/ und leben darinnen als in ihrem eigenthumb: Und ihr Leben und Vermunft wird auß eine solche weise in ihnen gebohren/ wie das Göttliche wesen geboren wird/ und auch in derselben Krafft. Und auß demselben Corpus der 7. geister Gottes sind alle dinge gemacht und hergekommen/ alle Engel/ alle Teuffel/ der Himmel/ die Erde/ die Sternen/ die Elementa, die Menschen/ die Thiere/ die Vögel/ die Fische/ alle Würme/ das Holz und Bäume/darzu Steine/ Kraut und Gras/ und alles was da ist.

Nun fragestu:

Weil dan Gott überall ist/ und selber alles ist/ wie kömtes dan/ daß in dieser Welt solche Kälte und Hitze ist/ darzu beissen und schlagen sich alle Creaturen, und ist nichts dan eitel Grimmigkeit in dieser Welt.

42. [Die ursach ist/ die ersten 4 gestalten der Natur/ da se eine die andere anfeindet außser dem Liecht/ und sind doch die ursachen des Lebens.]

42. Ehe/ das ist die Ursache und Bosheit; als König Lucifer in seinem Reiche saß/ als eine stolze/ hoffärtige Braut/ so begriff sein circel den Locum, wo ist der erschaffene Himmel ist/ der aus dem Wasser gemacht ist/ und auch den Locum der erschaffenen Welt biß an Himmel/ so wol die Tieffe/ wo jetzt die Erde ist/ das war alles ein reiner und heiliger Salitter //

litter/ da die sieben Geister GOTTES völig und lieblich waren/ wie ist im Himmel/ wiewol sie noch in dieser Welt völig sind/ aber mercke nur die umstände recht.

43. Als sich König Lucifer erhob/ so erhob er sich in den sieben Quell-geistern/ und zündete dieselben mit seiner erhebung an/ das alles ganz brennend wurde/ die Herbe qualität ward so harte/ daß sie Steine gebahr/ und so Kalte/ daß sie das Süsse Quell-wasser zu eyß machte. Und das Süsse Quell-wasser ward gar dicke und stincklich/ und die Bittere qualität ward gar wüthende/ reißende und tobende/ davon sich die gift eypöret/ und das Feur oder Hitze ward ganz eiferig/ brennend und verzehrend/ und war ganz eine böse Temperanz und vermischung.

44. Auß dieses ist nun König Lucifer aus seinem Königlichen Loco oder stuhl gestossen worden/ welchen er an dem orth hatte/ wo ist der erschaffene Himmel ist/ und ist also bald die Schöpfung dieser Welt drauff gefolget/ und ist die harte/ derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quell-geistern gewürcket hatte/ zusammen getrieben worden/ davon ist die Erde und Steine worden/ hernach sind alle Creaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister GOTTES geschaffen worden.

45. Nun sind die Quell-geister also Grimmig in ihrer anzündung worden/ daß einer den andern immerdar verderbet mit seinem bösen Quell/ also thun nun auch die Creaturen/ die aus den Quell-geistern gemacht sind/ und in derselben trieb leben/ da beißet/ stößet und neidet sich alles nach der Qualitäten arth.

46. Auß dieses hat nun der ganze GOTT das Jüngste Gerichte beschlossen/ da wil er das Böse von dem Guten scheiden/ und das Gute wieder in die sanfter und liebliche Sonne setzen/ wie es war für der greulichen anzündung der Teuffel/ und wil das Grimmige dem König Lucifer zu einer ewigen behausung geben. Und alsdan werden aus diesem Reiche zwey theil werden/ das eine kriegen die Menschen mit ihrem Könige Jesu Christo/ das ander die Teuffel mit allen gottlosen Menschen und böshert.

47. Dieses ist also eine kurze Anleitung/ damit der Leser die Göttliche Geheymnis möchte desto besser verstehen: bey dem Fall des Teuffels/ und bey der Schöpfung dieser Welt wirthe alles nach der länge eigentlich beschrieben finden/ will derowegen den Leser vermahnet haben/ daß er alles in seiner ordnung lese/ so wird er auß den rechten grund kommen.

48. Es ist zwar von anbegin der Welt keinem Menschen also

ganz offenbahret worden / weil es aber GOTT haben wil / laß ichs seinen Willen walten / und will zusehen / was GOTT hie mit thun will. Dan seine Wege / die er für sich gehet / seind mir meistentheil verborgen / aber hinten nach siehet ihn der Geist biß in die höchste tieffe.

Das 10. Capittel.

Von dem 6. Quell-Geiste in der Göttlichen Krafft.

1. **D**er 6. Quell-geist in der Göttlichen Krafft ist der Schall oder Thon / daß alles darinnen schallet und thönet / darauß die Sprache und unterscheid aller dinge erfolget / darzu der Klang und Gesang der 5. Engel / und stehet darinnen die formung aller farben und schönheit / darzu die Himlische Freudenreich. Nun fragestu / was ist der Thon und Schall / oder wie nimt dieser Geist seinen quell und ursprung?

Mercke:

2. **E**s werden alle 7. Geister GOTTES in einander gehöhren / einer gebähret immer den andern / es ist keiner der erste / und auch keiner der letzte / dan der letzte gebähret so wol den ersten als der erste den andern / dritten / vierdten biß auff den letzten.

3. Daß aber etner der erste und ander / und so fort an genennet wird / wird dahin gesehen / welcher der erste an der bildung einer Creatur und formung ist. Dan sie seind alle 7. gleich Ewig / und hat keiner keinen Anfang und Ende / und darumb daß die 7. qualitäten immer eine die ander gebähret / und keine außser der andern ist / erfolget / daß da sey ein Einiger / Ewiger / Unmätiger GOTT.

4. Dan so etwas auß oder in dem Göttlichen Wesen gehöhren wird / so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formiret / sondern durch alle sieben : und so sich eine Creatur / die da ist wie das ganze Wesen GOTTES / in einem Quell-geiste verderbet / erhebet und anzündet / so zündet sie nicht nur einen Geist an / sondern alle sieben.

5. Darumb ist dieselbe Creatur ein eckel für dem ganzen GOTT / und allen seinen Creaturen / und muß in ewiger seindschaft und schande stehen für GOTT / und allen Creaturen.

6. Der thon oder Mercurius nimt seinen ursprung in der ersten / das ist / in der herben und harten qualität.

Mercke

Mercke in der Tieffe.

7. **D**ie härtigkeit ist der Quell-brunn des Thones / sie kan ihn aber allein nicht gebähren / sondern sie ist der Vater darzu / und der ganze Salitter ist die Mutter / sonst wo die härtigkeit allein Vater / und auch Mutter des Thones wäre / so müste ein harter Stein auch klingen : Nun aber schallet und pochet er nur / als wie ein sahue oder anfang des Thones / und das ist er auch gewiß.

8. Der Klang aber oder Stimme steigt im mittlern Centro auff im dem plize / wo das Licht aus der Hitze gehöhren wird / da der pliz des Lebens auffgeheth.

Mercke / wie dß geschieht.

9. **W**an die herbe qualität sich mit der bitteren reibet / daß die Hitze in dem süßen Quellwasser auffgeheth / so zündet die Hitze das süße Quellwasser wie ein Pliz an / und derselbe Pliz ist das Licht / der fährt in der Hitze in die bittere Qualität / da wird der pliz entschieden nach aller krafft.

10. Dan in der bitteren werden alle kräfte entschieden / und die bittere fäheth den pliz des Lichts / als ob sie grausam erschreckt / und fährt mit ihrem zittern und erschrecken in die herbe und harte qualität / da wird sie corporlich gefangen. Und die bittere qualität ist nun des Lichts schwanger / und zittert in der herben und harten qualität / und rüget sich darinnen / und ist in der herben qualität / als in einem corpus gefangen.

11. Und wan sich nun die geister bewegen und wollen reden / so muß sich die harte qualität auffthun / dan der bitter geist mit seinem plize sprengel sie auff / und alsdan geheth heraus der Thon / und ist mit allen 7. Geistern schwanger / die unterscheiden das Wort / wie es im Centro, das ist / im mittlern Cirkel / da es noch im rath der 7. Geister war / beschlossen ward.

12. Und darumb haben die 7. Geister Gottes den Creaturen ein Maul geschaffen / das wan sie reden oder schallen wollen / nicht erst dürffen zureissen / und darumb gehen alle adern und Kräfte oder Quell-geister in die Zunge / daß der Schall oder Thon sein sanfte rauß gehet.

Hie mercke efgend den sunn und gebeymnus.

13. **W**an der Pliz in der Hitze auffgeheth / so fänget ihn erstlich das süße Wasser / dan darinnen wird er scheinend : nun wand das Wasser den Pliz fänget / das ist / die geburth des Lichts / so erschrickt es / und wil es so dünne und weich ist / so

D 7

weich

weicht es ganz zitterende/dan die Hitze steigt in dem Liechte auff.
 14. Wan dan nun die Herbe Qualität/ die da gar Kalt ist/ die Hitze und den Pliß fänget/ so erschrickt sie/ als wan es Wetter-leuchtet/ dan wan die Hitze mit dem Liecht in die harte Kälte komt/ so thuts einen grimmmigen Pliß/ ganz Feur- und Liecht-farbe. Derselbe Pliß fährt zu rücke/ und das süsse Wasser fänget ihn/ und fährt in derselben Grinnigkeit auff/ und in dem aufffahren und erschrecken verwandelt sich in Grüne oder Himmel-blawe Farbe/ und zittert von wegen des grimmmen Plißes. Und der Pliß an ihm selber behält seine Grinnigkeit/ davon entstehet die bittere Qualität oder der bitter Geist/ der fährt nun in der Herben Qualität auff/ und enzündet die härtigkeit mit seinem Grinnen-quell/ und das Liecht oder der Pliß trocknet sich in der härtigkeit/ und scheint helle/ viel lichter als der Sonnen Glanz.

15. Es wird aber in der harten Qualität gefangen/ daß es corporlicher weise bestehet/ und muß ewig also leuchten/ und der Pliß zittert in dem Corpus, wie ein grinniges auffsteigen/ darmitte werden immer und ewiglich alle Qualitäten gerüet. Und der Pliß des Feurs in dem Liechte zittert/ und triumphiret immer also und das süsse Wasser sanfftiget es immer also/ und die hertigkeit ist immer der Leib/ der es behält und vertrocknet. Und dieses Rügen in der hertigkeit ist der Thon/ daß es schallet/ und das Liecht oder der Pliß macht den klang/ und das süsse Wasser macht den klang sanfft/ daß man ihn kan zum unterschied der rede gebrauchen.

Nie mercke die geburt der bitteren Qualität noch daß.

16. Der bitteren Qualität ursprung ist/ wan der Pliß des Lebens in der Hitze auffgeheth in die Herbe Qualität/ und wan dan nun der Pliß des Feurs/ in vermischnung des Wassers/ in die Herbe Qualität komt/ so fährt der Geist des feurigen Plißes den Herben und harten Geist: und das beides zusammen ist ein eyfferig/ streng/ grinnig Quell/ das da wüthet und strenge reißet/ gleich einer feurigen/ strengen grinnigkeit. Ich kan es mit nichts vergleichen/ als nur mit einem Donner-schlage/ wan das grimmige feur zuvor hernieder fährt/ daß einem das gesichte vergehet/dasselbe grimmige feur ist dieser beider Conjunction arth.

Nun mercke.

17. Wan nun dieser Feur-geist und der Herbe-geist sich miteinander würgen/so macht der Herbe eine strenge/harte/ kalte

kalte herbigkeit/ und der Feurige eine schreckliche/ grimmige hitzigkeit. Nun das auffsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden/ grimmmen/ erschrecklichen Geist/ der da wüthet und tobet/ als wolte er die Gottheit zutrennen.

Du mußt aber dñ elgenlich verstehen.

18. Dñ ist also in der Qualität ursprung in sich selbst/ aber mitten im auffsteigen dieses grimmmen Geistes wird dieser Geist im süssen Wasser gesungen/ und wird gefänfftiget/ da wandelt sich sein grinnig Quell in eine zitternde/ bitter und grünliche Farbe/ gleich der grünlichen dunkelheit/ und behält in sich aller 3. Qualitäten arth und eigenschaft/ als nemlich der Feurigen/ Herben und Süssen/ und entstehet aus diesen 3. die vierte Qualität/ als nemlich die Bittere.

19. Dan von der feurigen Qualität wird der Geist zitternde und hitzig/ und von der Herben wird er strenge/ herbe/ harte und corporlich/ daß es ein Geist ist/ der immer bestehet/ und von der süssen wird er sanfft/ und die grinnigkeit verwandelt sich in eine sanfft Bitterheit: der stehet nun in dem Quell-brunne der 7. Geister GOITES/ und hilft immer die andern 6. Geister gebähren.

Verstehe dñ recht.

20. Er gebähret so wol seinen Vater und seine Mutter/ als ihn sein Vater und seine Mutter gebähret/ dan nach dem er corporlich geböhren ist/ so gebähret er nun mit der Herben Qualität immer wieder das feur/ und das feur gebähret das Liecht/ und das Liecht ist der Pliß/ das gebähret immer wieder das Leben in allen Quell-geistern/davon die Geister das Leben haben/ und immer einer den andern wieder gebähret.

21. Allhie soltu aber wissen/ daß nicht ein Geist allein kan einen andern gebähren/ihrer zwene könnens auch nicht thun/sondern die geburt eines Geistes stehet in aller 7. Geister würckung/ ihrer 6. gebähren immer den siebenden/ und so einer nicht wäre/ so wäre der ander auch nicht.

22. Daß ich aber allhier bißweilen nur zwene oder drey zur geburt eines Geistes ernenne/ das thue ich umb meiner selbst schwachheit willen/ dan ich kan sie nicht alle 7. in meinem verderbten gehirne in ihrer volkommenheit auff einmahl ertragen. Ich sehe sie wol alle 7. aber wan ich speculire in sie/so steigt der Geist in mittlern Quell-brunne auff/ da sich der Geist des Lebens gebähret/ der steigt nun über sich oder unter sich/ und kan die Geister GOITES nicht alle 7. auff einen gedanken oder auff einmahl begreifen/ sondern stück-weise.

23. Ein ieder Geist hat seinen eigenen Quell / und ob er gleich von den andern geböhren wird: Also ist auch die Begreiflichkeit des Menschen / er hat wol den Quell-brunn aller 7. Geister in sich / aber in welchem Quell der Geist aufsteiget / dessen Quell-geister / darinnen derselbe Geist am stärckesten gebildet wird / begreift er im selben aufsteigen am schärfesten. Dan auch in der Göttlichen Krafft ein Geist zugleich auff einmahl in seinem aufsteigen nicht alle 7. Geister zugleich durchfähret: Wan er aufsteiget / so rüget er sie wol alle 7. auff einmal / er wird aber in seinem aufsteigen gefangen / daß er seinen pracht legen muß / und nicht über alle sieben triumphiren.

„ [Ist das wesen der Sinnen und Gedancken / sonst
 „ so ein Gedancken durchs Centrum Naturæ könte
 „ durch alle Gestalten gehen / so wehre er vom bande
 „ der Natur frey.]

24. Also ist auch in Menschen / wan ein Quell-geist aufsteiget / so rüget er die andern alle / und siehet die andern alle / dan er steigt im wütlern Quell-brunne des Herzens auff / da sich in der Hitze der Pliß des Liechtes anzündet / darinnen der Geist in seinem aufsteigen in demselben Pliße durch alle Geister siehet. Es ist aber in unserm verderbtem Fleische nur wie ein Wetter-leuchten / dan so ich den Pliß / den ich gar wol sehe und erkenne wie er ist / könte in meinem Fleische begreifen / so wolte ich meinen Leib damitte verklären „ [Aus dem Pliße
 „ kompt das Liecht der Majestät] „ so würde er nicht mehr dem thierischen Leibe ähnlich sehen / sondern den Engeln Gottes.

25. Aber höre Fritz / warte noch etne weile / und gib den thierischen Leib den Würmen zur speise / wan aber der ganze GOTT wird die 7. Geister GOTTES in der verderbten Erden anzünden / alsdan wird derselbe Salitter / den du in die Erde säest / des Feurs nicht fähig seyn / so werden deine Quell-geister / die in deinem von hinnen abschneiden / in demselben Salitter / den du gesäet hast / wieder aufgehen und darinnen triumphiren / und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feurs der sieben Geister GOTTES wird fähig seyn / der wird darinnen bleiben / und seine Quell-geister werden in Höllicher Pein aufsteigen / welches ich an seinem orte klar beweisen wil.

26. Ich kan dir nicht die ganze Gottheit in einem Circel beschreiben / dan sie ist unermäßig / aber dem Geiste / der in GOTTES Liebe ist / nicht unbegreiflich / er begreift wol / aber

nur stück-weise / darumb fasse eines nach dem andern / so wirstu das Ganze sehen. In dieser verderbung können wir nicht höher / dan mit einer solchen Offenbahrung / und nicht höher beschleust sich diese Welt / beides der Anfang und das Ende. „ [Ich
 „ wolte auch gern etwas böbers sehen in dieser meiner
 „ ängstlichen gebährung damit mein krauder Adam
 „ gelabet würde / aber ich sehe mich in der gantzen Welt
 „ umb / und kan nichts erforschen / es ist alles kraunt /
 „ lahm und verwundt / darzu blind / taub und stumm.

27. Ich habe viel hoher Meister Schrifften gelesen / in hoffnung den Grund und die rechte Tieffe darinnen zu finden / aber ich habe nichts finden als einen halb todten Geist / der sich ängstet zur Gesundheit / und kan doch umb seiner grossen schwachheit willen nicht zur vollkommenen Krafft kommen.

28. Also stehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt / suche vollkommen Labfal / und finde nur den geruch im aufsteigen / darinnen der Geist prüffet / was in dem rechten Labfal für krafft steckt / und labet sich derweil mit dem vollkommenen geruche in seiner Krafft / biß der rechte Samariter wird kommen / und wird ihm seine Bunden verbinden und heilen / und wird ihn in die ewige Herberge führen / dan wird er auch des vollkommenen geschmackes genießen.

29. Dieses Kraut / das ich alhie meine / von welches geruche sich mein Geist labet / kennet nicht ein ieder Bauer / auch nicht ein ieder Doctor / es ist ja einem wol so unkäntlich als dem andern / es wächst wol in einem icken garten / aber in manchem ist es ganz verderbet und böse / dan die qualität des Ackers ist schuld daran. Darumb kennet mans nicht / es kennens auch wol die Kinder dieser gehennnis / wiewol diese erkänntnis von der Welt her theuer gewesen ist.

30. Obgleich in manchem ist ein Quell aufgangen / so ist die Hoffart bald hernach gedrungen / und hats alles verderbet / da hat ers in seiner Mutter-sprache flugs nicht schreiben wollen / er hat vermeinet / es sey zu kindisch / er müsse sich in tieffer sprache sehen lassen / damit die Welt sehe daß er ein Mann sey / und hats in seinem vorthail gleich wie verborgen gehalten / und mit tiefen frembden Nahmen verkleisert / daß mans nicht kennet / eine solche Beltza ist des Teuffels hoffart-sucht.

31. Aber höre du einfältige Mutter / die du alle Kinder zu
 diese

dieser Welt gebährest / welche sich hernach in ihrem auffsteigen deiner schähnen und dich verachten / und seind doch deine Kinder / die du geböhren hast: So spricht der Geist / der in den 7.

Geistern Gottes auffsteiget / der da ist dein Vater / verzage nicht / siehe / Ich bin deine Stärke und deine Krafft / Ich will dir einschicken einen sanfften trunck in deinem Alter.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten / die du geböhren / und in ihrer jugend gesenget hast / und wolken deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen / so will ich dich trösten / und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen SOHN / der soll in deinem Hause bleiben / weil du lebest / und deiner pflegen / und dich trösten / wieder alles wüten und toben deiner stoltzen Kinder.

Nun mercke hie weiter vom Mercurio, Thon
oder Schalle.

33. Nehmen alle Qualitäten in mitten ihren anfänglichen Ursprung; mercke / wo das Feuer geböhren wird / daselbst gehet auff der Pfliz des lebens aller Qualitäten / und wird in dem Wasser gefangen / daß er leuchtend bleibt / und in der herbigkeit vertrocknet / daß er corporlich bleibt / und helle scheinend wird.

Hie mercke.

34. Zünde ein Holz an / so wirstu die Beheymnus sehen / das Feuer zündet sich an in der hartigkeit des Holzes / das ist nun der Herbe / harte Quell / der Saturnus- quell / der macht das Holz hart und verbe. Nun aber bestehet nicht das Licht / das ist / der Pfliz in der hartigkeit / sonst brennete ein Stein auch / sondern das Licht bestehet in dem safft des Holzes / das ist / in dem Wasser. Weil safft in dem Holze ist / so leuchtet das Feuer als ein scheinend Licht / man aber der safft in dem Holze verzehret ist / so verlischt das scheinende Licht / und ist das Holz ein glüend Kohl.

35. Nun siehe / die Grimmigkeit / die in dem Lichte aufffähret / die bestehet nicht in dem Wasser des Holzes / sondern man die Hitze in der hartigkeit auffgeheth / so wird der Pfliz geböhren / den fänget zu erst der safft im Holze / davon wird das
Wasser

Wasser scheinende. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird geböhren in mitten der hartigkeit und der Hitze im dem Pfliz / und darinnen bestehet sie auch : und so weit als der Pfliz reicht / das ist / des Feurs lohe / so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit / welche der Hartigkeit und Hitze Sohn ist.

36. Dieses Beheymnus aber soltu wissen / daß die bitterkeit vorhin schon in dem Holze ist / sonst gebähre sich die grimme bitterkeit nicht also plözlich im Natürlichen Feuer.

37. Dan gleich wie sich der Corpus des Feurs gebähret / wann man Holz anzündet / gleich auff eine solche weise wird auch das Holz in der Erden und über der Erden geböhren.

38. So aber die grimmitigkeit in dem scheinenden Lichte geböhren würde / so würde sie freilich auch also weit reichen / als des Lichtes Glanz / so aber geschicht das nicht. Das ist aber / der Pfliz ist des Lichtes Mutter / dan der Pfliz gebäret das Licht von sich / und ist der Grimmigkeit Vater / dan die Grimmigkeit bleibet im Pfliz / als ein sähne im Vater / und derselbe Pfliz gebähret auch den Thon oder Schall.

39. Wan er von der hartigkeit und Hitze ausgehet / so pocht die hartigkeit im Pfliz / und die Hitze künget / und das Licht in dem Pfliz macht den Klang helle und das Wasser macht ihn sanfte und in der herbigkeit oder hartigkeit wird er gefangen und vertrocknet / daß es ein corporlicher Geist ist in allen Qualitäten.

Dan ein jeder Geist in den 7. Geistern Gottes ist aller 7. Geister Gottes schwanger / und seind alle in einander wie ein Geist / keiner ist auffer dem andern : Allein eine solche Geburth hat es darinnen / und also gebähret einer den andern / in und durch sich selber / und die Geburth wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

40. Allhier will ich den Leser vermahnet haben / daß er die Göttliche Geburth recht betrachte : Du solst nicht denken / daß ein Geist neben dem andern stehe / wie du die Sternen am Himmel siehest neben einander stehen / sondern sie seind alle 7. in einander wie ein Geist / wie du das in einem Menschen kanst sehen / der hat mancherley gedanken / von wegen der wirkung der 7. Geister Gottes / welche den Menschlichen Corpus innen halten : aber du mußt sagen / bistu aber nicht thöricht / daß ein jedes glied im ganzen Corpus des andern Krafft hat.

41. In welcher Qualität daß du aber den Geist erweckest und qualifizierend machest / nach derselben Qualität steigen auch die gedan-

gedanken auff / und regieren das Gemüthe. Erweckstu den Geist im feur / so quillet in dir auff der bitter und harte zorn / dan alsbald das feur angezündet wird / welches in der hartigkeit und grimmitigkeit geschicht / so quellet die bitter grimmitigkeit im plize.

42. Dan wan du dich in deinem leibe erhebst wider etwas / es sey wider liebe oder zorn / wieder das du dich nun erhebest / dessen qualität zündestu an und das brennet in deinem zusammen corporirten Geiste / in dem plize aber wird derselbe Quell-geist / erwecket. Dan wan du etwas ansiehst / das dir nicht gefält / das wider dich ist / so erhebestu den brunn des Herzens / als wan du einen stein nähmest und schlägest auff ein feuerofen / und wan der funck im Herzen fängt / so zündet sich das feur an / erstlich glümmet es / wan du aber den brunn des Herken schreier erhebest / so ist es als wan du ins feur bliesest / daß sich die lohe anzündet / dan ist es zeit leschen / oder wird das feur zu groß / so brennets und verzehret / und thut an seinem nächsten schaden.

Sprichstu nun :

43. **W**ie kan man das angezündete feur leschen? Höre/ du hast das süße Quell-wasser in dir / geuß ins feur / so erlischt / lässestu es brennen / so verzehret es dir den safft in allen 7. Quell-geistern / daß du trocken wirst. Wan das geschicht / so bistu ein höllenbrand und schur-knittel des höllischen Feuers / und ist dir ewig kein rath.

44. Wan du aber etwas ansiehst / das dir liebet / und erwecket den Geist im herzen / so zündestu das feur im Herzen an / das brennet erstlich im süßen Wasser / als ein glüende kohl. Weil es nun glümmet / so ist nur eine sanfte luft in dir / und verzehret dich nicht / wan du aber dein Herz schreier erhebest / und zündest den süßen quell an / daß er ein brennend lohe wird / so zündestu alle Quell-geister an / dan brennet der ganze leib / und greiffet zu maul und hände.

45. Dieses feur ist das schädlichste / und hat von der Welt her am meisten verderbet / und ist gar schwer zu leschen / dan wan es angezündet wird so brennet es im süßen Wasser / im plize des lebens / und muß durch die bitterkeit gelechet werden / welches doch gar ein elend Wasser ist / sondern vielmehr feur. Darumb folget auch gar ein trauriges gemüthe / warneiner das soll lassen / das in seinem liebe-feur brennet in dem süßen Quell-wasser.

46. Aber das soltu wissen / daß du in deinem regiment des gemütes dein eigen Herz bist / es gehet dir kein feur in deinem Circel des leibes und Geistes auff / du erweckst es dan selber. Wahr ist / es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auff / und hat freilich ein Geist immer größer Macht und Krafft in dir als der ander. Dann wan in einem Menschen das Regiment der Geister were wie im andern / so hätten wir alle einen willen und gestalt : aber sie seind alle 7. in der gewalt seines zusammen corporirten Geistes / welcher Geist die **SEHE** heist.

„ [Die hat in sich das 1. Principium, der Seelen Geist
„ daß 2. und der Sternen-geist in den elementen
„ das 3. als diese Welt.]

47. So sich nun ein feur in einem Quell-geist erhebet / so ist der Seelen nicht verborgen / sie mag alsbald die andern Quell-geister aufwecken / die dem angezündeten feur zu wider seind / und mag leschen. Wil aber das feur zu groß werden / so hat sie ihr gefängniß / da mag sie den angezündeten Geist einschließen / als nemlich in die harte / Herbe qu lität / und die andern Geister müssen ihre stochmeister seyn / biß ihnen der zorn vergehet / und das feur außlischt.

Mercke was das ist :

48. **W**an dich ein Quell-geist zu hart zu einem dinge treibet / das wieder der Natur gefesse ist / so mustu deine Augen darvon abwenden / wil das nicht helfen / so nim den selben Geist / und wirff ihn ins gefängniß. Das ist / wende dein Herze von zeitlicher wollust / von essen und sauffen / von dem reichthum dieser Welt / und dencke / daß heute der Tag deines leibes ende ist / wende dich von der Welt üppigkeit / und ruffe ernstlich zu **GOTT** / und ergib dich ihm.

49. Wan du das thust / so spottet die Welt deiner / und muß ihr Narz seyn / diß Creuz trage mit gedult / und laß den gefangenen Geist nicht wider auß dem gefängniß / und trauwe **GOTT** / er wird dir auff sehen die Crone der Göttlichen freuden.

50. Reist dir aber der Geist wieder auß dem gefängniß / so setze ihn wieder hinein / halt part mit ihm / weil du lebest / wan du nur so viel erhältst / daß er dir nicht den Brunn-quell des Herken gar anzündet / davon deine Seele ein dürri feur-holz wird / und jeder quell noch seinen safft hat / wan du von himmen scheidest / so wird dir das angezündete feur am Jüngsten-tage nichts

nichts schaden / und wird in deinen Safft-Geistern nicht haften / sondern du wirst nach diesem ängstlichen trübsahl in der auferstehung ein triumphirender Engel GOTTES seyn.

51. Nun möchtestu sagen : ist dan in GOTT auch ein widerwille zwischen den Geistern GOTTES ? Nein / ob ich gleich allhie ihre ernstliche geburth anzeige / wie die Geister GOTTES so ernstlich und strenge geböhren werden / dabey ein jeder gar wol den grossen ernst GOTTES verstehen mag / so erfolget darumb nicht / daß eine Uneinigkeit zwischen ihnen sey.

52. Dan die allerinnerlichste / tiefste Geburt im kern ist nur also / welches keine Creatur im Corpus kan ergreifen / sondern im plize / wo der verborgene Geist geböhren wird / da wird es ergriffen / dan derselbe wird auch auff eine solche weise / und in solcher Krafft geböhren.

53. Mir aber wird die porte meines Gemüthes eröffnet / daß ichs sehen und erkennen kan / sonst würde es bey mir wol verborgen bleiben biß in tag der auferstehung von den Todten : es ist auch von der Welt her allen Menschen verborgen gewesen / aber ich lasse es GOTT walten.

54. In GOTT triumphiren alle Geister wie ein Geist / und ein Geist sänfftiget und liebet immer den andern / und ist nichts / dann eitel Freude und Bonne : ihre strenge geburth aber welche im verborgen geschicht / die muß also seyn / dan das Leben / und der verstand / und die allwissenheit wird also geböhren / und das ist eine ewige Geburth / die keinmal anders ist.

55. Du mußt nicht denken / daß im Himmel etwan ein Corpus sey / der nur also geböhren werde / den man für alles andere GOTT heisse : Nein / sondern die ganze Göttliche Krafft / die selber Himmel / und aller Himmel Himmel ist / wird also geböhren / und das heist GOTT DEN VATER / auß dem alle Heilige Engel seind geböhren worden / und auch in derselben Krafft leben / und wird auch aller Engel Geist in ihrem Corpus immer und ewig also geböhren / darzu auch aller Menschen Geist.

56. Dan diese Welt gehöret gleichwol zum Corpus GOTTES des Vaters / als der Himmel / aber die Geister seind in der raumlichkeit dieser Welt durch König Lucifer angezündet worden in seiner erhebung / daß alles in dieser Welt wie halb verschmacht und todt ist / darumb seind wir arme Menschen so gar verblendet / und leben in grosser gefährlichkeit.

57. Du

57. Du solt aber darumb nicht denken / daß das Himmlische Licht in dieser Welt in den Quell-geistern Gottes gar verloschen sey ; Nein / es ist nur eine tunkelheit / welches wir mit unsern verderbten augen nicht ergreifen können / so aber GOTT die tunkelheit weg thut / die über dem Lichte schwebet / und würden dir deine augen eröffnen / so sehestu auch hie an der stelle / wo du in deinem Gemache stehest / sitest oder liegest / das schöne angesichte GOTTES / und die ganze Himmlische porten. Du dürfftest deine augen nicht erst in Himmel schwingen / dan es stehet geschrieben : Das WORT ist dir nahe / nemlich auff deiner Lippen und in deinem Hertzgen / [Deut. 30 / 14. Rom. 10 / 8.

58. Also nahe ist dir GOTT / daß die geburth der Heiligen Dreyfaltigkeit auch in deinem Hertzgen geschicht / es werden alle 3. persohen in deinem Hertzgen geböhren / GOTT Vater / Sohn / Heiliger Geist.

59. Wan ich nun allhie schreibe von dem Centro oder mitten / daß der Quell-brunn der Göttlichen geburth in der mitten sey / so hats nicht die meinung / daß im Himmel ein besonder orth sey oder ein besonder Corpus , da das Feuer des Göttlichen Lebens auffgehe / auß welchem die sieben Geister GOTTES außgehen in die ganze tieffe des Vaters : sondern ich rede auff Corporliche oder Englische / oder Menschliche weise / umb des Lesers unverständes willen / auff arth und weise / wie die Englische Creaturen seind Gebildet worden / und wie es in GOTT überall ist.

60. Dan du kanst keinen orth / weder im Himmel noch in dieser Welt ernennen / da die Göttliche geburth nicht also sey / es sey gleich in einem Engel und Heiligen Menschen / oder außser demselben. Wo ein Quell-geist in der Göttlichen Krafft gerüget wird / die stette sey gleich wo sie wolle / nur in den Teuffeln nicht / und in allen Gottlosen verdampften Menschen nicht / so ist schon der Quell-brun der Göttlichen geburth vorhanden / da seind schon alle sieben Quell-geister GOTTES / als man du einen raumlichen / Creaturlichen Circel schloßest / und hättest die ganze Gottheit besondern darinnen / gleich wie sie in einer Creatur geböhren wird / also auch in der ganzen tieffe des Vaters an allen enden / und in allen dingen.

61. Und auff eine solche weise ist GOTT ein allmächtiger / allwissender / allsehender / allhörender / allrühender / allschmeckender

Gender / allführender GOTT / der überall ist / und der Creaturen Herzen und Nieren prüfet. Und auff eine solche weise ist Himmel und Erde sein / und auff eine solche weise müssen alle Teuffel / sambt allen gottlosen Menschen / seine ewige gefangene seyn / und in dem Galitter / den sie in ihrem loco verderbet und angezündet haben / ewige Pein leiden / und darzu ewige Schmach und Schande.

62. Dan das ganze schöne Angesichte Gottes / sammt allen H. Engeln / wird über ihnen / und unter ihnen und auff allen seiten neben ihnen / schön / herlich und klar leuchten / und alle H. Engel / mit sambt allen Heiligen Menschen / werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig Triumphiren / und von grosser Freude / Wonne und Liebligkeit singen / von Gottes Heiligkeit / von ihrem königlichen Regiment / von der Huldseeligen Frucht des Himmlischen gewächses / und das wird nach der qualität der 7. Geister Gottes auff viel stimmen ergehen.

63. Dargegen werden die Teuffel mit allen gottlosen Menschen / in eine höle gezwänget werden / allda wird höllischer Gestand / Quälen und aufsteigen / und das höllische Feuer / und die höllische Kälte und Bitterkeit wird nach art und weise der angezündeten Geister Gottes ewig in ihrem Corpus , so wol auch in ihrem Rivier brennen. Ja wan sie noch künften in ein loch gesperrtet werden / daß sie das zornige Angesichte GOTTES nicht berührte / so weren sie noch zu frieden / und dürften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

64. Aber da ist keine hülf / ihre Quaal wird nur grösser / je mehr sie es betrauren / je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an / sie müssen in der höllen liegen / wie die Todten-beine / wie die verfangten schaaf im feuer / ihr Gestand und Greuel naget sie / sie dürffen ihre augen nicht aufheben für schandes dan sie sehen in ihrem Revier nichts / als nur einen strengen Richter / und über sich / und auff allen seiten sehen sie die ewige Freude.

[, , Nicht daß sie die ergreifen / oder sehen / sondern , , dern sie haben ein wissen im centro davon.

65. Da ist ach und wehe / gelfen und schreyen und keine errettung / ihnen ist / als wans immer Donnert und Wetter-leuchtet / dan also gebären sich die angezündeten Geister GOTTES. Die 1. hartigkeit gebähret harte / rauhe / kalte und herbe Qualität / die 2. süßigkeit ist verschmachtet / als wie ein gliende Kohl / da kein safft mehr im holze ist / die lächhet und ist kein labfal da /

3. die Bitterkeit reißt wie hitzige Pestilenz / und ist bitter als Gallen / 4. das Feuer brennet als grimmiger Schwefel / 5. die liebe ist eine Feindschaft / 6. der Schall ist nichts als harte-pochen / gleich einem hollen feur-klang / als ob es einen Donnerlag thät / das Revier des 7. Corpus ist ein Traur-haus. Ihre speise ist gewel / und wächst auß aller qualität Grimmigkeit : Ach und ewig ohn ende / da ist keine zeit / ein ander König sthet auff ihrem stuhle / der hält ein ewig Gerichte / sie seind nur seiner süße schemel.

66. Ach schönheit und wollust dieser Welt / o reichthum und stolze pracht / o macht und gewalt / dein unrechtes Gerichte und grosse pracht mit aller deiner Wollust liegt alles auff einem hauffen / und ist höllisch feuer worden. Nun freij / nun sauff / nun schminck dich mitte / nun herrsche darinnen / du schöne Göttin wie bistu zur Hure worden / und deine Schande und Schmach wäret ewiglich.

Das 11. Capittel.

Von dem 7. Quell-geiste in der Göttlichen Kraft.

1. **D**er siebende Geist GOTTES in der Göttlichen Kraft ist der Corpus, der aus den andern sechs Geistern geböhren wird / darinnen alle Himlische Figuren bestehen / und darinnen sich alles bildet und formet, und darinnen alle Schönheit und Freude auffgehet. Das ist der rechte Geist der Natur / ja die Natur selber / darinnen die begreifigkeit siehet / und darinnen alle Creaturen formiret seind im Himmel und auf Erden: ja der Himmel selber ist darinnen formiret, und alle natürlichkeit in dem ganzen GOTT sthet in diesem Geiste. So dieser Geist nicht wäre / so wäre auch kein Engel noch Mensch / und were GOTT ein unerforschliches Wesen / welches nur in unerforschlicher Kraft bestünde.

2. Nun fragt sichs: wie ist diese gestalt? Bistu nun ein vernünftiger Mercurius-geist / der durch alle sieben Geister GOTTES dringet / und die approbiret und schawet wie sie seind / so wirstu bey erklärung dieses 7. Geistes / die Würckung und das Wesen der ganzen Gottheit verstehen / und im sinne begreifen.

3. Verstehestu aber bey diesem Geiste nichts / so laß dich Buch zu frieden / und richte weder vom Kalten noch Warmen darinnen /

nen / dan du bist im Saturno zu sehr gefangen / und bist kein Philosophus in dieser Welt. Laß nur dein richten bleiben / oder du wirst bößen lohn empfangen / dafür ich dich treulich wil gewarnet haben / warte biß in jenes Leben / so wird dir die Himmels-porthe auffgethan werden / dan wirstu es auch verstehen.

Nun mercke die Tieffe.

4. **N**hie muß ich den ganzen Göttlichen Corpus in der mitten beim Herzen fassen / und den ganzen Corpus erklären / wie die Natur wird / da wirstu den höchsten grund sehen / wie alle 7. Geister **GOTTES** immer einer den andern gebähret / und wie die Gottheit keinen Anfang noch Ende hat. Darumb siehe deines Geistes lust / und die Ewige / Göttliche Freudenreich / die Himlische wonne und corporliche Freuden / die in Ewigkeit kein Ende hat.

Nun mercke.

5. **W**An der Pliß im centro auffgethet / so stehet die Göttliche Gebuhrt in voller würckung / in **GOTT** ist es immer und ewig also / aber in uns armen Fleisches-kindern nicht. In diesem Leben wäret die triumphirende Göttliche Gebuhrt in uns Menschen nur so lange als der Pliß wähet / darumb ist unsere erkänntniß stückweise / in **GOTT** aber stehet der Pliß unveränderlich immer und ewig also.

6. Siehe es werden alle 7. Geister **GOTTES** zu gleiche geböhren / keiner ist der erste / und keiner ist der letzte / aber man muß auff den kern sehen / wie die Göttliche Gebuhrt auffgethet / sonst verstehet mans nicht / dan alle 7. in einander zugleich können die Creaturen nicht begreifen / sondern sie schawens an / wan aber ein Geist gerigt wird / so rüget er die andern alle / so stehet die Gebuhrt in voller krafft. Darumb hats im Menschen einen Anfang / und in **GOTT** keinen / darumb muß ich auch nur auff Creaturliche weise schreiben / sonst verstehestu nichts.

7. Siehe / alle 7. Geister wären aussere dem Pliß / ein finster Thal / wan aber der Pliß zwischen der herben und bitteren qualität in der Hitze auffgethet / so wird er im süßen Wasser scheinend / und in der Hitze flammen bitter und triumphirende und lebendig / und in der Herben corporlich / trocken und helle.

8. Nun bewegen sich diese 4. Geister in dem Pliße / dan sie werden alle 4. darinnen lebendig / nun steigt dieser 4. Krafft in dem Pliße auff / als wie das Leben auffginge / und die auffgeltegene

gene Krafft in dem Pliße ist die Liebe / das ist der 5. Geist. Dieselbe Krafft waltet so lieblich in dem Pliße / als wan ein todter Geist lebendig würde / und würde urpöglisch in grosse klarheit gesehet.

9. Nun in diesem Wallen rüget eine Krafft die ander / erstlich pocht die Herbe / und die Hitze macht in dem pochen einen hellen Klang / und die bittere Krafft zerttheilet den Klang / und das Wasser macht ihn sanfft / das ist der sechste Geist.

10. Nun gehet der Thon in allen 5. Geistern auff / gleich einer lieblichen Musica, und bleibet bestehen / dan die herbe qualität vertrocknet ihn. Nun ist in demselben ausgegangenen Schalle / der nun trocken bestehet / aller 6. Quell-geister Krafft / und ist gleich wie der Saime der andern 6. Geister / den sie alda zusammen corporiret haben / und einen Geist daraus gemacht / der hat aller Geister qualität / und das ist der 7. Geist **GOTTES** in der Göttlichen Krafft.

11. Nun dieser Geist bestehet in seiner Farbe gleich dem Himmel-blawe / dan er ist aus allen 6. Geistern geböhren / wan nur Pliß / der in mitten in der Hitze bestehet / in die andern Geister leuchtet / daß sie im Pliße auffsteigen / und den siebenden Geist gebähren / so steigt auch der Pliß in der gebuhrt der 6. Geister mitte auf in den siebenden.

12. Weil aber der 7. keine sonderliche qualität in sich hat / so kan der Pliß in dem siebenden nicht heller werden / sondern er fänget von dem 7. das corporliche Wesen aller 7. Geister / und der Pliß stehet in mitten zwischen diesen 7. Geistern / und wird von allen 7. geböhren.

13. Und die 7. Geister sind des Lichtes Vater / und das Liecht ist ihr Sohn / den sie von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also gebähren / und das Liecht erleuchtet und macht immer und ewig die sieben Geister lebendig und freudenreich / dan sie nehmen alle ihr auffsteigen und leben in krafft des Lichtes. Hingegen gebähren sie alle das Liecht / und seind alle zugleich des Lichtes Vater / und das Liecht gebähret keinen Geist / sondern macht sie alle lebendig und freudenreich / daß sie immer in der geburt stehen.

14. Siehe / ich will dir noch einmahl zeigen / ob du es vielleicht begreifen möchtest / darmit diese hohe arbeit nicht vergebens geschehe ohne nutz.

15. Die herbe qualität ist der erste Geist / die zeucht zusammen / und macht alles trocken: Die süße qualität ist der ander Geist / die süßiget es. Nun ist der dritte Geist / der bittere

Geist / der entstehet aus dem vierten und ersten / wan sich nun der dritte Geist mit seiner wütere in dem Herben reibet / so zündet er das Feuer an / so gehet die Grimmigkeit in dem Feuer auff in der Herben. In derselben Grimmigkeit wird der bittere Geist selbständig / und in der Süßen wird er sanffte / und in der harten corporlich / nun bestehet er / und auch der vierte.

16. Nun gehet der Pliß in krafft dieser 4. auff in der Hitze / und steigt im süßen Quell-wasser auff / und die Bittere macht ihn triumphirende / und die Herbe macht ihn scheinend und trocken und corporlich / und die Süße macht ihn sanffte / und nimt seinen ersten schein in der Süßen / nun da bestehet der Pliß oder das Licht in der mitten / als ein Herke. Wan nun dasselbe Licht / das in der mitten stehet / in die 4. Geister scheineth / so steigt der 4. Geister kräfte im Lichte auf / und werden lebendig / und lieben das Licht / das ist / sie fassens in sich / und seind des schwanger / und derselbe ingefasste Geist ist die Liebe des Lebens / das ist der 5. Geist.

17. Nun wan sie die Liebe in sich gefasset haben / so qualificiren sie für grosser Freuden / dann es siehet einer den andern im Lichte / und rüget einer den andern / als dan gehet auff der Thon: der harte Geist pochet / der Süße macht das pochen sanffte / der bittere zerschaidet es / nach ieder qualität arth / der vierte macht den Klang / der süßte macht die freuden-reich / und dis zusammen corporirte Thönen ist der Thon / oder der 6. Geist.

18. In diesem Thönen gehet auff aller 6. Geister Krafft / und wird ein begreiflicher Corpus, nach Englischer arth zu reden / und bestehet in krafft der andern 6. Geister / und in dem Lichte / und das ist der Corpus der Natur / darinnen alle Hünliche Creaturen und Figuren und Gewächse gebildet werden.

Die heilige Worten.

19. **D**as Licht aber / das in mitten in allen 7. Geistern bestehet / und darinnen aller 7. Geister leben stehet / und dadurch sie alle sieben triumphirende und freudenreich werden / darinnen die Hünliche Freudenreich auffgeheth / das alle 7. Geister gebähren / und das aller 7. Geister Sohn ist / und die 7. Geister seind sein Vater / die das Licht gebähren / und das Licht gebähret in ihnen das Leben / und das Licht ist der 7. Geister Herke / und dieses Licht ist der warhaftige Sohn Gottes / den wir Christen anbeten und ehren / als die ander Persohn in der heiligen Dreyfaltigkeit.

20. Und

20. **U**nd die 7. Geister Gottes seind alle zusammen Gott der Vater / dan es ist kein Geist ausser dem andern / sondern sie gebähren alle sieben einer den andern / so einer nicht were / so were der ander auch nicht. Das Licht aber ist ein ander Persohn / dan es wird auß den 7. Geistern immer geböhren / und die 7. Geister steigen immer in dem Lichte auff: und die Kräfte dieser 7. Geister gehen immer im Glanze des Lichtes aus in den siebenden Natur-geist / und formen und bilden alles in dem siebenden Geiste / und dieser ausgang im Lichte ist der heilige Geist.

21. **D**er Pliß oder der Stock oder Herke / das in den Kräften geböhren wird / der bleibet in mitten stehen / und das ist der Sohn / und der Glanz in aller krafft gehet vom Vater und Sohne auß in alle Kräfte des Vaters / und formet und bildet in dem siebenden Natur-geiste / nach der krafft und würdung der 7. Geister / und nach ihrem unterscheid und trieb. **U**nd das ist der warhaftige Heilige Geist / den wir Christen für die dritte Persohn in der Gottheit ehren und anbeten.

22. **A**lso siehestu blinder Jude / Türcke und Heide / daß drey Persohnen in der Gottheit seyn / du kanst es nicht leugnen / dan du lebest und bist in den drey Persohnen / und hast dein Leben von ihnen und in ihnen / und du wirst am Jüngsten Tage von den todten / in krafft dieser drey Persohnen / aufstehen und ewig leben.

23. **W**irstu nun im gesehe der Natur heilig und wol in dieser Welt gelebet haben / und wirst den hellen Pliß / der da ist der Sohn **GOTTES** / der dich lehret das Gesehe der Natur / in dreinen 7. Quell-geistern nicht verleschet haben durch grimme erhebung / welche läuffet wieder die wissenschaft der Natur / so wirstu mit allen Christen in ewiger freude leben.

» [Der Natur Geseetze ist die Göttliche Ordnung auß
» dem Centro Naturæ, der darinnen leben kan /
» darff kein ander Geseetze / dan er erfüllet Gottes
» Willen.]

24. **D**an es liegt nichts an deinem unglauben / dein unglauhe hebet **GOTTES** Wahrheit nicht auf / der Glaube aber bläset den Geist der hoffnung auff / und bezeuget / daß wir **GOTTES**

Kinder feind. Der Glaube wird im Pflanze gebohren / und ringet mit GOTT so lange / bis er überwindet und sieget.

25. Du richtest uns und richtest dich selber / in dem du den Cypher-geist im zorne aufbläsest / der dein liecht verleschet: bistu nun auff einem süßen Baume gewachsen / und zwingest die bösen einflüsse / und lebest heilig und wol im Befehle der Natur / daß dir dan gar wol angezeigt was Recht ist.

26. Bistu aber nicht auß einem grünen zweig gewachsen /

27. [Wird verstanden auß gantz gottlosem Saamen / da
 „ oft eine distel wächst / wiewol doch rath wehre / so
 „ der wille gebrochen würde / aber es ist theuer /
 „ wiewol an einem guten Baume auch oft äste
 „ verdorren.]

und bist blind / wer will dich abscheiden von der liebe GOTTE / darinnen du gebohren bist / und darinnen du lebest / so du darinnen verharrest bis ans ende? Wer will dich von GOTT scheiden / in dem du hie gelebet hast?

27. Was du in den Acker gesät hast / das wird auffgehen / es sey Weizen / Korn / Gersten / Erbsen / Hülsen / oder Dornen / welches das endliche Feur nicht wird fähig seyn / das wird auch nicht brennen / GOTT aber wird seinen guten Saamen nicht selber verderben / sondern bawen / daß er Früchte trage ins ewig leben.

28. Dieweil dan nun alles in GOTT lebet und ist / warumb rühmet sich dan das Unkraut für dem Weizen? meinstu daß GOTT ein heuchler sey / und sehe iemands persohn oder namen an? Wer war unser aller Vater? war es nicht Adam? da sein Sohn Cain böse für GOTT lebete / warumb half ihm nicht sein Vater Adam? aber es heist hie: Wer sündiget / soll gestrafft werden. [Ezech. 18. / 20.] Hätte Cain nicht sein liecht verleschet / wer wolte ihn scheiden von der liebe GOTTE?

29. Also auch du / du rühmest dich ein Christ / und kennest das liecht / warumb wandelstu nicht drinnen? meinstu der nahme mache dich heilig? warte Friß bij dorthin / so wirstu es erfahren. Siehe / es wird dir mancher Jude / Türcke und Heyde zuvor ins Himmereich gehen / die ihre Lampen wol geschmückt haben.

Was

Was haben dan die Christen vortheil?

30. **B**iel / dan sie wissen den Weg des lebens / und wissen / wie sie vom Falle aufstehen sollen / wil aber einer bleiben liegen / so wirfft man ihn in die gruben / da muß er mit allen gottlosen Heyden verderben. Darumb schawezu / was du thust / und wer du bist / du richtest andere / und bist selber blind. Der Geist saget aber / du hast keine ursache darzu / daß du den richtest / der besser ist als du: Haben wir nicht alle ein Fleisch / und unser leben bestehet in GOTT / es sey gleich in liebe oder zorne? Dan was du säest / das wirstu erndten.

31. GOTT ist nicht ursache dran / daß du verlohren wirst / dan das Befehle / recht zu thun / ist in die Natur geschrieben / und du hast dasselbe Buch in deinem Herzen. Du weißt wol / daß du solt wol und freundlich handeln gegen deinem nächsten / so weißtu auch wol / daß du dein eigen leben / das ist / dein Leib und Seele nicht solst schänden und bedecken.

32. Warlich in diesem stehet der kern / und die liebe GOTTE / GOTT siehet nicht auß iemands Nahmen oder Geburt / wer aber in der liebe GOTTE waltet / der waltet im liechte / das liecht aber ist das Herke GOTTE. Wer nun GOTT im Herzen siehet / wer wil den rauff speyen? Niemand / den er wird in GOTT gebohren.

33. O du blinde und halb todte Welt / stehe ab von deinem Nichten / ó du blinder Jude / Türcke und Heyde / stehe ab von deiner lästerung / und ergib dich dem Gehorsam GOTTE / und wandele im liechte / so siehestu / wie du in deinem Falle solt auffstehen / und wie du dich in dieser Welt wieder die höllische grimmigkeit wehren solst / und wie du kanst überwinden / und mit GOTT ewig leben.

34. Warlich es ist nur ein GOTT / wan aber die decke von deinen Augen weggethan wird / daß du JHM siehest und erkennest / so wirstu auch alle deine Brüder sehen und erkennen / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden. Oder meinstu / daß GOTT nur der Christen GOTT sey? leben doch die Heyden auch in GOTT / wer recht thut / der ist JHM lieb und angenehm / [Geschicht. 10. 35.] Oder was wußtestu / der du ein Christ bist / wie dich GOTT wolte von dem Bösen erlösen? Was hattest du für freundschaft mit JHM / oder was hattest du für ein bund mit JHM / da GOTT seinen Sohn ließ ein MENSCH werden / zu erlösen das menschliche Geschlecht?

ist er nur dein König / stehet nicht geschrieben: Er ist aller Heyden Trost? [Hagg. 2. 8.]

35. Höre/durch den einen durch auff alle / [Nöm. 5. 18.] Und durch Einen kam die Erlösung in die Welt / und drang durch den Einen durch auff alle. Was liegt nun an iemands wissenschaft? wußtestu doch auch nicht / wie GOTT mit dir fahren wolte / da du in Sünden todt warest.

36. Nun gleich wie die sünde ohn unterscheid herrschet durch Einen über alle / also auch herrschet die Barmherzigkeit und Erlösung durch Einen über alle. Den Heyden / Juden und Türcken aber ist Blindheit wiederfahren / sie stehen aber gleichwol in ängstlicher geburth / und suchen der Ruhe / begehren Gnade / und suchens nicht am rechten Ziele / GOTT aber ist allenthalben / und siehet auff des Herzens grundt. So aber in ihrer ängstlichen geburth das Licht in ihnen geböhren wird / wer bistu / der du sie richtest?

37. Siehe / du blinder Mensch ich wil dies zeigen / gehe auff eine wiese / da siehestu mancherley Kraut und Blumen / du siehest bittere / du siehest herbe / süsse / sawer / weisse / gelbe / rothe / klawe / grüne und mancherley: wachsen sie nicht alle auß der Erden? stehen sie nicht neben einander? mißgönnet auch eins dem andern seine schöne gestalt? Ob sich aber eines unter ihnen zu hoch erhöbe mit seinem gewächse / und verdorrete / weil es nicht safft genug hat / was kan ihm die Erde thun? gibt sie ihm doch seinen safft so wol als den andern. Wan aber Dornen drunter wachsen / und der Meyer komt ein zu erndten / so hawet er dieselben mit abe / und wirfft sie weg / und sie werden im Feuer verbrand / aber die mancherley Blumen samlet er in seine Scheuren.

38. Also ist auch mit den Menschen / es seind mancherley gaben und geschicklichkeiten / es ist einer viel lichter in GOTT als der ander / weil sie aber nicht im Geiste verdorret / so seind sie nicht verwerfflich / wan aber der Geist verdorret / so taugt er zu nichts dan zu Feuer-holz.

39. Seind aber die Türcken der herben qualität / und die Heyden der bitteren / was gehet dichs an? so das Licht in der herben und kittern qualität scheinend wird / so leucht es auch. Du aber bist in der Hitze geböhren / wo das Licht im süßen Quellsasser auffgehet / schaw zu / daß dich die Hitze nicht verbrennet / du magst wol sehen.

40. So sprichstu nun: Ist dan recht / daß die Heyden / Juden und Türcken in ihrer blindheit verharren? Nein: das sage ich aber / wie kan der sehen / der keine Augen hat? was weiß der arme Läge drumb / was die Passen für einen tumult haben in ihrer trunkenheit? er gehet dahin in seiner Einfalt / und gebähret ängstiglich.

41. So sprichstu nun: Hat dan GOTT die Türcken / Juden und Heyden verblendet? Nein / sondern als ihnen GOTT das Licht anzündete / so lebeten sie in ihres Herrkens-lust / und wolten sich den Geist nicht weisen lassen / so verlasch das eufferliche Licht. Es ist aber darumb nicht also gar verloschen / daß es in einem Menschen nicht könnte geböhren werden / sintemahl der Mensch aus GOTT ist / und in GOTT lebet / es sey gleich in Liebe oder Zorn.

42. So sich nun der Mensch schmet / solte er in seinem schmerz nicht schwanger werden / so er aber schwanger ist / so kan er auch gebähren. Diweil ihm aber das eufferliche Licht scheineth / so kennet er seinen Sohn nicht / den er geböhren hat / wan aber das Licht auffgehen wird am Jüngsten Tage / so wird er JHM sehen.

43. Siehe / ich sage dir ein Geheymnis / es ist schon die zeit daß der Bräutigam seine Braut krönet / rath Friß / wo liegt die Kron? gegen Mitternacht / dan mitten in der herben qualität wird das Licht helle. Von wannen komt aber der Bräutigam / auß der mitten / wo die Hitze das Licht gebähret / und fährt gegen Mitternacht in die herbe qualität / da wird das Licht helle. Was thun dan die gegen Mittag? sie seind in der Hitze entschlaffen / aber ein sturmweyter wird sie aufwecken / unter diesen werden viele zum todte erschrecken.

44. Was thun dan die vom Abend? ihre bittere qualität wil sich mit den andern reiben / aber wan sie das süsse Wasser kosten / so wird ihr Geist sanffte. Was thun dan die im Morgen? Du bist eine stolze Braut von anfang / die Kron ist dir von anfang immer geböhren worden / aber du dauchtest dich vorhin zu schöne seyn / du lebest mit den andern.

Von der Göttlichen und Himmlischen Natur würkung und Eigenschaft.

45. So du nun wilt wissen / was im Himmel für eine Natur sey / und was die 5. Engel für eine Natur an sich haben!

haben / und was Adam für seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat / und was eigentlich die Heilige / Himmlische und Göttliche Natur sey / so mercke die umbstände bey diesem siedenden Quell-geiste GOTTES eigentlich / wie folget.

46. Der siedende Quell-geist GOTTES ist der Quell-geist der Natur / dan die andern 6. gebähren den siedenden / und der 7. wan er gebohren ist / so ist er gleich wie eine Mutter der andern 7. der die andern 6. umschleußt / und gebähret sie wiederum / dan das Corporeliche und Natürliche Wesen stehet in dem siedenden.

Hie mercke den Sinn.

47. **D**ie 6. steigen auff in voller gebuht nach jedes Krafft und Arth / und wan sie aufgestiegen seind / so ist ihre Krafft in einander vermengt / und die hartigkeit vertracknets / und ist gleich wie das ganze Wesen. Diese Corporeliche vertracknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen SALITTER.

„ Mit dem Wort SALITTER wird in
 „ diesem Buche verstanden / wie auß dem
 „ ewigen Centro Naturæ das ander Principium auß dem ersten außgrünet / gleich wie
 „ das Liecht auß dem Feuer / da 2. Geister
 „ verstanden werden / als 1. ein hitziger / und
 „ 2. ein luftiger / da in dem Luft-leben das
 „ rechte wachsen stehet / und in dem Feuer-
 „ leben die ursache der qualität.
 „ Also wan geschriben ist: die Engel seind auß
 „ GOTT geschaffen: so wirds verstanden auß
 „ GOTTES-ewiger Natur / darinnen man 7.
 „ gestalten verstehet / und wird doch die Gött-
 „ liche / heilige Natur nicht verstanden im
 „ Feuer / sondern im Liechte. Und giebt uns
 „ das Feuer ein Geheimniß der ewigen Na-
 „ tur /

„ tur / und auch der Gottheit / da man 2.
 „ Principia verstehet / zweyerley Quell / eine
 „ hitzige / grimmige / herbe / bittere / ängstli-
 „ che / verzehrende im Feuer-Quelle / und auß
 „ dem Feuer das Liecht / welches im Feuer
 „ wohnet / und wird doch vom Feuer nicht
 „ ergriffen / und hat eine andere Quell als die
 „ Sanfftmuth / darinnen eine begierde der Lie-
 „ be ist / da dan in der Liebe-begierde ein
 „ ander Willen / als das Feuer hat / verstan-
 „ den wird.
 „ Dan das Feuer wil alles verzehren . und macht
 „ hoch-auffsteigen im Quelle / und die Sanfft-
 „ muth des Liechts macht Wesenheit / als im
 „ ewigen Liechte machts den Wasser-geist
 „ des ewigen Lebens / und im 3. Principio die-
 „ ser Welt machts Wasser mit dem urstan-
 „ de der Luft.
 „ Also sol der Leser dieses Buchs von 3. Princi-
 „ pien oder gebuhten verstehen / als eines
 „ vom urstande der ewigen Natur in dem
 „ ewigen Willen oder Begehren GOTTES /
 „ welches Begehren sich treibet in grosser
 „ angst bis in die vierdte zum Feuer / da das
 „ Liecht entsethet / und erfüllet die ewige
 „ Freyheit außser der Natur.
 „ Da wir dan die Heilige Drey-zahl im Liechte
 „ außser der Natur in des Liechtses Krafft in
 „ tur /

„ der Freyheit verstehen / als eine andere
 „ Quall ohne Wesen / und doch mit der
 „ Feurs-Natur verbunden / als Feuer und
 „ Liecht. Und das 3. Principium dieser Welt
 „ ist auß dem ersten erhohren und geschaffen
 „ worden / das ist Magisch / wie in unserm
 „ 2. und 3. Buche klar außgeführt wor-
 „ den. Zu welchem dieses nur eine anleitung
 „ ist / und das erste vom Author zum ersten
 „ mahl nicht genug ergriffen / ob es wol
 „ klar erschiene / so mochte es doch nicht al-
 „ les gefasset werden / und war gleich als wan
 „ ein platzregen vorüber gehet / darauf das
 „ wachsen entsteht.

Dan es ist darinnen der Sähne der ganken Gottheit / und ist
 gleich wie eine Mutter / die den Sähmen empfähet / und immer
 wieder Frucht gebähret nach aller Qualität des Sähmens.

48. Nun in diesem auffsteigen der 6. Geister / steigt auch
 mitte auff der Mercurius, Ithon oder Schall aller 6. Geister / und
 in dem siebenden bestehet er / als in der Mutter / als dan gebä-
 ret der siebende allerley Frucht und Farben nach der sech-
 ser wirkung.

49. Du mußt aber allhie wissen / daß die Gottheit nicht stille
 stehet / sondern ohn unterlaß wirket und auffsteiget / als ein
 liebliches ringen / bewegen oder kämpffen / gleich wie zwey
 Creaturen / die in grosser Liebe miteinander spielen / und sich
 miteinander halsen oder würgen / bald liegt eines oben / bald
 das ander / und so eines überwunden hat / so giebt es nach / und
 läßet das ander wieder auff die süße.

50. Du magst auch im gleichnüz also verstehen / als wan 7.
 personen ein freundsliches Freuden-spiel anfangen / da je eines
 dem andern ob sieget / und das dritte käme dem überwundenen
 zu hülfte / und wäre also eine liebliche / freundsliche kurzweil
 unter ihnen / da sie zwar alle einen liebe-willen untereinander
 hätten /

hätten / und doch eines gegen dem andern in kurzweil oder
 liebe kämpffete.

51. Also ist auch die wirkung der 6. Geister **GOTTES**
 in dem siebenden / bald hat einer ein starkes auffsteigen / bald
 der ander / und ringen also in liebe miteinander. Und wan das
 liecht in diesem kämpffen mit auffsteiget / so waltet der heilige
 Geist in krafft des liechtes in der andern 6. Geister spiele / als dan
 gehet auff in dem siebenden allerley frucht des lebens / darzu al-
 lerley farben und gewächse.

52. Wie nun die qualität am stärcksten ist / so bildet sich
 auch der Corpus der Frucht / und auch die Farben : in die-
 sem kämpffen oder ringen formiret sich die **GOTTHEIT**
 in unendlicher und unerforschlicher vielerley arth / weise
 und bildung.

53. Dan die 7. Geister seind 7. Hauptquelle / wan der
 Mercurius drinnen auffsteiget / so macht er alles rüge / und
 die bittere Qualität beweget es / und unterscheidet es / und die
 Herbe vertrocknet es.

„ [Die Natur / und die Drey-zahl ist nicht eines /
 „ es unterscheidet sich / wiewol die Dreyzahl in der
 „ Natur wohnet / aber unergrieffen / und ist doch
 „ ein ewig Band / wie in unserm 2. und 3. Buche
 „ klar außgeführt worden.

Nun mercke hie / wie da sey die bildung in der Na-
 tur in dem siebenden Geiste.

54. **D**As süße Wasser ist der Natur Anfang / und die Herbe
 qualität zenthet es zusammen daß es natürlich und be-
 greiflich wird / auff Englische art zu reden.

55. Nun wan es zusammen gezogen ist / so siehets gleich dem
 Himmel-blau / wan aber das liecht oder der Pliß drinnen auff-
 gehet / so siehets gleich einem edlen Jaspis / oder wie ichs in meiner
 sprache nennen mag / einem gläsern Meer / darcin die Sonne
 scheint / und ganz lautter und helle ist.

56. Wan aber die bittere Qualität darinnen auffgeheth / so
 zertheilset sichs und formet sichs / gleich als wan es lebete /
 oder als wan das leben da auffgienge / und formet sich in
 grünliche gestalt / gleich einem grünen Pliß / menschlich zu
 reden / davon einem das Gesicht vergehet / und nicht scha-
 wen kan.

57. Wan aber die Hitze drinnen auff gehet / so formet sich die grüne gestalt in eine halb röhrtliche / gleich als wan ein Carfunkelstein auß dem grünen Pfliz leuchtet.

58. Wan aber das Liecht / welches ist der Sohn Gottes / in dieses Natur-Meer scheint / so bekompts seine gelblichte und weißlichte farbe / welches ich mit nichts vergleichen kan : mit diesem anschauen mustu warten biß in jenes leben. Dan das ist nun der rechte Natur-Himmel / der da ist auß GOTT / darinnen die Heiligen Engel wohnen / und darauß sie im anfang geschaffen seind.

59. Sihe / wan nun der Mercurius oder Thon in diesem Natur-Himmel auff gehet / da gehet auff die Göttliche und Englische Freuden-Reich / dan da gehen auff formen, bildungen / Farben und Englische Frucht / die da schön blühet / wächst / und in seiner vollkommenheit stehet / von allerley Obstbäumen / Stauden und Gewächse / Holzseelig anzuschauen / mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

60. Ich rede aber allhie mit einer Engels-zunge / du must es nicht irdisch verstehen / gleich dieser Welt.

61. Mit dem Mercurio hat es auch diese gestalt / du must nicht denken / daß ein hartes pochen / thönen oder schallen / oder pfeiffen in der Gottheit sey / als wan einer eine mächtige posaune nähme und bliese drein. O nein Mensch / du halb todter Engel / das ist es nicht / sondern es gehet alles in krafft zu / dan das Göttliche wesen stehet in krafft / aber die Heiligen Engel singen / klingen / posaunen und schallen lautbar / dan zu dem Ende hat sie GOTT auß sich gemacht / daß sie sollen die Himmlische freude vermehren.

62. Ein solch bild war Adam auch / als ihn Gott schuff / ehe daß seine Heva auß ihm gemacht ward / aber der verderbte Sattler in Adam hat mit dem brunn des Lebens gerungen / biß er überwunden und Adam matt ward / davon er entschlieff. Da war es geschehen / so ihm die Barmherzigkeit GOTTES nicht wäre zu hülffe kommen / und hätte ein Weibgebowet / so solte er wohl noch schlaffen ; nun von diesem an seinem Orthe.

63. Dieses / wie oben erzehlet / ist nun der schöne und Heilige Himmel / der in der ganzen Gottheit also ist / der weder anfang noch Ende hat / dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

64. Doch solstu dieses wissen / daß sich je an einem orthe bald eine Qualität mächtiger erzeiget als die andere / bald sieget die andere /

andere / bald die dritte / bald die vierdte / bald die fünffte / bald die sechste / bald die siebende. Und ist also ein ewiges ringen / wirken und freundliches liebe-auffsteigen / da sich dan in diesem auffsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget / daß also die Heiligen Engel sich nicht können genug freuen / und darinnen genug liebe-spazieren / und das schöne TE DEUM LAUDAMUS genug singen / nach jeder Qualität des grossen GOTTES / nach seiner wunderlichen Offenbahrung und Weisheit / und Schönheit und Farben / und Frucht / und gestalt. Dan die qualitäten steigen immer und ewig also auff / und ist bey ihnen kein anfang / weder Mittel noch Ende.

65. Und ob ich gleich allhie habe geschrieben / wie alles wird / und wie sich alles formet und bildet / und wie die Gottheit auff gehet / so darffstu darumb nicht denken / daß es etwan eine Ruhe oder verleschung habe / und hernach wieder also auffgehe.

66. O nein / sondern ich muß im stückwerck schreiben umb des Lesers unverständ willen / damit er möchte was begreifen / und in den sinn kommen.

67. Du darffst auch nicht denken / daß ich sey in Himmel gestiegen / und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein / höre du halb verstorbenen Engel / ich bin wie du / und habe kein grösser liecht in meinem eusserlichen wesen als du / darzu so bin ich so wol ein sündiger und sterblicher Mensch als du / und muß mich alle tage und stunden mit dem Teuffel krahen und schlagen / welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmigen Qualität / die in meinem fleische ist / wie in allen Menschen / immer ansieht / bald siege ich ihm ob / gar bald er / er hat mich aber darumb nicht überwunden / wan er gleich vor mir off sieget / sondern unser Leben ist wie ein steter krieg mit dem Teuffel.

„ [Dieser streit ist umb das hoch edle Ritter-Träng-
 „ klein / biß der verderbte Adamische Mensch ertröd-
 „ tet wird / in welchem der Teuffel einen zutritt zu
 „ dem Menschen hat. Davon der Sophist nichts
 „ wissen wil / dan er wird nicht auß GOTT / son-
 „ dern auß fleisch und blute geboren, und da doch
 „ die gebuhrt gegen ihm offen stehet / aber er wil
 „ nicht eingegeben / der Teuffel hält ihn / Gott verblendet
 „ niemanden.]

Schläget er mich / so muß ich zurückt weichen / aber die Göttliche Krafft hilft mir auff / dan bekomt er auch seinen streich / und verleuret oft die schlacht.

68. Wan er aber überwunden ist / so gehet die Himmel-pforte in meinem Geiste auff / dan siehet der Geist das Göttliche und Himmlische Wesen / nicht auffer dem Leibe / sondern im Quell-brunne des Herzens gehet der Pliß auff in die Sündlichkeit des Hirns / darinnen speculiret der Geist.

69. Dan der Mensch ist auß allen kräften Gottes gemacht / auß allen 7. Geistern GOTTES / gleich wie auch die Engel / weil er aber nun verderbet ist / so quillet nicht allezeit die Göttliche Geburth in ihm / auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet / so scheint darumb nicht das hohe Licht in allen als bald / und obs scheint / so ist doch der verderbten Natur unbegreiflich. Dan der Heilige Geist läset sich nicht in sündlichem fleische fassen und halten / sondern er gehet auff wie ein Pliß / gleich wie das Feuer auß dem Steine / wan man drauff schlägt.

70. Wan aber der Pliß im Quell-brunne des Herzens gefangen wird / so gehet er in den 7. Quell-geistern auff ins Hirn / wie eine Morgen-Röte / und darinnen steckt der zweck und die erkantnüz. Dan in demselben lichte siehet einer den andern / und fühlet einer den andern / und reucht den andern / und schmäht den andern / und höret den andern / und ist gleich als wann die ganze Gottheit drinnen auffzienge.

71. Hierinnen siehet nun der Geist biß in die Tieffe der Gottheit / dan in GOTT ist nahe und weite ein ding / und derselbe GOTT / von dem ich in diesem Buch schreibe / der ist so wol in seiner Dreyheit im Corpus der Heiligen Seelen / als in Himmeln. Von diesem nehme ich meine erkantnüz und von keinem andern dinge / ich wil auch nichts anders wissen / als den selben GOTT / und der macht auch die gewisheit meines Geistes / daß ichs beständig gläube und auff Ihn traue.

72. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte / so würde ichs doch nicht daran glauben / viel weniger fassen / dann Ich würde immer zweiffeln / ob sichs auch also verhielte : aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auff / darumb bin ich deß gewiß / und sehe selber die ankunfft und geburth der Heiligen Engel / und aller dinge / im Himmel und in dieser Welt. Dan die Heilige Seele ist ein Geist mit GOTT / ob sie gleich eine Creatur ist / so ist sie doch den Engeln gleich : auch so siehet

des

des menschen Seele viel tieffer als die Engel / die Engel sehen allein biß in die Himmlische Pomp, die Seele aber siehet die Himmlische und Hölliche / dan sie lebet zwischen beyden.

73. Darumb muß sie sich wol quetschen lassen / und alle tage und stunden mit dem Teuffel ringen / das ist mit der Höllichen qualität / und lebet in grosser gefährligkeit in dieser Welt / darumb heist diß leben recht ein Jammer-thal / voller angst / stetiges würgen / kriegen / kämpffen / streiten.

74. Aber der kalte und halb todte Leib versteht diesen kampf der Seelen nicht allwege / er weiß nicht wie ihm geschicht / sondern er ist schwermützig und ängstlich / und gehet von einem gemache / ja von einem orthe zum andern / und suchet abtinnenz oder ruhe. Und wan er dahin komt / so findet er nichts / da laufft dem zweiffel und unglauben mit unter / ihm ist oft / als wäre er gar von GOTT verstorffen / aber er versteht nicht des Geistes kampf / wie derselbe bald oben / und bald unten lieget / was da für ein hefftig kriegen und kämpffen ist mit der Höllichen und Himmlischen qualität / welches Feuer die Teuffel auffblasen / und die Heiligen Engel leschen / gebe ich einer jeden Heilige Seele zu bedencken.

75. Du solst wissen / daß ich allhie nicht schreibe als eine Historia, die mir von andern erzehlet ist worden / sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen / und bestinde die mit grossem streite / da mir dan oft ein Bein untergeschlagen wird / wie allen Menschen.

76. Aber umb des hefftigen Streites und Kampffes willen / und umb des Eiffers willen / den wir miteinander haben / ist mir diese offenbahrung gegeben worden / und der hefftige trieb zu solcher / solches alles auffspappier zu bringen.

77. Was aber gänglich hierunter oder hiernach folgen möchte / weiß ich nicht gänglich / allein daß mir etliche zukünftige gehennüsse in der tieffe gezeiget werden.

78. Dan wan der Pliß im Centro auffgehet / so siehet er hindurch / aber er kans nicht wol fassen / dan ihm geschicht / als wangs Wetter-leuchtet / da sich der Pliß des Feurs auffthut / und bald wieder verschwindet.

79. Also gehets in der Seelen auch / wan sie in ihrem kampf durchdringet / so schawet sie die Gottheit wie ein Pliß / aber der Sünden-uell deckts bald wieder zu / dan der alte Adam gehöret in die Erde / und nicht mit diesem fleische in die Gottheit.

80. Nicht

80. Nicht schreibe ich mir dieses zum lob/ sondern darumb daß der Leser wisse/ worinnen meine wissenschaft stehet/ damit er nicht einen andern bey mir suche/ der ich nicht bin/ sondern der ich bin/ der seind alle Menschen/ die in **CHRISTO IESU** unserm Könige ringen nach der Kron der ewigen freuden/ und leben in der hoffnung der vollkommenheit/ welches anfang ist am Tage der Auferstehung/ welcher nun kurz vorhanden ist/ welches im Circel des auffganges im Pliße gar wol zu sehen ist/ in welchem sich die Natur erzeiget/ als wan der Tag wolte anbrechen.

81. Darumb schaw zu/ daß du nicht schlaffend erfinden werdest in deinen sünden/ warlich die Klugen werdens mercken/ aber die Gottlosen bleiben in ihren sünden. Sie sagen: was ist dem Narren? wan hat er ausgeträumet? das macht/ sie seind in den fleischlichen lüsten entschlaffen/ wolauff/ siehe zu/ was das für ein traum seyn wird.

82. Ich wolte auch wol in meiner Sanftmuth ruhen/ so ich diß nicht thun müste/ aber der **GOTT**/ der die Welt gemacht hat/ ist mir viel zu stark/ ich bin seiner Hände werck/ er mag mich seken/ wohin er wil.

83. Und ob ich gleich der Welt und des Teufels spectacul seyn muß/ so ist doch meine hoffnung in **GOTT** auff das zukünftige Leben/ in dem will ichs wagen/ und dem Geist nicht wieder treiben. Amen.

Das 12. Capittel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunfft/ so wol von ihrem Regiment/ Ordnung und Himmlischen Freuden-Leben.

„ [Das Verbum **DOMINI** fassete die Quell-geister mit dem **FIAT** im Willen/ das ist die Schöpfung der Engel.]

1. **W**u fraget sich: Was ist dan eigentlich ein Engel? Siehe/ als **GOTT** die Engel schuff so schuff er sie auß dem siedenden Quellgeiste/ welcher ist die Natur/ oder der H. Himmel.

2. Das Wort **SEHUF** mustu verstehen/ als wan man spräche/ zusammen ziehen oder zusammen treiben/ gleich

gleich wie die Erde zusammen getrieben ist/ also auch/ als sich der ganze **GOTT** bewegte/ so zog die Herbe Qualität den Salitter der Natur zusammen und verrocknets/ da wurden die Engel; wie nun die Qualität an jedem ortho war in ihrer bewegung/ so ward auch der Engel.

Mercke die Tuffe.

3. **ES** seind 7. Geister **GOttes**/ die haben sich alle 7. bewegt/ und das Licht darinnen hat sich auch bewegt/ und der Geist/ der aus den 7. Geistern **GOttes** ausgehet/ hat sich auch bewegt.

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey Heere schaffen nicht weit von einander/ sondern eins am andern als ein Circel. Nun mercke/ wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder auffsteigen/ also wurden auch die Creaturen/ in mitten jedes Heeres ward das herke jedes Heeres zusammen corporiret/ daraus ward ein Englischer König oder Groß-Fürst.

5. Gleich wie der **GOTT** mitten in den 7. Geistern **GOttes** geböhren wird/ und ist der 7. Geister **GOttes** Leben und Herke/ also ward auch ein Englischer König mitten in seinem Revier auß der Natur/ oder auß dem Natur-himmel geschaffen auß aller 7. Quell-geister kraft/ und der war nun das Herke in einem Heere/ und hatte seines ganzen Heeres Qualität/ mächtigkeith oder stärke in sich/ und war der allerschönste unter ihnen.

6. Gleich wie der **GOTT** ist das Herke und das Leben/ und die stärke aller 7. Geister **GOttes**/ also auch ein König der Engel in seinem Heere.

7. Nun gleich wie in der Göttlichen Kraft seind 7. vornehme Qualitäten/ daraus das Herke **GOttes** geböhren wird/ also seind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach ieder Hauptqualität in jedem Heere geschaffen worden/ derer zahl ich nicht eigend weiß/ und die seind neben dem Könige Heer-führer der andern Engel.

8. Wie soltu wissen/ daß die Engel nicht alle einer Qualität seind/ auch so seind sie in der kraft und mächtigkeith nicht alle einander gleiche: es hat wol ein ieder Engel aller 7. Quellgeister kraft in sich/ aber es ist in jedem etwan eine Qualität die stärkste/ nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Dan wie an iederm Ortho der Salitter zur Zeit der Schöpfung gewesen ist/ also ist auch der Engel worden/ und nach der Qualität/ die am stärksten im Engel ist/ wird er auch genant und glorificiret.

9. Gleich

9. Gleich wie die Wiesen-blumen ein jedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet / und auch seinen Rahmen nach seiner Qualität hat / also auch die H. Engel: etliche seind der Herben Qualität am stärckesten / und die seind Liecht bräunlich / und der Kälte am nächesten.

10. Wan nun das Liecht des **SONNES GOTTES** an sie scheineth / so seind sie gleich wie ein brauner Pliß ganz helle in ihrer Qualität: etliche seind des Wassers Qualität / und die seind liechte / gleich dem Heiligen Himmel / und wan das Liecht an sie scheineth / so sieheth gleich wie ein Christallen Meer.

11. Etliche seind der bitteren Qualität am stärckesten / die seind gleiche einem tödlichen grünen Steine / der da siehet / wie ein Pliß / und wan sie das Liecht anscheineth / so scheineth gleich wie Rothgrünlicht / als ob ein Carfunckel daraus leuchtete / oder als ob das Leben da ursprung hätte.

12. Etliche seind der hitze Qualität / die seind die allerliechtesten / gelblich und rödlich / und wan das Liecht an sie leuchtet / so sieheth gleich wie der Pliß des **SONNES GOTTES**. Etliche seind der liebe Qualität am stärckesten / die seind ein Anblick der Himmlischen Freudenreich / ganz Liechte / wan das Liecht an sie scheineth / so sieheth gleich wie Liecht-blawe / ein lieblicher Anblick.

13. Etliche seind des Ehons Qualität am stärckesten / die seind auch liechte / und wan das Liecht an sie scheineth / so sieheth gleich wie ein aufsteigen des Plißes / als wolte sich alda etwas erheben.

14. Etliche seind der ganzen Natur / als wie eine gemeine vermischung / wan das Liecht an sie scheineth / so sieheth gleich wie der Heilige Himmel / der aus allen Geistern **GOTTES** formiret ist.

15. Der König aber ist das Herze aller Qualitäten / und hat sein Revier in mitten als ein Quell-brun / gleich wie die Sonne mitten unter den Planeten siehet / und ist ein König der Sternen / und ein Herze der Natur in dieser Welt: also groß ist auch ein Jerubin oder Engels-König.

16. Und gleich wie die andern 6. Planeten neben der Sonnen Heer-führer seind / und der Sonnen ihren willen geben / daß sie mag in ihnen regieren und wärcken / also geben alle Engel ihren willen dem Könige / und die Fürsten-Engel seind im Rath mit dem Könige.

17. Du sollst aber alhie wissen / daß sie alle einen liebe-willen unter einander haben / keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit / dan wie es in den Geistern **GOTTES** zugehet /

zugehet / also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleich die Göttliche Freuden / und genießten alle zugleich der Himmlischen Speisen / in dem ist kein unterschied. Nur in den Farben und Stärke der Krafft ist ein unterschied / aber in der vollkommenheit gar nichts / dan ein jeder hat die Krafft aller Geister **GOTTES** in sich / darumb wan das Liecht des **SONNES GOTTES** an sie scheineth / so erzeiget sich jedes Engels Qualität mit der Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet / aber ihr seind viel mehr die ich umb der Kürze willen nicht schreiben wil. Dan gleich wie sich die Gottheit in unendlich erzeiget mit ihrem aufsteigen / also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalt unter den Engeln: ich fan dir in dieser Welt kein recht gleichnüs zeigen / als den blühenden Erdboden im Mayen / der ist ein todt und irdisch vorbilde.

Von der Englischen Freude.

Nun fragt sichs.

Was thun dan die Engel **GOTTES** im Himmel / oder warumb / oder zu was mittel hat sie **GOTT** geschaffen ?

19. Das möget ihr geiz-hälse mercken / die ihr in dieser Welt nach Hoffart / Ehre / Ruhm / Gewalt / Gelt und Gut trachtet / und dränget dem Armen seinen Schwes und Bluth abe / und verpranget ihm seine Arbeit / und vermetnet / ihr seid besser als der einfältige Laye / wozu euch **GOTT** geschaffen hat ?

Frage.

Warumb hat **GOTT** Fürsten-Engel geschaffen / und nicht alle gleiche ?

20. Siehe / **GOTT** ist ein **GOTT** der Ordnung / wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber / das ist / in seiner geburt / und in seinem aufsteigen gehet / waltet und ist / also ist auch der Engel orden.

21. Gleich wie in Ihm seind fürnehmlich 7. Qualitäten / dadurch das ganze Göttliche Wesen getrieben wird / und sich in diesen 7. Qualitäten in unendlich erzeiget / und doch die 7. Qualitäten Primus in der unendlichkeit seind / dadurch die Göttliche Geburth ewig in seiner ordnung unveränderlich bestehet: Und gleich-

gleichwie in mitten der 7. Geister GOTTES das Herze des Lebens gehöret wird / davon die Göttliche Freude aufgehet / also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürsten-Engel seind nach den Geistern GOTTES geschaffen / und der Serabin nach dem Herzen GOTTES: wie nun das Göttliche Wesen würcket / also auch die Engel / welche Qualität im Wesen GOTTES aufgehet / und sich sonderlich erzeiget in seiner würdung / als im auffsteigen des Thrones oder des Göttlichen Würckens / ringens oder kämpffens / derselbe Englische Fürst / der derselben Qualität am stärcksten zugethan ist / der fänget auch seinen Keygen mit seinen Legionen an / mit singen / klingen / Tanzen / freuen und jubiliren.

23. Das ist eine Himmlische Musica, dan da singet ein jeder nach seiner qualität-stimme / und der Fürst führet den Keygen / gleich wie ein Cantor mit seinen Schülern / und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln / dem grossen GOTT zu ehren und zu vermehrung der Himmlischen Freuden: und das ist in dem Herzen GOTTES / wie ein heiliges Spiel / und darzu seind sie auch geschaffen / zur freude und ehre GOTTES.

24. Wan nun aufgehet die Himmlische Musica der Engel / so gehet in der Himmlischen pomp, in dem Göttlichen Saltter auff allerley gewächse / allerley figuren / allerley farben / dan die Gottheit erzeiget sich in unendlich / und in unerforschlicherley arth / farben / formen und freuden.

25. Nun welcher Quell-geist in der Gottheit sich dazumahlen sonderlich erzeiget mit seinem auffsteigen und liebe-ringen / als wäre er Primus worden / derselbe Fürsten-Engel hebet auch als bald seine Himmlische Musica mit seinen zugethanen Engeln an nach seiner Qualität mit singen / klingen / pfeiffen und allerley Himmlischen Kunst / die in den Geistern GOTTES aufgehet.

26. Wan aber das Centrum in mitten aufgehet / das ist / die Geburth des GOTTES GOTTES sich sonderlich erzeiget / als ein triumph, da gehet auf die Musica oder freuden aller drey Königlich Regimenten der ganzen Schöpfung aller Engel.

27. Was nun alhie für freude seyn mag / gebe ich einer jeden Seelen zu bedencken / ich kans in meiner verderbeten Natur nicht fassen / viel weniger schreiben. Mit diesem Gesang citire ich den Leser in jenes leben / da wird er selber mitte am Keygen seyn / und erst diesem Geist glauben geben / was er hie nicht verstehet / das wird er dort im Schawen haben.

28. Du sollst wissen / es ist auß keinem Steine gesogen / son-

dern wan der Pliß im Centro aufgehet / so siehet und erkennest der Geist. Darumb schawe zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orthe / oder du wirst für GOTT ein Spötter erfunden werden / und darff dir wol gehen / wie dem König Lucifer.

Nun frage sich /

Was thun dan die Engel / so sie nicht singen ?

29. **S**iehe / was die Gottheit thut / das thun sie auch / wan die Geister GOTTES in sich sein lieblich einander gebähren / und in einander auffsteigen / als ein liebliches haltsen / küssen und von einander essen: In welchem geschmacke und geruche das Leben aufgehet und die ewige Erquickung / davon du dasorne nach der länge findest zu lesen / so gehen auch die Engel sein freundlich / holdselig und lieblich in dem Himmlischen Revier mit-einander spazieren / und schawen die wunderbarliche und liebliche gestalt des Himmels / und essen von den holdseligen Früchten des Lebens.

Nun fragestu /

Was reden sie mit-einander ?

30. **S**iehe / du prächtiger / stolzer und hoffärtiger Mensch / die Welt wil dir alhie zu änge werden / und du denckest / es sey dir niemand gleiche / hie bedencke dich / ob du auch Engels-arth an dir hast / oder Teuffels ?

Wem soll ich nun die Engel vergleichen ?

31. **I**n kleinen Kindern wil ich sie recht vergleichen / die im Mayen / wan die schönen Röslein blühen / mit-einander in die schönen Blümelein gehen / und plücken derselben abe / und machen feine Kränklein drauß / und tragen die in ihren händen / und freuen sich / und reden immerdar von der mancherley gestalt der schönen Blumen / und nehmen einander bey den Händen / wan sie in die schönen Blümelein gehen / und wan sie heim kommen / so zeigen sie dieselbe den Eltern / und freuen sich / darob dan die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben / und sich mit ihnen freuen.

32. Also thun auch die Heiligen Engel im Himmel / die nehmen einander bey den händen / und spazieren in dem schönen Himmels-mayen / und reden von den lieblichen und schönen gewächsen in der Himmlischen pomp, und essen der holdseligen Früchte GOTTES / und brauchen der schönen Himmels-blümelein

blühhlein zu ihrem spiel / und machen ihnen schöne Crängelein / und freuen sich in dem schönen Mayen Gottes.

33. Da ist nichts dan ein herblich lieben / eine sanfte liebe / ein freundlich gespräch / ein holdseelig beywohnen / da einer immer seine lust an dem andern siehet / und den andern ehret. Sie wissen von keiner bößheit oder löst oder betrug / sondern die Göttliche fruchte und lieblichkeit seind ihnen alles gemeine / einer mag sich der gebrauchen wie der ander / da ist keine mißgunst / kein neid / kein widerwille / sondern ihre Herzen seind in liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten wolgefalen / wie die Eltern an den Kindern / daß sich ihre liebe Kinder im Himmel also freundlich wol gebähren / dan die Gottheit in sich selbst spielet auch also / ein Quell-geist in dem andern.

35. Darumb können die Engel auch nichts anders thun / als gleich wie ihr Vater thut / wie solches auch unser Englischer König JESUS CHRISTUS bezeuget / als er bey uns auff Erden war / wie im Euangelio stehet / in dem er sprach: Warlich / warlich der Sohn kan nichts von ihm selber thun / sondern was er siehet den Vater thun / das thut auch gleich der Sohn / Joh. 5. 19 Item, So ihr nicht umbkehret und werdet gleich wie die Kinder / so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen / Matth. 18. 3.

36. Damit meint er / daß unsere Herzen sollen in liebe verbunden seyn / wie der Heiligen Engel GOTTES / und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln / und einander lieben / und mit ehr-erbietung zuvor kommen / wie die Engel Gottes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen / belügen / den Bissen auß dem munde reißen für großem Geiße / auch nicht daß einer sol über den andern stolzieren / prangen und den verachten / der nicht seine schlimme Teuffels-list brauchen kan.

38. Dnein / so thun die Engel im Himmel nicht / sondern sie lieben einander / keiner düncket sich schöner seyn als der ander / sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern / und freuet sich des andern schöner Gestalt und lieblichkeit / davon dan ihre liebe gegen einander auffsteiget / daß sie einander bey ihren händen führen und freundlich küssen.

Mer

Mercke die Tieffe.

39. Gleich wie als man der Pfliz des Lebens im mitten der Göttlichen Krafft auffgehet / da alle Geister GOTTES ihr Leben bekommen / und sich hoch freuen / da ist ein liebliches und heiliges halßen / küssen / schmücken / fühlen / hören / sehen und rüchen. Also auch bey den Engeln / wan einer den andern siehet / höret und fühlet / so gehet in seinem Herzen auff der Pfliz des Lebens / und umbfänget ein Geist den andern / wie in der GOTTHEIT.

He mercke den Grund und höchste Beheimuß der Engel Gottes.

40. So du nun wilt wissen / wo ihre liebe und Demuth und Freundlichkeit herkomt / die in ihrem Herzen auffsteiget / so mercke wie folget.

41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die ganze Gottheit / und ist wie ein kleiner GOTT / dan da GOTT die Engel beschuff / so beschuff er sie auß sich selber: nun ist GOTT an einem Orthe wie am andern / es ist überall der Vater / der Sohn und der h. Geist.

42. In diesen 3. Nahmen und Krafft stehet der Himmel und diese Welt / und alles wo dein Herze hindencket / und wann du gleich einen kleinen Circel schloßest / da du kaum hinein sehen köntest / oder daß du kaum erkiesen köndtest / so ist dennoch die ganze Göttliche Krafft drinnen / und wird der Sohn GOTTES drinnen geböhren / und gehet der h. Geist drinnen vom Vater und Sohne auß / ifs nicht in liebe / so ifs im Zorn / wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bistu heilig / und bey dem Verkehrten bistu verkehrt / [Psal. 138. 26.] welche den Zorn GOTTES selber über sich erwecken / welcher auch stehet in allen Geistern GOTTES an dem Orthe / wo er erwecket wird / hingegen wo die liebe GOTTES erwecket wird / so stehet sie auch in voller Gebuhrt der ganzen Gottheit dessen Orthes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid / die Engel seind einer geschaffen wie der ander / alle auß dem Göttlichen Salitter der Himmlischen Natur: allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen / daß / da sie GOTT beschuff / eine jede Qualität in der grossen Bewegung in höchster Gebuhrt oder auffsteigen stund. Dannenher ist kommen / daß die Engel vielerley Qualitäten

f

seind /

seind / und mancherley Farben und und Schönheit haben / und doch alles auß **GOTT**.

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitäten **GOTTES** in sich / aber eine ist die stärkste in ihm / nach derselben ist er genannt / und in derselben glorificiret.

45. Nun gleich wie die Qualitäten in **GOTT** eine die andere immer gebäret / aufsteiget und herrlich liebet / und eine von der andern immer ihr Leben bekömt : und wie der Pfliz im süßen Wasser in der Hitze aufgehet / davon das Leben und die Freude Ursprung hat : Also ist auch in einem Engel / seine innerliche Gebuht ist nichts anders / als die eusserliche außser ihm in **GOTT**.

46. Gleichwie der Sohn **GOTTES** außser den Engeln im mittlern Quell-brunne in der Hitze im süßen Wasser geböhren wird auß allen 7. Geistern **GOTTES** / und erleuchtet hinwiederumb alle 7. Geister **GOTTES** / davon sie ihr Leben und Freude haben : Also auch in gleicher gestalt wird der Sohn **GOTTES** in einem Engel in seinem mittlern Quell-brunne des Herzens in der Hitze im süßen Wasser geböhren / und erleuchtet hinwiederumb alle 7. Quell-Geister des Engels.

47. Und gleich wie der 5. Geist vom Vater und Sohne ausgehet / und formet und bildet und liebet alles : also auch gehet der Heilige Geist im Engel auß in seine mitt-Brüder / und liebet dieselben / und freuet sich mit denselben.

48. Dan es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern **GOTTES** und den Engeln / als nur dieser / daß die Engel Creaturen seind / und ihr Corporlich Wesen einen Anfang hat / ihre Kraft aber / darauf sie geschaffen seind / die ist **GOTT** selber / und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darumb ist ihre Behendigkeit also geschwinde / wie der Menschen Gedanken / wo sie hin wollen / da seind sie auch alsbald / darzu so können sie groß und klein seyn / wie sie wollen.

49. Und das ist das warhafftige Wesen **GOTTES** im Himmel / ja der Himmel selber / so dir deine Augen geöffnet wären / so solstu es alhie auß der Erden an der stett / da du bist / klärllich sehen. Dan kan das **GOTT** einen Geist des Menschen sehen lassen / der doch im Leibe steckt / und kan sich ihm im Fleische offenbahren / so kan er das auch wol außser dem Fleische thun / so er wil.

50. O du Sünden-haug dieser Welt / wie bistu mit der Hölzen und dem Todt umfangen / wache auff / die Stunde deiner

ner Wiedergebuhret ist verhanden / der Tag bricht an / die Morgen-Röthe zeigt sich. O du thumme und todte Welt / was soderstu doch zeichen / ist doch dein ganzer Leib erstarrzet / wilstu nicht vom Schlafe auffwachen ? Siehe es wird dir ein groß Zeichen gegeben / aber du schläfest und siehest nicht / darumb wird dir der **HEER** ein Zeichen geben in seinem Cyffer / den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der ganzen Himmlischen Bonne aller drey König-reiche der Engel.

51. **A**hier zeigt der Geist / daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist / daß derselbe Orth oder locus in der Himmlischen Natur / darinnen und darauf er ist eine Creatur worden / sey sein eigener Sitz / den er für Natur-recht besizet / so lange er in **GOTTES** Liebe bleibet. Dan es ist der locus, den er von Ewigkeit gehabt hat / ehe er ist eine Creatur worden / so ist derselbe Salitter an dem Orth gefanden / darauf er worden ist / darumb bleibet ihm derselbe Sitz für Natur-Recht / so lange er in **GOTTES** Liebe waltet.

52. Nicht solstu aber meinen / daß **GOTT** hiermit gebunden sey / daß er ihn nicht dürffe daraus treiben / so er anders wallete / als ihn **GOTT** zum ersten beschaffen hat. Dan so lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet / so ist der Orth für Natur-Recht sein / wan er sich aber erhebet / und zündet den Orth im Zorn-feur an / so zündet er seines Vatern Haus an / und wird ein Widerwille wieder den locum, darauf er gemacht ist / und machet auß dem / was für seiner Erhebung Eines war / Zwoy.

53. Wan nun das geschicht / so behält er sein corporlich Natur-Recht für sich / und der locus behält seines auch für sich / wil aber die Creatur / die einen Anfang hat / sich wider das erste sehen / das vor der Creatur war / das keinen Anfang hat / und wil den locum verderben / den sie nicht gemacht hat / darinnen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden / und wil dieselbe Liebe zum Zorn-Feur machen / so speyret billich die Liebe das Zorn-Feur mit samt der Creatur auß.

54. Dannhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch / dan wan sich der Sohn wieder den Vater sezet und schläget den Vater / so hat er sein väterlich Erbe verlohren / und der Vater mag ihn auß dem Hause stossen ; weil er aber in des Vaters Gehorsam ist / so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimt seinen Ursprung von dem

Himmel / wie dan auch gar viel andere weltliche Rechte / die in den Büchern Moses geschrieben seind / die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle auß der Göttlichen Natur im Himmel / welches ich dan klar an seinem Orthe beweisen wil auß rechten Grunde in der Gottheit.

Nun möchte einer sagen :

So ist dan ein Engel gar an dem Orth gebunden / darin er erschaffen ist / daß er nicht von dan-
nen darff oder kan.

56. **N**ein / so wenig als sich die Geister GOTTES binden lassen in ihrem auffsteigen / daß sie nicht solten untereinander wallen / so wenig werden auch die Engel ganz in ihrem loco gebunden.

57. Dan gleichwie die Geister GOTTES immer in einander auffsteigen / und in ihrer gebühret ein Liebespiel haben / und behält doch ein jeder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen locum in der Gebuhrt GOTTES / und geschicht nimmer / daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt / oder die Kälte in die Hitze / sondern / ein jedes behält seinen natürlichen locum , und steigt in dem andern auff / davon das Leben Ursprung hat.

58. Also auch die heiligen Engel wallen oder wandeln in allen 3. Königreichen untereinander / davon empfähet einer von dem andern / das ist / von des andern schönen Gestalt / Freundlichkeit und Tugend / seine höchste Freude / und behält doch ein jeder seinen natürlichen Sitz oder locum , darinnen er zur Creatur worden / für sein Eigenthumb.

59. Gleich als wan einem in dieser Welt ein Blutsfreund und lieber Mensch auß einem andern Lande heim komt / nach dem er ein herzlich verlangen hat gehabt / da ist Freude und ein freundlich beneueniren und willkommen / und ein Liebesgespräche / und es erzeiget der Wirth dem Gast das allerbeste : wiewol diß nur kalt Wasser ist gegen dem Himmlischen.

60. Also thun auch die heiligen Engel gegen einander / wan eines Königreichs HERR zu dem andern komt / oder einer Fürstlichen Qualität HERR zu der andern Fürstlichen Qualität HERR komt / da ist nichts dan eitel Liebesempfangen / gar ein holdseliges Gespräche und freundliche Ehrerbietung / gar ein holdseliges liebespaßieren / gar ein züchtiges und demütiges Wesen /

Wesen / ein freundliches küssen und führen / da gehet ander liebliche Reigen-tanz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder / wan sie im Mäyen in die Blümlein gehen / da ihr dan manchmahl viel zusammen kommen / da haben sie ein freundlich Gespräche / und pflücken der Blümlein viel und mancherley. Wan nun diß geschehen ist / so tragen sie dieselben in ihren Händen / und fangen an gar einen kurzweiligen Reigen-tanz / und singen auß ihres Herzens Freude und freuen sich : Also thun auch die Engel im Himmel / wan sie auß fremden HERREN zusammen kommen.

62. Dan die verderbte Natur dieser Welt arbeitet mit höchstem fleiß / daß sie möchte Himmlische form herfür bringen / und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeister seyn / so es die Eltern könten verstehen / aber es ist leider iehunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten / dan das Sprichwort lautet : wie die Alten sungen / so lerneten auch die Jungen.

63. Bey dieser hohen Demuth der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt / daß sie sich sollen anschawen / ob sie auch eine solche Liebe zu einander tragen / ob auch eine solche Demuth bey ihnen sey / was sie sich bedüncken lassen / was sie wol für Engel seind / ob sie auch denen gleich seind ? da sie doch das dritte Englische König-reich imen haben.

64. **S**itze / deine Liebe / und deine Demuth / und deine Freundlichkeit wil dir der Geist alhie ein wenig unter Augen stellen / du schöne Englische Braut / beschaw doch deinen Schinuck / welche eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben / du lieber Engel / der du alle Tage mit dem Teufel tankest.

65. Wan (x.) iehunder einer erhöhet wird / und krieget nur ein wenig ein Amt / so ist ihm schon kein anderer / der nicht dergleichen ist / gut genug / er achtet den Läden nur für einen Fußschänkel / er trachtet bald darnach / wie er der Läden guth kan mit List unter sich bringen / kan er nicht mit List / so thut ers mit Gewalt / damit er seinem Hochmuth kangerug thun.

66. Komt ein einfältiger Mann für ihn / der sich nicht kan wol verhalten / so stumpt er ihn abe gleich einem Hunde : Hat er eine Sache vorihme / so muß der recht seyn / der ein ansehen für ihm hat. Rath Friß / was bistu wol für ein Englischer Fürste ? im

nachfolgenden Capittel bey dem Fall des Teufels wirstu finden deinen Spiegel / besche dich.

67. Zum andern wann einer ickunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst / oder hat was mehr studiret als ein Läge / dem ist flugs kein Läge gleich / er kan ihm nicht nach der Kunst reden / er kan seinen stolcken Gang nicht. In Summa der Einfaltige muß sein Narr seyn / da er doch ein stolcker Engel ist / und in seiner Liebe ein todter Mensch ; diese part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Capittel.

68. Zum dritten / wan einer ickunder reicher ist als der ander / so muß der Arme Narr seyn / wan er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nähesker / so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug / und gehet der alte Gesang im wercke ickunder im vollen schwange / der lautet :

Der Reich den Armen zwinget.
Vnd ihm sein Schwelß abdringet /
Das nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capittel zu gaste geladen für ihren Spiegel.

69. Zum vierden ist doch so gar eine teuflische in gemein Hoffart / eines über das ander auffsteigen / verachten / belügen / betrügen / wuchern / geitzen / neiden / hassen / es brennet ick so in der Welt wie höllisch Feuer. Ach und ewig ! o Welt wo ist deine Demuth ? wo ist deine Englische Liebe ? wo ist deine Frumbiligkeit ? wann ickunder der Mund spricht : GOTT grüße dich / so denckst das Herze : ja hätte dich.

70. O du schönes Englisches König-reich / wie warestu gezietret / wie hat der Teuffel eine Nordgrube auß dir gemacht ? Meinest du stehest ickund im flor ? ja wärest in der Höllen stehestu / so die nur die Augen eröffnet wären / so würdestu es sehen. Oder meinest du der Geist sey truncken / und sehe dich nicht ! o er stehet dich wol / deine Schande stehet für GOTT ganz bloß / du bist ein unzuchtig Weib / und hurest Tag und Nacht / und spricht doch : Ich bin eine zuchtige Jungfraw.

71. Ach wie ein schöner Spiegel bistu für den heiligen Engeln / reich nur deine süße Liebe und Demuth / reucht sie nicht nach der Höllen ? Diese part werden alle in dem künftigen Capittel zu gaste geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Englischen Könige..

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfältig ist / in dem sich der Aufgang auß den 7. Geistern GOTTES Dreyfältig erzeiget und gebäret / als Vater / Sohn / heiliger Geist / Einiger GOTT / darinnen die ganze Göttliche Kraft bestehet / und alles was da ist / und seind die 3. Persohnen in der Gottheit doch nicht ein zertrenlich Wesen / sondern in einander : Also auch in gleicher Gestalt / als sich GOTT bewegte und die Engel beschuff / da wurden drey sonderliche Engel auß dem besten Kern der Natur / auß dem Wesen der Dreyheit in der Natur GOTTES / und in solcher Gewalt und Macht / wie die Dreyheit in den 7. Geistern GOTTES hat.

73. Dan die Dreyheit GOTTES gehet auff in den 7. Geistern GOTTES / und ist hinwieder aller 7. Geister Leben und Herze : also auch seind die 3. Englische Könige ein jeder in seines HERZEN oder Orthes Natur auffgangen / und ist ein Natürlicher HERR seines Orths über das Regiment der Engel / den locum aber behält die Dreyheit der Gottheit / welche unveränderlich ist / für sich / und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit / ist ein Einig Wesen an allen Enden in dem ganzen Vater / und ist miteinander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe / und seind alle örther wie ein Orth / ob ein Orth gleich ein ander geschäfte hat als der ander / wie auch des Menschen Glieder / noch ist es ein Leib GOTTES : Also auch seind die 3. Englische König-reiche mit einander verbunden / und nicht jedes insonderheit zertrennet / es darff kein Englischer König sagen : Das ist mein Reich / es darff mir kein ander König darcin kommen.

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erb-reich ist / und bleibet auch seine / so seind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder / auß einem Vater geböhren / und erben ihres Vaters Reich alle zugleich.

76. Gleich wie die Quell-Geister GOTTES ein jeder seint Natürlichen Gebuht-sitz hat / und behält seinen Natur-locum für sich / und ist doch mit den andern Geistern der Einige GOTT / so die andern nicht wären / so wär er auch nicht / auch so steigt einer in dem andern auff : Also ist auch mit dem primat der heiligen Engel beschaffen / und hat keine andere Gestalt als in GOTT.

77. Darumb leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche / wie die lieben Brüderlein / es ist keine Gränze / wie weit einer darff oder nicht.

Nun möchte ein Einfältiger fragen :

Auff was Mittel gehen dan die Engel / oder warauff steuren sie ihren Fuß ?

78. Ich will dich alhie des rechten grundes berichten / und haben findest / dan in diese Tieffe siehet der Geist unverruckt / auch ist es gar begreiflich.

79. Die ganze Natur des Himmels stehet in der 7. Quell-geister Krafft / und in dem siedenden bestehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitäten : die ist nun ganz lichte / und dicke wie ein Nebel / aber ganz scheinbarlich wie ein Christallen Meer / daß man kan durch alles sehen / es ist aber die ganze Tieffe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber / aber trockener zusammen corporiret / und ist ihr Leib auch der Kern auß der Natur / das beste oder der schönste Glantz auß der Natur.

81. Nun auff den 7ten Geist GOTTES steuret sich ihr Fuß / der da ist dicke wie ein Nebel / und helle wie ein Christallen Meer / darinnen steigen sie über sich und unter sich / wohin sie wollen. Dan ihre Behendigkeit ist so schnelle / wie die Göttliche Krafft selber / doch ist einer geschwinder als der ander / alles nach dem er einer Qualität ist.

82. In demselben siedenden Natur-geiste gehet auch auff die Himmlische Frucht oder Farben / und alles was begreiflich ist / und ist gleich eine forma / als wan die Engel solten zwischen Himmel und Erden in der Tieffe wohnen / da sie auff- und niederstiegen / und wo sie immer wären / da ruhete ihr Fuß / als fründe er auff der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen / die Engel mit Flügeln vorgemahlet / aber sie dürffen keine / sondern sie haben Hände und Füße wie die Menschen / aber auff Himmlische art.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Todten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterscheid seyn / sie werden eine

For-

Formam haben. Welches ich dan an seinem Orthe klar bewei- sen wil / und auch solches unser König JESUS CHRISTUS selber klar bezeuget / da er spricht : In der Auferstehung sind sie gleiche den Engeln GOTTES / [Matth. 22. 30.]

Von der grossen Herrlichkeit und Schönheit der drey Englischen Könige.

85. Das ist der rechte Knittel den man nach dem Hunde wirfft / daß er fleucht / bey diesem Gesange möchte ihm wol Herr Lucifer seinen Bart aufrauffen für leyde.

Sie mercke die Tieffe.

Von dem Könige oder Groß-Fürsten MICHAEL.

86. MICHAEL heist GOTTES Stärke oder Krafft / und führet den Rahmen in der That / dan er ist auß den 7. Quell-geistern als ein Kern auß denselben zusammen corporiret / und stehet nun da / als an statt GOTTES des Vaters.

87. Nicht der Meinung / daß er GOTT der Vater sey / welcher bestehet in den 7. Geistern der ganzen Tieffe / und ist nicht Creatürlich / sondern auff daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey / wie GOTT der Vater in den 7. Quell-geistern ist / die da herrsche unter den Creaturen.

88. Dan da sich GOTT Creatürlich machte / da machte er sich nach seiner Dreyheit Creatürlich : gleich wie in GOTT die Dreyheit das größte und fürnehmste ist / und doch gleichwol seine wunderliche Proporz, Gestalt und Veränderung nicht kan er- messen werden / in dem er sich in seiner Würckung so mancherley und vielfältig erzeiget : Also auch hat er 3. Principal- oder Fürsten-Engel geschaffen / nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen nach den 7. Quell-geistern / nach ihrer qualität / als da seind Gabriël / ein Engel oder Fürst des Thones oder schneller Bottschaft / so wol Raphael / und andere mehr in dem Königreiche Michaels.

90. Dieses mußt du nicht verstehen / als hätten diese Königliche Engel in der Gottheit / das ist / in den 7. Quell-geistern GOTTES / welche seind außser den Creaturen / zurregieren : nein / sondern ein jeder über seine Creaturen.

91. Gleich wie die Dreyheit **GOTTES** über das unendliche Wesen / und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regieret / und dasselbe verändert und bildet: Also seind auch die drey Englische Könige ein Herz über ihre Engel bis in das Herze und tieffesten Grund / ob sie sich schon nicht können corporlich verändern / wie **GOTT** selber / der sie geschaffen hat / doch regieren sie sie Corporlich / und seind ihnen verpflichtet und verbunden / wie Leib und Seele an einander verbunden ist.

92. Dan der König ist ihr Haupt / und sie seind des Königes Glieder / und die Quell-Fürsten-Engel seind des Königes Nätze oder Geschäfte / gleich wie im Menschen die 5. Sinnen / oder wie die Hände und Füße / oder das Maul / Nasen / Augen und Ohren / damitte der König seine Geschäfte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden seind / also ist auch der König **GOTT** seinem Schöpffer verbunden / wie Leib und Seele. Den Leib bedeut **GOTT** / und die Seele der Englische König / der in dem Leibe **GOTTES** ist / und ist auch im Leibe **GOTTES** zur Creatur worden / und bleibet ewig in dem Leibe **GOTTES** / wie die Seele in ihrem Neste / darumb hat ihn auch **GOTT** also hoch glorificiret als sein Eigenthumb / oder wie die Seele im Leibe glorificiret ist.

94. Also stehet der König oder Groß-Fürst Michael **GOTT** dem Vater gleich in seiner Glorification oder Klarheit / und ist ein König und Fürste **GOTTES** auff dem Berge **GOTTES** / und hat das Ampt in der Tieffe / darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Circ oder Raum / darinnen er und seine Engel geschaffen seind / ist sein Königreich / und er ist ein lieber Sohn **GOTTES** des Vaters in der Natur / ein Creatürlicher Sohn / an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht mustu ihn dem Herken oder Liechte **GOTTES** vergleichen / das da ist in dem ganzen Vater / das da weder Anfang noch Ende hat / wie **GOTT** der Vater selber.

97. Dan dieser Fürste ist eine Creatur / und hat einen Anfang / er ist aber in **GOTT** dem Vater / und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn / den er auß sich selber geschaffen hat.

98. Darumb hat er ihm aufgesetzt die Kron der Ehren / der Macht und Gewalt / daß im Himmel nichts höhers noch schöner ist / auch nichts mächtigers / als **GOTT** selber in seiner Drey-

Drey

Dreyheit / als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkäntnis des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige / **LUCIFER** also genant / umb seines Falles willen.

99. **A**hier König Lucifer thue die Augen ein wenig zu / und stopffe deine Ohren ein wenig zu / daß du nichts hörest und siehest / sonst wirstu dich grausam schämen / daß ein anderer auff deinem Stuhl sitzet / und deine Schande noch vorn Ende der Welt soll also gar offenbahr werden / welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt / wo du nur gekönt hast / also wil ich deinen Königlichen Primat beschreiben / nicht dir / sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige / herrliche und schöne König hat seinen rechten Nahmen verlohren in seinem Falle / dan er heist in der Lucifer, das ist / ein verstoffener auß dem Liechte **GOTTES**. Sein Nahme ist anfänglich nicht also gewesen / dan er ist ein Creatürlicher Fürste oder König des Herkens **GOTTES** gewesen in dem hellen Liechte / der allerschöneste unter den 3. Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

101. **G**leich wie Michael ist erschaffen nach der Qualität / Arth und Eigenschaft **GOTTES** des Vaters / also ist auch Lucifer erschaffen worden nach der Qualität / Arth und Schönheit **GOTTES** des Sohnes / und ist in Liebe mit Ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Herke / und sein Herke ist auch im Centro des Liechtes gestanden / gleich als wäre er **GOTT** selber / und seine Schönheit ist über alles gewesen. Dan seine Umbfassung oder vornembste Mutter ist der **SOHN GOTTES** gewesen / da ist er gestanden als ein König oder Fürste **GOTTES**.

102. Sein Revier / Orth und Raum mit seinem ganzen Heere / darinnen er ist zur Creatur worden / und das sein Königreich gewesen ist / das ist der erschaffene Himmel und diese Welt / darinnen wir mit unserm Könige **IESU CHRISTO** wohnen.

103. Dan unser König sitzet in Göttlicher Allmacht / gleichwie König Lucifer saß / auff dem Königlichen Stuhle des verstoffenen Lucifers, und des Königes Lucifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Lucifer wie schmäcket dir das?

104. Nun gleichwie **GOTT** der **VATER** mit seinem **SOHN** ist mit grosser Liebe verbunden / also auch ist König Lucifer mit dem Könige Michael mit grosser Liebe verbunden gewesen / als wie ein Herz oder ein **GOTT** / dan der Quellbrunn des **SOHNES GOTTES** hat gereicht biß in Lucifers Herze hinein.

105. Allein daß er das Licht / das er in seinem Corpus gehabt / zum Eigenthumb gehabt hat / welches weil es geschienen / mit dem Lichte des **SOHNES GOTTES** / so auffer ihm gewesen ist / inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding / obs ihr gleich zwey gewesen seind / noch ist es mit einander verbunden gewesen wie Leib und Seele.

106. Und gleichwie das Licht **GOTTES** in allen Kräften des Vaters regieret / also hat er auch in allen seinen Engeln regieret / als ein mächtiger König **GOTTES** / und hat auff seinem Haupte getragen die schönste Krohn des Himmels.

107. Alhierbey wil ichs also bewenden lassen / dieweil ich im andern Capittel werde also viel mit ihm zu schaffen haben / er mag noch ein wenig alhier in der Krohn prangen / sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten Englischen Könige / URIEL genant.

108. **D**ieser holdselige Fürst und König hat seinen Nahmen von dem Lichte / oder von dem Plize oder aufgange des Lichtes / das bedeut **GOTT** den **H. GEIST**.

109. Gleichwie der **H. GEIST** von dem Lichte aufgehet / und formet und bildet alles / und herrschet in allem: also ist auch die Gewalt und Holdseligkeit eines Jerubins, der ist der König und das Herze aller seiner Engel / das ist / wan ihn seine Engel nur anschawen / so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

110. Gleichwie der Wille des Herrkens alle Glieder des Leibes inficiret / daß der ganze Leib thut / wie das Herze beschloffen hat / oder wie der Heilige **GEIST** im Centro des Herrkens aufgehet / und erleuchtet alle Glieder im ganzen Leibe: Also auch inficiret der Jerubin mit seinem ganzen Glanze und Willen alle seine Engel / daß sie alle zusammen seind wie ein Leib / und der König ist das Herze darinnen.

111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Arth und Qualität des Heiligen Geistes gebildet. und ist wol ein herrlicher

licher und schöner Fürst **GOTTES** / und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Herze.

112. Das seind nun die 3. Fürsten **GOTTES** im Himmel / wan nun der Pliz des Lebens / das ist / der **SOHN GOTTES** im mittlern Circel in den Quellgeistern **GOTTES** aufgehet / und sich triumphirende erzeiget / so steigt auch der Heilige **GEIST** triumphirende über sich. In diesem aufsteigen steigt auch die **H. Trinität** im Herzen dieser 3. Könige auff / und triumphiret auch ein ieder nach seiner Qualität und Arth.

113. In diesem aufsteigen wird des ganzen Himmels Heer alle Engel triumphirende und freudenreich / und gehet auff das schöne **TE DEUM LAUDAMUS**. In diesem aufsteigen des Herrkens wird der Mercurius im Herzen erwecket / so wol in dem ganzen Galitter des Himmels / da gehet in der Gottheit auff die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Arth / und erzeiget sich ieder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen / als mit den aller edelsten Steinen / als Ierubin, Smaragden, Delphin, Onix, Saffir, Diamant, Iaspis, Hyacinth, Amethyst, Berill, Sardis, Carfanckel und dergleichen.

115. In solcher Farbe und Arth erzeiget sich der Natur-himmel **GOTTES** im aufgehen der Geister **GOTTES**: wan dan nun das Licht des **SOHNES GOTTES** darinnen scheineth / so ist es gleiche einem hellen Meere von obenerzelter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proporetz, Veränderung und aufsteigen der Qualitäten in der Him- lischen Natur.

116. **W**eil dan der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen giebet / so kan ichs nicht unterlassen also zu schreiben / und laß es den walten / der es also haben wil. Wiewol der Teuffel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken / so frage ich doch nach dem nichts / mir genüget an der holdseligen Offenbahrung **GOTTES** / sie mögen so lange spotten / biß sie es mit ewiger Schande erfahren werden / dan wird sie der Quell des Heuels wolnagen.

117. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen / und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen / viel weniger hat mirs iemandes gesagt: Dan ob gleich ein Engel käm / und sagte mirs / so

könnte ichs ohne Erleuchtung **GOTTES** doch nicht fassen / viel weniger glauben. Dan ich stünde doch immer im Zweifel / obs auch ein guter Engel im Befehl **GOTTES** gewesen wäre / sintemahl sich der Teuffel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan / die Menschen zu verführen / 2 Cor. 11: 14.

118. Weis es aber im Centro oder Circkel des Lebens geboren wird / als ein helle scheinend Licht / gleiche der Himmlischen Geburth oder auffgehen des Heiligen Geistes / mit feurigem Trieb des Geistes / so kan ich dem nicht widerstehen / die Welt mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist/es sey noch gar ein kleines dahin/so wird der Pliß im ganzen Circkel dieser Welt auffgehen / zu welchem dieser Geist ein Bothe oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdan nicht in der Geburth des Heiligen Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden / in dem wird diese Geburth auch ewig nicht auffgehen / sondern er bleibet im Quell der Finsternis / als ein todter harter Feuer-stein / in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig auffsteiget / da wird er in der Geburth des höllischen Greuels ewig spotten / dan wasserley Qualitât der Baum ist / dessenerley ist auch seine Frucht.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle / in welches das du säest / in demselben wirstu auch erndten / und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirstu Spott und Verachtung säen / so wirstu auch Spott und Verachtung erndten / und das wird deine Speise seyn.

121. Darumb ô Menschen-Kind siehe dich für / und traue nicht zu viel auff weltliche Weisheit / sie ist blind und ist blind geboren / wan aber der Pliß des Lebens darinnen geboren wird / so ist sie nicht mehr blind / sondern siehet. Dan Joh. 3: 7. spricht Christus: Ihr müßet von neuem geboren werden / anders könnet ihr nicht in das Himmel-Reich kommen. Warlich er muß auff eine solche Weise geboren werden im Heiligen Geiste / welcher auffgeht im süßen Quell-wasser des Herzens im Pliße.

122. Darumb hat auch Christus die Tauffe / oder die Wieder geburth des Heiligen Geistes / im Wasser geordnet / dieweil die Geburth des Liebes im süßen Wasser des Herzens auffgeht. Welches gar ein groß Geheimniß ist / und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben bis auff heute/das wil ich an seinem Orthe klar beschreiben und beweisen.

Nun

Nun mercke des Himmels-Gestalt.

123. **W**An du ansehst diese Welt / so hastu ein Vorbilde des Himmels: die Sternen bedeuten die Engel / dan gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben bis ans ende dieser Zeit / also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa bedeuten die wunderliche proportz und Veränderung des Himmels-gestalt / dan gleich wie sich die Tiefe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert / bald ist es schön lichte / bald trübe / bald Wind / bald Regen / bald Schnee / bald ist die Tiefe blau / bald grünlich / bald weißlich / bald dunkel.

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherley Farben und Gestalt / aber nicht auff solche Arth wie in dieser Welt / sondern alles nach dem auffsteigen der Geister **GOTTES** / und das Licht des **SOHNES GOTTES** scheint ewig drinnen / aber es hat doch einmah ein grösser Auffsteigen in der Geburth / als das ander / darumb ist die wunderliche Weißheit **GOTTES** unbegreiflich.

126. Die Erde bedeut die Himmlische Natur oder den 7 ten Natur-Geist/darinnen die Bildungen und Formen und Farben auffgehen: Die Vögel / Fische und Thiere / bedeuten die mancherley Gestalt der figuren im Himmel.

127. Das solstu wissen / dan es bezeuget der Geist im Pliße / daß im Himmel gleichwol allerley figuren auffgehen / gleiche den Thieren / Vögeln und Fischen dieser Welt / aber auff Himmlische form / Klarheit und Arth / so wol allerley Bäume / Stauden und Blumen: Aber gleichwie es auffgeheth / also vergeheth auch wieder: dan es wird nicht zusammen corporiret gleich den Engeln / dan es figuriret sich also in der Geburth der auffsteigenden Qualitäten in dem Natur-Geist.

128. Wan eine figur in einem Geiste gebildet wird / daß sie bestehet / und so der ander Geist mit diesem ringet und obsieget / so wird sie wieder zertrent oder ja verändert/alles nach der Qualitäten arth / und das ist in **GOTT** wie ein heiliges Spiel.

129. Darumb seind auch die Creaturen / als Thiere / Vögel / Fische und Wärme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen / sondern zum vergänglichlichen / geich wie die figuren des Himmels auch vergehen: das sehe ich nur zu einer Anleitung hieher / bey der Schöpfung dieser Welt wirstu es außfühelich beschrieben finden.

Das

Das 13. Capittel.

Von dem schrecklichen / kläglichen und elenden
Falle des Königreichs LUCIFERS.

1. **W** A diesen Spiegel wil ich alle hoffärtige / geizige / neidige und zornige Menschen geladen haben / da werden sie den Ursprung ihrer Hoffart / Geizes / Neides und Zornes sehen / und auch den Ausgang und endliche Belohnung.
2. Es haben die Gelährten viel und mancherley monstra herfür bracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teuffels / und haben sich damit getrahet / ein jeder hat gemeinet er habe die Art bey dem Stiele / und ist ihnen gleichwol sämptlich verborgen blieben biß auff dato.
3. Weil sichs aber nummehr wil gänzlich offenbahren / als wie in einem hellen Spiegel / so ist wol zu vermuthen / daß der grosse Tag der Offenbarung GOTTES nummehr verhanden ist / da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem Liechte scheiden wird.
4. Darumb sol sich keiner selber stockblind machen / dan die Zeit der Wiederbringung / was der Mensch verlohren hat / die ist nummehr verhanden / die Morgenröde bricht an / es ist zeit vom Schlafe aufzuwachen.

Nun fragt sichs :

Was ist dan der Quell der ersten Sünden des
Königreichs LUCIFERS ?

5. **W** hie muß man die höchste Tieffe der Gottheit wieder für die Hand nehmen / und besehen / worauf König Lucifer ist zu einer Creatur worden / oder was der erste Quell der Bosheit in ihm gewesen sey.
6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Kotten / so wol auch alle gottlose Menschen / die in der Verderbung gezeuget werden / noch immerdar / GOTT thuc ihnen unrecht / daß er sie verstoffe.
7. Es darff auch wol die jezige Welt sagen / GOTT habe es in seinem vorsehlichen Rathe also beschlossen / daß etliche Menschen sollen seelig seyn / und etliche verdamt / darzu habe GOTT den Fürsten Lucifer darumb verstoffen / daß er sol ein Spectacul seyn des Zorns GOTTES.

8. Als

8. Als gleich ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre / und GOTT in seinem Vorseh hätte / daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen : und tragen und dähnen sich also mit den Schrifften solches zu erweisen / da sie doch weder Erkändnis des rechten GOTTES / noch der Schrift Verstand haben / wiewol in die Schrift auch etlich irrig ding gebrawen ist.

9. CHRISTUS saget / der Teuffel sey ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen / und sey in der Wahrheit nie bestanden / [Joh. 8. 44.] Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputierer so treulich bestehen / und verkehren GOTTES Wahrheit in Lügen / in dem sie auß GOTT einen durstigen und grimmigen Teuffel machen / der das böse geschaffen habe und noch wolle / so seind sie mit saumpt dem Teuffel allzumahl Mörder und Lügner.

10. Dan gleichwie der Teuffel ein Stifter und Vater der HölLEN und Verdammnis ist / und hat ihm die höllische Qualirät selber erbauet und zugerichtet zu seinem Königlichen Sitz : Also seind auch solche Scribenten / der Lügen und Verdammnis Bawmeister / die dem Teuffel helfen seine Lügen bekätigen / und auß dem barmherzigen / lieblichen / freundlichen GOTT einen Mörder und eyfferigen Verderber machen / und verkehren GOTTES Wahrheit in Lügen.

11. Dan im Propheten spricht GOTT : So wahr ICH lebe / Ich hab nicht Lust am Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. [Hezech. 33 : 11.] Und im Psalmen. Stehet : Du bist nicht ein GOTT / der das Böse wil. [Psal. 5. v. 5.]

12. Darzu hat GOTT den Menschen Gesetze gegeben / und das Böse verboten / und das Gute geboten. So dan GOTT das Böse wolte / und auch das Gute / so müste er mit ihm selber un-eins seyn / und würde folgen / daß eine Zerstorung in der Gottheit sey / daß eines wieder das ander lauffe / und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey / oder wie die Bosheit seinen ersten Quell / Ursprung und Anfang habe genomen / wil ich in höchster Einfalt in der größten Tiefse erklären.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrte und vom Teuffel verführte Menschen auff die Schule für diesen Spiegel / da werden sie dem Mord-Teuffel ins Herze sehen. Wer
sich

sich nun für seiner Lügen nicht hüten wil/ da er doch wol kan/ dem ist kein Rath weder hie noch dorte/ wer mit ihm säen wil/ der wird auch mit ihm erndten. Im centro des Pfluges beweiset sich/ daß die Erndte schon gar weiß ist/ da wird ein jeder einerndten/ was er außgesäet hat.

15. Alhie wil ich mein überantwortet Pfund auff Zinse außleihen/ wie mir dan befohlen/ wer nun mit mir wuchern und handeln wil/ dem solß frey stehen/ er sey gleich ein Christ/ Jude/ Türcke oder Heyde/ es gilt mir alles gleich/ mein Kauff-Haus sol einem jeden offen stehen/ und sol keiner ge-
hänizet oder betrogen werden/ sondern es soll ihm Recht geschehen.

16. Da mag nun ein jeder zu sehen/ daß er handele/ damit er seinem Herrn Bucher erwerbe/ dan ich fürchte wol/ es werde sich nicht ein jeder Kauffman in meine Waare schicken/ sintemahl sie manchem gar unbekandt wird seyn/ so wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen wil ich einen jeden gewarnet haben/ daß er vorichtig handele/ und sich nicht bedüncken lasse/ er sey reich/ er könne nicht arm werden/ Warlich ich habe wunderbarliche Waare feil/ es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpte und gerieth in Verderben/ der mag ihm selber die Schuld geben/ er bedarff wol eines Liechtes in seinem Herzen/ darmit sein Verstand und Gemüthe möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auff mein Kauff-Haus/ oder er betreugt sich selber/ dan die Waare/ die ich feil habe/ die ist gar edel und theuer/ und bedarff gar scharffen Verstand/ darumb sihe dich für/ und steig nicht in die Höhe/ wo du keine Leiter sihest/ oder du fallest.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeigt/ darauff bin ich gestiegen biß in Himmel/ und habe meine Waare empfangen/ die ich feil habe/ wil mir nun jemand nachsteigen/ der sehe auch daß er nicht truncken sey/ sondern er muß umbgürtet seyn mit dem Schwerd des Geistes.

21. Dan er muß durch eine grausame Tieffe steigen/ der Schwindel wird ihm oft in Kopff kommen/ darzu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen/ was er allda wird für Verhöhnung und Spott müssen leyden/ das wird er wol erfahren.

22. Ich habe es in diesem Kampff auch oft müssen mit traurigen Herzen erfahren/ die Sonne ist mir oft verloschen/ aber wie

wieder aufgegangen/ und je öfter sie verloschen ist/ je heller und schöner ist sie wieder aufgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir diß zum Lobe/ sondern ob dirß auch also gienge/ daß du darumb nicht gar verzweiffelst/ dan es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu/ wer zwischen Himmel und Hölle wil mit dem Teuffel sechten/ dan er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darumb schau zu/ daß du den Panzer des Geistes anhabest/ anders komme nur nicht auf mein Kauff-Haus/ oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du mußt dem Teuffel und der Welt absagen/ wilstu kämpfen/ sonst siegestu nicht/ so du aber nicht siegest/ so laß mein Buch mit frieden/ und bleibe bey dem alten oder du wirst bösen Lohn empfangen. Irre dich nicht/ Gott laß sich nicht spotten/ [Gal. 6/7.]

25. Es ist fürwahr ein enger Steeg/ der da wil durch der Höllen-Pforten zu GOTT dringen/ er muß manchen Druck und Quetsch des Teuffels leyden. Dan das menschliche Fleisch ist gar jung und zart/ und der Teuffel rauch und harte/ darzu finster/ hitzig/ bitter/ herb und kalt/ die zwey fügen sich übel zusammen.

26. Darumb wil ich den Leser treulich gewarnet haben/ als wie mit einer Borrede über diese grosse Geheimniß/ ob er diß Ding nicht verstünde/ und doch gern verstehen wolte/ daß er GOTT umb seinen H. Geist bitte/ daß er ihn wolle mit demselben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirstu diese Geheimniß nicht verstehen/ dan es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß dafür/ das muß von ehe aufgeschloffen werden: und das kan kein Mensch thun/ dan der Heilige Geist ist allein der Schlüssel darzu.

28. Darumb wiltu eine offene Pforte in die Gottheit haben/ so mustu in GOTTES Liebe wallen/ das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

Nun mercke.

29. **E**In jeder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-geiste/ welcher ist die NATURA, darauß ist sein Leib zusammen corporiret, und ist ihm sein Leib zum Eigenthum gegeben worden/ und derselbe ist für sich frey/ gleich wie der ganze GOTT frey ist.

30. Er hat außer ihm keinen Trieb/sein Trieb und Beweglichkeit

keit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auff Arth / und Weise / wie der ganze GOTT ist : und sein Liecht und Erleuchtunß / darzu sein Leben wird auff Arth und Weise geböhren / wie das ganze Göttliche Wesen geböhren wird. Dan der Leib ist der zusammen corporirte Natur-Geist / und umbschleußt die andern 6. Geister / die geböhren sich in dem Leibe / gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Lucifer den allerschönesten / und kräftigsten Leib im Himmels unter allen Fürsten GOTTES gehabt / und sein Liecht / das er in seinem Leibe immer geböhren hat / das hat mit dem Herzen oder Sohn GOTTES incorporiret / als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat / daß er also schön ist / und hat empfunden seine innerliche Geburth und grosse Gewalt / so hat sein Geist / den er in seinem Corpus geböhren hat / der da ist sein * animalischer Geist oder Sohn oder Herke / sich erhebet / in willens über die Göttliche Geburth zu triumphiren / und sich über das Herke GOTTES zu erheben.

* NB.

Der Author nennet die Seelische Geburth / die Animalische von Anima. Weil aber sonst die Schrift durch die Animalische / versteht die verderbte Seele / oder Animalem hominem / das ist / den verderbten / natürlichen Adamischen / thierischen Menschen / und er dessen erinnert worden / hat ers geändert und ferner nicht mehr gebraucht.

Hier mercke die Tiefe.

33. **I**n mittlern Quell-brunne / welcher ist das Herke / da gehet die Geburth auff : die herbe Qualität reibet sich mit der bitteren und Hitze / da zündet sich das Liecht an / das ist der Sohn / dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist / und das ihn erleuchtet und lebendig machet.

34. Nun ist dasselbe Liecht im Lucifer also schön gewesen / daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen / und in demselben Liechte ist der vollkommene Verstand gewesen / dan alle 7. Quell-Geister gebären dasselbe Liecht.

35. Nun aber seind die 7. Quell-geister des Liechtes Vater / und mögen der Geburth des Liechtes zu lassen / wie viel sie wollen / das Liecht kan sich nicht höher erheben / als ihm die Quell-geister zulassen.

36. Wan aber das Liecht geböhren ist / so erleuchtet es alle 7. Quell-Geister / daß sie alle 7. verständig seind / und geben alle 7. ihren Willen zur Geburth des Liechtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht / seinen Willen in der Geburth des Liechtes zu ändern nach dem es von nöthen thut / so nun das geschieht / so kan der Geist nicht also triumphiren / sondern muß seinen Pracht legen. Und darumb seind alle 7. Geister in voller Gewalt / und hat ein jeder den Zügel bey der Hand / daß er mag inne halten / und den geböhrenen Geist nicht lassen höher triumphiren als ihm geböhret.

38. Die 7. Geister aber / die in einem Engel seind / die das Liecht und den Verstand gebären / die seind mit dem ganzen GOTT verbunden / daß sie nicht sollen anders oder höher oder seyrer Qualiteiten als GOTT selber / sondern es sol eine Weise seyn. Sineimahl sie nur ein Stück von dem ganzen seind / und nicht das ganze selber / dann GOTT hat sie darumb auß sich geschaffen / daß sie sollen in solcher form und Weise qualiteiren wie GOTT selber.

39. Nun thäten aber die Quell-Geister im Lucifer solches nicht / sondern weil sie sahen / daß sie im höchsten Primat sassen / so bewegten sie sich also harte / daß der Geist / den sie geböhren / ganz feurig ward / und stieg im Quell-brunne des Herkens auff / wie eine stolze Jungfrau.

40. So die Quell-geister hätten fein lieblich qualiteiret / wie sie thäten ehe sie creatürlich worden / als sie noch in gemein im GOTT waren für der Schöpfung / so hätten sie auch einen lieblichen und sanften Sohn in sich geböhren / der wäre dem Sohn GOTTES gleich gewesen / und wäre das Liecht im Lucifer / und der Sohn GOTTES ein Ding gewesen / Eine inqualirung oder inkeirung / ein lieblich hälßen / herken und ringen.

41. Dan das grosse Liecht / welches ist das Herke GOTTES / das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Liecht im Lucifer / als mit einem jungen Sohn gespielt / dan der kleine Sohn im Lucifer solte des Herkens GOTTES liebes Brüderlein seyn.

42. Zu solchem Ende hat GOTT der Vater die Engel geschaffen / daß gleichwie er in seinen Qualitäten vielfältig / und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebes-Spiel : Also solten auch die Geisterlein oder die Liechterlein der Engel / welche seind wie der Sohn GOTTES / für dem Herken GOTTES in dem grossen Liechte fein sanft spielen / darmit die Freude

de im Herzen GOTTES möchte hier vermehret werden / und möchte also in GOTT ein heiliges Spiel seyn.

43. Die 7. Geister der Natur im Engel die solten sein lieblich in GOTT ihrem Vater spielen und aufsteigen / wie sie für ihrem ertatürlichen Wesen gethan hatten / und sich in ihrem Newgebohrnen Sohne freuen / den sie auß sich selbst gebohren hatten/welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Licht solte sein sanffte in dem Herzen GOTTES aufsteigen / und sich in dem Lichte GOTTES freuen / als wie ein Kind bey seiner Mutter / da solte seyn herzlich lieben und freundlich küssen / gar ein sanffter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem solte der Thon aufsteigen und schallen mit singen und klingen / loben und jubiliren / und solten sich alle Qualitäten darinnen freuen / und ein jeder Geist seine Göttliche Arbeit treiben / wie GOTT der Vater selber. Dann solches hätten die 7. Geister in vollkommlicher Erkenntnis / dan sie waren mit GOTT dem Vater inqualiret / daß sie alles konten sehen / fühlen / schmäcken / rüchen und hören / was GOTT ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharffer Anzündung / so thäten sie ja wieder Natur-Recht anders als GOTT ihr Vater thäte / und das war ein Quell wieder die ganze Gottheit. Dann sie zündeten den Salitter des Corpus an / und gebaren einen hoch triumphirenden Sohn / der in der herben Qualität war harte / rauch / finster und kalt / in der Süßem brennend / bitter und feurig: Der Thon war ein harter Feuer-klang / die Liebe war eine hochmütige Feindschaft wieder GOTT.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siedenden Natur-geiste / wie eine stolze Bestia / und vermeinte nun / sie wäre über GOTT / es wäre ihr nichts gleiche. Die Liebe war erkaltet / das Herze GOTTES konte sie nicht berühren / dan es war ein Wieder-willen zwischen ihnen / das Herze GOTTES wallete fein sanfft und lieblich / so wallete das Herze des Engels gang finster / hart / kalt und feurig.

48. Nun solte das Herze GOTTES mit dem Herze des Engels inqualiren / und das konte nicht seyn / dan es war harte wieder Weich / und Sauer wieder Süße / und Finster wieder Licht / und Feuer wieder ein lieblich Wärmen / und harte-pochen wieder einen lieblichen Gesang.

Höre

Höre Lucifer, wer ist nun Schuld dran / daß du bist ein Teuffel worden? ist's GOTT / wie du leugest?

49. **N**ein / du selber / die Quell-geister in deinem Corpus, der du selber bist / die haben dir in solch Söhnlein gebohren. Du kannst nicht sagen / daß GOTT den Salitter / daraus er dich machte / hat angezündet / sondern deine Quell-geister thätens / nach dem du schon ein Fürst und König GOTTES warst.

50. Darumb wan du sagest / GOTT habe dich also geschaffen / oder ohne genugfahne Ursachen / auß deinem loco gespreyhet / so bistu ein Lügner und Mörder / dan das ganze Himmels Heer gibt Zeugnis wieder dich / daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ist nicht wahr / so fahre für GOTTES Antlitz und verantworte dich / aber du siehest ohne das wol / und darffst es nicht wol anschauen. Lieber möchtestu nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOTTES haben / daß du dich einmahl labetest? wo du recht bist / so schaw JHN doch einmahl an / wie leicht wirstu gesund.

52. Aber warte ein wenig / es sitzt ein anderer auf deinem Stuhle / der läffet sich küssen / und ist seinem Vater ein gehorsamer Sohn / und thut wie der Vater thut. Warte nur noch eine kleine Weile / so wird dich das höllische Feuer küssen / nim derweil mit dem Latein vor lieb / biß dir mehr drauß wird / du wirst bald deine Kron verlohren.

Nun möchte einer fragen:

Was ist dan eigentlich im Lucifer die Feindschaft wieder GOTT / darumb er aus seinem loco getrieben worden ist?

53. **W**hie will ich dir den Kern und das Herze Lucifers eigendlich zeigen / da wirstu sehen was ein Teuffel ist / oder wie er ein Teuffel worden ist / darumb schaw zu und lade ihn nicht zu gaste / dan er ist GOTTES und aller Engel und Menschen abgefagter Feind / und das in seine Ewigkeit.

54. Wirstu nun dieses recht verstehen und begreiffen / so wirstu nicht auß GOTT einen Teuffel machen / wie etliche thun / die da sagen: GOTT habe das Böse geschaffen / und wolle noch daß etliche Menschen sollen verlohren werden: welche dem Teuffel

fel seine Lügen helfen vermehren / und führen über sich selbst das strenge Urtheil / in dem sie GOTTES Wahrheit in Lügen verkehren.

Nun mercke.

55. Die ganze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburth im Kern gar eine scharffe / erschreckliche Schärffe / in dem die herbe Qualität gar ein erschrecklich / herb / hart / finster und kalt zusammen-ziehen ist / gleich dem Winter / wan es grünnig kalt ist / daß auß dem Wasser Eyß wird / und darzu ganz unerträglich.

56. Dencke / wan im Winter / wan es also kalt ist / solte die Sonne weggenommen werden / was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finsternis seyn würde / da könte kein Leben bestehen.

57. Auff eine solche Art ist die herbe Qualität im innersten Kern in sich selbst / und für sich allein auffser den andern Qualitäten in GOTT / dan die Strenghkeit macht die Zusammen-ziehung und halten eines Corpus, und die Hartigkeit vertrocknets / daß es creatürlich besteht.

58. Und die bittere Qualität ist ein reissend / durchdringend und schneidend bitter Quell / dan sie zertheilet und zertreibet die harte und herbe Qualität / und macht die Beweglichkeit. Und zwischen diesen 2. Qualitäten wird die Hitze geboren von ihrem hartem und grünnigen bitterm reiben / reissen und toben / die steigt in der bitterm und harten Qualität auff / als eine grünnige Anzündung / und fährt hindurch als ein harter Feuer-Klang. Davon der harte Thon entsteht / und in solchen auffsteigen oder solch steigen wird in der herben Qualität umschlossen und befestiget / daß es ein Corpus ist / der besteht.

59. Nun so dan in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre / die da könte dieser vier Qualitäten Grünnigkeit leschen / so wäre ja eine stäte Feindschaft darinnen / dan die bittere wäre wieder die herbe / in dem sie also darinnen stürmet und reisset / und die herbe zusprengete.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere / in dem sie die bittere also zusammen zeucht und gefangen hält / daß sie ihren eignen Gang nicht haben könte.

61. Und die Hitze wäre wieder die alle-beide / in dem sie mit ihrem grünnigen anzünden und auffsteigen alles hitzig und würend macht / und ganz wieder die Kälte ist.

62. So wäre der Thon eine grosse Feindschaft in dem andern allen / in dem er mit Gewalt durch alles fährt / als ein Wütericht.

63. Nun dieses ist also die aller tieffste und innerlichste / verborgene Geburth GOTTES / nach welcher Er sich einen zornigen / cyfferigen GOTT nennt / wie bey den 10. Gebotten am Berge Sinay zu sehen ist. [Exod. 20. 5. Deut. 5. 9.] Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbnis / darzu die ewige Feindschaft und Mord-grube / und eine solche Creatur ist der Teuffel worden.

64. Weil er aber nun ein abgefagter Feind GOTTES ist / und gleichwol die Disputierer und Teuffels-helfer wollen erzwingen / daß GOTT das Böse und auch das Gute wolte / und daß GOTT etliche Menschen habe zur Verdammnis geschaffen / so ladet sie der Geist GOTTES bey poen ewigen Feindschaft für diesen Spiegel / da soll ihr Herze auffgeschlossen werden / und sollen sehen was GOTT ist / oder wer der Teuffel / oder wie er ein Teuffel worden ist.

65. Ist dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muthwillen und Gottes-lästerunge und er soffene grünnliche Sünden / in willens davon nicht abzustehen / so mache auff und siehe :

66. Ich nehme Himmel und Erden / darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner ganzen Substanz selber zum Zeugnis / und wil es auch helle und klar an seinem gehörenden Orthe mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen / sonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht / so bitte GOTT / daß er dir dein Herze auffthut / so wirstu Himmel und Hölle / darzu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualität erkennen und sehen / als dan wirstu wol auffhören dem Teuffel Recht zu sprechen. Ich kan dir dein Herze nicht auffschließen.

Nun mercke die rechte Geburth Gottes.

68. Siehe / wie ich oben erzeulet habe / so ist die Geburth GOTTES in seinem innersten Wesen in diesen 4. Qualitäten also scharff.

Du mußt aber gar eigend verstehen.

69. Die herbe Qualität ist also scharff in ihrer eignen Qualität in sich selber / sie ist aber nicht alleine oder auffser dem andern /

ändern / auch nicht von sich oder in sich selber geböhren / daß sie gang frey ist / sondern die ändern 6. Geister gebähren sie / und die haben sie auch bey dem Zügel / und mögen ihr Gewalt lassen / wie viel sie wollen. Dan das süsse Quell-wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und säuffiget sie / daß sie gang dünne / saufft und weich wird / darzu ganz liechte.

70. Daß sie aber also scharff in sich ist / das ist zu dem Ende / daß kan ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden / sonst bestünde die Gottheit nicht / viel-weniger eine Creatur. Und in dieser schärffe ist GOTT ein allbegreiflich- und allfäßlicher / Scharffer GOTT / dan die Geburth und Scharffe GOTTES ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburth soll in einem kurzen runden Circel recht in der höchsten Tieffe beschreiben / so ist sie also: Gleich als wan ein Radt für dir stünde mit 7. Rädern / da je eines in das ander gemacht wäre / also daß es auff allen Enden gehen könnte für sich und hinter sich und quericht / und dürfte keiner Umbwendung. Und so es ginge / daß immer ein Radt in seiner Umbwendung das ander gebähre / und doch keines verginge / sondern alle sieben sichtlich wären. Und die sieben Räder gebähren immer die Naben in mitten nach ihrer Umbwendung / daß also der Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde / die Räder gingen gleich für sich oder hinter sich oder quericht / oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebähre immer die Speicheln / daß sie in dem umbwenden über-all recht wären / und doch auch kein Speichel verginge / sondern sich immer also mit einander umbdrähete / und ginge wohin es der Wind drähete / und dürfte keiner Umbwendung.

Nun mercke / was Ich dich bescheide.

72. **D**ie 7. Räder seind die 7. Geister GOTTES / die gebähren sich immer einer den andern / und ist wie man ein Radt umbwendet / da 7. Räder ineinander wären / und eines drähete sich immer anders als das ander in seinem inne stehen / und wären die 7. Räder in einander gefäßget / wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7. Räder / eines jeden Umbgang insonderheit sähe / so wol auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen 7. Fälgen und Speicheln und mit seiner Naben. Und die 7. Naben in mitten wären wie eine Nabe / die sich in dem umbwenden über-all hinschickte / und die Räder gebähren immer dieselbe Naben / und die Nabe gebähre immer in allen 7. Rädern

7. Rädern die Speicheln: und verginge doch auch kein Radt / so wol auch keine Nabe / und auch keine Fälge und Speichel / und dasselbe Radt hätte 7. Räder / und wäre doch nur ein Radt / und ginge immer für sich / wo es der Wind hin triebe.

* Die Fälgen bedeuten auch die Speichel.

Nun siehe.

73. **D**ie 7. Räder ineinander / da eines immer das ander gebähret / und auff allen Seiten gehen / und doch keines vergehet oder sich umbwendet / das seind die 7. Quell-geister GOTTES des Vaters / die gebähren in den 7. Rädern in jedem Radt eine Nabe / und seind doch nicht 7. Naben / sondern nur eine / die sich in alle 7. Räder schicket.

74. Und das ist das Herze / oder der innerste Corpus der Räder / darinnen die Räder umlauffen / UND das bedeut den Sohn GOTTES / den alle 7. Geister GOTTES des Vaters in ihrem Circel immer gebähren / und Er ist aller 7. Geister Sohn / und sie qualificiren alle in seinem liechte / und ist in mitten der Geburth / und hält alle 7. Geister GOTTES / und sie wenden sich in ihrer Geburth mit Ihm also umb.

75. Das ist / sie steigen nun über sich oder unter sich / oder hinder sich / oder für sich / oder quericht / so ist das Herze GOTTES immer in Mitten / und schickt sich immer zu jedern Quell-geiste. Also ist ein Herze GOTTES / und nicht 7 / das von allen 7. Geistern immer geböhren wird / und ist aller 7. Geister Herze und leben.

76. Nun die Speichel / die von der Naben und Rädern immer geböhren werden / und die sich in alle Räder im umbgehen schicken / und ihre Wurzel / Anhalt / oder Pflecken / darinnen sie stehen und daraus sie geböhren werden / die bedeuten GOTT den H. Geist / der auß dem Vater und Sohne ausgehet / gleich wie die Speichel auß der Naben und dem Radt / und bleiben doch auch in dem Radt.

77. Nun gleichwie der Speichel viele seind / und gehen immer in dem Radt mitte umb / also ist der H. Geist der Werkmeister in dem Radt GOTTES / und formet und bildet alles in dem gangen GOTT.

78. Nun hat das Radt 7. Räder in einander / und eine Nabe / die sich in alle 7. Räder schicket / und alle 7. Räder gehen an

der einen Naben: also ist GOTT ein Einiger GOTT mit 7. Quell-geistern in einander / da immer einer den andern gebähret / und ist doch nur Ein GOTT / gleichwie alle 7. Nader ein Radt.

Nun mercke.

79. **D**as Radt in seinem zusammen corporirten Bawen bedeutet die herbe Qualität / die zeucht das ganze corporliche Wesen der Gottheit zusammen und hält es / und vertrocknet es / daß es bestehet. Und das süsse Quell-wasser wird von dem umtreiben oder aufsteigen der Geister geböhren / dan wan sich das Liecht in der Hitze gebähret / so erschrickt die herbe Qualität für grosser Freude / und das ist wie ein niederlegen oder dünne werden / und sinket das harte corporliche Wesen nieder wie eine Sanftmuth.

80. Der Schrack oder Anblick des Liechtes steigt nun in der herben Qualität fein sanfft und zitternd auff und zittert / der ist nun in dem Wasser bitter / und das Liecht vertrocknet ihn / und macht ihn freundlich und süsse.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude / dan der Schrack oder Bliß steigt nun in allen Qualitäten auff / wie ein oberzehlet Radt / daß sich umbwendet / da steigen alle sieben Geister ineinander auff / und gebähren sich gleich wie in einem Circel / und das Liecht wird mitten in den 7. Geistern scheinend / und scheinet wieder in alle Geister / und darinnen triumphiren alle Geister / und freuen sich in dem Liechte.

82. Gleichwie die 7. Nader an der einigen Naben umgehen / als an ihrem Herzen / das sie hält / und sie halten die Naben: also auch gebähren die 7. Geister das Herz / und das Herz hält die 7. Geister / und gehen alda auff Stimmen / und Göttliche Freuden-reich / herglichs lieben und küssen.

83. Dan wan die Geister mit ihrem Liechte in einander walten / sich umbdrähen und aufsteigen / so wird immer das Leben geböhren / dan ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack / das ist / er inheiret sich mit dem andern.

84. Also kisset einer den andern und fühlet den andern / und im Schalle höret einer den andern / und der Schall oder Thon dringet von allen 7. Geistern gegen dem Herzen / und steigt in dem Herzen im Bliße des Liechtes auff / da gehen auf Stimmen und Freuden-reich des Sohnes GOTTES: Und alle 7. Geister

ster triumphiren und freuen sich in dem Herzen GOTTES / ein jeder nach seiner Qualität.

85. Dan in dem Liechte in dem süssen Wasser wird alle Hartigkeit und Hartigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänfftiget und lieblich / und ist in den 7. Geistern nichts dan ein liebliches ringen und wunderliches gebähren / wie ein heiliges Spiel GOTTES:

86. Ihre scharffe Geburth aber / davon ich eben geschrieben habe / die bleibet als wie ein Kern verborgen / dan sie wird von dem Liecht und süssen Wasser gesänfftiget.

87. Gleichwie ein saurerer und bitterer grüner Apffel von der Sonnen gezwungen wird / daß er fein lieblich ist zu essen / und man schmacket doch alle seine Qualitäten: also behält auch die Gottheit ihre Qualitäten / aber sie ringet fein sanfft / wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quell-geister würden erheben / und geschwinde in einander durchdringen / und sich harte reiben und quetschen / so quetschte sich das süsse Wasser auß / und zündete sich die grimmige Hitze an / alsdann würde aufgehen das Feuer aller sieben Geister / wie im Lucifer.

89. Das ist nun die warhafftige Geburth der Gottheit / die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen / und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Lucifers des Verderbers hats eine Gestalt / wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe: und in dieser Welt / welche ist auch halb angezündet ist / hats ich auch eine andere Gestalt biß auff den Tag der Wiederbringung / davon wil ich bey der Schöpfung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen / lieblichen und himmlischen Saltter oder Göttlichen Qualitäten / ist das Königreich Lucifers auch geschaffen / ohn einige grössere Bewegung als der andern. Dan als Lucifer geschaffen war / so stude er da ganz vollkommen / und war der schönste Fürst im Himmel / geschmückt und angethan mit der schönsten Klarheit des Sohnes GOTTES.

91. Sp aber Lucifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben / wie er fürgiebt / so hätte er seine Vollkommenheit / Schönheit und Klarheit niemals gehabt / sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterner Teufel gewesen / und nicht ein Jerubin.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königes LUCIFERS.

92. **S**iehe du Mord- und Lügen-Geist / allhie wil ich deine königliche Geburt beschreiben / wie du in deiner Erschöpfung worden bist / wie dich **GOTT** erschaffen hat / und wie du also schöne worden bist / und zu wasserley Ende dich **GOTT** erschaffen hat.

93. Wan du anderst sagest / so leugest du / dan es zeuget Himmel und Erden / darzu alle Creaturen / ja die ganze Gottheit wider dich / daß dich **GOTT** zu seinem lob erschaffen hat auß sich selber / zu einem Fürsten und Könige **GOTTES** / wie den Fürsten Michael und Uriel.

Nun mercke.

94. **U**es sich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat / und Er hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden / so hat Er nicht die Quell-geister angezündet / sonst würden sie wol ewig brennen / sondern Er hat sich ganz sauffte in der herben Qualität bewegt. Dieselbe hat den Göttlichen Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß es ist ein Corpus worden / und ist die ganze Göttliche Kraft aller 7. Quell-Geister des Orthes oder Raumes / so weit der Engel begriffen / in dem Corpus gefangen / und des Corpus Eigenthumb worden / welches nicht wieder kan oder sol zerstöret werden in Ewigkeit / sondern sol des Corpus Eigenthumb bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammen corporirte Kraft aller 7. Quell-geister / die hat nun in dem corpus ihr Eigenthumb gehabt / und ist in dem corpus aufgestiegen / und hat sich gehöhren nach Art und Weise / wie sich die ganze Gottheit gebäret aller 7. Quell-geister.

96. Es hat so wol immer eine Qualität die andere gehöhren / und ist doch auch keine vergangen / wie in dem ganzen **GOTT** : so hat sich der ganze corpus so wol auch in der Dreyheit gehöhren / gleichwie sich die Gottheit außser dem corpus in der Dreyheit gebähret.

97. Dieses muß ich aber alhie melden / daß Lucifer der König ist auß seinem ganzen Königreiche zusammen corporiret worden / als das Herke des ganzen Orthes oder Raumes / so weit sein ganz Englisch Heer ist geschaffen worden / und so weit der Circel begriffen hat / darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur

tur worden / und **GOTT** vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossenen hatte zu einem Raumb eines Königreichs.

98. Welcher Circel begreiffet den erschaffenen Himmel und diese Welt / so wol die Tiefe der Erden und des ganzen Circels.

99. Nach den Qualitäten sind seine Quell-Fürsten geschaffen worden / welches da sind seine königliche Mächte / so wol alle seine Engel. Doch solstu wissen / daß ein ieder Engelle 7. Geister in sich hat / aber Einer unter den 7. ist Principal.

Nun siehe.

100. **W**enn nun der König also zusammen corporiret ward / als sein Begreiffet seines ganzen Königreichs / so ist als bald zur selben Stunde / und in demselben Augenblicke / (als er zusammen corporiret worden / die Geburt der Heiligen Dreyfaltigkeit **GOTTES** / welches er in seinem Corpus zum Eigenthumb gehabt /)

[, Verstehe in der Freyheit / nicht essentialisch / sondern wie das Feuer das Eisen durchglüet / und das Eisen bleibt Eisen : oder wie das Licht die Finsterniß erfüllet / da die finstere Quell ins Licht verwandelt und freudenreich wird / und bleibet doch im centro eine Finsterniß / da man die Natur verstehet / dan ein Geist wiewol nur mit der Majestät erfüllet.]

aufgestiegen / und hat sich gehöhren wie außser der Creatur in **GOTT**.

101. Dan im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburt mit großem triumph / als in einem new-gehöhrenen Könige in **GOTT** aufgestiegen / und haben sich alle sieben Quell-geister ganz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist als bald in demselben Augenblicke das Licht auß der 7. Geistern im centro des Herzens gehöhren worden und ausgegangen / als ein new-gehöhreter Sohn des Königes. Welcher auch als bald augenblicklich den corpus aller 7. Quellgeister auß dem centro des Herzens hat verkläret / und von aussen hat ihn das Licht des **SOHNS GOTTES** verkläret.

102. Dan die Geburt des neuen Sohnes im Herzen Lucifers ist auch durch den ganzen corpus gedrungen / und ist wort dem **SOHNE GOTTES** / welcher außser dem Corpus gewese-

fen / glorificiret und freundlich beneveniret worden mit der größten Schönheit des Himmels / nach der Schönheit GOTTES des Sohnes / und ist ihm als ein liebes Herze oder Eigenthum gewesen / mit welchem die ganze Gottheit inqualiret hat.

103. So ist auch alsbald der Geist des new-gebohrnen Sohns im Herzen vom Liechte Lucifers durch seinen Mund aufgegangen / und hat mit dem Heiligen Geiste GOTTES inqualiret / und ist mit höchster Freude empfangen worden / als ein liebes Brüderlein.

104. Nun da stehet nun die schöne Braut / was sol ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst GOTTES gewesen / darzu der allerschönste / darzu in GOTTES Liebe / als ein lieber Sohn der Creaturen?

Vou dem erschrecklichen / hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden / die höchste Tieffe.

Hie mercke auff.

105. **N**Es nun König Lucifer also schöne / herrlich / hoch und heilig erbauet war / so sollte er nun anfangen und GOTT seinen Schöpffer loben / preisen und ehren / und sollte das thun / das GOTT sein Schöpffer thäte.

106. Als nemlich GOTT sein Schöpffer der qualifizierte sein sanffte / lieblich und freudereich / und ein Quell-Geist in GOTT liebet immer den andern und inkeiret sich mit dem andern / und hilfft dem andern in der Himmlischen pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himmlischen pomp immer schöne Figuren und Gewächse aufgehen / darzu vielerley Farben und Frucht / das thun die Quell-geister GOTTES / das ist in GOTT wie ein Heiliges Spiel.

Nun siehe.

108. **W**eil dan nun IHO GOTT hatte ewige Creaturen auff sich selber zusammen corporiret / so sollten dieselben nicht in der Himmlischen pomp auff eine solche Weise qualifizen gleichwie GOTT. Nein / dan zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden / dan der Schöpffer hatte auff den Ursachen den Leib eines Engels trockner zusammen corporiret / als er in seiner Gottheit war und blieb / daß die Qualitäten solten härter und derber werden / auf daß der Thon oder Schall sollte lautbar werden / auf daß / wan die 7. Qualitäten im Engel / im centro des Herzens

Herzens das Liecht und den Geist oder Verstand gebähren / daß derselbe Geist / welcher im Liechte des Herzens zum Munde des Engels auffähret in die Göttliche Krafft / sollte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Krafft in GOTT / als eine liebliche Musica, singen / klingen / und in der Bildung oder qualifizierung GOTTES als eine liebliche hergliebende Stimme in der Formung GOTTES auffgehen.

109. Wan der H. Geist die Himmlische Frucht bildete / so sollte der Thon / welcher in Lobe GOTTES sollte auffgehen auß den Engeln / mit in der Bildung der Frucht seyn / hinwieder sollte die Frucht der Engel Speise seyn.

110. Und darumb beten wir auch im Vater Unser: **Gib uns unser täglich Brod** Matt. 6. 11. Daß also derselbe Thon oder Wort / **Gib** / welches wir auß unserm centro des Liechts durch den animalischen (Ehlichen) Geist auß dem Munde von uns stossen in die Göttliche Krafft / sol in der Göttlichen Krafft als eine Mit-formung oder Mit-gebährung helfen unser täglich Brod bilden / welches uns hernach der Vater zur Speise giebet.

111. Und wan dan also unser Thon in GOTTES Thon incorporiret wird / und wird also die Frucht gebildet / so muß es uns ja gesund seyn / und wir in GOTTES Liebe seyn / und haben die Speise als für Natur-recht zu gebrauchen / dieweil unser Geist in GOTTES Liebe hat dieselben helfen bilden und formen.

Hierinnen steckt die innerste und größte Tieffe GOTTES / O Mensch bedencke dich! an seinem Orthe wil ichs außführlich erklären.

112. Nun zu solchem Ende hat GOTT die Engel geschaffen / und das thun sie auch / dan ihr Geist / welcher im centro oder Herzen auß ihrem Liechte / in Krafft aller 7. Quell-geister auffgehet / der gehet zu ihrem Munde auß / gleichwie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohne / und hilfft alles in GOTT (das ist / in der Göttlichen Natur) formen und bilden durch den Mercurium, Gefang und Reden / und Freudenpiel.

113. Dan gleichwie GOTT in der Natur wircket / allerley Formen / Bildungen / Gewächse / Frucht / Farben / also thun auch die Engel ganz einfältig / und solten sie gleich kaum auß einem stecken reiten / oder in dem himmlischen Mäyen sich der

schönen Blumen streuen / und davon ganz einfältig reden / noch dannoch steigt derselbe Thon oder Nede in dem Göttlichen Sattler mit auff / und hülffet mit-bilden und formen.

114. Hastu doch dessen auch viel exempel in dieser Welt / daß man manche Creatur oder Mensch nur etwas ansiehet / so verdirbet es / von wegen der Giff in der Creatur. Dagegen können etliche Menschen / so wol auch Thiere und Creaturen mit ihren Thon oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern / und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die Göttliche Krafft / der alle Creaturen unterworfen sind / dan alles was da lebet und schwebet / das ist in GOTT / und GOTT selber ist alles / und alles was gebildet ist / das ist auß JHM gebildet / es sey gleich auß Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Adel.

116. Nun / wie nun Lucifer also königlich gebildet war / daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihm auffstieg / und von GOTT gar schön und lieblich empfangen / und in die glorificirung gesetzt ward / da solte er nun augenblicklich seinen Englischen Gehorsam und Lauf anfangen / und solte in GOTT wallen (wie GOTT selber thäte) als ein lieber Sohn in des Vaters Hause / und das thäte er nicht.

117. Sondern als sein Licht in ihm gebohren war im Herken / und seine Quell-geister Upplöchlich mit dem hohen Lichte inficiret oder umbfangen wurden / da wurden sie also hoch erfreuet / daß sie sich in ihrem Leibe wider Natur-recht erhuben / und singen gleich eine höhere / stolhere / prächtigere Qualificirung an / als GOTT selber.

118. In dem sich aber die Geister also erhuben / und also hefftig in einander triumphirten / und wider Natur-recht auffstiegen / so zündeten sich die Quell-geister zu hart an: als nemlich die herbe Qualirät zoch den Corpus zu harte zusammen / daß das süsse Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und groß helle Blich / welcher im süssen Wasser in der Hitze war auffgegangen / davon die bittere Qualirät im süssen Wasser entstehet / der rieb sich schrecklich harte mit der herben Qualirät / als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

120. Dan der Blich war also helle / daß er den Quell-geisterin gleich wie unerträglich war / darumb zitterte und rieb sich die bittere Qualirät also harte in der herben / daß die Hitze wieder Natur-

Natur-recht angezündet ward / und die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualirät also streng und eiferig / daß sie der herben Qualirät ihre Macht nahm / dan die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war / so kontde die Hitze nunmehr zu keinem Lohre kommen oder zu keinem Lichte (dan das Licht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glam wie ein angezündet hitzig Eysen / das noch nicht recht glüend ist / und ist noch gar dunkel: oder als wann du einen sehr harten Stein ins Feuer wüffest / und liegest den in der grossen Hitze liegen wie lange du woltest / so würd er doch nicht glüend / das machts / er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündet nun die Hitze das vertrocknete Wasser an / und das Licht kontde sich nicht mehr erheben und anzünden / dan das Wasser war vertrocknet / und war von dem Feuer oder grossen Hitze vollend verzehret.

124. Nicht der Meinung / daß darumb der Geist des Wassers sey auffgefressen worden / welcher in allen 7. Qualitäten wohnet / sondern seine Qualität oder Ober-stelle ward verwandelt in eine dunkel / hitzige und saure Qualität.

125. Dan alhie an dem Ortze hat die saure Qualität ihren ersten Ursprung und Anfang genommen / welche nun auch auf diese Welt geerbet ist / welche im Himmel in GOTT auff solche Weise gar nicht ist / und auch in keinem Engel / dan sie ist und bedeut das Hauff der Trübsal und Elendes / eine Vergessung des Gutes.

126. Als nun dieses geschach / so rieben sich die Quellgeister in einander nach Arth und Weise / wie ich droben bey der Figur des sieben-süchigen Hades vermeldet habe / dan sie pflegen also in einander aufzustiegen / und einander zu kosten / oder sich mit einander zu inficiren / davon das Leben und die Liebe entstehet.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts dan eitel hitzige / feurige / kalte und harte Verderbung / also kostete ein böser Quell den andern / davon ward der ganze Corpus also gar grimmig / dan die Hitze war wider die Kälte / und die Kälte wider die Hitze.

128. Weil dan nun das süsse Wasser vertrocknet war / so fuhr die bittere Qualität (welche von dem ersten Bliche entstanden) in dem Corpus auf / und gebohren ward als sich das Licht anzündete) in dem Corpus auf durch alle Geister / als wolte sie den Leib zersören / würete und tobete als die ärgeste Giff.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden / darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käwen haben / und dadurch der bitter giftige Todt ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Wüten und Reißsen ward nun das Leben im Lucifer geböhren / das ist / sein liebes Söhnlein im Circel des Herzens / was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn / gebe ich einer vernünftigen Seelen zu bedencken.

131. Dan wie der Vater war / so ward auch nun sein Sohn / als nemlich ein finster / herber / kalter / stinckichter Quell-brun / und die Liebe stunde in der bittern Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken / die ward eine Feindschafft aller Quell-geister im Leibe des hochmütigen Königes.

132. Also stieg nun der Thon durch das Durchdringen der bittern Qualität durch die Hitze und vertrocknete Wasser / und durch die herbe / harte Qualität in das Herze / in das liebe neue Söhnlein.

133. Alsdangeng der Geist nun auß / wie er im Herzen geböhren war / so ging er nun zum Munde auß / was er aber vor ein willkommener Gast wird vor GOTT und in GOTT gewesen seyn / und auch für den Heiligen Engeln der andern Königreiche / das gebe ich dir zu bedencken. Er solte nun in dem Sohne Gottes inqualiren / als ein Herze / und ein GOTT / Ach und Ewig wer wil das genug schreiben und reden !

Das 14. Capittel.

Wie Lucifer der schönste Engel / im Himmel ist der greulichste Teuffel worden.

Das Haus der Nord-gruben.

Hier König Lucifer zeuch den Huth in die Augen / daß du es nicht siehest / man wird dir die Himmlische Krohn abnehmen / du kanst nicht mehr im Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille / wir wollen dich von ehe beschawen / welch eine schöne Braut du bist / ob du vielleicht nicht könntest den Unflath deiner Hurerey abhaben / daß du wieder schöne würdest / wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Wolher ihr Philosophi und Recht-sprecher des Königes Lucifers, nun trettet herzu und vorredet ihm / weil er noch die Krohn hat / dan alhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halten / könt

könt ihr das Recht erhalten / so soll er ewer König seyn / wo nicht / so soll er hinunter in die Hölle gestossen werden / und soll ein anderer seine Königliche Krohn bekommen / der besser regieret als er.

Nun mercke :

3. **U**es sich nun Lucifer also greulich verderbete / so waren alle seine Quell-geister eine Feindschafft wider GOTT / dan sie Qualificirten alle viel anders als GOTT / und ward eine ewige Feindschafft zwischen GOTT und dem Lucifer.

Dem möchte einer sagen :

Wie lang ist dan Lucifer im Liechte GOTTES gestanden ?

Die Tieffe.

4. **U**es der königliche Leib des Lucifers zusammen corporiret ward / in derselben Stunde zündete sich auch das Liecht im Lucifer an. Dan alsbald seine Quell-geister in der Erbarung des Corpus anfangen zu qualificiren / und sich zu gebären / wie der Natur-Recht war / so ging der Blich des Lebens im Herzen in süßen Quell-wasser auß / so war der königliche Leib fertig / und fuhr der Geist im Herzen von dem Liechte auß durch den Mund in das Herze GOTTES.

5. Da war er ein über-aus schöner Fürst und König / und dem Göttlichen Wesen gar lieb und angenehme / und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Herzen in alle Quell-adern des Corpus, und zündete alle 7. Geister an / da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret / und stund da als ein König GOTTES in unerforschlicher Klarheit / welche des ganzen Himmels-her übertraff.

6. Nun in diesem hellen und liechten Bliche wurden alsbald die sieben Quell-geister angesteckt / als wie man ein Feuer ansteckt / dan sie erschracken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes / und wurden in dem ersten Bliche oder Anblicke flugs hoch-triumphirende / erheblich / stolz und zu viel freudenreich / und bewegten sich zu höherer Geburt.

7. So sie aber in ihrem Seda waren blieben sitzen / und hätten qualificiret / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / so hätten

ihnen das hohe Licht nichts geschadet. Dan sie waren nicht neue Geister auß etwas anders gemacht / sondern es waren die alten Geister / die keinen Anfang hatten gehabt / die in Gott wären ewig gewesen / und wußten wol der Gottheit und Natur Recht / wie sie wallen sollten.

8. Auch als GOTT den Corpus zusammen figurirte / so tödtete er nicht zuvorhin die Quell-geister / sondern er figurirte den Leib des Königes Lucifers auß dem Kern des Besten zusammen / darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst wo die Qualitäten wären vorhin tod gewesen / so hätten sie eines neuen Lebens bedürfft / und wäre im Zweifel / ob der Engel könnte ewig bestehen.

Vernimbs nur recht.

10. GOTT schuff darumb Engel auß sich selber / daß sie härter und härter zusammen corporiret wären / als die (Ideen) Figuren / welche durch das qualificiren der Geister GOTTES in der Natur auffgingen / und auch durch der Geister Bewegung wieder vergingen / daß ihr Licht in ihrer Hartigkeit sollte heller scheinen / und daß der Thon des Corpus hell thönete und schallete / damit die Freuden-reich in GOTT größer würde / das war die Ursache / daß GOTT Engel schuff.

11. Daß aber gesagt wird / der Engel habe ein new Licht geböhren / oder einen neuen Geist / ist also zu verstehen.

12. Als die Quell-geister härter zusammen corporiret waren / so schien das Licht viel heller im Corpus und auß dem Corpus / als vorhin im Salitter / dan es ging viel ein hellerer Blich im Corpus auf als vorhin / weil der Salitter dünne war.

13. Darumb wurden auch die Quell-geister stolz / und vermeinten / sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht / als der Sohn Gottes war / darumb wolten sie auch sehrer qualificiren und sich erheben / und verachteten das qualificiren in GOTT ihrem Vater / so wol auch die Geburt des Sohnes Gottes / und auch den Aufgang GOTTES des H. Geistes / und vermeinten / sie wolten thun / weil sie also herrlich zusammen corporiret wären / so wolten sie auch herrlich und prächtig auffsteigen / und sich sehen lassen / als die schönste Himmels-brant.

14. Sie wußten wol / daß sie nicht der ganze GOTT wären / sondern wären ein Stück darvon / so wußten sie auch wol / wie weit sich ihre Allmacht erstreckte / aber sie wolten nicht mehr das Alte / sondern wolten höher seyn / als der ganze GOTT / und

und vermeinten / sie wolten ihr Revier über die ganze Gottheit / über alle Königreiche haben.

15. Darumb erhuben sie sich / in willens den ganzen GOTT anzuzünden / und durch ihre Mächtigkeit den ganzen GOTT zu regieren : es sollten alle Formen und Bildungen in seiner qualificirung aufgehen / er wolte der Herr der Gottheit seyn / und kein anderer sollte neben ihm Herr seyn.

16. Das ist nun die Wurzel des Geißes / Neides / Hoffart und Jornes / dan in dem grünen qualificiren ging der Jorn auff / und brantde wie hizig und kalt Feur / darzu bitter wie Gallen.

17. Dan die Quell-geister hatten keinen Trieb von aussen in sich / sondern der Trieb zur Hoffart erhob sich im Corpus im Rath der 7. Quellgeister / die vereinigten sich / daß sie wolten alleine GOTT seyn.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen / und ins Wert bringen / so heuwelten sie mit einander / sie wolten sich erheben wider die Geburt GOTTES / und wolten in der höchsten Tieffe qualificiren / so würde ihnen nichts können gleiche seyn / sintemahl sie der mächtigste Fürst in GOTT wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler / dan als sie sahe / daß sie also ein schön Licht gebahr / druckte sie sich noch härter zusammen / als sie GOTT zusammen schuf / in Meinung sie wolte noch viel erschrecklicher seyn / und alles in ihrem ganzen Revier zusammen ziehen / und als ein strenger Herr halten. In massen sie dan auch was gethan hat / davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben / welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben wil.

20. Die bittere Qualität war der ander Mörder / als sie im Bliche auffging / so riß sie mit brechen und grosser Gewalt in der herben Qualität / als wolte sie den Corpus zersprengen / aber die herbe Qualität ließ ihr das zu / sonst hätte sie wol können den bitteren Geist gefangen nehmen / und im süßen Wasser baden / biß ihm der Hochmuth vergangen wäre. Aber sie wolte ein solch Brüderlein haben / dan es dienete ihr / sintemahl der bitter Geist auch von ihr / als von ihrem Vater Ursprung nimt / und hätte dehnen wol können wären.

21. Die Hize ist der dritte Mord-geist / die hat ihre Mutter / das süße Wasser ermordet / aber der herbe Geist ist Ursache dran / dan mit seiner strengen Zusammenziehung und Hart-

machung hat er mit der bitteren Qualität das Feuer also heftig erwecket und angezündet / dan das Feuer ist der herben und bitteren Qualität Schwerdt.

22. Weil aber das Feuer im süßen Wasser aufgehet / so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt / und hätte können die herbe Qualität im Wasser zu rücke halten / aber sie ward auch ein Heuchler / und heuchelte mit der größten Qualität / nemlich der herben / und half das süße Wasser ermorden.

23. Der Thon ist der vierdte Mörder / dan er nimt seinen Klang im Feuer im süßen Wasser / und steiget sein lieblich im ganzen Corpus auff.

24. Das thät er auch nicht / sondern nach dem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualität / so heuchelte er auch mit der herben Qualität / und fuhr also ungestüme auff wie ein Donnerschlag / damit wolte er seine neue Gottheit beweisen : und das Feuer fuhr auff / als wan es wetter-leuchtet / damit vermeinten sie also groß zu seyn über alle Ding in GOTT.

25. Und trieben solches also lange / biß sie ihre Mutter das süße Wasser ermordeten / da ward der ganze Leib ein Finstertal / und war kein Rath mehr in GOTT / der da hätte können helfen : aus der Liebe ward eine Feindschafft / auß dem ganzen Corpus ward ein schwarzer finstret Teuffel.

26. Das Wort IEL hat seinen Ursprung von dem harten pöchen oder thönen / und das wort IEL hat seinen Ursprung von dem Falle / also heist nun Herr Lucifer Teuffel / und nicht mehr Ierubin oder Seraphin.

Einrede.

Nun möchte einer sagen :

Hätte dan Gott nicht der Hoffart Lucifers können wehren / daß er von seinem Hochmuth wäre abgestanden ?

27. Das ist eine hohe Frage / welcher sich alle Recht-sprecher des Teuffels wollen behelffen / aber sie seind alle für das Malefiz Recht geladen / sie mögen zuschawen / daß sie ihren Herren verantworten / oder das Recht wird über ihn ergehen / und er wird seine Kröhn verlieren.

Die wunderliche Offenbahrung.

28. Sehe / König Lucifer ist das Haupt in seinem ganzen Revier gewesen / und ist ein gewaltiger König gewesen /

sen / und ist auß dem Kern seines ganzen Reviers geschaffen worden / und hat durch seine Erhebung wollen sein ganzes Revier anzünden / daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren / wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit auffer seinem Corpus hätte wollen sänfftig gegen ihn qualificiren / und ihn erleuchten und zur Buße vermahnen / so war doch nun kein ander Wille im Lucifer, dan daß er wolte über den Sohn GOTTES herrschen / und das ganze Revier anzünden / und wolte auff eine solche Weise selber der ganze GOTT seyn über alle Engli-sche Heere.

30. Wan nun das Herze GOTTES mit seiner Sanftmuth und Liebe gegen dem Lucifer stürmete / so verachtete es nur / und meinete er wäre viel besser / und stürmete hinwieder mit Feuer und Kälte in harten Donnerschlagen gegen den Sohn GOTTES / und meinete er müste ihm unthertänig seyn / er wäre Herr / dan er verachtete das Licht des Sohns Gottes.

Sprichstu nun :

Wie hat er solche Macht gehabt ?

31. JA / er hat sie gehabt / dan er ist ein groß Theil der Gottheit gewesen / und darzu auß dem Kern / dan er hat sich auch an den König und Großfürsten Michael gerieben / ihn zu verderben / welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn überwunden / in dem die Kraft GOTTES in Lucifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat / biß er endlich von seinem Königlichen Stuhle als ein überwundener ist gestossen worden / [Apo. 12.]

Sprichstu nun :

Gott hätte ihm sollen sein Herze erleuchten / daß er hätte Buße gethan :

32. ER wolte auch kein ander Licht annehmen / dan er verachtete das Licht des Sohns Gottes / welches auffer seinem Corpus leuchtete / dieweil er so einen Blitz und Licht in ihm hätte / und erhob sich je länger je sehrer / biß sein Wasser
 „ [Ist hier das Wasser des Ewigen Lebens / im Licht
 „ der Majestät erbohren / aber im Centro gleicht sich
 „ dem Schwefel-geiste oder Scheide-wasser.]

gar vertrocknete und verbrandte / und sein Licht gar verlosch / da war es geschehen.

Von dem Falle aller seiner Engel.

Nun möchte einer sagen :

Wie komts dan / das auff dißmahl alle seine Engel mitfielen ?

33. **W**ie der Herr geboth / also thäten auch seine Unterthanen / als er sich erhub und wolte **GOTT** seyn / so sahen solches auch seine Engel / und thäten alle wie ihr Herr / und thäten alle / als wolten sie die Gottheit stürmen. Dan sie waren ihm alle unterthänig / und er regierete in allen seinen Engeln / dan er war auß dem Kern des Salitters geschaffen / daraus seine Engel allesamt waren geschaffen / und war aller seiner Engel Herr.

34. Darumb thäten sie alle wie er / und wolten alle im Primat der Gottheit sitzen / und mit ihrem Herrn im ganzen Revier gewaltig regieren über die ganze Göttliche Krafft : es war alles ein Wille bey ihnen / und lieffen ihnen den nicht nehmen.

Nun sprichst du :

Hat dan der ganze **GOTT** solches vor der Zeit der Erschöpfung der Engel nicht gewußt / daß es werde also zugehen ?

35. **N**ein / dan wan es **GOTT** vor der Zeit der Erschöpfung der Engel gewußt hätte / so wäre es ein ewiger vorsächlicher Wille gewesen / und wäre keine Feindschaft wider **GOTT** / sondern **GOTT** hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn **GOTT** zu einem Könige des Lichts geschaffen / und da er ungehorsam ward / und wolte über den ganzen **GOTT** seyn / so speyete ihn **GOTT** von seinem Stuhl / und schuff in mitten unsrer Zeit einen andern König auß derselben Gottheit / daraus Herr Lucifer war geschaffen (verstehe es recht / auß dem Salitter / der außser dem Corpus des Königes Lucifers war) und setzte ihn auff den Königlichen Stuhl Lucifers, und gab ihm Macht und Gewalt / wie Lucifer vor seinem Fall hatte / und derselbe König heist **JESUS CHRISTUS**, und ist **Gottes** und des Menschen Sohn / das wil ich an seinem Orthe klar beweisen und ausführen. L. In

„ Im andern und dritten Buche ist dieses erkläret / **GOTT** hats nach seinem Zorn wol gewußt / aber nicht nach der Liebe / davon **GOTT** ein **GOTT** heisset / dahin gehet kein Grimm oder Imagination, auch keine Forschung von der Höllichen Creatur ist in der Liebe.

„ Diese Frage wird also verstanden / wan ich sage : **GOTT** weiß nicht das Böse / Item, **GOTT** wil nicht das Böse, vermöge der Schrift / so verstehe ich / daß in seiner Liebe (welche allein das einige Gut ist und **GOTT** heisset) kein Blick des bösen offenbar ist. Sonst wo böses darinnen offenbahr wäre / so wäre die Liebe nicht die einige Sarfftmuth und Demuth. Aber im Außsprechen seines Worts / da die Natur der geistlichen Welt urständet / da man die Empfindlichkeit verstehet / und sich **GOTT** darinnen einen zornigen eifferigen **GOTT** / und ein verzehrend Feuer nennet / allda innen hat ers wol in Ewigkeit gewußt / daß so er sich allda innen würde einmahl bewegen / daß derselbe Quell würde auch creatürlich werden / **ER** heisset aber darinnen nicht **GOTT** / sondern ein verzehrend Feuer.

„ Ich verstehe diese Schrift Magisch / wie Gottes

- „tes Liebe und Zorn unterschieden wird / und
 „wie die Wissenschaft des Bösen als vom
 „Teuffel und Falle allein von seinen Quell-
 „Brunn erkandt werde / darauff auch der
 „Fall seine Ursachen genommen hat. Also
 „ist auch allein in Gottes Liebe der Quell-
 „Brunn und Wissenschaft der Freuden-
 „Reich / dan eine jede Sciencz ursachet ih-
 „res gleichen.
- „Dan so ich sagte : Gottes Liebe hätte das
 „Böse gewolt / oder es wäre eine falsche
 „Sciencz in Gottes Liebe und Sanfftmuht /
 „so redete ich wider die Schrift / Dan was
 „Gottes Liebe in sich empfindlich weiß / das
 „wil sie auch und nicht mehr. Und was
 „Gottes Zorn in sich empfindlich weiß das
 „weiß er auch und nichts mehr. Darauff in
 „der Schöpfung Böses und Gutes ist ent-
 „standen / und vermahne den Leser unsern
 „gar tieffen Sinn recht zu verstehen / und sich
 „allhier nicht zu irren / sondern unsere ande-
 „re Schrifften zu lesen / da es genug ist er-
 „kläret worden.]

Von den grossen Sünden und Wiederrillen / und dar-
 zu ewiger Feindschafft des Königes Lucifers mit
 seinem ganzen Heere wider Gott.

37. **D**as ist der rechte Spiegel der Menschen / für dieses
 Malefiz Recht labet der Geist alle Menschen als für
 einen Spiegel / da mögen sie sich besehen / was die verborgene
 Sünde ist.

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben / und in
 keines Menschen Herze also ganz und gar offenbar worden / ich
 verwundere mich auch selber viel sehrer / als sich der Leser viel-
 leicht verwundern wird / ob der hohen Offenbarung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm / dan mein Ruhm
 stehet in meiner Hoffnung des zukünftigen / ich bin so wol ein
 armer Sünder wie alle Menschen / und gehöre auch für diesen
 Spiegel : sondern ich verwundere mich / daß sich GOTT in so
 einem einfältigen Manne wil also ganz und igar offenbaren /
 und treibet ihn noch darzu / solches auffzuschreiben / da doch viel
 bessere Scribenten wären / die es viel höher könten schreiben und
 außführen als ich / der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kan und wil ihm nicht wiedersehen / dan ich bin
 off in grosser Arbeit gegen ihm gestanden / so es nicht sein Trieb
 und Wille sey / daß er solches wolte von mir nehmen / aber ich
 befunde / daß ich mit meiner Arbeit gegen ihm nur habe Steine
 zu diesem Bau zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen / und darff nicht wie-
 der zurück sehen / sonst schwindelt mir / und habe noch ein klei-
 nes leyterichen biß ans Ziel / da ist alle meines Herzens-lust
 vollend hinzustiegen. Dan so ich aufsteige / so schwindelt mir
 gar nicht / aber wan ich zurück sehe / und wil wieder umbkehren /
 so schwindelt mir und fürchte mich des fallens.

42. Darumb habe ich meine Zuversicht auff den starken Gott
 gesetzt / und wils wagen / und zusehen / was doch drauß werden
 wil. Ich hab auch nicht mehr als einen Leib / der ist ohne das
 sterblich und zerstörllich / den wil ich auch gerne dran wagen / so
 mir nur das Liecht und die Erkänntniß meines Gottes bleibet /
 so hab ich genug wol hie und dorte.

43. Auch so wil ich mit meinem GOTT nicht zürnen / ob ich
 vielleicht umb seines Rahmens willen müste Schmach leiden /
 welches mir dan alle Tage blühet / und bin des fast wol gewohnet :
 ich wil mit dem Propheten David singen : Und wan mir gleich
 mein Leib und Seel verschmacht / so bistu GOTT doch mein Zu-
 versicht / mein Heyl und meines Herzens Trost / [Psal. 73. 26.]

44. Die Sünde hat 7. Species oder Gestalten / darunter
 sind 4. fürnehme Quell-Brunnen / und die 8. te Gestalt ist das
 Haus des Todes.

Nun mercke.

45. **D**ie 7. Gestalten sind die 7. Quell-Geister des Corpus /
 wan die angezündet werden / so gebähret ein jeder
 Geist

Geist eine sonderliche Feindschaft wider GOTT.

46. Auß diesen 7. gebähren sich nun andere 4. neue Söhnelein / und die seind der neue GOTT / der ganz und gar wider den alten GOTT ist / als wie 2. abgesagte Kriegs-Heere / die einander ewige Feindschaft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart /
Der ander Sohn ist der Neid /
Der dritte Sohn ist der Neid /
Der vierdte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen / wo alles seinen Ursprung nimt / und wie es eine Feindschaft wider GOTT ist / da wirstu sehen / was der Anfang und die Wurzel der Sünden ist / und warum sie in GOTT nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi und Juristen / die ihr erhalten wollet und unterstehet euch zu beweisen / GOTT habe das Böse auch geschaffen und wolle dasselbe / es sey auß Gottes Vorsatz / daß der Teuffel gefallen sey / und daß viel Menschen verlohren werden / sonst hätte er alles können ändern.

Citation.

50. **H**ie ladet euch der Geist unsers Königreichs / mit samt eurem Fürsten Lucifer / den ihr verthätiget / zum drittemahl für das endliche Malefiz-Recht / da gebet Antwort. Dan bey diesen 7. Species und 4. neuen Söhnen in des Himmlischen Vaters Hause sol das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnt erhalten / daß die 7. Geister Lucifers / die 4. neue Söhne auß Recht und Billigkeit geböhren haben / daß sie auß Recht und Billigkeit den Himmel und die ganze Gottheit regieren / so sol König Lucifer wieder auß seinen Stuhl gesetzt werden / und sol ihm sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht / so sol ihm eine Hölle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumet werden / und da sol er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn / und ihr möget zuschawen / daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Diemeil ihr dann das Recht des Teuffels führen wollet / womit soll er euch lohnen? er hat in seiner Gewalt nichts dan höllische Greuel / was werdet ihr dan zu Lohn kriegen? Niach Frix / sein allerbestes / das Obst / und den Wehrauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

54. **D**er erste Geist ist die herbe Qualität / die ist in GOTT ein seim lieblich zusammen ziehen / veretrochen und kühlen / und wird zu der Bildung gebraucht: und ob sie in ihrer Tieffe etwas scharff ist / so temperiret sie sich doch mit dem süßsen Wasser / daß sie ganz süßst / lieblich und freudreich ist.

55. Und wan das Liecht des süßsen Wassers in sie kömt / so giebt sie freundlich und freywillig ihre Gebuhr darzu / und machet es trocken und helle scheinend. Und wan der Thon in dem Liechte auffsteiget / so giebt sie ihren Thon oder Klang seim süßst und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an / der Hitze vergönnet sie auch / daß sie sich mag freundlich kühlen / und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille / sie hülfst auch gern den Natur-Geist bilden / und in demselben allerley Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach aller 6. Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demütiger Vater ihrer Kinder / der sie herzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet / dan sie ist recht der andern 6. Geister Vater / welche sich in ihr gebähren / und sie hülfst sie alle gebähren.

57. Nun als GOTT den Lucifer mit seinem Heer beschuff / da schuff er ihn auß dieser freundlichen Gottheit auß sich selber / auß dem loco des Himmels und dieser Welt / es ward keine andere Materia darzu / dieser lebendige Salitter ward ganz süßst zusammen gezogen / ohne Tödtung oder ohne groffe Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammen corporirete Geister die Erkänthniß / Wissenschaft und das ewige unanfängliche Befehle Gottes / und wusten wol wie sich die Gottheit gebahr. So wusten sie auch wol / daß das Herze Gottes Primus in der ganzen Gottheit war: sie wusten auch wol / daß sie nichts mehr zum Eigenhumb hatten / darmit zu thun und zu lassen / als ihren eignen zusammen corporireten Leib / dan sie sahen wol / daß sich die Gottheit außser ihrem Corpus gebahr / wie sie von Ewigkeit Bethan hatte.

59. So wusten sie auch wol / daß sie nicht der ganze Raum oder Orth waren / sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren / die da solten die Freude und wunderliche Proporz desselben Orths vermehren / und solten mit demselben Raume oder Orths der Gottheit seim freundlich cordiren, inqualiren

liren oder sich freundlich mit den Qualitäten auffser ihrem Corpus inficiren.

60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu thun / wie sie wolten / es war alles ein hergliche Liebe-spiel in GOTT / sie hätten GOTT ihren Schöpffer mit nichts zum Widerwillen bewegt / ob sie gleich alle Himmlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen / und hätten ihnen eitel Reit-Pferde drauß gemacht / GOTT hätte ihnen immer genug andere lassen auffgehen / dan es wäre alles nur ein Spiel in GOTT gewesen.

61. Dan zu dem Ende waren sie auch also geschaffen / daß sie solten mit den Figuren und Gewächsen spielen / und die nach ihrem Gefallen brauchen. Dan die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet / und seind wieder durch die Quell-Geister vergangen und verändert worden / dan das ist das ewige Spiel Gottes für den Zeiten der Erschöpfung der Engel gewesen.

62. Dessen hastu auch gar ein gut Exempel / wo du sehen wilst / und alhie nicht blind bist / an den Thieren / Vögeln und allem Gewächse dieser Welt / das war alles zuvorhin geschaffen und auffgangen / ehe der Mensch geschaffen ward / welcher ist und bedeut das ander Heer / das GOTT an des verstorbenen Lucifers Heeres Stelle schuff auß Lucifers loco.

Nun was thät aber die herbe Qualität im Lucifer ?

63. Als sie GOTT also sein sanfft hatte zusammen corporiret, da befand sie sich mächtig und gewaltig / und sahe / daß sie einen schöneren Corpus hielt / als die Figuren auffser ihr waren / darumb ward sie hochmütig / und erhob sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn / als der Salitter auffser ihrem Corpus.

64. Weil sie es aber allein nicht thun konte / so heuchelte sie mit den andern Geistern / daß sie ihr als dem Vater folgen / und thäten alle wie sie / ein jeder in seiner eignen Qualitäten.

65. Als sie sich nun also vereinigten / so gebahren sie auch einen solchen Geist / der fuhr zum Munde / zu Augen / zu Ohren und zur Nasen herauß / und inficirte sich mit dem Salitter auffser dem Corpus.

66. Dan das war der herben Qualität Vorsatz / daß / diemweil sie also herlich als der Kern auß dem ganzen Königreich zusammen corporiret war / sie auch durch ihren Geist / den sie mit den

andern Geistern gebahr / wolte auffser ihrem Corpus in dem ganzen Salitter Gottes mit der Schärffe gewaltig regieren / und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wolte alles durch ihren Geist / den sie gebahr / bilden und formen / gleichwie die ganze GOTTHEIT / sie wolte Primus in der ganzen GOTTHEIT seyn / das war ihr Vorsatz.

68. Diemweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Seds nicht vollenden konte / so erhob sie sich und zündete sich an / mit diesem anzünden zündete sie auch ihren Geist an / der fuhr nur zum Munde / Ohren / Augen und Nasen auß / als ein ganz grimmiger Geist / und stritt wider den Salitter in seinem loco, als wie ein stürmiger Herr / und zündete den Salitter an und zoch mit Gewalt alles zusammen.

Du mußt recht verstehen.

69. Der herbe Quell in dem auffgegangenen Geiste / zündete die herbe Qualität in seinem loco an / und herzhete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter / und das wolte die herbe Qualität des Salitters nicht haben / sondern stritt mit dem süßem Wasser gegen diesen Geist / aber es half nichts / der Sturm ward je länger je grösser biß die herbe Qualität des Salitters angezündet war.

70. Als nun dieses geschach / so ward der Sturm also groß / daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog / daß harte Steine darauß worden / und daher haben die Steine in dieser Welt den Ursprung: und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen / das es gat dicke war / wie es in dieser Welt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Lucifer anzündete / so ward sie auch ganz kalt / dan die Kälte ist ihr eigen Geist / darumb zündet sie iht auch mit ihrem kalten Feuer in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte / finster und dicke worden in dieser Welt / und davon ist alles so harte und begreiflich worden / welches für den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Widerwillen in dem Göttlichen Salitter ein grosser Kampf und Streit / und eine ewige Feindschaft.

Sprichstu nun:

Gott hätte ihm sollen Widerstand thun / daß so welt nicht wäre kommen.

72. **Z**u lieber blinder Mensch / es stund nicht ein Mensch oder Thier für **GOTT** / sondern es war **GOTT** wider **GOTT** / ein Starcker wider einen Starcken: darzu wie sollte ihm **GOTT** widerstand thun? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten / Lucifer verachtete es nur / und wolte selber **GOTT** seyn.

73. Sollte ihm dan **GOTT** mit Zorn begegnen / welches doch endlich geschehen muste / so muste sich **GOTT** selber in seinen Qualitäten anzünden in dem Salitter / darinnen König Lucifer wohnete / und muste im starcken Eyffer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist diß Königreich also finster / wüste und böse worden / darauff hernach eine andere Schöpfung folgen muste.

74. Ihr Philosophi und Iuristen des Fürsten Lucifers, wie verantwortet erstlich den herben Geist im Lucifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht? und beweiset das in der Natur / ich wil nicht eure gezerrete und gedähnete gebogene Schriften haben zum Beweis / sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar / als nemlich den erschaffenen und begreiflichen Himmel / die Sternen / die Elementa / die Creaturen / die Erde / die Steine / die Menschen / und endlich euren finstern / kalten / hitzigen / harten / rauhen / bösen Fürsten Lucifer selber / dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Wie leget euer Verantwortung über diesen Geist ein / wo nicht / so soll er condemniret werden / dan das ist das Recht Gottes / daß keinen Anfang hat / daß sich das Kind / das von der Mutter geboren ist / sol sich für der Mutter demütigen / und ihr gehorsam seyn / dann es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter / die es geboren hat.

77. Auch so ist der Mutter Hauf / dieweil die Mutter lebet / nicht des Kindes Eigenthumb / sondern sie behält es auß Liebe bey sich und nehret es / und hänget ihm den schönsten Schmuck an / den sie hat / und giebt ihm zum Eigenthumb / auff das ihre Freude an dem Kinde vermehret wird / ~~und~~ sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter auflehnet / und
nimt

nimt der Mutter alles und herrschet über sie / und schlägt sie noch darzu / und zwinget sie in andere Sitten wider Recht und Billigkeit / so ist ja recht daß das Kind auß dem Hause gestossen wird / und muß hinter den Zäunen liegen / und hat sein kindlich Erbtheil verlohren.

79. Also ist es mit **GOTT** und seinem Kinde Lucifer auch gangen / der Vater hatte ihm auch den allerschönsten Schmuck angeleget / in Hoffnung Freude mit ihm zu haben: als aber das Kind den Schmuck bekam / so verachtete es den Vater / und wolte über den Vater herrschen / und dem Vater sein Haus zerstören / und schlug noch darzu den Vater / und wolte sich nicht weissen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Säuden anfang im Lucifer.

80. **D**er ander Geist ist das Wasser / nun gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern 6. Geister / der sie zusammen zeucht und hält / also ist das süsse Wasser die Mutter / in der alle Geister empfangen / behalten und geboren werden / und sie säufftiget und trändet sie / darinnen und davon sie ihr Leben bekommen / auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auff.

81. Nun König Lucifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen / und zwar den Kern und das allerbeste. Dan **GOTT** hing seinem Schmelz den allerschönsten Schmuck an / in Hoffnung viel Freude mit ihm zu haben.

Nun was thät die herbe Qualität mit seiner Mutter / dem süssen Wasser.

82. **S**ie heuchelte mit der bitteren und mit der Hitze / daß sie sich solten erheben und anzünden / sie wolten die Mutter ermorden / und in eine saure Gestalt formiren / dadurch wolten sie mit ihrem Geist ganz scharff über die ganze Gottheit regieren / es muste sich alles für ihnen bücken und neigen / und sie wolten alles mit ihrer Schärffe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß thäten sie ein Ding / und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Lucifers, und die Hitze zündete es an / und die Herbe trocknete es / da ward es ganz sauer und scharff.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Lucifers gebohren / so war das Leben des Geistes / welches im Wasser aufstehet / so wol auch das Liecht / ganz sauer und scharff.

85. Nun stürmete dieser saure Geist auch aus allen seinen Kräften wider das süsse Wasser ausser dem Corpus in dem Galitter Gottes / und dachte / er musste Primus seyn / und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschafft wider GOTT / davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden / sie ist nicht ewig gewesen / als du dan dessen ein gut Exempel hast / wan du etwas süsses in die Wärme setzt und läst es stehen / so wird es selber sauer / welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse thut. Der andern Qualitäten aber verändert sich keine / als nur in einen Gestand / das macht des Wassers Qualität.

Nun sprichstu :

Warumb hat Gott den bösen Geist Lucifers, welcher auß dem Corpus Lucifers gangen / in sich gelassen / hätte er ihm doch können wehren ?

87. Du solst wissen / daß es zwischen GOTT und Lucifer kein ander Unterscheid ist gewesen / als wie mit den Eltern und ihren Kindern / und noch viel näher. Dan gleich wie die Eltern ein Kind auß ihrem Leibe gebähren nach ihrem Bilde / and behalten es in ihrem Hause als einen Natürlichen Leibes Erben / und pflegen das / also nahe ist auch der Corpus Lucifers der Gottheit. Dan Gott hat ihn auß seinem Leibe gebohren / darumb hat er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht / und ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn schuff / zum Besitz eingeräumet.

Die höchste Tiefe.

88. He solstu aber wissen / womitte Lucifer hat wider GOTT gestritten und GOTT erzörnet / dan mit seinem Corpus hätte ers nicht thun können / dan sein Corpus begreiff nicht weiter / als den Ort / da er zuhahln stehet / damitte würde er nicht viel haben können thun / sondern es ist ein anders.

Hie mercke auff

89. Der Geist / welcher im Centro des Herzens von allen sieben Quell-geistern gebohren wird / der ist auch (weil

er noch im Leibe ist / wan er gebohren ist) mit GOTT inqualitend als ein Wesen / und ist auch kein Unterscheid.

90. Wan derselbe Geist / welcher im Corpus gebohren wird / durch die Augen etwas ansiehet / oder durch die Ohren höret / oder durch die Nasen reucht / so ist er schon in demselben Dinge / und arbeitet drinnen als in seinem Eigenthum. Und so es ihm gefället / so isset er davon und insciret sich mit dem Dinge / und ringet mit ihm / und macht eine temperanz, es sey auch ein Ding so weit als es wolle / also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in GOTT reichet / also weit kan der Geist augenblicklich regieren / und wird von nichts gehalten.

91. Dan er ist und begreiff die Gewalt / wie GOTT der H. Geist / und ist in diesem zwischen GOTT dem H. Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid / als nur dieser / daß der H. Geist Gottes die ganze Fülle ist / und des Corpus Geist nur ein Stücke / welcher durch die ganze Fülle dringet / und wo er hinkommt / sich mit demselben Orthe insciret / und gleich in demselben Loco mit GOTT herrschet.

92. Dan er ist auß GOTT und in GOTT / und kan nicht gehalten werden / als nur durch die 7. Natur-Geister des Corpus, welche den Animalischen (Seelischen) Geist gebähren / die haben den Zügel bey der Hand / und können ihn gebähren wie sie wollen.

93. [Gottes Geist hat alle Quelle / aber es scheidet sich
 „ in 3. Principia, da dreyerley Quell urständig / als
 „ eine im Feuer nach dem ersten Principio, und die
 „ andere im Liechte im andern Principio, und die
 „ dritte im Geiste dieser Welt / in der Luft- und
 „ Sternen-Quelle.]

93. Wan die herbe Qualität / als der Vater / das Wort oder den Sohn oder Geist formet / so stehet er im Centro des Herzens gefangen / und wird von den andern Geistern approbiret / ob er gut ist. So er hin dem Feuer gefället / so läst das Feuer den Blitz (darinnen der bitter Geist stehet) durch das süsse Wasser gehen / alda empfänget es die Liebe / und fährt mit ihm in die herbe Qualität.

94. Wan nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualität kommt mit den ist new-gebohrnen Geiste oder Willen / so freuet sich die herbe Qualität des jungen neuen Sohnes / und

erhebet sich. Da fasset ihn der Thon und fährt mit ihm zum Munde / zum Augen / zum Ohren und zur Nasen heraus / und richtet das auß / daß im Rath der sieben Geister beschloffen ist / dan wie des Raths Beschluß ist / also ist auch der Geist / und der Rath kan ihn ändern / wie er wil.

95. Darumb steckt die ursprüngliche Lust im Eitel des Hertzens / im Rath der sieben Geister / wie dieselben den Geist gebähren / so ist er auch.

96. Nun auff eine solche weise hat Herr Lucifer die Gottheit in Zorn bracht „ [Das ist / die ewige Natur entzündet nach dem ersten Principio] diweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshafftiger Teuffel wider die Gottheit gestritten / in willens das ganze Revier unter seine ingebohrne Geister zu bringen / daß dieselben solten alles formen und bilden / und das ganze Revier solte sich bügen / und mit der angezündeten Schärffe der ingebohrnen Geister regieren und bilden lassen.

97. Und wie dieses eine Substanz in Engeln hat / also hats auch eine Substanz im Menschen / darumb bestimmet euch ihr hoffärtigen / ihr geizigen / ihr neidigen / ihr zornigen / ihr lästerischen / ihr hurischen / ihr diebischen / ihr wucherischen Menschen / was ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOTT schicket.

„ [Die Seele ist urständig mit dem Verbo FIAT
 „ in der ewigen Natur gefasset worden / welche ist
 „ Gottes Natur nach dem ersten Principio und
 „ ewigen Brstand der Natur / und so sie sich im
 „ Brstande entzündet / so entzündet sie Gottes Zorn
 „ in der ewigen Natur.]

Sprichstu / wir schicken ihn nicht in GOTT / sondern nur in unsern Nächstten oder in seine Arbeit / das uns liebet.

98. Nun so zeige mir einen Orth / da du deinen lustrenden Geist hinstickest / es sey gleich ein Mensch oder Bihe / oder Kleider oder Acker oder Geldt oder was genant mag werden / da nicht GOTT ist / auß Ihm ist Alles / und Er ist in Allen / und Er ist selber Alles / und hält und trägt Alles.

So sprichstu / Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne / diweil es also hart und böse ist / und der Gottheit nicht ähnlich.

99. **Z**u lieber Mensch es ist alles war / in Silber / Gold / Steinen / Acker / Kleid / Thieren und Menschen / was begreiflich ist / ist freilich überall der Zorn Gottes / sonst wäre es nicht also hart begreiflich.

100. Du solt aber wissen / das auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro steckt / es sey dan gar zu Böse / das gefällt dem Menschen auch nicht.

„ [GOTT besitzt alles / allein nach der Natur / Er ist nicht die Essenz / Er besitzt sich selber.]

Oder meinstu / daß du Recht thust / daß du dich in Gottes Zorn badest / siehe zu / daß er dir nicht Leib und Seele anzündet / und du ewig darinnen brennest / wie Lucifer.

101. Wan aber GOTT das verborgene am Ende dieser Zeit wird herfür bringen / so wirstu wol sehen wo Gottes Liebe oder Zorn gewesen ist / darumb schawe zu und hüte dich / und wende deine Augen vom Bösen / oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen / daß ich alhie verrichtet habe / wie mir Gott offenbahret hat / daß es sein Wille sey.

103. Also hat König Lucifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärffe verwandelt / in willens hiemit in der ganzen Gottheit in seinem übermuth zu regieren. Er hats auch so weit gebracht / daß er in dieser Welt mit der selben Schärffe allen Creaturen ins Herze greift / so wol in Laub und Grass / und in alles / als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieser Welt wäre / und wir arme Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit beh uns hätten / so müsten wir in einen Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darumb singen wir wol recht: Mitten wir im leben sind / mit dem Todt umbfangen / wo sollen wir dan stehen hin / daß wir Genad erlangen? Zu dir Here Christ alleine.

106. Da ist nun der Held im Streit / zu dem wir stehen müsen /

fen / welcher ist unser König JESUS CHRISTUS, der hat in sich des Vaters Liebe / und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Breuel.

107. Zu dem müssen wir stehen / und der erhält die Liebe Gottes in dieser Welt in Allem / sonst wäre es verlohren.

Nur hoff / wart und beist /
Es ist noch ein kleine Zeit /
Bis Teufels Reich darnider leit.

108. Ihr Philosophi und Juristen die ihr auf GOTT einen Teuffel macht / und saget / er wolle das Böse / alhie leget abersmahls euer antwort ein / ob ihres Recht kont erhalten: wo nicht / so soll der sauer Geist im Lucifer auch condemniret werden / als ein Verderber und Feind Gottes / und alles seines Himmlichen Heeres.

Das 15. Capittel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

1. **D**er 3. Geist in GOTT ist der bittere Geist / welcher in Blitze des Lebens entsethet / dan der Blitz des Lebens gehet im süßen Wasser / durch reibung der herben und hitzigen Qualität auff: Der Corpus des Blitzes aber bleibt im süßen Wasser / als ein Liecht oder Herke fein sanffte besetzen / und der Blitz ist ganz zitternde / und vom Schrack und Feuer und Wasser und herbe Geiste wird er bitter durch Ursprung des Wasserers / darinnen er aufsethet.

2. Derselbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen / und im klaren Liechte in dem herben Geiste glorificiret und hoch freudenreich: das ist nun die Beweglichkeit oder die Wurzel des Lebens / die in der herben Qualität das Wort bildet oder scheidlich machet / daß im Corpus ein Gedanden oder Willen entsethet.

3. Nun derselbe hoch triumphirende und Freuden-Geist wird in dem Göttlichen Galitter ganz löblich und wol zur Bildung gebraucht / dan er waltet süßenmlich im Thon und in der Liebe / und ist dem Herzen Gottes in der Geburth zu nehest / und mit ihm in der Freude verbunden / welcher dan auch selber der Quell der Freuden oder das Aufsteigen im Herzen Gottes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid / als nur dieser / wie Leib und Seele im Menschen / der Leib bedeut die 7. Quell-Geister des Vaters / und die Seele bedeut den Eingebornen Sohn Gottes des Vaters.

Der Seelen Geist bedeut Gottes Herze / und die Seele das Auge Gottes im ersten Principio, wie in unserm dritten Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen erkläret worden.

5. Gleich wie der Leib die Seele gebähret / also gebähren auch die 7. Geister Gottes den Sohn: und gleich wie die Seele ein sonderliches ist / wan sie geböhren ist / und ist doch mit dem Leibe verbunden / und kan ohne den Leib nicht bestehen: Also ist auch der Sohn Gottes / wan er geböhren ist / ein sonderliches / und kan doch ohne den Vater nicht bestehen.

Nun mercke.

6. **E**ben auff eine solche Arth war auch die bittere Qualität im Lucifer, und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung / und auch keinen Trieb von etwas / sondern sie folgte den stolzen Hochmuth der herben Qualität als dem Vater / und vermeinte auch / sie wolte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrschen / und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den Animalischen (Seelischen) Geist im Corpus half gebähren / so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger / schacklicher / wütender / angezündeter / gallen-bitter und reißender Geist / eine rechte Qualität des höllischen Feuers / ein ganz grimmig und feindlich Wesen.

8. Nun wan dieser Geist in dem Animalischen (Seelischen) Geiste auß dem Herzen Lucifers und seiner Legionen in die Gottheit specularere, [specularere, das ist / seinen Willen darein führe] als in die Gebährerin. So war es nicht anders als ein reißen / brechen / stechen / morden und ziffbrennen. Davon saget Christus: Der Teuffel ist ein Lügner und Mörder von Anfang / und ist in der Warheit nie bestanden / [Joh. 8. 44.]

9. Lucifer meinete aber / er wolte hiemitte über GOTT seyn / es könnte niemand also ganz erschrecklich herrschen und regieren als er / es solte sich alles für ihm beugen / er wolte mit seinem Geist in der ganzen Gottheit / als ein König über alles mit Gemalt

herzlichen / weil er der schönste war / so wolte er auch der mächtigste seyn.

10. Er sahe und wuste aber wol das sanffte und demütige Wesen in GOTT seinem Vater / darzu wuste er auch wol / daß es von Ewigkeit war in solcher Sanfftmuht gestanden / und daß er auch in solcher Göttlicher Sanfftmuht gebähren solte / als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber jeko also schön und herzlich war gebildet / als ein König in der Natur / so stach ihn seine schöne Gestalt / und vermeinte / Ich bin nun GOTT und aus GOTT formiret / wer wil mir obliegen / oder wer wil mich verendern ? Ich wil selber Herr seyn / und mit meiner Schärffe in allem herrschen / und mein corpus sol das Bilde seyn / daß man ehren sol / ich wil mir ein new Reich zureichten / dan das ganze Revier ist mein / ich bin allein GOTT und kein ander.

12. Und schlug sich in seiner Hoffarth selber mit Finsterniß und Blindheit / und machte sich zum Teuffel / der muß er auch seyn und bleiben ewiglich.

13. Er erkante an GOTT nur die Majestät / und nicht das Wort im centro, das die Wurffschauffel hat.
14. Er blendete sich selber mit der herben Finsterniß /
15. dann er wolte sich ehünden / und im Feur herrschen / über das Liecht und über die Sanfftmuht.]

13. Wann nun diese böse / teuffelische Geister (verstehet das centrum der Gebährerin) im Salitter Gottes walleten und darinnen speculizten / so war alda nichts als stechen / brennen / worden und rauben / und eitel Widerwillen / dan das Herze Gottes wolte die liebe und Sanfftmuht / so wolte Lucifer dieselbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

14. Da war nichts dan Feindschaft und widerwillen / er zündete mit Gewalt den Salitter Gottes an / der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanfftmuht gestanden.

15. Von dieser anzündung in diesem Revier heist sich nun GOTT einen zornigen / eufferigen GOTT über die / so Ihn hassen / (Exod. 20/5. Deut. 5/9.) Das ist / über die so seinen Zorn und Grimm noch fehre anzünden mit ihren Teuffelischen Geistern / mit fluchen / lästern und aller Grinnigkeit / die im Herzen stecken / mit Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / das alles was in dir ist / wirstu in GOTT ; Das ist / in die Gebährerin der Na-

16. Sur / darumb sol sie durchs Feuer bewähret werden /
17. und der Seelen-Geist auch / da die Bosheit sol im Feuer bleiben.

Sprichstu / wie kan das seyn ?

16. **W**An du deine Augen ausschust und siehst das Wesen Gottes / so stichstu als wie mit Dornen in das Wesen Gottes / und bewegest den Zorn Gottes. Wan der Thon in deinen Ohren schallet / daß du ihn auß dem Wesen Gottes aufhängest / so inderest du ihn / als ob du Donner-schläge dreinwürffest.

17. Dencke was du mit der Nasen und mit dem Maule thust / da dein liebes New-gebornes Söhnlein mit deiner Rede rauffähret / als ein Söhnlein aller 7. Geister / ob der nicht im Salitter Gottes stürmet / wie Lucifer thäte / Des ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht GOTT : Ich bin ein Barmherziger GOTT über die / so mich lieben / denen wil Ich wol thun in tausend Glied. Exod. 20/6. Deut. 5. 10.

Hie mercke auff.

19. **D**as seind die jenigen / die gegen dem anzündeten Zorn-Feuer mit ihrer liebe / Sanfftmuht und embsigen anzündungen der liebe / mit ihrem Gebet das Zorn-Feuer leschen / und der ander angezündeten Grinnigkeit entgegen dringen.

20. Da ist freilich manch harter Goss / dan das angezündete Zorn-Feur Gottes stößt manchmahl auff sie / daß sie nicht wissen / wo zu bleiben / es liegen Centner-berge auff ihnen / das liebe Creutz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starcker Helm wider die Grinnigkeit und das angezündete Feuer / wie der Königlische Prophet David saget : dem Frommen gehet das Liecht auff in der Finsterniß. [Psal. 112. v. 4.]

22. Eben in diesem Streit wieder den Zorn Gottes / und die angezündete Grinnigkeit des Teuffels und aller Gottlofer Menschen / gehet dem frommen das Liecht in seinem Herzen auff / und umbfängt ihn die freundliche liebe Gottes / auff daß er in seinem Creuze nicht verzaget / und ferner wider den Zorn und Grimm stürmet.

23. Wan nicht noch je und allwege etliche fromme Menschen

auff Erden weren / die den Zorn GOTTES leseten mit ihrem gegen-satz / so hätte sich das höllische Feuer längst angezündet / so würdestu wol sehen / wo die Hölle wäre / welches du ich nicht glaubest.

24. Aber diß saget der Geist / alsbald die Grimmigkeit den gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet / so zündet sich das Feuer an / und ist fürbaß mehr keine zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit ich schrecklich brenne / darff allhie keines beweijes / dan es ist am Tage. Siehe / es gebet noch ein kleines Feuer im gegensatz wider den Zorn auff / auß GOTTES sonderbarlichem Liebe-zwang / wan diß auch schwach wird / so ist das Ende dieser Zeit.

26. Ob aber Lucifer Recht habe / daß er die Grimmigkeit im Salitter GOTTES erwacket hat / davon diese Welt also stachlicht / dornicht / seltsicht / neidicht und falsch ist / sollen die Advocaten und Vertreter Lucifers allhie auch verantworten / wo nicht / so sol dieser dritte bitter / stachlichter Geist auch condemnirer werden.

Von der 4. Species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer.

27. **D**er 4. Beß GOTTES ist die Hitze / die wird zwischen der bitteren und herben Qualität geböhren / und wird im süßen Wasser empfangen / darzu scheinend und leuchtend / und ist der rechte Brunnquell des Lebens. Dan im süßen Wasser wird sie gang sanfft / davon die Liebe entsethet / und ist nur ein lieblich wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Ursprung ist / so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet / dann es wird im süßen Wasser geböhren. Wo nun Wasser ist / da ist nicht Feuer / sondern ein lieblich wärmen und sanfft qualificiren / wann aber das Wasser vertrocknete / so würde Feuer das da brennete.

28. Also dachte Herr Lucifer auch / er wolte sein Feuer anzünden / so löbte er im Eyer mit Gewalt in der Göttlichen Krafft herrschen / er dachte aber / es solte ewig brennen und auch leuchten / sein Vorhaben war nicht / daß er wolte das Licht auflesen / sondern es solte im Feuer brennen : er verimeynete / er wolte das Wasser vertrocknen / so würde das Licht im brennenden Feuer schweben. Er wußte aber nicht / wan er das vertrocknete Wasser anzündete / daß sich der Kern / das ist / das öhle / oder Herze

des Wassers würde verzehren / und würde auß dem Licht ein Finsterniß werden / und auß dem Wasser ein saurer Gestand.

29. Dan das öhle oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuht oder wol-thun geböhren / und dasselbe Fette ist / darinnen das Licht scheinend wird : so aber das Fette verbrandt ist / so wird auß dem Wasser ein saurerer Gestand / und darzu gang finster.

30. Also gieng der Hoffart Lucifers auch / er triumphierte eine kleine weile mit seinem angezündeten Lichte / als aber sein Licht verbrandte / so ward er ein schwarzer Teuffel. Er verimeinte aber / er wolte ewig also im brennenden Lichte in der gangen Göttlichen Krafft herrschen / als ein gang erschrecklicher GOTT / und rang also mit seinem Feuer-Geiste mit dem Salitter GOTTES / in willens das ganze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freylich was gethan / in dem er die Göttliche Kräfte hat brennende gemacht / welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset / lauch so zündet sich off das Feuer im Salitter in den Elementen an / daß man verimeinet / die Tieffe brenne / davon ich an seinem Orthe handeln wil.

[„ Er tratt auß der Sanftmuht zurücke in „ ängstlichen Feuer-Willen / und fiel in die „ Finsterniß.

„ Der Leser soll an keinem Orthe verstehen / daß „ der Teuffel habe GOTTES Licht angezündet / „ sondern nur die Gestalten der Natur / dar- „ auß das Licht schriemet.

„ Dan das Licht hat er nicht ergriffen / so wenig „ das Feuer das Licht ergreiffet / er ist ins „ Feuer gegangen und ist außgetrieben wor- „ den in die Finsterniß / und hat außser seiner „ Creatur weder Feuer noch Licht.]

31. Nun in dieser Qualität hat ihm König Lucifer recht das höllische Wadt zugerichtet / er darf nicht sagen / daß ihn GOTT habe die höllische Qualität erbarmet und zugerichtet / sondern er selber : darzu hat er die GOTTHEIT beleidiget / und auß den Kräfte-

ten Gottes ein höllisch Badt gemacht / ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Dan als er und alle seine Engel in ihren Körpern den Quell-Geist des Feuers anzündeten / so brandte das Fette im süßen Wasser / und ward auß dem Bliß oder Schracke / welcher in der Gebühret des Liechts grimmig aufgehet / ein Wüten und Reissen / Brennen und Stechen / und ein ganz wider-willig Wesen.

33. Auß dem Leben ward allda in dieser Qualität ein Stachel des Todes / dan durch die Hitze ward die bitter Qualität also grimmig / stechend / wütend und brennend / als wäre der ganze Leib lauter Feuer-Stacheln worden / und riez und wütete nun in der herben Qualität / als ob man mit feurigen Psriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütet und tobete nun das kalte Feur der herben Qualität wider die Hitze / und wider die bitter Gifft als wie ein groß Aufruhr / und war nun fürbaz in diesem Corpus Lucifers nichts dan morden / rauben / brennen und stechen / ein ganz erschrecklich höllisch Feur.

35. Dieser Feuer-Geist und rechter Teuffels-Geist erhub sich nun auch im Centro des Herzens / und wolte durch den animalischen Geist [„ Mit diesem verstehet man den Willen-Geist auß dem Centro, der auß der Gebährerin erbohren wird / als auß den 7. Quell-Geistern / der ist das Bild Gottes.] in der ganzen Göttlichen Krafft herrschen / und den ganzen Salitter Gottes anzünden / als ein neuer und gewaltiger GOTT. Die Formen und künstliche Bildungen sollten in erschrecklicher Feuers-Qualität auffgehen / und sich nach dieser Grimmigkeit bilden lassen.

36. Wan ich nun allhie von dem animalischen Geist schreibe / so mustu auch ganz eigentlich wissen / was er sey oder wie er sey / sonst wirstu diese Gebühret vergebens lesen / und wird dir gehen wie den weisen Heyden / die da stiegen biß vor Gottes Antlitz / und konten dasselbe nicht sehen.

37. Der Seelen-Geist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7. Quell-Geister / welche den Corpus halten und bilden / dan er gehet von den 7. Geistern auß / gleichwie GOTT der Heilige Geist vom Vater und Sohne.

38. Die 7. Quell-Geister haben ihren zusammen-corporierten Leib auß der Natur / das ist / auß dem stebenden Natur-Geist in der Göttlichen Krafft / welches ich in diesem Buche den Salitter Gottes

Gottes heiße oder die Begreiflichkeit / darinnen die künstliche Figuren auffgehen. Das ist ein Geist wie alle 7. Geister / alle die andern 6. seynd ein unbegreifliches Wesen darinnen / dan die Göttliche Krafft gebähret sich in der Begreiflichkeit des stebenden Natur-Geistes gleichwie verborgen / den Creaturen unbegreiflich.

39. Der Animalische oder Seelen-Geist aber der gebähret sich im Herzen aus den 7. Quell-Geistern nach Arth und Weise / wie der Sohn Gottes geböhren wird / und behält im Herzen seinen Sitz / und gehet von demselben Sitz auß in die Göttliche Krafft / wie der Heilige Geist vom Vater und Sohne / dan er hat auch eine solche Subtiligkeit / wie GOTT der Heilige Geist / und inqualität mit GOTT dem Heiligen Geiste.

40. Wan der Animalische Geist auß dem Corpus außgehet / so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding / und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur / wie GOTT der Heilige Geist selber. Dessen hastu ein Exempel / man ein Zimmerman wil ein künstlich Haus bauen / oder sonst ein ander Handwerker ein künstlich Werk machen / so können es nicht zu vorhin die Hände machen / welche bedeuten die Natur / sondern die 7. Geister seind die ersten Bauleute dran / und der animalische Geist weist den 7. Geistern die Form. Alsdan bilden es die 7. Geister und machen es begreiflich / alsdan arbeiten erst die Hände nach dem Bilde / dan du must ein Werk vorhin in Sinn bringen / willst es machen.

41. Dan die Seele begreift den höchsten Sinn / sie siehet / was GOTT ihr Vater macht / und arbeitet mit in der himmlischen Formung / darumb circulest sie den Natur-Geistern ein model für / wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dingen in dieser Welt gemacht / dan die verderbte Seele arbeitet izumer / daß sie möchte himmlische Formen bilden / aber sie kan nicht / dann sie hat zu ihrer Arbeit und Werk nur irdischen / verderbten Salitter / ja eine halb tote Natur / darinnen sie nicht kan himmlische Figuren bilden.

42. Bey diesem kanst du verstehen / was die Geister der verstoffenen Engel für eine grosse Macht in der himmlischen Natur haben gehabt / und wie es eine substanz mag umb die Verderbung seyn / wie sie die Natur im Himmel in ihrem loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen anzündung / davon der schreckliche Grimm / welcher in dieser Welt herrschet / ist entstanden.

43. Dann die angezündete Natur brennet noch immerdar biß an Jüngsten Tag / und dieser angezündete Feuer-Quell ist eine ewige Feindschaft wider GOTT. Ob aber dieser angezündete Feuer-Geist Recht habe / und daß ihn GOTT selber angezündet hat / davon das Zorn-Feuer entstanden ist / sollen die Genaden-Wehler auch verantworten und in der Natur beweisen / wo nicht / so sol dieser Feuer-Geist auch condemniret werden.

Von der 5. Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

44. Der 5. Quell-Geist in der Göttlichen Krafft ist die holdselige Liebe / die ist der rechte Anblick der Sanfftmuht und Demuht / die wird auch im Bliß des Lebens geböhren. Wann der Bliß als ein Schrack geschwinde durchdringet / dadurch die Freude entsethet / so bleibet der Stock des angezündeten Liechts im süßen Wasser bestehen / und dringet fein sanfft dem Bliße nach durch das Feuer biß in die herbe Qualität / und säufftiget das Feuer / und macht die herbe Qualität fein linde und weich / welches auch eine Gebuhr des Wassers ist.

45. Wan aber das Feuer den linden / süßen und weichen Schmack schwedet / säufftiget sich und formiret sich in ein sanft wärmen / ganz liebreich und gehet gar ein freundlich Leben im Feuer auf / und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität / und stillt das kalte Feuer / und macht das harte weich / und das dicke dünne / und das finstere liechte.

46. Wan aber der bitter Bliß / mit samdt dem herben und Feuer-Geiste / diese Sanfftmuht kostet / so ist allda nichts / dan eitel sehnen / begehren und erfüllen / gar ein sanftes und liebliches kosten / ringen / küssen und Liebe-Gebuhr. Dann aller Quell-Geister strenge Gebuhrten werden in diesem durchdringen ganz sanfft / lieblich / demütig / und freundlich / und bestchet recht die Gottheit hieinnen.

47. Dan in den ersten 4. Quell-Geistern stehet die Göttliche Gebuhr / darumb müssen sie auch ganz strenge seyn / wiewol sie auch ihre sanfte Mutter das Wasser unter sich haben : und in dem süßten stehet die Holdselige Liebe / und in dem sechsten die Freude / und in dem siedenden die Formung oder Begreifigkeit.

48. Nun wolhet Lucifer mit deiner Liebe / wie hastu dich gehalten / ist deine Liebe auch ein solcher Quell-brunn ? Wir wolken sie ist auch besehen / welch ein lieber Engel du bist worden.

Mercke.

Mercke.

49. S Olich Lucifer nicht hätte erhaben und angezündet / so were sein Quell-brunn der Liebe nichts anders als in GOTT / dan es war kein ander Salitter in ihm / als in GOTT.

50. Als er sich aber erhob / in willens mit seinem animalischen Geiste die ganze Gottheit zu regieren / so war der Stock und Herze des Liechts / welches der Kern der Liebe im süßen Wasser ist / ein grimmig und nachdringend Feuer-Quell / davon in dem ganzen Corpus gar ein zitternd / brennend Regiment und Gebuhrt entstand.

51. Wann nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuer-Gebuhrt geböhren ward / so drang er ganz grimmig auß dem Corpus in die Natur oder Salitter GOTTES / und zerstörete die Holdselige Liebe in dem Salitter. Dan er drang ganz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles / und meinete / er wäre allein GOTT / er wolte mit der Schärffe herrschen.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Wieder-willen und ewige Feindschaft zwischen GOTT und dem Lucifer / dan die Krafft Gottes waltet ganz sanfft / lieblich und freundlich / daß man auch ihre Gebuhrt nicht begreifen kan / und dan die Geister Lucifers wallen und reißen ganz herbe / feurig und geschwind wallende.

53. Dieses hastu ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen / welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rumb wälzen biß an Jüngsten Tag / dan wird die Grimmigkeit von ihnen geschieden / und dem König Lucifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dies ein grosser Wieder-willen in GOTT sey / darff keines beweisens / sondern ein Mensch mag denken / ob ihm ein solcher grimmiger Feuer-Quell in Leibe entstände / was Wieder-willen und Unlust er haben würde / und wie gar oft der ganze Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches denn freylich denen geschieht welche den Teuffel zur Herberge einnehmen / aber weil er Gast ist / so ligt er stille wie ein zahm Hündlein / aber wan er Wirth wird / so stürmet er das Haus / wie er dem Leibe Gottes thäte.

56. Darumb ist nun das Zorn-feur Gottes noch in dem Leibe Gottes dieser Welt biß ans ende / und wird manche Creatur im Zorn-feur verschlungen / davon gar viel zu schreiben were / aber es gehört an seinen gebührenden Orth.

57. Ob nun **GOTT** diese Feindschaft und grimmen Feuerquell im Lucifer habe selber also geschaffen und angezündet / das sollen die vernehmung- und Gnadenwähler Verantwortung und in der Natur beweisen: Wo nicht / so soll dieser verderbte Feuerquell / welcher an stat der Liebe stehet / auch condemniret werden.

Von der 6. species oder gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

58. **D**er sechste Quell-geist in der Göttlichen Kraft ist der Mercurius oder Thon / darinnen der Unterscheid und die himmlische Freuden aufgehet. Dieser Geist nimt seinen Ursprung im Feuer-Blitz / das ist / in der bitteren Qualität / und steigt im Bliz durch das süsse Wasser / darinnen säusstiget er sich / daß er helle wird / und in der herben Qualität wird er gesungen / da rüget er alle Geister / von diesem Rügen stehet auff der Thon / im Bliz stehet sein auffsteigender Quell / und im süssen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurzel.

59. Nun dieser Thon ist die Göttliche Freuden-Reich / das triumphiren / darinnen das Göttliche und sanfte Liebespiel in **GOTT** aufgehet / darzu die Formen / Bildungen und allerley figuren.

60. Du solst aber alhie wissen / daß diese Qualität ganz sanft und lieblich mit ihrem Rügen durch alle Geister dringet / auff Irth und Weise / wie in eines Menschen Herzen ein lieblich und sanft Freuden-feuer aufgehet / darinnen der animalische (Schlische) Geist triumphiret / als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheid und zur Beweglichkeit / sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

62. Wan der animalische Geist im Centro des Herzens in mitten der sieben Quell-geister gebhren ist / daß der Wille der sieben Geister zusammen corporiret ist / so führt ihn der Thon zum Corpus heraus / und ist sein Wagen / darauff der Geist fährt / und exquiret das jenige / was im Rathe der 7. Geister beschlossen ist.

63. Dan der Thon fährt durch den animalischen Geist in die Natur Gottes oder in den Salitter des siebenden Quell-geistes in der Göttlichen Kraft / welches seine anfängliche Mutter ist / und inqualiret mit derselben in der formung / und auch im Unterscheid der Bildung.

64. Darumb da König Lucifer sein hochmütiges Köffelein im Thon

Thon in eine feurige Rügung in allen sieben Geistern vermandelt / war es ein schrecklich Wiederrillen im Salitter Gottes.

65. Dan als sein animalischer Geist in seinem Corpus gebhren war / so stach er auß seinem corpus in den Salitter Gottes / wie eine feurige Schlange auß einem Loch. Wan sich aber der Mund auffhät zur Rede / das ist / wann die 7. Geister das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten / und durch den Thon in den Salitter Gottes schicketen / so war es anders nicht / als wan ein feuriger Donner-keil in die Natur Gottes führe / oder eine grimmige Schlange / die da wüthet und todet als wolte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimts auch seinen Ursprung / daß man den Teufel die alte Schlange heist / (Apo. 12. 9.) und auch daß Rattern und Schlangen in dieser verderbten Welt sind / darzu allerley Ungeziesser von Würmen / Kröten / Fliegen / Läusen und Flehen und alles was da ist: auch so nimdt das Wetterleuchten / Donnern / Blitzen / und Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

Mercke.

67. **W**An der Thon in der Göttlichen Natur aufsteiget / so steigt er sein sanft auß allen 7. Quell-geistern zugleich auff / und gebähret das Wort oder figuren sein sanfte.

68. Das ist / wan ein Quell-geist einen Willen schöpffet zur Gebuhret / so dringet er sein sanfte durch die andern Quell-geister biß ins Centrum des Herzens / da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiert.

69. Und alsdan sprechen ihn die andern 6. Geister im Thon auß Gottes animalischen Geiste auß / verstehe auß Gottes Herzen / auß dem Sohn Gottes / welcher im mittlern Centro kleibet / als ein zusammen Gefast und corporiret Wort stehen.

70. Und der Bliz auß demselben Wort oder das Rügen des Wortes / welches ist der Thon / fährt vom Wort sein sanft auß / und verrichtet den Willen des Wortes: und derselbe Aufgang vom Wort ist der Heilige Geist / der formet und bildet alles / was im Centro des Herzens im Raht der 7. Geister Gottes des Vaters beschlossen ist.

71. Auf eine solche sanfte Arth und Weise solte König Lucifer auch gebähren / qualificeiren / und nach der Gottheit Recht mit seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur Gottes helfen bilden / als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleich

72. Gleich wie ein Sohn im Hause dem Vater hülfst sein Werk treiben nach des Vaters Art und Kunst / also solte auch Lucifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause Gottes des Vaters / nach Art und Weise Gottes mit seinem animalischen Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter Gottes helfen bilden.

73. Dander ganze Salitter solte seyn ein Lusthaus der Englischen Körper / und solte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden / darmitte sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten / sondern ihr animalischer Geist solte mitte in aller Bildung seyn [„Die Bildung auß den Himmlischen essentien geschiehet magisch / alles nach dem Willen und Vermögenheit der Natur und Creaturen.“] Und der Salitter solte der Creaturen Eigenthumb seyn.

74. So sie nur wären in ihrer sanftmütigen Geburth nach Göttlichem Rechte blieben / so wäre alles ihr eigen gewesen / und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden / und wäre nichts dan eitel Liebe-freude bey ihnen und in ihnen gewesen / iradisch zu reden / gleichwie ein ewig lachen und sich immer freuen in ewiger Herrkens-lust.

75. Dan GOIT und die Creaturen wären ein Herze und Willen gemesen. [„Die Bildnus aus dem Seelen-feur / und die Liebe oder das Göttliche Centrum ist in einem Wesen.“]

76. Als sich aber Lucifer erhob und zündet seine Quell-geister an / so fuhr der animalische Geist im Thon auß allen Körpern der Engel Lucifers auß in den Salitter Gottes / als eine feurige Schlang oder Drache / und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildnüsse / gleiche den wilden und bösen Thieren.

77. Und daher haben die wilden und böse Thieren in dieser Welt ihren Ursprung / dan das Heer Lucifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet / und halb getödtet und verderbet.

78. Dan als GOIT nach dem Fall Lucifers die Schöpfung dieser Welt verrichtet / so ward alles auß demselben Salitter geschaffen / darinnen Lucifer gefessen war. So müsten auch hernach die Creaturen in dieser Welt auß demselben Salitter geschaffen werden / die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art / böse und gut.

79. Welch Thier nun des Feuers / oder der bitteren oder herben Qualität am stärcksten im Mercurio war / das ward auch ein bitter / herbe / hzig und grimmig Thier / alles nach dem eine Qualität primus in einem Thier war.

80. Dieses setze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher / bey der Schöpfung dieser Welt wirstu es ausführlich und beweislich finden.

81. Ob nun dieser feurige Thon und Drachen-geist im Lucifer und seinen Engeln recht sey / und ob ihn GOIT also geschaffen habe / das sollen die Advocaten Lucifers, die auß GOIT einen Teuffel machen / alhie auch verantworten / und das in der Natur beweisen / ob GOIT ein GOIT sey / der das Böse wolle und geschaffen habe.

82. Wo nicht / so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängnis condemniret werden / und sie mögen von ihrer Lügen und Gottes-lästerunge absehen / sonst seind sie ärger als die wilden Herten / die von GOIT nichts wissen / welche doch auch in GOIT leben / und vielen solchen Gottes-lästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen / welches ich an seinem Orthe auch erklären will.

Das 16. Capittel.

Von der 7. species oder Gestalt der Sünden Anfang im Lucifer und seinen Engeln.

1. **A**lhie magstu deine Augen recht auffthun / dan du wirst die verborgene Dinge sehen / die allen Menschen von der Welt her seind verborgen gewesen / dan du wirst sehen die Mord-gruben des Teuffels und die grausame Sünden / Feindschaft und Ver-

derbung.

1. Der Teuffel hat den Menschen die Zauberrey gelehret / darmitte sein Reich zu stärcken / ja hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbahret / was drunter steckt / es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Sauckler und Zauberer / die ihr mit dem Teuffel buhlet / komt auff meine Schule / ich will euch weisen / wie ihr mit euerer Nigromantia oder Kunst in die Höllen faret. Ihr kuzelt euch darmitte / daß euch der Teuffel unterthänig ist / und meinet / ihr seid götter / alhie wil ich der Nigromantia Urkund beschreiben / dan ich bin auch ein Natur-kundiger worden / aber nicht

nicht auff eure Arth / sondern eure Schande auffzudecken / durch Göttliche Offenbarung der letzten Welt zur Nachrichtung / und zu einem Urtheil ihrer Wissenschaft / dan das Gerichte folget über die Wissenschaft.

4. Weil dan der Bogen der Grimmigkeit schon gespannt ist / so mag sich ein jeder wol vorsehen / daß er nicht im Zielmaß besunden werde / dan die Zeit ist vorhanden / vom Schlasse aufzuwachen.

5. Nun die 7te Gestalt oder der 7te Geist in der Göttlichen Kraft ist die Natur / oder der Ausgang auß den andern Sechsen. Dan die herbe Qualität zeucht den Salitter oder daß Gewürck aller sechs Geister zusammen / gleich wie ein Magner des Eyfens Salitter an sich zeucht: und wan es nun zusammen gezogen ist / so ist es eine Begreiflichkeit / in welcher die 6. Geister Gottes unbegreiflicher Weise qualificiren.

6. Dieser siebende Geist hat eine Farb und Arth wie alle Geister / dan er ist aller Geister Leib / darinnen sie sich gebähren / als in einem Corpus: Auch so werden auß diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet / darzu seind auch die Engel darauß geschaffen / und stehet alle Natürlichkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen 6. immer geböhren / und bestehet immerdar und vergehet keinnahl / hinwieder geböhret er immer wieder die 6. dan die andern sechs seind in diesem siebenden als wie in einer Mutter umschlossen / und nehmen ihre Nahrung / Stärke und Krafft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Dan der siebende ist der Leib / und die andern 6. seind das Leben / und im mittlern Centro ist das Herke des Lichts / welches die 7. Geister als ein Licht des Lebens immer gebähren: und dasselbe Licht ist ihr Sohn / und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empdret sich im Herzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller 7. Geister / welcher auß dem Herzen Gottes gehet / der da in dem siebenden alles formet und bildet / und darinnen sich die Quell-geister mit ihrem Lieberingen in unendlich erzeugen.

10. Dan die Gottheit ist gleich wie ein Radt / daß sich mit seinen Fälgern und Spreicheln / und mit samt der Raben umbwendet / und das ineinander gefälget ist als wie 7. Räder / daß es kan ohne Umbwendung für sich und hinter sich / so wol über sich / unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7. Räder / und die eini-

ge Rade in mitten in alle 7. Räder recht siehet / und doch nicht verstehen kan / wie das Radt gemacht ist / sondern man wundert sich immer ob dem Rade / in dem sich immer wunderlicher erzeiget mit seinem auffsteigen / und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auff eine solche Arth wird die Gottheit immer geböhren / und vergehet doch auch keinnahl / und auff eine solche Arth wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geböhren.

13. Aber nach dem bewegen der 7. Geister Gottes werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret / und nicht also geböhren: ob sich wol die Geburt aller 7. Geister darinnen erzeiget / so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenden Natur-Geist / welchen die andern 6. nach ihrer Qualität und nach ihrem Ringen und auffsteigen formen / bilden und verändern. Darumb werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert / nach Arth des siebenden Natur-Geistes / in welchem sie auffgehen.

14. Die Engel aber seind nicht allein auß dem 7ten Natur-Geiste gebildet / wie die vergängliche Creaturen / sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete / da ward in jedem Circel / da ein jeder Engel zusammen corporiret ward / die Gottheit mit ihrer ganzen Substanz und Wesen zusammen corporiret / „ [Verstehe alle beide ewige Principia. „ als Feur und Liecht / und doch nicht Feurs-Quall / „ sondern essentialisch.] und ward ein Leib drauß / und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

Verstehe diß recht.

15. **D**er Leib des Engels oder die Begreiflichkeit ist auß dem siebenden Geiste / und die Geburt in demselben Leibe seind die 6. Quell-Geister / und der Geist oder das Herke den die 6. Geister in mittlern Centro des Leibes gebähren / darinnen das Liecht aufgehet / und auß dem Liecht der Animalische Geist / welcher auch außhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret / das bedeut das Herke Gottes / auß welchem der heilige Geist aufgehet. Und es ist auch auß dem Herzen Gottes in den Leib des Engels in der ersten zusammen corporierung mitte inqualiret worden / darumb geböhret sich nun des Engels Regiment im Bemüthe wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem 7ten Natur-Geiste Gottes / welcher

auf den andern 6. entsteht / nicht die ganze vollkommliche Erkenntniß der andern 6. Geister stehet / dan er kan ihre tieffe Gebuhr nicht erforschen / in dem sie sein Vater sind / und ihn auf sich gebären: Also stehet auch nicht die ganze vollkommliche Erkenntniß Gottes in dem Englischen Leibe / sondern in dem Geiste / welcher im Herzen gebohren wird / welcher von dem Liechte aufgehet / der mit dem Herzen und Geiste Gottes inqualiret / darinnen stehet die vollkommliche Erkenntniß Gottes: aber der Leib kan denselben Animalischen Geist nicht ergreifen / wie auch der 7. Natur-Geist nicht die tiefste Gebuhr Gottes ergreiffet.

17. Dan wan der 7. te Natur-Geist gebohren wird / so wird er von der herben Qualität getrocknet / und als wie vom Vater gehalten / und kan nicht wieder zu rücke in die Tieffe / das ist / in das Centrum des Herzens / wo der Sohn gebohren wird / und darauf der heilige Geist aufgehet; sondern muß als ein gebohrner Leib stille halten / und die Quell-Adern / das ist / die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem gefallen. Dann er ist der 6. Geister Hauß oder Eigenthumb / das sie immer bawen nach ihrem gefallen / oder wie ein Lust-Garten / darein der Hauß-Vater allerley Frücht säet nach seinem gefallen / und des genieußt.

18. Also bawen die andern 6. Geister immer diesen Lust-Garten / und säen ihre Frucht drein / und genießen derselben zu Stärkung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten / da die Engel innen wohnen und spazieren gehen / und darinnen die Himmlische Frucht wächst.

19. Die wunderliche Proporz aber / so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget / die entsteht durch die Qualifikation und durch das Lieberingen der andern Geister. Dan welcher Primus wird in dem Kampffe / der bildet die Gewächse nach seiner Art / darzu helfen die andern immerdar / bald ist es ein an einem Orthe / bald der ander / bald der dritte / und so fort.

20. Darumb gehen auch so mancherley Gewächse und Figuren auff / welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unersforschlich und unbegreiflich ist / aber der Animalischen Vernunft des Engels ganz vollkommlich begreiflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch ganz verborgen / aber meinem Animalischen (Seelischen) Geiste nicht / so lange er mit GOTT inqualiret / so begreiffet ers / wan er aber in Sünden fällt / so wird ihm die Thür verriegelt / welche ihm der Teuffel zuriegelt / die muß durch grosse Arbeit des Geistes wieder auffgemacht werden.

22. Ich

22. Ich weiß wol / daß der Zorn des Teuffels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Herzen wird spotten / dann er schämetsich sehr ob dieser Offenbarung / er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben / aber ich laß es den walten / der es also haben wil / ich kan ihm nicht widerstehen / und solte gleich mein irdischer Leib darmit zu Grunde gehen / so wird mich doch mein GOTT in meiner Erkenntniß glorificiren.

23. Dieser meiner Erkenntniß glorification begehre ich auch / und keiner andern / dan ich weiß / so dieser Geist in meinem neuen Leibe / welchen ich am Tage meiner Auferstehung auff diesem meinem irdigen verderbten Leibe bekommen werde / auffgehen wird / daß er wird der Gottheit ähnlich sehen / darzu den heiligen Engeln.

24. Dan das triumphirende Freuden-Liecht in meinem Geiste zeigt mirs genugsam an / darinnen ich auch biß in die Tieffe der Gottheit habe geforschet / und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschreiben / ob wol in grosser Ohnmacht und Schwachheit / in dem mir meine angebohrne und widerliche Sünden haben oft die Thür verriegelt / und der Teuffel dafür getancket als ein hurisch Weib / und sich meiner Gefängniß und Angst gefreuet / so wirds ihm doch auch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen.

25. Darumb habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu erwarten / aber meine Zuversicht ist der Held im Streit / der mich oft von seinen Banden erlöset hat / in dem wil ich mit ihm sechten biß auff meine von hinnen-fahrt.

Von der erschrecklichen / kläglichen und elenden Verderbung des Lucifers in dem siebenden Natur-Geist.

Das Traver-Hauß des Todes.

26. **W**An alle Bäume Schreiber wären / und alle Äste Schreib-federn / und alle Berge Bücher / und alle Wasser Dinten / noch könnten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben / den Lucifer mit seinen Engeln in seinem Locum bracht hat.

27. Dan er hat auß dem Hause des Liechts ein Hauß der Finsterniß gemacht / und auß dem Hause der Freuden ein Traver-Hauß / auß dem Hause der Lust und Erquickung / ein Hauß des

J

Dursts

Dursts und Hungers / auß dem Hause der Liebe eine ewige Feindschafft / auß dem Hause der Sanfftmuth ein ewig Pochen / Donnern und Blitzen / auß dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus / auß dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus / auß der Gebuhr des Liechts und Wollhuns eine ewige höllische Pein / aus den Speisen der Liebligkeit einen ewigen Breuel und Gestand / einen Eckel für aller Frucht / und auß dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht / felsicht und Feur-Haus / auß dem süßen Geruch einen Stanck / ein Haus des Wustes und Zerstörung / ein Ende alles Guten / auß dem Göttlichen Leibe einen schwarzen / finstern / kalten / hitzigen / in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teuffel / der da ist eine Feindschafft wider GOTT und seine Engel / und alles Himmels-Heer wider ihn.

Nun mercke.

28. **E**S haben die Belährten viel Disputirens, Fragens und Nachdenckens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen / so wol an Sonne und Sternen in dieser Welt / deßgleichen sind etliche so gar giftige böse Thiere / Würme und Gewächse in dieser Welt / darumb sich die Vernünfftigen billich gewundert haben / und haben etliche entschlossen / GOTT müste ja das Böse auch wollen / dieweil er so viel Böses geschaffen habe / etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben / etliche der Wirkung des Teuffels.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse sind für der Zeit des Menschen geschaffen worden / so darfftu dem Menschen nicht die Schuld geben / dan der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpfung krieger / sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere / Vögel / Würme und Steine bracht / dan er hatte nicht derselben Leib / sonst wo er den Grimm in alle Creaturen bracht hätte / so hätte er bey GOTT ewig keine Genade gehabt / wie die Teuffel. Der arme Mensch ist nicht auß seinem vorsehlichen Willen gefallen / sondern durch des Teuffels inhoirte Gift / sonst wäre ihm kein Rath gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirstu allhie folgende beschrieben finden / nicht auß Cyffer / iemanden hiermit zu schmählen / sondern auß Liebe und zu demütiger Unterweisung auß dem Abgrunde meines Geistes / und zu gewissem Trost dem ar-

men/

men / Kranken / alten Adam / der liegt an seiner letzten von hinten-fahrt liegt.

31. Dan wir seind in Christo alle ein Leib / darumb wolte auch dieser Geist herzlich gerne / daß seine mit-Glieder möchten mit einem Truncke des edlen Weines Gottes für ihrer hin-fahrt gelabet werden / damit den grossen Streit des Teuffels zu bestehen und den Sieg zu erhalten / damit der Sieg des Teuffels in dieser ickigen Welt möchte zerstört werden / und der grosse Nahme des HERRN geheiligt.

Nun siehe.

32. **A**ls König Lucifer mit seinen Engeln also herrlich / schön und Göttlich erschaffen worden war / als ein Jerubin und König in GOTT / so ließ er sich seine schöne Gestalt beschören / in dem er sahe / was für ein edler / schöner und herrlicher Geist in ihm auffgieng / da meineten seine 7. Quell-Geister sie wolten sich erheben und anzünden / so würden sie auch also schön / herrlich und mächtig seyn / wie der Animalische Geist / damit wolten sie in dem ganzen Revier mit eigener Krafft und Gewalt herrschen als ein neuer GOTT.

33. Sie sahen wol / daß der Animalische Geist mit dem Herzen Gottes inqualirete / darumb war das ihr Beschluß / daß sie sich wolten erheben und anzünden / in Hoffnung also klar / tieff und allmächtig zu seyn / als der tieffeste Grund im Centro des Herzens Gottes.

34. Dan sie vermeineten / den Natürlichen Leib / der aus dem Natur-Geiste Gottes war zusammen corporiret / in die vorbor-gene Gebuhr Gottes zu erheben / daß ihre 7. Quell-Geister möchten also hoch seyn und also allbegreiflich / wie der Animalische Geist. Und der Animalische Geist solte über das Centrum des Herzens Gottes triumphiren / und solte ihm das Herze Gottes unterthänig seyn / und die 7. Geister Gottes wolten mit ihrem Animalischen Geiste alles bilden und forwiren.

35. Und dieser Hochmuth und eigener Wille war gänzlich wider die Gebuhr Gottes / dan der Leib des Engels solte in seinem Sede bleiben / und ein Natur seyn / und als eine demütige Mutter stille halten / und nicht die Allwissenheit / und eigene vernünfftliche Begreiflichkeit des Herzens oder der tieffesten Gebuhr der heiligen Dreysaltigkeit haben / sondern die 7. Geister solten sich in ihrem Natürlichen Leibe gebähren wie in GOTT.

36. Und ihre Begreiffligkeit solte nicht im verborgenen Kern/ oder in der innerlichsten Gebuhrs Gottes seyn/ sondern der Animalische Geist/ welchen sie in ihrem Centro des Herzens gebähren/ der solte mit der innerlichsten Gebuhrs Gottes inqualiren/ und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7. Geister Lust und Willen/ darmit in der Göttlichen Pomp alles ein Herk und Willen wäre.

37. Dan also ist die Gebuhrs Gottes auch/ der 7. te Natur-Geist greiff nicht zurücke in seinen Vater/ der ihn gebähret/ sondern hält als ein Leib stille/ und läst des Vaters Willen/ welcher ist die andern 6. Geister/ in sich formen und bilden/ wie sie wollen.

38. Auch so greiff kein Geist besonders mit seinem Corporlichen Wesen nach dem Herzen Gottes/ sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Gebuhrs des Herzens/ daß also das Herk und die 7. Geister Gottes ein Willen seind.

39. Dan das ist der Begreiffligkeit Befehl/ daß sie sich nicht in die Unbegreiffligkeit erhebe/ dan die Krafft/ welche im Centro oder in Mitten zusammen corporiret wird auß allen 7. Geistern/ die ist unbegreiflich und unerforschlich/ aber nicht unsichtlich/ dann es ist nicht eines Geistes Krafft allein/ sondern aller sieben.

40. So kan nun ein Geist in seinem eignen Corpus auß seiner instehenden Gebuhrs/ nicht in das ganze Herk Gottes greiffen/ und alles approbiren und forschen/ dan er begreiff auß seiner instehenden Gebuhrs nur seine eigene Gebuhrs im Herzen Gottes/ aber alle 7. Geister zu gleiche begreiffen das ganze Herk Gottes.

[„Auch im Menschen/ verstehe aber nach der Bild-
 „uß Gottes/ als im Seelen-Geiste/ nicht in
 „der feurigen Essenz der Seelen/ sondern in des
 „Lichts Essenz, darinnen Gottes Bilduß
 „steht]

41. Aber in der instehenden Gebuhrs der Geister/ da einer den andern immer gebähret/ da begreiff ein jeder Geist alle 7. Geister/ aber nur im auffgehenden Blicke des Lebens.

42. Das Herk aber ist nun ein sonderliches wan es gebuhrs ist/ eine sonderliche Person/ und doch nicht von den Geistern abge-

abgetrennet/ aber die Geister können sich in ihrer ersten Gebuhrs nicht in die ander verwandeln.

43. Auch so kan sich die ander nicht in die dritte verwandeln/ welches ist der Aufgang des Geistes/ sondern eine iede Gebuhrs bleibet in ihrem Sede, und seind alle Gebuhrs zusammen doch nur der einige Gott.

44. Weil aber der Leib Lucifers auß der Natur und eufferlichsten Gebuhrs geschaffen war/ so war es ja ganz unrecht/ daß er sich in die innerlichste und tieffste erhob/ welches er doch im Göttlichen Recht nicht thun konte/ sondern er müste sich erheben/ und anzünden/ darmit die Quell-Geister in das schärfste durchdringen und inticiren geseget wurden.

45. Ich meine ja/ du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt/ du magst die Menschen billich auch deine Kunst lehren/ ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden/ wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen Nigromantischen Gaukler/ hierinnen steckt eure Kunst/ ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjuraciones und Instrumenta der Qualitäten/ die ihr darzu brauchet/ und meinet/ ihr habt Recht hiermit/ ist aber nicht wider die Gebuhrs Gottes/ so beweiset das.

47. Wie vermeinet ihr wol/ daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr laffet euch den Teuffel also äffen und seyd doch in der Kunst blind/ und ob ihr sie noch so wol gelernt hättet/ so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht; dann das Herk darinnen ist die verwandlung der Quell-geister/ wie Herz Lucifer that/ da er wolte Gott seyn.

Sprichstu nun/ wie kan das seyn?

48. **S**ehet/ wan die corporliche Quell-Geister ihren Willen in die Zauberey setzen/ so ist der Animalische Geist/ den sie gebähren/ und der in der Steinen und Elementen Qualität im verborgenen und tieffsten Centro herrschet/ schon ein Zauberer/ und hat sich in die Zauberey verwandelt.

49. Der thierische Leib aber kan nicht bald hernach/ sondern muß durch characteres und conjuraciones, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden/ darmit der Animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet/ und in die Gestalt verwandelt/ wie der Quell-Geister anfänglicher Wille war.

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln oder in eine andere Gebuhrs setzen/ sondern es wird in eine geringe

und dünne Forma bracht / gleich einem Thier oder Holz und dergleichen / daß seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

51. Aber die Siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden / aber auch nur so lange / als ihnen die Geburt der Natur über ihrem polo zuläßet. Dan wan sich die mit ihrem umbwenden und durchdringen verendert / daß ein Quell-Geist Primus wird / so liegt ihre Kunst darnieder / und hat ihre Gottheit in dem ersten Quell-Geiste / in welchem sie ihre Kunst haben angefangen / ein Ende.

52. Sol sie nun länger bestehen / so muß sie auff's newe nach dem igt-regierenden Quell-Geiste gemacht werden / oder muß der Teuffel mit seinem Animalischen Geiste in den Siderischen Geistern des Corpus seyn / der ihn flugs anders verwandelt / sonst hat seine Kunst allhie ein Ende. Dan die Natur läßet nicht alle Stunden mit sich gauckeln / wie die Geister wollen / sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen / welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist Gottes / welcher in der Natur Primus ist / die Gauckeley / sondern es wird in der Grimmitzkeit des Salitters / welche Herr Lucifer mit seiner Erhebung hat angezündet / welches sein ewiges Königreich ist / gemacht.

54. Wann sich aber die Macht desselben Geistes leget / so kan das angezündete Feuer dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Dan das Zorn-Feur in der Natur ist nicht in dieser ichtigen Zeit des Teuffels eigen Gewalt-Haus / sintemahl die Liebe im Centro des Zorn-Feuers verborgen stehet / und Lucifer mit seinen Engeln im eusserlichen Zorn-Feuer gefangen lieget biß in das Verichte Gottes / da wird er das Zorn-Feuer abtheillich von der Liebe zum ewigen Bade bekommen / und wird ohne Zweifel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses sege ich dir nur zu einer Warnung hicher / damit du wiffest / was die Zauberey für einen Grund hat / nicht der Gestalt / daß ich wolte Herdaische Zauberey schreiben / ich habe sie auch nicht gelernet / sondern der Animalische Geist sihet ihre Gauckeley / welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Diweil sie aber gang und gar wider die Liebe und Canffinnuht der Geburt Gottes lauffet / und ist ein Widerwillen in der Liebe Gottes / dem Menschen ohne darzu dringende groffe Noht verderblich zu thun / so wil der Geist den Gaucklern und Verenderern der Ordnung Gottes das Zorn-badt der Natur zu eine ewigen Abtrocknung bescheiden haben / da mögen sie ihre newe Gottheit inne beweisen. Don

Von der Anzündung des Zorn-feurs.

57. Als sich nun König Lucifer mit allen seinen Engeln anzündete / so ging das Zorn-feur augenblicklich im Corpus auf / und verlasch das holdselige Licht in dem animalischen Geiste / und ward ein grimmiger Teuffels-geist / alles nach der Anzündung und Willen der Quell-geister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden / und konte mit derselben inqualiren / als wäre es ein Ding / der stach nun auß den corpussen der Teuffel in die Natur Gottes / als ein Mörder und Dieb / der da begehrete alles zu ermorden und zu rauben / und unter seine Gewalt zu bringen / und zündete alle 7. Geister in der Natur an / da war nichts dan ein herbe / bitter / feurig und krachend brennend reissen und toben.

59. Nicht solstu denken / daß der Teuffel habe die Gottheit also mächtig überwunden: Nein / sondern er hat den Zorn Gottes angezündet / welcher wol in Ewigkeit hätte im verborgen geruhet / und hat auß dem Salitter Gottes eine Mord-gruben gemacht / dan wan man Feuer ins Stroh steckt / so brennet es. Nicht ist aus GOTT darumb ein Teuffel worden.

60. Auch so reicht das Zorn-feur Gottes in der Natur nicht biß auff den innersten Kern des Herzens / welcher ist der Sohn Gottes / vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes / sondern biß in die Geburt der sechs Quell-geister in den Locum, wo der siebende geböhren wird.

61. Dan an dem Orthe oder in dieser Geburt ist Herr Lucifer zu einer Creatur worden / und reichete seine Herrschafft nicht tieffer: so er aber wäre in der Liebe blieben / so hätte sein animalischer Geist gereicht biß ins Centrum des Herzens Gottes / dan die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlasch / so konte der animalische Geist nicht mehr in das Herze Gottes / und war sein Fürnehmen vergeblich / sondern er wütete und tobete in der Natur / das ist / in dem siebenden Quell-geiste Gottes.

63. Weil aber die Krafft aller 7. Geister in diesem stund / so wurden sie auch alle 7. im Zorn angesteckt / aber nur in der eusserlichen und begreiflichen qualificierung. Dan das Herze konte der Teuffel nicht berühren / so konte er auch die innerste Geburt der Quell-geister nicht berühren / dan seine Heiligkeit der 7. Geister waren im ersten Blich des anzündens schon erstor-

ben /

ben / und alsbald im ersten Aufgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Lucifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet / die stehet nun in dem eussersten Quell-geiste der Natur Gottes / oder in der eussersten Gebuhrt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete / so ward auß dem Hause der Freuden ein Haus der Trübsahl / dan die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eignen Hause / die war nun ein ganz harte / kalt und finster Wesen / gleich dem Falten und harten Winter / die zog nun den Salitter zusammen / und vertrocknete ihn / daß er ganz rauhe / kalt und scharf ward / gleich den Steinen / darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen / und in ein harte / kalt / finster Wesen formirt.

66. Als dieses geschach / so verlasch auch das Licht in der Natur in der eussersten Geburt / und ward alles ganz finster und verderbet / das Wasser ward ganz kalt und dicke / und hielt sich etwas in den Klüfften / da ist der Ursprung des elementischen Wassers auff Erden.

67. Dan vor den Zeiten der Welt ist das Wasser ganz dünne gleich der Luft gewesen / darzu ist das Leben darinnen gehöhren worden / welches iho also tödlich und verderbet ist / und also walget und läuft.

68. Auß der holdseeligen Liebe / welche im Blich des Lebens auffging / ward eine grimmige und bittere Blist / eine rechte Mordt-grube / ein Stachel des Todes: auß dem Thon ward ein hart pochen der Steine / ein Haus des Elendes.

69. In summa es war alles ein ganz finster und elend Wesen in dem ganzen Revier / in der eussersten Gebuhrt des Königreichs Lucifers.

70. Du mußt aber nicht denken / daß die Natur sey biß auff den innersten Grund also verderbet und angezündet worden / sondern nur die eusserste Gebuhrt / die innerliche aber / in welcher sich die 7. Quell-geister gebähren / behielt sein Recht für sich / die weil der angezündete Teuffel nicht konnte hinein greiffen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurffschauffel in der Hand / und wird einmah! ihren Tennen fegen / und die Spreme dem Reiche Lucifers zu einer ewigen Speise geben. Dan so der Teuffel hätte können in die innerste Gebuhrt greiffen / so wäre alsbald auß dem ganzen Revier seines Königreichs / die angezündete brennende Hölle worden.

72. Aber

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der eussersten Gebuhrt biß an Jüngsten Tag gefangen liegen / welcher nun mehr vorhanden ist / und gar nahe zu gewarten.

73. Lucifer aber hat seine Quell-geister biß in die innerste Gebuhrt angezündet / und gebähren seine Quell-geister nun einen animalischen Teuffels-geist / der ein ewiger Feind Gottes ist.

74. Dan da sich GOTT in seiner eussersten Geburt in der Natur erzdreute / so war es nicht sein vorsätzlich Willen / daß er sich wolte anzünden / er hats auch nicht gethan / sondern er hat den Salitter zusammen gezogen / und dem Teuffel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Dan außser GOTT kan er nicht gestoffen werden in ein ander Königreich der Engel / sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben / dan die innerliche Gebuhrt der Geister stund noch darinnen verborgen. Dan GOTT hatte ein anders im Sinne hiemit zu thun / und solte König Lucifer ein Gefangener bleiben / biß ein ander Englisch Heer auß demselben Salitter an seine stelle würde / welches feind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Lucifers, alhie verantwortet euren König / ob er Recht habe / daß er das Zorn-feur in der Natur hat angezündet: wo nicht / so soll er ewig darinnen brennen / und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihme.

77. Das seind also die 7. Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschafft wider GOTT.

78. Nun folget mit kurzen von den 4. neuen Schlichen Lucifers. die er in seinem corporlichen Regiment in sich gehöhren hat / darumb er ist auß seinem Loco gestoffen worden / und der greulichste Teuffel worden.

Von der Hoffart / der erste Sobu.

Nun fraget sich:

Was hat dan den Lucifer darzu beweget / daß er wolte über GOTT seyn?

79. Alhie solstu wissen / daß er außser ihm gar keinen Trieb betrog ihn: da er sahe / daß er der schönste Fürst im Himmel war / so verachtete er das freundliche qualificiren und gebähren der Gottheit / und dachte / er wolte mit seiner Fürstlichen Krafft

D 5

m

in der ganzen Gottheit regieren/ es solte sich alles für ihm beugen.

80. Als er aber befand/ daß er solches nicht thun könnte/ so zündete er sich selber an/ in willens solches auf eine andere Weise zu thun: da ward auß dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsternis/ dan er verzehrte seine süße Wassers-Krafft selber/ und machte daraus einen sauren Gestank.

Von dem andern Sohn dem Geiße.

81. **D**er ander Wille war der Geiß/ der wuchs auß der Hoffart/ dan er vermeinte/ er wolte über alle Englische Königreiche herrschen/ als ein Einiger Gott/ für ihm solte sich alles beugen/ er wolte mit seiner Krafft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt/ daß er vermeinete/ er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hoffart und Geiß mag sich die itzige Welt spiege-
gelen/ und deme nachdenken/ wie es eine Feindschafft wider **GOTT** ist/ und sie darmitte zum Teuffel fahren/ und ihren Nachen ewig müssen offen haben zu rauben und zu verschlingen/ und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neid.

83. **D**ieser Sohn ist das rechte podagr. der itzigen Welt/ dan er nimt seinen Ursprung im Bliß der Hoffart und des Geißes/ und stehet auff der Wurzel des Lebens/ wie ein stachelichte und bittere Galle.

84. Dieser Geiß kam auch anfänglich auß der Hoffart/ dan die Hoffart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geiß: es muß alles deine seyn/ und der Neid dachte: du willst alles erstecken/ daß dir nicht gehorsam ist/ und stach hiermitte auff die andern Porten der Engel/ aber ganz vergeblich/ dan seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen.

Der Vierte Sohn ist der Zorn.

85. **D**ieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer/ und nimt seinen Ursprung auch von der Hoffart/ dan als er seiner Hoffart und Geiß mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte genug thun/ so zündete er das Zorn-feuer in sich an/ und brüllete damit in die Natur **Gottes** als ein grimmiger Löwe/ davon dan der Zorn **Gottes** auffging und alles übel.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre/ du wirst es aber bey der Schöpffung begreifflicher finden/ dan daselbst findet man le-

bendige

bendige Zeugen gar genugsam/ daß also keiner zweiffeln darff/ es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Lucifer ein Anfang der Sünden/ und ein Stachel des Todes und eine Anzündung des Zorns **GOTTES**/ und Anfang alles bösen/ eine Verderbung dieser Welt/ und was je böses geschicht/ da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen/ und Stifter der Höllen/ ein Verderber alles guten/ und ein ewiger Feind **GOTTES** und aller guten Engel und Menschen/ mit dem ich und alle Menschen/ die gedencken selig zu werden/ müssen alle Tage und Stunden streiten und sechten/ als gegen dem ärgesten Feinde.

Die endliche condemnation.

89. **W**eil ihn aber **GOTT** als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängnis verurtheilet/ da er ihm dan sein Stunden-Glaß nunmehr für Augen siehet und mir durch **Gottes** Geiß sein höllisch Reich ist offenbahr worden/ als verfluchte ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der Menschen/ und absage ihm als einem ewigen Feinde/ der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

90. Darzu absage ich allen seinen Juristen und Helffern/ und wil mit Göttlicher Genaden hinfort sein Reich ganz offenbahren und beweisen/ daß **GOTT** ist ein **GOTT** der Liebe und Sanftmuth/ der nicht daß Böse wil/ der auch nicht Lust und Gefallen an jemandes Verderben hat/ sondern wil/ daß allen Menschen geholffen werde: [Psal. 5. 5. Ezech. 18. 23. und 33. 11. 1 Tim. 2. 4.] Darzu wil ich beweisen/ daß alles Böse vom Teuffel herkommt/ und seinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verstoffung des Königes Lucifers, sampt aller seiner Engel.

91. **U**ß sich nun der greuliche Lucifer, als ein Vater/ Tober und Verderber alles guten also ganz erschrecklich erzeigete/ als wolte er alles verderben und anzünden/ in willens unter seine Botmäßigkeit zu bringen/ so war nun alles Himmels-heer wider ihn/ und er auch wider alles/ da ging nun der Streit an/ dan es stund alles ganz schrecklich gegen einander. Und der Groß-Fürste Michael mit seinen Legionen tritt

gegen

gegen ihn / und der Teuffel mit seinen Legionen siegete nicht / sondern ward auß seinem Loco getrieben als ein überwundener / Apo. 12.

Nun möchte einer fragen / was doch das für ein Streit gewesen / womitte sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen ?

92. **D**is verborgene Ding verstehet allein der Geist / welcher alle Tage und Stunden mit dem Teuffel streiten muß / das cufferliche Fleisch kan es nicht begreifen / auch so können es die Siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen / und wird von dem Menschen gar nicht begriffen / es sey dan daß der animalische Geist mit der innersten Gebuhr in der Natur inqualire / im Centro wo das Licht Gottes des Teuffels Reich entgegen gesetzt ist / das ist / in der dritten Gebuhr in der Natur dieser Welt.

93. Wan er in diesem Sede mit **G D I E** inqualiret / so bringts der animalische Geist in die Siderischen / dan die Siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teuffel streiten. Dan in der cuffersten Gebuhr des Menschen hat der Teuffel Gewalt / dan es ist sein Sitz da / die Mord-grube des Verderbens / und ist das Hauß des Elends / darinnen wehret der Teuffel den Stachel des Todes / und greiffet durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner cuffersten Gebuhr ins Herze hinein.

94. Wan aber die Siderischen Geister von dem animalischen Geist / welcher im Lichte mit **G D I E** inqualiret / erleuchtet wird / so werden sie ganz inbrünstig und des Lichts begierig : dagegen wird der animalische Geist des Teuffels / welcher in der cuffersten Gebuhr im Menschen herrschet / ganz erschrecklich und zornig / darzu ganz widerwillig.

95. Und da gehet alsdan das Streit-feuer im Menschen auff / wie es im Himmel mit Michael und Lucifer auffging / und muß sich die arme Seele wol quetschen und radebrechen lassen.

96. So sie aber sieget / so bringet sie ihr Licht und Erkäntnus mit ihrem durchdringen biß in die cufferste Gebuhr des Menschen : Dan sie dringet mit Gewalt zurücke durch die 7. Geister der Natur / welche ich alhie die Siderischen Geister heisse / und herrschet mit im Rathe der Vernunft.

97. Alsdan erkennet erst der Mensch / was der Teuffel sey / wie er ihm so feindig sey / und wie groß seine Macht sey / auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Wel-

98. Welches die Vernunft oder cufferliche Gebuhr des Menschen ohne diesen Kampff nicht begreifen kan / dan die dritte oder allereufferste Gebuhr im Menschen / welches die Fleischliche Gebuhr ist / und ihm der Mensch durch den ersten Lust-fall selbst erbarbet und zugerichtet hat / ist des Teuffels Raub-schloß und Wohnhaus / da der Teuffel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet / und ihr manchen harten Kopff-stoß giebet.

99. Diese Gebuhr des Fleisches ist nun nicht der Seelen Wohn-haus / sondern sie fährt im Streit mit ihrem Lichte in Göttlicher Krafft hinein / und streit wider den Mord des Teuffels. Dagegen schenkt der Teufel mit seiner Gift auf die 7ten Quell-Geister / welche die Seele gebären in willens die zu verderben und anzuzünden / damit er den ganzen Leib zum Eigenthumb bekomme.

100. So nun die Seele sol ihr Licht und Erkäntnus in des Menschen Gemütze bringen / so muß sie gar harte kämpfen und streiten / und hat gar einen engen Steig hindurch / sie wird oft vom Teuffel zu boden geschlagen / aber sie muß stehen als ein Ritters-mann in der Schlacht. So sie nun sieget / so hat sie den Teuffel überwunden / sieget aber der Teuffel / so wird die Seele gefangen.

101. Weil aber die Fleischliche Gebuhr nicht der Seelen egegen Haus ist / und sie dasselbe nicht erblich besizen kan / wie der Teuffel / so wehret der Kampff so lange als das Fleisch-hauß wehret : Wan aber das Fleisch-hauß zerstöret wird / und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist / so hat der Streit ein Ende / und muß der Teuffel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darumb ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen / und kan gar nicht dan nur in diesem Kampffe verstanden werden : wan ich gleich viel Bücher davon schreibe / so verstehestu doch nichts / es sey dan daß dein Geist in solcher Gebuhr stehe / und daß die Erkäntnus in dir selber gehohren werde / auffser deme kanst du es weder fassen noch glauben.

103. So du aber diß begreiffest / so verstehestu auch den Streit / welchen die Engel mit den Teuffeln gehalten haben / dan die Engel haben nicht Fleisch und Bein / so hats der Teuffel auch nicht. Dan ihre leibliche Gebuhr stehet nur in den sieben Quell-Geistern / aber die animalische Gebuhr in den Engeln die inqualiret mit Gott / in Teuffeln aber nicht.

104. Darumb soltu hie wissen / daß die Engel mit ihrer animal-

malischen Geburth/ in welcher sie mit GOTT inqualiren/ haben in GOTTES Krafft und Geist wider die angezündeten Teuffel gestritten/ und sie auß dem Liechte GOTTES aufgestossen/ und zusammen getrieben in eine Höle/ das ist/ in ein enge Revier, gleich einer Gefängnüß/ welches ist der Orth/ auff und über der Erden/ biß an Monden/ welcher ist eine Götin der iradischen Geburth.

105. Also weit haben sie ihr Revier ikund biß an Jüngsten Tag/ alsdan werden sie ein Hauß bekommen an dem Loco, wo iht die Erde stehet/ [„ Das ist/ in der eussersten Geburth in der Finsterniß/ da sie das 2. principium „ und Quell des Liechts nicht erreichen.] und das wird heißen die brennende Hölle.

106. Herr Lucifer da warte auff/ und laß dir diese Propheceyung derweil gewiß seyn/ dan du wirst den angezündeten Sallitter in der eussersten Geburth/ welche du selber hast also zugerichtet/ zu einem ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher forma, wie er iht stehet/ sondern es wird sich alles in angezündeten Zorn-Feuer scheiden/ und wird dir der finster/ hitzige und kalte/ rauhe/harte/bitter/ stinckichte Wust zur ewigen Herberge eingeräumet worden.

108. Da soltu ein Ewiger Allmächtiger GOTT innen seyn/ wie ein Gefangener in einem tiefen Kercker/ da wirst GOTTES Liecht ewig weder sehen noch erreichen/ und der angezündete bitter Zorn GOTTES wird deine Gränze seyn/ daraus du nimmer kanst.

Das 17. Capittel.

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur/ und Ursprung der 4. Elementen, an statt der Heiligen Regierung Gottes.

1. **W**iewol GOTT ein Ewiger Allmächtiger Regent ist/ dem niemand widerstehen kan/ so hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekommen/ welches vor den zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

2. Dan die 6. Quell-Geister haben den 7ten Natur-Geist vor den zeiten des Zorns in dem Loco dieser Welt ganz sanfte und lieblich geböhren/ gleich wie jeko im Himmel geschicht/ und ist gar kein Funcke des Zorns darinnen auffgangen.

3. Dar-

3. Darzu ist alles ganz liechte darinnen gewesen/ und hat doch keines andern Liechts darinnen bedürfft/ sondern der Quell-Brun des Herzens GOTTES hat alles erleuchtet/ und ist ein Liecht in allem gewesen/ das über all unauflöslich und unauflöthlich hat geschienen/ dan die Natur ist ganz dünne gewesen/ und ist alles nur in Krafft gestanden/ und ist gar eine liebliche temperanz gewesen.

4. Als bald sich aber der Streit in der Natur mit den stolzen Teuffeln hat angefangen/ da hat in dem 7ten Natur-Geiste in dem Revier Lucifers, welches ist der Locus dieser Welt/ alles eine andere Gestalt und Wirkung bekommen.

5. Dann die Natur kriegte einen zweysachen Quell/ und ward jede eusserste Geburth in der Natur/ im Zorn-Feuer angezündet/ welches Feuer man nun heißet den ZORN GOTTES/ oder die brennende Hölle.

Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande/ der Locus, wo das Liecht im Herzen geböhren wird/ der begreift dieses nur/ der eusserliche Mensch begreiffes nicht.

6. **S**etze/ als Lucifer mit seinem Heere das Zorn-Feuer in der Natur GOTTES erweckte/ daß sich GOTT in der Natur in dem Loco Lucifers erzürnet/ so kriegte die eusserste Geburth in der Natur eine andere Qualität/ ganz grimmig/ herbe/ kalt/ hitzig/ bitter und sauer. Der wallende Geist/ welcher zuvorhin in der Natur hatte sein sanfft qualificiret/ der ward in seiner eussersten Geburth ganz erhebelich und schrecklich/ welchen man jekunder in der eussersten Geburth den Wind oder das Element Luft heißet von wegen seiner Erhebung.

7. Dan als sich die 7. Geister in ihrer eussersten Geburth anzündeten/ so gebahren sie einen solchen hart-wallenden Geist: auch so ward das süsse Wasser/ welches vor den zeiten des Zorns ganz dünne und unbegreiflich war/ ganz dicke und erhebelich/ und die herbe Qualität ward ganz scharf und kalt-feurig/ dan sie kriegte eine strenge Zusammen ziehung gleich dem Salze.

8. Dan das Salz-wasser oder Salz/ welches auf heute noch in der Erden gefunden wird/ das hat seinen Ursprung und Herkommen von der ersten Anzündung der herben Qualität: So haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon/ so wol auch die Erde.

9. Dan

9. Dan die herbe Qualität zoch nun den Salitter ganz herbe und strenge zusammen / und vertrocknete ihn / davon ist die bitter Erde worden / die Steine aber sind auß dem Salitter / welcher digimal in Krafft des Thones gestanden / worden.
10. Dann wie die Natur mit ihrem wircken / ringen und auffsteigen der Gebuhr in der zeit des Anzündens ist gestanden / also hat sich auch eine materia zusammen gezogen.

Nun fraget sichs:

Wie ist dan ein begreiflicher Sobu auß der unbegreiflichen Mutter worden?

11. **D**essen hastu ein Gleichniß / wie die Erde und Steine auß der Unbegreiflichkeit sind worden.
12. Siehe / die Tiefe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich / noch gebähren der Elementen Qualitäten gleichwel zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen / als Heuschrecken / Fliegen und Würmen.
13. Das machen der Qualitäten strenge zusammen ziehungen / in welchem Zusammen gezogenen Salitter sich dan alsbald das Leben gebähret: Dan wan die Hitze die herbe Qualität anzündet / so gehet das Leben auf / dan die bitter Qualität beweget sich / welche des Lebens Uhrsprung ist.
14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr herkommen / dan als sich der Salitter in der Natur anzündete / so ward alles ganz rauhe / dicke und finster / wie ein dicker / finsterner Nebel / welches die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.
15. Weil aber das Liecht in der euffersten Gebuhr verlaß / so war die Hitze in der Begreiflichkeit gesungen / und kondte ihr Leben nicht mehr gebähren. Davon ist der Todt in die Natur kommen / daß ihr die Natur / oder die verderbete Erde nicht mehr helfen kan / und darauff hat ein andere Schöpfung des Liechts müssen erfolgen / sonst wäre die Erde ein ewiger unaufflößlicher Todt / nun aber gebähret sie ihre Frucht / in Krafft und Anzündung des erschaffenen Liechts.

Nun möchte einer fragen:

Wie hats dann nun eine Gestalt mit der zweyfachen Gebuhr bekommen?

ff

Ist dan **GOTT** in der Anzündung des Zorn-Feuers in dem Loco dieser Welt erloschen / daß also nichts als nur ein Zorn-Feuer ist? Oder ist auß dem Einigen **GOTT** ein zweyfacher **GOTT** worden?

Antwort.

16. **D**ieses kanstu nicht besser begreifen oder verstehen / als nur an deinem eignen Leibe / der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Gebuhr / Geschicklichkeit und Willen ein solch Haus worden / wie der Locus dieser Welt ist worden.
17. Erstlich hastu das thierische Fleisch / das ist durch den Lust-Biß also worden / dan es ist das Haus der Verderbung.
18. Als Adam auß dem verderbten Salitter der Erden / das ist / auß dem Saamen oder Massa, welchen der Schöpffer auß der verderbten Erden zog / gemacht ward / so war er erstlich nicht ein solch Fleisch / sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen / sondern er hatte einen Englischen Krafft-Leib / darinnen solte er ewig bestehen / und solte von Englischer Frucht essen / welche ihm dan auch im Paradiß wuchs vor seinem Falle / ehe der **HER** die Erden verfluchte.
19. Weil aber der Saame oder die Massa, darauff Adam gemacht ward / mit der verderbten Sucht des Teuffels etwas inficiret war / so lüsterete **ADAM** nach seiner Mutter / das ist / von der Frucht der verderbten Erden zu essen / welche da in ihrer eufferlichen Begreiflichkeit böse / und im Zorn-Feur also hart begreiflich war worden.
20. Weil aber **ADAMS** Geist nach solcher Frucht lüsterete / die da ware wie die verderbete Erden / so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen / der da war wie die verderbete Erden. Dan **ADAM** war das Herke in der Natur / darumb halff sein animalischer Geist auch diesen Baum bilden / davon er gerne essen wolte.
21. Als aber der Teuffel sahe / daß die Lust in Adam war / so sprach er getrost auff den Salitter in Adam / und inficirte den Salitter / darauff Adam gemacht war / noch seher.
22. Da war es nun Zeit / daß ihm der Schöpffer ein Weib bauete / welche hernach die Sünde zu Werk richtete / und von der falschen Frucht aß. Sonst wo Adam hätte von den Baum ges-

sen /

gen / ehe das Weib auß ihm gemacht ward / so wäre es noch über-
ler zugegangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tieffe Beschreibung be-
darf / darzu viel Nammes gehöret / so suche es bey dem Fall Adam /
da wirku es außführlich beschrieben finden / ich wende mich iho
zu dem vorgenommenen Gleichnüss.

24. Als nun Adam von der Frucht aß / die da böse und gut
war / so kriegte er auch bald einen solchen Leib : Die Frucht war
verderbet und begreiflich / wie noch heute alle Früchte auff Er-
den seind / einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib kriegte
te auch Adam und Heva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der ganze Mensch / dann
dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fassen oder begreifen / sonst
wäre das Fleisch nicht sterblich und verweßlich. Dann Chri-
stus saget [Joh. 6. vers 63.] Der Geist ist das Leben / das Fleisch
ist kein nütze.

26. Dann dieses Fleisch kan das Himmelreich nicht erben /
sondern es ist nur ein Saame / der in die Erde gesät wird /
darauff wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen / wie der er-
ste war fürm Fall. Der Geist aber ist das ewige Leben / welcher
mit GOTT inqualiret / und die innerliche Gottheit in der Na-
tur begreift.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem eusserlichen Men-
schen verderbet / und ist nach seiner fleischlichen Gebuhrt im Zorne
Gottes / und auch darzu ein Feind Gottes / und ist doch nur
ein einiger Mensch / und nicht zweene : Dargegen ist er in seiner
Geistlichen Gebuhrt ein Kind und Erbe Gottes / der mit
GOTT herrschet und lebet / und mit der innersten Gebuhrt
Gottes inqualiret : also ist auch der Locus dieser Welt nun
worden.

28. Die eusserliche Begreiflichkeit in der ganzen Natur dieser
Welt und aller Dinge / die darinnen seind / stehen alle im Zorn-
Feuer Gottes. Dan es ist durch die Anzündung der Natur also
worden / und Herr Lucifer mit seinen Engeln hat seine Wob-
nung auff iho in derselben eusserlichen Gebuhrt / welche im Zorn-
Feuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der eusserlichen Gebuhrt
nicht abgetheilet / daß es auff iho in dieser Welt zwey Dinge
wären / sonst hätte der Mensch keine HOFFNUNG : auch so
stünde diese Welt nicht in der Krafft und Liebe Gottes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der eusserlichen Gebuhrt
ver-

verborgen / und hat die Wurff-schaffel in der Hand / und wird
einmahl die Sprewe und den angezündeten Salitter auff einen
Hauffen werffen / und seine innerliche Geburt davon entziehen /
und solches dem Herrn Lucifer und seinem Anhang zu einem
ewigen Hause geben.

31. Unterdesen muß Herr Lucifer in der eussersten Gebuhrt /
in der Natur dieser Welt / im angezündeten Zorn-Feuer gefan-
gen liegen / und darinnen hat er grosse Gewalt / und kan allen
Creaturen mit seinem Animalischen Geiste in der eussersten Ge-
buhrt / welche im Zorn-Feur stehet / ins Herze greiffen.

32. Darumb muß die Seele des Menschen stets mit dem Teuf-
fel kämpffen und streiten / dan er hält ihr stets die Säu-Äpf-
fel des Paradieses für „ [Ist der grimme Quell der Bos-
heit / damit die Seele insicirt wird.] sie sol auch an-
beissen / damit er sie auch in seine Gefängnüss möchte bringen.

33. Wan ihm aber das nicht wil gelingen / so gibt er ihr man-
chen harten Korff-stoß / und muß derselbe Mensch immer im
Creuz und Elende dieser Welt stecken. Dan er verdeckt das edle
Säuf-Rörlein / daß sich der Mensch selber nicht kennet : so
meinet dan die Welt / er werde von GOTT also geplaget und
zerschlagen / damit ist des Teuffels Reich immer verborgen
blieben.

34. Aber warte Friß / du hast mir auch manchen stoß gege-
ben / ich habe dich lernen kennen / und wil dir deine Thür allhie
ein wenig auffschließen / damit ein anderer auch sehe wer du bist.

Das 18. Capittel.

Von der Schöpfung Himmels und Erden / und des ersten Tages.

1. **D**avon schreibt Moses in seinem ersten Buche / als
wäre er darbey gewesen / und hätte es selber ge-
sehen / ohne zweifel hat ers in Schrifften von
seinen Vorfahren empfangen / er mag auch wol
im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben /
als seine Vorfahren.

2. Diweil aber zu der Zeit da GOTT Himmel und Erden
geschaffen hat / noch kein Mensch gewesen ist / der solches gesa-
hen hat / so ist schließlich / daß Adam vor seinem Fall / weil er noch
in

in tieffer Erkänntniß Gottes gewesen ist / solches im Geist erkant hat. Als er aber gefallen / und in die eufferste Gebuhrt gesetzt ward / solches nicht mehr erkant hat / sondern als eine dunkle und verdeckte geschichte im Gedächtniß behalten / und auff seine Nachkömmling gebracht hat.

3. Sintemahl offenbahr ist / daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Gebuhrt Gottes gewußt hat / als eben die letzte / in welcher wir iht leben: Dan die eufferste / fleischliche Gebuhrt hat die Gottheit niemals können ergreifen oder verstehen / sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

4. Weil mir aber durch Göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese groffe Geheimniß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen / welcher mit der Gottheit inqualiret / etwas offenbahr ist worden / so kan ich nicht unterlassen / solches nach meinen Gaben zubeschreiben / und wil den Leser treulich ermahnet haben sich an der Einfalt des Authors nicht zu ärgern.

5. Dan ich thue es auß keiner Begierde des Ruhms / sondern in demütiger Unterweisung / damit die Werke Gottes möchten dem Leser etwas besser bekant werden / und des Teuffels Reich offenbahr / dieweil die ihige Welt in aller Bosheit und Lastern des Teuffels lebet und waltet / damit sie doch sehen möchte / was für Krafft und Trieb sie lebet / und in wasserley Herberge sie zu Gast ist.

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern / und dasselbe meinem GOTT und Schöpffer nicht einfach und leer wieder überantworten / als ein fauler Knecht / der in dem Weinberge des Herrn wäre müßig gestanden / und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fordern.

7. Ob aber vielleicht der Teuffel Spötter und Verächter erwecken möchte / die da würden sagen / es gezieme mir nicht / also hoch in die Gottheit zu steigen und darinnen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort / daß ich nicht in die Gottheit hin gestiegen / dann mir / als einem geringen Menschen / solches auch nicht möglich wäre zu thun / sondern die Gottheit ist in mich gestiegen / und ist mir solches auß seiner Liebe offenbahr / welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Gebuhrt sonst wol würde müssen lassen bleiben.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe / so laß ich den walten und machen / der es weiß und versteht / und der es also haben wil /

ich

ich armer Staub und Erden-Mensch könnte nichts thun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter für die innerste Gebuhrt Gottes in dieser Welt / von ihrer Bosheit abzutreiben: Wo nicht / so sollen sie als höllische Sprewe in die eufferste Gebuhrt / in Zorn Gottes gespeyet werden.

Nun mercke:

10. Als nun GOTT in der dritten Gebuhrt in dem Reiv Lucifers, welches da war der ganze Orth und Raum dieser Welt / erzörnet ward / so verlosch das Licht in der 3. Geburt / und ward alles ein Finsterniß / und ward der Salitter in der 3. Geburt alles ganz rauh / wild / kalt / hart / bitter / sauer / an etlichen enden stinckicht / rühricht und brüchicht / alles nach der Quell-geister dijnahl wirkenden Gebuhrt.

11. Dan an welchem Orth die herbe Qualität Primus war / da ward der Salitter zusammen gezogen und vertrocknet / daß harte / derbe Steine wurden; an denen Orthten aber / wo der herbe Geist mit den bitteren zugleich Primus gewesen / da ist stachlicher Sand worden / dan der wütende bitter Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orthten aber / wo der Thon mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen / da ist Kupffer / Eysen und dergleichen Stein-erzt worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich / da ist die wilde Erde worden / und das Wasser ist etwan in Klüfften / gleich einer Wolcken / gefangen gehalten worden. Dan der herbe Geist / als der Vater der verderbten Natur / hat es gefangen gehalten mit seiner scharffen Zusammen-ziehung.

13. Der bitter Geist aber ist die sürnembste Ursache der schwarzen Erden / dan durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner euffersten Gebuhrt ertödtet worden / daraus dan die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härteigkeit helffen machen / wo sie aber ist Primus gewesen / da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden geböhren / als Gold / Silber und die edelsten Steine.

15. Dan als das scheinende Licht ist von wegen der harten / derben und rauhen Materia verloschen / so ist es in der Hitze / welche des Lichts Vater ist / mit-vertrocknet und incorporiret worden.

Doch

Doch mustu dich verstehen :

16. **W**er der hitzige Geist im süßen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen / da hat der herbe Geist die Materiam zusammen gezogen / so ist das alleredelste Erzt und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine / als Carfunkel , Jerubin , Smaragden , Velsin , Onix und dergleichen / die die allerbesten seind / die haben ihren Ursprung wo der Blyß des Liechts in der Liebe auffgangen ist. Dan derselbe Blyß wird in der Sanftmuth geböhren / und ist das Herze im Centro der Quell-geister / darumb seind dieselben Steine auch sanffte / kräftig und lieblich.

Es möchte einer sagen :

Warumb doch der Mensch in dieser Welt das Gold / Silber und Edel-gesteine für alles ander Ding liebet / und solches zur Behre oder Schutz seines Leibes gebrauchet ?

18. **H**erinnen steckt der Kern / dan das Gold / Silber / Edel-gesteine und alles Liechte erzt hat seinen Ursprung vom Liechte / welches vor den Zeiten des Jorns in der cuffersten Geburt in der Natur / das ist / in dem 7ten Natur-geiste geschienen hat.

19. Weil dan ein jeder Mensch ist / wie das ganze Haus dieser Welt / so lieben auch seine Quell-geister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur / und brauchen das zu ihrem Schutz und Behre.

20. Den innersten Kern aber / welcher ist die Gottheit / können sie nirgend begreifen / dan das Jornfeuer ligt davor / wie eine starke Mauer / und muß diese Mauer mit hartem Sturmte zersprengt werden / wollen die Siderischen Geister hinein sehen. Dem Animalischen aber stehet die Thür offen / dan er wird von nichts abgehalten / und ist gleich wie **GOIT** selber in seiner innersten Geburt.

Nun möchte einer fragen :

Wie soll ich mich dan in die Dreyfache Geburt in der Natur verstehen ?

Die Tieffe.

21. **S**ehe / die innerste und tieffeste Geburt stehet in der Mitten / und ist das Herze der Gottheit / welches auß den

den Quell-geistern Gottes geböhren wird / und diese Geburt ist das Liecht / welches / obs gleich auß den Quell-geistern geböhren wird / doch auch kein Quell-geist vor sich allein begreiffen kan / sondern ein jeder Quell-geist begreiffet nur seinen in stehenden Locum in dem Liechte / aber alle 7. Geister zugleich begreifen das ganze Liecht / dan sie seind des Liechts Vater.

22. Also auch begreifen die Quell-geister des Menschen gänglich die innerste Geburt der Gottheit / welche im Liechte stehet / sondern ein jeder Quell-geist greiffet mit seiner animalischen Geburt in das Herze Gottes / und inqualiret in demselben Loco mit ihme.

23. Und das ist die verborgene Geburt in der Natur / welche kein Mensch in seiner Vernunft oder Geschicklichkeit begreifen kan / sondern die Seele des Menschen begreiffet allein / welche im Liechte Gottes stehet / aber die andern nicht.

Die ander Geburt in der Natur seind die 7. Geister der Natur.

24. **D**iese Geburt ist verständlicher und begreiflicher / aber doch auch nur den Kindern dieser Geheimnis ; der Bauer verstehtets wol nicht / ob ers gleich siehet / reucht / schmacket / höret und fühlet / noch siehet ers an / und weiß nicht / wie das Wesen ist.

[Wird hiemitte die verderbte Vernunft in ei-
„ gener Wize ohne Gottes Geiste verstan-
„ den / trift den Doctor gleich als den Bauer /
„ es ist einer an der Gottheit so blind als der
„ ander / und gehet offt der Bauer fürm Do-
„ ctor mit der Erkantnus / so er nur an
„ **GOIT** hanget.]

25. Nun dieses seind die Geister / darinnen alle Dinge stehen im Himmel und in dieser Welt / und daraus ist der dritte und cufferste Geist geböhren / darinnen die Verderblichkeit stehet.

26. Dieser Geist aber / oder diese Geburt hat 7. Species, als herbe / süsse / bitter / hize / diese 4. gebähren die Begreiflichkeit in der 3ten Geburt. Der 5te Geist ist die Liebe / die entsethet vom Liechte des Lebens / die gebähret die Sinnlichkeit und Vernunft. Der 6te Geist ist der Thon / der gebähret den Schall und die Freude /

Freude / und ist der auffsteigende Quell durch alle Geister.

27. In diesen 6. stehet nun der Geist des Lebens / und der Willen oder die Vernunft und Gedanken aller Creaturen / darzu alle Künste und Veränderungen / so wol Fortnungen und Bildungen alles des was im Geiste in der Unbegreiflichkeit stehet.

28. Der siebende Geist ist die Natur / in welcher das corporliche Wesen aller 6. Geister stehet / dan die andern 6. gebähren den siebenden. In diesem Geiste stehet das corporliche Wesen der Engel / Teuffel und Menschen / und ist eine Mutter der andern 6. Geister / in welcher sie sich gebähren / und in welcher sie auch das Licht gebähren / welches ist das Herze Gottes.

Von der dritten Gebuhr.

29. **N**un die dritte Gebuhr ist die Begreiflichkeit der Natur / die ist vor der Zeit des Zorns Gottes dünne / lieblich und heile gewesen / daß die Quell-geister haben können durch alles sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen / und hat auch kein solch beschaffen Licht bedürft wie ich / sondern das Licht hat sich über-all in der mitten geböhren / und ist alles im Lichte gestanden.

30. Als aber König Lucifer ist geschaffen worden / so hat er in dieser dritten Gebuhr den Zorn Gottes erwecket / dan der Engel Leiber seind in dieser zten Gebuhr zur Creatur worden.

31. Weil dan nun die Teuffel ihre Leiber haben angezündet / in willens damitte über die ganze Gottheit zu herrschen / so hat der Schöpffer diesen zten Geist oder die zte Geburt in der Natur auch in seinem Zorne angezündet / und den Teuffel darinnen gefangen genommen / und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet / auff daß er nicht höher sey / als der ganze GOTT.

32. [Verstehe im euffern Quelle / dan das aller-eufferste
,, ist auch das aller-innerste.]

32. Weil sich aber die Teuffel auß Hoffart und Muth-willen haben selber angezündet / so seind sie auß der Geburt des Lichts ganz und gar außgestossen worden / und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreifen.

33. Dan das Licht ihres Herzens / welches mit dem Herzen Gottes inqualiret / haben sie selber verleschet / und an dessen statt einen grimmigen / hitzigen / herben / bittern und harten stinckichten Teuffels-geist geböhren.

34. Nun mußt du aber nicht denken / daß darumb auß der ganzen

ganzen Natur oder Loco dieser Welt sey ein eitel bitterer Zorn Gottes worden. Nein / alhie stehet der Zweck / der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur / dan die Liebe Gottes ist noch in dem ganzen Loco dieser Welt im Centro verborgen / auch so ist das Haus / darcin Herr Lucifer gehöret / noch nicht ganz entschieden / sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn in einander / und ringet und kämpffet immer mit-einander.

35. Aber die Teuffel können das ringen des Lichts nicht ergreifen / sondern nur das ringen des Zorns / darinnen seind sie Scharfreichter / und exequiren das Licht / welches im Zorn Gottes gesprochen wird über alle gottlose Menschen.

36. Es darff auch kein Mensch sagen / daß er im Zorn-feuer des ganzen Verderbniß geböhren sey aus Gottes Vorsatz. Nein / stehet doch die verderbte Erde nicht im ganzen Zorn-feuer Gottes / sondern nur in ihrer eufferlichen Begreiflichkeit / in welcher sie also harte / derbe und bitter ist. Dabey ein jeder wol merken kan / daß derselbe Gift und Grimmigkeit nicht in die Liebe Gottes gehöret / in welcher nur eitel Sanfftmuth ist.

37. Nicht sage ich darumb / daß ein jeder Mensch heilig von Mutter-leibe komme / sondern wie der Baum ist / also ist seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht Gottes / ob eine Mutter ein Kind des Teuffels gebähre / sondern ihrer Bosheit.

38. So aber ein wilder Zweig in einen süßen Acker gesetzt wird / und wird mit etlichen darzu dienenden guten Geschmact eingestropfft / so wächst ein milder Baum / ob gleich der Zweig wilde war. Dan es hie alles möglich / es verwandelt sich so bald das Gute ins Böse / als das Böse ins Gute.

39. Dan ein jeder Mensch ist frey / und ist wie ein eigener GOTT / er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln / was einer für ein Kleid anzeucht / das verkläret ihn : und was der Mensch für einen Corpus in die Erde sact / ein solcher wird auch auffwachsen / ob gleich in anderer form und Klarheit / jedoch alles nach des Saamens Qualität.

40. Denn so die Erde ganz von GOTT verlassen wäre / so trüge sie nimmer keine gute Früchte / sondern eitel böse : Weil aber die Erde noch in Gottes Liebe stehet / so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen / sondern die Liebe / die überwunden hat / wird das Zorn-feuer außspeyen.

41. Alsdan wird angehen die brennende Hölle / in dem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird / in dieser Welt aber ist

Liebe und Zorn in einander in allen Creaturen/welches in seinem Ringen obliegt/ das erbet sein Haus mit Rechte/ es sey gleich das Himmel- oder Höllen-Reich.

42. Nicht sage ich darumb/ daß die Thiere darumb solten in ihrer Geburth das Himmel-reich erben/ dan sie seind gleich der verderbten Erden/ Böse und Gut: so sie aber wieder in ihre Mutter die Erde gefäet werden/ so seind sie Erden.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Thiere darumb nicht dem Teuffel zum Eigenthumb eingeräumet werden/ sondern wird in abgetheilen Theile ewig in der Natur Gottes blähen/ „ [Das ist/ ihre Figur wird als ein Schatz,] „
 „ stein auff der Heiligen Erden stehen in den Wundern/ „
 „ als in der ewigen Magia.] und andere Himmlische Figuren bringen: Aber der Salitter des Thieres des Zorns Gottes wird in dem Zorn Gottes ewige höllische Frucht tragen.

44. Dan so die Erde angezündet wird/ so brennet im Zorn das Feuer/ und in der Liebe das Licht/ dan wird sich alles scheiden/ dan eines wird das ander nicht mehr können begreifen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweyfachen Quell/ was du alhie im Geiste bewest oder säest/ es sey gleich mit Worten/ Werken oder Gedanken/ das wird dein ewig Haus seyn.

45. Also siehest und verstehestu/ worauf die Erde und Steine seind worden/ so aber derselbe angezündete Salitter hätte sollen also in der ganzen Tiefe dieser Welt bleiben/ so wäre der ganze Locusein Finster-thal gewesen/ dan das Licht war in der dritten Geburt mitte gefangen.

46. Nicht ist darumb das Licht des Herzens Gottes in seinen innersten Geburth gefangen worden/ sondern das in der dritten Geburth schien in der eussersten Begreiflichkeit/ das ward mitte eincorporiret/ darumb lieben die Menschen alle Dinge/ welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die ganze Tiefe in der dritten Geburth gar finster war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine/ so konte es die Gottheit nicht also erdulden/ sondern schuff die Erde und Steine zusammen auff einen Klumpen.

Darum

Davon schreibet nun Moses.

Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erden/ 1c.
 Gen. 1.

48. Diese Worte muß man eigentlich betrachten/ was sie seind/ dan das Wort **W** fasset sich im Herzen und fährt bis auff die Lippen/ da wird es gefangen/ und gehet schalende wieder zu rücke bis an seinen aufgegangenen Orth.

49. Das bedeut nun/ daß der Schall von dem Herzen Gottes ist ausgegangen und hat den ganzen Locum dieser Welt umfasset/ als er aber böse befunden worden/ so ist der Schall wieder in seinen Locum getreten.

50. Das Wort **W** das stößt auß dem Herzen zum Munde auß/ und hat einen langen Nachdruck/ wan sichs aber außspricht/ so schleust sichs mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu/ und ist halb draussen und halb drinnen.

51. Das bedeut/ daß das Herke **W** einen Eckel an der Verderbung hat gehabt/ und das verderbte Wesen von sich gelosien/ aber in der mitten bey dem Herzen wieder gefasset und gehalten.

52. Gleichwie die Zunge das Wort zubricht/ und hält es halb draussen und halb hinnen/ also auch wolte das Herke Gottes nicht den angezündeten Salitter gar verwerffen/ sondern die Bosheit und Sucht des Teuffels/ und das ander sollte nach dieser Zeit wieder erbawet werden.

53. Das Wort **F** fährt schnell vom Herzen zum Munde rauf/ und wird auch am hintern Orth der Zungen mit dem Gaumen gehalten/ und wan es loß gelassen wird/ so thuts noch einen schnellen Druck vom Herzen zum Munde auß.

54. Das bedeut die schnelle Verstoffung des Aeraums der Teuffel mit sampt dem verderbten Salitter/ dan der starke und schnelle Geist stößet den Athem stark von sich/ und behält den rechten Thon des Wortes oder den Ausspruch am hintern Gaumen bey sich/ das ist/ den rechten Geist des Wortes.

55. Das bedeut/ daß die verderbte Grimmigkeit ewig auß dem Lichte Gottes verstofften ist/ aber der innerliche Geist/ der wider seinen Willen damitte beladen ist/ wieder in sein erstes Haus soll gesetzt werden.

56. Der lezt Nachdruck **W** bedeut/ daß die innerste Geister in der Verderbung auch nicht gar reine seind/ und derowegen

gen eine Segung und Verzehrung des Jornes im Feuer bedürffen / welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

57. Das Wort **S E H U F** / fasset sich über und unter der Zungen / und macht die Zähne in beiden Gaumen zusammen / und druckt sich also zusammen / und wan es zusammen gefast und außgespröchen ist / so macht es das Maul schnelle wie ein Bliß / wieder auff.

58. Das bedeut des herben Geistes starcke zusammentreibung deß verderbten Salitters auf einen Klumpen / dan die Zähne halten das Wort / und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeut / daß die herbe Qualität die Erde und Steine besammen feste hält / und lästet gleichwol die Geister der Erden auß dem herben Geiste grünen und blühen / welches bedeut die Wiedergeburch oder Widerbringung der Geister der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnell wieder auffgemacht / bedeut die Tieffe über der Erden / daß **GOTT** der **HERR** dannoch daselbst wohnen wil / und sein Regiment für sich behalten / und den Teuffel als einen Gefangenen im Jorn-Feur halten.

60. Das Wort **GOTT** / fasset sich mitten auff der Zungen und stößet auß dem Herzen dahin / und lästet das Maul offen / und bleibet auff seinem königlichen Sessel sitzen / und schallet auß sich und in sich : wann es aber außgespröchen ist / so thut es noch einen Druck zwischen den obern Zähnen und Zungen heraus.

61. Das bedeut / als **GOTT** Himmel und Erden / darzu alle Creaturen geschaffen hat / daß er gleichwol in seinem Göttlichen / Ewigen / Allmächtigen Sitze ist blieben / und von dem nie abgewichen / und daß **ER** allein Alles ist. Der letzte Druck bedeut die Schärffe seines Geistes / damit er augenblicklich alles aufrichtet in seinem ganzen Corpus.

62. Das Wort **H W M E** / fasset sich im Herzen und stößet biß auff die Lippen / da wird es verschlossen : und die silbe **ME** / macht die Lippen wieder auff / und wird mitten auff der Zungen gehalten / und führet der Geist auff beiden seiten der Zunge auß dem Maule.

63. Das bedeut / daß die innerste Geburch für der euffersten ist durch die greuliche Sünden verschlossen worden / und ist der eufferlichen verderbten Geburch unbegreiflich.

64. Die weil es aber ein Wort mit einer zweyfachen Silbe ist /

ist / und die ander silbe **ME** / das Maul wieder auffmachet / so bedeuts daß die Pforten der **GOTTHEIT** sind wider außgeschlossen worden.

65. Daß sich aber mit dem Wort **ME** / auff der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset und feste helt / und der Geist auff beyden seiten darneben außgetet : Das bedeut / daß **GOTT** diesem verderbten Königreiche oder Loco in **GOTT** / wolte wieder einen **KÖNIG** oder **GOTTES-KINDEN** geben / der die innerste Geburch der klaren Gottheit solte wieder auffschließen / und dadurch der Heilige Geist zu beiden seiten das ist / auß der innersten Tieffe des Vaters und Sohnes solte wieder außgehen in diese Welt / und solte diese Welt durch den Newen König wieder new-gebohren werden.

66. Das Wort **MUND** / fasset sich im Herzen / und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen und zusammen corporiret / wan es aber loß lästet / so thuts noch einen Druck auß dem Herzen zum Munde auß : Das bedeut nun den Unterscheid zwischen der heiligen und irdischen Geburch.

67. Die Silbe fährt wol auß dem Herzen / aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten / daß man nicht verstehen kan / was das für ein Wort ist : Das bedeut / daß die irdische und verderbte Geburch die innerste Geburch nicht ergreifsen kan / sondern sie ist eine Thörin und Narrin.

68. Der letzte Druck auß dem Herzen bedeut / daß sie wol mit der innersten Geburch in ihrer Sinnigkeit inquiriren werde / aber in ihrer Vernunft nicht ergreifen : Darumb ist die Silbe stumm / und hat keinen Verstand / und wird nur zum Unterscheid gebraucht.

69. Das Wort **ERDEN** / stößet vom Herzen / und fasset sich am hintern Theil über der Zungen / im hintern Gaumen / und zittert / es brauchet sich aber die Zunge zu der ersten silben **EN** nicht / sondern sie schmäuget sich in den untern Gaumen hinein / und verkreucht sich als für einem Feinde.

70. Die andere Silbe **DEN** / fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen / und lästet das Maul offen / und der Geist der Formung fährt zur Nasen raus / und wil nicht in diesen Worte zum Munde mit raus : und ob er gleich etwas mit raus fährt / so fährt der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nasen heraus.

Das ist ein groß Geheimnis.

71. **D**as Wort **EN** / bedeut die angezündete herbe und bittere Qualität / den ernstern Zorn **GOTTES** / der zittert im hintern Gaumen / dafür fürchtet sich die Zunge / und schmäuet sich im untern Gaumen / und fleucht als für einem Feinde.

72. Das Wort **DER** / fasset sich wieder auff der Zungen / und der Geist zeugt die Krafft auß dem Wort / und fährt einen andern Weeg damit zur Nasen rauf / auch so fährt er damit hinauff ins Hirne für den Königlichlichen Stuhl.

73. Das bedeut / daß der eufferste Salitter der Erden ewiglich von **GOTTES** Liecht und Heiligkeit verworffen ist.

74. Das aber der Geist die Krafft des Worts fasset / und einen andern Weeg durch die Nasen ins Hirne für den Stuel der Sinnen fährt / das bedeut / daß **GOTT** wil das Herze der Erden auß dem Zorn der Bosheit ziehen / und zu seinem ewigen Königlichlichen Lobe brauchen.

Mercke.

75. **EN** wil den Kern und das beste oder den guten Geist auß der Erden ziehen / und wieder new-gebähren zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Die **MENSCHE** besinne dich / was du für einen Saamen wirst in die Erde saen / ein solcher wird auch auffgehen / und ewig blühen und Frucht tragen / entweder in Liebe oder im Zorne.

77. Wan aber das gute wird von dem bösen geschieden werden / alsdan wirstu in deinem hie erworbenen Theile leben / es sey gleich im Himmel oder im höllischen Feuer : Wohltu du igt wirbest / da fährt deine Seele hin / wan du stirbest.

78. Oder meynestu / daß mein Geist dieses auß der verderbten Erden gefogen hat / oder auß einem alten Fils-hute ? Warlich nein / sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tieffesten Geburth **GOTTES** inqualiret / in dem habe ich meine Erkänntniß genommen / und darauf ist sie gefogen / nicht in grosser irdischer Freuden / sondern in ängstlicher Geburth und Trübsal.

79. Dan was ich hierüber habe müssen vom Teuffel und der höllischen Qualität erleiden / welche in meinem eufferlichen Men-

Menschen so wol herrschet als in allen Menschen / das wirstu wol nicht fassen / du tankest dan auch an diesem Reyggen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auff der Fiedel der Hoffart gezeiget / sondern auff der Propheten und Apostel Geigen / es solte wol eine andere Erkänntniß und Philosophia in der Welt seyn. Darzu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig Studiens / darzu wegen meiner blöden Zungen fast zu wenig bin / aber in der Erkänntniß nicht zu einfältig. Allein ich kans nicht nach der tiefen Sprache und Zierlichkeit geben / aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen / und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieser Welt.

81. **A**hier thue die Augen deines Fleisches ein wenig zu / dann sie seind dir allhie nichts nütze / diem Weil sie blind und erfordern seind / und thue die Augen deines Geistes auff / so wil ich dir die Schöpfung **GOTTES** recht zeigen.

Mercke.

82. **A**ls nun **GOTT** den verderbten Salitter der Erden und die Steine / welcher sich in der euffersten Geburth durch die Anzündung gebohren hatte / zusammen getrieben hat auff einen Klumpen / so war darumb die 3te Geburth in der Natur in der Tieffe über der Erden nicht rein und helle / sintemahl der Zorn **GOTTES** noch darinnen brennete.

83. Und ob gleich die innerste Geburth liecht und helle war / so kontde es doch die eufferste / welche im Zorn-Feuer stand / nicht begreifen / sondern sie war ganz finster.

84. Dann Moses schreibt : Und es war finster auff der Tieffe / 1c. Gen. 1. Das Wort **MS** / bedeut die eufferste Geburth / und das Wort **IN** / bedeut die Innerste Geburth.

85. So aber die **INNERSTE** Geburth wäre finster gewesen / so hätte der Zorn **GOTTES** ewig in dieser Welt geruhet / und wäre ewiglich nicht liechte worden / aber also hat der Zorn das Herze **GOTTES** nicht berührt.

86. Darumb ist er ein süßer / freundlicher / gütiger / sanfter / reiner und barmherziger **GOTT** nach seinem Herken in der innersten Geburth in dem Loco dieser Welt blieben / und seine sanfte Liebe dringet auß seinem Herken in die eufferste Geburth des Zorns / und leset den selben. Darumb sprach Er : Es werde liecht.

Hie mercke den Sinn in der höchsten Tiefe.

87. **D**as Wort **SPRACH** / ist auf Menschen-weise geredet / ihr Philosophi thut die Augen auff / ich wil euch in meiner Einsalt die **SPRACHE GOTTES** lehren / als es dan seyn muß.

88. Das Wort **SPRACH** / fasset sich zwischen den Zähnen / dan die beissen sich zusammen / und zischet der Geist durch die Zähne rauff / und die Zunge beuget sich in der mitten / und forne spihet sie sich / als ob sie hörete / was da zischete und sich fürchtete.

89. Wan aber der Geist das Wort fasset / so macht er das Maul zu / und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höle in der bitteren und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen / alsdan fährt der Geist auß dem Herzen / und schleußt das Wort / welches sich am hintern Gaumen in der herben und bitteren Qualität im Zorn fasset / und fehret durch die Grimmigkeit / stark und mächtig als ein König oder Fürst herfür / und schleußt das Maul auch auff / und herrschet mit starkem Geiste auß dem Herzen durch den ganzen Mund und außserhalb des Mundes / und macht eine mächtige lange Silbe als ein Geist / der den Zorn zubrochen hat / gegen welchem sich der Zorn mit seinem kirren in der herben und bitteren Qualität / im hintern Gaumen in der Höle auff der Zungen spreuget / und behält sein Recht für sich / und bleibet an seinem Orthe sitzen / und läßt den sanfften Geist auß dem Herzen durch sich auß / und donnert mit seinem kirren hernach / und hilft das Wort biten und formen / und kan aber mit seinem Donner nicht von seinem sede sondern bleibet in seiner Höle als ein Gefangener / und erzeiget sich schrecklich.

Das ist ein groß Geheimniß.

91. Hie mercke den Sinn / begreiffestu das / so ver-
stehestu die **G**otttheit recht / wo nicht / so bist du
noch blind im Geiste. **N**ACHTE NACHTE /
oder du lauffest allhie wider eine starke Porten / und
wirfst gefangen / fängt dich das Zorn-Feuer / so bleibst
du ewig drinnen.

92. Nun

92. Nun siehe du Menschen-Kind was dir der Geist für eine Porten des Himmels / der Höllen und der Erden / darzu der ganzen Gottheit auffschleußt !

93. Du solst nicht denken / daß **G**OTT zu der Zeit auff Menschen-weise geredet hat / daß es nur ein ohnmächtig Wort / gleich einem Menschen gewesen sey. Des Menschen Wort fasset sich wol auch in solcher form / proporz, Qualität und Geschicklichkeit / allein daß es der halb todte Mensch nicht versteht : und ist dieser Verstand gar edel und theuer / dann er wird allein in Erkenntniß des **H**. Geistes gebohren.

94. **G**OTTES Wort aber / das er dazumahl in Krafft geredet hat / das hat Himmel und Erden / und aller Himmel Himmel / ja die ganze Gottheit umbfasset.

95. Es fasset sich aber erstlich zwischen den zusammen gebissenen Zähnen und zischet / das bedeut / daß der **H**. Geist ist in der Anfange der Schöpfung durch die harte verschlossene Mauer der 3ten und cuffersten Geburth / welche im Zorn-Feuer in dieser Welt stehet / gefahren. Dan es stehet geschrieben : **W**nd es war finster auß der Tiefe / und der Geist **G**OTTES schwebete auß dem Wasser.

96. Die Tiefe bedeut die innerste Geburth / und die Finsterniß bedeut die cufferste verderbte / in welcher der Zorn brandte / das Wasser bedeut die Sänfftigung des Geistes.

97. Das aber der Geist durch die Zähne zischet / bedeut / daß der Geist ist auß dem Herzen **G**OTTES durch den Zorn gefahren : daß aber die Zähne zubleiben / weil der Geist zischet / und sich nicht außthun / das bedeut / daß der Zorn den Heiligen Geist nicht hat begriffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmäuget und forne spihet / und läßt sich zu dem zischen nicht gebrauchen / das bedeut / daß die cufferste Geburth / sambt allen Creaturen / die darinnen seind / den Heiligen Geist / der auß der innersten Geburth auß dem Herzen **G**OTTES ausgehet / nicht können begreifen / auch mit ihrer Macht nicht auffhalten und ihn wehren.

99. Dan er gehet durch alle verschlossene Gemache und Geburthen / und darff keiner Auffschließung / gleich wie ihn die Zähne nicht können halten / daß er nicht durch sie außgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen / wann er durch die Zähne zischet / bedeut daß er mit seinem Aufgange auß dem

Herken **GOTTES** in der Schöpfung dieser Welt hat die Himmels-porten wieder aufgeschlossen / und ist durch die Porten des Jorns **GOTTES** gegangen / und hat den Jorn **GOTTES** feste verriegelt und zugelassen / und dem Teuffel sein ewig angezündet Jorn-Haus feste zugeschlossen / darauf er ewig nicht kommen kan.

101. Weiter bedeuts / daß der Heilige Geist gleichwol eine offene Porten in dem Jorn-Hause dieser Welt habe / da er sein Werk treibe / der Höllen Porten unbegreiflich / und da er ihm einen heiligen Saamen samble zu seinem ewigen Lobe / ohne Willen der festen Höllischen Porten / und derselben auch ganz unbegreiflich.

102. Gleich wie der Geist seinen Aufgang und gefasten Willen durch die Zähne verrichtet / und sich die Zähne doch nicht bewegen / oder des Geistes Willen begreifen können : Also bawet ihm der Heilige Geist / ohne Begreifung des Teuffels und des Jorn **GOTTES** / ohn unterlaß einen heiligen Saamen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das ganze Wort **SPRACH** im hintern Gaumen über der Zungen in der Höle mitten in der herben und bitteren Qualität fasset und kirket / das bedeut / daß **GOTT** den Locum dieser Welt bey dem Herken in der mitten gefasset / und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebawet wider alles grunken und murren des Teuffels / darinnen er mit seinem Heiligen Geiste herrschet.

104. Gleich wie der Geist vom Herken durch das murren und Kirren der herben und bitteren Qualität stark und mächtig ausgehet / und herrschet mit seinem Aufgange in der herben und bitteren Qualität / der herben und bitteren Qualität unbegreiflich / als ein mächtiger König : Also auch herrschet der Geist **GOTTES** in der eussersten Gebürth dieser Welt / in dem Jorn-Hause mächtig / und gebähret ihm einen Tempel darinnen / dem Jorn-Hause unbegreiflich.

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret / wan der Geist vom Herken durch sein Haus gehet / und mit Gewalt herrschet / das bedeut / daß der Jorn **GOTTES** sampt dem Teuffeln sey in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegen gesetzt / daß die beyde werden die ganze Zeit dieser Welt mit einander kämpffen und streiten / wie zwey Kriegs-Heere / daher dann auch der menschliche und thierische Krieg und Streit aller Creaturen seinen Ursprung hat.

106. Daß

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualität mit zum Worte fasset / und mit einander concordiren / und doch gleich wol nur der Geist des Herkens das Wort zum Munde ausspricht / bedeut / daß alle Creaturen / welche allein durchs **WORT** seind herfür gangen / als da seind die Thiere / Vögel / Fische / Wärme / Kraut und Gras / darzu Bäume und Stauden / werden von dem ganzen Leibe / böse und gut formires werden / und daß in denen allen wird stehen die jornige und verderbte Qualität / und auch die Liebe **GOTTES** / und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden / und werden sich die 2. mit einander reiben / quetschen und pressen.

107. Dadurch dan in mancher Creatur wird das Jorn-Feuer also hart enzündet werden / daß der Leib mit sambt dem Geiste wird einen ewigen Jorn-Salitter in der Höllen geben.

108. Dan der Geist / der im Herken geböhren wird / der muß mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln / und kan gar leicht enzündet werden / es ist wie Holz und Feuer / geistlich nicht drein / so brennets.

109. O Mensch du warest nicht mit den Thieren durchs Wort geschaffen / von Böse und Gut / hättestu nur nicht von Böse und Gut gessen / so wäre in dir nicht das Jorn-Feuer / aber so hastu auch einen thierischen Leib kriegt / nun erbarme es die Liebe **GOTTES** / es ist geschehen.

110. Daß sich aber nach zusammen-fassung des Worts in der herben und bitteren Qualität im hintern Gaumen über der Zunge das Maul weit aufthut / und fährt der zusammen gefaste Geist miteinander zum Munde auß / der da ist auß dem Herken / und auch auß der herben und bitteren Qualität geböhren / bedeut / daß die Creaturen werden in grosser Angst und Wiederwertigkeit leben / und sich nicht werden können durch einen Leib gebähren / sondern durch zwene.

111. Dan die herbe und bitter Qualität nimt dem Geist auß dem Herken die Krafft / und inschiret sich mit demselben : darumb ist die Natur nun zu schwach worden in dem Geiste des Herkens / und vermag die eigene innerste Gebürth des Herkens nicht zu entheben / und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Mänlein geschaffen.

112. Auch so bedeut es den bösen und guten Willen in der ganzen Natur / so wol in allen Creaturen / das nun werde ein stetiges ringen / kämpffen und würgen seyn / davon diese Welt recht ein Jammerthal / voller Creutz / Verfolgung / Mühe und

Arbeit heist. Dan als der Geist der Schöpfung ist ins mittel getreten / da hat er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpfung formiren.

113. Weil dan nun die eufferste Geburth in der Natur zweyfach ist / das ist / böse und gut / so ist ein stetiges martern / quetschen / jammern und heulen / und müssen sich alle Creaturen in diesem Leben wol martern lassen / und heist diese böse Welt billig eine Nord-grube des Teuffels.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gaumen auff der Zungen bleibet in seinem Sede sitzen / und bellet durchs Wort mit zum Munde raus / und kan doch nicht von dannen / bedeut / daß der Teuffel und der Zorn Gottes werde wol in allen Creaturen herrschen / werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben / sondern werde in seiner Gefängnis müssen bleiben / und werde in alle Creaturen bellet / und dieselben plagen / aber nicht überwältigen / sie wollen dan selber gern in seinem Loco bleiben.

115. Gleichwie der sanffte Geist des Herzens durch die herbe und bittere Qualität fährt / und überwindet dieselbe / und ob er gleich mit dem herben und bitteren Geiste inhairet wird / noch dennoch reist er durch als ein Überwinder : so er aber wolte freywillig in der Hölle im herben und bitteren Geiste bleiben sitzen / und sich lassen fangen / und nicht kämpfen / so wäre die Schuld seine.

116. Also auch ist es mit den Creaturen / die da nur wollen stets im höllischen Feuer säen und erndten / sonderlich der Mensch / welcher in stetiger Begierde der Hoffart / Geißes / Neides und Zornes lebet / und wil feinnahl wider dasselbe mit dem Liebesgeist und Feuer kämpfen und streiten / der zeucht ihm den Zorn Gottes und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele.

117. Daß sich aber die Zunge also harte in den untern Gaumen schmäuget / wenn das Wort aus fährt / bedeut den Animalischen Geist der Creaturen / sonderlich des Menschen. Das Wort / welches sich im obern Gaumen sasset / welches mit dem herben und bitteren Geiste inqualiret / bedeut die 7. Geister der Natur oder die Siderische Geburt / in welcher der Teuffel herrschet / und der 8. Geist sich ihm darinnen entgegen setzet / und den Teuffel überwindet.

118. Die Zunge aber bedeut die Seele / die wird von den 7. Geistern der Natur geböhren / und ist ihr Sohn : Wan nun die 7. Geister wollen / so muß sich die Zunge nach ihrem Befallen bewegen / und umß ihre Sachen fordern.

119. Wan

119. Wan nun die Siderischen Geister nur nicht falsch werden / und buhlen mit dem Teuffel / so verstecken sie den Animalischen Geist / und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schak / wan sie mit dem Teuffel sechten / gleich wie sie die Zunge verstecken / wan sie mit der herben und bitteren Qualität ringen / als ihr bestes Kleinod.

120. Also hastu eine kurze und doch warhaftige Anleitung des Worts / da GOTT gesprochen hat / in Erkantnis des Geistes recht beschrieben / nach meinen Gaben und überantworten Pfunde recht mitgetheilet.

Nun fraget sich.

Was hat dan GOTT gesprochen ?

121. **G**OTT sprach : Es werde lichte / und es ward lichte.

Die Tiefe.

122. **D**AS lichte ist auß der innersten Geburt gegangen / und hat die eufferste wieder angezündet.

Mercke.

123. **E**S hat der euffersten wieder ein natürlich / eigenthumblich lichte gegeben. Nicht solstu denken / daß das lichte der Sonnen und der Natur sey das Herze Gottes / welches im verborgnen leuchtet. Nein / du solst das lichte der Natur nicht anbethen / welches Krafft und Herze stehet in der Fettigkeit des süßten Wassers / und der andern Geister alle in der dritten Geburth / die man nicht GOTT heist / ob sie gleich in GOTT und auß GOTT geböhren ist / so ist es doch nur sein Handwerks-gezeug / welches die klare Gottheit in die tieffste Geburt zu rücke nicht wieder ergreiffen kan / gleich wie das Fleisch nicht kan die Seele begreiffen.

124. Aber nicht also zu verstehen / daß darumb die Gottheit von der Natur abgetrennet sey : Nein / sondern es ist wie Leib und Seele / die Natur ist der Leib / das Herze Gottes ist die Seele.

Nun möchte einer fragen :

Was ist dan für ein lichte gewesen / das da ist angezündet worden ? ist es die Sonne und Sternen gewesen.

125. **N**ein / die Sonne und Sternen seind erst den 4ten Tag auß demselben lichte geschaffen worden / es ist ein

L 7

licht

Liecht in den 7. Geistern der Natur auffgangen / das hat keinen eigenen Sitz oder Orth gehabt / sondern hat über-al geschienen / aber nicht helle gleich der Sonnen / sondern gleich dem Himmelsblawe und Liechte nach der Quell-geister Arth / biß hernach ist die rechte Schöpfung und anzündung des Feuers im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolget.

Das 19. Capittel.

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers / so wol von dem Lichte und Finsternus.

Von dem Himmel.

1. **D**er rechte Himmel / welcher ist unser Menschlicher eigener Himmel / da die Seele hinsfähret / wan sie vom Leibe scheidet / und da Christus unser König ist eingegangen / und von dannenher er von seinem Vater kommen und geböhren ist / und ein MENSECH in der Jungstrawen Marien Leibe worden ist / ist biß anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen / und haben mancherley Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darumb getrahet mit vielen seltsamen schreiben / und seind einander in die Haare gefallen mit schmähen und schenden / dadurch dan der Heilige Nahme Gottes ist geschendet / und seine Glieder verwundet / und sein Tempel zerstöret / und der heilige Himmel mit diesem lästern und anfeinden entheiligt worden.

3. Es haben die Menschen je und allewege gemeinet / der Himmel sey viel hundert oder viel tausend Meilen von diesem Erdboden / und GOTT wohne allein in demselben Himmel : es haben auch wol etliche Physici sich unterstanden dieselbe Höhe zu mässen / und gar seltsame Dinge herfür bracht.

4. Zwar ich habe es selber für dieser meiner Erkänntnus und Offenbahrung Gottes dafür gehalten / daß das allein der rechte Himmel sey / der sich mit einem runden Circel ganz liecht-blaw hoch über den Sternen schließt / in meinung GOTT habe allein da innen sein sonderliches Wesen / und regiere nur allein in Krafft seines H. Geistes in dieser Welt.

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat / ohne Zweifel von dem Geiste / der da lufft zu mir hat gehabt / bin ich

ich endlich gar in eine harte Melancholey und Traurigkeit gerathen / als ich anschawete die grosse Tieffe dieser Welt / darzu die Sonne und Sternen / so wol die Wolcken / darzu Regen und Schnee / und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dan in allen Dingen Böses und Gutes fand / Siebe und Jorn / in den unvernünftigen Creaturen / als in Holz / Steinen / Erden und Elementen so wol als in Menschen und Thieren.

7. Darzu betrachtete ich das kleine Fündlein des Menschen / was er doch gegen diesem grossen Werke Himmels und Erden für GOTT möchte geachtet seyn.

8. Weil ich aber befand / daß in allen Dingen Böses und Gutes wa / in den Elementen so wol als in den Creaturen / und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wol ginge als dem Frommen / auch die Barbarischen Völcker die besten Länder innen hätten / und daß ihnen das Glück noch wol mehr beystände / als den Fromen.

9. Ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch-betrübet / und konte mich keine Schrift trösten / welche mir doch fast wol bekand war : darbey dan gewißlich der Teufel nicht wird gesetzt haben / welcher mir dan oft heydnische Gedanken einbleute / derer ich alhie verschweigen wil.

10. Als ich aber in solcher Trübsahl meinen Geist / (dan ich wenig und nichts verstund was er war /) ernstlich in GOTT erhuh als einem grossen Sturme / und mein ganz Herze und Gemüthe / sampt allen andern Gedanken und Willen sich alles darcin schloß / ohne nachlassen mit der Liebe und Barmherzigkeit GOTTES zu ringen / und nicht nachzulassen / er segnete mich dan / das ist / er erleuchtete mich dan mit seinem H. Geiste / damit ich seinen Willen möchte verstehen / und meiner Traurigkeit loß werden / so brach der Geist durch.

11. Als ich aber in meinem angefehten Cyffer also hart wider der GOTT und aller Höllen Porten stürmete / als wären meiner Kräfte noch mehr vorhanden / in willens das Leben daran zu sehen / welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes Gottes beystand / alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen biß in die innerste Geburt der Gottheit / und alda mit Lieb umfangen worden / wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfasset.

12. Was aber vor ein triumphiren in dem Geiste gewesen sey/ kan ich nicht schreiben oder reden/ es läst sich auch mit nichts vergleichen/ als nur mit dem/ wo mitten im Tode das Leben gehohren wird/ und vergleicht sich der Auferstehung von den Todten.

13. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen/ und an allen Creaturen/ so wol an Kraut und Gras GOTT erkant/ wer der sey/ und wie der sey/ und was sein Wille sey: Auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen mit grossem Trieb/ das Wesen Gottes zu beschreiben.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tiefßen Geburten Gottes in ihrem Wesen konte fassen und in meiner Vernunft begreifen/ so hat sich wol 12. Jahr verzogen/ ehe mir ist der rechte Bestand gegeben worden: Und ist gangen wie mit einem jungen Baume/ den man in die Erde pflanzet/ der ist erstlich jung und zarte und hat ein freundlich ansehen/ sonderlich wan er sich zum Gewächse wol anlästet/ er träget aber nicht alsbald Früchte/ und ob er gleich blühet/ so fallen sie doch abe/ es gehet auch mancher kalter Wind/ Frost und Schnee darüber/ ehe er erwächst und Frucht träget.

15. Also ist dieses Geiste auch gangen/ das erste Feuer war nur ein Saamen/ aber nicht ein immer-beharlich Licht/ es ist seith der Zeit mancher kalter Wind drüber gangen/ aber der Wille ist nie verloschen.

16. Es hat sich dieser Baum auch oft versucht/ ob er möchte Frucht tragen und sich mit blühen erzeiget/ aber die Blüthe ist von dem Baume abgeschlagen worden bis auff dato/ da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Lichte habe ich nun meine Erkantnis/ darzu meinen Willen und Trieb/ und wil diese Erkantnis nach meinen Gaben schreiben/ und es GOTT walten lassen/ und solte ich gleich hemitte erzöhen die Welt/ den Teuffel und aller Höllen Porten/ und wil zusehen/ was GOTT darmitte meinet. Dan seinen Vorsatz/ bin ich viel zu schwach zu erkennen/ ob gleich der Geist etliche Dinge/ die zukünftig sind/ im Lichte zu erkennen gibet/ so bin ich doch dem eufferlichen Menschen nach viel zu schwach/ solches zu begreifen.

18. Aber der Animalische Geist/ welcher mit GOTT inqualiret/

liret/ der begreiffst woll/ der thierische Leib aber krieget nur einen Blick darvon/ gleich als wan es Wetter-leuchtet/ dan also stellet sich die innerste Geburt der Seelen/ wan sie durch die eufferste Geburt/ in Erhebung des H. Geistes/ durch die Porten der Höllen reisset: aber durch die eufferste Geburt thut sich bald wieder zu/ denn der Jorn Gottes verrügel die feste/ und hält sie in seiner Nacht gefangen.

19. Alsdan ist die Erkantnis des euffersten Menschen dahin/ und gehet in seiner trüblichen und ängstlichen Geburt umb wie ein schwanger Weib/ der die Wehe ankömmt/ und wolte immer gerne gebähren/ und kan doch nicht/ und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem thierischen Leibe auch/ wan er einmahl hat die Süßigkeit Gottes geschmecket/ so hungert und dürstet ihn immerdar darnach/ aber der Teuffel/ in Krafft des Jorns Gottes/ wehret sich trefflich/ und muß ein Mensch in solchem Lauffe nur immer in ängstlicher Geburt stehen/ und ist nichts dan kämpfen und fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieben/ sondern dem Leser zum Trost/ ob ihn vielleicht lüsteret/ auff meinem schmalen Stege mit mir zu wandern/ daß er darumb nicht bald verzweifelt/ wan ihm die Porten der Höllen und des Jorns Gottes begegnen und unter Augen stoßen.

22. Wan wir werden miteinander über diesen schmalen Steg der fleischlichen Geburt auff jene grüne Wiese kommen/ da der Jorn Gottes nicht hinreicht/ alsdan wollen wir uns des erlittenen Schadens woll ergöhen/ ob wir gleich iewo müssen der Welt Nah seyn/ und den Teuffel in Krafft des Jorns Gottes lassen über uns herausschen: es lieget nichts daran/ es wird uns in jenem Leben schöner anstehen/ als hätten wir in diesem Leben eine königliche Krohn geführt/ dan es ist gar eine kurze Zeit dahin/ und ist nicht werth/ daß es eine Zeit genant wird.

Nun mercke.

23. **W**An du deine Gedanken von dem Himmel fuffst/ waß der sey oder wo der sey oder wie er sey/ so darffst du deine Gedanken nicht viel tausend Meilen von himen schwingen/ dan derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist/ wie ein Leib/ und es ist auch nur ein Leib Gottes/ so bistu doch nicht in demselben Loco, der über viel hundert tausend Meilen ist/ zur Creatur worden/ sondern in dem Himmel dieser Welt/ die auch eine solche Tiefe in sich hat/ daß keine menschliche Zahl ist.

24. Dan

24. Dan der rechte Himmel ist allenthalben / auch an dem Orthe / wo du stehst und gehst / wan dein Geist die innerste Geburt Gottes ergreiff / und durch die Siderische und fleischliche hindurch dringet / so ist er schon im Himmel.

25. Daß aber warhafftig ist / daß ein reiner / schöner Himmel in allen 3. Geburten über der Tiefe dieser Welt sey / in welchem Gottes Wesen mit samt den 5. Engeln ganz lauter / schöne und freudenreich auffgehet / das ist unlängbar / und wäre der nicht auß GOTT geboren / der solches verneinte.

Du solst aber wissen /

26. **D**uß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualiret / und ist ein Herge / ein Wesen / ein Willen / ein GOTT / alles in allem. (Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein HIMMEL genent wird / und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel über uns sey / das hat diesen Verstand.)

27. Der ober Himmel begreiff die 2. Königreiche Michaëls und Uriëls und alle der 5. Engel / die nicht mit Lucifer gefallen sind / und derselbe Himmel ist blicben / wie er von Ewigkeit ist gewesen / ehe die Engel seind geschaffen worden.

28. Der ander Himmel ist diese Welt / in welchem Lucifer ein König war / der hat die eusserste Geburt in der Natur angeündet / und das ist nun der Zorn Gottes / und kan nicht GOTT oder Himmel geheissen werden / sondern die Verderbung.

29. Darumb schleußt sich der ober Himmel in seiner eussersten Geburt also weit zu / als weit der Zorn Gottes reicht / und so weit als das Regiment Lucifers hat gereicht / dan die verderbte Geburt kan die reine nicht begreifen.

30. Das ist / die eusserste Geburt dieser Welt kan die eusserste Geburt des Himmels über dieser Welt nicht ergreifen / dann es ist wie das Leben und der Todt gegen einander / oder wie ein Mensch und ein Stein gegen einander.

31. Darumb ist ein fester Schluß zwischen der eussersten Geburt des obern Himmels und dieser Welt / dann die Feste zwischen ihnen ist der Todt / der herrschet an allen Enden in der eussersten Geburt in dieser Welt / und damit ist diese Welt verriegelt / daß die eusserste Geburt des obern Himmels nicht in die eusserste Geburt dieser Welt kan / es ist eine grosse Kluft zwischen ihnen.

32. Und darumb können wir die Engel in unserer eussersten Geburt nicht sehen / und die Engel können auch nicht in der eussersten Geburt dieser Welt bey uns wohnen / in der innersten aber wohnen sie bey uns. Und so wir mit dem Teuffel kämpfen / so halten sie seine Schläg in der innersten Geburt auff / und seyn der 5. Seelen Schutz. Darumb können wir die Engel nicht sehen / oder begreifen / dan die eusserste Geburt ihrer Leib ist der eussersten Geburt dieser Welt unbegreiflich.

33. Die ander Geburt dieser Welt stehet im Leben / dann es ist die Siderische Geburt / darauff die dritte und Heilige Geburt gebohren wird / und darinnen Liebe und Zorn mit einander streiten. Dan die ander Geburt stehet in den 7. Quell-Geistern dieser Welt / und ist an allen Enden und in allen Creaturen / so wol auch im Menschen also : nun aber herrschet der 5. Geist auch in der andern Geburt / und hilfft die dritte Heilige Geburt gebähren.

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel / welcher mit dem Herzen Gottes auffer und über allen Himmeln inqualiret als ein Herge / und ist auch ein Herge / das den locum dieser Welt hält und trägt / und das den Teuffel in der eussersten Geburt im Zorn-Feuer gefangen hält / als ein Allmächtiger / unbegreiflicher GOTT.

35. Und auß diesem Herzen ist JESUS CHRISTUS Gottes Sohn / in der Jungfrauen Marien Leib in alle 3. Geburten gangen / und hat dieselben warhafftig an sich genommen / auß daß er durch und mit seiner innersten Geburt den Teuffel / Todt und Hölle in der eussersten Geburt gefangen nehme / und den Zorn Gottes überwinde als ein König und Siegs-Fürst / und in Krafft seiner Geburt im Fleische durch alle Menschen durchdringe.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Geburt des Herzens des Himmels dieser Welt in die Siderische und eusserste / ist JESUS CHRISTUS Gottes und Marien Sohn / ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden / der in allen 3. Geburten herrschet über die Sünde / Teuffel / Todt und Hölle :
und

und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche / verderbte und eufferste todtes Gebuhr durch den Todt und Zorn Gottes in unsern Himmel.

37. In diesem Himmel sitzt igunder unser König JESUS CHRISTUS zur Rechten Gottes und umfasset alle 3. Gebuhrten / als ein Allmächtiger Sohn des Vaters / der durch und in allen 3. Gebuhrten in dieser Welt allen Raumen und Oerthen gegenwertig ist / und alles fasset / hält und trägt als der New-gebohrne Sohn vom Vater / in der Gewalt und auff dem Sitze des Großmächtigen gewesen / und nun mehr verstoffenen / verfluchten / und verdampften Königs Lucifers des Teuffels.

38. Darumb du Menschen-kind sey nicht so furchtsam und verzaget / wan du in deinem Eyster und Ernst deinen Thränen-Saamen säest / so säestu ihn nicht auff Erden / sondern in Himmel / dann in deiner Siderischen Gebuhrt säestu / und in der Animalischen erndestu / und im Himmelsreiche besthestu es und ge-neuust des.

39. Weil du in dieser streitigen Gebuhrt lebest / so mustu dich bücken / und den Teuffel lassen auff dir herreiten / aber also hart er dich schläget / so harte schlägestu ihn wieder / so du dich wehstest. Dann wan du gegen ihn streitest / so schürrestu ihm sein Zorn-feuer auff / und zersthrest ihm sein Nest / das ist alsdan wie ein groß Auffruhr / als hieltestu eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und ob gleich deinem Leibe etwas wehe geschicht / so geschicht ihm doch viel übler / wann er überwunden ist / so brüllet er wie ein Löwe / dem seine Zungen geraubet seind / dann der Grimm und Zorn Gottes peiniget ihn / wan du ihn aber zur Herberge einläst / so wird er fett und geil / und überwindet dich mit der Zeit.

41. Also hastu eine wahrhaftige Beschreibung des Himmels / und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kanst / so kan ichs doch gar wol fassen / so dencke ihm doch nur vernünftig nach / was GOTT sey.

42. Du siehest in dieser Welt nichts als die Tieffe / und darinnen die Sterne und die Gebuhr der Elementen, woltestu nun sagen / daß allda nicht GOTT sey? Lieber was ist dan an diesem

Oerthe

Oerthe gewesen / für der Zeit der Welt? Woltestu sagen: Nichts / so redestu ohne Vernunft / du mußt je sagen / daß GOTT allda gewesen sey / sonst wäre allda nichts worden.

43. Ist dann nun GOTT allda gewesen / wer hat ihn dan weggestoffen oder überwunden / daß er nicht mehr da ist? Ist aber GOTT da / so ist er ja in seinem Himmel und darzu in seiner Dreyfaltigkeit.

44. Der Teuffel aber hat das Zorn-Bad angezündet / davon ist die Erde und Steine / darzu die Elementa also beweglich / darzu also kalt / bitter und hizzig worden / und hat die eufferste Gebuhrt ermordet.

45. Davon ist nun der Handel und mein ganz Fürnehmen zuschreiben / wie sie wieder lebendig sey worden / und wie sie sich wieder gebähre / und davon ist auch in den Creaturen das thierische Fleisch worden / die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn Gottes.

Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche / wo dan der Zorn Gottes werde hinkommen?

46. **D**A gibt der Geist antwort / daß am Ende dieser verderbten Gebuhrt-zeit / dem Teuffel werde nach Aufserstehung der Todten der Locus oder Raum / wo igt die Erde stehet / zum Eigenthumb und Zorn-Hauz eingerännet werden / und doch nicht durch alle 3. Gebuhrten / sondern nur die eufferste / in welcher er igt stehet / die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten und zum Fuß-Schemel brauchen / welche er ewig weder ergreifen noch berühren wird können.

47. Dann es hat nicht den Verstand / daß das Zorn-feuer werde aufgeleschet werden und nicht mehr seyn / sonst müsten die Teuffel auch wieder Heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben / wo aber nicht / so muß ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge bleiben.

48. Wan dem Menschen seine Augen nur eröffnet würden / so sehe er überall GOTT in seinem Himmel / dann der Himmel stehet in der innersten Gebuhrt. Darzu das Stephanus den Himmel hat offen gesehen / und den HERRN JESUM zur Rechten Gottes / da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen / sondern er hat durchgedrungen in die innerste Gebuhrt / da ist der Himmel an allen Enden.

49. Du

49. Du darffst auch nicht denken / daß die Gottheit etwan ein Wesen sey / die nur im obern Himmel sey / und daß unsere Seele / wan sie vom Leibe scheidet / auff in den obern Himmel fahre viel hundert tausend Meilen. Es darff des gar nicht / sondern sie wird in die innerste Gebuhrt gesetzt / da ist sie bey **GOTT** und in **GOTT** und bey allen Heiligen Engeln / und kan bald droben seyn und auch bald drunten / sie wird von nichts gehalten.

50. Dann in der innersten Gebuhrt ist die Ober und Unter Gottheit Ein Leib / Eine offene Pforten: Die heiligen Engel spazieren so wol in der innersten Gebuhrt dieser Welt bey unserm Könige **Jesus Christo** / als im obern in ihrem Revier.

51. Und wo wolte die Seele des Menschen dan gern seyn / als bey ihrem Könige und Erlöser **Jesus Christo**? Dan in **GOTT** ist weit und nahe als ein Ding / eine Begreifigkeit / überall Vater / Sohn / Heiliger Geist.

52. Die Pforten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders / auch nichts hellers als in dieser Welt / und wo könnte doch grössere Freude seyn / als an dem Orthe / wo alle Stunden schöne liebe neugebohrne Kinder und Engel zu Christen kommen / die durch den Todt seind ins Leben gedrungen? die werden ohne Zweifel von vielen Streifen wissen zu sagen: Und wo möchte doch grössere Freude seyn / als wo mitten im Todte ohn unterlag immer das Leben gebohren wird?

53. Bringt doch eine jede Seele einen neuen Triumph mit sich / und ist nichts dan eitel freundlich beneveniren und willkommen. Dencke man die Seele der Kinder zu den Eltern kommet / die sie in ihrem Leibe gebohren haben / ob allda nicht möchte Himmel seyn? Oder meynest du ich schreibe zu irdisch? wirstu an dieses Fenster kommen / du wirst nicht sagen / es sey irdisch / ob ich gleich muß eine irdische Junge brauchen / so ist doch rechter Himmlischer Verstand darunter / daß ich in meiner eussersten Geburth weder schreiben noch reden kan.

54. Ich weiß wol / daß das Wort von den drey Gebuhrten nicht wird in einnem icken Herken können begriffen werden / sonderlich wo das Herke zu viel im Fleische erlossen ist / und mit der eussersten Gebuhrt verriegelt. Ich kans aber nicht anders geben / dan es ist also / und wan ich gleich lauter Geist schreibe / wie es dan auch in Wahrheit nicht anders ist / so versteht das Herke doch nur Fleisch / wan ich sehe.

Ben

Von der Gestalt der Erden.

55. **E**S haben zwar viel Scribenten geschrieben / der Himmel und die Erde sey auß **NIETS** geschaffen / nimt mich aber wunder / daß unter so trefflichen Männern nicht einer ist gefunden worden / der doch hätte den rechten Grund können beschreiben / sinte nahl doch derselbe **GOTT** ist von Ewigkeit gewesen / der igt ist.

56. Wo nun nichts ist / da wird auch nichts / alles Ding muß eine Wurzel haben / sonst wächst nichts / wären nicht die 7. Geister der Natur von Ewigkeit gewesen / so wäre kein Engel / auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

57. Die Erde aber ist auß dem verderbten Salitter der eussersten Gebuhrt worden / du kanst das nicht leugnen: wan du die Erde und Steine ansiehst / so mustu ja sagen / daß ein Leben darinnen sey / sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber / auch weder Kraut noch Gras.

Nun möchte einer fragen:

Sind dan auch alle 3. Gebuhrten darinnen?

58. **J**A das Leben dringet durch den Todt / die eusserste Gebuhrt ist der Todt / die ander ist das Leben / welches im Zorn-feuer und in der Liebe stehet / die dritte ist das heilige Leben.

Vuterricht.

59. **D**ie eusserliche Erde ist ein bitter Bestand / und ist todt / das versteht auch ein jeder Mensch. Der Salitter ist aber durch den Zorn ermordet worden / dan du kanst nicht leugnen / daß nicht Gottes Zorn in der Erden sey / sonst wäre sie nicht also herbe / bitter / sauer und giftig / und gebäre auch nicht solche giftige / böse Würme. So du aber woltest sagen / **GOTT** habe sie auß seinem Vorsatz also geschaffen / so würdestu sagen / daß **GOTT** selber die Bösheit sey.

60. Lieber sage mir doch / warumb ist doch der Teuffel verlossen worden? Du wirst freylich sagen / umb seiner Hofart willen / daß er hat wolken über **GOTT** seyn. Nahl Frig womitte? was hat er für Gewalt gehabt? hie sage / weistu was / weistu nichts / so schweig und höre.

61. In dem Salitter der Erden saß er für den Zeiten der Schöpfung / als derselbe noch dünne / und in himmlischer heiliger Gebuhrt stundt / und war in dem ganzen Königreiche dieser Welt / daselbst war es nicht Erde und Steine / sondern ein himmlischer

lischer Saame / welcher auß den 7. Quell-geistern der Natur geböhren ward / dan darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auff / welches war eine Lust-speise der Engel.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrändt / so wards im Todte erinordet / aber nicht also zuverstehen / daß sie darumb gar todt sey / dan wie kan in GOTT etwas gar sterben / das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt / sondern die eusserste Gebuhrt ist verbrandt / erfroren / ersoffen und erstarrct.

63. Die ander Gebuhrt aber gebähret in der eussersten wieder das Leben / und die dritte wird zwischen der ersten und andern geböhren / das ist zwischen Himmel und Hölle mitten im Zorn-feuer / und dringet der Geist im Zorn-feuer durch / und gebähret das heilige Leben / welches stehet in Krafft der Liebe.

64. Und in derselben Gebuhrt werden die Todten auferstehen / die da haben einen heiligen Saamen gefäct / die aber haben im Zorn-feuer gefäct / die werden im Zorn-feuer auferstehen. Dan die Erde wird wieder lebendig werden / sintemahl sie die Gottheit in CHRISTO hat wieder Newgeböhren durch sein Fleisch / und zur Rechten Gottes erhöhet / aber das Zorn-feuer kleibet in seiner Gebuhrt.

65. Daß du aber woltest sagen / es sey kein Leben in der Erden / so redestu blind / du siehest ja / daß Kraut und Gras daraus wächst / Daß du aber woltest sagen / sie hätte nur Einerley Gebuhrt / so redestu auch blind / dan das Kraut und Holz / das daraus wächst / ist nicht Erde / auch so ist die Frucht auff dem Baume nicht Holz / auch so ist die Krafft der Frucht nicht GOTT / sondern GOTT ist im Centro in der innersten Gebuhrt in allen 3. Natürlichen Geburthen verborgen / und wird nicht erkandt / als nur in Geiste des Menschen / auch so kan ihn die eusserste Gebuhrt in der Frucht nicht fassen oder halten / sondern Er hält die eusserste Gebuhrt der Frucht und formiret sie.

Die ander Frage :

Warumb ist dan die Erde also bergigt / steinicht und uneben ?

66. Die Berge seind in der Zusammentreibung also worden / dan des verderbten Salitters ist je an einem Orthe mehr gewesen als an andern / als nach dem wie das Radt Gottes mit seinen instehenden Quell-geistern ist gewesen.

67. An denen Orthen / wo das süße Wasser im instehenden Radt

Nade Gottes ist Primus gewesen / da ist viel irdisch begreiflich Wasser worden : Wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit im Mercurio ist primus gewesen / da ist viel Erde und Steine worden : Wo aber die Hitze im Liechte ist Primus gewesen / da ist viel Silber und Gold / darzu etliche schöne Steine im Blitze des Lichtes worden / sonderlich wo die Liebe im Liechte ist Primus gewesen / da seind die edelsten Steine worden / und das beste Gold.

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammen gedruckt / so ist das Wasser herauf gequerschet worden / wo es aber mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingepreßt worden / da ist es noch in der Erden / und hat seith der Zeit etliche grosse Löcher zu seinem Gang geweiht und gemacht.

69. An denen Orthen wo grosse Meer und See seind / da ist das Wasser über demselben Polo primus gewesen / und weil es dan nicht viel Salitter daselbst hat gehabt / so ist in die Erde gleich wie ein Thal worden / darinnen ist das Wasser blieben stehen.

70. Dan das dünne Wasser suchet den Thal und ist eine Demüthigkeit des Lebens / welches sich nicht erhebet / wie die herbe / bitter und Feuers-Qualität hat gethan in den Creaturen der Teuffel.

71. Darumb suchet es immer die niedrigsten Stellen auff Erden / das bedeut recht den Geist der Sanftmuht / in welchem das Leben wird geböhren / wie du bey Erschaffung des Menschen kanst lesen / und auch davorne bey seiner Species.

Vom Tag und Nacht.

72. Die ganze Gottheit mit allen Kräfften und Wirkungen / mit samt ihrem instehenden Wesen / so wol ihr aufsteigen und durchdringen und verenderunge / das ist / das ganze Gewircke oder die ganze Gebährunge / wird alles verstanden im Geiste des Worts.

73. In welcher proportz oder instehenden Gebährunge der Qualitäten der Geist das Wort fasset und formet / und damitte ausfähret / eben eine solche instehende Gebuhrt / durchdringen / aufsteigen / ringen und siegen hats auch in der Natur.

74. Dan als der Mensch in die Sünde fiel / da ward er auß der innersten Gebuhrt in die andern zwo gesetzt / die imbsingen ihn bald und inqualireten mit ihme und in ihme / als in ihrem Eigenthumb / und empfang der Mensch als bald den Geist

und

und alle Gebährung der Siderischen und auch der euffersten Gebührt.

75. Darumb spricht er nun alle Wörter nach der instehenden Gebährung der Natur auß / dan der Geist des Menschen / welcher in der Siderischen Gebührt steht / und mit der ganzen Natur inqualiret / und ist gleich wie die ganze Natur selber / der formet das Wort nach der instehenden Gebührt.

76. Wan er was siehet / so gibt er ihm den Nahmen nach seiner qualification / soll er aber das thun / so muß er sich auch in eine solche Gestalt formiren / und sich mit seinem Schalle also gebähren / wie sich das Ding / das er nennen wil / gebähret : und hierinnen steckt der Kern des ganzen Verstandes der Gottheit.

77. Nicht schreibe ich solches / und gebe es ans Licht / daß mir alsbald ein jeder soll nachkragen / und hierinnen seines Geistes Gut-dunkeln an Tag geben / und es für Heilighumb aufschreyen. Höre Geselle / es gehöret was mehr darzu / dein animalischer Geist muß vorhin mit der innersten Gebührt in **G D I I** inqualiren und im Lichte stehen / daß er die Siderische Gebührt recht kennet / daher eine freye Pforte in allen Gebührten hat / anders wirstu nicht heilige und rechte **PHILOSOPHIAM** schreiben / sondern Läuse / Flöh / und wirst ein Spötter **G D I I E S** erfunden.

78. Ich lasse mich schon woll bedüncken / der Teufel werde sein hoffärtiges Nöglein alhie mit manchem reiten / und wird sich mancher auff die Bahne machen / ehe er gegürtet ist / daran ich wil unschuldig seyn. Dan was ich alhie offenbähre / das muß ich thun / dann es ist die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun wil schlaffen / den wird das Sturm-Weiter der grimmiigkeit auffwecken / darmitte nun ein jeder acht auff seine Sache haben / wil ich treulich angezeigt haben nach des Geistes Trieb und Willen.

Mercke.

Der Scribent Moses schreibet : **G**ott habe das Lichte von der Finsternus geschieden / und das Lichte **T A G** geheißen / und die Finsternus **N A C H T** / da sey auß Abend und Morgen der erste Tag worden. [Gen. 1.]

79. Weil diß wort Abend und Morgen gang wieder die **Philosophia** und **Vernunft** lauffet / so ist dafür zu halten / daß **Moses** nicht der Authör darzu ist / sondern es ist von seinen Vorfahren auß ihn gebracht worden / welche alle 6. Tage der Schöpfung haben in einen Lauff gerechnet / und die Schöpfung von **Adam** nur in einem dunkelen Worte behalten / und auß die Nachkommen gebracht.

80. **D**an **Abend** und **Morgen** ist nicht gewesen für der Zeit der Sonnen und Sternen / welche erst gewiß und warhafftig am 4. Tage seind erschaffen worden / welches ich dan auß gewissen Grunde bey Erschöpfung der Sonnen und Sternen erweisen will.

81. **T**ag und **Nacht** aber seind gewesen / das wil ich alhie nach meiner **Erkäntnis** erklären / du magst alhie die Augen deines Geistes abermahl weit auffsperrn / willst du es verstehen / wo nicht / so wirstu blind seyn.

82. Wie dan dieses grosse **Werk** in den Menschen ist verborren blicke biß auff dato. da wils (**G D I I** lob) einmahl **T A G** werden / dan die **MORGENROTE** bricht an / der Durchbrecher der innersten Gebührt erzeiget sich mit seinem rothen / grünen / und weissen Fähnlein in der euffersten Gebührt auff dem **Regenbogen**.

Mercke.

Nun sprichstu :

Wie kan dan **Tag** und **Nacht** gewesen seyn / und nicht auch **Morgen** und **Abend** ?

83. **M**orgen und **Abend** ist allein über der Erden unter dem **Monden** / und nimt seinen Ursprung vom Lichte der Sonnen / die macht **ABEND** und **MORGEN** / und auch den eufferlichen **T A G** / und auch die eufferliche finstere **N A C H T** / das weiß ein jederman. Es hat aber zu der Zeit nicht zweyerley Schöpfung des **ABENDS** und **MORGENS** gehabt / sondern da sich **ABEND** und **MORGEN** hat angefangen / so ist er in seinem Lauffe blicke biß daher.

Vom Tage.

84. **D**as Wort **T A G** fasset sich im Herzen und fährt herfür zum Munde / und fährt durch die Strasse der herben

und bitterm Qualitât / und wecket die herbe und bittere Qualitât nicht auff / sondern gehet stark durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist / herfür ganz sanfte / und der herben und bitterm Qualitât unbegreiflich.

85. Wan es aber herfür auff die Zunge kömmt / so schließt die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zu / wan aber der Geist an die Zähne kömmt und wil rauff / so schließt die Zunge das Maul auff / und wil fürn Worte rauff / und thut gleich einen Freuden-Sprung zum Maule rauff.

86. Wan aber das Wort durchbricht / so macht sich das Maul inwendig weit auff / und das Wort fasset sich mit seinem schalsten hinter der herben und bitterm Qualitât noch einmahl / und wecket dieselbe als einen faulen Schläffer in der Finsternus auff / und fährt gähling zum Munde auß.

87. Alsdan jarret die herbe Qualitât hernach als ein schläffriger Mensch / der vom Schläffe aufgeweckt wird / aber der bitter Geist / welcher vom Feuer-Bliß außgeheth / bleibet liegen / und höret nichts / beweget sich auch nichts.

Dieses seind nun gar grosse Dinge / und nicht so schlechte / wie der Bauer vermeinet.

88. Daß sich nun erstlich der Geist im Herzen fasset / und bricht durch alle Wachen biß auff die Zunge unvermerckt / das bedeut / daß das Licht auß dem Herzen GOTTES ist herfür gebrochen durch die eufferste / verderbte / grimme / todt / bitter und herbe Gebuhrt in der Natur dieser Welt / dem Tode und Teuffel / sanpft dem Zorn GOTTES unbegreiflich wie dan geschriben stehet im Euangelio [E. Johannis 1. cap.] Das Licht schien in der Finsternus / und die Finsternus habens nicht begriffen / 2c.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuschleußt / wan der Geist auff die Zunge kömmt / bedeut / daß die 7. Quell-Geister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn GOTTES nicht seind erstorben gewesen / sondern lebendig und wacker. Dan die Zunge bedeut das Leben der Natur / in welchem die animalische oder heilige Gebuhrt stehet / dan sie ist ein Vorbilde der Seelen.

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald inficiret, wan er auff sie kömmt / davon sie einen Freuden-Sprung thut / und wil noch fürn Geiste zum Maule rauff / bedeut / daß die 7. Quell-

Quell-Geister der Natur / welches die Siderische Gebuhrt heißet / als das Licht GOTTES / welches der Tag heißet / in ihnen auffging / alsbald Göttlich leben und Willen bekommen haben / und sich hoch-erfreuet / wie die Zunge im Maule.

91. Daß sich aber die forndern Gattmen inwendig erweitem / und dem Geiste raum geben nach seinem gefallen / bedeut / daß sich die ganze Siderische Gebuhrt ganz freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat / und den Grimm in ihr nicht aufgeweckt.

92. Daß sich aber der Geist / wan er zum Munde außfähret / erst noch einmahl hinter der herben Qualitât auff der Zungen im hintern Gaumen fasset / und wecket die herbe Qualitât als einer Schläffer auß / und fährt schnell zum Munde auß / bedeut / daß der herbe Geist zwar alles in der ganzen Natur muß halten und bilden / aber aller-erst wan es der Geist des Lichts hat formiret / dan weckt er erst den herben Geist auff / und gibts ihme in die Hände / daß ers hält.

93. Und das muß seyn von wegen der euffersten Begreiflichkeit / die muß im herben Grimme gehalten werden / sonst bestünde nichts im Corpus, auch so bestünde die zusammen gedruckte Erde und Steine nicht / sondern es würde wieder eine zerbrochener / dicker und finster Salitter / welcher in der ganzen Tiefe schwebete.

94. Auch so bedeut es / daß dieser Salitter auff die legt / wan der Geist wird sein Geschöpfe und Werke in dieser Welt außgerichtet haben / soll wieder aufgeweckt und lebendig werden am Jüngsten Tage.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualitât fasset / und nicht in der herben Qualitât / und weckt dieselbe auff / bedeut / daß die herbe Natur das Licht GOTTES nicht werde eigenthumblich begreifen / sondern werde sich in dem Gnaden Lichte freuen / und durch dasselbe aufgeweckt werden / und den Willen des Lichts verrichten / gleichwie der Thierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet / und seind doch zwey Dinge.

96. Daß aber der bitter Geist stille ligt / und des Geistes Werck nicht höret und begreift / bedeut / daß das bitter Zorn Feuer / welches im Feuer-Bliße entstehet / zur Zeit der Gebuhrt des Lichts / und auch noch vom Lichte nicht aufgeweckt wird / und dasselbe nicht begreift: sondern ligt in der euffersten Gebuhrt gefangen / und muß den Geist des Lichts sein Werck in

der Natur lassen machen / wie er wil / und kan die Werke des Liechts weder sehen / hören noch begreifen.

97. Darumb soll kein Mensch denken / daß ihm der Teuffel die wercke des Liechts werde können aus seinem Herzen reißen / dan er kan sie weder sehen noch begreifen : und ob er gleich in der euffersten Gebuhrt im Fleische wüetet und tobet / als in seinem Raub schlosse/verzage nicht/bringe nur nicht selber die Werke des Zorns in deines Herzens Licht / so wird deine Seele für dem tauben / stummen und im Liechte blinden Teuffel wol sicher seyn.

98. Du sollst nicht meinen / daß ich alhie schreibe als einen Wahn / obs also sey oder nicht / sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Pforten offen / und dringet im Liechte durch beyde / und schawet die / und kan die auch wol approbiren / dan die Siderische Gebuhrt lebet zwischen beyden / und muß sich wol quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teuffel das Licht nicht nehmen kan / noch verdeckt er mirs oft mit der euffersten und fleischlichen Gebuhrt / daß sich die Siderische Gebuhrt ängstet / als wäre sie gefangen.

100. Das seynd allein seine Schläge / damit das Sänfftkörnlein verdeckt wird / davon saget der heilige Apostel Paulus auch es sey ihm ein grosser Pfahl ins Fleisch gegeben worden / und er habe dem HErrn gestöhlet / er wolte doch solches von ihm nehmen / darauff ihm der HErr geantwortet : er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen / 2 Cor. 12. v. 7/8/9.

101. Dan er war auch kommen biß an diesen Locum und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigenthumb in der Siderischen Gebuhrt gehabt / aber es konte nicht seyn / dan der Zorn ruhete in der fleischlichen Gebuhrt / und mußte die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grim ganz von der Siderischen Gebuhrt genommen würde / so wäre er in derselben Gott gleich / und wüste alle Dinge wie Gott selber.

102. Welches allein ich die Seele weiß / welche mit dem Liechte Gottes inqualiret / sie kans aber nicht vollständig wieder zurücker in die Siderische Gebuhrt bringen / dan sie ist eine andere Persohn. Gleichwie auch der Apfel auff dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kan wieder zurücker in den Baum oder in die Erde bringen / und ob er gleich des Baumes Sohn ist / also ist auch in der Natur.

103. Der H. Mann Moses war also hoch und tieff in diesem Liechte / daß auch das Liechte die Siderische Gebuhrt verklärte / davon

davon die eufferste Gebuhrt des Fleisches in seinem Angesicht verkläret ward / und begehrte auch Gottes Licht vollständig in der Siderischen Gebuhrt zu sehen.

104. Aber es konte nicht seyn / dan es liegt der Zorn-riegel dazwischen / dan es kan auch die ganze Natur der Siderischen Gebuhrt in dieser Welt das Licht Gottes nicht ergreifen / darumb ist das Herze Gottes verborgen / das doch an allen Enden wohnet und alles begreiffet.

105. Also siehestu / daß der TAG sey für der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen / dan da GOTT sprach : Es werde Licht / Genes. 1. v. 3. da ist das Licht durch die Finsterniß gebrochen / und die Finsterniß hats nicht begriffen / sondern ist in seinem Seda blieben sitzen.

106. Auch so siehestu / wie der Zorn Gottes in der euffersten Gebuhrt der Natur verborgen liege und ruhe / und kan nicht aufgeweckt werden / die Menschen wecken ihn dan selber auff / welche auch mit ihrer fleischlichen Gebuhrt mit dem Zorne in der euffersten Gebuhrt der Natur inqualiren.

107. Darumb ob nun jemand zur Höllen verdampt würde / darff er nicht sagen / GOTT habe es gethan / oder er wolle dasselbe / sondern der Mensch erwecket das Zorn-Feuer selber in ihm / welches / wan es brennend wird / hernach mit Gottes Zorne und dem höllischen Feuer inqualiret als ein Ding.

108. Wan dein Licht verloschen ist / so stehstu in der Finsterniß / und in der Finsterniß ist der Zorn Gottes verborgen / wan du ihn aufweckst / so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feuer / wan man aber nicht drauff schläget / so bleibet das Feuer verborgen / wan man aber drauff schläget / so springt das Feuer heraus : ist dan etwas vorhanden / daß des Feuers fähig ist / so brennets und wird ein groß Feuer : also gehets auch mit dem Menschen zu / wan er das ruhende Zorn-Feuer anzündet.

Von der Nacht.

110. Das Wort NACHT / fasset sich erstlich auff dem Herzen / und grunget der Geist mit der herben Qualität / doch der herben Qualität nicht ganz begreifflich / hernach fasset sich auff der Zungen. Weil es aber auff dem Herzen grunget / so schließt die Zunge das Maul derweil zu / biß der Geist kommt und fasset sich auff der Zungen / dan macht sie das Maul geschwinde auff / und lästet den Geist hinauf.

111. Daß sich nun das Wort erstlich auff dem Herzen fasset/ und grunget mit der herben Qualität/ bedeut/ daß sich der Heilige Geist habe in der Finsternuß gefasset über dem Herzen Gottes in der Siderischen Gebuhrt der sieben Quell-Geister. Daß er aber mit der herben Qualität grunget/ bedeut/ daß die Finsternuß sey ein Widerwille wider den Heiligen Geist gewesen/ an der der Geist einen Mißfallen hat getragen.

112. Daß er aber gleichwol durch die finstere Straffe gehet/ bedeut/ daß der Geist durch die Finsternuß/ welche noch in stiller Ruhe ist/ auch gehe/ und die zum Licht gebähre/ so sie nur stille hält/ und nicht das Feuer anzündet.

113. Alhier soll billich die richtende Welt sehen/ welche den Menschen in Mutter-Leibe wil verdammnen/ da er doch nicht weiß/ ob das Zorn-feuer von den Eltern in der Frucht sey ganz angezündet oder nicht/ daß auch der Geist Gottes in der Finsternuß wallet/ welche noch in der Ruhe stehet/ und kan die Finsternuß wol zum Licht gebähren. Darzu ist aber nun des Menschen Gebuhrt-stunde dem Menschen sehr zuträglich/ und auch manchem sehr schädlich/ aber nicht zwinglich.

114. Daß sich auch das Maul zu thut/ wan sich der Geist über dem Herzen fasset/ und die herbe Qualität grunget gegen und mit ihme/ bedeut/ daß das ganze Revier oder der ganze Locus dieser Welt ist in der Siderischen und auch in der euffersten Gebuhrt ganz finster gewesen/ und von dem starcken Außgange des Geistes lichte worden.

115. Daß sich aber der bitter Geist nicht aufwecket/ in dem der Geist durch seinen Locum gehet/ bedeut die finstere Nacht in der euffersten Gebuhrt dieser Welt/ die hat das Licht nie ergriffen/ und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreifen.

116. Dannenhero komf/ daß die Creaturen nur mit den Augen das Siderische Licht sehen/ sonst wo die Finsternuß nicht noch in der euffersten Gebuhrt wäre/ so könte der Siderische Geist durch Holz und Steine sehen/ so wol durch die ganze Erden/ und würde von nichts abgehalten/ wie es im Himmel ist.

117. Aber nun ist die Finsternuß von dem Licht geschieden/ und bleibet in der euffersten Gebuhrt/ darinnen ruhet der Zorn Gottes bis am Jüngsten Tag/ alsdan wird der Zorn angezündet werden/ und wird die Finsternuß das Haus der ewigen Verderbnuß seyn/ darinnen wird Herr Lucifer mit allen gottlosen Menschen/ welche in die Finsternuß im Zorn-Akter gesäet haben/ ihre ewige Wohnung haben.

118. Die

118. Die Siderische Gebuhrt aber/ in welcher izunder das natürliche Licht stehet/ und darinnen die heilige Gebuhrt geböhret wird/ die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden/ und wird sie der Zorn und die heilige Gebuhrt von einander scheiden/ dan der Zorn wird die heilige Gebuhrt nicht begreifen.

119. Es wird aber der Zorn in der Siderischen Gebuhrt dem Hause der Finsternuß zu einem Leben gegeben werden/ und der ZORN wird heißen das höllische Feuer/ und das Haus der Finsternuß/ welches ist die eufferste Gebuhrt/ wird heißen der Todt/ und König Lucifer wird darinnen Gott seyn/ und seine Engel mit allen verdampften Menschen werden seine Diener seyn.

120. In diesem Schlunde wird nun allerley höllische Frucht und Bildung auffgehen/ alles nach höllischer Qualität und Art/ gleichwie im Himmel Himmlische/ nach himmlischer Qualität und Art.

121. Also kanstu verstehen/ was die Schöpfung Himmels und der Erden bedeut und ist/ und was GOTT den ersten Tag gemacht hat/ wiewol die ersten 3. Tage mit Abend und Morgen nicht seynd abgetheilet gewesen/ sondern es wird eine Zeit als 24. Stunden gerechnet/ wie es in der Höhe überm Monden eine Zeit und Tag ist.

122. Zum andern wirds auch darumb für einen menschlichen Tag gerechnet/ die weil ohne Zweifel der Erdbodem alsbald seine Umbwendung hat angefangen/ und sich in solcher Zeit/ weil GOTT das Licht von der Finsternuß geschieden hat/ einmahl umbgewendet hat/ und seinen Lauff zum erstenmahl verrichtet.

Das 20. Capittel.

Von dem andern Tage.

In dem andern Tage stehet geschrieben: **Und** Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern/ und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste/ und scheidete das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste/ und es geschach also/ und Gott nennete die Feste/ Himmel/ da ward aus Abend und Morgen der ander Tag/ Gen. 1. v. 6/7/ 8.

2. Diese Beschreibung zeigt abermahl an/ daß nicht der theu-

re

re Mann Moses der Author darzu sey / dan es ist ganz unverkündig und einfältig geschrieben / wiewol es doch gar trefflichen Verstand hat.

3. Ohne zweiffel hat solches der heilige Geist nicht wollen offenbahren / darmit der Teuffel nicht alle Geheimnisse in der Schöpfung wüste. Dan er selber (der Teuffel) weiß nicht die Schöpfung des Lichts / wie der Himmel auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

4. Dan er kan das Licht und die heilige Gebährung / welche im Wasser des Himmels stehet / weder sehen noch begreifen / sondern nur die Gebährung / welche in der herben / bitteren / sauren und hikigen Qualität stehet / davon die eusserste Gebuhrt ist entstanden / das ist sein königlich Schloß.

5. Nicht also zuverstehen / daß er in dem Elementischen Wasser keine Gewalt habe / dasselbe zu besitzen / dan die eusserste verderbte Gebuhrt in dem Elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn Gottes / und ist auch der Todt darinnen / wie in der Erden.

6. Allein der Geist in Mose meinet allhie viel ein ander Wasser / das der Teuffel weder verstehen noch begreifen kan / so es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erkläret seyn / so hätte es der Teuffel von dem Menschen erlernet / und hätte ohne zweiffel seine höllische Sprew auch drein gestreuet.

7. Darumb hat es der H. Geist verborgen gehalten bis auff die letzte Stunde fürs Abend / da seine tausend Jahre vollendet seind / da er sol wieder loß werden auff eine kleine Zeit / wie in der Offenbahrung zu lesen ist. [Apoc. c. 20. verl. 3.]

[„Nach dem Sommer komt wieder der letzte Winter / aber die Sonne wird von ehe noch warm scheinen.]

8. Weil er aber iho von den Ketten der Finsterniß loß ist / so läßt G D T I allenthalben in dieser Welt Lichter auffstecken / darmit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich für ihn hüten.

9. Ober nicht loß sey / gebe ich einem jeden zu erkennen / schaw nur die Welt bey dem hellen Lichte an / so wirstu finden / daß iho alle 4. newe Söhne / welche der Teuffel hat geböhren / da er auß dem Himmel gestossen worden ist / die Welt regieren / als 1. Hoffarth / 2. Geiz / 3. Neid / 4. Zorn: Diese regieren iho die Welt / und seind des Teuffels Herge / seine Animalische Geister.

20. Darumb schaw die Welt nur recht an / so wirstu bestim-

den

den / daß sie gänzlich mit diesen 4. newen Söhnen des Teuffels inqualiret / darumb ist sich nun vorzusehen. Dan das ist die Zeit / davon alle Propheten haben geweißaget / und Christus sagt im Euangelio: Meinesu auch / daß des Menschen Sohn wird Glauben finden / wan er wird wieder kommen die Welt zu richten? [Luc. 18. v. 8.]

11. Die Welt meinet / sie stehet im Flor / weil sie das helle Licht hat über sich schweben / aber der Geist zeigt mir / daß sie mitten in der Höllen stehet. Dann sie verläßet die Liebe / und hanget am Geiz / Wucher / und Schinderey / es ist keine Barmerkigkeit bey ihr.

12. Ein jeder schreyet / hätte ich nur Geld / der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Mark auß den Beinen / und nimt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa es ist nur lügen / triegen / morden und rauben / und heist wol recht / des Teuffels Nest oder Wohnhauß.

14. Das heilige Licht ist iho nur eine Historia und Wissenschaft / der Geist wil darinnen nicht arbeiten / und vermeinen / das sey der Glaube / den sie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und thörichte Welt / voll des Teuffels / es ist kein Glaube / daß du weißt daß Christus für dich gestorben ist / und hat sein Blut für dich vergossen / daß du solst selig werden. Es ist nur eine Historia und Wissenschaft / der Teuffel weiß es auch wol / es hilft ihn aber nichts / also auch du thörichte Welt / läßests bey der Wissenschaft bleiben / darumb wird dich deine Wissenschaft richten.

16. Wiltu aber wissen / was der rechte Glaube sey / so mercke / Dein Herz muß nicht mit den 4. Söhnen des Teuffels inqualiren in Hoffart / Geiz / Neid / Zorn / Wucher / Schinden / Schaben / in lügen / triegen und Morden / dem Nehesten den Wissen für Geiz auß dem Halße reißen / und nur Tag und Nacht auff list sinnen / wie du möchtest dem Hoffart-Geiz-Neid- und Zorn-Teuffel wol hofiren und genug thun / dich in weltlichen Listen zu üben.

17. So spricht der Geist in seinem Eyser des Zorns Gottes in dieser Welt: Weil dein Geist und Willen mit den 4. Lastern des Teuffels inqualiret / so bistu nicht ein Geist mit Gott: und wan du mir gleich alle Stunden deine Lippen beutest und deine Knie für mir

bengest / so mag ich doch deiner Arbeit nicht / ist doch dein Odem ohne das immer für mir / was sol mir der Gebrauch im grimmigen Zorne? Meynestu ich wolte den Teuffel in mich lassen? oder wolte die Hölle in Himmel heben?

18. Kehre umb / und streite wider die Bosheit des Teuffels / und neige dein Hertz gegen dem H E N N E deinem Gott und wandele in seinem Willen.

Wird sich dein Hertz zu mir neigen / so will Ich mich auch zu dir neigen / oder meynest du: Ich bin falsch wie du?

19. Also sage nun ich / so dein Hertz in deiner Wissenschaft nicht mit GOTT inqualiret auß einem rechten Vorsatz der Liebe / so bist du ein Heuchler / Lügner und Mörder für GOTT / dan GOTT erhöret niemands Gebet / das Hertz richtet sich dan in Behorsam gang in GOTT.

20. Wiltu wider den Zorn Gottes kämpffen / so mustu den Helm des Behorsams und der Liebe anziehen / sonst brichstu nicht durch / brichstu aber nicht durch / so ist dein Streit umbsonst / und bleibest einmah ein Diener des Teuffels / wie das ander.

21. Was hilfft dich deine Wissenschaft / wan du nicht wilt darinnen streiten? Nichts: es ist eben als wan einer einen grossen Schatz wüste / und suchte den nicht / den er doch wol wüste zu bekommen / und stürbe Hungers bey seiner Wissenschaft.

22. Das saget der Geist / viel Heyden / die deine Wissenschaft nicht haben / und streiten aber wider den Grimm / werden dir das Himmel-Reich zuvor besitzen. Wer wil sie richten / wann ihr Hertz mit GOTT inqualiret? ob sie DEN gleich nicht kennen / und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Hertzens / in rechter Liebe gegen etmander / die bezeugen ja / daß das Gesehe Gottes in ihrem Hertzten sey. [Rom. 2. v. 15.]

23. Weil du es aber weißt und thusts nicht / jene aber wissens nicht / und thuns doch / so richten sie mit ihrem thun deine Wissenschaft / und du wirst ein Heuchler erfunden / ein unnäher Knecht / der in den Weinberg des HERRN ist gestellet / und wil darinnen nicht arbeiten.

24. Was meinstu wol / daß der Hausvater wird sagen / wann er sein überantwortet Pfund wird von dir fodern / und du wirst in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalks-knecht / warumb liehestu nicht mein Pfund auff Zins auß / so hätte ich das meine mit Bucher gefodert?

25. Und es wird von dir das Leyden Christi gar genommen / und den Heyden gegeben werden / welche nur ein Pfund hatten / und gegenwärtigen dem Hausvater fünffe / und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

Nun mercke.

26. **W**An man nun wil recht betrachten / wie GOTT habe das Wasser unter der Felsen von dem Wasser über der Felsen geschieden / so finden sich allhier gar grosse Dinge. Dann das Wasser das auff Erden ruhet / das ist eben ein verderbet und tödlich Wesen wie die Erde / und gehöret auch zur eussersten Gebuhrt / welche mit ihrer Begreifigkeit im Tode stehet / gleich wie die Erde und Steine.

27. Nicht der Meinung / daß es gar von GOTT verstoffen sey / dan das Hertz darinnen gehöret noch zur Siderischen Gebuhrt / aus welcher die heilige Geburth gehohren wird.

28. Es stehet aber der Todt in der eussersten Gebuhrt / darumb ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

Nun sprichstu / wie ist das?

29. **S**iehe / das Wasser in der Tieffe über der Erden / welches mit dem Element Luft und Feuer inqualiret / das ist das Wasser der Siderischen Gebuhrt / darinnen das Siderische Leben stehet / und darinnen fürnehmlich der H. Geist waltet / auch dadurch die dritte und innerste Gebuhrt gebähret / dem Zorn Gottes darinnen unbegreiflich: Es ist auch dasselbe Wasser für unsern Augen gleich der Luft.

30. Daß aber wahrhaftig Wasser und Luft und Feuer in der Tieffe über der Erden ineinander sey / kan ein jeder verständiger Mensch sehen und verstehen.

31. Dan du siehest oft die ganze Tieffe gar hell und lauter / und in einer viertel Stunde mit Wasser-Wolken bedeckt.

32. Das ist / wan sie die Sternen von oben / und das Wasser auff Erden von unten anzündet / so gebähret sich alsbald Wasser / welches wol nicht geschehen würde / so nicht der Zorn in der Siderischen Gebuhrt auch stünde.

33. Weil es aber alles verderbet ist / so muß das ober Wasser im Zorn Gottes der herben / bitteren und hitzigen Qualität der Erden zu Hülffe kommen / und ihr Feuer leschen und sie säfftigen / damit das Leben immer kan geböhren werden / und auch die Heilige Gebührt zwischen dem Tode und Zorn Gottes könne geböhren werden.

34. Daß aber auch das Element Feuer in der Tiefe in Luft und Wasser regiere und sey / siehestu ja an dem Wetterleuchten / auch so siehestu / wie das Licht der Sonnen das Element Feuer auff der Erden mit ihrem Niststoffe anzündet / da es doch manchmahl in der Höhe in des Monden Circel gar kalt ist.

35. Nun aber hat GOTT das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden / und hat das begreifliche auff die Erden gestellet / und das unbegreifliche ist in der Tiefe blieben in seinem eignen Sitze / wie es von Ewigkeit gewesen ist.

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tiefe über der Erden ist / so gebähret sich stets durch die anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreiflich Wasser / welches mit seiner cuffersten Gebührt im Tode stehet.

37. Welches / weil es mit der innersten Gebührt mit der Siderischen inqualiret / dem Salitter der verderbten Erden zu hülffe komt / und seinen Zorn leschet / darmit in der Siderischen Gebührt alles im Leben stehet / und die Erde durch den Todt das Leben gebähret.

Die Porten der Scheinnuß.

38. **D**iß aber eine Feste sey zwischen den Wassern / die da Himmel heiße / hat diesen Verstand.

39. Die ganze Tiefe vom Monden biß an die Erde stehet mit ihrer Wirkung alles in der zornigen und begreiflichen Gebührt / dan der Mond ist eine Göttin der begreiflichen Gebührt / auch so ist das Haus des Teuffels / Todts und der Höllen in dem Revier und Circel zwischen dem Monden und der Erden.

40. Da dann der grimme Zorn Gottes in der cuffersten Gebührt in der Tiefe von Teuffeln und allen Gottlosen Menschen täglich angezündet und aufgeblasen wird durch die groffe Sünden der Menschen / welche noch mit der Siderischen Gebührt in der Tiefe inqualiren.

41. Nun hat GOTT die Feste / welche Himmel heiße / zwischen der cuffersten und innersten Gebührt gemacht / und die ist ein Unterscheid zwischen der cuffersten und innersten Gebührt.

42. Dan die cufferste Gebührt des Wassers kan die innerste

Gebührt des Wassers nicht begreifen / welche Himmel heiße / der auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

[„ **N I M M E L** ist das Firmament / das Feuer-
 „ Meer auß den 7. Geistern der Natur / darauf die
 „ Sterne als eine Quinta Essencia , mit dem Ver-
 „ bo FIAT gefasset und corporiret oder geschaffen
 „ worden sind. **E R** hat Feuer und Wasser / und
 „ hánget in sich hinein am ersten Principio , und
 „ wird seine Wunder mit der Figur ins Ewige sáß-
 „ ren / aber seine Gebührt vergehet]

43. Nun aber stößet die innerste Gebührt des Himmels auff der Erden harte an / und hält das cufferste Wasser auff Erden mit sampt der Erden harte gefangen.

44. Wan das nicht wäre / so würde sich das Wasser / mit umwendung des Erdbodens / wieder zertheilen / auch so würde die Erde zerbrechen und in die Tiefe zertrieben.

45. Nun aber hält dieselbe Feste / zwischen dem cuffersten begreiflichen Wasser und dem innerlichen / die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.

Wächststu nun fragen :

Was ist dan das für eine Feste des Himmels / die ich weder sehen noch verstehen kan ?

46. **E S** ist die Feste zwischen der klaren Gottheit und der verderbten Natur / durch welche du mußt durchbrechen / wan du zu GOTT wilt. Und ist eben die Feste / welche nicht ganz im Zorne stehet / und doch auch nicht ganz reine ist / davon geschrieben stehet : Es seind auch die Himmel nicht reine für GOTT. [Hiob. 15. v. 15.] Und wird am jüngsten Tage der Zorn davon besegget werden.

47. Dan es stehet geschrieben : Himmel und Erde vergehen / aber meine Worte vergehen nicht / (spricht Christus / Matth. 24. 35. Marc. 13. 31.)

48. Nun aber ist das unreine in demselben Himmel der Zorn / das Reine aber ist das WORT Gottes / welches Er einmahl gesprochen : Es scheid sich das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen / [Gen. 1.] Dasselbe WORT stehet nun da / und ist in die Feste des Wassers gefasset / und hält das cufferliche Wasser mit der Erden gefangen.

Die Porten der Gottheit.

Hie mercke nun die verborgene Scheyninus Gottes.

49. **W**An du nun anstehst die Tieffe über der Erden / so mustu nicht sagen / hie ist nicht die Porten Gottes / da GOTT in seiner Heiligkeit wohnet. Nein / nein / so denke nicht / sondern die ganze heilige Dreysaltigkeit / GOTT Vater / Sohn / H. Geist wohnet im Centro unter der Festen des Himmels / und dieselbe Feste kan Ihn nicht begreifen.

50. Es ist wol alles ein Corpus die eufferste Gebuhrt und auch die innerste / mit samt der Festen des Himmels / so wohl auch die Siderische Geburth darinnen / in welcher der Zorn Gottes mitte qualificeiret / aber es ist gegen einander / wie das Regiment im Menschen.

51. Das Fleisch bedeut 1. die eufferste Gebuhrt / welches ist das Haus des Todes / die 2. Gebuhrt im Menschen ist die Siderische / in welcher das Leben stehet / und da Liebe und Zorn miteinander streiten.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber / dan die Siderische Gebuhrt gebähret in der euffersten / das ist / im todten Fleische / das Leben.

53. Die 3te Gebuhrt wird zwischen der Siderischen und euffersten geböhren / und dieselbe heist die Animalische oder die Seele / und ist so groß als der ganze Mensch. Und dieselbe Gebuhrt kennet und begreift der eufferliche Mensch nicht / auch so begreifts der Siderische nicht / sondern ein 4ter Quell-Geist begreift nur seine instehende Wurzel / welche beudet den H.M.G.E.

54. Und derselbe Animalische Mensch muß durch die Feste des Himmels zu GOTT dringen und mit GOTT leben / anders kan der ganze Mensch nicht im Himmel zu GOTT kommen.

55. Dan ein jeder Mensch / der da wil selig werden / der muß mit seinen instehenden Geburthen seyn wie die ganze Gottheit mit allen 3. Geburthen in dieser Welt.

56. Nicht kan der Mensch ganz rein ohne Zorn und Sünden seyn / dan die Geburthen in der Tieffe dieser Welt seind auch nicht ganz rein für dem Herzen Gottes (Hob. 15. 15.) sondern es ringet immer Liebe und Zorn mit einander / davon sich GOTT einen zornigen / eufferigen GOTT heist / [Erod. 20. 5. Deut. 5. 9.]

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburth-regimente / also ist auch der ganze Leib Gottes dieser Welt / in dem Wasser aber

aber stehet das sanffte Leben. Erstlich ist in dem eufferlichen Leibe Gottes dieser Welt der erstarrte/herbe/ bitter und higeige Todt / in welchem das begreifliche Wasser auch erstarrt und todt ist.

58. Und darinnen ist nun die Finsternuß / darinnen König Lucifer mit seinen Engeln / so wol alle fleischliche gottlose Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen liegen / so wol auch die abgeschiedene Geister der verdampften Menschen.

59. Diese Gebuhrt kan das Herke Gottes weder sehen/hören/ fühlen / rüchen noch begreifen / und ist eine Narrin / die König Lucifer hat in seiner Hoffart also zugerichtet.

60. Die andere Gebuhrt ist die Siderische/du must verstehen der 7. Quell-geister Leben/darinnen ist nur Liebe und Zorn gegen einander/und darinnen stehet nun das ober Wasser/welches ein Geist des Lebens ist / und darinnen oder dazwischen ist nun die Feste des Himmels / welche auß dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Gebuhrt dringet nun durch die eufferliche erstarrte durch den Todt durch / und gebähret das Siderische Leben im Todt / das ist / in der erstarrten Erden / Wasser und Fleische der Thiere und Menschen / auch Vögeln / Fischen und Würmen.

62. Und biß in diese Gebuhrt halb / als viel der Zorn begreift / kan der Teuffel reichen und tieffer nicht / und so weit ist seine Wohnung ; und tieffer nicht / darumb kan der Teuffel nicht wissen / wie das 4te Theil in dieser Gebuhrt eine Wurzel hat.

63. Und biß hieher ist der Mensch in seiner Erkenntnis von der Welt her nach seinem Falle kommen : die ander Wurzel / welche Himmel heist / hat der Geist dem Menschen verborgen gehalten biß daher/damit sie der Teuffel nicht von dem Menschen erlernete/und dem Menschen für seinen Augen Giff drein streucte.

64. Dieses ander Theil der Siderischen Geburth / welches in der Liebe im süßen Wasser stehet / ist nun die Feste des Himmels / die den angezündeten Zorn / mit samt allen Teuffeln gefangen hält. Dan darein können sie nicht / und in diesem Himmel wohnet der Heilige Geist / der auß dem Herzen Gottes außgethet / und streitet wider die Grimmigkeit / und gebähret ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns Gottes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch der GOTT fürchtet / auch noch mit lebendigem Leibe / dan derselbe Himmel ist in dem Menschen so wol / als in der Tieffe über der Erden. Und wie die Tieffe über der Erden ist / also ist auch der Mensch beides in Liebe und Zorn / biß nach Abschcheidung der Seelen / als dan wan die Seele vom Leibe scheidet / so bleibet sie allein im Himmel der Liebe / oder im Himmel des Zornes.

66. Welch Theil sie alhie im abscheiden hat begriffen / das ist nun ihr ewig unausslöschlich Wohnhaus! und kan ewig darauf nicht kommen / dan es ist eine grosse Klufft zwischen ihnen / wie Christus bey dem reichen Manne saget / Luc. 16. 26.

67. Und in diesem Himmel wohnen uns die H. Engel bey / und dem andern Theile die Teuffel / und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Höhle / und muß von dem Grimme manchen harten Stoß / Versuchung und Verfolgung leiden / und sich manchmal wol martern und quetschen lassen.

68. Der Zorn heist das Creuz / und der Liebe Himmel heist die Gedult / und der darinnen aufgehende Geist / heist die Hoffnung und der Glaube / der mit GOTT inqualiret / und mit dem Zorne ringet / biß er sieget und überwindet / 1 Joh. 5. 4.

69. Und hierinnen steckt die ganze Christliche Lehre / wer anders lehret / der weiß nicht / was er lehret / dan seine Lehre hat keinen Fuß oder Grund / und sein Herze zappelt immer und jammert / und weiß nicht / was es thun soll.

70. Dan sein Geist suchet immer der Ruhe und findet ihr nicht / dan ist er ungeduldig und suchet immer was neues / und wan ers findet / so erkühlet er sich darinnen / als hätte er einen neuen Schatz funden / und ist doch keine Beständigkeit in ihm / sondern suchet stets abtinzeln.

71. Ihr Theologi alhier thut euch der Geist Thür und Thor auff / wolt ihr nun nicht sehen / und eure Schafflein auff grüner Weide weiden / sondern auff dürren Heyden / So sollt ihr das für dem ersten und zornigen Berichte GOTTES verantworten / da sehet eben zu.

72. Ich nehme den Himmel zum Zeugen / daß ich alhie verachte / das ich thun muß / dann der Geist treibet mich darzu / daß ich auch mit ihm gänglich gefangen bin / und mich seiner nicht erwehren kan / vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

Die heilige Worten.

73. Die dritte Gebührt in dem Leibe GOTTES dieser Welt ist unter der Festen des Himmels verborgen / und die Feste des Himmels inqualiret mit derselben / aber doch nicht gänglich / sondern Creatürlich / gleich wie die Engel und die Seele des Menschen.

74. Und dieselbe dritte Gebührt ist das allmächtige und heilige Herze GOTTES / darinnen sithet unser König Jesus Christus mit seinem Natürlichen Leibe zur rechten GOTTES als ein König und

und Herr des ganzen Leibes oder Loci dieser Welt / der mit seinem Herzen alles umbfasset und hält.

75. Und dieselbe Feste des Himmels ist sein Stuhl / und die Quell-geister seines Natürlichen Leibes herrschen in dem ganzen Leibe dieser Welt / und ist alles mit ihnen verbunden / was in der siderischen Gebührt im Theil der Liebe stehet / das ander Theil dieser Welt ist mit dem Teuffel verbunden.

76. Du mußt nicht denken / wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat / der Leib Christi sey ein unallmächtig Wesen / und begreiffe nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein du Menschen-kind du irrst / und verstehst die Göttliche Krafft nicht recht / begreiffst doch ein jeder Mensch in seinen siderischen Quell-geistern den ganzen Locum oder Leib dieser Welt / und der Locus begreiff den Menschen / es ist alles ein Leib / allein nur unterschiedliche Glieder.

78. Wie wolten dan die Quell-geister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quell-geistern der Natur inqualiren? ist doch sein Leib auch auß den Quell-geistern der Natur / und sein Herze Animalisch auß der dritten Gebührt / welches ist das Herze GOTTES / das aller Engel und aller Himmel Himmel / ja den ganzen Vater begreiff.

79. Ihr Calvinisten alhier stehet abe von euerer Meinung / ihr irret / und martert euch nicht mit dem begreiflichen Wesen / dan GOTT ist ein Geist (Joh. 4. v. 24.) und in der Begreiflichkeit stehet der Todt.

80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreiflichkeit / sondern in der Göttlichen Begreiflichkeit der Natur / gleiche den Engeln.

81. Dan unsere Leiber werden auch in der Auferstehung nicht in solchem hartem Fleische und Beinen bestehen / sondern seind gleiche den Engeln / und ob gleich alle Forma und Krafft wird darinnen seyn / auch alle Geschicklichkeit biß auff die Gebührt-glieder / die werden in einer andern Forma stehen / so wol auch das Eingewende der Därmer / so werden wir doch nicht die harte Begreiflichkeit haben.

82. Dan Christus saget zu Maria Magdalena im Garten Josephs bey dem Grabe nach seiner Auferstehung: Rühre mich nicht an / dan Ich bin noch nicht ausgefahren zu meinem GOTT und zu eurem GOTT / Joh. 20. 17. Als wolte er sagen: Ich habe nun nicht mehr den thierischen Leib / und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige / sonst könnest du mich in deinem thierischen Leibe nicht sehen.

83. Auch so wandelte er die 40. Tage nach seiner Auferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich / sondern unsichtlich nach seiner Himmlischen und Englischen Eigenschaft / sondern wann er wolte mit den Jüngern reden / so erzeugte er sich in begreiflicher Gestalt / darmit er konte natürliche Worte mit ihnen reden / dan die Bösslichen kan die Verderbung nicht begreifen.

84. Auch so zeigets genug an / daß sein Leib Englische Art habet / in dem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Thür gegangen / Joh. 20. 19.

85. Also soltu nun wissen / daß sein Leib mit allen 7. Geistern in der Natur inqualiret in der Siderischen Geburth im Theil der Liebe / und hält die Sünde / den Tod und Teuffel in seinem Zorn-theil gefangen.

86. Also verstehstu nun / was GOTT den andern Tag gemacht hat / als er das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden hat. Auch so siehestu / wie du in dieser Welt über-all im Himmel und auch in der Hölle bist / und wohnest zwischen Himmel und Hölle in grosser Gefahr.

87. Auch so siehestu / wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist / und allenthalben wo du stehst oder gehst oder liegest / so dein Geist nur mit GOTT inqualiret / so bistu demselben Theil nach im Himmel / und deine Seele in GOTT. Darumb spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen / und Niemand wird mir sie rauff reißen / Joh. 10.

88. Deßgleichen siehestu / wie du dem Zorn nach allezeit in der Hölle bist bey allen Teuffeln / wann dir deine Augen nur eröffnet wären / du soltest Wunder sehen / aber du stehst zwischen Himmel und Hölle / und kanst keines sehen / und wandelst gar auff einem schmahlen Stege.

89. Es seind etliche Menschen zu mancher Stunde dem Siderischen Geiste nach hin-entritten worden / wie man es nemmet / und die haben alsbald auch des Himmels und der Hölles Porten erkant / auch angezeigt / wie mancher Mensch mit lebendigem Leibe in der Hölle wohnet. Derer hat man zwar gespottet / aber mit grossen Unverstande / dan es verheht sich also / dieses wil ich an seinem Orthe ausführlich auch beschreiben / was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweyfache Geburth mit dem Wasser habe / wil ich alhie mit der Sprache der Natur auch beweisen / dan das ist die Wurzel oder Mutter aller Sprachen / die in die-

ser Welt seind / und stehet die ganze volckömliche Erkantnis aller Dingen hierinnen.

91. Dan als Adam erslich geredet hat / so hat er allen Creaturen / nach ihren Qualitäten und in stehenden Wirkungen / den Namen gegeben. Und ist eben die Sprache der ganzen Natur / aber es kan sie nicht ein jeder / dan es ist ein Geheimnis mysterium, welches mir von Gnaden Gottes ist mitgetheilet worden von dem Geiste / der lust zu mir hatt.

Nun mercke.

92. **D**as wort **WASSER** / das stößet auß dem Herzen und macht die Zähne zu / und gehet über die herbe und bitter Qualität / und rüget sie nicht / fährt durch die Zähne rauff / und die Zunge rafft sich mit zum Geiste / und hilff zischen und inqualiret mit dem Geiste / und der Geist gehet ganz mächtig durch die Zähne rauff.

93. Wan aber der Geist zum meisten Theil rauff ist / so rafft sich erst der herbe und bitter Geist auff / und inqualiret erst hinten nach mit dem Worte / er bleibet aber in seinem Sode sitzen / und jarret mächtig in der Silbe **ER** / hernach.

94. Daß sich nun der Geist im Herzen faffet und fährt hervor / und macht die Zähne zu / und zischet mit der Zungen durch die Zähne / bedeut / daß sich das Herze Gottes habe bewegt / und mit seinem Geiste einen Schluß umb sich gemacht / welches ist die Feste des Himmels / gleich wie sich die Zähne zumachen / und der Geist gehet durch die Zähne / also auch gehet der Geist auß dem Herzen in die Siderische Geburth.

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum zischen bildet / und inqualiret mit dem Geiste und wallet mit ihme / also bildet sich die Seele des Menschen mit dem H. Geiste und inqualiret mit demselben / und dringet mit in Krafft desselben durch den Himmel / und herrschet mit im Worte Gottes.

96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bitter Qualität auffwecket / und bildet sich hinten nach zum Worte / bedeut / daß es zwar alles ein Leib ist / aber der Himmel und der Heilige Geist / samt dem Herzen Gottes hat seinen Sodem vor sich / und kan der Teuffel samt dem Zorne weder den Heiligen Geist noch den Himmel ergreifen: sondern es hängt der Teuffel mit dem Zorne in der eussersten Geburth am Worte / und hilff der Zorn in der eussersten Geburth in dieser Welt alles bilden / was in der Begreiflichkeit stehet / gleich wie die herbe und bitter Qualität

irät sich hinten nach zum Worte bilden / und inqualiren mit demselben.

97. Daß aber der Geist erslich also über die herbe und bitter Qualitat gehet unvermerckt / bedeut / daß die Porten Gottes über-all in dieser Welt ist / da der Heilige Geist herrschet / und daß der Himmel über-all offen stehet / auch mitten in der Erden. Und daß der Teuffel den Himmel nirgends kan weder sehen noch begreifen / sondern er ist ein murrender und kirrender Höllen-Hund / der erst hinten nach komt / wan der H. Geist ihm hat eine Kirche und Tempel gebawet / und denselben im Zorne zerstöret / und hanget hinten nach am Worte / als ein Feind / der nicht wil / daß ihm in seinem Lande soll ein Tempel Gottes gebawet werden / darmitte sein Reich möchte geschmälet werden.

Das 21. Capittel.

Von dem dritten Tage.

1. **S**gleich der Geist in den Schriften Moßis die tieffsten Geheimnisse im Buchstaben hat verborgen gehalten / gleichwol ist alles so gar ordentlich beschrieben / daß an der Ordnung kein mangel ist.

2. Dan als GOTT durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen / und hat das Licht von der Finsternis geschieden / und hat jedem Dinge seinen Sedem gegeben / so hat alsbald jedes seine Gebuhr und qualifickung angefangen.

3. Den ersten Tag hat GOTT den verderbeten Salitter / welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden / zusammen getrieben / oder durch den starken Geist geschaffen / dann das Wort Schuf / heist hie eine Zusammenreibung.

4. An dieser Zusammenreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Lucifer als ein unmächtiger Fürste / mit sampt seinen Engeln / in die Höle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die eufferliche halb-todte Begreiffligkeit geböhren wird / getrieben worden / welches ist der Raum zwischen der Natur-Göttin dem Monden / und der todten Erden.

5. Als nun dies geschehen ist / so ist die Tieffe helle worden / und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finsternis geschieden / und ist die Kugel der Erden in dem grossen Rad der Natur einmahl umbgewand gewesen / und ist hier-

mit

mit die Zeit einer Umbwendung oder eines Tages vergangen / welches 24. Stunden in sich hält.

6. Die ander Tage-länge ist die scharffe Scheidung angegangen / und ist die unbegreifliche Klufft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Liechtes gemacht worden / und ist König Lucifer in dem Hause der Finsternis feste verrügel / und zum endlichen Gerichte behalten worden.

7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todes geschieden worden / jedoch mit der Gestalt / daß es in dieser Zeit der Welt an einander hange wie Leib und Seele / und doch keines das ander begreiffe / sondern der Himmel / welcher auß dem mittel des Wassers ist gemacht worden / ist eine Klufft zwischen ihnen / daß also das begreifliche Wasser sey ein Todt / und das unbegreifliche sey das Leben.

8. Also regieret nun der unbegreifliche Geist / welcher ist GOTT / allenthalben in dieser Welt / und erfüllet alles / und der begreifliche hanget an ihm / und wohnet in der Finsternis / und kan den Unbegreiflichen weder sehen / hören / riechen noch fühlen / sondern seine Wercke siehet er / und ist ein Zerstörer derselben.

9. Als nun GOTT den Teuffel in die Finsternis gebunden durch den Schluß des Himmels / welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist / so fing er wieder an seine wunderliche Geburt in dem 7ten Natur-Geiste / und gebahr sich alles wiederumb / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

Dan so schreibt Moses : „ und Gott sprach / es „ lasse die Erde auffgehen Kraut und Gras / daß sich „ besaame / und fruchtbare Bäume / da ein jegliches „ nach seiner Art Frucht trage / und habe seinen „ eigenen Saamen bey ihm selbst auff Erden / und es „ geschach also. Und die Erde ließ auffgehen Gras „ und Kraut / daß sich besaamet ein jeglich nach seiner „ Art; und Bäume / die da Frucht trugen / „ und ihren eignen Saamen bey sich selbst hatten / ein „ jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe daß „ es gut war / da ward auß Abend und Morgen der „ dritte Tag. Gen. 1. vers. 11, 12, 13.

20. Dieses ist zwar ganz recht und eigentlich beschrieben / aber

der

der rechte Grund steckt im Worte verborgen / und ist von dem Menschen niemalen verstanden worden. Dan der Mensch hat seith der Zeit des Falles niemahls können die innerliche Gebuhrt begreifen / wie da sey die Himmlische Gebuhrt / sondern seine Vermunft ist in der eufferlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen / und hat nicht können durch den Himmel durchdringen / und die innerliche Gebuhrt GOTTES schauen / welche auch ist in der verderbten Erden und allenthalben.

11. Du darffst allhie nicht denken / daß GOTT was neues gemacht habe / das vorhin nicht gewesen sey / dan wan das wäre / so wäre ein anderer GOTT worden / welches doch nicht möglich ist.

12. Dan ausser diesem Einigen GOTT ist nichts / dann es ist auch der Höllen Porten nicht ausser diesem Einigen GOTT / allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Liechte / und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsterniß / und kan eines das ander nicht begreifen / und hängen doch an einander als ein Leib.

13. Der Salitter / darauff die Erde ist worden / der ist von Ewigkeit gewesen / und ist in dem 7. Quell-Geiste gestanden / welches ist der Natur-Geist / und die andern 6. haben den 7. ten immer geböhren / und sie seind damit umschlossen / als in ihrer Mutterleibe gefangen gelegen / und seind des siedenden Krafft und Leben gewesen / gleich wie die Siderische Gebuhrt im Fleische.

14. Als aber König Lucifer den Zorn in dieser Gebuhrt erregt hat / und mit seinem Hochmuht den Gift und Todt dreinbracht hat / so hat sich in der zornigen Gebuhrt / in der Grinnigkeit oder Stachel des Todtes / solche Erde und Steine geböhren.

15. Auff dieses ist nun die Aufspenung erfolgt / dan die Gottheit konte solche Gebuhrt in der Liebe und im Liechte GOTTES nicht leiden / sondern der verderbte Salitter mußte auff einen Klumpen getrieben werden / und Herr Lucifer mit ihme / und verlosch zuhand das eingeböhrene Licht in dem verderbten Salitter / und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht / auff daß sich nicht mehr solcher Salitter gebähre / und daß der Himmel den Zorn in der euffersten Gebuhrt in der Natur in der Finsterniß gefangen hielt / und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sey.

16. Als aber dieses in 2. Tagen vollendet war / so ging am 3ten Tage das Licht auff in der Finsterniß / und die Finsterniß

samt

samt ihren Fürsten konte es nicht begreifen. Dann da gieng auß der Erden auff Gras und Kraut und Bäume: dabey stehet nun geschrieben / ein jegliches nach seiner Arth. [Gen. cap. 1. vers 12.]

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Gebuhrt verborgen / und kan mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden / sondern der heilige Geist muß durch die Animalische Gebuhrt die Siderische im Menschen anzünden / sonst ist er hierinnen blindt / und verstehet nichts als von Erden und Steinen / und von Gras / Kraut und hölzernen Bäumen.

Allhie stehet nun geschrieben: GOTT sprach / es lasse die Erde auffgehen Gras und Kraut / und fruchtbahre Bäume.

Sie mercke.

18. Das Wort **SPRACH** / ist ein ewiges Wort / und ist für den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen / als er noch in himmlischer Form und Leben stundt / und ist auch in seinem Centro nie gar erstorben / sondern nur in der Begreiflichkeit.

19. Als aber das Licht in der eufferlichen Begreiflichkeit oder im Todte wieder auffgieng / so stund das ewige Wort in voller Gebuhrt / und gebahr durch und auß dem Todte das Leben / und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte herfür.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn mußte inqualiren / so worden die Leiber der Früchte böß und guth. Dan auß der Erden / welche ist im Todt / mußte die eufferliche Gebuhrt der Früchte werden / so mußte auß der Siderischen Gebuhrt / welche stehet in Liebe und Zorn / der Geist oder das Leben werden.

21. Dan also stund die Gebuhrt der Natur in der Zeit der Anzündung / und ward also in die Erde mit ein corporirt / und mußte auch in solcher Gebuhrt wieder auffgehen. Dan es stehet geschrieben / daß die todte Erde sol lassen Gras und Kraut und Bäume auffgehen / ein jegliches nach seiner Arth.

22. Das ist nach der Arth und Qualität / wie es von Ewigkeit gewesen war / und wie es in himmlischer Qualität / Art und Form gewesen war. Dan das heist seine eigene Arth / die in Mutterleibe empfangen ist / und ist für Natur-Recht sein / als sein eigen Leben.

23. Also hat auch die Erde kein frembd Leben herfür bracht /

W

als

als das / das von Ewigkeit in ihr gewesen ist / gleich wie sie für der Zeit des Jorns hat himmlische Früchte bracht / die da haben einen heiligen / reinen / himmlischen Leib gehabt / und sind eine Speise der Engel gewesen: Also brachte sie nun auch icht Früchte herfür nach ihrer begreiflichen / harten / bösen / zornigen / giftigen / halb-todten Arth / dan wie die Mutter war / also worden auch die Kinder.

24. Nicht sind die Früchte der Erden darumb ganz in Zorn Gottes / dan das eingecorporirte Wort / welches unsterblich und unverderblich ist / das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen / das grünete wieder in dem Leibe des Todes / und brachte Früchte auß dem erstorbenen Leibe der Erden / aber die Erde hat das Wort nicht ergrieffen / sondern das Wort die Erde.

25. Und wie nun war die ganze Erde mit samt dem Wort / also war auch die Frucht / das Wort aber blieb im Centro des Himmels / welcher an dieser Stätte auch ist / verborgen / und ließ die Gebuhr der 7. Quell-Geister auß der eussersten / verderbeten und todten (Gebuhr) den Leib formiren / und sie blieb als das Wort oder Herze Gottes / in ihrem himmlischen Sessitzen / auff dem Throne der Majestät / und erfüllte die Siderische und auch todte Gebuhr / aber ihnen als das Heilige Leben / ganz unbegreiflich.

26. Nicht solstu denken / daß darumb die eusserste todte Gebuhr der Erden habe ein solch Leben durchs aufgegangene Wort krieger / daß sie nicht mehr ein Todt sey / und daß in ihrer Frucht nicht der Todt sey. Nein / das kan ewig nicht seyn / dann was in GOTT einmahl todt ist / das ist todt / und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig: sondern das Wort / welches mit der Siderischen Gebuhr inqualiret im Theil der Liebe / das gebähret durch die Siderische Gebuhr durch den Todt das Leben.

27. Dan du siehest ja / wie alle Früchte der Erden / was sie auß sich gebähren / verfaulen müssen / und seynd auch ein Todt.

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen / als die Erde ist / der da ist viel kräftiger / schöner / woltschmeckender und wolriechender / das machts daß die Siderische Gebuhr vom Worte die Krafft nimt / und formet einen andern Leib / der da stehet halb im Todt / und halb im Leben / und stehet zwischen dem Zorn Gottes / und zwischen der Liebe verborgen.

29. Daß aber die Früchte auß dem Leibe viel lieblicher / süßter und milder sind mit gutem Geschmacke / das ist die dritte Gebuhr

buhrt auß der Erden / nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit / und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden / aber der Zorn wird im Todte bleiben.

Die Freudenreiche Porten der Menschen.

30. **S**ie / so spricht der Geist im Worte / der da ist das Herze der Erden / der da auffgeheth in seinem Himmel im hellen Blitze des Lebens / mit dem mein Geist in seiner Erkänntniß inqualiret / und durch den ich diese Wort schreibe / Der Mensch ist auß dem Saamen der Erden / auß einer zusammen corporirten Massen gemacht [verstehe auß der Erden matrix, da das Auge zweyfach ist / als eines in GOTT / und eines in diese Welt / auß 3. Principien.] und nicht auß dem Zorn / sondern auß der Gebuhr der Erden / als ein König oder Herze der Erden / und stund in der Siderischen Gebuhr im Theil der Liebe / aber der Zorn hieng ihm an / den solte er von sich gebähren / wie die Frucht die Bitterkeit des Baumes von sich gebähret.

31. Und das thäte er nicht / sondern griff zurücke auß der Liebe in Zorn / und ließ sich nach seiner todten Mutter gelüsten / davon zu essen / und ihre Brust zu saugen / und auß ihrem Stamme zu stehen.

32. Nun wie er rang / so gelang es ihm auch / der hat sich mit seiner eussersten Gebuhr in Todt seiner Mutter bracht / und mit seinem Leben auß der Liebe in das Theil der zornigen Siderischen Gebuhr.

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teufsel im Augen-scheine in seinem Reiche / wider welchen der Teufsel stäts kriegeret und streitet / ihn entweder auß seinem Lande zu verbannen / in die Erde / oder ein Kind des Jornes in der Höllen auß ihm zu machen.

Was ist nun seine Hoffnung?

34. **S**iehe du blinder Herde / siehe du Schrifft-zärer und dähler / thue deine Augen weit auß / und schäme dich nicht für dieser Einfalt / dan GOTT liegt im Centro verborgen / und ist noch viel Einfältiger / aber du siehest JHN nicht.

35. Siehe dein Geist / oder deine Seele wird auß deiner Siderischen Gebuhr geböhren / und ist die dritte Gebuhr

Gebührt in dir / gleich wie der Apffel auff dem Baum die dritte Gebührt von der Erden ist / und sein Gewächs nicht in der Erden hat / sondern über der Erden: so er nun ein Geist wäre / wie desse Seele / so würde er sich die Erde wol nicht mehr binden lassen zu verderben.

36. Das soltu aber wissen / daß der Apffel auff seinem Stamme gleichwol mit seiner innersten Gebührt mit dem Wort Gottes inqualiret / durch welches Krafft er ist auß der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist / so kan sie ihn nicht auß der begreiflichen Gebührt setzen / sondern er muß mit seinem Leibe in der Begreiflichkeit im Tode bleiben.

37. Aber in seiner Krafft / in welcher sein Leben stehet / mit welcher er mit dem Worte Gottes inqualiret / wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter / in Krafft des Worts / wieder in seinen Himmlichen Locum gesehet werden / und von der zornigen und todten Begreiflichkeit geschieden werden / und im Himmel dieser Welt auffgehen in Himmlicher Form / und eine Frucht seyn der Menschen in jenem Leben.

[„Allhie verstehet / die Krafft des Principii, darauf
„der Apffel und alles wächst / sol in der renovation
„der Welt wieder im Paradiß grünen mit den
„Wundern.]

38. Weil du aber bist [„**NOX ET IGNIS** ist Feuer
„und Wasser / mit dem Verbo **FIAT** gefasset auß
„der Erden Matrix, als aber der Mensch in die Er-
„de imaginirete, ward er irdisch.] auß dem Saamen der Erden gemacht im **WORT** / und hast deinen Leib wieder zu rüde in die Mutter geseht / so ist dein Leib auch ein begreiflich todter Leib worden / wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die **HOFFNUNG** / wie die Erde seine Mutter / daß er wird am Jüngsten Tage in Krafft des Worts / wieder in seinen ersten Locum gesehet werden.

39. Weil aber deine Siderische Gebührt allhie auß Erden im Zorn stehet / und inqualiret mit der Liebe im Worte / gleich wie die Frucht auß dem Baume / dan die Krafft der Frucht inqualiret mit dem Worte / so stehet deine **HOFFNUNG** in **GOTT**.

40. Dann die Siderische Gebührt stehet in Liebe und Zorn / und des kan sie sich in dieser Zeit nicht benehmen von wegen der euffersten Gebührt im Fleische / welche im Tode stehet.

41. Dan das todte Fleisch hat die Siderische Gebührt umbfangen /

fangen / und ist des Menschen Fleisch ein todte Aas / weil es noch in Mutterleibe ist / und ist mit der Hüllen und Gottes Zorne umbfangen.

42. Nun aber gebähret die Siderische Gebührt die Animalische / als die dritte / welche im Worte stehet / da das **WORT** eingecorporiret im Centro verborgen lieget in seinem Himmel.

[„Der Sulphur zur Seelen ist das erste Principium in
„dem ewigen Willen-Geiste / und komt im dritten
„Principio zum Leben / lebet also zwischen Liebe und
„Zorn / und hänget an beyden.]

43. Weil du aber nun deine Vernunft hast / und bist nicht wie der Apffel auß dem Baume / sondern bist zu einem Engel und Gottes Ebenbilde an der verstoffenen Teuffel stelle geschaffen / und weist wie du kanst mit deiner Siderischen Gebührt im Theil der Liebe mit dem Wort Gottes inqualiren: so kanstu deine Animalische Gebührt im Centro in das Wort im Himmel setzen / und kanst mit deiner Seelen mit lebendigem Leibe in dieser todten Begreiflichkeit mit **GOTT** im Himmel herrschen.

44. Dan das **WORT** ist in deinem Herzen / und inqualiret mit der Seelen als ein Wesen / und so deine Seele in der Liebe stehet / so ist es auch ein Wesen / und magst sagen / daß du deiner Seelen nach im Himmel siehest / lebest und herrschest mit **GOTT**.

[„Verstehe nach dem Geiste der Seelen mit der Bild-
„niß auß dem Seelischen Feuer.]

45. Dan die Seele / welche das Wort ergreiffet / die hat eine offene Porten im Himmel / und kan von nichts gehalten werden / auch so stehet sie der Teuffel nicht / dan sie ist nicht in seinem Lande.

46. Weil aber deine Siderische Gebührt mit dem einen Theil im Zorne / und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet / so stehet dir der Teuffel im Theil des Zorns statts biß in dein Herz hinein / und lässestu ihm Raum / so reißt er dir das Theil der Siderischen Gebührt / welches in der Liebe stehet / auß dem Worte.

47. Alsdann ist dein Herze ein finstler Thal / arbeitestu nicht bald wieder zur Gebührt des liechts / so zündet er dir das Zorn-Feuer drinnen an / alsdann wird deine Seele auß dem Worte außgespesset / und inqualiret mit dem Zorn Gottes / und du bist hernach ein Teuffel und nicht ein Engel / und kanst mit deiner Animalischen Gebührt nicht die Porten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teuffel streitest / und behältest die Porten der Liebe in deiner Siderischen Gebuhr / und fährest also dem Leibe nach von hinnen / so bleibet deine Seele im Worte dem Teuffel ganz verborgen / und herrschet mit GOTT biß an Tag der Wiederbringung dessen was verlohren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner Siderischen Gebuhr / wan du dem Leibe nach von hinnen fährest / und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist / so erreichst du die Porten des Himmels ewig nicht / sondern wo du deinen Saamen / das ist deine Seele / hingefact hast / in demselben Theil wird auch der Leib aufstehen.

Die Porten der Krafft.

50. **D**uß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammen finden am Tage der Auferstehung / siehestu allhie an der Gebuhr der Erden. Dan der Schöpffer sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras / Kraut und fruchtbahre Bäume / ein jegliches nach seiner Art: Da ging ein jegliches nach seiner Art auf und grünete / und wie es für der Zeit des Zorns hatte einen hiñlischen Leib gehabt / so kriegete es nun einen irdischen nach seiner Mutter.

51. Das ist aber zu bedencken / wie alles in dem grossen Aufruhr des Teuffels ist ins Wort eingefast gewesen / daß alles ist in seinem eignen Wesen nach seiner Krafft und Art aufgangen / als wäre es nie zerstört / sondern nur verändert worden.

52. Ist es nun zu der Zeit geschehen / da solch morden und räuben ist gewesen / so wird es am Jüngsten Tage viel mehr geschehen / wann sich die Erde im angezündeten Zorn-Feuer wird scheiden / und wieder lebendig werden / so wird sie ja freylich ins Wort der Liebe seyn eingefast / gleich wie sie in demselben Worte allhie hat ihre Frucht geböhren von Gras und Kraut und Bäumen / so wol allerley Erz / von Silber und Gold.

53. Weil aber die Siderische Gebuhr der Erden in der Liebe stehet / und die eufferliche in Tode / so wird auch ein jedes in seinem Sede bleiben / und sich Leben und Todt scheiden.

54. Wo wolte nun die Seele des Menschen am Tage der Wieder-gebuhr wollen lieber seyn als in ihrem Vater / das ist / in dem Leibe / der sie geböhren hat?

55. Weil sie aber diese Zeit / weil der Leib ist im Tode gewesen / ist im Worte verborgen blieben / und dasselbe Wort auch die Erde hält in der Siderischen Gebuhr in der Liebe / so inqualiret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer verborgenheit mit ihrer Mutter

dem

dem Leibe nach der Siderischen Gebuhr in der Erden / und ist Leib und Seele in dem Worte nie von einander geschieden / sondern leben zugleich in GOTT.

56. Und ob gleich der thierische Leib muß verfaulen / noch lebet seine Krafft / und wachsen auß seiner Krafft derweil in seiner Mutter schöne Rößlein und Blümlein: und ob er gleich im Feuer verbrandt wäre / so stehet seine Krafft doch in den 4. Elementen im Worte / und inqualiret die Seele mit JHM / dan die Seele ist im Himmel / und derselbe Himmel ist über-all / auch miten in der Erden.

57. **MENSCHE** in diesem Spiegel besuche dich derweil / bey der Schöpfung des Menschen wirstu es ausführlicher finden zu lesen / dieses sehe ich dir nur hieher auß den Ursachen / daß du die Krafft der Schöpfung möchtest besser verstehen / und daß du dich in diesem Geiße lernest desto daß schickten / und seine Sprache erlernest.

Die offene Porten der Erden.

Nun möchte einer fragen:

Auß wasserley Materia oder Krafft ist dan das Gras / Kraut und Bäume herfür gangen? wie hats doch eine substanz und Gelegenheit mit diesem Geschöpf?

58. **D**er Einfältige spricht / GOTT hat alles auß NICHTS gemacht / er kennet aber denselben GOTT nicht / und weiß nicht / waz er ist: wan er die Erde ansiehet / mit sampt der Tiefen über der Erden / so dencket er / das ist nicht GOTT / oder da ist nicht GOTT. Er bildet ihm allezeit für / GOTT wohne allein über dem blawen Himmel oder Sternen / und regiere etwa mit einem Geiße / der von Ihm außgehe / in dieser Welt / sein Corpus sey nicht hie auß Erden / und in der Erden gegenwertig.

59. Solche Meinung habe ich auch in der Doctoren Bücher und Schrifften gelesen / und eben darumb ist auch so vielerley Meinung und Zand unter den Gelehrten entstanden.

60. Weil mir aber GOTT die Porten seines Wesens in seiner grossen Liebe eröffnet / und dencket an den Bund / den er mit dem Menschen hat / so wil ich alle Porten Gottes ganz treulich und ernstlich nach meinen Gaben eröffnen und ausschliessen / so weit mir GOTT zuläßet.

61. Nicht also zu verstehen / daß ich diesen Dingen mächtig genug sey / sondern so viel ich begreifen kan. Dan das Wesen Gottes ist wie ein Radt / da viel Räder in einander querich / über sich und unter sich in einander gemacht seind und sich immer mit-einander umbwenden. Da man zwar das Radt siehet und sich hoch verwundert / und doch auff einmahl in seiner Umbwendung nicht erlernen noch begreifen kan / sondern je mehr man das Radt ansiehet / je mehr erlernet man seine Gestalt / und je mehr man lernet / je grösser Luft hat man zu dem Rade / dan man siehet immer was wunderbahrlichs / und kan sich ein Mensch nicht genug sehen und lernen.

62. Also auch Ich / was ich an einem Orthe nicht genug beschreibe von dieser grossen Geheimnus / das wirstu am andern finden / und was Ich in diesem Buche nicht kan beschreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiflichkeit / das soltu in den andern nachfolgenden finden.

63. Dan dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweigleins / das da grünet in seiner Mutter / gleich wie ein Kindt / das da lernet gehen / und kan nicht bald sehr lauffen.

64. Dan ob gleich der Geist das Radt siehet / und wil seine Gestalt an jedem Orthe begreifen / so kan er doch nicht genug-sam von wegen des Rades Umbwendung : wan aber das wiederumb kompt / daß er seine erste gefaste Gestalt wieder siehet / so lernet er immer was mehr / und wird dem Rade immer günstiger / und liebet dasselbe.

Nun Merke.

65. **D**ie Erde hat eben solche Qualitäten und Quell-Geister / wie die tieffe über der Erden oder wie die Himmel / und gehört alles mit-einander zusammen zu einem Leibe / und der ganze GOtt ist derselbe einige Leib : daß du JHN aber nicht gänglich siehest und kennest / das ist der Sünden Ursachen / mit welcher du in diesem Göttlichen grossen Leibe im todten Fleische verschlossen liegest / und ist dir die Krafft der Gottheit verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Todt des Fleisches / so siehestu den verborgenen GOtt. Gleich wie das Marck in den Weinen durchbricht / und gibt dem Fleische Krafft und Stärke / und das Fleisch kan doch nicht das Marck ergreifen / sondern nur seine Krafft : also auch du kanst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen / sondern du empfehest seine Krafft / und verstehst darinnen / daß GOtt in dir wohnet.

66. Dan

66. Dan das todte Fleisch gehöret nicht in die Gebuhrt des Lebens / daß es das Leben des Liechts eigenthumblich empfehe / sondern das Leben des Liechts in GOtt gehet in dem todten Fleische auff / und gebähret Ihme auß dem todten Fleische einen andern hümlischen und lebendigen Leib / welcher das Liecht kennet und verstehet.

67. Dann dieser Leib ist nur eine Hülse / daraus der newe Leib wächst „ [Der newe Leib wächst auß der Hümlischen „ Wesenheit im Worte / auß dem Fleische und Blute „ the CHRISTI, auß dem Mysterio des alten Leibes.] gleich wie mit dem Weizen-korne in der Erden / die Hülse aber wird nicht wieder auffstehen und lebendig werden / gleich wie auch am Weizen nicht geschicht / sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darumb trägt der Mensch des Teuffels ewig Wohn-hauß alhie auß Erden in seinem Leibe mit sich / du magst wol darmitte prangen du schöne Göttin / und magst den Teuffel derweil in die newe Geburt zu gaste laden / es wird dir viel Nutzen schaffen / schawe zu / daß du nicht einen neuen Teuffel gebährest / der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schawe die Geheimnus der Erden an ; wie sie gebähret / so mustu auch gebähren. Die Erde ist nicht der Leib / der heraus wächst / sondern sie ist desselben Leibes Mutter / gleich wie auch dein Fleisch nicht ist der Geist / sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in beyden / in der Erden und auch in deinem Fleische das Liecht der klaren Gottheit verborgen / und bricht durch / und gebähret ihm einen Leib nach jedes Leibes Arth / dem Menschen nach seinem Leibe / und der Erden nach ihrem Leibe / dan wie die Mutter ist / so wird auch das Kind. Des Menschen-kind ist die Seele / die wird auß der Siderischen Gebuhrt auß dem Fleische geböhren / und der Erden Kinder seind Graß / Kraut / Bäume / Silber / Gold / allerley Ergt.

Nun sprichstu :

Wie soll ich mich dan in die Gebuhrt der Erden schicken / daß ich was verstehete.

71. **S**ehet / die Gebuhrt der Erden stehet in ihrer Gebuhrt gleich wie die ganze Gottheit / und ist gar kein unterscheid

M 5

scheidt als nur die Verderbung im Zorne / darinnen die Begreiflichkeit stehet / das ist allein der Unterscheidt / und der Todt zwischen GOTT und der Erden.

72. Du solst wissen / daß alle 7. Geister GOTTES in der Erden seind / und gebähren gleich wie im Himmel / dan die Erde ist in GOTT / und GOTT ist nie gestorben / sondern die eusserste Gebührt ist tod / darinnen der Zorn ruhet / und wird König Lucifera zu einem Hause des Todes und der Finsternus / und zu einer ewigen Gefängnus vorbehalten.

Von den 7. Geistern GOTTES und ihrer Wirkung in der Erden.

73. **E**rstlich ist der herbe Geist / der zeucht in der Siderischen Gebührt der 7. Quell-Geister / in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Gebührt über der Erden / und vertrocknet dieselbe mit seiner scharffen Kälte : gleichwie er das Wasser zusammen zeucht und macht Eys drauß / also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusammen / und macht eine trockene Massam drauß.

74. Hernach so ist der bitter Geist / welcher im Feuer-Blitz entsethet / auch in der Materia oder Massa, der kan nicht leiden / daß er gefangen sey im vertrockneten / sondern er reibet sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, bis er das Feuer anzündet : wan nun diß geschicht / so erschrickt der bitter Geist und krieget sein Leben.

Nim hie diß recht etw.

75. **I**n der Erden kanstu außser den Kräutern oder Metallen nichts spühren noch finden / als herbe und bitter und Wasser : nun ist aber das Wasser süße darinnen / den andern zweyen ganz zuwider.

76. Auch so ist es dünne / und die andern beide harte / rauh und bitter / und ist immer eines wider das ander / ist derowegen ein stätiges würgen / kämpffen und ringen / aber in dieser dreyer würgen stehet noch nicht das Leben / sondern sie seind ein Finster-Thal / und seind drey Dinge / die sich nimmer mit einander vertragen / sondern es ist ein ewiges würgen unter ihnen.

77. Und davon nimbt die Beweglichkeit Ursprung / auch so nimbt GOTTES Zorn / welcher im verborgenen ruhet / davon seinen Ursprung / auch so ist der Ursprung des Teuffels / des Todes und der Höllen davon entstanden / wie du dasorne beyrn Falle des Teuffels kanst lesen. Die

Die Tiefe im Centro der Gebührt.

78. **W**An sich nun die 3. Dinge / als herbe / bitter und süße / also mit-einander reiben / so wird die herbe Qualität Primus, dan sie ist die stärckste / und zeucht mit Gewalt die süße zusammen / dan die süße ist sanfte / und aufdähnend von wegen ihrer weiche / und muß sich gefangen geben.

79. Wan nun das geschicht / so wird die bitter mitte gefangen in dem Leibe des süßen Wassers / und wird mitte eingetrocknet / alsdan ist herbe / süße und bitter in-einander / und würget sich so strenge in der vertrockneten Massa, bis die Massa trocken wird / dan die herbe Qualität zeucht immer trockener zusammen.

80. Wan sich aber das süße Wasser nicht mehr kan wehren / so steigt die Angst in ihm auf / gleich wie im Menschen wan er stirbet / daß sich der Geist vom Leibe scheidet / und sich der Leib dem Tode gefangen gibt / also gibt sich das Wasser gefangen.

81. Und in demselben Angst-Aufsteigen gebähret sich eine Angst-hize / dadurch ein Schweiß dringet gleich wie durch einen sterbenden Menschen : und derselbe Schweiß inqualiret mit der herben und bitteren Qualität / dan es ist ihr Sohn / den sie auß dem süßen Wasser geböhren haben / als sie das haben ermordet und zum Tode bracht.

82. Wan nun das geschicht / so freuen sich die herbe und bitter Qualität in dem Sohne / verliche in dem Schweiß / und ein jeder gibt ihm seine Krafft und Leben / und frähen ein in ihn gleich wie in ein geihig Färckel / daß sie ihn bald gros ziehen. Dan die herbe Qualität / so wol auch die bitter / ziehen immer den Saft auß der Erden / und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. Der Leib aber der auß dem süßen Wasser erstlich ward zusammen gezogen / der bleibet erstorben / und hat nun der Schweiß des Leibes / welcher mit der herben und bitteren Qualität inqualiret / das Haus innen / und brecket sich da auß / und wird groß / fette und gepfl.

84. Nun aber können die 2. Qualitäten / als herbe und bitter / ihren Zanck und Wider-willen nicht lassen / sondern sie ringen stäts mit-einander. Die herbe ist stark / so ist die bittere geschwinde.

85. Wan nun die herbe nach der bitteren greift / so springt die bittere beyseith / und nimbt des Sohnes Saft mitte / alsdan dringet ihr die herbe über-all nach / und wil sie gefangen nehmen /

so reißt dan die bittere auß dem Leibe / und dähnet sich so weit als sie kan.

86. Alsdan wan der Leib zu änge wird / daß sie ihn nicht mehr kan außdähnen / und der bitter Zanck zu groß / so muß sich die bittere gefangen geben. Doch kan die herbe die bittere nicht ermorden / sondern hält sie nur gefangen / und ist der Streit also groß in ihnen / daß die bittere noch zaßlich auß dem Leibe bricht / und nimbt des Leibes ihres Sohnes mitte.

87. Dieses ist nun die Wachung und Zusammen-Corporierung / oder Leibwerdung einer Wurzel / wie die in der Erden wird.

Nun sprichstu:

Wie kan in dieser Gebuhrt Gott seyn?

88. **S**iehe / das ist die Gebuhrt der Natur / so nun in diesen drey Qualitäten / als herbe / bitter und süße / nicht das angezündete Zorn-Feuer wäre / so soltestu wol sehen / wo **GOTT** wäre.

89. Nun aber ist das Zorn-Feuer in allen dreyen; dan die herbe ist viel zu kalte / und zeucht den Leib viel zu harte zusammen / so ist die süße viel zu dicke und finster / welche die herbe bald ergreift / und hält sie gefangen / und vertrocknet sie zu sehr: so ist die bittere viel zu stachlicht / mörderisch und wütende / und können nicht der Sachen eines werden.

90. Sonst wan die herbe nicht also harte im kalten Feuer angezündet wäre / und das Wasser nicht so dicke wäre / und die bittere nicht so erheblich und mörderisch / so könnten sie das Feuer anzünden / davon das Licht entstünde / und auß dem Licht die Liebe / und auß dem Feuer-Bly der Thon: dan würdestu wol sehen / ob alda nicht würde ein himlischer Leib seyn / darinnen das Licht **Gottes** würde scheinen.

91. Weil aber die herbe zu kalt ist / und vertrocknet das Wasser zu sehr / so nimbt sie das hitzige Feuer in ihrer Kälte gefangen / und ermordet den Leib des süßen Wassers / auch so nimbt sie die bittere gefangen / und vertrocknet sie mitte.

92. In dieser Verrochnung wird nun das Fette im süßen Wasser ermordet / in welchem sich das Feuer anzündet / und wird auß demselben Fette ein herber und bitter Geist. Dan wan das Fette im süßen Wasser erstirbet / so verwandelt sichs in einen Angstschweiß / darinnen die herbe und bittere inqualiren.

93. Nicht ist also gemeinet / daß das Wasser ganz ersterbe:

Nein

Nein / das kan nicht seyn / sondern der herbe Geist nimbt die Süßigkeit oder des Wassers Fettigkeit / in seinem kalten Feuer gefangen / und inqualiret mit demselben / und brauchts zu seinem Geiste.

94. Dan sein Geist ist ganz erstarrt und im Tode / so brauchet er nun das Wasser zu seinem Leben / und zeucht ihm seine Fettigkeit auß / und nimbt ihm seine Macht.

95. Alsdann wird auß dem Wasser ein Angstschweiß / welcher zwischen Todt und Leben stehet / und kan sich das Feuer der Hitze nicht anzünden. Dan das Fette wird im kalten Feuer gefangen / und bleibet der ganze Leib ein finster Thal / welcher in einer ängstlichen Gebuhrt stehet / und kan das Leben nicht ergreifen.

96. Dan das Leben / welches im Lichte stehet / kan sich in dem harten / bittern und herben Leibe nicht erheben / dan es ist in dem kalten Feuer gefangen / aber nicht gar erstorben.

97. Dann du siehest / daß dieses alles warhafftig ist / nimbe eine Wurzel / die der Hitze Qualität ist / und thue sie in warm Wasser / oder nimbe sie ins Maul / und mach sie warm und feuchte / so wirstu bald ihr Leben sehen / wie sie wird operiren und würcken: weil sie aber außser der Hitze ist / so ist sie im todte gefangen / und ist kalt wie ein ander Wurzel oder Holtz.

98. So siehestu auch wol / daß der Leib an der Wurzel todte ist / dan wann die Krafft auß der Wurzel ist / so ist der Leib ein todte Naß und kan nichts würcken. Das macht es nun / daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet und die Fettigkeit zu sich gezogen / und haben ihren Geist in dem todten Leibe aufgezogen.

99. Sonst wo das süße Wasser könnte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten / und daß sich der herbe und bitter Geist fein sanfte in dem süßen Wasser miteinander rieben / so zündeten sie das Fette in dem süßen Wasser an / so würde sich zu Hand in dem Wasser das Licht gebären / und würde die herbe und bittere Qualität erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen / und würden sich an dem Lichte benügen lassen / und sich darinnen hoch erfreuen / und von derselben lebendigen Freude gieng die Liebe auß / und erhob sich im Feuer-Bly / durch auffsteigen der bitteren Qualität in der herben der Thon: Wann nun das geschähe / so wäre es eine himlische Frucht / wie sie im Himmel auffgehet.

101. Du solst aber wissen / daß die Erde alle sieben Quell-ge-

ster hat / dan durch die Anzündung des Teuffels seind die Geister des Lebens mit in Todt incorporiret / und gleich wie gefangen worden / aber nicht ermordet.

102. Die ersten 3. als herbe / süße und bitter / gehören zur Bildung des Corpus, und darinnen stehet die Beweglichkeit und der Leib : Die haben nun die Begreiflichkeit / und seind die Gebuhrt der euffersten Natur.

103. Die andern 3. als Hitze / Liebe und Thon / stehen in der Unbegreiflichkeit / und werden auß den ersten 3. geböhren / und das ist nun die innerliche Gebuhrt / mit welcher die Gottheit inqualiret.

104. So nun die ersten 3. nicht im Todte erstarrt wären / daß sie köndten die Hitze anzünden / so würdestu bald einen liechten / himmlischen Leib sehen / und würdest wol sehen / wo GOTT wäre.

105. Weil aber die ersten 3. Qualitäten der Erden im Todte erstarrt seind / so bleiben sie auch ein Todt / und können ihr Leben nicht ins Liecht erheben / sondern bleiben ein finster Thal / in welchem Gottes Zorn / der Todt und die Hölle stehet / so wol auch die ewige Gefängniß und Quaal des Teuffels.

106. Nicht seind diese 3. Qualitäten von der euffersten Gebuhrt / in welcher das Zorn-Feuer stehet / biß auf die innerste verworfen / sondern nur der eufferliche / begreifliche Leib / und darinnen die eufferliche höllische Quaal.

107. Allhie siehestu nun abermahl / wie Gottes und der Hölle Reich an einander hängen als ein Leib / und kan doch eines das ander nicht begreifen. Dan die ander Gebuhrt / als Hitze / Liecht / Liebe und Schall / ist in der euffersten verborgen / und macht die eufferliche beweglich / daß sich die eufferliche zusammen raffet / und gebähret einen Leib.

108. Ob gleich nun der Leib in der eufferlichen Begreiflichkeit stehet / so wird er doch nach der Art der innern Gebuhrt forniert / dan in der innern Gebuhrt stehet das Wort / und das Wort ist der Schall / welcher im Feuer-Blitze im Liechte durch die bitter und herbe Qualität auffgehet.

109. Weil aber der Schall des Worts Gottes muß durch den herben / bitteren Todt auffgehen / und im halb-todten Wasser einen Leib gebähren / so wird derselbe Leib auch böse und gut / todt und lebendig / dann er muß den Saft der Grimmigkeit / und den Leib des Todtes bald an sich ziehen / und in solchem Leibe und Krafft stehen wie die Erde / die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Todte der Erden verborgen liege / so wol auch in der Erden Kindern / wil ich dir beweisen.

111. Siehe der Mensch wird siech und krank / und so ihm nicht gerathen wird / geräth er in Todt durch ein bitter und herbess Kraut / das auß der Erden wächst / oder auch durch ein böß tödtlich Wasser / oder mancherley Kraut der Erden / so wol auch durch ein böß Fleisch oder Eckel desselben.

112. So aber nun ein kluger Arzt ist / und erforschet von dem Kranken / wovon ihm der Schade ist entstanden / und nimbt dieselbe Ursachen der Krankheit / es sey gleich Fleisch / Kraut oder Wasser / und distilliret oder brennets zu Pulver / nach dem die Materia ist / daß sich schicket / und brennet ihm den euffersten Geist ab / welcher im Todte stehet / so bleibet hernach in dem Wasser oder Pulver die Siderische Gebuhrt in seinem Sede, da Leben und Todt miteinander ringet / und seind beyde erheblich / dan der todte Leib ist weg.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriak oder der gleichen Dinge nimbst / das das auffsteigen und die Macht des Grimmes in der Siderischen Gebuhrt gefangen hält / und giebst dem Kranken in einem wenig warmen Trancke ein / es sey Bier oder Wein / so operiret die innerste und verborgene Gebuhrt des Dinges / das dem Menschen hat die Krankheit durch seine eufferste todte Gebuhrt zugefüget.

114. Dan wan es in warme Feuchtigkeit gethan wird / so wird das Leben in dem Dinge auffsteigend / und wolte sich gern erheben und im Liechte anzünden / es kan aber nicht von wegen des Grimmes / der ihm in der Siderischen Gebuhrt entgegen ist.

115. So viel kan es aber / daß es dem Menschen die Krankheit benimt / dann das Siderische Leben gehet durch den Todt auff / und nimt dem Stachel des Todtes seine Gewalt / wan es nun sieget / so wird der Mensch wieder gesund.

116. Also siehestu / wie die Krafft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im centro im Todte verborgen liegt / und grünet durch den Todt / dem Todt unbegreiflich / und ängstet sich immer zur Gebuhrt des Liechts / und kan doch nicht blühen / biß der Todt von ihr geschieden wird.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben / und kan ihm nicht genommen werden / aber der Todt hängen ihm in der euffersten Gebuhrt an / so wol auch der Zorn im Todte / dan der Zorn ist des Todes und Teuffels Leben : und im Zorne stehet auch das corporliche

liche Wesen oder die Leiber der Teuffel / die todte Gebuht aber ist ihr ewig Wohnhauß.

Die Tieffe im Cirkel der Gebuht.

Nun möchte einer fragen:

Wie hats dan eine Substanz und Gelegenheit umb diß / daß die Siderische Gebuht der Erden ihr qualificiren und gebähren hat einen Tag eher angefangen als die Siderische in der Tieffe über der Erden / sintemahl doch das Feuer in der Tieffe über der Erden viel schärffer und anzündlicher ist / als das Feuer in der Erden: und auch die Erde muß von dem Feuer in der Tieffe über der Erden angezündet werden / soll sie aber Frucht gebähren?

118. **S**iehe du verständiger Geist / mit dir redet der Geist / und nicht mit dem todten Geist des Fleisches / sperre die Thür deiner Siderischen Gebuht weit auf / und erhebe das eine Theil der Siderischen Gebuht ins Licht / und laß das ander im Zorne stehen / und schawe auch zu / daß deine animalische Gebuht mit dem Lichte ganz inqualire.

119. So du nun in solcher Form stehest / so bistu gleich wie Himmel und Erden / oder wie die ganze Gottheit mit ihren Gebuhten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist / so bistu allhie blind / und wan du gleich der klügste Doctor bist / der in der Welt mag gefunden werden.

120. Bistu aber also / so erhebe deinen Geist / und siehe durch deine Astrologische Kunst / tiefen Sinn und Cirkel-massen / kanstu es auch nicht ergreifen / es muß nur **I. D. D.** geböhren werden / sonst begreiffst weder Günst noch Kunst.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen / so mustu also gebähren / sonst ist deine Begreiffligkeit eine Närrin / und geschicht dir eben als wann dir ein Mahler die Gottheit auff ein Epiraphium mahlet / und sagte / er habe es recht gemacht / sie sey also. So geschicht dem Gläuber und dem Mahler einem wie dem andern / und sehen doch alle beyde nichts / als Holz und Farben / und führet ein Blinder den andern / warlich du must allhie nicht mit Thieren / sondern mit Göttern künfften.

Nun

Nun mercke.

122. **N**is sich die ganze Gottheit in dieser Welt zur Schöpffung bewegte / da bewegte sich nicht nur ein Theil / und ruhete das ander / sondern es stund alles zugleich in der Beweglichkeit / die ganze Tieffe / so weit als Herr Lucifer war ein König gewesen / und so weit als der Locus seines Königreichs reichte / und so weit als der Salitter im Zorn-Feuer war angezündet.

123. Die Bewegung der 3. Gebuhten wehrete sechs Tag- und Nacht-länge / da alle 7. Geister Gottes in voller bewegender Gebuht stunden / so wol auch das Herke der Geister / und wendete sich der Salitter der Erden in dieser Zeit 6. mal in dem grossen Rade umb. Welches Radt seind die 7. Quell-Geister Gottes / und ward in jeder Umbwendung ein sonderlich Gemächte nach den instehenden Quell-Geistern geböhren.

124. Dan der erste Quell-Geist ist die herbe / kalte / scharffe und harte Gebuht / und der gehöret dem ersten Tage zu: in der Siderischen Gebuht heissens die Astrologi die Saturnalische / die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

125. Dan da ist die harte / derbe / scharffe Erde und Steine worden / und seind zusammen corporiret worden / darzu ist die starcke Feste des Himmels geböhren worden / und ist das Herke der 7. Geister Gottes in der harten Schärffe verborgen gestanden.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu / er gehöret aber dem Jupiter / Astrologisch zu reden / dann den andern Tag ist das Licht auß dem Herken der 7. Quell-Geister durch die harte Qualität des Himmels durchgebrochen / und hat eine Sanfftigkeit in dem harten Wasser des Himmels gemacht / und ist das Licht in der Sanfftmuht scheinend worden.

127. Da hat sich die Sanfftmuht und das harte Wasser von einander geschieden / und ist das harte in seinem harten Sede blieben / als ein harter Todt / und das sanffte ist in Krafft des Lichts durch das harte durchgebrochen.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens / welches im Lichte Gottes auß dem harten Tode wird geböhren: Und also ist das Licht Gottes im süßen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Todt gebrochen / und also ist der Himmel auß dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Feste ist die herbe Qualität / und die linde Fe-

ste

ste ist das Wasser / in welchem das Licht des Lebens aufstehet / welches ist die Klarheit des Sohnes Gottes.

130. Und in solcher Forma gehet die Erkänntniß und das Licht des Lebens im Menschen auch auff / und stehet das ganze Licht Gottes in dieser Welt in solcher Forma, Gebühret und Aufsehen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars ganz recht zugeeignet / weil derselbe ist bitter und ein wüther und bewegender Geist. Im dritten Umgange der Erden hat sich die bittere Qualität mit der herben gerieben.

Verstehe diß hohe Ding recht.

132. **U**ß das Licht ist im süßen Wasser durch den herben Geist gedrungen / so ist der Feuer-Bliß oder Schrack des Lichts / als sich im Wasser angezündet / in der herben und harten / todten Qualität aufgegangen / und hat alles rüge gemacht / davon ist die Beweglichkeit entstanden.

133. Nun rede ich allhie nicht allein vom Himmel über der Erden / sondern diese Rügung und Gebühret ist zu gleiche in der Erden und überall gewesen.

134. Weil aber die himmlische Früchte für der Zeit des Zorns nur in dieser Rügung der Quell-Geister seind aufgegangen / und auch durch ihre Rügung wieder vergangen / und sich verendert haben: so seind sie am 3. Tage der Schöpfungs-Gebühret auch durch die Rügung des Feuer-Blißes in der herben Qualität der Erden aufgegangen.

135. Ob nun gleich die ganze Gottheit im Centro der Erden verborgen ist / so hat die Erde darumb nicht können himmlische Früchte gebähren / dan der herbe Geist hat den harten Niegel des Todes vorgeschlossen / daß also das Herze der Gottheit in aller Gebühret in seinem sanfften und liechten Himmel verborgen bleibe.

136. Dann die eusserste Gebühret ist die Natur / und gebühret ihr nicht / daß sie zu rücke in das Herze Gottes greiffe / sie kan auch nicht / sondern sie ist der Leib / in der sich die Quell-Geister gebähren / und ihre Gebühret mit ihrer Frucht erzeigen und darthun.

137. Darumb hat die Erde am 3 ten Tage angefangen zu grünen / als die Quell-Geister im Schracke des Wortes / oder Feuer-Bliß seind gestanden.

Das

Das 22. Capittel.

Von der Gebühret der Sternen / und Schöpfung des 4 ten Tages.

1. **W**hie wird nun angefangen / die Siderische Gebühret zu beschreiben / und ist wol zu mercken was der erste Titel dieses Buchs meinet / der da lautet / Morgenröte im Aufgang; Dann allhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen Gottes sehen und begreifen.

2. Es mache sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zehe Begreiflichkeit / dan ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweiß. Bistu nur vernünftig / so schaw dich unb / und sehe dich selber an und bedencke dich recht / so wirstu bald finden / auß waserley Geist ich schreibe.

3. Ich wil zwar den Befehl des Geistes gehorsamblich aufrichten / schaw du nun zu / und laß dich nicht in einer offenen Thür verschließen / dann allhie stehet die Porten der Erkänntniß offen.

4. Und ob gleich der Geist wider etliche Astrologos wird lauffen / so ligt mir nicht viel dran / ich muß GOTZ mehr gehorsam seyn als den Menschen / sie seind im Geiste blind / wollen sie nicht sehen / so mögen sie blind bleiben.

Nun mercke.

5. **U**ß nun am 3 ten Tage der Feuer-Bliß auß dem Liechte / welches im süßen Wasser scheinend ward / auffgieng / welcher Bliß ist die bittere Qualität / der sich auß dem angezündeten Schracke des Feuers im Wasser gebähret.

6. So war nun die ganze Natur dieser Welt quallend und beweglich / in der Erden so wol / als über der Erden / und fng sich in allen Dingen wieder an das Leben zu gebähren.

7. Auß der Erden gieng auff Gras / Kraut und Bäume / und in der Erden gieng auff Silber / Gold und allerley Erzt / und in der Tieffe über der Erden gieng auff die wunderbahrlische Formung der Kräfte.

8. Damit du aber möchtest verstehen / wie es eine Substanz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Gebühreten habe / so wil ich alles nach einander / ein jedes in seiner Ordnung beschrei-

schreiben / damit du den Grund dieser Geheimniß recht verstehst: und wil 1. an der Erden anfangen; hernach 2. von der Tiefe über der Erden; und zum 3. von der zusammen corporierung der Körper der Sternen; zum 4ten von den 7. Haupt-Qualitäten der Planeten/und von derselben Herge/welches ist die Sonne; zum 5 ten von den 4. Elementen; und zum 6 ten von der eusserlichen/ begreiflichen Gebuhr/ welche entstehet auß diesem ganzen Regiment / und zum 7 ten von der wunderlichen Proporz und Geschicklichkeit des ganzen Rades der Natur.

9. Für diesen Spiegel wil ich nun alle Liebhaber der Heiligen und Hoch-gelobten Künste der Philosophia, Astrologia und Theologia geladen haben / da wil ich ihnen die Wurzel und den Grund eröffnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studiret und gelernt habe / und weiß auch nicht mit ihrem Circul-messen umzugehen / daran liegt mir kein Bekümmernus / sie werden dennoch so viel zu lernen haben / daß es mancher die Zeit seiner Leben-tage nicht wird ergründen oder begreifen.

11. Dan ich brauche nicht ihrer Formula und Arth / sintemahl ichs von ihnen nicht gelernt habe / sondern habe einen andern Lehr-meister / welcher ist die ganze NATUR. Von derselben ganzen Natur mit ihrer instehenden Gebuhr / habe ich meine Philosophiam, Astrologiam und Theologiam studiret und gelernt / und nicht von Menschen oder durch Menschen.

12. Weil aber die Menschen Götter sind / und haben die Erläntnus Gottes des Einigen Vaters / auß dem sie seind herkommen / und in dem sie leben / so verachte ich ihre Formulam der Philosophia, Astrologia und Theologia gar nicht. Dan ich besinde / daß sie meistens theils gar auß rechtem Grunde stehet / und wil mich auch besleißigen / daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

13. Dan ich muß je sagen / daß ihre Formula mein Meister ist / und ich auß ihrer Formula meinen Anfang und erste Erläntnus habe. Ich bin auch nicht des Willens/daß ich ihre Formulam wil umbkehren oder verbessern / dan ich kan auch nicht / habe sie auch nie gelernt / sondern lasse sie in ihrem Sede sthen.

14. Ich wil aber auch auff ihren Grund nicht bawen / sondern ich wil als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurzel scharren / damit man kan den ganzen Baum sehen mit der Wurzel/ Stamme / Aesten / Zweigen und Früchten / und daß also mein schreiben nichts neues sey / sondern daß ihre Philosophia, und

mein

meine Philosophia sey ein Leib / ein Baum / der einerley Frucht- te trage.

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl / daß ich mich über sie soll hoch beschwehren und sie verdammen / ohne über ihre Laster der Hoffart / Beiges / Neides und Zornes / über das beschwehret sich der Geist der Natur mächtig sehr / nicht ich / was wolte ich armer Staub thun / der ich doch fast ohnmächtig bin?

16. Allein das zeigt der Geist / ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden/und sie seind in ihren Wollüsten des Fleisches erlossen / und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben / und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunckenheit verlohren.

17. Der Geist hat lange Zeit bey ihnen angehalten / sie sollen einmahl auffschließen / der helle Tag sey vorhanden : so gehen sie in ihrer Trunckenheit umb und suchen den Schlüssel / und haben doch den bey sich / und kennen ihn nicht / und gehen also in ihrer hoffärtigen und ehrgeizigen Trunckenheit immer umb suchende / als wie jener Bauer der sein Pferd suchte und ritt auch darauf.

18. Darumb spricht der Geist der Natur / weil sie nicht wollen auffwachen vom Schlasse und die Thür auffmachen / so wil Ich selber thun.

19. Was könnte ich armer / einfältiger Läge sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben / so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre / in dem ich lebe und bin? habe ich doch nur einen Lagen-stand und habe von diesem schreiben keine Sol-dung / solte ich aber darumb dem Geiste wehren / daß er nicht anfangen auffzuschließen / wo er wolle? bin ich doch nicht die Thür / sondern ein gemeiner Nügel dafür / so mich nun der Geist auszüge und würffe mich ins Feuer / könnte ich ihn auch das wehren?

20. So ich aber ein-unnützer Nügel seyn wolte / der sich nicht wolte lassen ausziehen und dem Geiste auffschließen / würde nicht der Geist über mir erzönnen / und mich abreissen und wegwerffen / und ihme einen nützern und gefügern Nügel machen? Alsdan läge ich und würde mit Füßen getreten / da ich doch vorhin an der schönen Thür gepranget hätte/wozu wäre der Nügel sonst / als zu Feuer-holz?

21. Siehe / ich sage dir ein Geheimnus / so bald die Thür biß an ihren Angel auffgehet / so werden alle unnütze / feste eingekelte Nügel weg geworffen werden / dann die Thür wird für-

baß

daß nicht mehr zugeschlossen werden / sondern stehet offen / und gehen die vier Winde da auß und ein. Aber der Zauberer sihet im Wege und wird manchen verblenden / daß er die Thür nicht sehen wird / dan komt er heym und saget: Es ist keine Thür da / sondern es ist ein Gedichte / gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen / und leben in ihrer Trunkenheit!

23. Wan nun diß geschicht / so ergrimmet der Geist / der die Pforten hat auffgemacht / die weil niemand mehr wil zu seinen Thoren AU- und EN-gehen / und wirfft die Pfosten der Thoren in Abgrund / und ist fürbaß nunmehr keine Zeit / die hinnen seind / bleiben hinnen / und die draussen seind / bleiben draussen / A M E N.

Nun fragt sichs:

Was seind die Sternen.

24. Von schreibt nun Moses: [Gen. cap. 1.] Und Gott sprach / es werden Liechter an der Festen des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und seyen Liechter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden.

25. Und es geschach also / und GOTT machte zwey grosse Liechter / ein groß Liecht / das den Tag regiere / und ein klein Liecht / daß die Nacht regiere / dazu auch Sternen. Und GOTT setze sie an die Feste des Himmels / daß sie schienen auff die Erde / und den Tag und die Nacht regiereten / und scheideten Liecht und Finsternis. Und GOTT sahe / daß es gut war / da war auß Abend und Morgen der vierte Tag / [Gen. 1. 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19.]

26. Diese Beschreibung zeiget genug an / daß der theure Mann Moses nicht der Auther sey / dan der Scribent hat weder den rechten GOTT noch die Sternen erkant / was die seind. Und ist wol zu vermuthen / daß die Schöpfung vor der Sündfluth nicht ist beschriben worden / sondern als ein dunkel Wort im Gedächtnis / von einem Geschlechte auff das ander gebracht / biß nach der Sündfluth / da die Welt hat wieder angefangen epicurisch zu leben.

27. Da haben die Heiligen Väter / als sie solches gesehen / die Schöpfung beschriben / damit es nicht möchte vergessen werden / und die epicurische Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpf-

Schöpfung haben / und daran sehen / daß ein GOTT sey / und daß diß Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sey / damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben / und denselben verborgenen GOTT fürchten.

28. Dieses ist auch der Alt. Väter / nach der Sündfluth und auch davor / ihre vornehmste Unterweisung und Lehre gewesen / daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben / wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern seind die weisen Heiden kommen / die seind in der Erkenntnis der Natur was tieffer kommen / und mühe ich mit Grunde der Wahrheit sagen / daß sie in ihrer Philosophia und Erkenntnis seind biß für Gottes Antlitz kommen / und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben / und in die eufferste Gehuhr in die todte Begreiffligkeit verrügelte worden / sonst würden sie ja gedacht haben / daß in der Begreiffligkeit müße eine Göttliche Kraft im Centro verborgen seyn / der die Begreiffligkeit also erschaffen hätte / darzu erhielte / trüge und regierete.

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter gehalten und angebethet / aber nicht erkent / wie dieselben geschaffen oder worden seind / oder woraus dieselben worden seind.

32. Dan sie möchten doch gedacht haben / daß sie von etwas herkommen wären / und daß dasselbe / das sie geschaffen habe / müße gröffer und älter seyn / als die Sternen.

33. Darzu haben sie ja die Erde und Steine zum exempel / daß dieselben musten von Etwas seyn herkommen / so wol auch die Menschen / und alle Creaturen auff Erden. Das alles überzogenget sie / daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Krafft vorhanden sey / die dieses alles also geschaffen habe.

34. Zwar was soll ich viel von der Heyden Blindheit schreiben / seind doch unsere Doctores in ihren getröckten Hütlein gleich also blind: sie wissen zwar / daß ein GOTT ist / der dieses alles geschaffen habe / sie wissen aber nicht / wo derselbe GOTT ist oder wie der ist.

35. Wan sie wollen von GOTT schreiben / so suchen sie Ihn auffser dieser Welt in einem Himmel alleine / gleich als wäre er ein Bilde mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu / daß derselbe GOTT mit einem Geiste in dieser Welt alles regiere / aber sein corporlich Eigentumb wollen sie schlecht über viel tausend Meilen in einem Himmel haben.

36. Wohler ihr Doctores, wo ihr Recht habt / so gebet dem Geiste Antwort / ich wil euch ein wenig fragen.

37. Was vermeinet ihr wol / daß vor der Zeit der Welt sey an Stat dieser Welt gestanden? oder woraus vermeinet ihr wol / daß die Erde und Sternen seind worden? oder was vermeinet ihr wol / daß in der Tieffe über der Erden sey / oder wovon die Tieffe worden sey? oder wie vermeint ihr wol / daß der Mensch Gottes Bilde sey / in dem GOTT wohne? oder was lasset ihr euch bedüncken / daß der Zorn Gottes sey? oder was GOTT für einen Mißfallen an dem Menschen habe / daß er denselben peinige / sintemahl er ihn geschaffen hat? daß er demselben Sünde zugerechnet / und zur ewigen Pein verurtheilet!

38. Warumb hat er dan das geschaffen / daran sich der Mensch vergreiffet / so muß ja dasselbe noch viel böser seyn? warumb oder woraus ist dasselbe worden? oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Gehurt des grimmigen Zornes Gottes / darauß Hölle und Teuffel worden seind? oder wie kömmt / daß sich alle Creaturen in dieser Welt mit-einander beißen / stoßen und schlagen / und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus seind die giftigen und bösen Thier und Würme worden mit allem Ungezieser? oder worauß seind die heiligen Engel worden? und seztlich / was ist die Seele des Menschen / und der grosse GOTT selber?

40. Hierauß gebet richtige und gründliche Antwort / und beweiset das / und lasset von eurem Wort-zanck abe: wo ihr nun auß euren vorigen Schriffen könnet erweisen / daß ihr den rechten Einigen GOTT kennet / wie derselbe sey in Liebe und Zorne / und was derselbe sey / und könnet beweisen / daß nicht in Sternen / Elementen / Erden / Steinen / Menschen / Thieren / Würmen / in Laub / Kraut und Gras / in Himmel und Erden GOTT sey / und daß dieses alles nicht Gott selber sey / und daß mein Geist falsch sey / so wil ich der erste seyn / und mein Buch in Feuer verbrennen / und alles dasjenige / was ich geschrieben habe / wiederruffen und verfluchen / und wil mich gehorsamlich unterweisen lassen.

41. Jedoch nicht also gemeinet / daß ich gar nicht irren könnte / dan es seind etliche Dinge nicht genug erkläret / und seind gleich als wie von einem Anblicke des grossen Gottes beschrieben worden / da sich das Radt der Natur zu geschwinde umbwendet / und der Mensch mit seiner halb-todten und zehen Begreifigkeit nicht genugfahm fassen kan.

42. Was

42. Was du aber an einem Orthe nicht erkläret und ausführlich findest / das wirstu am andern finden / wo nicht in diesem / doch in dem andern Buche.

Nun wirstu sagen / es gezieme mir nicht also zu fragen / daß die Gottheit sey ein Geheimnis / die niemand erforschen kan.

43. Höre / geziemet mir nicht zu fragen / so geziemet dir auch nicht / daß du mich RICHTEI: Rühmest du dich aber der Erkenntnis des Lichtes und einen Leiter der Blinden / und bist selber blind / wie wiltu dan dem Blinden den Weeg weisen? werdet ihr nicht beide in euerer Blindheit fallen?

Wilstu aber nun sagen: Wir seind nicht blind / und sehen wol den Weege des Lichtes; warumb zanckt ihr dan umb den Weeg des Lichtes / den doch keiner recht siehet?

44. Ihr lehret andere den Weeg / und suchet ihn doch selber immerdar / und tappet im finstern und sehet ihn nicht: Oder vermeinet ihr / daß es Sünde sey / so einer nach dem Weege frage?

45. O ihr blinden Menschen lasset abe vom Zancke / und vergießet nicht unschuldig Blut / und verwüestet darum nicht Land und Stätte nach des Teuffels Willen und Butdünnen / sondern ziehet an den Helm des Friedes / und gürtet euch mit Liebe gegen einander / und brauchet euch der Sanftmuth. Lasset abe von Hoffart und Geize / mißgönne keiner dem andern seine Gestalt / lasset euch das Zorn-Feuer nicht anzünden / sondern lebet in Sanftmuth / Keuschheit / Freundlichkeit und Reinigkeit / so seyd und lebet ihr alle in GOTT.

46. Dan du darffst nicht fragen: Wo ist GOTT? Höre du blinder Mensch / du lebest in GOTT und GOTT ist in dir und so du heilig lebest / so bistu selber GOTT / wo du nur hinsiehst da ist GOTT.

47. Wann du die Tieffe zwischen Sternen und Erden aufsiehst / woltestu sagen: Das ist nicht GOTT / oder hie ist nicht GOTT? O du armer verderbter Mensch laß dich unterweisen / dan in der Tieffe über der Erden / da du nichts siehest / und erkennest / und sprichst; Da ist nichts / daselbst ist gleichwol der

D

Licht-

Licht-Heilige GOTT in seiner Dreyfaltigkeit / und wird alda geböhren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

48. Oder meinstu / daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gefessen / in Zeit der Schöpfung dieser Welt sey abgewichen? Nein / das kan nicht seyn / und ob er wolte / so kan er das selber nicht thun / dan er ist selber alles / so wenig ein Glied vom Leibe kan von ihm selber abretten / so wenig kan auch GOTT zertrent werden.

49. Daß aber so mancherley Formunge in ihme ist / daß macht seine ewige Gebuhr / welche erstlich ist Dreyfältig / und auß derselben Dreyheit gebähret sie sich in unendlich oder in unermäßig.

50. Von denselben Gebuhrten wil ich alhie schreiben / und der letzten Welt Kindern anzeigen / was GOTT ist / nicht auß Ruhm oder Hoffart / jemandes hiermitte zu schmähen oder verachten. Nein / der Geist wil dich sanfftig und freundlich unterweisen / wie ein Vater seine Kinder / dann das Werck ist nicht meines Fleisches Vernunft / sondern des H. Geistes Liebe-Offenbarung oder Durchbrechung im Fleische.

51. In meinen eigenen Kräfften bin ich so ein blinder Mensch / als irgends einer ist / und vermag nichts / aber im Geiste Gottes siehet mein ingeböhrener Geist durch Alles / aber nicht immerdar beharlich / sondern wan der Geist der Liebe Gottes durch meinen Geist durchbricht / alsdan ist die animalische Gebuhr und die GOTTheit ein Wesen / eine Begreiflichkeit und ein Licht.

52. Nicht bin allein Ich also / sondern es seind alle Menschen also / es seyen gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden / in welchem die Liebe und Sanfftmuth ist / in dem ist auch Gottes Licht.

Woltestu sagen / Nein?

53. **E**S leben die Türcken / Juden und Heyden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest / und brauchen auch desselben Leibes Kraft / die du brauchest / darzu haben sie auch denselben Leib / den du hast / und derselbe GOTT / der dein GOTT ist / ist auch ihr GOTT.

So

So wirstu sagen: Sie kennen Ihn aber nicht / und ehren Ihn nicht.

54. **I**n lieber Mensch rühme dich nur / du hast wol getroffen / du kennest Ihn vor andern wol. Siehe du blinder Mensch / wo die Liebe in Sanfftmuth aufgehet / da gehet das Herze Gottes auf. Dan das Herze Gottes wird im sanfftesten Wasser des angezündeten Lichtes geböhren / es sey gleich im Menschen oder außser dem Menschen / es wird über-all im Centro in der mitten zwischen der eussersten und innersten Gebuhr geböhren.

55. Und was du nur ansiehst / da ist GOTT / die Begreiflichkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne / die hat der Teuffel angezündet / und im verborgenen Kerne mitten im Zorne wird das Licht oder Herze Gottes geböhren / dem Zorne unbegreiflich / und bleibet ein jedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darumb der Juden / Türcken und Heyden Unglauben und Halsstarrigkeit / und ihren Grimm und Bosheit wider die Christen. Nein / das seind eitel Stricke des Teuffels / der die Menschen dadurch in Hoffart / Geiz / Neid und Zorn reizet / damit er das Hölische Feuer in ihnen anzünde: Auch so kan ich nicht sagen / daß diese 4 Söhne des Teuffels in der Christenheit nicht auch regieren / ja wol in einem jeden Menschen.

Nun sprichstu:

Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen / Juden / Türcken und Heyden?

Sie thut der Geist Thür und Thor auff / wirstu nicht sehen / so sey blind.

57. **D**as ist z. der Unterscheid / den GOTT je und alle wege gehalten hat / daß die jenigen / die da wissen / was GOTT ist / und wie sie ihm dienen sollen / können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe Gottes dringen / und den Teuffel überwinden / thun sie es nun nicht / so seind sie nicht besser als die / die es nicht wissen.

58. So aber derjenige / der den Weeg nicht weiß / durch den Zorn in die Liebe dringet / so ist er dem gleiche / der durch seine Wissenschaft ist durchgedrungen; die aber im Zorn beharren / und

und zünden den in sich gar an / die seind einander auch alle gleiche / es seyn gleich Christen / Juden / Türcken oder Heyden.

59. Oder was meynestu / damit man kan GOTT dienen? woltestu mit ihm heucheln / und deine Gebuhrt schmücken?

60. Ich meyne ja du bist ein schöner Engel / wer Liebe in seinem Herzen hat / und führet ein barmherziges und sanftmütiges Leben / und streitet wider die Bosheit / und dringet durch den Zorn Gottes ins Liecht / der lebet mit GOTT / und ist ein Geist mit GOTT.

61. Dann GOTT bedarff keines andern Dienstes / als daß sieh sein Geschöpfe / welches in seinem Leibe ist / nicht von ihm verzürcke / sondern Heilig sey / wie er ist.

62. Darumb gab auch GOTT den Juden das Gesehe / daß sie sich solten der sanftsten Heiligkeit und Liebe befeissen / damit die ganze Welt einen Spiegel an ihnen hätte: als sie aber in Hoffart geriethen und rühmeten sich ihrer Gebuhrt vor die Liebe / und machten auß dem Gesehe der Liebe eine Schärffe des Zorns / so stieß ihnen GOTT den Leuchter weg / und zog zu den Heyden.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen / Juden / Türcken und Heyden / daß die Christen den Baum des Lebens wissen / welcher ist Christus / der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt / und regieret in allen Gebuhrten als ein König in GOTT seinem Vater / und die Menschen seind seine Glieder.

64. Nun wissen die Christen / wie sie können / in Kraft dieses Baumes / auß ihrem Tode durch seinen Tod zu Ihm in seyn Leben eindringen / und mit Ihm herrschen und leben / da sie dann auch mit ihrem durchdringen / mit ihrer Neuen Gebuhrt auß diesem todten Leibe können bey Ihm im Himmel seyn.

65. Und ob schon der todte Leib mitten in der Höllen ist bey allen Teuffeln / dennoch herrschet der newe Mensch mit GOTT im Himmel / und ist ihnen der Baum des Lebens eine starke Porte / durch welche sie ins Leben eingehen.

Nun dieses wirstu an seinem Orthe ausführlich finden.

Nun mercke.

66. **E**S schreibt Moses / GOTT habe gesprochen: Es werden die Leuchter an der Feste des Himmels / die da leuchten auß Erden / und scheiden Tag und Nacht / und machen Jahr und Zeit / 1c.

67. Diese Beschreibung zeigt an / daß der erste Scribent nicht gewußt

gewußt hat / was die Sternen seind / wiewol er doch des rechten Gottes ist fähig gewesen: Er hat aber die Gottheit beyin Herrhen genommen und auff's Herke gesehen / was das Herke und der Kern dieser Schöpfung sey / und der Geist hat ihm die Siderische und eufferste todte Gebuhrt verborgen gehalten / und hat ihn allein auff den Glauben / an das Herke der Gottheit getrieben.

68. Welches auch das Hauptstück ist / daß dem Menschen am nötigsten ist / dan wan er den rechten Glauben ergreiff / so dringet er durch den Zorn Gottes durch den Tod ins Leben / und herrschet mit GOTT.

69. Weil aber die Menschen iho am Ende dieser Zeit sehr lustern nach der Wurzel des Baumes / durch welches die Natur anzeiget / daß die Zeit des Baumes Entblößung vorhanden seye: als wil ihnen der Geist dieselbe zeigen / und sich die Gottheit gang offenbahren. Welches ist die MORGEN-ROTHE und Anbrechung des grossen Tages Gottes / an dem sol wiederbracht werden und aufgehen was auß dem Tode zur Wieder-gebuhrt des Lebens gehohren ist.

70. Siehe / als GOTT sprach / Es werde liecht / so ist das Liecht in den Kräfte der Natur oder 7 Geistern Gottes ausgegangen / und ist die Feste des Himmels / welche stehet im Worte im Herzen des Wassers / zwischen die Siderische und eufferste Gebuhrt mit dem Worte und Herzen des Wassers geschlossen worden / und ist die Siderische Gebuhrt der Locus des Scheide-Ziels / welche stehet halb im Himmel / und halb im Zorne.

71. Dan auß demselben halben Theil des Zorns gebähret sich nun immer die todte Gebuhrt / und auß der andern Helffte / welche reichet mit seinem innersten Grad big in das innerste Herke und Liecht Gottes / gebähret sich nun immer durch den Todt das Leben / und ist doch die Siderische Gebuhrt nicht zwey sondern ein Leib.

72. Als aber in zweyen Tagen die Schöpfung des Himmels und der Erden verrichtet ward / und der Himmel in dem Herken des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Liechte Gottes und dem Zorn Gottes gemacht war: so giengen am dritten Tage durch den Schrack des Feuer-Blitzes (welcher in dem Herken des Wassers auffgieng / und drang durch den Tod / dem Todt unbegreiflich) wieder auß allerley Figuren, wie es vor der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser / welches ist der Geist des Siderischen

sehen Lebens / mitten im Zorn und auch im Tode stund / figurirte sich auch ein jeder Leib also / wie die Gebuhr zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden.

74. Die Erde war nunder Salitter / welcher auß der innersten Gebuhrt außgespriet war / und im Tode stund: als aber der Feuer-Bliß durchs Wort im Wasser auffgieng / so war es ein Schrack / davon entstand die Beweglichkeit im Tode / und dieselbe Beweglichkeit in allen 7. Geistern ist nun die Siderische Gebuhrt.

Die Tieffe.

Verstehe diß recht.

75. Als sich am 3ten Tage der Feuer-Bliß im Wasser des Todes hat angezündet / so ist durch den todten Leib des Wassers und der Erden / das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreift das todte Wasser und Erde nicht mehr als den Bliß oder Schrack des Feuers / dadurch ihre Beweglichkeit entsteht: das Licht aber welches in dem Feuer-Bliß ganz sanffte außgehet / das kan weder die Erde / noch das todte Wasser ergreifen.

77. Es behält aber seinen Sitz in dem Kern / welches ist das Fette oder Wasser des Lebens / oder der Himmel / dan es ist der Leib des Lebens / das der Tod nicht ergreifen kan / und gehet doch in dem Tode auff. Auch so kan es der Zorn nicht ergreifen / sondern der Zorn bleibet im Schracke des Feuer-Blißes / und macht die Beweglichkeit im todten Leibe der Erden und dem Wasser.

78. Das Licht aber dringet ganz sanfte hinnach / und formiret die Gebuhrt / welche durch den Schrack des Feuer-Blißes hat seinen zusammen corporirten Leib bekommen.

Die Gewächse der Erden.

79. Wann nun der zornige Feuer-Bliß die Geister der Natur / welche in der Erden im Tode stehen / mit seinem grimmen Schrack außwecket / und beweglich macht / so fangen die Geister an nach ihrem eigenthumblichen Göttlichen Rechte sich zu gebähren / wie sie von Ewigkeit gethan haben / und figuriren einen Leib zusammen nach desselben Orths instehenden Qualitäten.

80. Was vor Salitter in der Zeit des Zorns anzündung ist im Tode erstorben / und wie er zur selben Zeit ist im instehenden Leben der 7. Geister Gottes qualificirend gewesen / also ist er auch

auch in der Zeit der Wieder-gebuhr im Feuer-Bliße wieder außgegangen / und ist nichts neues worden / als nur eine andere Gestalt des Leibes / welcher in der Begreiflichkeit im Tode stehet.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers iho in seinem todten Wesen nicht mehr zu verändern / und in unendlich zu erzeugen / wie er im himlischen Sede thäte / sondern wan die Quell-Geister den Leib formen / so gehet er in Krafft des Lichtes auff.

82. Und das Leben des Lichts bricht durch den Todt / und gebähret ihm einen andern Leib auß dem Tode / welcher nicht ist dem Wasser und der todten Erden ähnlich / und krieget auch nicht ihren Geschmack und Geruch / sondern die Krafft des Lichts dringet durch / und temperiret sich mit der Krafft der Erden / und nimt dem Tode seinen Stachel und dem Zorn seine giftige Gewalt / und dringet in mitten des Leibes / in dem Gewächse als ein Herke mit auff.

83. Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im Centro in seinem Himmel / welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen / kanstu nun / so greiffe zu.

Von den Metallen in der Erden.

84. Mit den Metallen hats eben eine Substanz und Gebuhrt / wie mit den Gewächsen über der Erden. Dan das Metall oder Ergt ist in Zeit der Anzündung des Zorns im instehenden Nade des 7ten Natur-Geistes im Gewircke der Liebe gestanden / da sich hinter dem Feuer-Bliße das sanffte Wolthun gebähret. Darinnen der heilige Himmel stehet / der sich in dieser Gebuhrt / wan die Liebe Primus wird / in solcher holdseligen Klarheit und schönen Farben erzeiget / gleich dem Gold / Silber und Edelsteinen.

85. Aber das Silber und Gold in der todten Begreiflichkeit / ist nur ein finster Stein gegen der Wurzel der himlischen Gebährung: ich sehe es nur darum hieher / daß du wissest / wovon es seinen Ursprung hat.

86. Weil es dan ist das schönste Aufsteigen und gebähren in der heiligen / himlischen Natur gewesen / so wird es auch in dieser Welt vom Menschen für alles andere geliebet. Dan die Natur hat dem Menschen wol in sein Herke geschrieben / daß es besser sey / als andere Steine und Erde / sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren / wovon es worden oder herkommen sey / dabei du nun die M O R G E N R Ö T E des Tages merken kanst.

87. Des Erhtes ist aber viel und mancherley / alles nach dem wie der Salitter in dem Natur-Himmel in seinem Aufsteigen im Liecht der Liebe ist Primus gewesen. Dann ein jeder Quell-Geist in der hiüßlichen Natur hat aller Quell-Geister Art und Eigenschaft an sich/dann er wird immer mit den andern inkieirt/ davon das Leben und die unerforschliche Gebuhrt Gottes entstehet / aber nach seiner Krafft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Nahmen hat.

88. Nun aber hat ein jeder Quell-Geist die Eigenschaft der ganzen Natur / und ist sein Bewirck in Zeit der Anzündung des Zorns mit in Todt incorporirt worden / und ist auß eines jeden Geistes Bewircke/ Erde/ Steine/ Erht und Wasser worden.

89. Darumb findestu auch nach jedes Geistes Qualität in der Erden Erht/ Steine/ Wasser und Erden / und darumb ist die Erde so viel und mancherley Qualität/ alles nach dem wie ein jeder Quell-Geist mit seiner instehenden Gebuhrt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

90. Die Natur hat gleichwol dem Menschen so viel offenbahret / daß er weiß / wie er von eines jeden Quell-Geistes frembden inkieirt Ein-Gebuhrt kan die frembde Materiam abschmelzen / darmit derselbe Quell-Geist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieses hastu an Gold und Silber ein Exempel / du kanst dasselbe nicht eher rein machen / daß es rein Silber und Gold sey / es werde dann 7. mahl im Feuer geschmelzet: Wan das geschicht / so bleibts im mittlern Siede im Herzen der Natur / welches ist das Wasser / in seiner eigenen Qualität und Farben siken.

92. Erstlich muß ihm die herbe Qualität / welche den Salitter im harten Tode gefangen hält / abgeschmelzet werden / das ist der grobe steinichte Aeraum. Hernach der herbe Todt vom Wasser / davon wird ein giftig Scheide-wasser / welches stehet im Aufgang des Feuer-Blües im Tode. Welches ist ein böser / ja der aller böseste Quell im Tode / ja der herbe und bittere Tod selber / dann das ist der Locus, wo das Leben / welches im süßen Wasser entstehet / ist im Tode erstorben / das scheidet sich nun in der anderen Schmelzung.

93. Zum dritten wird der Bitter / welcher in der Anzündung des Wassers im Feuer-Blües entstehet / abgeschmelzet / dan derselbe ist ein Wüter / Tober / und Zerbrecher / und kan kein Silber noch Gold bestehen / wan der noch nicht getödtet ist / dann er macht alles bröde / und erzeiget sich in mancherley Farben / dan

dan er reitet durch alle Geister / und nimbt aller Geister Farben an sich.

94. Zum vierden muß der Feuer-Geist / welcher stehet in der grausamen Angst und Wehe-thun des Lebens / auch abgeschmälzet werden / denn er ist ein starker Vater des Zorns / und auß ihm gebähret sich die höllische Wehe.

95. Wan nun dieser 4. Geister Zorn getödtet ist / so bleibet der Erht-Salitter in dem Wasser eine zehle Materia, und stehet dem Geist / welcher in demselben Erhte Primus ist / ähnlich / und das Liecht / welches im Feuer stehet / färbet ihn nach seiner eigenen Qualität / es sey Silber oder Gold.

96. Und sijet nun die Materia in der 4 ten Abschmelzung dem Silber oder Golde ähnlich / es bestehet aber noch nicht / und ist noch nicht genug zehle und rein / der Leib bestehet wol darintuen / aber nicht der Geist.

97. Wan es nun zum 5 ten mahl geschmelzet wird / so steigt der Liebe-Geist in dem Wasser durchs Liecht auff / und macht den todten Leib wieder lebendig / daß also die Materia, die von den ersten 4. Abschmelzungen ist blieben / wieder die Krafft bekömt / die desselben Quell-geistes / welcher in diesem Erhte Primus ist / Eigenthumb ist gewesen.

98. Wan es nun zum 6 tem mahl geschmelzet wird / so wird es etwas härter / da beweget sich das Leben / welches in der Liebe ist auffgangen / und rüget sich / und von demselben Rügen entstehet der Thon in der Härtigkeit / und krieget das Erht einen hellen Klang / dan die harte / pochende / und bitter feurige Materia ist weg.

99. In dieser 6 ten Schmelzung / halte ich dafür / sey die größte Gefahr bey den Alchimisten mit ihrem Silber- und Gold-machen. Dan hie gehöret ein recht subtil Feuer zu / und kan bald verbrand und taub werden / und auch viel zu lind durch ein zu kalt Feuer. Dan es muß ein Median-Feuer seyn / daß der Geist im Herzen nicht auffstehend werde / sondern sein sanfft walle / so krieget es einen feinen süßen und sanfften Klang / und freuet sich immer / als solte sichs wieder im Liechte Gottes anzünden.

100. So aber das Feuer in der 5 ten und 6 ten Schmelzung zu hitzig ist / so wird das neue Leben / welches sich in der Liebe hat im Aufgang des Liechts Krafft auß dem Wasser geböhren / wieder in der Grimmigkeit / im Zorn-Feuer angeflecket / und wird auß dem Erhte ein verbrandter Schaum und Aeraum / und hat der Alchimist Dreck für Gold.

101. Wan es nun zum 7ten mahl geschmelzet wird/ so gehöret noch ein subtiler Feuer darzu / dan daselbst steigt das Leben auff / und freuet sich in der Liebe / und wil sich in unendlich erzeigen / wie es für der Zeit des Jorns im Himmel hat gethan.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fett und geil / und nimt zu und breitet sich auß / und gebähret sich die höchste Tieffe auß dem Herzen des Geistes ganz freudenreich / gleich als wolte es einen Englischen Triumph anfangen / und sich in Göttlicher Krafft und Form in unendlich / nach der Gottheit Recht / erzeigen: Und dadurch bekömmt der Leib seine größte Stärke und Krafft / und färbet sich der Leib mit dem höchsten Grad / und krieget seine rechte Schönheit und Tugend.

103. Und wan es nun bald gemacht wird / so hat es seine rechte Krafft und Farbe / und mangelt an nichts / als nur an dem / daß sich der Geist nicht kan ins Licht mit seinem Leibe erheben / sondern muß ein todter Stein bleiben / ob er wol viel kräftiger ist / als andere Steine / noch bleibet der Leib gleich wol im Tode.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irdischer GOTT / den sie lieben und ehren / und lassen den lebendigen GOTT / der im Centro verborgen stehet / immer in seinem Siede sitzen. Dan das todte Fleisch begreiffet auch nur einen todten GOTT / und sehnet sich auch nur nach einem solchen todten GOTT / aber es ist ein GOTT / der manchen Menschen hat in die Hölle gestürzet.

105. Du darffst mich darumb für keinen Alchimisten halten / dan ich schreibe allein in Erkänntniß des Geistes / und nicht durch Erfahrungheit. Wiewol ich zwar allhie etwas weßres anzeigen könte / in wie viel Tagen / und in welchen Stunden solche Dinge müssen prepariret werden / dan man nicht Gold in einem Tage machen kan / sondern es gehöret ein ganzer Monath darzu.

106. Es ist aber nicht mein Vornehmen mich auff das zu versuchen / sintemahl ich nicht weiß mit dem Feuer umzugehen / auch so kenne ich der Quell Geister Farben in ihrer euffersten Gebuhr nicht / welches grosser Mängel zwene seind / sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen / der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

107. Bey der Beschreibung der Sonnen wirstu etwas mehrers und tieffers davon finden: Meine Meinung ist allein dahin gerichtet / die ganze Gottheit / als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist / zu beschreiben / wie dieselbe sey in Liebe und Jorne / und wie sie sich jeho in dieser Welt gebähre. Von den köst-

köstlichen Steinen wirstu bey der Beschreibung der 7. Planeten finden.

Das 23. Capittel.

Von der Tieffe über der Erden.

1. **W**ir der Mensch die Tieffe über der Erden anstehet / so siehet er nichts / als Sternen und Wasser-wolcken / dan denket er / es müsse ein anderer Ort seyn / da sich die Gottheit mit dem Himmlischen und Englischen Regiment erzeige. Er wil schlecht die Tieffe / sampt ihrem Regiment / von der Gottheit unterscheiden / dann er siehet alda nichts als Sternen / und das Regiment darzwischen ist Feuer / Luft und Wasser.

2. Da denket er dan / das hat GOTT auß seinem Vorsatz auß NICHTS also gemacht / wie könte in dem Wesen GOTT seyn / oder wie könte das GOTT selber seyn? Er bildet ihm immer ein / es sey nur also ein Haus / darinnen GOTT mit seinem Geiste regiere und wohne: GOTT könne ja nicht ein GOTT seyn / dessen Wesen in Krafft dieses Regiments bestehet.

3. Es dürffte mancher wol sagen / was wäre das für ein GOTT / dessen Leib / Wesen und Krafft in Feuer / Luft / Wasser und Erde stünde?

4. Siehe du unbegreiflicher Mensch / ich wil dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses ganze Wesen nicht GOTT ist / so bistu nicht Gottes Bilde / wo irgend ein frembder GOTT ist / so hastu kein Theil an Ihme. Dan du bist auß diesem GOTT geschaffen / und lebest in demselben / und derselbe gibt dir stets auß Ihme Krafft / Segen / Speise und Trand / auch so stehet alle deine Wissenschaft in diesem GOTT / und wan du stirbest / so wirstu in diesen GOTT begraben.

5. Wo nun ein frembder GOTT ist / der außser diesem ist / wer wird dich dan auß diesem GOTT / darinnen du verwäset bist / wieder lebendig machen? wie wird dir der frembde GOTT / auß dem du nicht geschaffen bist / und in dem du nie gelebet hast / deinen Leib und Geist wieder zusammen figuriren?

6. So du nun eine andere Materia bist / als GOTT selber / wie wirstu dan sein Kind seyn? oder wie wird der Mensch und köd-nig Christus können Gottes leiblicher Sohn seyn / den er auß seinem Herzen geböhren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist / als sein Leib /

so müste zweyerley Gottheit in Ihme seyn / sein Leib wäre von dem GOTT dieser Welt / und sein Herze wäre von dem unbekanten GOTT.

8. Dthue die Augen deines Geistes auff / du Menschen-kind / ich wil dir alhie die rechte und warhafftige / eigentliche Porten der Gottheit zeigen / als es dan der selbe Einige GOTT haben wil.

9. Siehe / das ist der rechte Einige GOTT / auß dem du geschaffen bist / und in dem du lebest: Wan du ansiehst die Tiefe und die Sternen und die Erden / so siehestu deinen GOTT / und in demselben GOTT lebest und bistu auch / und derselbe GOTT regieret dich auch / und auß demselben GOTT hastu auch deine Sinnen / und bist eine Creatur auß ihme und in ihme / sonst wärestu nichts.

10. Nun wirstu fragen / ich schreibe Heydnisch: Höre und siehe / und mercke den Unterscheid / wie dieses alles sey / daß ich schreibe nicht Heydnisch / sondern Philosophisch / so bin ich auch kein Heyde / sondern ich habe die tieffe und wahre Erkantnis des Einigen grossen Gottes / der Alles ist.

11. Wan du ansiehst die Tiefe / die Sternen / die Elementa, die Erde / so begreiffest du mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit / und ob sie wol alda und darinnen ist / sondern du siehest und begreiffest erstlich mit deinen Augen den Todt / darnach den Zorn Gottes und das höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedanken erhebest / und denckest wo GOTT sey / so ergreiffest du die siderische Gebuhrt / da liebe und Zorn gegen einander wallen. Wan du aber den Glauben schöpffest an den GOTT / der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret / so brichstu durch den Himmel / und ergreiffest GOTT bey seinem heiligen Herzen.

13. Wan nun dieses geschicht / so bistu wie der ganze GOTT ist / der da selber Himmel / Erde / Sternen und Elementa ist / und hast auch ein solch Regiment in dir / und bist auch eine solche Person wie der ganze GOTT in dem Loco dieser Welt ist.

Nun sprichstu:

Wie soll ich das verstehen? es ist ja Gottes und der Höllen oder des Teuffels Reich von einander unterschieden / und kan nicht ein Leib seyn?

Auch so ist die Erde und Steine nicht GOTT / so wol

wol auch der Himmel und die Sternen / auch nicht die Elementa, viel weniger kan ein Mensch GOTT seyn / sonst würde er nicht können von GOTT verstofften werden?

14. **H**Je will ich dir nun nach einander den Grund erzehlen / behalt die Frage im Sinne.

Von der Siderischen Gebuhrt / und Gebuhrt Gottes.

15. **B**Or den Zeiten des erschaffenen Himmels / und der Sternen und Elementen, und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn Gottes gewesen / auch kein Todt / auch kein Teuffel / auch weder Erde noch Steine. Auch so hats keine Sternen gehabt / sondern die Gottheit hat sich fein sanffte und lieblich geböhren / und in Bildnusse figuriret / welche nach den Quell-Geistern seind corporiret worden / mit ihrem geböhren / ringen und auffsteigen / und seind auch wieder durch ihre ringen vergangen / und haben sich in eine andere Gestalt formiret / alles nach dem wie ein jeder Quell-Geist ist Primus gewesen / wie du dasorne kanst lesen.

16. Aber mercke hie recht: Die ernste und strenge Gebuhrt / darauf der Zorn Gottes / die Hölle und der Todt ist worden / die ist wol von Ewigkeit in GOTT gewesen / aber nicht anzündlich oder erheblich. Dan der ganze GOTT stehet in 7. Species oder siebenorley Gestalt oder Gebährung / und wan diese Gebuhrten nicht wären / so wäre kein GOTT / auch kein Leben / auch kein Engel noch einige Creatur.

17. Und dieselben Gebuhrten haben keinen Anfang / sondern haben sich von Ewigkeit also geböhren / und nach dieser Tiefe weiß GOTT selber nicht was ER ist. Dan ER weiß keinen Anfang / und auch nichts seines gleichen / und auch kein Ende.

18. Diese 7. Gebährungen in allem / ist keine die erste / und auch keine die ander / dritte und letzte / sondern sie seind alle 7. eine jede die erste / ander / dritte / vierde und letzte. Doch muß ich nach Creatürlicher Artz und Weise eine nach der andern setzen / sonst verstehestu es nicht / dan die Gottheit ist wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht / da man weder Anfang noch Ende siehet.

Nun mercke.

19. **E**stlich ist die herbe Qualitât / die wird von den andern 6. Geistern tynner geböhren / die ist in sich selbst harte /

kalt / scharff / gleich dem Salze / und noch viel schärffer. Dan eine Creatur kan ihre Schärffe nicht genug ergreifen / sintemahl sie in einer Creaturen nicht einig und alleine ist / aber nach der angezündeten höllischen Qualität Arth weiß ichs / wie sie ist. Diese herbe / scharffe Qualität zeucht zusammen / und hält in dem Göttlichen Leibe die Formen und Bildnüsse / und vertrocknet sie / daß sie bestehen.

20. Die 2te Gebährung ist das süsse Wasser / das wird auch auß allen sechs Geistern geböhren / dann es ist die Sanftmuth / welche auß den andern sechs geböhren wird / und sich in der herben Gebährung aufpresset / und die herbe immer wieder anzündet / leset und sanfftiget / daß sie ihre Herbigkeit nicht kan erzeigen / wie sie wol in ihrer eignen Schärffe / ausser dem Wasser / Gewalt hätte.

21. Die 3te Gebährung ist die Bitterkeit / welche entsteht auß dem Feuer im Wasser / dann sie reibet oder ängstiget sich in der herben und scharffen Kälte / und macht die Kälte beweglich / davon die Beweglichkeit entsteht.

22. Die 4te Gebährung ist das Feuer / das entsteht von der Beweglichkeit oder Reibunge in dem herben Geiste / und das ist nun scharff-brennende / und die bittere ist stechend und wütende. Wan sich aber der Feuer-Geist in der herben Kälte also wütende reibet / so ist alda ein ängstlich / erschrecklich / zitternde und scharff / wider-willig Gebähren.

Mercke hie tieff.

23. **D**An ich rede alhie auß Teuffelische Arth / als ob sich das Liecht Gottes noch nicht hätte in diesen 4. Species angezündet / als ob die Gottheit einen Anfang hätte / Ich kan dich aber nicht anders und näher unterrichten / damit du es verstehest.

24. In dieser 4ten Reibunge ist harte und ganz erschreckliche / scharffe und grimmige Kälte / gleich einem zerschwälzten und sehr kalten Salz-wasser / welches doch nicht Wasser wäre / sondern eine solche harte Krafft / gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein wüten / toben / stechen und brennen / und ist das Wasser immer wie ein sterbender Mensch / wan sich Leib und Seele scheidet / eine ganz erschreckliche Ängstlichkeit / eine Wehe-gebährung.

25. Hie Mensch besinne dich / hie siehestu / wo der Teuffel und seine grimmige / zornige Bosheit Ursprung hat / darzu Gottes Zorn und das höllische Feuer / auch der Tod und die Hölle / und ewige Verdammus : Ihr Philosophi mercket das.

26. Wan

26. Wan sich nun diese 4. Gebährungen also mit einander reiben / so wird die Hitze Primus, und zündet sich im süssen Wasser an / da gehet zu hand das Liecht auff.

Verstehe diß recht.

27. **W**An sich das Liecht anzündet / so gehet der Feuer-schrack vorher / als wan du auff einen Stein schlägest / so siehestu von ehe den Feuer-schrack / alsdan fasset sich erst das Liecht auß dem Feuer-schracke.

28. Nun fährt der Feuer-schrack in dem Wasser durch die herbe Qualität / und macht sie beweglich / das Liecht aber gebähret sich im Wasser / und wird scheinend / und ist ein unbegreifliches / sanftes und liebreiches Wesen / das ich / noch keine Creatur gemüßsam weder schreiben noch reden kan / sondern ich stamle nur wie ein Kind / das da gerne wolte lernen reden.

29. Dasselbe Liecht wird in mitten auß diesen 4. Species geböhren / auß dem Fetten des süssen Wassers / und erfüllet den ganzen Leib dieser Gebährung. Es ist aber ein solch sanftes Wolthun / Wol-rüchen und Wol-schmücken / daß ich zu diesem kein Gleichnus weiß / als nur wo mitten in Tode das Leben geböhren wird / oder als wan ein Mensch in einer grosser Feuers-gluth säße / und würde urplötzlich rauß gezogen / und in eine solche grosse Sanftmuth gesehet / da er zuvor des Feuers Schmerzen gefühlet hätte / und nun urplötzlich verginge / und würde in ein solch sanftes Wol-thun gesehet.

30. Also wird die Gebährung der 4. Species in ein solch sanftes Wol-thun gesehet / wan das Liecht in ihnen aufgehet.

31. Du mußt mich aber hie recht verstehen / ich schreibe auß creatürliche Arth / als wan ein Mensch wäre des Teuffels Gesangener gewesen / und würde urplötzlich auß dem höllischen Feuer ins Liecht Gottes gesehet.

32. Dan das Liecht hat in der Gebährunge Gottes keinen Anfang / sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebährunge geleuchtet / und weiß Gott selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist thut dir hie der Höllen Porten auff / daß du siehest / wie es eine Gelegenheit in den Teuffeln und der Höllen hat / und wie es im Menschen ist / wan das Göttliche Liecht verlischet / und er in Gottes Zorne sthet / so lebet er in einer solchen Gebährung / und in solcher Angst / Schmerzen und Wehe.

33. Ich kan diß auch in keiner andern Gestalt fürschieben / dan ich muß also schreiben / als wan die Gebährung Gottes einen

An-

Anfang hätte oder nähme / da es also worden wäre / Ich schreibe aber alhie gar warhaftige und theure Worte / welche allein der Geist versteht.

Nun mercke die Porten Gottes.

34. Das Licht / das sich nun auß dem Feuer gebähret / und in dem Wasser scheinend wird / und erfüllet die ganze Gebährung / und erleuchtet sie und sänsstiget sie / das ist das warhaftige Herze Gottes oder der Sohn Gottes / dan Er wird auß dem Vater immer also gebohren / und ist eine andere Persohn / als die Qualitäten und Gebährunge des Vaters.

35. Dan die Gebährung des Vaters kan das Licht nicht erhaschen oder begreifen / und zu seinem gebähren gebrauchen / sondern das Licht stehet frey für sich / und wird von keiner Gebährung begrieffen / und erfüllet und erleuchtet die ganze Gebährung / als der Eingebohrne Sohn vom Vater / (Joh. 1. 14.)

36. Und dieses Licht heisse ich in der menschlichen Gebührt / die Animalische Gebührt / [., Verstehe die Bildnus / so auß der Seelen Essentien nach Gottes Gleichnus außspröset.] oder der Seelen Gebührt / welche mit dieser Gottes Animalischen Gebührt inqualiret / und hierinnen ist des Menschen Seele ein Herze mit GOTT / wan sie aber auch in diesem Lichte stehet.

37. Die 5te Gebährung in GOTT ist nun / wan dieses Licht also ganz sanffte und lieblich durch die ersten 4. Gebährungen dringet / so bringt es des süßen Wassers Herze und lieblichste Krafft mit sich. Und wan es nun die scharffen Gebührten kosten / so werden sie ganz sanffte und lieblich / und ist wie immer das Leben im Todte auffginge.

38. Da schwächet ein jeder Geist den andern / und krieget eitel neue Krafft / dan die herbe Qualität wird nun gar linde / dan des Lichts Krafft auß dem süßen Wasser sänsstiget sie / und in dem Feuer gehet die sanffte Liebe auff / dan es erwärmet die Kälte / und das süße Wasser macht den scharffen Schmach gar lieblich und sanffte.

39. Und ist in den scharffen und feurigen Gebährungen nichts dan eitel Liebe-sehnen / kosten / freundlich insiciren / holschliche Gebährunge / da ist eitel Liebe / und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer grossen Feste verrügelte / diese Gebährung

ist gar ein sanfftes Wol-thun / der bitter Geist ist nun die lebende Beweglichkeit.

40. Die 6te Gebährung in GOTT ist nun / wan die Geister in ihrer Gebührt also von einander kosten / so werden sie ganz freudenreich / dan der Feuer-Blitz oder die Schärffe auß der Gebührt steigt nun über sich / und waltet gleich wie die Luft in dieser Welt.

41. Dan wan eine Krafft die ander rüget / so kosten sie von einander und werden ganz freudenreich / dan das Licht wird auß allen Kräften gebohren / und dringet wieder durch alle Kräfft / dadurch und darinnen gebähret sich die erhebliche Freude / davon der Thon entsteht. Dan von dem rügen und bewegen gebähret sich der lebendige Geist / und derselbe Geist dringet durch alle Gebährungen / der Gebührt ganz unsäßig und unbegreiflich / und ist eine ganz freudenreiche / liebliche Schärffe / als wie eine liebliche Musica. Und wen nun die Gebührt gebähret / so fasset es das Licht / und spricht es wieder in die Gebührt / durch den wallenden Geist.

42. Und dieser wallende Geist ist die dritte Persohn in der Gebührt Gottes / und heisset GOTT der Heilige Geist.

43. Die 7te Gebährung ist und behält seine Gebührt und Formung in dem Heiligen Geiste / wan derselbe durch die scharffen Geburthen gehet / so gehet er mit dem Thone / und formet und bildet allerley Figuren / alles nach deme / wie die scharffen Gebührten mit-einander ringen.

44. Dan sie ringen in der Gebührt stäts mit einander wie ein Liebespiel / und nach dem die Gebührt mit den Farben und Geschmacte im auffsteigen ist / so werden auch die Figuren gebildet.

45. Und diese Gebührt heist nun GOTT Vater / Sohn / Heiliger Geist / und ist keine die erste / und auch keine die letzte : und ob ich gleich einen Unterscheid mache / und eine nach der andern sehe / so ist doch keine die erste / und auch keine die letzte / sondern sie sind von Ewigkeit in einem gleichen Wesen und Sike also gewesen.

46. Ich muß nur unterscheidlich schreiben / daß es der Leser versteht / dan ich kan nicht himmlische / sondern menschliche Worte schreiben / es ist zwar wol gar recht geschrieben / allein das Wesen Gottes stehet in Krafft / und es begreift es nur der Geist / und nicht das todte Fleisch.

47. Also kanstu verstehen / was die Gottheit für ein Wesen ist / und wie die 3. Personen in der Gottheit seind / du darfst die Gottheit nicht irgend einer Bildniß vergleichen / dann sie ist die Gebuhr aller Dinge : auch so in den ersten 4. Species nicht die scharffe Gebährung wäre / so wäre keine Beweglichkeit / und köndte sich nicht das Liecht anzünden / und das Leben gebären.

48. Aber nun ist diese scharffe Gebuhr / der Beweglichkeit und des Lebens / so wol auch des Liechtes Ursprung / darauf der lebändige und vernünftige Geist entsethet / der da in dieser Gebährung unterscheidet / formet und bildet. Dan die herbe / kalte Gebuhr ist ein Anfang aller Dinge / die ist herbe / strenge / zusammen-ziehende und feste haltende / und die formet und zeucht auß der Gebährung zusammen / und macht die Gebuhr dicke / daß darauf wird eine Natur / und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Ursprung in dem ganze Leibe Gottes.

49. Diese Natur ist nun wie ein todtes / unverständiges Wesen / und stehet nicht mit in der Krafft der Gebuhr / sondern ist ein Leib / in welchem die Krafft gebähret. Sie ist aber der Leib Gottes / und hat alle Krafft wie die ganze Gebährung / und die Gebuhr-Geister nehmen ihre Stärke und Krafft auß dem Leibe der Natur / und gebären immer wieder / und der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen / und vertrocknet / also bestehet der Leib / und auch die Gebuhr-Geister.

50. Die ander Gebuhr ist nun das Wasser / das nimt seinen Ursprung in dem Leibe der Natur.

Mercke.

51. **W**An das Liecht den herben zusammen gezogenen Leib der Natur durchscheinet / und denselben sänffiget / so Gebähret sich in dem Leibe das sanffte wol thun. Alsdann wird die harte Krafft gar sanffte / und zerschmelzet wie ein Eyß von der Sonnen / und wird dünne gleich wie das Wasser in der Luft / jedoch bleibet der Stock der Natur der Himlischen Begreiflichkeit stehen. Dan der herbe und Feuer-Geist hält ihn / und das sanffte Wasser / das von dem Leibe der Natur in Anzündunge des Liechtes schmelzet / das gehet durch die strenge und ernste / kalte und feurige Gebuhr / und ist gar süsse und lieblich.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Gebuhr gelabet / und wan sie es schmäcket / so wird sie erheblich und erfreuet sich / und ist ein Freuden-Auffsteigen / da sich das Leben der Sanfftmuht gebähret. Dann das ist das Wasser des Lebens /

darin-

darinnen sich die Liebe in GOTTE / so wol in Engeln und Menschen gebähret / dann es hat alles einerley Krafft und Gebuhr.

53. Und wan nun die Gebuhr der Kräfte das Wasser des Lebens kosten / so werden sie zitternd für Liebe-Freuden / und dasselbe zittern oder bewegen / welches mitten in der Gebuhr auffsteiget / ist bitter. Dan es steigt geschwinde auß der Gebuhr auff / wan das Wasser des Lebens in die Gebuhr kömt / als ein Freuden-Sprung der Gebuhr.

54. Weil es aber also geschwinde auffgeheth / daß sich die Gebuhr also geschwinde erhebet / ehe sie mit dem Wasser des Lebens ganz inkeiret wird / so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit auß der strengen Gebuhr / den die anfängliche Gebuhr ist ganz strenge / kalt / feurig und herbe.

55. Darumb ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternd / dan er beweget die ganze Gebuhr / und reibet sich darinnen / bis er das Feuer in der harten Grimmigkeit anzündet / davon das Liecht seinen Ursprung nimmt. Alsdan wird der zitternde Schrack mit der Sanfftmuht des Liechtes erleuchtet / und gehet in der Gebuhr auf und nieder / querich / über sich und unter sich / wie ein Radt mit 7. Rädern in einander gemacht.

56. Von diesem durchdringen und drehen entsethet der Schall oder Thon nach jedes Geistes Arth / und inkeiret sich immer eine Krafft in der andern / dan die Kräfte seynd als leibliche Brüder in einem Leibe / und steigt die Sanfftmuht auff / und der Geist gebähret und erzeiget sich in unendlich.

57. Dan welche Krafft sich nun in dem umbwenden am stärcksten erzeiget / das ist / in der Gebährung / nach derselben Krafft / Arth und Farben bildet der Heilige Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

58. Also siehestu / wie keine Krafft die erste ist / und auch keine die andere / dritte / vierdte und letzte / sondern die letzte gebähret die erste so wol / als die erste die letzte / und die mittellste nimt ihren Ursprung so wol von der letzten / ersten / andern / dritten und so fortan.

59. Auch so siehestu wie die Natur nicht könne von den Kräften Gottes unterschieden werden / sondern es ist alles ein Leib / Die Gottheit / das ist / die Heilige Krafft des Herzens Gottes wird in der Natur gebohren / auch so entsethet oder gehet der Heilige Geist auß dem Herzen des Liechtes durch alle Kräfte des Vaters immer auß / und figuriret alles und bildet alles.

60. Diese ganze Gebuhr wird nun in 3 Unterscheide getheilet /

let / da ein jedes ein sonderliches / und ganges ist / und ist doch kei-
nes von dem andern getrennet.

Die Porten der Heiligen Dreyfaltigkeit.

62. **D**ie ganze Gebuhrt / welche ist aller Himmel Himmel /
so wol diese Welt / welche ist in dem Leibe des Gan-
zen / so wol der Locus der Erden und aller Creaturen / und wo
du nur hin sinnest und denckest / das alles zusammen ist **GOTT**
der Vater / der weder Anfang noch Ende hat / und wo du nur
hin sinnest und denckest / auch in dem kleinsten Circel / den du
erkiesen magst / ist die ganze Gebuhrt **Gottes** vollkömmlich und
unauffhaltlich und unwiderstreblich.

63. Ist aber / daß in einer Creatur / oder in einem Orthe
ist das Licht verloschen / so ist die strenge Gebuhrt allda / welche
im Lichte im innersten Kern verborgen lieget. Das ist nun ein
Theil.

64. Das ander Theil / oder die andere Person ist das Licht /
welches auß allen Kräften immer geböhren wird / und erleuchtet
hinwiederumb alle Kräfte des Vaters / und hat aller Kräfte
Quell-Brunn.

65. Es wird aber darumb von dem Vater als eine sonder-
liche Person entschieden / daß es die Gebuhrt des Vaters nicht
kan ergreifen / und ist doch des Vaters Sohn / der auß dem
Vater immer geböhren wird : Dessen hastu ein Exempel an al-
len angezündeten Feuern in dieser Welt / dencke ihm nur nach.

66. Und der Vater liebet diesen seinen eingeböhrenen Sohn
darumb also herzlich sehr / daß er das Licht und das sanfte Wol-
thun in seinem Leibe ist / durch welches Krafft aufgethet des Va-
ters Freud und Wonne.

67. Dieses seind nun 2. Personen / und können keine die
andere fassen / halten noch begreifen / und ist eine so groß als
die andere / und wann eine nicht wäre / so wäre die andere auch
nicht.

68. Sie mercket ihr Juden / Türcken und Heyden /
dann euch gilt / euch wird allhie die Porten **Gottes**
eröffnet / verstocket euch nicht selber / dann es ist iezt die ange-
nehme Zeit. Ihr seyd mit nichten in **GOTT** vergessen / sondern
wo ihr euch bekehret / so wird das Licht und Herze **Gottes** in
euch auffgehen / wie die helle Sonne.

69. Solches schreibe ich / als in Krafft und vollkömm-
licher Erkenntniß des grossen **Gottes** / und verstehe sei-
neu

nen Willen hierinnen gar wol. Dan ich lebe und bin in
ihm / und grüne mit dieser Arbeit auß seiner Wurzel
und Stamm / auch so muß es seyn. Nur schawe zu /
verblendestu dich / so ist kein Raht mehr / und darffst
nicht sagen / du hastes nicht gewußt / stehe auff / der Tag
bricht an !

70. Der dritte Unterscheid / oder die 3te Person in dem We-
sen **Gottes** / ist der wallende Geist / welcher von dem auffstehen
in dem Schrackt / wo das Leben geböhren wird / entstehet / der
waltet nun in allen Kräften / und ist der Geist des Lebens / und
die Kräfte können ihn nicht wieder ergreifen oder fassen / son-
dern er zündet die Kräfte an / und macht durch sein wallen Figu-
ren und Bildnisse / und formet dieselben nach der Art / wie die
ringende Gebuhrt an jedem Orthe sethet.

71. Und so du nicht wilt blind seyn / so solstu wissen / daß die
Luft derselbe Geist ist / aber im Loco dieser Welt ist die Natur
darinnen ganz erheblich im Zorn-Feuer darinnen angezündet /
welches Herr Lucifer gethan hat / und lieget der Heilige Geist /
der da ist der Geist der Sanktinnust / darinnen in seinem Him-
mel verborgen.

72. Du darffst nicht fragen / wo ist derselbe Himmel ? er ist
in deinem Herzen / schleuß ihn nur auff / allhie wird dir der
Schlüssel gezeiget.

73. Also ist ein **GOTT** / und 3. unterschiedliche Personen
in einander / und kan keine die andere fassen oder aufhalten /
oder der andern Ursprung ergründen / sondern der Vater ge-
bühret den Sohn / und der Sohn ist des Vaters Herze / und
seine Liebe und sein Licht / und ist ein Ursprung der Freuden /
und alles Lebens Anfang.

74. Und der Heilige Geist ist des Lebens Geist / und ein For-
mirer und Schöpffer aller Dinge / und ein Verrichter des
Willens in **GOTT** / der hat formiret und geschaffen auß dem
Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Creaturen /
und hält und formiret noch täglich alles / und ist die Scharffe
und der lebendige Geist **Gottes** : Wie der Vater das Wort auß
seinen Kräften spricht / so formets der Geist.

Von der grossen Einfältigkeit **Gottes**.

75. **W**olher Juncker Hans im braunen Rössel / der du rei-
test vom Himmel in die Hölle / und auß der Hölle
biß in Todt / darinnen der Stachel des Teufels lieget / bestche
dich

dich hie du Welt-kluger Mensch / der du voll böser Klugheit steckest.

75. Merckts ihr Welt-klugen Juristen, wo ihr nicht für diesen Spiegel für das helle und klare Angesicht Gottes wollet / und euch allda bespiegeln / so beut euch der Geist die Gebuhr im innersten herben Circel an / wo die Klugheit gebohren wird / da die Schärffe der ängstlichen Gebuhr Gottes ist / dan da selbst wird ewer Klugheit und tieffer Verstand gebohren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teuffel seyn / so brauchet euch des heiligen und sanfften Rechten Gottes / wo nicht / so sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernstlichen Gebuhr Gottes gebähren. Solches saget der Geist als ein Wort Gottes / und nicht mein todtes Fleisch.

77. Du solst wissen / daß ichs auß der todten Vernunft nicht sauge / sondern mein Geist inqualiret mit GOTT / und approbiret die Gottheit / wie die sey mit allem ihrem Gebähren / Geschmack und Geruch: befinde demnach / daß die Gottheit sey gar ein einfältiges / sanfftes / liebliches und stilles Wesen / daß sich die Gebuhr der Dreyheit Gottes gar sanffte / freundlich / lieblich und einig gebähret / und kan sich die Schärffe der innerlichsten Gebuhr niemahlen in die Sanfftmuht der Dreyheit erheben / sondern bleibet in der Tieffe verborgen.

78. Und heisset die Schärffe im verborgenen / Gottes Zorn / und das Wesen der Sanfftmuht in der Dreyheit heisset / Gott. Da gehet nichts auß der Schärffe auß / das da verderbe oder den Zorn anzünde / sondern die Geister spielen sein sanffte in einander / wie die kleinen Kinder / wan sie sich miteinander freuen / da ein jedes sein Werk hat / und spielen miteinander / und lieblosen einander.

79. Solch Werk treiben auch die heiligen Engel / und ist in der Dreyheit Gottes gar ein sanfftes / liebliches und süßes Wesen / da sich der Geist in dem Thone immer erhebet / und rüget eine Krafft die andere / als ob allda liebliche Gesänge oder Seitenspiele auffziengen.

80. Und wie das auffsteigen der Geister an jedem Orthe ist / also formet sich auch der Thon / aber ganz sanffte / den Leibern der Engel unbegreiflich / aber der animalischen Gebuhr der Engel gar begreiflich: Und wie sich die Gottheit an jedem Orth erzeiget / also erzeigen sich auch die Engel. Dan die Engel seyn auß diesem Wesen erschaffen / und haben ihre Fürsten der Quell-Geister Gottes unter sich / wie sie in der Gebuhr Gottes seynd.

81. Dar

81. Darumb wie sich das Wesen Gottes in der Gebuhr erzeiget / also auch die Engel / welche Krafft in der Gebuhr Gottes zu jeden Zeiten Primus wird / und jubiliret auß dem Herken Gottes in dem H. Geiste / dessen Krafft-Fürst der Engel fänget auch seinen Lob-gefang für allen andern an / und jubiliret mit seinem Heere / bald ist es einer / bald der ander / dan die Gebuhr Gottes ist wie ein Rad.

82. Wan sich aber das Heer Gottes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget / so gehet auff das ganze Heer aller drey Königreichen der Heiligen Engel. Und in diesem auffgehen des Herkens Gottes / ist König und Primus der Mensch Jesus Christus / der führet den Königlichen Reigen mit allen Heiligen Seelen der Menschen bis an Jüngsten Tag. Alsdan werden die Heiligen Menschen vollkommliche Engel / und die Gottlosen vollkommliche Teuffel / und das in seine Ewigkeit. Hie bespiegele dich du kluge Welt / woher deine Klugheit komt.

Nun wirstu sagen:

83. **S**ichstu doch viel tieffer Klugheit / als wir / du wilst in die Verborgenheit Gottes steigen / das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur Menschliche Klugheit / und du wilst GOTT gleich seyn / und alles wissen / wie GOTT ist / darzu in allen Dingen / beydes im Himmel und Hölle / in Teuffeln / Engeln und Menschen. Darumb ist ja nicht unrecht / als spitzfindige / scharffe Listen zu suchen / dann es bringet Ehre und Gewalt und Reichthum.

Einrede.

84. **W**oddu mir auff dieser Leyter / darauff ich in die Tieffe Gottes steige / nachsteigest / so wirstu wol gestiegen haben / ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorsetzlichen Willen auff diese Meynung / oder in diese Arbeit und Erkantnuß kommen / ich habe auch diese Wissenschaft nicht gesucht / auch nichts darvon gewußt / ich habe allein das Heer Gottes gefucht / mich für dem Ungewitter des Teuffels darcin zu verbergen.

85. Als ich aber dahin gelanget habe / so ist mir diese grosse und schwere Arbeit auffgeleget worden / der Welt zu offenbahren und anzukündigen den grossen Tag des HERKEN: und weil sie so harte nach des Baumes Wurzel lüftert / ihnen zu offenbahren / was der ganze Baum sey / darmit anzumelden / daß es die MORGEN-ROTHE des Tages sey / das GOTT in seinem Raht vorlängst beschloffen hat / Amen.

86. Also

86. Also siehestu nun / was GOTT sey / und wie seine Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen ist / auch wie seine Gebuhr ist / und darffst nicht sagen / daß du nicht in GOTT lebest und bist / oder daß GOTT etwas fremdbdes sey / zu dem du nicht kanst kommen / sondern wo du bist / so ist die Pforten Gottes. Bistu nun Heilig / so bistu deiner Seelen nach bey GOTT im Himmel / bistu aber Gottlose / so bistu deiner Seelen nach im höllischen Feuer.

Nun mercke weiter.

87. Als GOTT die Engel allesambt schuff / so wurden sie nun auß der Natur zusammen corporiret / darinnen gebahr sich ihr Geist und Liecht / wie sich die Gottheit gebahr. Und wie die Quells-Geister Gottes ihre Krafft und Stärke immer auß dem Leibe der Natur nahmen / also auch die Engel / die nahmen ihre Krafft und Stärke immer auß der Natur Gottes.

88. Und wie der Heilige Geist in der Natur alles formete und bildete / also in qualirete auch der Engel-Geist in dem H. Geiste / und half alles formen und bilden / damit alles ein Herze und Wille wäre / und eitel Lust und Freude.

89. Dan die Engel feind des grossen Gottes Kinder / die er in seinem Leibe der Natur gebohren hat / zur Vermehrung der Göttlichen Freude.

90. Hie solstu aber wissen / daß der Engel Leiber nicht können die Gebuhr Gottes ergreifen / ihr Leib verstehet sie auch nicht / allein ihr Geist verstehet sie / der Leib aber hält stille / gleich wie die Natur in GOTT / und lasset den Geist mit GOTT arbeiten und liebe-spielen. Dan die Engel spielen vor GOTT und in GOTT / gleich wie die kleinen Kinder vor den Eltern / darnit wird die Göttliche Freude vermehret.

91. Als aber der großmächtige Fürst und König Lucifer erschaffen ward / so wolt er solches nicht thun / sondern erhob sich / und wolte allein GOTT seyn / und zündete das Zorn-feuer in ihm an / also thäten auch alle seine Engel.

92. Als aber dieses geschah / so brüllete er mit seinem angezündeten Feuer-Geiste in die Natur Gottes / da ward der ganze Leib in der Natur Gottes / also weit als seine Herrschaft reichete / angezündet. Weil aber sein Liecht zu hand verlasch / so konte er mit seinem Geiste in den zweyen Gebuhrten / des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes Gottes / nicht mehr inqualiren / sondern blieb in der scharffen Gebuhr Gottes stehen.

93. Dan

93. Dan das Liecht Gottes und den Geist Gottes kan die scharffe Gebährung nicht begreifen / darumb seynd es auch 2. sonderliche Persohnen. Darumb so konte Herr Lucifer mit seiner strengen / kalten und harten Feuer-gebuhr das Herze und den H. Geist Gottes nicht mehr berühren noch sehen / weder schmäcken noch fühlen / sondern ward mit seinem Feuer-Geiste aufgespeyet in die euserste Natur / darinnen er das Zorn-feuer hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib Gottes / in welcher sich die Gottheit gebähret / aber die Teuffel können die sanffte Gebuhr Gottes / welche im Liechte aufgehet / nicht ergreifen. Dan ihr Leib ist im Liechte erstorben / und lebet in der eusersten und strengen Gebuhr Gottes / da sich das Liecht nimmermehr wieder anzündet.

95. Dan ihr Fettes im süßen Wasser ist verbrandt / und ist auß demselben Wasser ein sawrer Gestanc worden / darinnen sich das Liecht Gottes nicht mehr kan anzünden / und das Liecht Gottes kan darin nicht mehr gehen.

96. Dan die Quells-Geister in den Teuffeln / seynd im harten Zorne verschlossen / ihre Leiber seynd ein harter Todt / und ihre Geister seynd ein grimmiger Stachel des Zornes Gottes / und ihre Quells-Geister gebähren sich immer in der innersten Schärffe nach der scharffen Gottheit Recht.

97. Dan anders können sie sich nicht gebähren / auch so können sie nicht ersterben noch vergehen / sondern sie stehen in der allängstlichsten Gebuhr / und ist nichts dan eitel Grimmigkeit / Zorn und Boshheit in ihnen / der angezündete Feuer-quell steiget auff von Ewigkeit zu Ewigkeit / und können die süße und liechte Gebuhr Gottes ewiglich nicht mehr berühren / weder sehen noch begreifen.

Von der angezündeten Natur.

98. Die Natur aber hat GOTT darumb also hart angezündet / und sich darinnen erzörnet / daß er den Teuffeln damit ein Wohn-haus lawete / und sie darinnen gefangen hielt / auf daß sie wären Kinder seines Zornes / in denen er mit seinem grimmigen Esfer herrschete / und sie in dem Zorne.

D

Das

Das 24. Capittel.

Von der zusammen-corporirung der Sternen.

1. **W**Is nun der ganze Leib der Natur in der Raumligkeit dieser Welt / gleich wie im harten Tode erstarrret war / und doch das Leben darinnen verborgen war / so bewegete GOTT den ganzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage / und gebahr auß der Natur auß dem auffgegangenen Lichte die Sternen. Dañ das Radt der Gebuhrt GOTTes bewegete sich wieder / wie es von Ewigkeit gethan hatte.

2. Es hat sich zwar wol am ersten Tage bewegt / und die Gebuhrt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen / dan am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden / und am andern Tage ist eine Feste darzwischen geschaffen worden / und am dritten Tage ist das Leben durch den Todt gebrochen. Dañ da ist das Licht durch die Finsternus gebrochen / und hat den todten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Dan am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet / biß sich das Liebe-Feuer hat in dem Tode angezündet / und ist das Lebens-Licht durch den erstarrten Leib des Todes gebrochen / und hat auß dem Tode gegrünnet / es ist aber am 3 ten Tage nur im Feuer-schracke gestanden / davon die Bewegligkeit ist entstanden.

4. Am 4 ten Tage aber ist das Licht auffgangen / und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht / welches doch der Tod nicht kan begreifen. So wenig als die strenge Gebuhrt GOTTes / welche im innersten Kerne stehet / davon das Leben entsethet / kan die Sanftmuth und das Licht der Sanftmuth / mit sampt dem Geiste in der Sanftmuth ergreifen / so wenig kan auch die todte Finsternus dieser Welt das Licht der Natur ergreifen / so wol auch kein Teuffel.

5. Sondern das Licht scheineth durch den Todt / und hat ihm seinen königlichen Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes GOTTes gemacht / und gebähret ihm einen neuen Leib GOTTes auß dem Hause des Zornes / der ewig in der Liebe GOTTes bestehet / dem alten angezündeten in der eussersten Gebuhrt unbegreiflich.

Nun

Nun fragestu:

Wie soll ich das verstehen?

6. **I**ch kan dir wol nicht in dein Herze schreiben / dan es ist nicht jedermans Verstand und Begreifligkeit / vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet / und nicht mit dem Lichte GOTTes inqualiret: Ich wil dir aber in irdischen Gleichnissen zeigen / ob du möchtest ein wenig in tieffen Sinn kommen.

7. Siehe an einen Baum / der hat von außwendig eine harte / grobe Schale / die ist tod und erstarrret / doch ist sie nicht ganz im Tode / sondern in der Ohnmacht / und ist ein Unterscheid zwischens ihr und dem Leibe / so unter der Schalen wächst. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft und bricht durch die verdorrete Schalen auß / und gebähret ihm viel schöner junger Leiber / welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

8. Aber die Schale ist wie ein Todt / und kan das Leben des Baumes nicht ergreifen / sondern hängeth ihm nur an / und ist eine Decke des Baumes / in welcher die Würme nisten / und zerstören dadurch endlich auch den Baum.

9. Also ist auch das ganze Haus dieser Welt / die eufferliche Finsternus ist das Haus des Zornes GOTTes / darinnen wohnen die Teuffel / und ist recht das Haus des Todes / dan das Heilige Licht GOTTes ist darinnen erstorben. „ [Verstehe / es ist in „ sein Principium getreten / und ist die eufferste Wesenheit an GOTT gleich als todt zu achten / und da sie „ doch in GOTT lebet / aber in anderer Quelle.]

10. Der Leib aber dieses grossen Hauses / welcher unter der Schalen der Finsternus verborgen lieget / der Finsternus unbegreiflich / der ist das Haus des Lebens / darinnen Liebe und Zorn mit-einander ringen.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes / und gebähret heilige / himmlische Zweige in dem grossen Baume / welche im Lichte stehen. Dan sie grünen durch die Schale der Finsternus / gleich wie der Zweig durch die Schale des Baumes / und seind ein Leben mit GOTT.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsternus / und behält manchen edlen Zweig / durch seine inheirung / in dem Hause der Grimmigkeit / im Tode gefangen.

13. Das ist nun die Summa oder der Inhalt der Siderischen Gebuhrt / davon ich hie schreiben wil.

D 2

Nun

Nun fragt sichs:

Was seind die Sternen? oder waraus seind,
die worden?

24. **S**ie seind die Krafft der 7. Quell-geister Gottes / dan als der Zorn Gottes durch die Teuffel in dieser Welt angezündet ward / so ward das ganze Haus dieser Welt in der Natur oder euffersten Gebuhrt gleich wie im Tode erstarret / davon die Erde und Steine seind. Als aber derselbe harte Aeraum zusammen auff einen Klumpen getrieben ward / so ward die Tiefe lauter / aber ganz finster / dan das Licht darinnen war im Zorne erstorben.

25. Nun aber konte der Leib Gottes dieser Welt nicht im Tode bleiben / sondern GOTT bewegte sich mit seinen 7. Quell-geistern zur Gebuhrt.

Du must aber diß hohe Ding recht verstehen.

26. **D**as Licht Gottes / welches ist der Sohn Gottes / so wol auch der H. Geist / ist nicht erstorben gewesen / sondern das Licht / welches von Ewigkeit ist aus dem Herken Gottes gangen / und die Natur / welche auß den 7. Geistern geböhren wird / erleuchtet hat / das ist aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer Begreiflichkeit / im Tode blieben / und kan das Licht Gottes nicht ergreifen / sondern ist ein finster Haus des Teuffels.

17. Nach diesem hat GOTT am vierdten Tage der Schöpfung das ganze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wieder newgebohren / und hat die Quell-Geister gestellet in das Haus der Finsternus / auff daß er ihm wieder einen neuen Leib daraus gebähre zu seinem Lob und Ehren.

18. Dan sein Vornehmen war / daß er wolte wieder ein ander Englisch Heer schaffen aus diesem Hause / das sollte also gehen seyn: Er wolte schaffen einen Engel / welches war Adam, der sollte aus sich gebähren seines gleichen Creaturen / die da besäßen das Haus der neuen Gebuhrt / und in mitten der Zeit sollte ihr König auß dem Leibe eines Menschen geböhren werden / und das new-gebohrene Reich / als ein König dieser Creaturen besizen / an stelle des verdorbenen und verstorbenen Lucifers.

19. Unter Volkziehung dieser Zeit wolte GOTT dieses Haus mit seinen Qualitäten als ein königlich Regiment schmücken / und denselben Quell-Geistern das ganze Haus einräumen /

darmit

darmit sie in dem Hause der Finsternus und des Todes wiederumb Creaturen und Bildnisse herfür brächten / wie sie von Ewigkeit gethan hatten / biß da vollendet würde das ganze Heer der new-geschaffenen Engel / welches waren die Menschen: Als dan wolte GOTT den Teuffel in das Haus der Finsternus in eine enge Höle verrügeln / und das ganze Haus in seinem Lichte wieder anzünden / biß auff die Höle des Teuffels.

Nun fraget sichs:

Warumb hat ihn nicht GOTT bald verrügelt / so hätte er nicht so viel Unglücks angerichtet?

20. **S**iehe / das war Gottes Vorsatz / und der mußte auch bestehen / daß er ihm aus der verderbten Natur der Erden wolte wieder ein Englisch Heer erbawen: verstehe einen neuen Leib / der in GOTT ewiglich bestünde.

21. Es war mit nichten Gottes Meinung / daß er die ganze Erde wolte dem Teuffel zu einem ewigen Wohn-hause geben / sondern nur den Todt und die Grimmigkeit der Erden / den der Teuffel drein bracht hat.

22. Dan was hat der Salitter der Erden vor GOTT gesündigt / daß er sollte ganz und gar in ewiger Schande stehen? Nichtes / er war nur ein Leib / der da mußte stille halten / als sich der Teuffel darinnen erhüb.

23. So er nun hätte sollen dem Teuffel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen / so hätte auß demselben Loco nicht können ein newer Leib erbawet werden. Was hätte nun derselbe Raum in GOTT gesündigt / daß er sollte in ewiger Schande stehen? Nichtes / es wäre eine Unbilligkeit.

24. Nun aber war das Vornehmen Gottes / daß er wolte ein schön Englisch Heer auß der Erden machen / darzu allerley Bildung. Dan es sollte darinnen und darauf alles grünen und sich new-gebähren / wie man dan siehet an Erzt / Steinen / Bäumen / Kraut und Gras / und allerley Thieren nach Himmlischer Bildnus.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war / dieweil sie vor GOTT nicht rein war / so wolte doch GOTT am Ende dieser Zeit das Herke und den Kern darauf ziehen auß der neuen Wieder-gebuhrt / und von dem Tode und Zorne entscheiden / und sollte die neue Wieder-gebuhrt außser diesem Loco in GOTT ewig grünen / und wieder Himmlische Frucht tragen.

26. Der Todt aber der Erden und der Zorn darinnen / solte Herin Lucifern zu einem ewigen Hause werden / nach Vollziehung der neuen Gebuhr: Unterdessen solte Heri Lucifer in der Tieffe über der Erden in der Finsternis gefangen liegen / und da ist er auch ihunder / er mag nun seines Glücks gar nahe gewärtig seyn.

27. Daß aber nun solche neue Gebuhrt könnte vollzogen werden ohne des Teuffels Willen / so hat sich der Schöpffer in dem Leibe dieser Welt gleich wie Creatürlich gebohren in seinen Quell-Geistern / und seind alle die Sternen nichts als Kräfte Gottes / und bestehet der ganze Leib dieser Welt in den 7. Quell-Geistern.

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherley Würckungen seind / das ist die Unendlichkeit / die sich in den 7. Geistern Gottes in einander inscirer, und in unendlich gebähret.

29. Daß sich die Gebuhrt / oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert / wie sie von Ewigkeit gethan haben / bedeut / daß es sol eine stäte Gebuhrt seyn / dadurch der erstarrte Leib der Erden solte stäts wieder in einerley Würckung / welche doch in der Unendlichkeit stehet / angezündet werden / und sich new gebähren: so wol auch das Haus der tieffen Finsternis über der Erden / dadurch der newe Leib möchte immer aus dem Tode gebohren werden / biß vollendet würde die Zeit und der ganze newgebohrene Leib.

Nun sprichstu:

So seind die Sternen dannoch GOTT / die man für GOTT ehren und anbeten soll?

30. **B**iß hieher seind auch die weisen Heyden kommen / welche zwar mit ihrem scharffen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben / aber die rechte Thür der Erkänntnis ist ihnen noch verborgen blieben.

31. Siehe / die Sternen seind ja auß GOTT zusammen corporiret / du mußt aber dessen Unterscheid verstehen / dann sie seind nicht das Herke / und die sanffte / reine GOTTHEIT / die man für GOTT ehren und anbeten soll: sondern sie seind die innerste und schärfste Gebuhrt / da alles in kämpffen und ringen stehet / da sich zwar das Herke Gottes immer gebähret / und der Heilige Geist auß dem Aufgang des Lebens immer außgeheth.

32. Aber die scharffe Gebuhrt der Sternen kan das Herke Gottes nicht wieder ergreifen / so wol auch den Heiligen Geist / sondern das Licht Gottes / welches in der Nengstigkeit außgeheth / mit sampt dem Wallen des Heiligen Geistes bleibet als das Herke für sich frey / und herrschet in mitten in dem Schlusse des verborgenen Himmels / der auß dem Wasser des Lebens ist.

33. Dan von demselben Himmel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekommen / und seind nur wie ein Werkzeug / die GOTT zur Gebuhrt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Gebuhrt / wie im Menschen / der Leib ist auch der Seelen Vater / dann die Seele wird auß der Kraft des Leibes gebohren / und so der Leib in ängstlicher Gebuhrt Gottes stehet wie die Sterne / und nicht in der grimmi-gen / höllischen / so inqualiret die Seele des Menschen mit der reinen GOTTheit / als ein Glied mit seinem Leibe.

35. Also auch wird das Herke oder Licht Gottes in dem Leibe dieser Welt immer gebohren / und dasselbe gebohrne Herke ist ein Herke mit dem ewigen / unanfänglichen Herken Gottes / das da ist in und über allen Himmel.

36. Nicht wird es alleine in und auß den Sternen gebohren / sondern in dem ganzen Leibe dieser Welt / die Sternen aber zünden den Leib dieser Welt immer an / daß die Gebuhrt über-
all bestehet.

Du mußt aber diß hie wol merken.

37. **D**as Licht oder Herke Gottes nimbt seinen Ursprung nicht nur bloß von den wilden / rauhen Sternen / da zwar Liebe und Zorn in einander ist / sondern auß dem Sitze / wo das sanffte Wasser des Lebens immer gebohren wird.

38. Dan dasselbe Wasser ist in der Anzündung des Zornes von dem Tode nicht ergrieffen worden / sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und reicht an alle Ende in dieser Welt / und ist das Wasser des Lebens / welches durch den Todt bricht / daraus der newe Leib Gottes in dieser Welt erbawet wird.

39. Es ist aber in den Sternen so wol als an allen Enden / aber an keinem Orthe faßlich und begreiflich / sondern erfüllet zugleich auß einmahl Alles: auch ist es in dem Leibe des Menschen / und wen nach diesem Wasser dürstet / und trincket des / ir dem zündet sich das Licht des Lebens an / welches ist das Herke Gottes / da quillet zuhand auß der Heilige Geist.

Nun sprichstu :

Wie bestehen dann die Sternen in Liebe und Zorne?

40. **S**iehe die Sternen seind auß dem angezündeten Hause des Zorns Gottes auffgangen / gleich wie die Beweglichkeit eines Kindes in Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unersterbenen Wasser des Lebens bekommen / dan dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben gewesen.

41. Als sich aber **GOTT** in dem Leibe dieser Welt hat bewegt / da hat sich am dritten Tage die Aengstlichkeit in der Geburt dieser Welt gerieben / davon ist der Feuer-Blitz entstanden / und hat sich das Licht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Dan bis an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns Gottes in dieser Welt / ist die Natur in der Aengstlichkeit ein finster Thal gewesen / und im Tode gestanden / am dritten Tage aber ist das Leben durch den Todt gebrochen / und hat sich die neue Gebuhr angefangen.

42. Dan also lang und keine Stunde länger / hat auch der newgebohrne König und Groß-Fürst dieser Welt Jesus Christus in dem Tode geruhet / und hat die ersten drey Tage der Schöpfung der Natur / und dieselbe Zeit im Tode / wieder zum Licht gebohren / auff daß diese Zeit mit der Ewigen Zeit wieder eine Zeit / und kein Tag des Todes zwischen ihnen sey: Und daß die ewige Liebe / und die newgebohrne Liebe auß dem neuen Leibe der Natur sey eine ewige Liebe / und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der newgebohrnen Liebe sey / sondern daß die newgebohrne Liebe reiche bis ins Wesen / das von Ewigkeit gewesen ist / und auch für sich bis in Ewigkeit.

43. Also gar ist die newgebohrne Liebe / welche ist auß dem Wasser des Lebens im Lichte auffgangen in Sternen / und in dem ganzen Leibe dieser Welt mit der ewigen / unanfänglichen Liebe verbunden / daß es sey ein Herz und ein Geist / der alles trägt und erhält.

44. In dieser Anzündung des Lichts in Sternen und Elementen hat sich darumb die Gebuhr der Natur nicht ganz in die Heilige Sanftmuth verwandelt / wie es für der Zeit des Zorns ist gewesen / daß die Gebuhr der Natur nun ganz Heilig und rein sey / Nein / sondern sie stehet in ihrer schärfesten / strengesten und ängstlichsten Gebuhr / da der Zorn Gottes ohn Unterlaß grünnet gleich dem höllischen Feuer.

45. Dann

45. Dann so sich die Natur hätte ganz und gar mit ihrer scharffen Gebuhr in die Liebe verwandelt nach Himmelschen Reich / so wären die Teuffel wieder in dem Heiligen Sitze Gottes.

46. Auch so kanstu das gar wol sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte / so wol an der Biff der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt / welches alles in der Sternen Gebuhr stehet / darinnen die Teuffel gefangen liegen.

47. Die Sternen seind nur die Anzündung des grossen Hauses / dann das ganze Haus ist im Tode erstarrt / gleich wie die Erde / dan die eufferste Gebuhr ist todt und erstarrt / wie die Schale auff dem Baum / die Siderische Gebuhr aber ist der Leib / da das Leben innen auffgehet.

48. Sie ist aber in ihrem Leibe ganz scharff / aber die neue Gebuhr / welche im Wasser des Lebens auffgehet / und bringet durch den Todt / die macht sie sanfte. Sie kan aber den Kern der scharffen Gebuhr nicht verändern / sondern sie gebähret sich auß demselben / und behält ihr Heilig new Leben für sich / und dringet durch den zornigen Todt / und der zornige Todt begreiffet es nicht.

49. Diese Liebe und Zorn ist nun wol ein Leib / aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheides zwischen ihnen / daß also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreiffet / und auch der Zorn nicht die Liebe / sondern die Liebe gehet auff im Wasser des Lebens / und nimbt von der ersten und strengen Gebuhr die Krafft in sich / welche im Lichte ist / die auß dem Zorne gebohren wird / daß also der newe Leib auß dem alten gebohren wird. Dann der alte (Leib) welcher stehet in der strengen Gebuhr / gehret dem Teuffel zum Hause / und der newe dem Reich Christi.

Nun fraget sichs :

So seind dan nun nicht alle 3. Persohnen in der **GOTTHEIT** in der Gebuhr der Sanftmuth dieser Welt?

30. **J**A / sie seind alle drey in dieser Welt in voller Gebuhr der Liebe / Sanftmuth / Heiligkeit und Reinigkeit / und werden immer in solcher Substanz und Wesen gebohren / wie von Ewigkeit geschehen ist.

31. Siehe / **GOTT** der Vater spricht zu dem Volk Israel

D 5

ant

am Berge Sinai / als er ihnen das Geseze gab: Ich bin ein zorniger / eyferiger GOTT über die / so mich hassen. Exod. 20. v. 5. Deut. 5. 9.

52. Nun aber kanstu auß diesem einigen Vater / der da ist zornig und auch liebreich / nicht zwey Personen machen / sondern es ist ein einiger Vater / der da seinen Herzlieben Sohn immer gebähret / und von denen beyden der H. Geist immer außgehet.

Mercke die Tieffe im Centro.

53. **D**er Vater ist das einige Wesen / der selber alles ist / und der seinen Herzlieben Sohn von Ewigkeit immer geböhren hat / und in den beyden ist der H. Geist im Blicke / wo das Leben geböhren wird / immer entstanden.

54. Nun aber ist von der strengen und ernstnen Gebuhrt der Quell-Geister des Vaters / darinnen der Eyfer und Zorn stehet / immer der Leib der Natur worden / darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Herze stehet / der Natur unbegreiflich.

55. Dan das Licht ist in der Gebuhrt in mitten / und ist die stätte des Lebens / wo das sanfte Leben Gottes geböhren wird aus allen Kräften des Vaters / und in demselben Loco gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohn aus.

56. Nun aber seind dieselben Kräfte des Vaters / welche in der Anzündung des Lichts stehen / der Heilige Vater / und der sanfte Vater / und die reine Gebuhrt Gottes / und der darinnen auffgehende Geist ist der H. Geist / die scharffe Gebuhrt aber ist der Leib / darinnen dieses Heilige Leben immer geböhren wird.

57. Wann aber das Licht Gottes durch diese scharffe Gebuhrt scheineth / so wird sie ganz sanfte / und ist wie ein schlaffender Mensch / da sich das Leben in ihme immer beweget / und der Leib ruhet sein sanfte.

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen / dan auß diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen / und so sie sich nicht hätten in ihrem Uebermuth erhoben und angezündet / so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreiflichen Sanftmuth gestanden / wie in den andern Fürstenthümern der Engel außser dieser Welt / und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanftmuth geböhren / wie in dem Leibe Gottes die Heilige Dreyfaltigkeit / und wäre ihr ingeböhrender Geist mit der Heiligen Dreyfaltigkeit ein Herze / Willen und Liebe gewesen / dann zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe Gottes erschaffen zur Freude der Gottheit.

59. Herr Lucifer aber wolte selber der mächtigste Gott seyn / und zündete seinen Leib an / und weckte die scharffe Gebuhrt Gottes darinnen auff / und setzte sich wieder das liechte Herze Gottes / in willens mit seiner Scharffe darinnen zu herrschen / welches doch unmöglich war.

60. Weil er sich aber wider der Gottheit Recht erhob und anzündete / so erhob sich auch die scharffe Gebuhrt im Leibe des Vaters wider ihn / und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärffsten Gebuhrt gefangen / und darinnen ist nun seine ewige Herrschaft.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Scharffe anzündete / so hat er darumb nicht den Heiligen Quell angezündet / wo sich sein liebreiches Herze gebähret / daß darumb solte sein Herze im Zorn-Quell sthen.

62. Nein / das ist unmöglich / dan die scharffe Gebuhrt kan die Heilige und reine nicht ergreifen / sondern die Heilige und reine dringet durch die Scharffe durch / und gebähret ihm einen neuen Leib / welcher wieder in der Sanftmuth stehet.

63. Und derselbe neue Leib ist das Wasser des Lebens / welches geböhren wird / wann das Licht durch den Zorn dringet / und der H. Geist ist der Formirer darinnen / der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn / und ist der Sitz / wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

64. Wan du nun ansiehst die Sonne und Sternen / so mustu nicht denken / das ist der heilige und reine GOTT / und must dir nicht führenehmen von denselben etwas zu bitten oder zu begehren / dan sie seind nicht der Heilige GOTT / sondern sie seind die angezündete strenge Gebuhrt seines Leibes / da Liebe und Zorn mit einander ringet.

65. Der Heilige GOTT aber ist in der mitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen / und kanst ihn nicht sehen oder begreifen / die Seele aber begreift ihn / und die Siderische Gebuhrt halb / dann der Himmel ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn / derselbe Himmel ist überall / auch in dir selber.

66. Und wan du nun den Heiligen GOTT in seinem Himmel anbetest / so betest du ihn in dem Himmel / der in dir ist / an / und derselbe GOTT bricht mit seinem Liechte / und darinnen der Heilige Geist durch dein Herze / und gebähret deine Seele zu einem neuen Leibe Gottes / der mit GOTT in seinem Himmel herrschet.

67. Dan der irdische Leib / den du trägest / der ist ein Leib

mit dem ganzen angezündeten Leibe dieser Welt / und dein Leib inqualiret mit dem ganzen Leibe dieser Welt: und ist kein Unterschied zwischen den Sternen und der Tiefe / mit samt der Erden und deinem Leibe / es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid / daß dein Leib ist ein Sohn des ganzen / und ist wie das ganze Wesen selber.

68. Wie sich nun der newe Leib dieser Welt in seinem Himmel gebähret / also gebähret sich auch dein newer Mensch in seinem Himmel / dann es ist alles ein Himmel / darinnen GOTT wohnet / und darinnen dein newer Mensch wohnet / und kan nicht von einander getrennet werden.

69. So du aber Gottlose bist / so ist deine Gebuhrt des Himmels nicht fähig / sondern des Jorns / und bleibet im andern Theile der Siderischen Gebuhrt / wo der ernste und strenge Feuer-Quell aufgehet / und bist im Todt verriegelt / so lange bist du durch den Himmel brichst / und lebest mit GOTT.

70. Dan an der Stelle deines Himmels hastu den Jorn-Teuffel sitzen / so du aber durchbrichst / so muß er alda weichen / und herrschet der Heilige Geist in diesem Sitze / und in dem andern Theile der Grünnigkeit sicht dich der Teuffel an / dan es ist sein Nest / und der Heilige Geist thut ihm Widerstand / und der newe Mensch liegt in seinem Himmel unter dem Schutz des H. Geistes verborgen / und der Teuffel kennet den newen Menschen nicht / dan er ist nicht in seinem Hause / sondern im Himmel in der Feste Gottes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort / welches in seinem Himmel ist geböhren / wo sich die Heilige Gottheit immer gebähret / da der wallende Geist im Bliz des Lebens aufgehet / daselbst ist dieses Wort und diese Erkändtniß geböhren worden / und im liebe-Feuer durch den Epher-Geist Gottes aufgegangen.

72. Ich weiß wol / was der Teuffel im Sinn hat / dan das Theil der ernsten und strengen Gebuhrt / da Liebe und Jorn einander entgegen gesetzt sind / sithet ihm ins Herze. Dann wann er mit seiner grünnigen und Hölischen Versuchung kommt / wie ein schmeichlender Hund / so setz er mit seinem Jorn in dem Theile / wo die strenge Gebuhrt stehet / an / und daselbst ist ihm der Himmel entgegen gesetzt / da wird die schöne Braut erkandt.

73. Dann er sicht durch den alten Menschen / in Willens den newen zu verderben / wann sich aber der newe gegen ihm erhebet / so

so weicht der Hölischen-Hund / alsdan befindet der newe Mensch wol / was der Hölischen-Hund hat vor einen Rahtschlag in die Siderische Gebuhrt geschleiff / und ist zeit aufzuzegen.

74. Ich befinde aber / daß mir der klügste Teuffel ist entgegen gesetzt / der wird Spötter erregen / die werden sagen / ich wolle durch meinen eigenen Wahn die Gottheit aufgrübeln.

75. Ja lieber Spötter du bist wol ein gehorsamer Sohn des Teuffels / du magst billich der Kinder Gottes spotten / ich solte wol die Gottheit in meinem Vermögen können also tieff ergründen / so sich die Gottheit nicht in mir gründete / meinstu aber auch / daß ich stark genug sey zum Widerstand ?

76. Ja lieber stolzer Mensch / die Gottheit ist auch gar ein sanftes / einfältiges und stilles Wesen / und grübelt nicht im Grunde der Hölischen und des Todes / sondern in seinem Himmel / da nichts als einmüthige Gausstmuht ist / darumb mir auch nicht geböhren wolte solches zu thun.

77. Aber siehe / ich habe dieses auch nicht auff die Bahn bracht / sondern deine Begierde und hochehabene Lust / die hat die Gottheit bewogen / dir deines Herzens Begierde in höchster Einfalt in der größten Tiefe zu offenbahren / auff daß es sey ein Zeugniß über dich / und eine Anmeldung des ersten Tages Gottes / sage ich als ein Wort des ersten Gottes / welches geböhren ist im Bliz des Lebens.

Das 25. Capittel.

Von dem ganzen Leibe der Sternen Gebuhrt / das ist die ganze Astrologia, oder der ganze Leib dieser Welt.

1. **D**ie Gelährten und Hochehrfahnen Meister der Sternen-Kunst sind in ihrem Verstande so hoch und tieff kommen / daß sie wissen der Sternen Lauff und Wirkung / was ihre Zusammenkunfften / incicrea und Durchbrechen der Kräfte bedeut und mitbringet / und wie sich dadurch Wind / Regen / Schnee und Hitze empöret / auch Böses und Gutes / Glück und Unglück / darzu leben und Todt / und alles treiben dieser Welt.

2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im

Geist erkenne / daß es also sey / ihre Erkänntnüss aber stehet nur im Hauße des Todes in der eusserlichen Begreiffligkeit / und im anschawen der Augen des Leibes / und ist ihnen die Wurzel dieses Baumes biß daher verborgen blieben.

3. Es ist auch nicht mein Vornehmen / daß ich wolte von des Baumes Aesten schreiben und ihre Erkänntnüss umbkehren / auch so barwe ich nicht auff ihren Grund / sondern lasse ihre Erkänntnüss in ihrem Sede sitzen / dieweil ich sie nicht studiren habe / und schreibe im Geiste meiner Erkänntnüss von des Baumes Wurzel / Stamme / Aesten und Frucht / als ein mühsamer Knecht seines Herren / den ganken Baum dieser Welt zu blößen.

4. Nicht der Meynung etwas neues auff die Bahn zu bringen / dan ich habe dessen keinen Befehl / sondern meine Erkänntnüss stehet in dieser Gebuhrt der Sternen / in mitten wo sich das Leben gebähret und durch den Tod bricht / und wo der wallende Geist entsethet und durchbricht / und in dessen Trieb und wallen schreibe ich auch.

5. Ich weiß auch gar wol / daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen / ich solte meines Berufs warten / und mich umb diese Dinge unbekümmert lassen / und mich lieber umb das fleißiger annehmen / das da mir und den Meinigen den Bauch füllet / und die lassen Philosophiren , die es studiren , und darzu beruffen seind.

6. Mit dieser Ansechtung hat mir auch der Teuffel so manchen Stoß gegeben / und mir solches selber eingeblemet / daß ich mich offt verwoogen habe / dieses zu unterlassen / aber mein Vornehmen ist mir zu schwer worden. Dann wan ich dem Bauch nachgedacht und bey mir entschlossen / dieses mein Vorhaben zu unterlassen / so ist mir die Pforten des Himmels in meiner Erkänntnüss zugeriegelt worden.

7. Alsdan hat sich meine Seele geängstet / als wäre sie vom Teuffel gefangen / dadurch die Vernunfft so manchen Stoß bekommen / als solte der Leib zu Grunde gehen / und hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen / biß er ist wieder durch die tode Vernunfft gebrochen / und hat die Thoren der Finsternüss zusprenget / und seinen Sitz wider an seine Stelle bekommen / dadurch er dann allezeit new Leben und Krafft bekommen.

8. Dadurch ich dan verstehe / daß der Geist muß durch Creuß und Trübsahl bewähret werden / auch so hat mirs an seiblicher Ansechtung nicht gefehlet / sondern habe immer müssen im Kampffe stehen / so gar ist der Teuffel darwider gewesen.

9. Weil

9. Weil ich aber spüre daß mein ewig Heyl darauff stehet / und daß mir durch mein Nachlassen wolte die Pforten des Liechts zugeschlössen werden / welches doch ist die Festung meines Himmels / darcin sich meine Seele verirget vor dem Ungewitter des Teuffels / welche ich doch mit grosser Mühe und manchen harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe / durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes JESU CHRISTI / so wil ichs lassen GOTT walten / und mein fleischliche Vernunfft gefangen nehmen.

10. Und habe mir erwehlet die Pforten der Erkänntnus des Liechts / und wil des Geistes Trieb und Erkänntnus nachfahren / und solte gleich mein thierischer Leib an Bettel-Stab gereien / oder gar zu Grunde gehen / so frage ich nun weiter nichts darnach / und wil mit dem Königlichen Propheten David sagen : Und wan mir gleich mein Leib und Seele verschmacht / so bistu o GOTT doch mein Heyl / mein Trost und meines Herzens Zuversicht / [Psal. 73. 26.] Auff dich wil ichs wagen / und deinem Geiste nicht wiederstreben / und ob es gleich dem Fleische wehe thut / noch dennoch muß der Glaube in Erkänntnus des Liechts über die Vernunfft schweben.

11. Ich weiß auch gar wol / daß einem Jünger nicht gebüret wider den Meister zu kämpfen / und daß die hoch-erfahrenen Meister der Astrologia mir weit überlegen seind : Aber ich arbeite in meinem Beruffe / und sie in ihrem / auff daß ich nicht ein fauler Knecht meines HERREN erfunden werde / wan derselbe wird kommen / und sein überantwortet Pfund von mir fodern / daß ich ihm dasselbe möge mit Bucher darstellen. Als wil ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben / sondern auff Bucher ausgleichen / damit Er nicht in zeit seiner Abforderung möchte zu mir sagen : Du Schalcks-Knecht warum hastu mein Pfund in die Finsternus versteckt / und nicht damitte gewuchert ? [Matt. 25. Luc. 19.] So bekäme ich ikunder das meine mit Bucher / und dasselbe gar von mir nähme / und einem andern gäbe / der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte ; als wil ich säen / Er mag begiessen / und es Jhn lassen walten.

Nun mercke.

12. **D**as ganze Haus dieser Welt / das im sichtbahreliehen und begreiffliehen Wesen stehet / das ist das alte Haus Gottes oder der alte Leib / welcher vor der Zeit des Zornes ist in Hüülischer Klarheit gestanden : Als aber der Teuffel hat darin

nen

nen den Zorn erweckt / so ist es ein Haus der Finsternis und des Todes worden.

13. Darumb sich dan auch die H. Gebuhrt Gottes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne entschieden / und die Feste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat / daß also die Sternen-Gebuhrt in mitten stehet / verstehe / mit ihrer eusserlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes / und mit der darinnen auffgehenden neuen Gebuhrt / welche stehet in mildern Sede, wo der Schluß des Himmels ist / stehe sie in der Sanftmuth des Lebens.

14. Dan die Sanftmuth waltet gegen dem Zorn / und der Zorn gegen der Sanftmuth / und seind also 2. unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmuth Gottes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zorn-Welt nicht wolte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen / so gebahr er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht formlich zu einem Leibe / darinnen das Leben regierte nach Göttlicher Arth und Weise / ob wol im angezündeten Zorne / noch dennoch mußte er nach der Gottheit Recht bestehen / auff daß darauf könnte ein newer Leib geböhren werden / der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

16. Umb solcher Ursachen willen ist auch ein endlicher Scheide Tag in GOTT bestimmt worden / da sich Liebe und Zorn sollen von einander scheiden.

17. Wan du nun ansehest die Sternen und die Tiefe mit sampt der Erden / so siehestu mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode / den Himmel kansu mit deinen leiblichen Augen nicht sehen / dan die blawe Kugel / die du in der Höhe siehest / das ist nicht der Himmel / sondern es ist nur der alte Leib / den man billich die verderbte Natur heisset.

18. Daß es aber scheint / als wäre eine blawe Kugel über den Sternen / damit der Locus dieser Welt vor den heiligen Himmel sey verschlossen wie dan die Menschen bisher gedacht haben / das ist nicht also / sondern es ist das Ober-Wasser der Natur / das ist viel heller als das Wasser unter dem Monde / wan nun die Sonne durch die Tiefe scheint / so ist gleich wie licht-blawe.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sey / weiß kein Mensch / und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden / die Tiefe mit ihrem Circul zu messen / so ist ihr

messen

messen doch nur Fabeley oder eine Messung der Begreiflichkeit / gleich als wolte einer den Wind haßchen.

20. Der rechte Himmel aber ist über-all in dieser jetzigen Zeit bis an Jüngsten Tag / und das Zorn-Haus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt jetzt über-all bis an Jüngsten Tag. Aber die Wohnung der Teufel ist jekunder vom Monde bis an und in die Erden in den tiefen Spelunkten und Hölen / sonderlich wo wüste und wilde Sünden seind / und wo die Erde sehr steinig und bitter ist.

21. Ihr Königlich Regiment aber ist in der Tiefe in den vier Enden der Equinoct: circul, davon ich an einem andern Orthe schreiben wil / alhie aber wil ich dir anzeigen / wie da sey der Leib dieser Welt worden / und wie er auch auff jeko noch stehet / und wie das Regiment darinnen ist.

22. Der ganze Leib dieser Welt ist gleich wie ein Menschlicher Leib? dan er ist in seinem ersteren circ mit den Sternen oder aufgegangenen Kräften der Natur umschlossen / und in dem Leibe regieren die 7. Geister der Natur / und das Herze der Natur stehet mitten inne.

23. Die allgemeine Sternen aber die seind die wunderliche proportz oder Veränderung Gottes / dan als GOTT die Sternen schuff / so schuff er sie auß dem Aufsteigen der Unendlichkeit / auß dem alten nunmehr angezündetem Leibe GOTTES.

24. Dan gleich wie die 7. Quell-geister GOTTES hatten für der Zeit des Zornes mit ihrem aufsteigen und insciren in unendlich geböhren / darauf dan auch so mancherley Figuren und Himmlische Gewächse seind aufgegangen / also auch figurirte der Heilige GOTT seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel und mancherley Kräfte als jemahlen in der Heiligkeit waren in der Gebuhrt gestanden.

Verstehe diß hohe Ding recht.

25. In jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft / welches du auch an der Zierheit oder an der blühenden Erden siehest / und hat der Schöpffer den alten angezündeten Leib darumb in so viel und mancherley Kräften wieder erbawet und lebendig gemacht / auf daß sich durch dieses alte Leben im Zorne wieder ein solch new Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebähre / auff daß das newe Leben hätte alle Krafft und Würckunge / wie das alte jemahls für den Zeiten des Zorns hätte

te

te gehabt / und daß es könnte mit der reinen GÖttheit außser dieser Welt inqualiren / und daß es mit der GÖttheit außser dieser Welt sey ein Heiliger GÖTT.

26. Auch so war die neue Gebuhr in Zeit der Schöpffung blühende / wens der Mensch nicht hätte verderbet / durch welches die Natur noch sehr verderbet ward / und GÖTT den Acker verfluchte.

27. Diemeil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes grieff / so blieb nun die Frucht des neuen Leibes in seinem Himmel verborgen / und muß der Mensch dieselbe nun mit dem neuen Leibe anschawen / und kan ihr mit dem Natürlichen Leibe nicht genießen.

28. Davon mich wol lüsterte zu essen / ich kan sie aber nicht erreichen / dan der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe / mus es derowegen darben biß in jenes Leben / und meinem thierischen Leibe Mutter Herz Zorn-Appffel essen geben.

Von der Anzündung des Herzens oder Lebens dieser Welt.

29. Als GÖTT den Leib dieser Welt hat in zwey Tagen in eine rechte Formam gebracht / und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht / so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn / da bewegte sich zu hand der alte Leib im Tode / und ängstete sich zur Gebuhr.

30. Dan die Liebe ist hitzig / die zündete den Feuer-Quell an / der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarrten Todes / biß sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete / davon dan die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

31. Dan es stund alles im Feuer-Schracke biß an 4ten Tag / da zündete sich das Licht der Sonnen an / dan der ganze Leib ängstete sich in der Gebuhr / als ein gebährend Weib.

32. Die herbe Qualität war der Umbfasser oder der Einschliesser des Lebens gewesen / in der ängstete sich nun die Hitze / welche durch die Liebe GÖTTes angezündet ward / und dringete die herbe Qualität als einen todten Leib aus / die Hitze aber behielt im mittlern Punct des Leibes seinen Sitz / und drang durch.

33. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete / so stund

stund der nächste Circ umb die Sonne im Feuer-Schracke / dan die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend / und die Bitterkeit auß dem Wasser fuhr im Feuer-Schracke mit auff. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilende / und ergrieff den Feuer-Schrack / da blieb er als ein Gefangener stehen / und ward corporlich.

34. Davon ist in dem ersten Umbgange worden der Planeta MARS, welches Krafft in dem bitteren Feuer-Schracke stehet / dan er ist ein Wüter / Lober und Stürmer wie ein Feuer-Schrack / darzu ist er hitzig und ein giftiger Feind der Natur / durch welches Aufgang und Gebuhr in der Erden seind allerley giftige / böse Würme worden.

35. Weil aber die Hitze im mittlern Punct des Leibes also mächtig groß war / so drang sie auch also weit von sich / und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts also weit / daß sie (die Sonne) der größte Stern ist.

36. Als bald sich aber das Licht in der Hitze anzündete / so bald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen / und konnte der Corpus der Sonnen nicht größer werden. Dan das Licht sanftigte die Hitze / da blieb der Corpus der Sonnen als ein Herke in mitten stehen / dan das Licht ist das herke der Natur / und nicht die Hitze.

Sie mustu aber eigentlich mercken.

37. Also weit als sich der mittlern punct hat angezündet / also groß ist auch die Sonne / dan die SONNE ist anders nichts / als ein angezündeter punct in dem Leibe der Natur.

38. Du darffest nicht denken / das etwan eine andere Krafft darzu sey / als in der ganzen Tieffe des Leibes über-all ist.

39. Wan die Liebe GÖTTes durch ihren Himmel wolte den ganzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden / so würde es über-all also lichte wie in der Sonnen.

40. Wan nun von der Sonnen könnte die grosse Hitze genommen werden / so wäre sie ein Licht mit GÖTT / weil aber dieselbe in dieser Zeit nicht seyn kan / so bleibet sie ein König und Regent in dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur / und die klare GÖttheit bleibet in dem sanfften Himmel verborgen.

41. Aber das Licht der Sanftmuth der Sonnen inqualiret mit der reinen GÖttheit / aber die Hitze kan das Licht nicht ergreifen / darumb bleibet auch der Locus der Sonnen in dem

Leibe des Jorns Gottes / und darffest die Sonne nicht anbe-
then oder für GOTT chren / dan ihr Locus oder Corpus kan
das Wasser des Lebens / von wegen ihrer Grinnigkeit / nicht
ergreifen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

42. **N**hie werde ich Anfechter genugsam haben / die da wer-
den wissen zu tabeln / dan sie werden nicht auff den Geist
achtung haben / sondern auff ihr altes / und werden sagen / die
Astrologi verstehens besser / Sie haben geschrieben / und werden
die grosse offene Pforten Gottes ansehen / wie eine Ruhe ein new
Scheun-Thor.

43. Ja lieber Leser ich verstehe der Astrologorum Meinung
auch wol / ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schrifften gele-
sen / und weiß wol / wie sie den Lauf der Sonnen und Sternen
schreiben / ich verachte es auch nicht / sondern halte es meistens Theil
für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anders schreibe / thue ich nicht
auff einem Wollen oder Wahn / daß ich zweiffle / obs also sey /
ich darff auch keinen Zweifel hieran / so kan mich auch kein
Mensch hierinnen unterrichten.

45. Dan ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio / war
der sieben Planeten Ordnung und Inne stehen habe ich in der
Astrologorum Bücher gelesen / besinde sie auch ganz recht / aber
die Wurzel / wie sie worden und herkommen sind / kan ich nicht
von Menschen erlernen / dan sie wissens nicht / ich bin auch nicht
darbey gewesen / da sie GOTT geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tiefe
und Pforten des Jornes / auch die Kammer des Todes ist aufge-
schlossen worden durch die Liebe Gottes / so siehet der Geist hin-
durch. Befinde demnach / daß die Geburt der Natur auff heute
noch siehet / und sich also gebähret / wie sie erstlich ihren Anfang
genommen hat / und alles was da auffgehet in dieser Welt / es
seyen gleich Menschen / Thiere / Bäume / Kraut / Graß / Erkt
oder was es wolle / so gehet alles in solcher Qualität und Form
auff / und alles Leben / es sey böß oder gut / nimbt seinen Ur-
sprung also.

47. Dan das ist der Gottheit Recht / daß sich alles Leben in
dem Leibe Gottes auff einerley Weise gebähre / obs wol durch
mancherley Bildungen geschicht / so hat doch das Leben alles ei-
nerley Ursprung.

48. Solche Erkänntnis sehe ich nicht mit fleischlichen Augen /
sondern mit denen Augen / wo sich das Leben in mir gebähret / in
demselben Sitze siehet mir des Himmels und der Höllen Pforten
offen / und speculiret der newe Mensch in mitten der siderischen
Geburth / und siehet ihm die innere und eusserste Pforten offen.

49. Dieweil Er noch in dem alten Menschen des Jornes und
Todes stecket / und siehet auch in seinem Himmel / so siehet er durch
beide / auff solche weise siehet er auch die Sternen und Elementa :
Dan in GOTT ist kein Orth der Aufhaltung / dan das Auge des
HERRN siehet Alles.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe / so wä-
re ich ein blinder Stock / weil ich aber die Pforten Gottes in mei-
nem Geiste sehe / und habe auch den Trieb darzu / so wil ich nach
meinem Anschawen recht schreiben / und keines Menschen autho-
rität ansehen.

51. Nicht solltu es verstehen / als wäre mein alter Mensch ein
lebendiger Heiliger oder Engel : Nein Geselle / er siehet mit allen
Menschen im Hause des Jornes und des Todes / und ist ein stäter
Feind Gottes / der in seinen Sünden und Bosheit stecket / wie
alle Menschen / und ist voller Gebrechen und Mängel.

52. Das solltu aber wissen / daß er in stäter ängstlicher Gebäh-
rung stecket / und wolte des Jorns und Bosheit gerne loß seyn /
und kan doch nicht. Dan er ist wie das ganze Haus dieser Welt /
da immer Liebe und Zorn mit einander ringet / und gebähret sich
immer der newe Leib mitten in der Angst. Dan also muß es seyn /
wiltu anders von neuen geböhren werden / anders erreicht kein
Mensch die Wiedergeburt.

53. Der Mensch trachtet alhie immer nach sanfften Tagen des
Fleisches / und nach Reichthumb und Schönheit / und weiß nicht /
daß er damitte in der Kammer des Todes siehet / da der Stachel des
Jorns auff ihn zielt.

54. Siehe / ich sage dir als ein Wort des Lebens / welches ich
nehme in Erkänntnis des Geistes mitten in der Geburth des ne-
wen Leibes dieser Welt / über welchen ist ein Herrscher und Kö-
nig der Mensch JESUS CHRISTUS / sambt seinem ewi-
gen Vater : Auch nehme ichs vor dem Stuhle seines Thrones /
da alle Heilige Seelen der Menschen vor Ihm stehen / und freu-
en sich vor Ihm / daß die Begierde des Fleisches in sanfftem Wol-
stun / reich seyn / schöne seyn / mächtig seyn / ist ein lauter höl-
lich Zornbade / darein du dringest und lauffest / als würdestu
hincin gezogen / dan es ist grosse Gefahr darinnen.

55. Willst du es aber wissen / wie es ist / siehe ich sage dir es Gleichnus : wan du nach deines Herzens Lust in Reichthum und Gewalt bist gedrungen / so ist es eben mit dir / als stündest du in einem tieffen Wasser / da dir das Wasser immer biß ans Maul gieng / und unter deinen Füßen wäre kein Grund / sondern schwimmest also mit den Händen und schühest dich / bald wärestu tieff im Wasser / bald seicht / und wärest doch immer mit grossen Schrecken gewärtig / wan du zu grunde gingest / da dir dann das Wasser manchemahl ins Maul gieng / und immer des Todes gewärtig wärest.

56. In solcher Gestalt und nicht anders siehestu in deinen Wolustn des Fleisches / willst du nun nicht kämpfen / so wirstu auch nicht siegen / sondern du wirst in deinem sanfften Bette ermordet. Dan der Mensch hat stäts ein gewaltiges Heer vor ihm / das da stäts mit ihm kämpffet / wil er sich nicht wehren / so wird er gefangen und erschlagen.

57. Wie wil sich aber der wol wehren / der im tieffen Wasser schwimmt / der hat genug zu thun / daß er sich des Wassers schützet / und wird doch gleichwol von den Teuffeln bestürmet.

58. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmel-Reich eingehen / es wird ein Camel leichter durch ein Nadel-öhr gehen / als ein Reicher ins Himmel-Reich / Matth. 19. 25. Marc. 10. 25.

59. Wil aber jemand newgebohren werden / der muß sich nicht dem Geiße / Hoffart und eigen Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen / sondern er muß kämpfen und streiten wider sich selber / auch wider den Teuffel und wider alle Fleisches-lust / und muß denken / daß er nur ein Knecht und Willgram auff Erden ist / der da muß wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt / da wird er ein Herr seyn / und seine Herrschafft wird in Krafft und vollkommlicher Lust und Schönheit stehen / sage ich als ein Wort des Geistes.

Nun mercke.

60. Die Sonne hat ihren eignen königlichen Locum für sich / und weicht von ihrem Orthe / da sie ist zum ersten mahl worden / nicht abe / wie etliche meynen / sie lauffe in Tag und Nacht umb den Erboden / und auch solches etliche Astrologi schreiben / und haben sich auch etliche unterstanden zu messen wie weit ihr Umb-circ sey.

61. Diese Meynung ist unrecht / sondern die Erde drähret sich umb und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Rad umb

umb die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orthe stehen / sondern lauffet in einem Jahr einmahl umb die Sonne / wie auch die andern Planeten, unter der Sonnen / außgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umgangs und grossen Höhe nicht thun / diem Weil sie hoch über der Sonnen stehen.

Nun fraget sich:

Was ist dan die Sonne / und die andern Planeten? oder wie seind die worden?

62. S. Jede die andern Planeten seind eigne Körper / die ihr Corpörlich Eigenthum haben / und seind an keinen stillstehen den Orth gebunden / als nur an ihren Umb-circ / da sie inne lauffen: die Sonne aber ist kein solch Körper / sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Licht Gottes.

Verstehe es recht.

63. D. Er Orth wo die Sonne ist / der ist ein solch Orth / wie du irgend einen Orth über der Erden erkiesen möchtest: So Gott wolte das Licht durch die Hitze anzünden / so wäre die ganze Welt ein eitel solche Sonne / dann dieselbe Krafft / darinnen die Sonne stehet / ist überall / und vor der Zeit des Jorns ist überall in dem Loco dieser Welt also liechte gewesen / wie die Sonne ist / aber nicht so unerträglich.

64. Dan die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne / darumb ist das Licht auch gar sanfte gewesen / und von wegen der graufamen Grimmigkeit der Sonnen / wird die Sonne von der Sanfftmuht Gottes unterschieden. Daß man darumb nicht sagen darf / die Sonne sey eine offene Porthen des Lichts Gottes / sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge / da gehört der Orth des Auges auch zu dem Leibe / aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entsethet / noch ist es ein sonderliches / welches der Leib nicht begreifen kan / ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOTT dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Gebuhrt dieser Welt in mittlern Punkt dieser Welt die Sonne auffgezangen / und stehet an ihrem ewigen corpörlichen Orth stille / dann sie kan sich nicht einem Orth nehmen / und an einen andern setzen.

67. Dan sie ist das einzige Natürliche Licht dieser Welt / und außser ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes: Und

obs gleich scheint / als schienen die andern Sternen auch hell / so ist doch nichts / sondern sie nehmen ihren Glanz alle von der Sonnen / wie bald hernach folget.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen / wie folget :

68. **A**ls nun der Himmel zum Unterscheid gemacht ward zwischen das Liecht Gottes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt / so war nun der Leib dieser Welt ein finster Thall und hatte kein Liecht / das in dem eusserlichen auff dem Himmel geschienen hätte / da stunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen / und ängsteten sich also sehr / biß sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

69. Als aber dieses geschach / daß die ängstliche Geburt so strenge in der Hitze standt / so brach die Liebe im Liechte Gottes durch den Himmel des Unterscheids / und zündete die Hitze an. Da gieng in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Liecht auff / und zündete sich des Wassers Herze an / und diß ist in einem Augenblick geschehen.

70. Dan als bald daß das Liecht hat den corpus recht ergriffen / so ist der corpus in dem Liechte gefangen worden / und ist die Hitze gefangen worden / und in eine zimliche Sanfftmuht verwandelt worden / und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

71. Weil aber die Hitze von dem Liecht ist erschrocken / so hat sich ihre grausamer Feuer-Quall geleyet / und hat sich nicht weiter können anzünden: Auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Liechte Gottes durch den Himmel auff dißmal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt auß Gottes Vorsatz / darumb ist die Sonne auch nicht größer worden.

Von dem Planeten MARS.

72. **A**ls sich aber die Sonne angezündet / so ist der grausamere Feuer-schrack auß dem Loco der Sonnen über sich gefahren auß dem Loco der Sonnen / als ein grausamer / ungestümer Bliß / und hat in seinem corporlichen Wesen mitgenommen die Grimmigkeit des Feuers / davon ist das Wasser ganz bitter worden / und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schrackes.

73. Nun schreiben die Astrologi / daß der Planet Mars über der Sonnen hoch stehe 15750 Meilen / welches ich lasse gut seyn / weil ich mit dem Circul nicht umbgehe. Also weit ist der geschwinde Feuer-schrack von seinem eignen Loco gefahren / biß ihn auch das Liecht hat ergriffen / da ist er auch vom Liecht gefangen worden / und ist still gestanden / und hat den Locum eingenommen.

74. Daß

74. Daß ihn aber das Liecht nicht hat ehe ergriffen / das macht der ernste Grim und geschwinde Bliß / dan er ist von dem Liechte nicht ehe gehalten worden / biß ihn das Liecht ganz inficiret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter / Tober und Bewegter des ganzen Leibes dieser Welt / dan das ist auch sein Ampt / daß er mit seinem Umbgange in dem Radt der Natur alles bewaget / davon alles Leben seinen Ursprung nimt.

Von dem Planeten JUPITER.

76. **A**ls nun der bittere Feuer-schrack von dem Liechte gefangen ward / so drang das Liecht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tiefe hinauff / biß es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da kondte die Krafft des ersten Aufganges auß der Sonnen nicht höher / und blieb allda corporlich sitzen / und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

Du mußt aber diß Ding recht verstehen.

77. **E**s ist die Krafft des Liechts gewesen / die an diesem Orte ist blieben stehen / die ist ein ganz sanftes / freundliches / holdselbiges und süßes Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi / daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen: er ist aber der Sanftiger des Zerstörers / und wütenden Martis / und ein Ursprung der Sanfftmuht in allem Leben / und auch ein Ursprung des Wassers / davon sich das Leben gebähret / wie ich hernach melden wil.

78. Also weit hat nun des Lebens Krafft auß der Sonnen gereicht / und nicht höher / der Glanz oder Schein aber / welcher auch seine Krafft hat / der reichet biß an die Sternen / und durch den ganzen Leib dieser Welt.

Du mußt aber diß Ding eigentlich verstehen / wovon diese zwey Planeten seynd worden.

79. **A**ls die Krafft des Herkens Gottes auß dem ewigen / unsterblichen Brunnquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheids drang / und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an / so fuhr der Bliß / verstehe der Feuer-Bliß / auß dem Wasser / der war ganz erschrecklich und bitter / darauf ist Mars worden.

80. Nach demselben Bliß fuhr die Krafft des Liechts geschwinde hernach / als wie ein sanftes / erhebendes Leben / und creierte den Feuer-schrack und sanftigte ihn / daß er etwas ohnmächtig ward / und kondte nicht mehr oder weiter durch die Tiefe brechen / sondern blieb zitternd stehen.

¶

Et. Die

81. Die ausgegangene Krafft im Liechte aber war viel mächtiger als der Feuer-schrack / darumb stieg sie auch höher als der Feuer-Blitz / bis sie in der Natur Strenghheit zu tief kam / da ward sie auch gleich ohnmächtig / und blieb stehen.

82. Auß derselben Krafft ist der Planet Jupiter worden / und nicht auß demselben Loco, da er stehet / sondern er zündet denselben Locum mit seiner Krafft immer an / er aber ist wie ein Hausgenos in demselben Loco, der immer in seinem Lehn-haus rumb wandern muß / die Sonne aber hat ein eigen Haus / sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

83. So man wil recht urkunden der Sternen Gebuhrt oder Anfang / so muß man eigentlich wissen die Gebuhrt des Lebens / wie sich das Leben in einem Leibe gebähret / dann es ist alles einerley Gebuhrt.

84. Wer das nicht weiß und verstehet / der weiß auch nicht die Gebuhrt der Sternen / dann es ist alles zusammen ein Leib. Eine jede Creatur / wan in der das Leben gebohren ist / so stehet ihre Gebuhrt hernach in ihrem Leibe / wie die Gebuhrt des natürlichen Leibes dieser Welt / dann alles Leben muß sich nach der Gottheit recht gebähren / wie sich die Gottheit immer gebähret.

85. Wan man dieses recht betrachtet und bedencket / welches doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen Gottes nicht gesehen kan / so findet man anfänglich die herbe / kalte und strenge Gebuhrt / welche ist eine Ursache der leiblichen NATUR, oder der Bildung eines Dinges.

86. So nun diese strenge und kalte / scharffe zusammen-ziehende Krafft nicht wäre / so wäre kein natürlich oder leiblich Wesen / auch so bestünde die Gebuhrt Gottes nicht / und wäre alles unerforschlich.

87. Aber in dieser harten / strengen und kalten Krafft stehet das leibliche Wesen oder der Leib / darinnen sich dann des Lebens Geist gebähret / und auß demselben Geiste das Liechte und der Verstand / dadurch dan die Stimmen und die Approbirung aller Kräfte entstehet.

88. Dan wan das Liecht gebohren wird / so wird es in mitten des Leibes / als ein Herze oder Geist auß allen Kräften gebohren / und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orthe stille / und gehet durch alle Kräfte.

89. Dan gleich wie es auß allen Kräften gebohren ist / und hat aller Kräfte Quell-brun / also bringet es auch mit seinem Scheine

Scheine aller Kräfte Quell-brun in eine jede Krafft / davon dan der Geschmack und Geruch / so wol auch das Sehen / Fühlen und Hören entstehet / und die Vernunft und der Verstand.

90. Nun wie des Lebens Urt und Anfang in einer Creatur ist / also ist auch die erste Wieder-gebuhr der Natur des neuen Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet / der hat weder rechten Verstand noch einige Erkenntnis der Natur / auch so ist seine Erkenntnis nicht in GOTT gebohren / sondern er ist ein Spötter Gottes.

92. Dann siehe / du kanst nicht leugnen / daß das Leben in einer Creatur nicht in der Hitze des Herzens entstehet / und in demselben Leben stehet auch das Liecht der Animalischen Gebuhrt.

93. Nun bedeut das Herze die Sonne / die ist auch des Lebens Anfang in dem eufferlichen Leibe dieser Welt: nun kanstu ja nicht sagen / daß die Animalische Gebuhrt vom Herzen abweiche / weil der Leib in der Beweglichkeit stehet.

94. Also auch weicht die Sonne nicht von ihrem Sitze ab / sondern behält ihren eignen Locum als ein Herze für sich / und leuchtet als ein Liecht / oder als ein Geist des ganzen Leibes dieser Welt / in allen Kräften des Leibes.

95. Dann ihre Gebuhrt ist auch anfänglich auß allen Kräften / darumb ist sie mit ihrem Liecht und Hitze auch wieder ein Geist und Herze in dem ganzen Leibe dieser Welt.

96. Weiter so kanstu daß auch nicht leugnen / daß die Galle in einer Creatur nicht sey vom Herzen entstanden / dan sie hat eine Ader zum Herzen / und ist des Herzens Beweglichkeit / davon die Hitze entstehet.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Bliz des Lebens / wann sich das Leben im Herzen gebähret / und daß das Liecht im Wasser aufgehet / so gehet der Feuer-schrack vorher / der steigt auß der Kengstigkeit des Wassers in der Hitze auff.

98. Dann wann sich die Hitze in der Kälte in der herben Qualität also ängstet / und daß sich das Liecht durch den verborgenen Himmel des Herzens in der Leiblichkeit anzündet / so erschrickt der ängstliche Todt im Zorn Gottes / und weicht als ein Schrack oder Bliz von dem Liechte / und steigt gang erschrecklich / zitternde und furchtsam über sich / und des Herzens Liecht exlet ihn nach und inkeiret den / alsdan bleibet er sthen.

99. Und das ist und bedeut den Planeten Mars, dann also ist er auch worden / und seine eigene Qualität ist anders nicht / dann

ein giftig / bitter Feuer-schrad / welcher auß dem Loco der Sonnen ist auffgegangen.

100. Er ist aber nun immer ein anzünder der Sonnen / gleich wie die Galle des Herzens / davon die Hitze beydes in der Sonnen und im Herzen besetzet / und davon das Leben in allen Dingen seinen Ursprung nimt.

101. Zum dritten kanstu auch nicht leugnen / daß das Gehirn im Haupte in einer Creatur nicht sey des Herzens-Krafft / dan auß dem Herzen steigen alle Kräfte auff ins Hirne / davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Herzens.

102. Das Hirn im Haupt nimt seinen Ursprung von der Krafft des Herzens.

Mercke.

103. Nach dem der Feuer-schrad der Gallen oder des Mars ist vom Lichte des Lebens abgewichen / so dringet die Krafft auß dem Herzen durch das Licht des Lebens hernach biß ins Haupt in die strenge Qualität / und wan dan die Krafft nicht höher kan / so wird sie von der strengen Gebuhrt gefangen / und von der Kälte vertrocknet.

104. Da stehet sie nun und inqualiret mit des Lebens Geiße im Herzen / und ist ein königlicher Stuhl des Geistes des Herzens / dann biß dahin bringet der Geist des Herzens Krafft / und da wird es approbiret.

105. Dann das Hirne sihet in der strengen Gebuhrt / und ist in seinem eigenen Corpus die sanffte Krafft des Herzens / und bedeut recht die neue Wieder-gebuhrt / welche mitten in der Strenghheit des Todes und Jornes in seinem Himmel widernewgebohren wird / und dringet durch den Todt ins Leben. Dan da wird der Geist oder die Gedanken wieder eine ganze Creatürliche Verfohn durch die inheirung oder approbierung aller Kräfte / welches ich im Menschen die Animalische (Seelische) Gebuhrt heisse.

106. Dan wan der neue Geist im Hirne recht verthieret ist / so fährt er wieder in seine Mutter in das Herze / alsdan stehet er als ein vollkommlicher Geist oder Wille / oder als eine newgebohrne Verfohn / welche im Menschen die Seele heisset.

107. Nun siehe / wie im Menschen das Hirne ein Wesen und Herkommen ist / also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen und Herkommen / dan er hat seinen Ursprung vom Aufgang des Lebens / von der Krafft / welche auß dem Wasser des Lebens auß dem Loco der Sonnen durch das Licht ist auffgegangen.

108. Und

108. Und ist dieselbe Krafft so hoch gestiegen / biß sie ist wieder in der strengen / harten und kalten Krafft gefangen worden / alda ist sie blieben stehen / und durch den ersten Umbgang oder Fortgang corporlich worden / und von der strengen und kalten Krafft vertrocknet worden.

109. Und ist wol recht das Hirne in dem leiblichen Regimente dieser Welt / davon die Sinnen und Vernunft geböhren werden / auch alle Sanfftmuth und Weisheit in der Natürlichkeit / aber der rechte und heilige Geist im Menschen wird im verborgenen Himmel / im Wasser des Lebens geböhren.

110. Der eufferliche Jupiter ist nur die Sanfftmuth und der Verstand in der eufferlichen Begreiflichkeit / der heilige Brunnsquell aber ist unbegreiflich / und der eufferlichen Vernunft unerforschlich. Dan die Siderische Gebuhrt stehet nur mit der Wurzel im heiligen Himmel / und mit der Leiblichkeit im Jorne.

Das 26. Capittel.

Von dem Planeten SATURNUS.

1. SATURNUS der kalte / scharffe und strenge / herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen / dan er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes / und ist ein Vertrockner aller Kräfte / davon die Leiblichkeit entsteht.

2. Gleich wie die Sonne ist des Lebens Herze / und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt / also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit / und stehet in dieser 2. Planeten Gewalt der ganze Leib dieser Welt / und mag keine Creatur oder Bildung / so wol auch keine Beweglichkeit / außser dieser beider Gewalt / in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche / herbe und strenge Aengstlichkeit des ganzen Leibes dieser Welt / dan als in Zeit der Anzündung des Jornes / das Licht in der euffersten Gebuhrt dieser Welt verlosch / welche Gebuhrt ist die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit / oder das Aufsteigen der Gebuhrt aller Quellgeister / so frund die herbe Qualität in ihrer schärfesten und strengsten Gebuhrt / und zog aller Quell-geister Gewürcke ganz herb und streng zusammen. Davon dan die Erde und Steine seind worden / und war wol recht das Haus des Todes / oder die Einschließung des Lebens / darinnen dan König Lucifer ist gefangen worden.

P 3

4. Als

4. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort / oder Herge Gottes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach / gleichwie eine Erlebung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens / so kriegte die strenge und herbe Gebuhrt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Gebuhrt.

5. Von diesem an ist sie gleich wie im ängstlichen Tode gestanden bis an 3 ten Tag / da die Liebe Gottes ist durch den Himmel des Unterscheidendes gedrungen / und hat das Licht der Sonnen angezündet.

6. Weil aber der Sonnen Herge oder Krafft nicht konte die ängstliche Gebuhrt / oder die Qualität des Grimmes und Zornes aufschließen und temperiren / vorab in der Höhe über dem Jupiter; so stund derselbe ganze Umbcirck in grausamer Aengstlichkeit; als ein Weib in der Gebuhrt / und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war auffgangen durch Krafft des verborgenen Himmels / so konte die Natur nicht ruhen / sondern ängstete sich zur Gebuhrt / und gebahr auß dem Geiste der Schärffe den herben / kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

8. Dan der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden / davon das Licht / und auß dem Licht durch das Wasser / die Liebe und Sanftmuth entstehet / sondern es war eine Gebuhrt der strengen / kalten und ernstten Grimmigkeit / der da ist ein Verrockner / Verderber und Feind der Sanftmuth / der in den Creaturen die harten Beine gebähret.

9. SATURNUS aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne / dann er ist nicht ein leiblicher Orth in dem Raume der Tiefe / sondern er ist ein Sohn / der auß der Kammer des Todes / auß der angezündeten / harten und kalten Aengstlichkeit geböhren ist / und ist nur ein Hausgenos in dem Raume / da er inne rumb lauffet. Denn er hat sein Corporlich Eigenthumb für sich / wie ein Kind / wan es von der Mutter geböhren ist.

„ [Saturnus ist wol auch mit dem Nade / als das FIA T
„ das Nad schuff / geschaffen worden / aber er gehet
„ nicht auß SOLE.]

10. Warumb er aber von GOTT also auß der strengen Gebuhrt ist auffgangen / und was sein Anbt ist / wil ich hernach melden vom Umbtreiben der Planeten.

11. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wissen / ich halte es aber gänglich dafür / daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tiefe in witten stehet / dan er ist das Herge der Leiblichkeit in der Natur.

12. Gleich wie die Sonne ist das Herge des Lebens / und eine Ursache der Natur-geister / also ist Saturnus das Herge und eine Ursache aller Körper und Bildungen in der Erden und auff der Erden / so wol in dem ganzen Leibe dieser Welt.

13. Und wie im Menschen die Hirn-schale ist ein Umbfasser und Einschliesser des Hirns / darinnen sich die Gedanken gebähren / also ist die saturnialische Krafft ein Umbfasser / Verrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

14. Und gleich wie der Planet Jupiter / welcher ist ein Aufschliesser und Gebähret der Sanftmuth / zwischen dem grimmen Mars und dem strengen Saturnus stehet / und gebähret die Sanftmuth und Weisheit in den Creaturen / also auch wird das Leben und der Sinn aller Creaturen zwischen diesen 2. Qualitäten geböhren / vorab der neue Leib dieser Welt / so wol auch der neue Mensch / davon du bey der Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planeten VENUS.

15. VENUS der halbseltige Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur / hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen / seine Qualität / Wesen und Herkommen ist aber so beschaffen.

Sie mercke diß recht und eigendlich.

16. Als die Liebe Gottes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete / so ging erstlich auß der Aengstlichkeit auß dem Loco der Sonnen / aus den sieben Quell-geistern der Natur auß der erschreckliche und grimme bittere Feuerschraack / welches Gebuhrt und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn Gottes / in der herben Qualität durch das Wasser.

17. Der gieng zu erst in der Anzündung der Sonnen auß der Kammer des Todes auß / und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens / und stieg ganz grimmig und zitternde über sich / bis ihn das Licht der Sonnen ergrieff und in sicreite / da ward er durch die Sanftmuth des Lichtes gefangen und blieb stehen / davon ist der Planet Mars worden.

18. Nach demselben Feuer-schrack ist die Krafft des Liechts / welche sich anfänglich auß dem Fethen des Wassers hinter dem Feuer-schracke hat geböhren / urplöglich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren / und den grimnigen Feuer-schrack gefangen genommen / und sich über demselben hoch erhoben / als ein Fürst und Zähler der Grimnigkeit / davon ist nun die Sinnigkeit der Natur / oder der Planet Iupiter worden.

Die Porten der Liebe.

19. **I**st aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens auß dem Loco der Sonnen / durch die Anzündung des Wassers waren auffgangen / so drang die Sanftmuth als ein Saame des Wassers mit der Krafft des Liechts ganz sanfft inkeirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes / davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

Du mußt aber alhier diß hohe Ding recht verstehen.

20. **D**ie Geburth oder der Auffgang der 7. Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben / und die wunderliche proporz der Gottheit von Ewigkeit geböhren hat.

21. Dan als ihm König Lucifer den Locum dieser Welt als ein Jörn-haus zugerichtet hatte / und vermeinte also grimnig und gewaltig darinnen zu herrschen / so verlaßsch zuhand das Liecht in der Natur / darinnen er vermeinte ein Herz zu seyn / und erstarrte die ganze Natur / als ein Leib des Todes / darinnen keine Beweglichkeit war / und mußte er als ein ewig Gefangener in der Finsternus bleiben.

22. Nun wolte aber der Heilige **GOTT** diesen Locum seines Leibes / verstehe den Raum dieser Welt / nicht lassen in ewiger Finsternus und Schande stehen / und den Teuffeln Eigenthumblich lassen / sondern gebahr ein new Regiment des Liechts und aller 7. Quell-geister der Gottheit / welches der Teuffel nicht ergreifen noch fassen konte / es war ihm auch nichts nütze.

23. Dan er kan in dem Liechte der Sonnen nichts mehr sehen / als in der Finsternus / dan er ist in diesem Liechte nicht zur Creatur worden / darumb ist ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber solte ein new Regiment seyn / so mußte es ein Regiment seyn / das der Teuffel nicht fassen konte / und das er nicht zu seinem Corporlichen Eigenthumb brauchen konte.

Das

Das ist nun also beschaffen.

25. **E** hat die Liebe oder das Wort oder das Herze / das ist / der Eingeböhrene Sohn **GOTTes** des Vaters / der da ist das Liecht und die Sanftmuth / und die Liebe und die Freude der Gottheit / (wie er selber sagt / als er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Liecht der Welt / Joh. 8. 12.) den Locum dieser Welt leyh Herken genommen / und in der Mitten dieses Raumes an der Stelle / wo der mächtige Fürst und König Lucifer war gefessen vor seinem Falle / und da er war zur Creatur worden / new-geböhren.

26. Und seind auß diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderslich sechsley Qualitäten entstanden und geböhren worden / alles nach der Göttlichen Geburth-Recht.

27. Erstlich ist auffgangen der Feuer-schrack / oder die Beweglichkeit in der Hitze / das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist ztens das Liecht in dem Fethen des Wassers in der Hitze scheinend worden / das ist nun die Sonne.

28. Zum 3 ten / als nun das Liecht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen inkeiret / so ist die Krafft des Lebens / welche auß der 1 ten inkeirung ist auffgangen / über sich gestiegen / als gleich wan man ein Holz anzündet / oder so man Feuer auß einem Steine schläget.

29. So siehet man zu erst den Glanz / und auß dem Glanz den Feuer-schrack / und nach dem Feuer-schrack die Krafft des angezündeten Corpus / und das Liecht mit der Krafft des Corpus erhebet sich urplöglich über den Schrack / und regieret viel höher / tieffer und mächtiger als der Feuer-schrack.

30. Auch qualkeiret die Krafft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Krafft auß dem Feuer / sanfft / lieblich und sinreich / und versiehet man hierinnen das Göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Sonnen / und der 2. Planeten Mars und Iupiter.

31. Weil aber der Locus der Sonnen / daß ist / die Sonne alle Qualitäten nach der Gottheit Recht / wie auch alle andere Derter in sich hatte / so stiegen auch zu hand in der ersten Anzündung alle Qualitäten auß und nieder / und gebahren sich nach ewigen unanfänglichem Recht.

32. Dan die Krafft des Liechts / welche die herke und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sänsftigte und dünne machte

gleich dem Wasser / oder der Liebe des Lebens / stieg unter sich nach der Demüthigkeit Arth.

33. Darauß ist der Planet Venus worden / dan er ist in dem Hauffe des Todes ein Aufschliesser der Sanftmuth oder Anzündung des Wassers / und ein weicher Durchdringer in der Hartigkeit / ein Anzünder der Liebe / in welchem das Ober Regiment / als der bitteren Hitze des Mars und die herzhliche Sinligkeit des Iupiters begierlich wird.

34. Davon entstehet die insieirung / dan die Venus-Krafft macht den Grimmigen Mars oder Feuer-Schrack linde / und säuffiget ihn / und den Iupiter macht sie demüthig / sonst bräche die Krafft Iupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirn-Schale / und verwandelte sich die Sinnligkeit in Hochmuth über der Göttheit Geburt-Recht / auff Arth und Weise des stolzen Teuffels.

Von dem Planeten MERCURIUS.

35. **S**o man wil gründlich und eigentlich wissen / wie da sey die Gebuhrt oder der Anfang der Planeten und Sternen / und des Wesens aller Wesen in der Tieffe dieser Welt / so muß man eigendlich die instehende Gebuhrt / oder des Lebens anfang im Menschen betrachten.

36. Dan dasselbe nimbt einen solchen Anfang und Aufgang / und stehet auch in solchem Orden / wie die Gebuhrt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Dan das instehende Nadt der Sternen und Planeten ist anders nicht / als wie die Gebuhrt in den 7. Natur-Geistern vor den Zeiten der Welt ist auffgangen / darinnen sich haben Bildnüsse und Figuren / so wol himlische Früchte figuriret nach der ewigen Göttheit Recht.

38. Weil dan der Mensch ist nach der qualificierung Gottes / und auch auß dem Göttlichen Wesen geschaffen / so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Aufgang / wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Dan der Planeten und Sternen Anfang / Instehen / Lauff und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben auffgehet / also ist auch die Gebuhrt der sieben Planeten und Sternen auffgangen / und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das

Das Centrum oder Circel des Lebens Gebuhrt.

Die grosse Tieffe.

41. **F**ür diesen Spiegel fodert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschen-Schinder / die durch ihre Schinderey haben wollen die Gebuhrt und Aufgang des Menschlichen Lebens erfahren / und haben manchen unschuldigen Menschen wider Gottes und der Natur Recht und Gesetz ermordet / in Hoffnung die wunderliche proportz und Gestalt der Natur zu erkundigen / darmit sie vielen andern könten zur Gesundheit dienen.

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und übelthäter / wider Gottes und der Natur Gesetz und Recht / so spricht ihnen der Geist welcher mit GOTT inqualiret / ihre Mördererey nicht für Recht.

43. Hätten sie doch die wunderliche Gebuhrt der Menschen können viel näher und gewisser erfahren / wan sie ihr stolzer Hochmuth und teuffelischer / mörderischer Sucht-lust hätte lassen darzu kommen / welcher ihnen die rechten Göttlichen Sinnen verkehret hat. Sie haben nur wollen mit Menschen und nicht mit Göttern kimpffen / darumb ist ihnen der Lohn ihres Irthumbis billich zu theil worden.

44. Wolauff ihr gekröneten Hüttlein / laß sehen / ob auch ein einfältiger Läge könne die Gebuhrt des Menschen Lebens in der Erkänthüß Gottes erforschen: ist unrecht / so widerlogets / ist aber recht / so lassets stehen.

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebens Gebuhrt sehe ich darumb hieher / damit der Ursprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden / bey der Beschreibung von Erschaffung des Menschen wirsu alles uhrkündlicher und tieffer finden / wie der Anfang des Menschen sey.

- Nun mercke.

46. **D**er Saame im Menschen wird auff Arth und Weise gebohren / wie die wunderliche Proportz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit gebohren worden.

47. Dan das menschliche Fleisch ist und bedeut die Natur in dem Leibe Gottes / welche von den andern 6 Quell-Geistern gebohren wird / darinnen sich die Qucl-Geister widerum gebären und in unendlich erzeugen / darinnen Formen und Bildungen

p. 6

auff

auffgehen / und darinnen sich das Herke Gottes oder die Heilige klare Gottheit im mittlern Sede, über der Natur gebähret im Centro, wo des Lebens Liecht auffgehet.

48. Nun aber seind in dem menschlichen Leibe in dem Gebuhrt-Regiment drey unterschiedliche Dinge / da ein jedes ein sonderliches ist / und seind doch auch nicht von einander getrent / sondern seind alle drey zusammen nur der einzige Mensch / nach Art und Weise der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen.

49. Das Fleisch ist nicht das Leben / sondern es ist ein tod unverständiges Wesen / welches wan des Geistes Regiment darinnen auffhöret zu qualificiren / alsbald ein todt Naß wird / verfaulen und zerrieben muß.

50. Nun aber kan auch kein Geist ausser dem Leibe in seiner Vollkommenheit bestehen / dann alsbald er von dem Leibe unterschieden wird / verleuret er das Regiment. Dan der Leib ist die Mutter des Geistes / in welcher der Geist geböhren wird / und in welcher er seine Stärke und Krafft nimt / er ist und bleibet wol der Geist / wann er vom Leibe geschieden wird / aber er verleuret das Regiment.

51. Diese drey Regimente seind der ganze Mensch mit Fleisch und Geiste / und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich scheinereley Gestalt / nach Art und Weise der 7. Geister Gottes oder der 7. Planeten.

52. Wienum Gottes ewiges / unanfängliches Gebuhrt-Regiment ist / also ist auch der Anfang und Aufgang der 7. Planeten und Sternen / und also ist auch der Aufgang des Menschen Lebens.

Nun mercke.

53. **N**u du sinnest und denckest / was da sey in dieser Welt und ausser dieser Welt / oder das Wesen aller Wesen / so speculirestu oder sinnestu in dem ganzen Leibe Gottes / welcher ist das Wesen aller Wesen / und der ist ein unanfängliches Wesen.

54. Er hat aber in seinem eigenen Sede keine Beweglichkeit / Vernünftigkeit oder Begreiflichkeit / sondern ist eine finstere Tieffe / die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne / sondern ist eine finstere Kammer des Todes / da nichts gespüret wird / auch weder kalt noch warm / sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tieffe / oder die warhafftige Kammer des Todes.

56. Nun

56. Nun aber seind in diesem finstern Thale die 7. Geister Gottes / die auch weder Anfang noch Ende haben / da keiner der erste und auch keiner der ander / dritte und letzte ist.

57. In diesen 7. Regimenten theilet sich das Regiment in 3. unterschiedliche Wesen / da keines ausser dem andern ist / oder von dem andern getrennet wird. Die 7. Geister aber gebähren auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge / das ist in der ganzen Tieffe oder Wesen aller Wesen / der hat an allen Enden und Orthen die 7. Geister in sich habhafftig oder eigenthumblich / unabtrenlich oder unverrucklich zum Eigenthumb.

59. So nun die 7. Geister irgends an einem Orthe nicht triumphirende ringen / so ist am selben Orthe keine Beweglichkeit / sondern eine tieffe Finsterniß / und ob gleich die Geister am selben Orthe vollkommenlich seind / noch ist der Locus ein finster Haus / wie du solches an einem finstern Gemache kanst verstehen / darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurzel der 7. Geister an allen Enden / aber ausser dem Ringen stehet sie stille / und spüret man keine Beweglichkeit.

61. Ein solch Haus ist die ganze Tieffe ausser / in und über allen Himmeln / welches Haus heist die Ewigkeit / und ein solch Haus ist auch das Fleisch-Haus in Menschen und allen Creaturen.

62. Und dieses Wesen zusammen begreift die Ewigkeit / welche nicht GOTT heist / sondern der unallmächtige Leib der Natur / da zwar die Gottheit unerstorben im Kern der 7. Geister verborgen stehet / aber nicht begriessen noch verstanden wird.

63. Ein solch Haus ist auch der ganze Raum dieser Welt worden / als sich die Gottheit in den 7. Geistern vor den greulichen Teuffeln verborgen hat : Wan nun nicht die 7. Planeten und Sternen wären auß den Geistern Gottes aufgangen / welche die Kammer des Todes in dem Finstern Hause dieser Welt an allen Enden wieder auffschliessen und anzünden / davon das Regiment der Elementen entsethet.

64. Ferner solstu aber gleichwol auch wissen / daß das Regiment der 7. Geister Gottes in dem Hause dieser Welt darinn nicht sey im Tode verrocknet / daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen.

¶ 7

65. Nein!

65. Nein / dan die klare Gottheit stehet allenthalben im Cirkel im Herzen der ganzen Tiefe verborgen / und die 7 Geister stehen in dem Leibe der tieffe in Aengstlichkeit und grosser Schnelligkeit / und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet / davon die Beweglichkeit / und die Gebuhrt in der ganzen Tiefe entstehet.

66. Diemeil sich aber das Herze der Gottheit in dem Leibe dieser Welt in der eussersten Gebuhrt / welches ist die Leiblichkeit / verbirget / so ist die Leiblichkeit ein finster Haus / und stehet alles in grosser Aengstlichkeit / und bedarff eines Lichts / welches in der Kammer der Finsterniß leuchtet / welches ist die Sonne / also lange biß sich das Herze Gottes in den 7. Geistern Gottes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen und die 7. Geister anzünden.

67. Alsdan werden die Sonne und die Sternen wieder in ihren ersten Locum trekten / und in solcher Forma vergehen / dan es wird das Herz oder Licht **GOTTES** wiederum in der Leiblichkeit / das ist / in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdan höret die Aengstlichkeit auff / dan man die Aengstlichkeit in Gebuhrt-Regiment die Süßigkeit des Lichts Gottes kostet / daß das Herze Gottes mitten im Gebuhrt-Regiment triumphiret / so ist alles freudenreich und triumphiret der ganze Leib.

69. Welches sekunder in dieser Zeit in dem Hause dieser Welt nicht seyn kan von wegen der grimmigen gefangenen Teufel / welche in der eussersten Gebuhrt in dem Leibe dieser Welt halten biß in das Gerichte Gottes.

70. Wie kanstu nun verstehen / wie das Herze Gottes die Wurffschauffel in der Hand hat / und wird einmah den Lennn fegen / welches ich hiemit ernstlich anmelden thue / als in Erkantniß im Lichte des Lebens / wo das Herze im Lichte des Lebens durchbricht / und verkündiget den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen.

71. **W**ie nun die Tiefe oder das Haus dieser Welt ist ein finster ängstlich und halb tode gebähret / und nimbt von den Planeten und Sternen sein wallen / welche den Leib in der eussersten Gebuhrt anzünden / davon der Elementen Beweglichkeit entstehet / so

wol.

wol das figurliche und Creatürliche Wesen / also ist auch das Fleisch-Haus des Menschen ein finster Thal / da zwar die Aengstlichkeit zur Gebuhrt des Lebens innen ist / und sich immer hoch beimühet / in willens sich ins Licht zu erheben / davon sich möchte das Leben anzünden.

72. Weil sich aber das Herze Gottes im centro oder Kern verbirget / so kan es nicht seyn / gebähret derowegen die Aengstlichkeit nicht mehr als einen Saamen. Das Fleisch-Haus gebähret einen Saamen seines gleichen wieder zu einem Menschen / und des Geistes Haus in dem Instehen der 7. Geister gebähret in dem Saamen einen andern Geist seines gleichen wieder zu einem Menschen-Geist.

73. Und des verborgenen Herzens Haus gebähret ihm auch wieder einen solchen Geist / der dem Fleischhause und auch dem Siderischen Gebuhrt-Geistern im Leibe verborgen stehet / gleich wie das Herze Gottes in den 7. Geistern Gottes in der Tiefe dieser Welt in den Geistern verborgen stehet / und sie nicht anzündet biß nach dieser enumeration oder Zeit-Rechnung.

74. Dieser dritte Geist ist die Seele im Menschen / und inqualiret mit dem Herzen Gottes / als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem grossen unmäßlichen **GOTT**.

75. Nun diese 3 unterschiedliche Regimente werden in dem Saamen geböhren / welcher seinen Ursprung im Fleische nimt / wie ich da forne in 3 blate von diesem angemeldet habe.

Nun mercke die verborgene Geheimniß: ihr Naturkündiger nun mercket.

Die Porten der grossen Geheimniß.

76. **A**uß der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt auß den 7. Geistern Gottes sind aufgangen die Sternen / die zünden an den Leib dieser Welt / und auß dem Leibe gebähret sich nun die Frucht oder der Saame / welcher ist Wasser / Feuer / Luft / Erde.

77. Die Erde ist des 7ten Geistes Gottes Frucht / welcher ist die Natur / der Leiblichkeit / darinnen sich die andern 6 Geister wieder gebähren / und den Salitter des 7ten Geistes in unendlicherley Gestalt und Formen figuriren / also daß die Erde auch ihren Saamen gebähret / welches ist die Frucht der Gewächse / wie solches vor Augen ist.

78. Nun ist des Menschen Fleisch-Haus auch ein solch Haus / wie

wie

wie die finstere Tieffe dieser Welt / darinnen sich die 7. Geister Gottes gebähren.

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist / der da ist ein Sohn des ganzen Leibes Gottes / so gebähret er auch einen eigenen Saamen nach dem Regiment seiner corporlichen Quell-Geister.

80. Der Leib nimt seine Speise von dem Saamen der 7. Geister Gottes im dem Leibe der grossen Tieffe / welcher ist Feuer / Luft / Wasser / Erde. Von der Erden nimbt er die Gebuhr der Erden oder die Frucht / dan er ist viel edler als die Erde / er ist eine aufgezogene Massa auß dem Salitter auß dem siebenten Natur-Geiste.

81. Dan als der Leib der Natur durch die Teuffel angezündet ward / so zoch das Wort oder Herke Gottes die Massa zusammen noch ehe als der verderbte Salitter zusammen gedruckt ward / welcher nun Erde heist / von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zusammen gedruckt war / so stund die Massa in der finstern Tieffe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Gebuhr und der Liebe des Herzens Gottes biß an den 6ten Tag / da bließ das Herke Gottes das Licht des Lebens aus seinem Herzen in der Massen innerste oder dritte Gebuhr.

83. Als dieses geschah / so singen in der Massa die 7. Quell-geister an zu qualificiren / und gebahr sich in der Massa der Saame der 7. Quell-geister / als Feuer / Luft und Wasser / wie in dem Leibe der Tieffe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Seele / nach Artz und Weise wie da ist aufgegangen die Sonne / und darauß die 7. Planeten.

85. Das Licht im Menschen / welches das Herke Gottes herein-geblasen / bedeut die Sonne / welche in der ganzen Tieffe leuchtet / davon du bey der Schöpfung des Menschen wirst klarer finden.

86. Nun siehe / gleichwie in der Tieffe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird auß dem Leibe der finstern Tieffe ein Saame gekohren gleich dem Creatürlichen Leibe / also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleisch-hause des Menschen ein Saame gekohren nach der sieben Quell-geister ewigem Gebuhr-Recht.

87. Und in dem Saamen seind drey unterschiedliche Dinge / da je eines das ander nicht ergründen kan / und seind doch nur
in

in dem einigen Saamen und inqualiren auch miteinander als ein Wesen / und ist auch nur ein Wesen / und auch drey unterschiedliche Dinge / nach Artz und Weise der Dreyheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der ganze Körper des Menschen / der ist ein finster Haus / und hat außser der sieben Geister qualificiren keine Beweglichkeit / sondern ist ein finster Thaal / gleich wie der Leib der Tieffe dieser Welt.

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern / gleichwie in dem Leibe der Tieffe. Wan die sieben Geister nach der Gottheit Gebuhr-Recht qualificiren / so gebähret sich auß dem Ringen der sieben Geister ein Saame nach ihres gleichen.

90. Derselbe Saame hat nun erstlich eine Mutter / das ist die finster Cammer des Fleisch-hauses ; Zum 2. hat er eine Mutter / das ist das Rad der 7. Geister / nach Artz der 7. Planeten ; Zum 3. hat er eine Mutter / die wird im Eirkel der sieben Geister gebohren in mitten / und ist das Herke der 7. Geister.

91. Das ist nun die Mutter der Seelen / welche die 7. Geister durchscheinert und lebendig macht / und an dieser Stette inqualiret der Saame mit dem Herzen Gottes / aber nur derjenige / in welchem das Licht angezündet wird / in welchem aber das Jörn-feur brennet / da bleibet diese dritte Mutter in der finstern Kammer gefangen.

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist / so bleibet sie doch eine Märrin so das Licht in ihr sich nicht anzündet / gleich wie die Tieffe dieser Welt eine Märrin vor dem Herzen Gottes ist / in dem das Rad der 7. Geister in so grosser Ängstlichkeit stehet / in so vielem Verderben und Erlösen / in Hitze und Kälte / wie vor Augen ist.

93. Wan aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird / so stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens / und durchleuchtet die andere Mutter / davon die sieben Geister einen freundlichen Willen bekommen / welcher ist die Liebe des Lebens / wie du kanst da forne im 8. Capittel von der Liebe-Gebuhr Gottes lesen.

94. Die dritte Mutter aber kan sie nicht immer beharrlich durchleuchten / dann sie stehet in dem Hause der Finsterniß / sondern sie giebt ihr manchmahl einen Blick / gleich als wans wetterleuchtet / davon die dritte Mutter manchmahl auch ganz lüsternd wird / und sich hochfreuet / aber von der Grimmigkeit des Jörns Gottes bald wieder zugertieget wird.

95. Auch so tancket der Teuffel auff dieser Porten / dan es ist die Gefängnüß / darinnen der newe Mensch verborgen liegt / und darinnen der Teuffel gefangen liegt.

96. Ich meine aber in dem Hause der Tieffe dieser Welt / wiewol das Fleisch-haus und die Tieffe alles zusammen mit einander inqualiret als ein Leib / und ist auch ein Leib / allein unterschiedliche partes oder Glieder.

Die Tieffe im Centro.

97. **S**iehe / wan nun der Saame gebahren ist / so stehet er in mitten des Leibes im Herzen / dan daselbst fänget die Mutter der Dreyheit.

98. Erstlich fänget der herbe Geist / der zeucht eine Massa auß dem süßen Wasser zusammen / das ist / auß der Fettigkeit des Herzen-Geblütes oder Safftes / oder Desles des Herzens. Das selbe Dehl hat nun schon die Wurzel der Dreyheit in sich / wie der ganze Mensch / dan es ist eben als wärffte man einen Zunderfeuer in Stroh.

Nun fraget sichs:

Wie das zugehe?

99. **H**ie ist nun der rechte Grund des Menschen / nun mercke eigendlich / dan es ist der Spiegel der grossen Geheimnüß / die tieffe Verborgenheit der Menschheit / darumb alle Gelärthen von der Welt her haben getancket / und haben diese Thür gesucht / und doch nicht funden:

100. Nun muß ich abermahl anmelden / daß es die **WONNENROTHE** des Tages sey / als es dan der Thürhüter haben wil.

Nun mercke.

101. **G**leich wie die erste Massa ist worden / darauff Adam ein lebendiger Mensch ward / also auch in gleicher Gestalt wird ein jeder Massa oder Saame der Dreyheit in jedem Menschen.

Mercke.

102. **A**ls der Salitter oder das Gewürcke der 6. Quell-geister / welches ist der siebende Natur-Geist / in dem raum dieser Welt angezündet ward / so stund das Wort oder Herz Gottes allenthalben mitten im Circul der 7. Geister / als

ein.

ein Herze / das alles / verstehe den ganzen Raum dieser Welt / auffeinmahl zugleich erfüllet.

103. **W**eil aber die Tieffe / das ist / der ganze Raum dieser Welt seines Vaters / verstehe des Herzens Gottes Leib war / verstehe des Vaters Leib / und das Herze in dem ganzen Leibe leuchtete / als des Vaters Glanz / so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Herzen Gottes inliciret / und konte aber noch nicht zusammen getrieben / sondern verberg seinen Glanz und Schein in dem Leibe der ganzen Tieffe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teuffel.

104. **A**ls dieses geschah / so wurden die Quell-Geister alle ganz grimmig und hart ringende / und der herbe Geist als der stärckste / zog in dem siebenden Natur-geiste das Gewürcke der andern fünff ganz schrecklich zusammen / davon die bittere Erde und Steine worden / waren aber noch nicht zusammen getrieben / sondern schwebeten in der ganzen Tieffe.

105. **I**n dieser Stunde ist die Massa zusammen gezogen worden / dan als sich das Herze Gottes in dem Salitter verberg / so blickte es den ganzen Raum oder Leib wieder an / und dachte / wie ihm wieder zu helfen wäre / darmit wieder ein Englisch Reich in der Tieffe dieser Welt würde.

106. **D**er Unblick aber war der liebe-geist im Herzen Gottes / der inlicirte an dem Orthe des Unblickes das Dele des Wassers / wozu vorhin war das Licht aufgegangen.

107. **H**ie bedencke S. Petri Unblick im Hause Caiphæ / es ist eben das.

108. **G**leichwie der Mann das Weib anblicket und das Weib den Mann / und des Mannes Geist / verstehe die Wurzel der Liebe / welche im Aufgang des Lebens auß dem Wasser durchs Feuer aufgethet / so wol auch des Weibes Geist / ein Geist den andern in demselben Dele des Herzens fänget / davon alsbald eine Massa, Saame oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entstehet.

109. **E**ben auff solche Weise ist auch die erste Massa worden / dan der liebe-geist im Herzen Gottes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an / davon und darauff die Liebe im Feuer-Bliß auffging vor der Zeit des Zornes.

LII. In

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen/ das Oele oder Wasser im Zorn hat den Liebe-geist im Herzen Gottes empfangen / und mit demselben inqualiret / und der herbe Geist hat die Massam zusammen gezogen: alda ist es schon eine Geburt oder ein Wille einer ganzen Creatur gewesen/ gleich wie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Feste des Himmels zwischen das Herke Gottes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden / sonst hätte sich alsbald das Lehen in der Massa angezündet. Dan die Feste war in der Massa so wol als außser der Massa, welche ist das Scheide-Ziel zwischen dem Herzen Gottes / und den grimmigen Teuffeln.

112. Darumb mußte das Wort oder Herke Gottes den waltenden Geist in der Massa aufflösen/welches erst am sechsten Tage geschah auß gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Feste in der Massa zwischen das Herke Gottes und der Massa corporliche Quell-geister geschlossen gewesen / so hätte die Massa können die Seele auß eigener Krafft anzünden / gleich wie mit den heiligen Engeln geschah.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen/das es würde seyn zugegangen wie mit dem schönen Söhnlein Lucifer, dieweil die corporlichen Quell-Geister in der Massa im Zorn-feuer angestreckt waren.

115. Darumb mußte der Himmel eine Feste zwischen dem Funden / welcher das Herke Gottes im ersten Anblick hatte empfangen / seyn / im Fall da ja der Corpus im Zorn-feuer verbürbe / das doch der heilige Saame bliebe / welcher ist die Seele / die mit dem Herzen Gottes inqualiret / darauf dann könnte ein neuer Leib werden / wann der ganze GOTT würde die Tiefe dieser Welt wieder im Lichte des Herkens Gottes anzünden / wie es dann auch also geschehen ist / erbarme es die Liebe Gottes.

116. Der theure Mann Moses schreibt / GOTT habe den Menschen auß einem Erden-kloße gemacht / wie es die Gelährthen verfeutset haben / er ist aber nicht darbey gewesen / als es geschehen ist.

117. Dis muß ich aber sagen/das Moses wol recht geschrieben hat / aber der rechte Verstand / worauf die Erde worden sey / ist beydes dem Mose und auch seinen Nachkömmlingen im Buchstaben verborgen blieben / und hat es der Geist bis auff diese Zeit verborgen gehalten.

118. Es

118. Es ist auch Adam / weil er noch im Paradiß gewesen / verborgen gewesen ; nun aber wird es ganz offenbahr / dan das Herz Gottes hat an die Kammer des Todes angeketet / und wil nahnd durchbrechen.

119. Darumb werden khunder je länger je mehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Herzen durchbrechen / und den Tag verkündigen.

120. Wann aber diese MORGENRÖTE wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen / so ist vorbas mehr keine Zeit / sondern die Sonne des Herkens Gottes gehet auf / und wird N. N. N. P. in die Kälter außser der Stadt gestossen / und mit ihm M. N. P.

121. Dieses seind verborgene Worte / und werden alleine in der Sprache der Natur verstanden.

122. Moses schreibt wol recht / das der Mensch sey auß Erde geschaffen worden / aber zu der Zeit als die Massa vom Worte gehalten ward / war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden / so wäre dieselbe Stunde schwarze Erde drauß worden / aber das kalte Zorn-feuer war schon drinnen.

123. Dan dieselbe Stunde / als sich Lucifer erhuh / ergrimmete der Vater in den Quell-Geistern gegen den Legionen Lucifers, und verbarg sich das Herke Gottes in der Festen des Himmels / da war der Salitter oder das Gewircke der Leiblichkeit schon brennend / dan außser dem Lichte ist die finstere Kammer des Todes.

124. Die Massa aber ward in der Festen des Himmels gehalten / das sie nicht erstarrt / dann als das Herke Gottes mit seiner hitzigen Liebe die Massam anblickete / so fing das Oel in der Massa welches auß dem Wasser durchs Feuer auffstieg / darauf das Licht auffgehete / und darauf der Liebe-Geist auffgehete / das Herke Gottes / und ward eines jungen Sohnes schwanger.

125. Das war der Saame der Liebe / dan eine Liebe empfing die andere / der Massa Liebe empfing die Liebe auß dem Anblicke des Herkens Gottes / und ward darmitte insoicret und schwanger: und das ist der Seelen Geburt / nach diesem Sohne ist der Mensch Gottes bilde.

126. Die Quell-Geister in der Massa konten aber hiermitte nicht bald von der Seelen angezündet werden / dan die Seele stund nur im Saamen in der Massa mit dem Herzen Gottes in seinem Himmel verborgen / bis der Schöpffer die Massam auffließ /

bließ / da zündeten die Quell-geister die Seele auch an / da lebete Leib und Seele zugleich.

127. Die Seele hatte wol vor dem Leibe ihr Leben / aber es stund in dem Herzen Gottes in der Massa im Himmel verborgen / und war nur ein heiliger / mit GOTT inqualitender Saame / welcher ewig / unvergänglich und unzerstörlich war / dann es war ein newer und reiner Saame zu einem Engel und Bilde Gottes.

128. Das Gewürcke aber der ganzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Wortes Gottes aus dem Gewürcke der Quell-geister oder des Salitters / darauß Erde ward.

129. Dieser Aufzug war noch nicht zu Erde worden / obs gleich der Erden Salitter war / sondern ward vom Worte gehalten. Dann als der Liebe-geist auß dem Herzen Gottes den Salitter der Massa anblickte / so fing der Salitter / und ward im Centro der Seelen schwanger / und das Wort stund in der Massa im Schalle / aber das Licht blieb im Centro der Massa in der Festen des Himmels im Dele des Herzens verborgen stehen / und bewegete sich nicht auff der Festen des Himmels in der Gebuhr der Quell-Geister.

130. Sonsten wo sich das Licht in der Seelen Gebuhr hätte angezündet / so hätten alle sieben Quell-geister / nach der ewigen Gottheit Gebuhr-Recht / in dem Lichte triumphiret und quackiret / und wäre ein lebendiger Engel gewesen: weil aber der Zorn den Salitter schon hat inscirt / so war der Schade zu fürchten wie bey Lucifer.

Nun fraget sich.

Warumb dan nicht auff dißmahl seind viel Massen geschaffen worden / darauß alsbald wäre auf einmahl ein ganz Englisch Heer an des gefallenen Lucifers Stelle worden? Warumb sich doch solte eine solche lange Zeit im Zorne verhängen? und warumb doch das ganze Heer solte auß der einigen Massa gebohren werden in solcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpffer dißmahl nicht den Fall des Menschen gesehen und erkant?

131. **D**ieses ist nun das rechte Thor der Verborgenheit Gottes / daran der Leser ja mercken sol / daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre / solches zu erkennen oder zu wissen /

wissen / wo nicht die Morgenröte im Centro in der Seelen anbrähe. Dan es seind Göttliche Geheimniß / die kein Mensch auß eigener Vernunft erforschen kan / ich achte mich auch viel zu unwürdig darzu / ich werde auch Spötter genug haben / dann die verderbte Natur schämet sich grausam sehr für dem Lichte.

132. Ich kan es aber darumb nicht unterlassen / dan wan das Göttliche Licht im Circul des Lebens-Gebuhr anbricht / so freuen sich die Quell-Geister / und sehen im Circul des Lebens in ihrer Mutter zurücke in die Ewigkeit / und auch für sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharlich Wesen oder Verklärung der Quell-Geister / viel weniger des thierischen Leibes / sondern es seind Strahlen der Durchbrechung des Lichts Gottes mit feurigem Triebe / welcher aufsteiget durch das sanffte Wasser des Lebens in der Liebe / und bleibt in seinem Himmel stehen.

134. Darumb kan ichs weiter nicht bringen / als vom Herzen ins Hirne für den fürstlichen Stuhl der Sinnen / da wird es in der Festen des Himmels verschlossen / und gehet nicht wieder durch die Quell-Geister zurück in die Mutter des Herzens / daß es könnte auff die Zunge kommen / so diß geschähe / wolte ichs mündlich sagen und der Welt verkündigen.

135. Wil es derowegen in seinem Himmel lassen stehen / und nach meinen Gaben schreiben / und mit Verwunderung zusehen / was doch werden wil / dann ich kan es in den Quell-Geistern nicht genug begreifen / diweil sie in der ängstlichen Kammer stehen. Der Seelen nach sehe ichs wol / aber die Feste des Himmels ist darzwischen / in welcher sich die Seele verbirgt / und all da selbst ihre Strahlen vom Lichte Gottes empfähet / gehet derowegen durch die Feste des Himmels wie es Wetterleuchtet / aber ganz sanffte gleich einer lieblichen Sonne.

136. Daß ich also in der Begreiflichkeit meiner instehenden Quell-Geister / oder auch im Circul des Lebens anders nicht erkennen kan / dan der Tag breche an. Wil derowegen dieser Erkantniß nach schreiben / und solte gleich der Teuffel die Welt stürmen / welches er doch nicht thun kan / sondern es wird ihm auch hiemit sein Stunden-glas gezeitet.

137. Nun wolher ihr Gnaden-Wehler / die ihr vermeinet / ihr treffet / und den einfältigen Glauben für eine Narrin haltet / ihr habt lange vor dieser Thür getanket / und euch der Schrift berühmet / wie GOTT etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himmel-Reich erwählt / und etliche verstorben.

138. Hiemacht euch nun viel Massen, darauf können andere Menschen anderer Qualität werden / so könnt ihr recht werden. Auß der einigen Massa könnt ihr nicht mehr als eine Liebe GOTTES machen / die durch den ersten Menschen auff und durch Alle dringet / GOTT gebe / es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben / so sehet doch auff den Grund / auff's Herze: so ihr nur das Herze erhafschet / so habt ihr Grundes genug: lässet mich GOTT noch eine Weile leben / so wil ich euch die Gnadenwahl s. Pauli wol weisen.

Das 27. Capittel.

„ **D**u bescheide den Gott-liebenden Leser / daß
 „ diß Buch MORGENRÖTE nicht ist
 „ vollendet worden / dan der Teuffel gedachte
 „ Feyer-abend damit zu machen / weil er sahe/
 „ daß der Tag darinnen wolte anbrechen.
 „ Auch hat der Tag die Morgenvröte schon übereilet /
 „ daß es fast liechte ist worden: Es gehdreden noch wol
 „ ein 30. Bogen darzu. Weil es aber der Sturm hat
 „ abgebrochen / so ist's nicht vollendet worden / und ist un-
 „ ter dessen Tag worden / daß die Morgenvröte ist ver-
 „ loschen / und ist seith der Zeit am Tage gearbeiter.
 „ Soll auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedäch-
 „ nis / weil der Mangel in den andern Büchern ist er-
 „ statet worden.

Jacob Böhme. 1620.

Andeutung der Titul-Figur über die
AURORAM.

Wenn eine zweysache Morgenvröte umb Mitternacht an-
 bricht / und zwen Sonnen zugleich auffgehen: so ist ein gros-
 ser herrlicher Tag vorhanden / und der Bräutigam schon im Anzug.
 Sechs Tage sind zur Arbeit und Trübsahl geordnet / da man
 wohl Athem schöpfen mag daß Leben und Krafft erhalten werde /
 aber nicht ruhen / bis der Abend des sechsten fürüber / noch frolo-
 ten bis der stehende angangen.

Und ehe solcher kömmt / werden aller sechs Tage-wercke vom ersten
 an bis zum letzten gesamlet nñ für die Augen des H. Ern gebracht /
 der siehet alles allenthalben genau durch / was verderbt / vergessen /
 und veräunnet ist / daß er einem jeden seinen Lohn zumesse nach sei-
 ner Arbeit: denn im siebenden muß alles im Schau stehen / was in
 den sechs Tagen gewürcket ist.

Auff daß aber Niemand überschnellet werde in seinem Tage-
 werck / so misset der H. Er die kurze Zeit der Erden mit dem Him-
 mels-circkel aus / lässet die Sonne einen ganzen Tag stille stehen /
 macht Stunden zu Jahren / und verweilet unsere kurze Trüb-
 sahl mit seiner Langmuth / daß er uns in allem fördere zu vollkom-
 menen Wercken / und unserer Freude am Sabbath.

Darumb lässet er früh die Feyer vor-abkündigen und zu dieser
 Mitternacht ruffen: Siehe der Bräutigam kömmt / gehet aus
 ihm entgegen. Daß sich ein jeder in seinem Künste mit seinen
 Wercken gefast mache und fertig halte: Die Knechte mit Wucher
 auff der Wache / und die Jungfrauen mit geschmückten Lampen
 wenn der H. Er und Bräutigam kömmt: Es muß alles gerüstet
 und zugerichtet seyn / denn wer am Sabbath-tag wil Holz
 aufflesen / oder Ohl kauffen wenn der Bräutigam in der verschlos-
 senen Burg Hochzeit hält: Der wird gekettiget und mit Spott
 in die Finsterniß verwiesen / da heulen und Zähn-klappern ist.
 Solches aber zu verhüten / warnet er tröulich und spricht: Was
 ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet.

Und sehet ihr Klugen und Einfältigen / was euch verkün-
 diget diese

Morgen-röthe

In der nachfolgenden Vorrede v. 89. 90.

Cap. 9. v. 9. 10. c. 12. v. 50. c. 13. v. 4. c. 19. v. 82. c. 22. v. 69. 86.
 c. 23. v. 85. c. 26. v. 70. 100. 120.

Des sieben - fachen Rades.

Cap. 3. v. 10. c. 13. v. 71. biß 74. 78. 79. c. 16. v. 10. 11. c. 21. v. 61. 64.
c. 23. v. 18. 55. biß 58.

Der sieben Geister Gottes.

Cap. 9. v. 41. 42. c. 10. v. 2. 3. 4. 31. 39. 40. 54. 55. c. 11. v. 4. biß 21.
46. biß 53. c. 12. v. 3. 21. 79. 87. c. 13. v. 34. 35. 36. c. 19. v. 66.
c. 21. v. 72. 73. c. 26. v. 56. biß 59. 63. biß 67. 76. 77. 83. 89. 90.
92. 100. 102. 104. 120. 131.

Und weiter in folgenden Büchern :

Drey Principien. Cap. 25. v. 118.

Dem Dreyfachen Leben. Cap. 10. v. 40.

Vierzig Fragen von der Seele. Siebende Frage/ v. 13

Sechs Puncten. Cap. 1. v. 19.

Die Druck - fehler in diesem Büchlein Auroræ
oder Morgenröthe sind diese. :

Folio 99.	Linea 19.	für Pliz / liese der Pliz.
F. 167. L.	40.	für cordiren / liese accordiren.
F. 179. L.	20.	für anzünderen / liese angezündeten.
F. 204. L.	27.	für wird / liese werden.
F. 212. L.	23.	für was / liese in was.
F. 238. L.	19.	für Christen / liese Christo.
F. 249. L.	4.	für sie / liese sich.
F. 330. L.	17.	für essen / liese zu essen geben.

Weil im Autographo unterschiedlich wohl das Wort empören
gefunden / so ist es im Druck mit Willen nicht verändert /
der Leser aber geliebe zu wissen das es in dem Verstand als
gebühren muß genant zu werden.

4167

4-669299

НБ ОНУ імені І.І.Мечникова

НБ ОУ імені І. Мечникова